Nd (b) 157 -3+3

IV 10 A 21

Des gut

Pet

Aufrichtiger, un

PETRO

Vom Aufnahm, und un

zung des mit vielen Heiligen d
Apostolischen Zeiten her von G
Stands, Weltlichen Geistlichkeit, Cleri
des Apostolischen, Wunder-würckenden
blutzeugenden, glorificirten, und Pf
von dem Vten Jahr-Hundert

Zu Christi des ewigen, allerh
und Stiffters Göttlicher Ehre, S
Veneration gründlich verf

v

Johann Fer

Weltlichen Priestern, Hochfürstlich
zu St. Geörgen bey Tollet, La

Dritter

Lintz, gedruckt bey Johann

t meynenden

triners

d unpartheylicher

PHILUS.

unterbrochener Fortpflan-
urch alle, und jede Jahr-Hundert
Gtt geseegneten Löblichen Petriner-
ey, oder Priesterschafft, unter den Titlen:
n Kirchen- und Clöster-stifftenden, Christi
ster-verwesenden Petri, in diesem Theil
n bis zu dem XIIten exclusivè.

höchsten, Königlichen Priesters,
St. Peters, und aller Heil. Petrinern
asset, und in Druck gegeben

Von

dinand Gessl.

Passauerischen Rath, und Pfarrern
nds Oesterreichs ob der Ennß.

r Theil.

Michael Feichtinger, 1739.

140442545

Staatl. Bibliothek Passau

CENSURA.

LAudemus Viros glorioſos, & Parentes noſtros in generatione ſua: monet Sapiens. Eccli. 44. cùm ergo id ab Authore in hac tertia parte ſui Petrophili egregio rurſus zelo præſtitum ſit, hinc illam ad DEI gloriam, & Sanctorum Petrinorum honorem, atque legentium ſolatium ſpirituale Typo dignam judico.

JOANNES CAROLUS
GEYER, SS. Theol. Doctor,
Conſiliarius Eccleſiaſticus, &
Parochus ad S. Paulum Paſſavii.

Concl. imprimatur Sign. Paſſavii ex Conſilio Eccleſi. die 20. *Aprilis* 1739.

LEOPOLDUS COMES
à Starhemberg, Offic.
& Vicar. Generalis.

Max. Gandolphus Steyerer,
Director.

Joan. Evang. Krenauer, SS.
Theol. Doct. Conſil. Eccleſi.
& Offic. Not.

Protestatio Authoris.

HJemit protestire, daß ich durch alles dieses, was ich allhier von Heiligen, und heiligmäßigen Welt-Geistlichen beschreibe, im geringsten nichts wider das Decretum Seiner Päbstlichen Heiligkeit Urbani VIII will verzeichnet, sondern in jener Maasse genommen haben, wie es von der Heil. Kirchen selbst zum Theil erkennet, und angenommen, zum Theil von denen bewährten Geschicht-Schreibern auf ihre geziemende Glaubwürdigkeit angeführet ist; Und dieses alles zu GOttes Lob, und zu geheiligter Ehr der gesamten weltlichen Priesterschafft.

(✝)

Die

Die Erste Abtheilung.

Von Dem Evangelischen, oder Apostolischen Heil. Petro.

Vorstellend:

Wie der allmächtige GOtt durch unterschiedliche Heil. Petriner, oder Welt-Geistliche, von denen Heil. Apostlen angefangen, bis in diesen unseren jetzigen Zeiten das Heil, Evangelium aller Welt habe predigen / und mithin seinen Christ-Catholischen Glauben über den gantzen Erd-Boden ausbreiten lassen.

SÆCULUM V.

Im Fünfften Jahr-Hundert.

400. bis 500.

DEr Heil. Pabst Innocentius, diß Nahmens der Erste, von Geburt ein Albaner, und einer unter denen grösten Päbsten, so bis dahin

die Heil. Kirch regieret hatten, verfoch-
te den Glauben ritterlich wider vielerley
Ketzer, als die Arianer, Donatisten, Pe-
lagianer, zu denen sich auch zum Uber-
fluß der damahlige neue Ketzer Vigilan-
tius geschlagen, welcher unter anderen die
Verehrung deren Heiligen, und Heilig-
thumen, das Fasten, die Ordens-Ge-
lübd, und den unverehelichten Priester-
Stand verwarffe, welche schon vor drey-
zehen hundert und mehr Jahren in der
ersten Kirchen verdammte, und verworf-
fene Ketzer-Fleck Martin Luther mit sei-
nen Anhang, und andere seines Gelüff-
ters jetziger Zeit Ketzer fleißig, und mit
allen Eyfer wieder herfür gezogen, da sie
doch selbst bekennen, daß damahlen un-
sere Römische Catholische Kirchen, wel-
che ermeldte Ketzereyen verbannet hatte,
die wahre Kirch GOttes gewesen seye.
Es liesse dieser Heil. Pabst auch die
Cataphrygische Ketzer in die Clöster ein-
sperren, um daselbst über ihre so vielfäl-
tige begangene Unflättereyen würdig
Buß zu würcken, hatte auch Zeit seiner
mehr, als fünffzehen jährigen Regierung
in vier Priester-Weyhungen dreyßig
Prie-

Priester, fünffzehen Diaconen, und drey und fünfftzig Bischöf unterschiedlicher Kirchen geweyhet und verordnet. Foestius, Spondanus, Nicephorus Brev. Rom. Er starbe im Frieden Anno Christi 417. den 28. Julii.

Der Heil. Pabst Zosimus, aus dem grossen Griechen-Land, welches heunt zu Tag Calabria genennet wird, gebürtig, regierte das Schiflein Petri, die H. Kirchen zwar länger nicht, als etwas weniges über ein Jahr, doch widersetzte er sich diese kurtze Zeit auffs allereyfferigste denen Pelagianischen Ketzern, sonderlich denen Rädlführern dieser Sect, Pelagio und Cælestio, welche sich zwar anfänglich wie unschuldige Lämmer, bey ihme zu schmeichleten, ihne unter das Licht zu führen, alsbald er aber ihrer Betrügerey gewahr wurde, verdammte er ihre Boßheit offentlich, und machte, daß sie, Pelagius, und Cælestius von dem Kayser Honorio durch ein offentliches Gebott aus der Stadt Rom verwiesen wurden. Er hatte durch die kleine Zeit seiner Regierung die Kirchen nach selbiger Nothdurfft mit zehen Priestern, dreyen Diaconen,

nen, und acht Bischöffen versehen, die er selbsten geweyhet, auch neben anderen Dingen verordnet, daß die Oster- oder Paschal-Kertzen, insgemein die Tauff-Kertze genannt, dero Weyhe vorhin am Heil. Chor-Sambstag nur in denen Dom-Kirchen pflegte gehalten zu werden, auch in denen gemeinen Pfarr-Kirchen, geweyhet werden solle. Sein Abschied von dieser Welt ereignete sich im Jahr Christi 418. den 26. Decembris. Forest. Spond.

Der H. Pabst Bonifacius, diß Nahmens der Erste ein Römer hatte mit Ketzern, und Heyden zu streitten, sonderlich mit dem Peagianischen Unthier Juliano, als eine neue Verfolgung deren Christen in Asia vom König Isdegerde angienge, und dessen Sohn Baranes mit Alamundaro, einen selber Zeit streitbaren, und kühnen König deren Saracenern einen Bund machte, mit einer unbeschreiblichen Macht auch würcklich wider die Christen zu Feld zohe, um sich ihrer Länder, und Provintzen zu bemächtigen, die arme GOtts-vertraute Christen aber mehr mit dem Gebett zu GOtt, als mit dem Schwert

wider

wider solche Feind sich rüsteten, erbarmte sich der allerhöchste HErr deren Heerscharen dergestalten augenscheinlich über sein Volck, daß aus einem unvermutheten Schrocken, so in das Lager der Saracener, und Persianer gefallen, als ob die Römer ihnen auf den Rucken wären, das gantze Kriegs-Heer in Flüchten gienge, und, weilen sie sonst keine Ausflucht hatten, sich dergestalten verwirret in den Fluß Euphraten stürtzten, daß von ihnen ohne der geringstē Bemühung des Christlichen Volckes bey hundert tausend Mann im ermeldeten Fluß ersoffen, und denen Christ-Glaubigen also ohne aller ihrer Handanlegung durch pur lauteren wunderthätigen Gewalt GOttes einen vollkommenen Sieg, und Triumph überlassen musten, welchen bey R. P. Antonio Forestio über das Leben unsers Heiligen Pabstens Bonifacii Socrates, lib. 7. cap. 8. beschreibet. Was nun für einen überschwenglichen Trost, und Freud diese wunderthätige Zeitung dem H. Hirten, und seiner verfolgten Heerde wirdet gebracht haben, kan man sich leichtlich selbst einbilden. Er reisete aber durch sanfften

Todt in die glorwürdige Ewigkeit den 25. October des Jahrs Christi 423. nachdem er die Heil. Kirch zwey Monath / und drey Tag weniger, als Fünff Jahr geweydet, dreyzehen Priester, drey Diaconen, und sechs und dreyßig Bischöff geweyhet hatte. Foreſt. Spond.

Der Heil. Pabst Cælestinus, diß Nahmens der Erste, ware ein Römer, und zwar ein Sohn Prisci, hat durch acht Jahr, drey Monath, und fünff Täg seiner Regierung alles erfüllet, was ein wahrer guter Hirt zu beobachten hat. Er schluge sich mit denen Ketzern als reissenden Wölfen für seine Schäfl sowohl durch sich selbsten, als andere, die er hierzu verordnet, tapffer herum, beruffte allgemeine Concilia, um den Wein-Garten Christi von denen verwüstenden Wildschweinen zu erlödigen, forderist wider den Ketzer Nestorium das allgemeine Concilium zu Epheso, allwo von mehr als zweyhundert aus allen Theilen der Welt versammleten Bischöffen ermeldter Ketzer und seine falsche Lehr verbannet wurde, mit solchem Frolocken der gesammten Stadt, daß die Burger, und Innwohner, Weiber, und Kin-

Kinder mit brinnenden Facklen herauß luffen, und die von ihrem Versamlungs-Ort, welches eine Unser Lieben Frauen Kirchen ware, herausgehende Vätter Nachts biß nacher Hauß begleiteten. Dieser Ertz-Ketzer Nestorius hatte unter anderen Teufels Lehren auch diese; daß man die seeligste Jungfrau Mariam keine Mutter GOttes nennen solte, dahero lusse auf erhaltenen Triumph wider diesen ketzerischen Wolfen die fromme Kayserin Pulcheria eben der Allerh. Mutter GOttes zu Ehren eine Kirchen bauen zu Blancherme an der Seiten des Meers, welches auch andere Fürsten in anderen Reichen der Christ-Catholischen Welt gethan, und diß geschahe um das Jahr Christi 430. vor zwölff, biß dreyzehen hundert Jahren, und weil dann alles solcher Zeit wider die Nestorianische Ketzer der grossen Jungfrauen zugeruffen hatte: Heil. Maria! H. Maria! Mutter GOttes, so ist gantz glaubwürdig, daß eben selber Zeit in den Englischē Gruß die Wort" H. Maria Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder etc." seynd von der allgemeinen Christenheit einverleibet worden. Auf unseren

H. Pabsten Cœlestinum wieder zu kommen, hat selber seine getreue, und Seelen eyfrige Seelen-Hirten S. Germanum Bischoffen zu Auxerre in Burgund oder Lateinisch zu Antisiodorum, S. Lupum den Bischoffen zu Troges in Franckreich mit Palladio einem Diacon nach Britannien abgesändet, andere Wölf, so daselbst herum streiffen, und die Heerd Christi zerstörten, nemlich den Ketzer Pelagium, und seinen Anhang zu verjagen; daß also Pabst Cœlestinus nicht unbillich ein Apostel der Britannier, oder des heutigen Engellands genennet wird. Unter seiner Regierung verschiede auch von dieser Welt das grosse Kirchen-Licht S. Augustinus im Jahr Christi 430. deme nach zweyen Jahren der H. Pabst Cœlestinus voll der Verdienst nachgefolget, nemlich anno Christi 432. den 6. April. R.P. Anton. Forestius. Baronius in Notis & Annal. &c.

Der H. Pabst Sixtus, diß Nahmens der Dritte, von Geburt aus ein Römer, widersetzte sich schon tapffer denen Pelagianischen Ketzern, als er noch bey der Römischen Clerisey ein Priester ware, mit sei-

seinen Schrifften, forderist weil sie sich verschalckter Weiß rühmen wolten: als hielte ers mit ihnen. Um so mehr hat er dann wider dieses höllische Ungezifer gestritten, als ihme das höchste Hirten-Amt anvertrauet, und er nach 20. Tägen von Cœlestini Todt an zum Pabstthum erhoben worden. Er bearbeitete sich auf das alleräusserste, die verbannte Ketzer, unter denen Nestorius sich befande, auf einen guten Weeg, folglich wiederumen zur Gemeinschafft der Heil. Kirchen zu bringen, aber es ware seine Mühe umsonst, ja im Widerspil wurd ihm solches von denen Ubelgesinnten vielmehr für böß aufgenommen, und er beschuldiget, als ob er es mit ihnen hielte, und ein Gönner ihrer Ketzerey wäre. Es ergienge ihm gleichwie Christo dem Göttlichen Meister, deme die Pharisäer, und Schrifft-Gelehrte gantz für übel ausgedeutet, daß er mit denen Sündern, und Publicanen umgienge. Seinen Feinden thate S. Sixtus in allweg Gutes, bekräfftigte mit seinen Decreten das Ephesinische Concilium, und vereinigte Joannem den Patriarchen zu Antiochia mit dem H. Cyrillo

Patriarchen zu Alexandria, wohl wissend: was grosse Ubel, und Aergernussen aus der Zertrennung deren geistlichen Häuptern unter der Christlichen Gemeinde zu entstehen pflegen, spahrte dahero keinen Augenblick seine Feder, biß er die zertrennte Freundschafft wieder ergäntzte. Dabey ware er ein grosser Fortpflantzer deren GOtts-Häusern, und nachdem er unterschiedlichen Kirchen Vorsehung gethan mit acht, und zwantzig Priestern, zwölff Diaconen, und fünfftzig Bischöffen, die er alle selbsten geweyhet, ist er nach seiner fast acht-jährigen Regierung abgefahren zur himmlischen Ruhe, im Jahr Christi 440. Forestius. Spondanus. &c.

Der H. Pabst Leo diß Nahmens der Erste, und zugleich auch Magnus, der Grosse genannt, ein Römer von Geburt, brachte mit der ersten Weyhe versehen von Pabsten Zosimo die Brief zu denen Bischöffen nach Africam, worinnen Pelagius, und Cælestius die Ketzer verdammet wurden, und verbunde sich daselbst gantz genau mit S. Augustino. Nachdem er zum Pabsten erwählet, und eingeweyhet worden, hielte er zu dem Volck eine

so

so fürtrefliche Rede, daß jedermann urtheilte, es hätte den Päbstlichen Stuhl der Würdigste Pabst bestigen. Es ware die Christliche Kirch niemahlen mit so vielen Feinden auf einmahl zugleich umgeben, als eben zur Zeit Leonis, zumahlen die leydige Ketzer aller Orten sich vermehrten. Im Morgenland tobte der gottlose Nestorius, der heyllose Eutyches, und verzweiflete Dioscorus, und vermeynten diese Leibeigene des Teufels, die Kirche gäntzlich zu vertilgen. Aber der H. Pabst Leo widersetzte sich, wie ein starcker Löw, und reutete nach Kräfften das ketzerische Unkraut aus. Er sandte eyfrige Apostolische Männer in Africam wider die Donatisten. In Hispanien wider die Priscillianer, in Franckreich wider die Pelagianer, allwo sich sonderlich der H. Prosper männlich gehalten. Nicht weniger schriebe er auch selbsten herrliche Bücher wider die Ketzer. Denen Feinden der H. Römischen Kirchen, ware er allenthalben, auch nur durch seine ernstliche Ermahnung ein Forcht, und Schrocken. Die Gefangene tröstete er mit Briefen, und Allmosen, stärckte sie der-

maj-

massen im Glauben, daß sie mitten in ihrer Gefangenschafft eyfrige Apostel abgaben, und eine grosse Menge deren Unglaubigen Barbaren zu Christo bekehrten, also: daß der H. Pabst ihnen Priester zuschicken muste, die Neubekehrte zu weyden. Es ist unbeschreiblich, was dieser grosse Seelen-Hirt für die Christliche Heerd gearbeitet, und für Kosten aufgewendet habe. Er speißte sie täglich mit dem Göttlichen Wort durch seine Predigen, er entdeckte die falsche Lehren deren ketzerischen reissenden Wölfen in Schaafs-Kleidern, er gabe den Geist, und das Leben allen gehaltenen Concilien oder geistlichen Kirchen-Raths-Versamlungen, er reichte sein vätterliche Hand allen Kirchen, daß billich von ihme kan gesprochen werden, was S. Paulus von sich selber schreibet: " daß nemlich sein tägliches Anligen, und Sorgfältigkeit für alle Kirchen gewesen ꝛc. " 2. Cor. 11. 28. Er führte durch sein wachtbares Hirten-Amt alle gute Zucht, und einen auferbaulichen Wandl in die Geistlichkeit ein, steurte denen Lastern, und brachte die Christliche Tugenden wiederumen in ihren

ren Flor. Es ware kein Winckel in der gantzen Christ-Catholischen Welt, wohin nicht seine Seelen eyfrige Liebs-Werck eingetrungen hätten. Weßwegen er dann mit allen Fug den Beynahmen des Grossen verdienet, er hat der allgemeinen Kirchen unterlassen 169. Sermonen, oder Predigen über die fürnehmste Festäg deß gantzen Jahrs, samt 141. Sendschreiben, welche allein genugsam erweisen, wer Pabst Leo gewesen? Er übergienge endlichen von diesem zeitlich-müheseeligen in das ewig-triumphirende Leben den 11. April im Jahr Christi 461. Nachdem er zwantzig Jahr, 10. Monath, und 28. Tag lang fromm, und heilig die allgemeinen Kirchen regiert, und derselben durch vier Weyhungen zu Weyhnachten 81. Priester, 31. Diaconen, 185. Bischöff gegeben hatte. Vide latiùs Petriner-Legend Weisbachers den 11. April. Ex Ribad. Forest. Croiset. &c.

Der H. Pabst Hilarius, gebürtig von der Stadt Cagliari in Sardinien, ein Sohn Crispini, erzeigte seinen ersten Eyfer in deme, daß er in die Fußstapffen seines Vorfahrers S. Leonis getretten,

Cir-

Circular-Brief ausgeschrieben, und die drey allgemeine Concilia, das Nicænische, Ephesinische, und Chalcedonische bekräfftiget, viel Mißbräuch verbessert, sonderlich der Bischöffen in Hispanien, welche anfiengen in ihren Todt-Beth ihre Successores, oder Nachfolger zu benennen. Er ware ein Hirt, der nicht die Länder, sondern die Seelen zu gewünnen, ihme höchst angelegen seyn lusse, und auch dahin die Bischöff eyferigst vermahnete, mit dem fürtreflichen, und herzlichen Ausspruch " Die Hoffnung der Frucht unsers Amts bestehet nicht in der Weite der Ländern, sondern in dem Gewünn deren Seelen. " Er baute viel Kirchen in der Stadt Rom, verwiese mit grosser Freyheit, und auch gewünschter Frucht dem Kayser Anthemio, daß er denen Macedonianischen Ketzern in der Stadt heimliche Versamlungen gestattet, welche dann alsobald darauf abgestellt worden. Mit solcher Apostolischen Sorge, und Standhafftigkeit versiglete er sein zeitliches Leben, und fuhre der seeligen Ewigkeit zu den 10. Septemb. anno 467. Nachdeme er 25. Priester, 5. Diaconen, und 22. Bischöff geweyhet. Forest. Spond. &c.

Der

Der Heil. Pabst Simplicius ware ein Verfolger der Hoffart, und Ketzereyen, der den 20. September im Jahr 467. zum Stadthalter Christi erwählet worden, im Jahr aber 483. durch den zeitlichen Todt sein Pabstthum wiederumen verlassen, nachdem er 50. Priester, 11. Diaconen, und 36. Bischöff geweyhet hatte. Dieser H. Pabst zertheilte die Einkünfften der Kirchen in vier Theillungen, eine zur Unterhaltung des Bischoffens, die zweyte zum Bau, und Ausbesserung deren GOtts Häusern, die dritte zur Beysteyer für die Arme, und die vierdte für die Priesterschafft, gienge auch selbst mit dem guten Exempel seiner Verordnung anderen zur Nachfolge vor, und verwandte grosse Kosten auf geistliche Gebäu. Zur Zeit dieses Pabstens wurden auch die offentliche allgemeine Gebetter, und Creutz-Gäng eingeführet, oder besser zu sagen, mehrers ausgebreitet, zumahlen selbe schon den Anfang genommen von dem Heil Mamerco Bischoffen zu Wienn in Franckreich, dann als diese Stadt mit Erdbiden sehr erschittert wurde, auch Feuer vom Himmel

mel stelle, also, daß die wilde Thier vor Entsetzung in die Stadt geflohen, stellte der Heil. Prälat drey Tag hindurch Gebett, Fasten, und Proceßionen an, den Göttlichen Zorn zu besänfftigen, welche H. Einführung hernach auch von dem H. Sidonio Apollinare Bischoffen zu Clermont in Auvergne bewerckstellet wurde, als nemlich Evagrius der Gothen König selbe Stadt belägerte, aber eben dessentwegen vergebens, weil das Gebett dieses H. Bischoffens, und seines Volckes des Feindes Macht zernichtete. Diese offentliche allgemeine Gebetter, und Procesſions- oder Creutz-Gäng wurden nachmahls nicht allein von der Frantzösischen Kirchen; sondern auch von allen anderen angenommen, und sonderbarlich auf die drey Tag vor der Himmelfahrt Christi verordnet, im Jahr des Heyls 475. Forest. Spondanus &c.

Der Heil. Pabst Anastasius &c. Suche im Pfarr-verwesenden Petro über das Vte Sæculum.

Der H. Pabst Felix, diß Nahmens der III. Suche ibidem.

Der

Der H. Vigilius, Bischoff zu Trient, fruhezeitig, ob zwar ungern zu dieser hohen Würde erhoben, bekehrte durch seine Lehr, Tugend, und Wunderwerck die heydnische Innwohner um Verona, und Brescia, oder Brixen. Richtete daselbst viel Kirchen auf, begabe sich nacher Anagni, das Heil. Evangelium zu predigen, da er dann abermahlen viel Abgötterer Christo gewunnen. Letztlich wandte er sich nacher Randen ins Tridentinische Gebiet, und Gebürg, biß er die Martyr-Cron zum verdienten Lohn erhielte, ums Jahr Christi 405. Lex. SS. 26. Junii. Propr. Passav. Spondanus.

Der H. Nicetas, Bischoff in Dacien hatte zur Bekehrung deren Unglaubigen, Barbarischen Völckern grosse, und schwere Reisen gemacht durch die Welt-Theil Asiam, und Europam, immassen Paulinus die von ihme bekehrte Völcker benennet, und unter selbe die Dacos Ripenses, die Dacos Mediterraneos, die Scyther, Geter, Besser, und Riphæer zehlet. Im Jahr Christi 397. kame er nacher Rom, und zwar das erstemahl, von dannen zohe er nach Nola, weiters nach Canosa in Apu-

lien,

lien, ferners durch Calabrien über den Adriatischen Meerbusen in das Griechen-Land, Hungarn, Siebenbürgen, und die am Ponto Euxino gelegene Ländereyen, da er dann nach vielen Christo gewunnenen Völckern sich wieder nacher Rom zuruck begabe. rc. Lex. SS. 7. Januarii. & Henricus Spondanus.

Der H. Maruthas, Bischoff in Mesopotanien hat den Perser König Isdegerden fast zum Christlichen Glauben geleitet, als derselbe von dem Todt überfallen wurde, ehe, und bevor er ein würcklicher Christ worden, und ist gewiß, daß durch diesen Heil. und wunderthätigen Bischoffen, welcher zugleich ein Römisch-Kayserlicher Gesandter ware, unendlich gutes der wehrten Christenheit geschehen, und der Christ-Catholische Apostolische Römische Glaub in Königreich Persien weit ausgebreitet worden. Es hatte sich auch schon der H. Joannes Chrysostomus zur Bekehrung deren Völckern seiner bedienet. Nicephorus Call. lib. 14. cap. 18. 19. Spondanus über das Jahr Christi 408. II.

Der H. Zenobius, Ertz-Bischoff zu Florenz, bekehrte Vatter, und Mutter samt seiner einsmahls für ihne bestimmten Braut, wurde als Abgesandter vom Päbstlichen Stuhl in gar hochwichtigen Sachen, und Kirchen-Geschäfften nacher Constantinopel zum Kayser abgeordnet, allwo er durch Lehr, und Wunderwürcken viel Ketzer zuschanden gemacht, und zum Catholischen Glauben bekehret hatte. Ribaden. p. 1. 25. Maji.

Der H. Germanus, Bischoff zu Antisiodoro wurde mit S. Lupo Trecense von dem H. Pabsten Cælestino nacher Britannien, oder Irrländ abgesändet, allwo er zum Theil die unglaubige Heyden bekehrte, die wahrglaubige Christen aber von der Pelagianischen Ketzerey erledigte, und dieses zu zweyen mahlen. Zu Paris hat er die H. Jungfrau Genovefam mit Christo vermählet. Ribaden. p. 2. 31. Julii. Spondanus über das Jahr Christi 426. I. II. und anno 435. III.

Der H. Valentinus, Bischoff zu Passau, kame zweymahl den Christlich-Catholischen Glauben einzupflantzen, gewonne aber wenig Frucht, sondern wur-

de das zweytemahl als ein von Pabsten würcklich dahin gesandter Bischoff auf Anhetzung der Arrianischen Ketzern von dannen vertrieben. Er wande sich demnach durch das innere, und aussere Rieß, hielte mit dem H. Predig-Wort gelegen, und ungelegen aller Orten eyferigst an, biß er endlich in das Gebirg kame, und bey Meran angelanget, allwo er nach lang, und grosser Arbeit, auch vielen gewürckten Wunderwercken mit reichen Seelen-Gewünn im Friden zum Schöpfer, und Erlöser abgefahren. R. P. Maximil. Rasler S. J. p. 3. ad Ribad. 29. Octob.

Der H. Eugenius, Bischoff zu Carthago im Welt-Theil Africa, hat durch seinen standhafften Eyfer wider die Arianische ketzerische Wildling unendlich gutes beygetragen, weßwegen er auch die äusserste Verfolgungen zu erleyden gehabt. Er richtete die Gefallene auf durch die Buß, die Stehende aber stärckte er zu der Martyr-Cron. Aus seinem Elend, dahin er verwiesen ware, schriebe er vielfältige tröstliche Hirten-Brief zu seinen Schäflen, gabe auch zur Beschützung des Christ-Catholischen Glaubens wider die Aria-

der

ner fürtrefliche Werck, und Schrifften heraus. Spondanus über das Jahr Christi 495.

Der H. Tychon, der Wunder-Würcker genannt, Bischoff zu Amathunt, oder Limisso in der Insel Cypern, hat sehr viel Heyden bekehret, ihre Götzen-Tempel, und Götzen-Bilder nidergerissen, mithin eyferigst den Glauben fortgepflantzet, darbey so viel Wunder gewürcket, daß er den ordentlichen Zunahmen Thaumaturgus, das ist eines Wunder-Würckers, gewunnen. Lex. SS. Martyrol. Rom. & Usuardi den 16. Jun.

Der H. Florentinus Vindemialis, und der H. Eugenius, beyde Bischöff würckten in Africa, und Corsica viel Wunder, und bekehrten dardurch ungezweiflet auch viel zum Christlichen Glauben, weil sie den abgöttischen Drachen zerstöhret, und doch darbey im ruhigen Friden gestorben. Lex. SS. 2. Maji.

Der Heil. Germanus, Bischoff, und Martyrer, von dem obbeschriebenen H. Germano Bischoffen zu Antisiodoro, oder Auxerre bekehret, war ein Schottländer, und zwar ein Sohn eines vornehmen Für-

stens, dessen Nahmen Audinus, der sich samt allen denen seinigen von S. Germano in Engelland tauffen lusse, da dann obgemeldter sein Sohn eben den Nahmen German annahme, und von dem H. Bischoffen zum Priester geweyhet wurde. Der H. Severinus Ertz-Bischoff zu Cöln weyhete ihn mitler Zeit zum Bischoffen. Schon als Priester hatte er unzahlbare Seelen Christo gewunnen, wie er dann in Franckreich wunderthätig auf einem Wagen-Rad übers Meer ankommen, den Præsidem Maximianum bekehret, und viel Götzen-Tempel zerstöhret hatte. Als Bischoff begab er sich auch ins Hispanien, von dannen wieder in sein Vatterland nach Engel- und Schottland ꝛc. Kurtz zu reden sein gantzes Thun ware fast nichts anders, als Wunder würcken, und Seelen gewünnen ums Jahr Christi 500. Ex Continuat. Bollandi.

Der H. Solennis, welcher auch Solemnius genennet wird, Bischoff zu Chartres in Franckreich ware sehr berühmt, und predigte Christum denen Francken um das Jahr deß Heylands 490. Baronius in Not. Surius. Diarium, & Lexicon Sanctorum 25. Sept.

Der

Der H. Gaudus, sonst auch Gandus, oder Valdus genannt, Bischoff zu Evreux in Francreich, erbaute die von denen Christen-Feinden zerstreute Kirchen, und versammlete die zerstreute Christen wiederum, setzte neue Geistliche ein, zerstöhrte viel Götzen-Tempel, und richtete Christliche GOtts-Häuser dafür auf, breitete mithin den wahren Christlichen Glauben sehr mächtig aus. Lex. SS.

Der H. Geminianus, Bischoff zu Modena in Wälschland bekehrte durch Predigen, und Wunder würcken ebenfals viel Heyden zu Christo, begabe sich von Rom wiederumen nacher Modena, und zerstöhrte daselbst alle noch übrige Götzen-Tempel. Bollandus, Baronius in Not. Mart. Rom.

Der H. Abundius, Bischoff zu Como in Italien, halffe die Catholische Lehr, und Wahrheit sehr eyferig wider die Ketzer vertheidigen, und wurde dessentwegen von dem H. Pabsten Leone auf das damahlige Concilium nacher Constantinopel gesandet, wider der Nestorianer, und Eutychianer Boßheit der zerfallenen Morgenländischen Kirchen wiederumen

aufzuhelffen. Verschiede aus diesen Leben zu Como mit vollen Seelen Eyfer, und Verdienst im Jahr Christi 468. allwo er als Patron verehret wird. Spondanus. Lex. SS. 2. Aprilis.

Der H. Mamertus, oder Mamercus, Bischoff zu Wienn in Franckreich, und der H. Sidonius Apollinaris, Bischoff zu Clermont in Auvergne waren Urheber, oder Erneuerer der offentlichen Processionen, und Creutz-Gängen, siehe oben bey dem H. Pabsten Simplicio. Forestius. Spondanus.

Sonsten haben in diesem fünften Jahr-Hundert die Christliche Schafft in dem eintzig seeligmachenden Römisch-Catholischen Glauben treulich gewendet:

Der H. Venerius, Ertz-Bischoff zu Mayland.

Der seelige Antidius, Bischoff zu Besancon in Burgund.

Der H. Amator, Bischoff zu Auxerre in Burgund.

Der H. Bassianus, Bischoff zu Lodivechio in Italien.

Der H. Auclas, Bischoff in Asien.

Der H. Provinus, Bischoff zu Como in Wälschland.

Der

Der H. Atticus, Patriarch zu Constantinopel.

Der H. Cassianus, Bischoff zu Autun in Franckreich.

Der H. Venerandus, Bischoff zu Clermont in Franckreich

Der Heil. Marolus, Ertz-Bischoff zu Mayland.

Der H. Paulinus, Bischoff zu Nola in Neapolitanischen.

Der H. Torribius, Bischoff zu Astur in Campagna di Roma.

Der H. Petrus Chrysologus, Bischoff zu Ravenna in Romagna.

Der H. Ceratius, Bischoff zu Eause in Gascogne.

Der Heil. Maximianus, Patriarch zu Constantinopel.

Der H. Simplicius, Bischoff zu Autun in Franckreich.

Der H. Urbanus, Bischoff zu Langres in Franckreich.

Der H. Flavianus, Patriarch zu Constantinopel.

Der H. Castrensis, Bischoff im Welt-Theil Africa.

Der H. Secundinus, Bischoff zu Troja in Apulien.

Der H. Proterius, Patriarch zu Alexandria.

Der H. Urbicius, Bischoff zu Mez an der Mosel.

Der H. Turribius, Bischoff zu Astorga in Hispanien.

Der H. Maximus Turinensis, Bischoff zu Turin in Piemont.

Der H. Pulchronius, Bischoff zu Verdun in Lotharingen.

Der H. Deodatus, Bischoff zu Nola in Campanien.

Der H. Modestus, Bischoff zu Trier in Nider-Rheinischen Craiß.

Der H. Victo, oder Vito, Bischoff zu Verdun.

Der Heil. Simplicius Bourgognensis, Bischoff zu Bourges in Franckreich.

Der H. Epiphanius Ticinensis, Bischoff zu Pavia.

Der H. Rosius, ein Bischoff im Welt-Theil Africa.

Der H. Severus Neapolitanus, Bischoff zu Neapl.

Der H. Aquilinus, Bischoff zu Evreux in Franckreich.

Der H. Briocus, Bischoff zu S. Brieux in Bretagne.

Der

Der H. Gerontius, Bischoff zu Cervia in Romagna.

Unter anderen Clerichen, Priestern, und Leviten 2c. welche den H. Christ-Catholischen Glauben im fünfften Jahr-Hundert an unterschiedlichen Orten verkündiget, vielfältig auch mit ihren Blut versieglet haben, befinden sich:

Der H. Isidorus, Priester zu Alexandria.

Der Heil. Tigrion, oder Tigrius, ein Priester, und S. Eutropius, ein Lector.

Der H. Eugenius, ein Archi-Diacon zu Florentz.

Der H. Victor, ein Diacon zu Piacenza in Wälschland.

Der H. Athanasius, ein Diacon zu Jerusalem.

Der H. Auxentius, ein Priester in Bithynien.

Der H. Gibrianus, ein Priester aus Irrland, oder Schottland.

Der H. Lucillus, ein Priester, und sehr vertrauter Freund des H. Priesters Severini.

Der H. Benjaminus, ein Diacon in Königreich Persien.

Der H. Ursus, ein Priester zu Aosta in Piemont, ein eyfriger Verfechter der Catholischen Glaubens-Lehr wider die Arianische Ketzer.

Der H. Senator, ein Priester, nachmahlen ein Bischoff zu Mayland.

Jener vier tausend, neun hundert, sechs, und sechtzig Bischöffen, Priestern, Leviten, und anderer Clerichen zu geschweigen, welche um ihrer Christ-Catholischen Lehre, und Glaubens willen in der Arianischen Verfolgung von denen Wandalen anno Christi 483. ins Elend vertrieben worden. Spondanus. sup. an. 438. V.

Besiehe noch mehr im Pfarr-verwesenden Petro.

SÆCULUM VI.

Im Sechsten Jahr-Hundert.

Der Heil. Pabst Hormisdas, hat sein höchste Amts-Verwaltung über die gantze allgemeine Christliche Kirchen angetretten im Jahr Christi 514. Bekame von Clodovæo König in Franckreich

eine Päbstliche Cron von puren Gold, reichlich mit Edlgesteinen versetzet, es ware aber unser H. Hormisdas mit diesem kostbaren Præsent nicht solcher Gestalten zufrieden, daß er sich nicht noch um ein weit kostbarere Cron, nemlich um die himmlische mit allen Eyfer bestrebte. Es ware das gröste Ubel damahlen die Spaltung in der Orientalischen Kirchen, welches um so viel weniger auszutilgen ware, weil es eine allzustarcke Wurtzel hatte, da selbe nemlich von einem Gotts vergessenen Kayser Anastasio unterhalten wurde, und ware dem frommen Pabsten keine Gesandschafft zu theuer, und zu kostbar, kein Schreiben zu verdrüßlich, keine Mühe zu bitter, die er nicht tausendmahl gern anwendete: den verführten Kayser Anastasium, als ein so hochwichtiges Schäfl auf einen guten Weeg zu bringen, allein ware leyder GOtt! alles um sonst, man gabe weder der Gesandschafft, weder der vätterlichen Feder eine Antwort, ja der Patriarch Johannes um kein Härl besser, als der verblendte Kayser, hielte die Gesandte sehr schimpflich. setzet sie nach angethanen vielen Peynen auf ein

zerlöchertes Schif mit Befehl, daß sie ohne Anländung an einem Griechischen Meerhafen wieder nach Rom zuruck kehren solten. Ob es nun zwar freylich wohl das Ansehen hatte, als wann der H. Vatter seinen gantzen wohl-vermeynten Eyfer Frucht-loß ins Meer geworffen hätte, so hat doch der gerechte, und vorsichtige GOtt gar bald gezeigt, daß auch das durchlöcherte Schiflein Petri ehender auf dem Wasser, als der in Boßheit erhartete Felsen Johannis, und Anastasii auf dem festen Land bestehen solle. Es reutete der Allerhöchste anfänglich die böse Wurtzel aus, den Kayser Anastasium durch den Todt, deme ein fest Catholischer guter Kayser Justinus in der Regierung folgte, welcher an dem ungereimten Verfahren ermeldeten seines Vorfahrers gleich den ersten Abscheuen in seinem Reich truge, dieser schickte nun also gleich seine Kayserliche Gesandschafft mit gar reichen, und kostbaren Geschäncken an den Pabsten Hormisda, mit Bitt: es möchten doch seine Heiligkeit der Orientalisch-oder Morgenländischen Kirche den Frieden schencken, welches der H. Vatter

ter so fröhlich, als willig annahme, schickte auch seine Päbstliche Gesandschaft nach Orient, welche vom Kayser Justino mit aller Liebe, und Ehren-Bezeigungen empfangen, und ihr die gantze Clerisey, samt denen Mönchen, und grosser Anzahl deß Catholischen hohen Adels entgegen geschickt worden. Die Verstockte, so in der Spaltung muthwillig, und hartnäckig verblieben, begaben sich auf die Art eines Kriegsheers in eine wohlverwahrte grosse Kirchen, und lussen dem Kuyser Justino von dannen aus wissen: daß sie mit der Römischen Kirchen nicht ehender in die Gemeinschafft tretten werden, biß man ihnen vorhero erklärte, aus was Ursach der Römische Pabst die Gedächtnuß deß Acacii verworffen, welcher Acacius Patriarch zu Constantinopel wegen seiner unverbesserlichen allzuvielen Gemeinschafft mit denen Ketzern von Pabst Felice III. in den geistlichen Bann erkläret worden. Aber Kayser Justinus lusse sich von den Räncken solcher übel-Gesinnten nicht herum führen, sondern gabe Befehl, daß sie ohne Anstand sich aus der Stadt unter die wil-

de Thier begeben solten, weil sie in ihrer eigensinnigen Treulosigkeit auf eine viehische Weiß verharren wolten. Demnach schickte der allmächtige GOtt zum allerhöchsten Trost seines Stadthalters auf Erden, unsers Seel-eyfrigsten Pabstens Hormisdæ, daß auf einem Augenblick, zu sagen, das Blätlein sich gewendet, und die Morgenländische Kirch unter den vorigen Gehorsam der Römischen sich begeben. Auf den ersten Trost folgte gar in kurtzer Zeit der zweyte aus dem Welt-Theil Africa, weil der Allerhöchste auch einen abscheulichen Christen-Feind, nemlich den tyrannischen König Trasamundum von der Welt abforderte, und dessen wohl gesitteten Sohn Hildericum auf den Thron setzte: welcher aus Abscheuen über die Gottlosigkeit seines Vatters alle Bischöff, die selber in Sardinien verwiesen hatte, wiederumen von dannen zuruck beruffen lassen, und einen jedwelchen wiederumen in sein Bisthum eingesetzet, mit der allertröstlichsten vollkommenen Freyheit, die heilige Christ-Catholische Religion ohne aller Hindernuß zu üben, und fortzupflantzen, so gesche-

schehen anno Christi 522. Deme folgte noch drittens: daß nicht nur obbemeldter Kayser Justinus, sondern auch so gar der Arianisch - Ketzerisch - gewesene König Theodoricus selbst zu der Haupt-Kirchen deren heiligen Apostel-Fürsten Petri, und Pauli grosse Geschänck nacher Rom geschicket, auch der Heil. Pabst stritte durch seine Freygebigkeit mit ihnen in das Gewett zu GOttes Ehren, und Hülff-leistung deren Bedürfftigen, worauf selber endlich, nachdem er ein und zwantzig Priester, zehen Diaconen, und fünff, und fünfftzig Bischöff für unterschiedliche Catholische Christen-Gemeinden geweyhet, im Anfang des zehenden Jahrs seiner glorwürdigen Regierung zur ewigen Ruhe von der Welt abgeschieden. Anno Christi 523. Forestius. Spondanus.

Der H. Pabst Joannes, diß Nahmens der Erste, widersetzte sich tapffer denen Arianischen Ketzern, und luße sich auf keine Weiß bewegen für dem Arianischen König etwas günstiges zu thun, er begab sich mit vielen Römischen Raths-Herren nach Constantinopel, wurde vom Kayser Justino mit grossen Pomp empfan-

pfangen, welcher sich so gar dem Heiligsten Vattern, als Christi Stadthaltern zu Füssen geleget, und von dessen Hand auf ein neues gecrönet werden wolte. An statt aber für die Arianer nach Begehren Königs Theodorici ein Fürbitt bey ermeldten Kayser Justino zu thun, daß er selbe nicht mehr verfolgen solte, begab er sich selbsten in die Kirchen, so die Arianer innen gehabt, und weyhete selbe auf Catholischen Gebrauch ein. Als ihn darüber Theodoricus listiger Weiß ergriffen, und zu Ravenna ins Gefängnuß werffen lusse, schribe er fleißige Brief aus der Keuchen an alle Bischöff in Wälschland, in denen er sie zur Beständigkeit des Catholischen Glaubens wider die Arianische Ketzer aufmunterte, gabe auch vor Ungemach sein zeitliches Leben in dem Kercker auf. Ein wahrhafft getreuer Hirt, der sein Leben für die Schaaf gegeben. Forest. Spondan. Brev. Rom. 27. Maji. Ott. in Roma Gloriosa.

Der H. Pabst Felix IV. aus Abruzzo gebürtig wegen seines aufrechten, und tugendsamen Wandels durchgehends in grossen Ruhm, und Ansehen, ein sorgfälti-

fältiger Vatter von der Freyheit der Kirchen wider die Gothen, welche die Glaubige all möglich verfolgten, und so gar die Geistliche für ihre weltliche Gerichter zogen, welches aber Athalaricus ihr König, durch das Bitten deß H. Vatters bewegt, mit scharffen Verbott einstelte, regierte die H. Kirchen vier Jahr, zwey Monath, und achtzehen Täg, und hat geweyhet 55. Priester, 4. Diaconen, und 29. Bischöff. Forestius.

Der H. Pabst Agapetus, ein Römer, und so heiliger Mann, daß ihn auch der Allerhöchste mit Wunderwercken glorreich gemacht, wie bey dem H. Gregorio lib. 3. Dial. zu lesen ist, begabe sich von Rom nacher Constantinopel: und wurde von Kayser Justiniano I. mit grosser Lieb, und Ehre empfangen, er entsetzte daselbst mit unerschrockenen Muth, und Freyheit den Constantinopolitanischen Patriarchen Anthimum, weil er im Glauben nicht gerecht ware, thate auch in den geistlichen Bann Severum den gottlosen, und ketzerischen Patriarchen zu Antiochia, welcher den obbemeldten Anthimum nicht allein, sondern auch die Kayserin

Theo-

Theodoram verführet hatte, die ihren Gemahel Kayser Justinianum dergestalt wider den Pabsten verhetzte, daß er ihm würcklich mit der Lands-Verweisung thrölich ware. Es lachte aber der hertzmüthige H. Vatter über solche Betrohung, wandte sich mit Apostolischen Eyfer zu dem Kayser, sprechend ohne allen Scheu: O Kayser! ich bin anhero kommen der Meynung, einen Christlichen Monarchen zu sehen, so aber siehe ich: daß ich einen Diocletianum angetroffen, erzehlte ihm hierauf die Treulosigkeit deß Anthimi, über welches der Kayser also gleich umkehrte, den Heil. Pabsten um Verzeyhung batte, Anthimum aber den verstelten ketzerischen Wolfen im Schaaf-Kleid, welcher nicht einmahl erscheinen wolte, auf seine Beschuldigung Rede, und Antwort zu geben, ins Elend verwiese. S. Agapetus fuhre also fort mit allen Eyfer sein heiliges Amt in Constantinopel zu verrichten, als ob er zu Rom selbsten im Vatican gewesen wäre, weyhete die Patriarchalische Kirche auf ein neues ein, die der gottlose Bischoff Anthimus entheiliget hatte. Schriebe an alle

alle Orientalische, oder Morgenländische Bischöff, und verbotte ihnen die Gemeinschafft mit Anthimo, und obgemeldten Severo, der deren Acephalischen Ketzern Haupt ware. Und unerachtet nun der Bößwicht Severus unter dem Schutz der gottlosen Theodoræ (welche als eine schmeichlende Eva mittler Zeit auch so gar den guten Kayser Justinianum selbsten verführte) tausend böse List, und Ränck wider den H. Pabsten anstelte, so liesse doch der H. Mann GOttes den Gewalt, und das Ansehen deß Römischen Hirtens, und Stadthalters Christi in ermeldter Kayserllichen Residentz-Stadt Constantinopel gantz ungehindert, und offentlich sehen, verschiede auch daselbst nach vollendter Gesandschafft mit vollen Verdiensten, mit allgemeinen Ruhm, und Zuruffen der gantzen Welt, in Christo, und ware die Leichbegängnuß dieses H. Pabstens zu Constantinopel von solcher unbeschreiblicher Prächtigkeit, daß die Gallerien, Plätz, und Dächer die Menge deren Zusehern nicht fassen kunten, und die Kayserliche Stadt damahlen schine, als ob sie alle ihre Völcker in sich ver-

sammlet

sammlet hätte. Der todte Leichnam wurde nachgehends in einer bleyernen Sarg nach Rom gebracht, und in S. Peters Kirchen begraben, anno 536. Forest. Spondanus. Chrystophorus Ott. in Roma Gloriosa.

Der H. Pabst Sylverius ein Campanier, wolte lieber sterben, als auf Willen des obgemeldeten von seiner schmeichlenden Gemahl der Kayserin Theodora verführten Kaysers Justiniani seiner Pflicht vergessen, und den von seinem heiligen Vorfahrer Agapeto abgesetzten ketzerischen Patriarchen zu Constantinopel Anchimum wiederumen in sein Bischöfliches Amt einsetzen, wurde demnach von Bellisario einen Kayserlichen sonst allertapfferſten Kriegs-Helden gefangen genommen, und in die Insul Palmaria in das Elend verwiesen. Er lusse sich aber gantz nichts irr machen, sein heiliges Ober-Hirten Amt treulich nach allen Kräfften zu erfüllen, hielte in dieser wilden Insul seine Concilia, und truge ein vätterliche Sorg über die gantze Kirch, als ob er frey, und ledig in der Stadt Rom wäre. Er schriebe von dannen dem Bischoffen Amator,

tor, der ihm mit Allmosen beygesprungen, unter anderen diese denck- und Ehren-würdige Wort: " Mein Brod ist Trübsaal, mein Wasser-Getranck Angst, " und Noth, dannoch lasse ich nicht nach, " mein Amt zu verrichten, werde auch " solches niemahlen unterlassen. " Welches er biß zum Todt daselbst treulich gehalten Roma Gloriosa. Forestius Spond.

S. Vigilius hat sich lassen gewalthätiger, vermessener, und ungerechter Weiß in den Päbstlichen Sitz des obgemeldten vertriebenen H. Pabstens Sylverii als ein Wider-Pabst einsetzen, dahin ihm die gottlose Kayserin Theodora verhalffe, weil er ihr versprochen: gäntzlich nach ihren verkehrten Willen zu thun, ja so gar schrifftlich sich verbunden, daß er den verstossenen Anthimum wiederumen in das Constantinopolitanische Bisthum einsetzen wolle, wofern er zum Römischen Pabsthum gelangen solte, welches dann, leyder GOtt! freylich wohl ein allergröste Aergernuß der Kirchen ware. Allein dieser böse Willen bey Vigilio als einem wilden Saulo hat nur so lang gedauret, als lang er Affter- oder Wider-Pabst,

ein

ein unrechtmäßiger, eingetrungener, mithin kein Pabst gewesen, so lang nemlich der rechtmäßige Pabst S. Silverius gelebet, biß dahin er nichts anderes, als ein Rauber deß Römischen Stuhls ware. So bald ihm aber nach den Todt Silverii ein reumüthiges Hertz kame, daß er in sich gienge, seine Gottlosigkeit in eine wahre Bußfertigkeit veränderte, selbst freywillig sein eingetrungenes Pabsthum wiederumen abgelegt, darauf aber Ordnung-mäßig von der Römischen Clerisey, und dem gesammten Volck zu einen rechtmäßigen Römischen Bischoffen, oder eigentlichen Pabsten erwählet wurde, ist er aus einem Saulo ein so fürtreflicher Paulus worden, daß er alsobalden alles bestättigte, was seine heilige Vorfahrer Agapetus, und Silverius wider den gottlosen Anthimum mit allem Recht, und Fug vorgenommen hatten. Kunte auch mit keinen Gewalt dahin gebracht werden, daß er sein vorhin gethanenes böses Versprechen, Anthimum wieder in das Bischöfliche Amt einzusetzen, halten solte. Als er auch dessenthalben für einen meineidigen Mann gehalten, auf Befehl deß

ver-

verblendeten Kaysers als ein Ubelthäter gebunden, und so gar mit Maultaschen geschlagen wurde / ertrug er solches mit gröster Gedult, und Gelassenheit, hertzmüthig sprechend: " Thut mit mir, was " ihr wollet, ich hab alles dieses durch " meine Ubelthaten wohl verdienet, (zu " verstehen nemlich vor seinen rechtmäßi- " gen Pabsthum) ein sündhafftes Ver- " sprechen verbindet niemand zu halten. " Was ich mit Unrecht versprochen, wur- " de ich mit noch grösseren Unrecht erfül- " len. " Uber welche Wort, und unvermuthete Standhafftigkeit Vigilii der boßhaffte Kayser sich dergestalten entsetzte, daß er auf die Fürbitt Narsetis seines Feld-Hauptmanns eines gut-Catholischen Christens den tapfferen Pabsten mit allen Ehren wieder von Constantinopel nacher Rom entlassen, welches aber Vigilius nicht mehr erreichte, sondern als ein glorwürdiger Bekenner, und anderer Paulus zu Syracus in der Insul Sicilia seeliglich entschlaffen, im Jahr Christi 555." Deme nun der hochgelehrte Cardinal Bellarminus lib. 4. de Rom. Pont. cap. 10. den Titl eines H. Römischen Bischof-

schoffens, Genebrardus aber auch den Titl eines Martyrers beygeleget. Hat als ein rechtmäßiger, mithin würcklicher Pabst, nach dem Ableiben S. Silverii, das H. Kirchen, und Schlüssl-Amt Christi verwaltet, sechzehen Jahr lang. Roma Gloriosa.

Der H. Pabst Pelagius ein Römer, ware sowohl vor, als in seinem würcklichen allgemeinen Hirten-Amt ein so berühmter Mann, daß die gantze wehrte Christenheit auf ihne das Aug geworffen um seiner Fromkeit, Weißheit, und Geschicklichkeit willen. Dreyer Römischen Päbsten ware er Apocrisiarius, welches Wort der alte Titl deren Päbstlichen Legaten, oder Bothschafftern ware, mit welchen wohl-verwalteten Aemtern er auch sich der Apostolischen Päbstlichen Würde würdig gemacht, aus welchen alleinig abgenommen werden kan, wie viel Gutes er der Kirchen Christi in dem H. Glaubens-Werck beygetragen habe? Seine Beredsamkeit ware dergestalten durchdringig, und vor allen beliebet, und angenehm, daß er so gar den wilden Wütterich Totilas, den ketzerisch,

risch, Arianischen König der Gothen, nachdem er schon würcklich die Stadt Rom eingenommen, dahin beredet, daß er wider all seinen vorgehabten bösen Sinn, und Muth seinen Soldaten hoch verbotten hatte, weder einen Römischen Burger zu tödten, noch einige Weibs-Persohn zu entehren, und zu mißbrauchen. Nach diesen und mehr anderen Apostolischen Wercken gabe er dem Schöpffer seeliglich seinen Geist über im Jahr Christi 559. den 2. Mertzen, als er das Pabsthum 5. Jahr lang regieret hatte. Roma Gloriosa.

Der Heil. Kentigernus, Bischoff zu Glasgovv in Schottland, ein unsäglich grosser Wunders-Mann bekehrte nebst anderen die Chambros. Bollandus.

Der H. Eleutherius, Bischoff zu Tournai im Niderland, ware durch seine Heiligkeit, und Wunderwerck ein Bekehrer worden vieler tausend Seelen, unter anderen auch deß Zunfftmeisters zu Tournai. Er tauffte einstens in einer Wochen eilff tausend Seelen. Lex. SS. 20. Febr.

Der H. Medardus, Bischoff zu Noviano, und Tournai, bekehrte durch seine

unermüdete Predigung deß H. Evangelii die meiste wilde Flanderer. R.P. Rassler S. J. p. 3. ad Ribaden. 8. Jun.

Der H. Tigernacus, Bischoff, bekehrte sehr viel in Irrland durch sein eyfriges Predigen, und Wunder-Würcken, brachte auch so gar die wilde Leuth, die ihme den Todt geschworen hatten, wiederumen zur sanfften Ruhe. Unter anderen bekehrte er viele Juden zu Jerusalem, und wurde dessenthalben von Joanne III. dem Patriarchen daselbst zum Bischoffen geweyhet, er widerstunde gleichfals denen Arianischen Ketzern aufs allerheffstigste. Ware ein Enickl des Königs Echachi, und ein Sohn Corbrei, wurde auf Angeben der H. Brigittæ Tigernacus genannt. Lex. SS. 5. April.

Der H. Laurianus, Ertz-Bischoff zu Hispali in Spanien, allwo er sieben Jahr lang regierte, und den Christ-Catholischen Glauben wider die Arianische Ketzer tapffer beschützte, war gebohren aus zwar adelichen, jedoch heydnischen Eltern in Ungarn, würckte nebst seiner embsigen Lehr auch viel Wunder, dardurch er viel Unglaubige zu Christo bekehrte, die Glaubige

hige aber stärckte. Vide Ribad. p. 2. 4. Julii.

Der H. David, Ertz-Bischoff zu Meneve in Wallis, einer Landschafft in Engelland, welche Stadt hernach von ihm den Nahmen der Stadt S. Davids bekommen, wie dann auch die gantze umligende Gegend das S. Davids Land benamset wird, ware ein Sohn deß Königs Sancti, oder Xanti in der Landschafft Cardiganshire in Wallis. Zum Priester geweyhet begab er sich mit S. Teliao einem weltlichen Clerico, und S. Paterno einem heiligen Mönch auf Befehl eines ihme erscheinenden Engels nach Jerusalem, bekehrte daselbst viel Juden, und wurde von dem Patriarchen Joanne III. zum Ertz-Bischoffen geweyhet. Nach der Zeit aber wurde er Ertz-Bischoff in Britannien, disputirte tapffer mit denen Pelagianern, und machte ihre Ketzerey zuschanden auf dem Synodo Breviensi, hielte auch einen Synodum in Wallis anno Christi 529. Und entschlieffe seelig in dem HErrn im Jahr Christi 544. seines Alters im sieben, und neuntzigsten. Lex. SS.

Der Heilige Teliaus, oder Eliud, Bischoff zu Landaff in Wallis, ware aus

einer vornehmen Familia, wurde von S. Dubricio in der H. Schrifft unterrichtet, und er selbsten lehrte dieselbe gar bald auch andere, begabe sich nach Jerusalem mit obgemeldten H. David, und wurde ebenfals daselbst zum Bischoffen geweyhet von dasigen Ertz-Bischoffen, bekehrte alldorten viel durch sein Lehr, und exemplarisches Leben, und als er in sein Vatterland wieder zuruck kame, erhielte er das Bisthum zu Landaff in Wallis, und starb um das Jahr 560. Lex. SS. 9. Feb.

Der Heil. Pantagathus, Bischoff zu Wienn in Franckreich, war erstlich Burgermeister, und wurde darauf Bischoff, freundlich gegen jedermann, verwaltete sein hohes Amt als ein fleißiger, guter, aufrichtiger Hirt rühmlich durch Lehr, und Exempel, verschiede um das Jahr 540. Lex. SS. 16. Aprilis.

Sonst haben an verschiedenen Orten GOttes Wort, und den Christlichen Glauben eyferig verkündiget, die Un- oder Irrglaubige zu GOtt bekehret, und die Wahrglaubige bey der wahren Evangelischen Christ-Catholischen Lehr fürsichtiglich erhalten folgende: als

Der

Der H. Fulgentius, Bischoff zu Otricoli in Italien.

Der H. Datius, Ertz-Bischoff zu Mayland in Wälschland, welcher auch Schrifften herausgegeben, und dem Pabsten Vigilio die Catholische Lehr, und Wahrheit mit allen Ernst, und Eyfer verthätigen halffe. Lex. SS. Spondanus.

Der H. Pomponius, Bischoff zu Neapel zur Zeit des H. Pabstens Hormisdæ, Joannis, Felicis, und Bonifacii, und deren Kaysern Anastasii, und Justini, hat sein Bischöfliches Amt 28. Jahr lang treulich verwaltet. Lex. SS. 14. Maji.

Der H. Cassius, Bischoff zu Narni in Umbrien.

Der H. Domitianus, Bischoff zu Mastricht in Brabant, von vornehmen Frantzösischen Eltern gebohren, machte sich durch seine Heiligkeit, und Bekehrung vieler Heyden so berühmt, daß er nach Eucharii Todt zum Bischoffen zu Mastricht erwählt, und nachgehends auf dem Synodo zu Orleans confimiret wurde, auf welchem er sowohl, als nach der Zeit auf dem Synodo von Auvergne die Ketzer widerlegen geholffen um das Jahr Christi 560. Lex. SS.

Der H. Desideratus, Bischoff zu Bourges in Franckreich von frommen Eltern einer vornehmen Familiæ, der HH. Martyrern Desiderii, und Deodati leiblicher Bruder, und erstlich geheimer Königlicher Secretarius, ermahnete seinen König zu allen Tugenden, widerlegte die Ketzer, und wurde also Bischoff, ware ein grosser Friedens-Stiffter, insonderheit zwischen denen von Poitou, und Anjou, gleichwie auch zwischen denen Sachsen, und Austrasiern, wohnete dem Concilio zu Orleans bey, befande sich auch anno 549. auf dem zweyten Concilio zu Auvergne. Lex. SS. 8. Maji.

Der H. Sabinus, Bischoff zu Canosa in Apulien. Besuchte den H. Benedictum, und wurde auch von S. Placido besuchet. Als Pabst Agapetus auf Kaysers Justiniani Begehren Gesandte nach Constantinopel abordnete, ware Sabinus der vornehmste darbey, GOtt erleuchtete ihn auch mit Wunderwercken 2c. Lex. SS.

Der H. Maximianus ware Bischoff zu Ravenna in Italien um das Jahr Christi 556.

Der

Der H. Probus, Bischoff zu Rieti in Italien, um das Jahr deß Heyls 570.

Der H. Fidelis, Bischoff zu Merida in Hispanien, um das Jahr 570.

Der H. Nicetius, Bischoff zu Lion in Franckreich, um das Jahr 573.

Der Heil. Kessogus, ein Bischoff in Schottland, ein Königlicher Printz aus Irrland.

Der H. Aventinus, Bischoff zu Chateaudun in Franckreich um das Jahr 515.

Der Heil. Macedonius, Patriarch zu Constantinopel, um das Jahr 516.

Der H. Heraclius, Bischoff zu Sains in Franckreich, um das Jahr 522.

Der H. Innocens, oder Innocentius, Bischoff zu Mans in Franckreich, um das Jahr 541.

Der H. Joannes, Bischoff zu Challon in Franckreich. 570.

Der H. Philippus, Bischoff zu Wienn in Franckreich, ware auf dem Concilio zu Lugdun, und auf dem Synodo zu Paris anno 566. und 572. Verschiede anno 580.

Der H. Agricola, Bischoff zu Challon in Franckreich, ums Jahr 580.

Der H. Domnolus, Bischoff zu Mans in Franckreich, vorhin auch anderwärtig, ums Jahr 581.

Der H. Laurentius, Bischoff zu Siponto in Apulien, um das Jahr 550.

Der H. Prætextatus, Bischoff zu Roven in der Normandie, um das Jahr 586.

Der H. Redemptus, Bischoff zu Ferentino im Päbstlichen Gebiet. Um das Jahr 588.

Der H. Cerbonius, Bischoff zu Porto Prato in Wälschland, um das Jahr Christi 590.

Der H. Cetheus, oder Peregrinus, Bischoff zu Victorino in Abruzzo, im Jahr Christi 600.

Der seelige Perpetuus Leodiensis, Bischoff zu Mastricht in Braband, welcher schon in seiner ersten Jugend voll der Begierd ware, den Christlichen Glauben auszubreiten, predigte Christum unter denen unglaubigen Völckern mit ungemeinen Eyfer, voll der Tugenden, voll deß Gebetts, und aller himmlischen Begierden. Starbe anno 600. zu Dinant in der Diœces von Lüttich. Vide Lex. SS. 4. Nov.

Der

Der H. Sulpitius Pius, Bischoff zu Biturica in Francreich von fürnehmen Eltern gebohren, und an Königlichen Höfen erzohen, führte von Jugend auf einen frommen Lebens-Wandl, seine böse Anmuthungen mit Betten, Fasten, und anderen Casteyungen deß Leibes bezaumend. Nach empfangener Priester-Weyhe wurde er auf deß Königs Begehren Feld-Prediger, oder Feld-Capellan, nach dem Todt aber des H. Remigii gar Bischoff zu Bourges, so geschehen unter der Regierung Königs Gunthrami im Jahr Christi 587. Nach Zeugnuß Gregorii Turonens. und Baronii. Da dann Sulpitius der fromme Bischoff allen alles worden, voll der Tugenden durchstriche er das gantze Land, predigte täglich mit ungemeinem Eyfer. Erwiese thätlich, was er mit Worten lehrte, seine Lehr auch mit Wunderzeichen bekräfftigend, richtete in weniger Zeit so viel Gutes bey denen sonst verstockten Juden aus, daß sie selbsten gestunden: sie seheten ein neues Licht, und sich nach solcher Menge bekehrten, daß kein Ungetauffter mehr in der gantzen Stadt zu finden ware. Er hatte sich

auch bey dem zweyten Matisconensischen Concilio eingefunden, und solches unterschreiben helffen. Sein Verdienst-volle Seel sandte er zu seinem Schöpfer ab im Jahr Christi 594. unter der Regierung deß Königs Childeberti. Besiehe ferners den Wunder-würckenden Petrum über das VIte Sæculum. Und weiters das HH. Petriner-Legend Herrn Weisbachers den 17. Jan. Einige setzen ihn zum Nachfahrer deß H. Austrigisili, und Königs Clotarii, aber sie irren.

Unter denen Priestern; Leviten, und anderen mindern Clerichen haben auch zur Ausbreitung des Glaubens hin und wider gedienet folgende, benanntlich:

Der Heil. Priester Victor zu Arci sur Aube in der Frantzösischen Landschafft Champagne, nicht zu Acala Horra in Spanien, wie einige wollen, und sonderlich die Spanier vorgeben. Begab sich nachmahls in die Einöd, und starb im VIten Sæculo. Lex. SS. Es kan nicht erwiesen werden: daß er soll ein Benedictiner, oder Cisterzienser gewesen seyn.

Der H. Paschasius, ein Diaconus zu Rom schriebe verschiedene Bücher, verschie-

schiede um das Jahr 520. Lex. SS. Weisbacher 31. Maji. Wurde von Germano Bischoffen zu Capua aus dem Fegfeuer erlöset.

Der H. Sampson, Priester zu Constantinopel, ums Jahr Christi 530. Siehe den Wunder-würckenden Petrum &c. Er ware ein Leib- und Seelen-Artzt. Weisbacher 27. Junii.

Der H. Tressanus, Priester zu Avenay in Campanien, ein Schottländer, kame mit sechs Brüdern, und dreyen Schwestern nach Franckreich, und gab einen Schwein-Hüter ab, wurde doch, weil er fleißig in die Kirchen gieng, durch Göttliche Erleuchtung so gelehrt, daß er auf S. Genebrandi, und S. Remigii Begehren sich in den geistlichen Stand begabe, Priester geweyhet wurde, ein H. Leben geführet, vor und nach dem Todt mit Wundern geleuchtet, hielte sich meistentheils am Fluß Marne zu Moraille auf. Vide Weisbacher ex Bollando.

Der H. Emanus, Priester zu Chartres in Franckreich aus Cappadocien gebürtig, predigte GOttes Wort fleißig, und

würckte Wunder. Lex. SS. Mart. Molan. 16. Maji. Hat muthmaßlich in diesem 6ten Jahr-Hundert gelebet.

Der H. Goar, ein Priester aus einer vornehmen Familie in Guienne, hatte von Jugend auf Lust, und Freud zum geistlichen Stand, führte ein frommes Leben, und wurde also zum Priester geweyhet, darauf verlusse er sein Vatterland, begab sich nach einen einsamen Ort in das Trierische, allwo er mit Fasten, Wachen, Betten, täglichen Meß lesen 2c. grossen Ruhm erwarbe, viel Heyden bekehrte, und grosse Wunder würckte 2c. Gienge mit Todt ab anno 580. R. P. Petrus Ribaden. 6. Jul. Siehe unten den Wunder-würckenden Petrum.

Der H. Marsicanus war ein Diacon, ererbte diesen Nahmen von der Marsicanischen Kirchen in Abruzzo, der er gedienet, um das Jahr 550.

Der H. Præcordius, Priester zu Corbie, und Vailly in Franckreich. Lex. SS.

Der H. Feriolus, ein Priester kame von Vienne nach Tournay, hatte daselbst einen armen Sünder vom Galgen loß, und wolte sich für selben hencken lassen, wel-

welches aber wunderthätiger Weiß doch verhindert worden, wie in Wunder-würckenden Petro über das VIte Sæculum zu ersehen seyn wird, um das Jahr 600.

Der H. Verolus, Priester zu Marcenay in der Diœces von Langres, lebte zur Zeit deß Burgundischen Königs S. Gunthrami, und verschiede um das Jahr 600. Lex. SS.

Der H. Sindulphus, Priester, und Bekenner deß Glaubens hat zu Alsont einen Ort in der Diœces von Rheimbs gelebet, und ist anno 600. gestorben, von deme der hochgelehrte Mabillonius in denen Actis deß H. Benedictiner-Ordens Sæc. I. ad Christum 6to schreibet: daß er seye ein Mann gewesen in seinem Leben sehr ehrwürdig, gerecht, gut, und GOtt wohlgefällig ꝛc. wie eine schöne Rose, oder wohlgestalteste Lilgen, oder wie ein Stern, oder allerhelliste Licht-Saullen, also habe dieser H. Mann seine Zeit mit seinen Verdiensten unter anderen tugendsamen Männern geleuchtet. Auch seye dieser seeligste Priester GOttes Sindulphus gantz eines fröhlichen Angesichts, und Gemüths, an seinen Sitten sanfftmüthig,

müthig, und reich an guten Wercken gewesen, habe nachgehends ein einsidlerisches Leben geführet. Den Tag seines Hinscheidens setzet er auf den 20. Octob.

Von mehreren heiligen Priestern, deß Glaubens Fortpflantzern siehe über dieses Sæculum in Pfarr-verwesenden Petro.

SÆCULUM VII.

Im Siebenden Jahr-Hundert.

DEr Heilige. Pabst Deus dedit, oder Deo datus, das ist, von GOtt gegeben, war ein Römer, und ein Mann, der mit sonderbarer Heiligkeit die allgemeine Kirch GOttes regierte. Sein gröster Schmertz ware, daß seiner Zeit der Persische König Cosroas die Stadt Jerusalem erobert, und das H. Creutz Christi mit sich in Persien entführet. Nebstdeme entstunden auch andere schwere Zufäll in der Kirchen zu grosser Betrübnuß deß H. Vatters, welcher nach dreyzehen Jahren, weniger fünff Täg seines mühesamlich verwalteten Apostel-Amts anno 617.

zur

zur Belohnung deren Heiligen abgeschieden. Forest. Spondanus.

Der H. Pabst Severinus, hatte vom Anfang biß zum Ende eine mühesame, und beschwerliche Regierung, forderist wegen der Verfolgung deß ketzerischen Kaysers Heraclii, dem er sein Edict, als ein Netz voller Irrthumen, welche in der Erklärung der Catholischen Glaubens-Articklen eingemischet waren, nicht gebillichet, sondern verworffen, und mit dem geistlichen Bann beleget hatte. Verschiede im Jahr Christi 639. Forestius.

Der H, Pabst Joannes, diß Nahmens der Vierdte, versammlete zu Rom ein Concilium deren Bischöffen, und erneuerte den Bann wider das gottlose Edict Kaysers Heraclii, welches auch nach ihme die Africanische Bischöff gethan, er verschiede aus diesem müheseeligen Leben im Jahr Christi 641. den ewigen Lohn zu empfangen, den er auch wohl verdiente, indem er, als ein wachtsamer, und sorgfältiger Hirt die Kirchen, ob zwar nicht länger, als ein Jahr, 9. Monath, und 6. Täg, regieret hatte, berühmt wegen seinen vielfältigen Tugenden, sonderlich

ob

ob seiner Freygebigkeit, Krafft welcher er so gar die Schatz-Kämmer ausgeleeret, zu Erlösung der armen Christen, die von denen Barbarn aus Dalmatien in knechtliche Sclaverey gesetzet worden. Forestius.

Der H. Pabst Martinus ware gebürtig von Todi, ein sehr heiliger Mann, und eyfriger Verfolger deren Ketzern, fordeRist der selber Zeit noch herum schwärmenden Monotheliten, achtete auch gantz, und gar nichts, daß er dessentwegen von dem Kayser Constante auf Leib, und Leben verfolget worden, GOtt machte ihn wundersam im Leben, und im Todt, welche sich mitten in seinen Leyden, und Trübseeligkeiten begeben den 12. Nov. anno 654. Forest. Ribaden. Spondanus. Brev. Rom. &c.

Der Heil. Pabst Eugenius I. ein gebohrner Römer, und Ruffiniani Sohn, ware durch zwey Jahr, als obiger Heil. Pabst Martinus ins Elend verwiesen ware, deß H. Römischen Stuhls Vicarius, hielte sich dergestalten wohl, daß er auf den Todt Martini mit Trost, und Freud der Geistlichkeit und deß Volckes einhellig zum Pabsten erwählet worden, regierte

te jedoch nur etwelche Monath, mithin samt seinen Vicariat nicht drey Jahr lang, und sturbe heiliglich im Jahr Christi 655. den 2. Junii, ein ehrwürdiger Nachfolger deß H. Pabstens Martini, nachdem er Zeit seiner Regierung 22. Bischöff geweyhet, und von dem heimlich ketzerischen Patriarchen zu Constantinopel Petro seine verschraufften Glaubens-Bekanntnuß keineswegs angenommen, weil daraus nicht abzunehmen ware, ob er kalt, oder warm? ein Ketzer, oder Catholisch wäre?

Der H. Pabst Vitalianus, ein Neapolitaner von Abruzzo, / der Gerechten, und Unschuldigen unbeschreiblicher Beschützer, ein Verdemüthiger der Hoffärtigen, und gewaltiger Bezaumer deren Halßstärrigen, ein Ausreuter der Ketzereyen, und ein Widerbringer der von dem verstelten Kayser Constante entraubten Kirchen-Gütern, regierte 13. Jahr, und 5. Monath, und vollendete glückseelig den Lauf seines sterblichen Lebens zur himmlischen Glory den 27. Jener anno 669 Forest. Spondanus.

Der H. Joannes Eleemosynarius, Patriarch zu Alexandria, nahme für sein allererste Mühe, und Arbeit, daß er die Ketzereyen eyfrigist auszureuten, mit denen das gantze Alexandria besudlet ware. Nicht mehr, als sieben kleine Capellen zehlte er bey seinem Antritt, welche denen Catholischen zum GOttes Dienst übrig waren, hingegen unterliesse selber bey seinen seeligē Hinscheiden siebentzig herzliche Kirchen, oder Catholische GOttes Häuser. Vide Ribaden. p. 1. 23. Jan.

Der Heil. Yvo, Bischoff in Persien, auch ein gebohrner Persianer, ware von GOtt denen Britanniern, oder Irrländern zum Prediger des wahren Glaubens vorgesehen, dann so bald er sein männliches Alter erreichet hatte, verliesse er sein Vatterland, begab sich von Asien in Europam nacher Wälschland, und Franckreich, wo selbst er viel Heyden bekehrte, und wegen seines frommen Tugend-Wandels von denen Königen, und Fürnehmsten des Landes sehr hoch gehalten wurde. Aus Franckreich gienge er nach Britannien, predigte das Wort GOttes sehr eyferig, und zohe ebenfalls

viel

viel aus dem blinden Heydenthum zum Licht deß Christlichen Glaubens. Letztlich verfügte er sich in die Landschafft Mercia, und brachte mit Bekehrung deren Heyden seine übrige Lebens-Zeit zu Slepe zu. Lex. SS. 10. Junii.

Der H. Braulius, Bischoff zu Cæsar-Augusta in Spanien, war ein eyfriger Prediger, sonderbar meisterlich wider die Arianer, er durchstriche sein eigenes Bisthum selbsten, unterrichtete die Unwissende, und bekehrte die Ketzer, wohnete etwelchen Concilien zu Toledo bey, alle übrige Zeit verzöhrte er mit Betten, Kirchen bezieren, Einrichtung der Gotts Diensten, und führte seine eyfrige Seel-Sorg in das zwantzigste Jahr unter der Regierung vier Spanischer Königen, benanntlich Sisenandi, Chintillæ, Tulgæ, und Chindasvindi. Verschiede nach der Ewigkeit im Jahr Christi 646. Bey Ribaden. ist er beschrieben auf das Jahr 1046. Es muß aber nothwendig nur ein Druck-Fehler seyn. 18. Martii.

Der H. Desiderius, Bischoff zu Wien in Franckreich aus einem hoch adelichen Geschlecht zu Autun gebohren, begab sich er-

erstens nach Vienne, und führte daselbst unter vier Bischöffen ein heiliges Leben, wurde demnach zum Diacono, Priester, und letztlich zum Ertz-Bischoffen daselbst geweyhet, verschiede aus diesen Leben in das ewige Ums Jahr 608. als ein Martyrer. Lex. SS. Spondanus.

Der H. Wiro, Bischoff zu Ruremond in Geldern, verwaltete sein Hirten-Amt getreulich, verliesse aber mittler Zeit solches wiederum, und schiffte nach Franckreich, bekame von dem Hertzogen Pipino ein Ort zur Wohnung, benanntlich Mont S. Pierre, allwo er samt seinen Gefährten heilig lebte, auch vom gedachten Pipino zum Beicht-Vatter, und Rath angenommen wurde, Gienge mit Todt ab in einem hohen Alter im siebenden Jahr-Hundert. Lex. SS. 8. Maji.

Der H. Bertichramnus, Bischoff zu Mans in Franckreich, beobachtete sein theures Hirten-Amt sorgfältig biß in den Todt, starbe im 70sten Jahr seines Alters, im 37sten seiner Regierung, und im Jahr deß Heyls 623. Lex. SS.

Der H. Zacharias, Patriarch zu Jerusalem, wurde gefangener samt dem H.

Creutz

Creutz Christi nach Persien geführet, als die Stadt Jerusalem anno 614. von Choscroa dem König in Persien eingenommen worden. Im Jahr Christi 628. oder 629. aber kame der H. Bischoff samt dem kostbaren Holtz deß Creutzes wieder zuruck, darauf das Fest Creutz-Erhöhung eingesetzet wurde, welches alljährlich den 14. Tag Septembers in der Catholischen Christenheit begangen wird. S. Zacharias verschiede im 22. Jahr seines Bischöfflichen Amts im Jahr Christi 631. Vide Lex. SS. Spondanus. Brev. Rom.

Der Heil. Genesius, Bischoff zu Clermont in der Frantzösischen Landschafft Auvergne, stunde seinem Bischöflichen Amt rühmlich vor, und verschiede im Jahr Christi 662. Lex. SS. 3. Junii.

Der H. Drausius, Bischoff zu Soissons, eben also, welcher verstorben im Jahr 675.

Der Heil. Chlodulphus. Bischoff zu Mez in Lotharingen ein Sohn deß Heil. Arnulphi, welcher auch Bischoff zu Mez gewesen ware, seine Mutter hiesse Doda, und ist zu Trier ins Closter gegangen, führte sich sehr klug auf in seiner Amts-

Ver-

Verwaltung, und unerachtet er vorhin in keinen Orden gelebet, führte er doch ein heiliges Leben, und starbe anno Christi 692. Lex. SS. Der Grosse Mabillon selbst kan nicht abnehmen, daß er ein Mönch gewesen seyn solle.

Der H. Felix, Bischoff zu Brescia in Wälschland beredete viel, daß sie wider die Saracener zu Feld zogen, und als König Rotarius denen Arianern auch einen Bischoffen zu Brescia eingesetzet hatte, vermahnte er seine Schäfl mit allen Eyfer zur Standhafftigkeit, und begabe sich nicht ehender zur Ruhe, biß der Arianische Bischoff wieder weichen muste. Sonsten gebrauchte er auch alle Behutsamkeit, um zu verhindern, daß nichts der Catholischen Kirchen nachtheiliges in die Longobardische Rechte eingeschoben wurde, starbe endlich im 40sten Jahr seines Bisthums anno 652. Lex. SS. 23. Febr.

Der H Protadius, Bischoff zu Besancon, stritte eyferigst wider die Ketzerey, und Simoney, schriebe ein Buch von der Kirchen-Ordnung, und wurde von König in Franckreich Clotario II. fast in allen seinen Vornehmen zu Rath genommen,

men, ist ein Patron um Regen, und Sonnenschein, von der Welt abgeschiden anno 626. Lex. SS. 10. Febr.

Der H. Thomas, Patriarch zu Constantinopel, ware ein eyfriger Verfechter deß Catholischen Glaubens, verlusse die Welt mit seinem zeitlichen Leben anno 610. Lex. SS. 20. Martii.

Der Melas, oder Melanes ware Bischoff zu Rhinocolura, heunt zu Tag Faramida genannt, in Aegypten. Lex. SS.

Der Heil. Maurelius, Bischoff, und Martyrer wird als Patron zu Ferrara in Wälschland verehrt, und sonderlich um Hülf in Wassers-Nöthen angeruffen. Starb anno 655. Lex. SS. 7. Maji.

Der H. Mansuetus, Ertz-Bischoff zu Mayland hielte ein Kirchen-Versammlung wider die Monotheliten, wider welche er sehr geeyfert, Lex. SS. 19. Febr.

Der H. Cunibertus, Bischoff zu Cöln, aus einem vornehmen Geschlecht, und an dem Hof Königs Dagoberti in Franckreich erzogen, allwo er von Jugend auf heilig lebte, fleißig studirte, verwaltete sein Bischöfliches Amt mit aller heiligen Sorgfalt 40. Jahr lang. Lex. SS.

Der

Der H. Helladius, ein Bischoff, und Martyrer in Orient, vielleicht in Persien, wurd von GOtt auch mit Wundern beleuchtet. Lex. SS. 27. Maji.

Der H. Pamphilus, Bischoff zu Sulmona, und S. Pelino in Abruzzo wurde verleimderischer falscher Weiß der Arianischen Ketzerey beschuldiget, er verfügte sich aber nach Rom, und erwiese seine Unschuld durch Wunderwerck. Lex. SS.

Der Heil. Wlplagius, Wiphlagius, oder Wephlagius, Priester, und Pfarrer zu Rue in Ponthieu in Franckreich hat seine Schäfl treulich gewendet, darauf sich in die Einöde begeben. Lex. SS.

Der H. Gobanus, ein Priester, und Martyrer aus einem vornehmen Geschlecht aus Irrland, führte ein heiliges Leben von Jugend auf. Und wurde zum Priester geweyhet, von welcher Zeit an er GOttes Wort hin, und wieder predigte, wegen seiner zugleich gewürckten Wunderwerck so angenehm, und berühmt wurde, daß ihm der König Lotharius III. die Einöde Le Mont d' Hermitage genannt in der Diœces von Laon schenckte, allwo er S. Petro zu Ehren eine Kirch erbaute,

baute, und in selbiger Gegend viel Gottlose zur Frommkeit brachte, an obige Kirch wurde nach seinen Martyr-Todt eine Stadt gebauet, welche von ihme S. Gobain genennet, worinnen er auch als Patron verehret wird. Lex. SS. 20. Jun.

Ven. Egfridus, ein Priester, dessen in dem Leben einer H. Milburgæ Gedächtnuß geschihet, solle aus Northumer-Land zu Merwaldo dem König in der Engelländischen Provintz Mercia gekommen seyn, und denselben zum Christlichen Glauben bekehret haben, welches Königs Mervvaldi die H. und eben von Egfrido bekehrte Milburga ein Tochter ware, anno 660. Lex. SS. 23 .Febr.

Der H. Londoaldus, ein Ertz-Priester, und Amantius, ein Diacon, Adrianus, ein Martyrer, Viviana, oder Vinciana, und Adeltrudis wurden von dem H. Pabsten Martino, dem H. Amando in seinem schweren Lehr-Amt zu Gehülffen gegeben, und solte der H. Landoaldus den H. Bischoffen Lambertum unterrichtet haben, welcher auf seines Lehrmeisters Befehl Feuer ohne Versehrung im Kleid getragen. Der H. Bischoff Amandus aber hat von dem

Gasconier-Land biß an dem Donau-
Strohm den Christlichen Glauben ge-
prediget, sehr viel Heyden bekehret. Als
er Bischoff zu Utrecht worden, reisete
er drey gantze Jahr in Städten, und Fle-
cken herum, und predigte das Evangeli-
um, weil er aber nichts fruchten kunte,
lusse er seinen Landoaldum, und Amanti-
um den Diaconum daselbst. S. Landoal-
dus verwaltete das Bischöfliche Amt statt
deß H. Amandi 9. Jahr lang auf das löb-
lichste, und hat den Knaben Lambertum
so fromm, und gottsförchtig auferzogen,
in Göttlicher Schrifft so fürtreflich un-
terwiesen, daß er Lambertus mittlerZeit
gar Bischoff zu Tungern worden. Sie-
he Petriner Leg. D. Weisbacher den 19.
Martii.

Der Heil. Barbatus, Priester, und
Pfarrer, auch nachgehends Bischoff zu
Benevento in Wälschland, machte sich
als Pfarrer in der Stadt Morcone seines
scharffen Predigens halber sehr verhas-
ser, wurde demnach nach Benevento be-
ruffen, und allda wegen seiner Fromm-
und Heiligkeit sehr hoch geschätzt. Als
er daselbst Bischoff worden, hat er den

GOtt

GOttes Dienst aller Orten besser eingerichtet, die noch heydnische Longobarden bekehret, und anno 680. auf dem Römischen Synodo die Monotheliten verdammen geholffen. Verschiede im achtzigsten Jahr seines Alters, anno Christi 682. im 19ten seines Bischoffsthums. Lex. SS. latiùs im Pfarr-verwesenden Petro.

Der H. Birinus, Bischoff zu Dorchester, und ein Bekenner des Glaubens wurde vom Pabsten Honorio II. zu Ausbreutung deß Christlichen Glaubens nach Engelland geschicket, und von dem Bischoffen zu Genua Asterio zum Bischoffen geweyhet, worauf er die Innwohner in Westsex, und Northumerland bekehrte, und tauffte, bekame mithin von dem König die Stadt Dorchester zu seinem Bischöflichen Sitz. Hierauf richtete er anno 635. ein Collegium von Canonicis Regularibus auf, erbaute viel Kirchen, würckte Wunder, und starbe ums Jahr 640. Lex. SS. 3. Decemb.

Der H. Domnolus, Bischoff zu Wienn in Franckreich verschiede um das Jahr 627. nach gewürckten Wundern. Lex. SS. 16. Junii.

Der H. Erconvvaldus, Bischoff zu Londen, ein Sohn deß Königs der West-Ange', Annæ, oder Offæ, wurde unter der Aufsicht deß H. Melliti erzogen, ware wunderthätig vor und nach dem Todt, verschiede um das Jahr 693. Lex. SS. 30. Aprilis. Martyr. Molani.

Der H. Fortunatus, Bischoff zu Fano in Italien, führte ein grosses heiliges Leben, starb um das Jahr 620. Lex. SS.

Der H. Joannes Camillus, mit dem Zunahmen Bonus, Ertz-Bischoff zu Mayland aus Ligurien gebürtig, hielte sich lang zu Rom auf, bey Pabsten Gregorio sehr beliebt, widerlegte gründlich die Monotheliten, stunde dem Bischoffen zu Bergamo S. Joanni treulich bey, und entschlieffe um das Jahr Christi 659. Lex. SS.

Der H. Innocentius, Bischoff zu Merida in Hispanien, verschiede im siebenden Sæculo. Erbatte einstens zur dürren Zeit einen wunderthätigen Regen. Lex. SS. 21. Junii.

Der H. Ithamarus, Bischoff zu Rochester in Engelland, der Erste, so aus der Engel-Sächsischen Nation zu dieser Würde gelanget. Lex. SS. 10. Junii.

Der

Der H. Leander, Bischoff zu Sevilla, von Carthagena gebürtig, wegen seiner Gelehrtigkeit, und frommen Lebens-Wandel sehr berühmt, hat sonderlich wider die Arianer geschrieben, und reisete in Religions-Geschäfften, den Artickel von der Allerheil. Dreyfaltigkeit zu behaupten, nacher Constantinopel, bekehrte auch nach seiner Zuruckkunfft nach Spanien den Arianischen König Hermenegildum, wie auch den König Recaredum bald bey Anfang seiner Regierung samt vielen Gothen. Er befande sich auch auf den dritten Toletanischen Synodo, wie dann auch der H. Pabst Gregorius solche seine, der Kirchen ruhmwürdig geleiste Dienst in einem an ihne dessenthalben eigens abgegebenen Brief gelobet, und seine Schrifften gutgesprochen hatte. In einen anderen Brief schickte ihm Pabst Gregorius seine Regulam Pastoralem, und die Erklärung Jobi. Lobte auch die von S. Leandro wieder empfangene Antworts-Schreiben, und übersandte ihm das Pallium, tröstete ihn in seinem Podagra, mit dem er behafft ware, und dergleichen mehr. Er war in gantz Spanien sehr

berühmt wegen seiner Klugheit, Gerechtigkeit gegen seinen Neben-Menschen, Gutthätigkeit gegen die Arme, Embsigkeit im H. Gebett, und anderen ruhmlichen Tugenden mehrers. Verschiede aus diesem sterblichen zum ewig-glorwürdigen Leben zum Ende deß siebenden Jahrshundert. Lex. SS. den 13. Martii. Es ist auch ein H. Leander Ertz-Bischoff zu Hispali, gehört aber unter die Söhn deß H. Watters Benedicti. den 27. Febr.

Der H. Medanus, oder Meldanus, ein Irrländischer Bischoff aus der Landschafft Connaut gebürtig, und ein Path deß H. Fursei, herstammend aus deß Connii, oder Constantini eines Irrländischen Königs Familie, muß ein grosser Seelen-Eyferer in seinem Leben gewesen seyn, weil er nach dem Todt dem seeligen Furseo samt anderen Heiligen, und Englen erschienen ist, und ihn vermahnet, ohne Scheue, und ohnerschrocken zu predigen, und die Laster deren Grossen zu straffen, wo widrigen Falls die Straff GOttes, und der Untergang nahe vor der Thür wäre. Lex. SS. 7. Febr.

Der Heil. Furseus, ein Bekenner deß Glaubens, von vornehmen Eltern in Irrland gebohren, eben derjenige, von dem gleich vor bey S. Meldano Meldung geschehen, fiel in eine Verzuckung, in welcher er vom Teufel verklagt, von denen Englen aber beschutzet wurde, von welchen nebst S. Meldano, wie oben gedacht worden, er die bevorstehende Landes-Straffen, und derenselbigen Ursach erfuhre, zugleich Befehl bekame, dessentwegen die Bischöff zu ermahnen, worauf er ermunderend sehr schwach ware, von Stund an sich aufmachte, das gantze Land durchzoge, und zehen Jahr lang Buß predigte, die trockene Wahrheit gantz ohne Schrocken jedermann unter die Nasen riebe, dardurch aber sich selbsten gantz verhasset machte. Er verliesse demnach Irrland, begab sich nach Engelland, baute daselbst ein Closter, setzte den H. Foillanum demselben vor, und verfügte sich in eine Wüsten, woraus er aber wiederumen zum König zu einen Rathgeber beruffen wurde, beschlosse endlich nach Rom zu reisen, schiffte nach Franckreich, wurde von dem König Clo-

dovæo wohl empfangen, baute mit dessen Erlaub das Closter Laigny, fiele darauf in eine Kranckheit, darinnen ihn der König besuchte, und starb im Jahr 653. wurde zu Laigny begraben, nachgehends nach Peronne gebracht, allwo man ihn in die Kirche, nachmahls in ein besonders Begräbnuß legte, auch anno 1256. zum drittenmahl übersetzte. Lex. SS. 16. Jan.

Der H. Meriadocus, ein Sohn Conani deß Königs von klein Britannien, fieng zwar als ein Priester an in Pontieu einsam zu leben, wurde aber durch sein Wunder würcken denen Innwohnern bekannt, welche ihn also wider seinen Willen anno 659. zu ihren Bischoffen, nemlich zu Vannes in Bretagne erwählet, in welchem Amt er nach allen Tugenden strebte, wurde auch daselbst begraben, als Patron verehret, und ihme zu Ehren viel Kirchen erbauet. Lex. SS. 7. Junii.

Der H. Modoaldus, Ertz-Bischoff zu Trier aus Aquitanien gebürtig, ein Bruder der seeligen Ittæ, lebte am Hof Königs Dagoberti nebst S. Arnulpho Bischoffen zu Metz, und Sanct. Cuniberto Bischoffen zu Cöln in grossen Ansehen, ordinirte

te den Heil. Germanum zum Abbten zu Grosthal in der Diœbes von Basel. Bey Annahung seines Todts machte er an die seinige noch eine vätterliche Vermahnung, seegnete sie, und sich selbst mit dem Zeichen deß H. Creutzes, und verschiede in dem HErrn anno 640. geschahen auch nach seinen Todt durch ihn viel Wunder Lex. SS. & reminiscitur Mart. Molani. 12. Maji.

Der H. Palladius, Bischoff zu Auxerre in Franckreich, verschiede, nachdem er seine Diœces mit grossen Hirten- und Seelen-Eyfer in sehr guten Stand gesetzet, um das Jahr Christi 661. Lex. SS.

Der H. Tozo, Bischoff zu Augspurg, ware erstlich Priester zu Waldhofen, das ist, Pfarrer daselbst (wird auch Tossus genannt) GOtt ware mit ihm wunderbar, und er bekehrte viel Unglaubige zum Christlichen Glauben, hatt sein Gesellschafft mit dem H. Abbten Magno, und Theodoro, letztlich wurd er Bischoff zu Augspurg, und verschiede nach seiner daselbstigen vierzehen jährig-löblichen Regierung den 16. Jenner im siebenden Sæculo.

 culo.

culo. Vide Weisbacher im H. Petrin. Leg. den 16. Januarii.

Der Heil. Lupus, Bischoff zu Sans in Franckreich hatte wohl, und wunderthätig regieret. Als Clotarius der König Burgund bekame, und der H. Bischoff seinem Minister Farulpho nicht mit Geschencken entgegen gieng, solches aber Farulphus anthete, und mithin bey seiner Ankunfft ein schelles Gesicht machte, sprache der H. Mann GOttes nichts anders, als: denen Priestern gebühre, das Volck GOttes zu regieren, denen Königen aber den Willen GOttes zu verkündigen." Darüber Farulphus, oder Fernulphus aus Zorn bey dem König ihn übel angabe, und S. Lupum in Ungnad, mithin gar in das Elend brachte. Den aber der König nachgehends fußfallend abgebetten, und der Kirchen reiche Geschenck ertheilet, er besuchte seine Kirchen fleißig, und entschlieffe in dem HErrn um das Jahr 630. Lex. SS. Mart. Usuardi 1. Sept. Siehe weiters im Wunder-würckenden Petro.

Sæc. VII.

SÆCULUM VIII.

Im Achten Jahr-Hundert.

DEr Heil. Pabst Gregorius, diß Nahmens der Zweyte, solle zwar nach Glauben einiger Geschicht-Schreiber, aus dem Closter zur Cardinalats-Würde gezogen seyn worden, allein will in seiner Lebens-Beschreibung Bollandus gäntzlich das Widerspil behaupten. Ich mache mir hierüber keinen Streit, sondern setze hieher die Wort R. P. Maximiliani Rassler aus der Gesellschafft JEsu, welche part. 3. ad Flores SS. R. P. Petri Ribadeneiræ über das Leben des H. Pabstens den 13. Tag Hornungs ex Commentario prævio Joannis Bollandi also lauten:
" So ist dann Gregorius zu Rom von sehr
" edlen, und wohl begütterten Eltern ge-
" bohren worden, welches aus dem genug
" erhellet: weilen er nach der Mutter
" tödtlichen Hintritt aus eigenen Mitt-
" len eine Kirchen der H. Agathæ, und
" darbey ein Closter erbauen können, so
" noch heunt stehen, und von Clemente

" dem Achten der Versammlung von der
" Christlichen Lehr jenseits der Tiber zu-
" geeignet worden. Uber das ist er von
" Jugend auf in dem Patriarchio, wie
" Anastasius der Bücherey-Verwalter
" schreibet, (welches zu Rom eben so vill
" ist, als in dem Päbstlichen Pallast,)
" auferzogen worden, und zwar schon
" unter dem H. Pabst Sergio, der diese
" Würdigkeit höchst rühmlich von 688.
" biß 702. bekleidet. Wiewohl er sich
" dieser Gelegenheit bedienet, erscheinet
" aus deme, daß er erstens zu der Stell
" deß Bücherey-Verwalters, welches
" ein Beweiß ist seiner Gelehrtigkeit,
" bald hernach deß Päbstlichen Allmosen
" Gebers, daraus seine Aufrichtigkeit
" zu erkennen, befördert worden. Ver-
" meyne, es schliesse hier aus nicht un-
" recht Joannes Bollandus, er seye nicht
" aus dem Closter zu der hohen Würde
" deß Cardinalats gezogen worden, wie
" doch einige Geschicht-Schreiber haben
" beglauben wollen; sondern in dem Pal-
" last von Staffel zu Staffel, wegen sei-
" ner grossen Verdiensten, Fromm-Ge-
" lehrtig- und Erfahrenheit höher biß auf

" den

„ den obersten Gipfel gestigen. " Diß seynd von Wort zu Wort R. P. Rasslers, bey deme die übrige Lebens-Beschreibung auch weitschichtig kan abgeholet werden, als viel aber anbetrifft den hieher gehörigen Puncten von Apostolischer Ausbreitung deß H. Christ-Catholischen Glaubens, seynd wir Teutsche ihme so viel Lieb, Lob, und Danck nach GOtt schuldig, als Engelland dem Ersten, oder grossen H. Gregorio, welcher der Apostel von Engelland genennet wird, weilen er Prediger dahin gesandet, welche einen grossen Theil selbiges Lands zum Christlichen Glauben gebracht, nun hat aber auch solcher Gestalt unser H. Pabst Gregorius II, solche Seelen-eyfrige Verkünder deß Heil. Evangelii nach unsern Teutschland abgeschicket, wie zum Exempel den Heil. Bonifacium ersten Ertz-Bischoffen zu Mayntz, durch dessen unermüdete Arbeit, und wunderthätige Heiligkeit ein grosser Theil unsers damahlen so genannten grossen Teutschlands (Germaniæ magnæ) von der Abgötterey zum wahren Glauben, und Dienst GOttes bekehret worden, benanntlich die Thüringer, Frieß-

länder, und zum Theil die Sachsen (wie Funccius ein Lutheraner selbst in seiner Chronologia bekeñet) Francken, Bayrn, Schwaben. Auch hat S. Gregorius den H. Corbinianum nach Teutschland geschicket, den er selbst zum Bischoffen geweyhet, was diesem H. Bischoff Bayrland, und insonderheit das Bisthum Freysing, dahin auch die Haupstadt deß gantzen Bayrischen Craisses München gehöret schuldig seye? und Zeit ewiglich verbleibe? Kan aus dem Leben deß Heil. Corbiniani gezogen werden, welches dañ alles unseren Heil. Pabsten Gregorio zu GOtt-geheiligten Lob kommet, der übrigens den eingetrungenen Patriarchen zu Constantinapel Joannem wiederumen ab, und an statt seiner den rechtmäßig-erwählten Germanum eingesetzet, wie nicht weniger den eingetrungenen wilden Wolfen Anastasium, und andere mehr aus dem Schaaf-Stahl geworffen, dem ungeheuren Bilder-Sturmer Kayser Leoni Isaurico sich tapffer widersetzet, alle Mißbräuch nach Kräfften auszurotten gesucht hatte. Von seinen Schrifften aber bezeuget der fürtref-

liche

liche Kirchen-Geschicht Schreiber Cardinal Cæsar Baronius: daß wann solche alle der Nach-Welt zu Theil, und seine Thaten fleißiger beschrieben worden wären, jedermann leicht erachten wurde, daß dieser Zweyte Gregorius dem Ersten, oder Grossen Gregorio nicht weit nachzusetzen seye, sondern ihme gäntzlich an die Seithen stehen könne. Es seynd aber seine Schrifften verlohren gegangen. Er verschiede aus dieser Welt, als ein anderer Magnus, wie P. Christophorus Ott in seinen glorwürdigen Rom redet, im Jahr 731. den 13. Febr. Ribaden. cit. Forestius. Ott. Bolland.

Der Heil. Pabst Gregorius III. von Geburt ein Griech aus Syrien, voller Tugenden, sanfftmüthig, klug, verständig in Latein- und Griechischer Sprach, der Heil. Schrifft dermassen zugethan, daß er den gantzen Psalter Davids auswendig erlehrnet, auch über selbes Buch sehr tief- und scharffsinnige Auslegungen gemacht. Deß Catholischen Glaubens ware er nicht nur ein eyfrigster Beschützer, und Bewahrer, sondern auch ein arbeitsamster, und unermüdeter Fortpflan-

pflantzer. Sein erste Sorg, als er zum Pabstthum kame, ist gewesen, die heilige Kirch von der abscheulichen Ketzerey deren Bilder-Stürmern zu erledigen, und zu reinigen, wessentwegen er dann gleichfals den ketzerischen Kayser Leo, welcher von seinem wilden Vatterland Isauria Isauricus genannt wurde, in den geistlichen Bann geworffen, und seines Reichs, was er im Italien noch übrig hatte, so weißlich, als starckmüthig entsetzet, damit er mit seinen verdammlichen Ketzer-Gift solche ihm untergebene Länder, und Städt, wann er darüber Herr geblieben wäre, mit unwiderbringlichen Schaden so vieler tausend Seelen nicht verderben könte. Er hat als Pabst selbsten der Römischen Geistlichkeit Theologische Schullen gehalten, die heilige Schrifft ihnen ausgeleget, auch das Predig-Amt selbsten mit vollen Eyfer auf sich genommen. Er ware auch ein sonderlicher Liebhaber, Vatter, und Apostel der Teutschen, welche er theils durch den H. Bonifacium, theils durch eigene an sie geschriebene Apostolische Lehr- und Trost-Brief öffters besucht, und unterricht hat-

te

te. Nicht allein hat dieser H. Gregorius gegen der streittenden, sondern fürnemlich auch gegen der triumphirenden Kirchen, deren lieben Heiligen in der himmlischen Glory durch die Beschützung, und Verehrung ihrer Bildern sich verdienstlich gemacht, dann je mehr der rasende Kayser Leo, und sein Sohn der wilde Kayser Copronymus, von denen heiligen Bildern gesturmet, und unterdrucket, zerschlagen, zerworffen, zerhacket, und verbrennet hatten, desto mehr hat der H. Vatter ihnen Ehre erwiesen, mit denen allerkostbaristen Bildnussen Christi, und seiner Heiligen aller Orten dic Kirchen, und Capellen bezieren, mit Heiligthumen ohne Scheu eines Unkostens herrlich besetzen lassen, wie er dann selbst viel Kirchen, und Capellen von neuen auferbauet hatte. Da dann auch die liebe Heilige vom Himmel herab ihne in seinen Nöthen, forderist wider alle Gewaltthätigkeiten deß unsinnigen Bilder-stürmischen Kaysers Leonis, wunderbarlich beschützet haben, nach weißlicher Anmerckung deß grossen Cardinalis Baronii über das Jahr Christi 732. Den allergrösten

Schutz

Schutz derselbigen wird der H. Pabst erst erfahren haben wider die höllische Bilder-Feind, die leydige Teufel in seiner letzten Sterbstund, die sich ereignet anno 741. den 28. Nov. nach seiner eilff-jährigen H. Regierung. Roma Gloriosa. Forestius. Mart. Rom. R. P. Kolb in Serie Rom. Pont.

Der H. Pabst Paulus I. ein Römer, war ein rechter Vatter von aller Gutthätigkeit, ein lautere Liebe selbsten, mithin in aller Wahrheit ein anderter Paulus, der wohl sprechen kunte, und fragen: wo wird einer kranck, daß nicht auch ich mit ihme kranck werde? 2. Cor. 11. Er besuchte offt nächtlicher Weil die arme Krancke, und Gefangene, tröstete sie, mit liebreichen Worten, und freygebiger Hülffleistung, was Schulden halber gefangen lage, erledigte er mit Darschiessung der Geld-Mittel, damit sie erlediget wurden. Er nahme mit grösster Freud, und Liebe die arme Fremdling, forderist die aus Griechenland arme vertriebene Catholicken auf, und in seine Verpflegung, welche der ketzerische Bilder-sturmische Kayser Copronymus um Verehrung deren HH. Bildern willen

…n ins Elend verjagt hatte. Vermahn-
e auch gantz vätterlich ermeldten Kayser
Copronymum, von seiner Ketzerey, und
etzerischen Wuth abzustehen, zumahlen
r aber widerspenstig verharrte, warffe
r selben in den geistlichen Bann. Ver-
chiede nach zehen-jähriger Regierung
voll der heiligen Verdiensten den 28. Junii
m Jahr Christi 767. Authores suprà cit.

Der H. Pabst Leo III. zwar ein Rö-
ner, aber um unser Teutschland höchst-
verdienter Stadthalter Christi, als der
vornehmste Urheber deß nunmehro bey
unserer Teutschen Nation so viel hundert
jährig-erhaltenen Römischen Kayser-
thums, dann er ware derjenige, der Kay-
ser Carl den Grossen einen gebohrnen
Teutschen aus dem Geschlecht der Alt-
Teutschen Hertzogen aus Austrasia, her-
nach dreyfachen König, benanntlich der
Frantzosen, der Teutschen, und der Lam-
barder in Wälschland, aus Göttlicher
Verordnung, und Einsprechung zum Er-
sten Teutschen Kayser, mit Einstimmung
deß Römischen Volckes, wegen seiner
unzahlbaren Verdiensten, die er der gan-
tzen wehrten Christenheit erwiesen, ver-
söhn-

söhnlich zu Rom gecrönet hat im Jahr Christi 800. Es ware auch dieser Heil. Leo der Erste Römische Pabst, welcher unser Teutschland mit seiner persöhnlichen Gegenwart geehret, Carolum Magnum zu Aachen in seiner Residentz besuchet, und auf sein Bitten viel Teutsche Kirchen persöhnlich eingeweyhet, unter anderen die herrliche von Carolo neuerbaute Basilicam, und Hof-Kirchen in erst gemeldter Stadt in Beyseyn 365. Bischöffen, dann auch die zu Paderborn 2c. Ubrigens ware er ein auserlesener Vatter der Armen, sonderlich deren Krancken, die er öffters persöhnlich besucht, getröstet, und mit hülfflicher Hand gestärcket. Seine fürtrefliche Geschicklichkeit, und Wohlredenheit legte er in vielfältigen Predingen an den Tag. Petrus Canisius der hochgelehrte, und in seinen Schrifften sehr behutsame Scribent aus der Gesellschaft JEsu in seinem teutschen Martyrologio an dem 28. Tag Junii setzet ihn unter die HH. Päbst, und Kirchen-Lehrer. Nach so vielen herrlichen Thaten stirbt der Heil. Vatter ob zwar erst in den 8ten Weltgang anno

816.

6. den 12. Tag Junii. Nachdeme er
. Jahr, und 5. Monath löblich regiert.
a Roma Gloriosa R. P. Ott.

Der H. Lambertus, sonst auch Land-
ertus, oder Landebertus genannt, Bi-
hoff zu Utrecht in Niderlanden, be-
hrte ein gantzes an sein Bisthum an-
rántzendes heydnisches Land, dessen Jn-
ohner Taxandri genennet wurden, zum
atholischen Glauben, unerachtet er ei-
e lange Zeit vergeblich arbeitete, und
ein Frucht erscheinen wolte, indem er
lle ihm angethanene Schmähungen mit
uter Gütigkeit vergolten. Ribaden.
. 2. 17. Sept. Als ein Vertriebener
ohe er in ein Closter Nahmens Stablo,
arinnen er sieben Jahr als ein Gast ver-
lieben, und so dann wieder zuruck nach
inen Bisthum beruffen worden. Und
b zwar Mabillon glauben will: er hätte
n Closter auch den Habit angenommen,
eil damahlen der Gebrauch ware, auch
enen Flüchtlingen, oder in das Closter
erwiesenen die geistliche Mönchs-Klei-
er anzulegen, so kan ich doch aus seiner
ebens-Beschreibung bey Ribadeneira
antz, und gar nicht abnehmen, daß er
die

die Clösterliche Gelübd solle abgeleg[t] haben.

Der H. Bonitus, oder Bonus, Bischof zu Clermont hat mit grosser Sorge, auch mit Wunderwercken seine Kirchen regieret, legte aber doch sein Bischöfliches Hirten-Amt bald wiederumen ab, und begab sich in ein Closter unter die verglübdete Regul deß H. Vatters Benedicti. Verschiede ums Jahr Christi 702.

Der Heil. Dicentius, oder Dizantius, Bischoff zu Saintes in Franckreich, wa- re eben aus dieser Stadt von adelichen Eltern gebürtig, und führte stäts ein heiliges Leben, wurde daselbst nach dem Todt Ulrici durch ein Wunderwerck zum Bischoffen erwählet, indem ihm, als er in die Kirchen kame, worinn man über die Wahl eines Bischoffens strittig wa- re, ein Engel den Bischoff-Stab in die Hand gabe. Als er die Seinige auf ei- nen guten Weeg zu bringen nachgehends allerley gute Anordnungen vorkehrte, wurde er von dem widerspenstigen Volck nach vieler angethaner Schmach in das Elend vertrieben, worauf er dann zu Tours ein einsames frommes Leben führ- te

. GOtt offenbarte ihm, das seiner
ntzen Diœces, ja dem gantzen Franck-
ich bevorstehende grosse Unheyl, wel-
es abzuwenden er nach Rom reisete,
nd die HH. Apostel-Fürsten Petrum,
nd Paulum anflehete, es jagten ihn aber
ine untergebene Schäfl, als er in der
uckreiß sie zur Buß, und zum Gebett
ätterlich ermahnen wolte, wiederumen
nweg, da er sich dann nacher Tours
andte, und daselbst im achten Jahr-
undert sein Leben beschlosse. Lex. SS.
5. Junii.

Der H. Salvius wurde von dem Pab-
en selbst zum Bischoffen geweyhet, um
enen Heyden das Wort GOttes zu ver-
ündigen, welches er zu Valenciennes,
ie auch unweit dieser Stadt in der Kir-
hen S. Martini mit grosser Frucht ver-
ichtete. Lex. SS. 26. Jun. Velencien-
es ligt in Hennegau.

Der H. Silvinus, welcher zu Auchyles-
Moines unweit Hesdin, so ehemahls ein
Nonnen-Closter, jetzo aber denen Patern
Benedictinern zugehörig ist, verehret
wird, war entweder Bischoff zu Terro-
uanne, oder zu Toulouse. Gewiß ist:
daß

daß er nach Terouanne gegangen, und daselbst viel Volck bekehret habe. Er pflegte erstlich seiner schwachen Leibs-Beschaffenheit, letztlichen um so viel mehr auch seines Alters halben, keineswegs aber aus Hochmuth, oder Faulkeit zu reiten, wann er über Feld reisete, wie er dann auch nach Jerusalem, und an alle heilige Oerter also gezogen ist, und solche mit gröster Andacht besuchet hat. Bey seiner Widerkehr führte er ein strenges Leben, baute Kirchen, lehrte das Volck, würckte Wunder, asse gantzer 40. Jahr keinen Bissen Brod, sondern lebte nur von Kräutern, truge rauhe Kleidung, schlieffe anf harten Holtz, oder auf der blossen Erden, truge Stein nacher Rom biß an die S. Peters Kirchen, sich zu casteyen &c. Auf seinen Kranckenbeth bettete er ohne Unterlaß, und gabe um das Jahr 720. bey Erscheinung eines Engels den Geist auf. Lex. SS. 17. Febr.

Der H. Germanus war anfänglich Bischoff zu Cyzico, in welchem Amt er die reine Catholische Lehr wider die Monotheliten fleißig verfochte. Anno 71[illegible] unter der Regierung Arthemii wurde [illegible]

zum

um Patriarchen zu Constantinopel be-
ellet, und als er das erstemahl in der
irchen der H. Sophiæ ware, und ihn zu
hen das Volck häuffig zuliesse, batte ihn
e mit anwesende Mutter deß H. Mar-
yrers Stephani Junioris um den Seegen
r ihre Leibs-Frucht, welchen er ihr also-
ald im Nahmen deß Ertz-Martyrers
ephani ertheilte, und nachgehends auch
lche zur Welt glücklich gebohrne Frucht
der Heil. Tauf mit dem Nahmen Ste-
han benennete. Vermahnte bey ange-
nder Bilder-Stürmerey mit allen
rnst, und Eyfer den Kayser Leonem
auricum von solcher Wütterey abzuste-
n, und verthätigte nebst den Pabsten
Gregorio II. und den H. Joanne Dama-
eno den H. Bilder-Dienst gegen er-
eldten Kayser unerschrocken, verlusse
ch endlich, weil er nichts ausrichten
nte, anno 730. gar sein Patriarchat
it vieler Verfolgung, da ihn die Kay-
liche Soldaten mit Peitschen, Schlö-
n, Ohrfeigen, und dergleichen sehr übel
actirten. Starb nicht lang hernach in
nem sehr hohen Alter. Lex. SS. 12.
aji. Spondanus sup. an. Christi 714.
19. 726. 727. 730.

Der H. Vulfranus, Bischoff zu San[s] aus einem vornehmen Geschlecht gebo[h]ren, dessen Vatter Vulbertus ein Kriegs-Minister bey König Dagoberto, un[d] Clodovæo II. gewesen, hielte sich lan[g] bey Hof auf, von Jugend auf wohl un[ter]richtet, und wurde um das Jahr 693 Bischoff, oder Ertz-Bischoff, stunde auc[h] seinem Amt rühmlich vor, begab sich dar[-]auf nacher Frießland, die Lehr deß Heil[.] Evangelii daselbst zu predigen, und aus[-]zubreiten, welche er auch mit Wunder[-]Zeichen bestättigte. Nach dem 720ste[n] Jahr verliesse er die Frießländer wiede[-]rumen, lebte noch lang zu Fantonelle[,] beschlosse sein Leben daselbst im Jah[r] Christi 741. und wurden ihme zu Ehre[n] Kirchen erbauet. Lex. SS. 20. Mart. Spondanus sup. an. Christi 700. & 719. Hier mercke ich aber an: daß dieser Heil[.] Vulfranus auch ein Closter-Geistlicher oder Religios ware, und finde bey dem Grossen Mabillonio, daß einige schreiben er wäre Anfangs schon Religiosus gewe[-]sen, und aus solchen erst Bischoff wor[-]den, andere aber wollen das Widerspill[,] er wäre Anfangs Bischoff, mithin Wel[t-]

geis[t]

istlich gewesen, nachgehends erst Reli-
os worden. Wiederumen wollen an-
re: er seye vor, und nach dem Bischöfli-
en Amt ein Mönch gewesen, mithin
s ein Monachus Bischoff worden, und
chmahlen das Bischöfliche Amt verlas-
nd wieder ins Closter zuruck gegangen.
abillon aber haltet für den gewichtig-
en Sententz den zweyten, daß er nem-
h Anfangs weltgeistlicher Bischoff ge-
esen, und so dann erst in den Gotts-
erglübdeten Ordens-Stand sich bege-
n habe, ich verstehe nach Fantonelle.

Der H. Leo Thaumaturgus, von Ra-
enna gebürtig, solle von Cyrillo dem
ischoffen zu Rhegio auferzogen, und
m Priestern geweyhet worden seyn.
ach deß Heil. Sabini Todt ward er zum
ischoffen erwählet, und führte ein H.
ben, dardurch er seine Lehr kräfftig,
d fruchtbar machte. Was sich mit
m Zauberer Heliodoro, oder Liodoro
Catanea in Sicilien, da S. Leo Bischoff
are, begeben, wird sich im Wunder-
ürckenden Petro über das VIIIte Sæcu-
m zeigen. Sein Abschied von dieser

Welt solle sich um das Jahr 780. beg[...]ben haben. Lex. SS. 20. Februarii.

Der H. Ablebertus, oder Emebertu[s] ware Bischoff zu Cambray, und Arras, Berthoaldi Nachfolger, ein Sohn de[s] Grafens Witgeri, und Amulbergæ i[n] Brabant, von Kindheit auf lebte er seh[r] heilig, flohe alle menschliche Gesellschafft, und brachte seine meiste Zeit mit Bet[-]ten, Wachen, Fasten, und Weinen zu, wurde hernach zum Bischoffen zu Cambray, und Arras benennet. Einen Rauber, der seiner Schwester Grab bestohlen, thate er in den Bann, verfluchte ihn zu einen Unglück, welches ihn auch überfielle, dardurch er nachmahls an den Tag kame. Als er einstens in seiner Diœces die Kirchen-Visitation hielte, starbe er zu Ham im Anfang deß VIIIten Sæculi. Lex. SS. & Mart. Usuardi 15. Januarii.

Der H. Damianus, Bischoff zu Pavia, von vornehmen Eltern gebohren, und ein fürtreflicher Theologus schriebe, eh[e] er noch Bischoff ware, eine Epistel wide[r] die Monothelithen, welche auf dem offe[-]nen Concilio zu Constantinopel abgele[-]sen wurde, er solle zwischen dem Kayser

un[d]

nd Longobarden Frieden gestifftet ha-
en, hat sein Bischöfliches Amt Seelen-
yferig bey 30. Jahr lang verwaltet,
uch durch sein Gelehrsamkeit einen gros-
en Ruhm erworben, biß er endlich um
as Jahr 710. seinen Geist aufgegeben,
nd sein Ruhestatt in der Haupt-Kir-
hen zu Pavia in S. Cyrilli Capellen be-
ommen. Lex. SS. 12. Aprilis.

Der Heil. Natalis, Ertz-Bischoff zu
Mayland, wurde von dem Pabsten S.
Zacharia anno 740. oder wie andere wol-
en, anno 747. zum Bischoffen gewey-
et, behielte aber solche Würde nicht län-
er, als 14. Monath, und starbe ver-
nuthlich anno 751. Er ware von un-
emeiner Gelehrsamkeit, der Hebræisch-
nd Griechischen Sprach kündig, schrie-
e verschiedene Bücher wider die Feind
eß Catholischen Glaubens, und ware
vunderthätig vor, und nach dem Todt.
Lex. SS. 13. Maji.

Der H. Bischoff Exuperantius ware
us Africa gebürtig, und hatte eine
Christliche Mutter, sein Vatter aber war
ntweders ein Ketzer, oder gar ein Heyd.
Er fieng den achtzehenden Tag nach seiner

Geburt schon an zu reden, und sprach bedeutlich: " ich dancke meinem HErrn, der mich erschaffen hat." Nach Theodosii Todt machte ihn seiner Zeit der Pabst zum Bischoffen zu Cingoli, welches Amt er fünffzehen Jahr lang verwaltete, und nachdem er seinen Geist aufgegeben um das Jahr 800 wurde er nach seinen letzten Willen an die Strassen begraben. Lex. SS. 24. Jan.

Der Heil. Vindicianus, Bischoff zu Cambray, und Arras um das Jahr 620. zu Bellecourt in Artois, und in seiner Jugend von SS. Eligio, und Autberto unterwiesen, auch von S. Amando zu Unterschreibung deß Testaments der Heil. Rictrudis gebrauchet, nachgehends aber von S. Autberto zum Vicario angenommen, er war auch gegenwärtig bey der Ubersetzung deß H. Vedasti, und S. Fursei, erhielte anno 676. nach S. Autberti Todt das Bischöfliche Amt, erbaute Clöster, und thate denen Closter-Geistlichen viel Gutes. Den König Theodoricum bewegte er zur Buß, reisete auch nach Rom, und erhielte vom Pabst Sergio die Exemption, oder Befreyung für sein erbau-

bautes Closter, erhielte für die Kirchen zu Arras viel Einkunfften, und Freyheiten vom König, weyhete viel Kirchen ein, verschiede im Jahr Christi 712. und wurde nach eigenen Begehren in das Closter S. Eligii unweit Arras begraben. Es wurden aber seine HH. Reliquien nicht allein erhoben, sondern auch hin, und wider zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedliche Orth versetzet, dabey auch Wunderzeichen geschahen. Lex. SS. 11. Martii. Besiehe weiters den Kirchen- und Closter-stifftenden Petrum.

Aus denen Priestern, anderen heiligen Clerichen, welche durch dieses Jahr-Hundert an verschiedenen Orthen den Christ-Catholischen Glauben geprediget, und fortgepflantzet, seynd folgende: als

Der H. Philippus Zellensis, ein Priester in der Pfaltz am Rhein zu Zell, ein gebohrner Engelländer, zu Rom Priester geweyhet, baute hernach in der untern Pfaltz ein Oratorium S. Michaëlis, bekehrte unter anderen den vornehmsten Minister an dem Königlichen Hof zur wahren GOttes Forcht, verschiede im achten Jahr-Hundert. Lex. SS. 3. Maji.

Besiehe von ihme mehrers im Wunder-würckenden Petro.

Der H. Himelinus, ein Priester, der von einigen für einen Irrländer, von anderen für einen Schottländer gehalten wird, begabe sich nach Rom, und als er auf der Ruckkehr in Brabant zu Wessenacken einkehrte, überfielle ihn ein pestilentzisches Fieber, und starbe also daselbst in der Scheune, weil er das ihm angetragene Beth nicht angenommen. Ware vor, in, und nach dem Todt wunderbar. Besiehe den Wunder-würckenden Petrum über das achte Sæculum. Lex. SS. 18. & Martyrol. Molani 10. Martii.

Der H. Baltherus, oder Baldredus hatte drey Kirchen, als Pfarrer zu versehen, besiehe unten den Wunder-würckenden, glorificirten, und Pfarr-verwesenden Petrum, oder suche im Register das Wort S. Baltherus, ist, nachdem er GOtt, und seinen Nächsten lange Zeit wohl, und getreulich gedienet, endlich seeliglich verschieden im Jahr Christi 756. oder 757. Lex. SS. &c. Continuat. Bollandi. Bonifacius Bagatta Tom. 1. & 2. in Admirandis orbis Christiani.

Der

Der Heil. Projectus, ein Diacon, und Martyrer zu Casal in Wälschland im achten Jahr-Hundert, ware Diaconus deß H. Evasii Bischoffens zu Asti, und nahme die Flucht, als die Arvernische Verfolgung angienge, nacher Sedula, allwo der Zeit Casal liget, und weilen er daselbst durch sein eyfriges Predigen viel bekehrte, wurde er auf Befehl deß Præfecti Atubali in die Gefängnuß geworffen, und so dann zur H. Martyr-Cron befördert. Lex. SS. 25. Jan. Im Martyrol. Benedictino wird auf eben diesen Tag auch eines H. Martyrers Projecti gedacht, der aber ein Bischoff gewesen.

Der H. Hilarianus, ein Priester, und eyfriger Prediger deß Worts GOttes zu Esphaliou in der Frantzösischen Landschafft Roverque in Guienne, ist entweder von denen Normännern, oder Saracenern in diesem achten, oder folgenden neunten Sæculo gemartert worden. Es geben zwar einige vor, als wär er ein Cisterzienser gewesen, auf solche Weiß müste er aber erst im zwölfften Sæculo von denen Engelländern getödtet seyn worden, welches nicht glaublich vorkommet.

Staatl. Bibliothek Passau

Er wird zu Espaliou verehret, und zeigen sich auch zu Lavignac einige Heiligthumer von ihme. Lex. SS. 15. Jun. Bollandus Tom. 2. in mensem Junii will für unglaublich halten, daß Hilarianus bey denen Cisterziensern, deren nicht nur Heilige, sondern auch sonsten fürtrefliche Ordens-Männer so genau allenthalben verzeichnet seynd, und verehret werden, in Vergessenheit solte kommen seyn, wann er doch ein Mönch gewesen wäre. Mabillonius hat auch nichts von ihme.

Der H. Gamelbertus, Priester, und Pfarrer zu Michelsbuch in Bayrn, stunde seinem Hirten-Amt fünfftzig Jahr lang getreulich vor, siehe das mehrere in dem Pfarr-verwesenden Petro, ist verschieden um das Jahr Christi 800. Vide P. Maximil. Raßler im ersten Theil deß H. Bayrlands, & P. Herlet ex Joanne Bollando, oder aus eben diesen das H. Petriner-Legend D. Weisbachers 27. Jan. Mit deme nun hier auch dieses VIIIte Sæculum beschlossen haben will. Mehr können gesucht werden im Pfarr-verwesenden Petro.

SÆCULUM IX.

Im
Neunten Jahr-Hundert.

DEr Heil. Pabst Nicolaus, diß Nahmens der Erste, und seines wohlverdienten Zu- oder Beynahmens *Magnus*, der Grosse, wurde von seinem nachkommenen Pabsten Hadriano selbst der anderte H. Elias, und Phinees genennet, erwählet in Gegenwart deß Teutschen Römischen Kaysers Ludovici deß Zweyten diß Nahmens, welchen Nicolaus gebührender massen zwar in hohen Ehren hatte, aber darbey im geringsten nichts nachgegeben, als er sich in die Kirchen-Sachen zu viel einmischen, und wider deroselben gerechtsame handlen wolte. Eben also verhielte er sich wider den Griechischen Kayser Michael, welcher Ignatium den H. Mann, und Patriarchen zu Constantinopel verstossen, und den zwar gelehrten doch gottlosen Photium an statt desselben eingesetzet hat; indem unser Heil. Grosser Nicolaus den Photium mit Spott wieder abgesetzet,

und Ignatium aus höchsten Gewalt auf gestellet. Auch hat das gantze König-reich Bulgarien, welches damahlen einer unter denen berühmtisten Reichen gewesen, sein ewiges Heyl nach GOtt dem H. Pabsten Nicolao zuzuschreiben, als unter dem, und durch dessen Eyfer, und abgesandte Apostolische Männer solches zum Christlichen Glauben gebracht ist worden. Er wird an der Glory, und Herrlichkeit heroischer Christlicher Thaten der Nächste nach Gregorio dem Grossen von denen Gelehrten gehalten, bey deme er auch der Nächste in der himmlischen Glorie solle gesehen seyn worden, wie Joannes Diaconus im Leben deß Heil. Gregorii Magni lib. 4. vermeldet. Hat regiert über zehenthalb Jahr, und zwanzig Täg, ist in Christo verschieden im Jahr 867. Roma Gloriosa. & vide Iacius Forest.

Der H. Tarasius, Patriarch zu Constantinopel wolte diese hohe Würde eben der, und anderst nicht annehmen, biß man ihm verspräche, die Satzungen der Catholischen Synodorum genau zu beobachten, dessentwegen er auch eine Rede an

an das Volck hielte, und, als solches den Gehorsam verlobte, sich alsdann zum Bischoffen weyhen lusse, so geschehen im Jahr Christi 784. Die wiederum zur Catholischen Kirchen kehren wolten, nahme er gütiglich auf, lehrte den Unterschied zwischen denen heydnischen Götzen-Bildern, und denen Bildnussen deren lieben Heiligen, eyferte auch mit allem Nachdruck wider den Wucher in geistlichen Sachen. Als einsmahls ein Ubelthäter sich in die Kirch zum Altar flüchtete, verthädigte er denselben, brachte ihm selbst das Essen, und Trincken in die Kirch, wann ihn die natürliche Noth antriebe, gieng er ihm an die Hand, und führte ihn selbst an sicher Orth, damit nur sonst niemand zu ihm kommen möchte. Als ihm solcher doch gleichwohl durch List entrissen wurde, gab er sich nicht zur Ruhe, biß er der Kirchen Freyheit wieder zugestellet worden. Da Kayser Constantinus seine rechtmäßige Gemahlin verlassen, und ein andere nehmen wolte, widersetzte er sich eyfrigist. Er bestättigte, und verbreitete den Glauben auch mit seinen Wercken aus, castheyete seinen

Leib mit allerhand Buß-Wercken, und brache ihm alle Ergötzlichkeit ab; ware gutthätig gegen denen Armen, bekleidete die Nackende, diente um Ostern denen Armen zur Tafel, stelte ein den Mißbrauch der Kleider bey der Geistlichkeit, war in allen Widerwärtigkeiten gedultig, &c. Und verschiede heiliglich im Jahr Christi 806. nachdem er in dem Todtbeth meisterlich mit denen bösen Feinden gefochten. Surius, Bollandus, Croisset, Baronius, Spondanus, Lex. SS. & vide Petr. Leg. D. Weisbachers 25. Febr.

Der H. Theodardus, Ertz-Bischoff zu Narbonne in Franckreich, welcher auch Audardus genennet wird, trug durch seine Beredsamkeit nicht wenig bey, daß die Juden in Franckreich unter Carolomanno vertrieben worden, mittler Zeit wurde er zu Narbonne Archi-Diaconus, dann auch Priester, und letztlich nach Theobaldi Todt anno 885. gar Ertz-Bischoff daselbsten. Verwaltete sein hohes Amt mit grossen Eyfer, und würckte Wunder-Zeichen. Begab sich auch nacher Rom, und erhielte von dem Pabsten eine Schrifft wider den boßhafftigen Bi-

schoffen

schoffen Selram, und seinen Anhang, thate ihn in den Bann, nahme aber die Bußfertige wiederumen vätterlich auf, und behauptete das Recht seines Ertz-Bisthums über alle Bisthumer in Franckreich, und Spanien. Er beförderte das H. Glaubens-Werck auch sonderlich durch seinen heiligen Lebens-Wandel mit guten Wercken gegen denen Armen, Betrübten, Gefangenen bey denen Saracenern, und verwendete fast meistentheils seine, und seiner Kirchen Schätz auf solche, und dergleichen gute Werck, dardurch in der Liebe der Glaub thätig wird. Er verschiede um das Jahr Christi 893. am drey-tägigen Fieber im Closter S. Martini der Landschafft Quercy, und wurde daselbst nebst dem S. Martini Altar begraben, nachgehends aber transferirt. Lex. SS. 1. Maji.

Der seelige Hungerus Frisius ware zwar dem äusserlichen Ansehen nach sehr ungestaltet, aber es verbarge sich unter diesen ungestalten Leib eine auserwählte Englische Seele, welches der H. Priester Odulphus wohl erkannte, dahero er selben bey der Bischoff-Wahl zu Utrecht,

da man nicht einig werden könte, wen man zu dieser Würde beförderen solte, als den besten Hirten vorschluge, warauf alsogleich alle Wahl-Stimmen auf ihn gefallen, und zwar zu beständigen Vergnügen der Geistlichkeit und deß Volcks, zumahlen dieser fromme Bischoff einen so unsträflichen, ja heiligen Lebens-Wandel geführet, daß nach denen heiligen Bischöffen Willibrodo, und Bonifacio keiner seines Gleichens gefunden worden. Als die Nordmänner, oder wilde Dännemarcker in selbe Gegend eingefallen, wurd er mit seinen Geistlichen aus dem Bisthum getrieben. Kayser Lotharius ertheilte ihnen die Gnad, und wiese ihnen ein Closter deß H. Petri bey dem Fluß Rur an, welches er dem Bisthum Utrecht auf ewig einverleibte, allwo der H. Bischoff auch sein Leben beschlosse anno Christi 866. A. P. Maximilianus Rasler p. 3. ad Ribadeneira.

Der Heil. Odulphus, Priester, und Pfarrer zu Arschot, ware Willens Anfangs in ein Closter zu gehen, GOtt ruffte ihn aber durch die Bitt seiner Eltern, und durch die Begierde deren Arschoti-

schen Pfarr-Schäflen zu der theuren Seelsorg, welcher er sich auch unterworffen, etlich Jahr lang mit grossen Ruhm, und Seelen-Nutzen seiner Pfarr vorgestanden. Auf Vernehmen aber: wie der H. Fridericus Bischoff zu Utrecht mit seinen Geistlichen gar ein frommes Leben führte, verkauffte er all das seinige, was er geerbet, vertheilte es denen Armen, und verpflegte sich mit Friderico, der ihm in der Stadt eine bequehme Wohnung verschaffte, ꝛc. Siehe ferners in dem Pfarr-verwesenden Petro über das neunte Sæculum. Nachmahls wurde S. Odulphus von dem H. Bischoffen nach Frießland beruffen, da er mit eyfrigen Predigen in kurtzer Zeit zu völliger Bekehrung deß wilden Volcks geholffen, und nachgehends der Staurensischen Kirchen auf eine Zeit vorgestanden, ist eben jener Odulphus, von deme gleich oben bey S. Hungero Frisio Meldung geschehen. Ex Surio, Leuchtio, Contin. Bollandi bey Herrn Weisbacher 12. Jun.

Der H. Cyrillus, und S. Methodius zwey Bischöff, und leibliche Brüder im neunten Jahr-Hundert predigten das

H. Evangelium denen Chazaris, denen Bulgarn, Triballern, Mähren, und Böhmen. Einige halten S. Methodium für denjenigen, der an deß Babylonischen Königs Hof ein Mahler gewesen, und, weil ihm der König befohlen: etwas entsetzliches in einem Gemählde vorzustellen, habe er das jüngste Gericht abgebildet, hierdurch aber den König zum Christlichen Glauben bekehret, darauf er von S. Theodora ausgeschickt worden seye, die am schwartzen Meer wohnende Chazares zu bekehren. Allein derselbige, von dem obbesagtes Gemählde herkommen, ware ein Römer, unser Methodius aber entweders ein Constantinopolitaner, oder ein Thessalonicenser, der mit Hülf seines H. Bruders nicht allein gedachten Chazaris allein, sondern auch obgemeldten Bulgaren 2c. Christum verkündiget hatte. Nachdem S. Cyrillus die Sclavonische Sprach erlehrnet, übersetzte er vieles aus der H. Schrifft, und ehe er ausgeschickt worden, die Heyden zu bekehren, widerlegte er um das Jahr Christi 848. den ketzerischen Photinum. Als er mit der Bekehrung deren Chaza-

rorum beschäfftiget ware, hatte er auch neue Buchstaben der Sclavonischen Sprach erfunden, welches wohl Ursach seyn kan, daß er auch Constantinus Philosophus genennet worden, bey diesen Völckern erbittete er alle ausländische Gefangene, welche er gleichfals im Glauben unterrichtete, biß er anno 856. auf Königs Rastilai Begehren samt seinem Brudern Methodio nach Mähren kame, und fünff halb Jahr lang daselbst lebte. Anno 877. wurden sie vom Pabsten Nicolao I. nach Rom beruffen, dahin sie deß H. Pabstens Clementis Cörper gebracht, welchen S. Cyrillus bey denen Chazaris im schwartzen Meer gefunden, sie kamen aber erst unter Adriano II. nacher Rom, der H. Methodius hat auch den Böheimischen Hertzogen Borsivoium, und seine Gemahel Ludmillam getaufft, den Hertzog Uladislaum ebenfals im Glauben unterrichtet, und den gottlosen König Svvadopluk wegen der wider die Glaubige erregten Verfolgung in den Fluch gethan. Beyde starben zu Rom, doch zu ungleichen Zeiten, und zwar S. Cyrillus zum voraus vermuthlich in dem Jahr

Jahr Christi 878. oder 879. Lex. SS. 9. Mart. & de S. Methodio Spondannus sup. an. Christi 880. III. Hier mercke ich an: daß R. P. Felix de Fossa ein Theatiner in seiner Gold-Gruben Conc. 15. über den Festag deß H. Benedicti fol. 433. einen H. Cyrillum unter die HH. Benedictiner setzet, als einen Apostel deren Böhmen, ob solcher aber dieser seye, so hier beschrieben worden, hab ich mit Grund nicht erforschen können.

Der H. Volferus, ein Bekenner deß Glaubens, und der acht, und viertzigste Bischoff zu Vienne in Francreich starb im eilfften Jahr seines wohl-verrichteten Bischöflichen Amts bey guten Alter, und wurde in S. Severi Kirchen begraben. Lex. SS. 16. Martii.

Der H. Georgius, Bischoff zu Antiochia in Pisidien wurde von denen Bilder-Sturmern im neunten Jahr-Hundert nach Constantinopel gefordert, und weil er mit ihnen nicht einstimmen wolte, ins Elend verwiesen, darinnen er auch verschiede. Lex. SS. 19. April.

Der H. Amantius, Bischoff zu Rodez in Francreich von Kindheit an heilig, und

und eines Wunder-würckenden Wandels, verschiede im Jahr Christi 825. Lex. SS. & Mart. Rom. 4. Nov.

Der H. Litifredus, oder Liutfredus, Bischoff zu Pavia in Italien, gabe schon in seiner Jugend die Kennzeichen der Heiligkeit von sich, und wurde seines Tugend-Wandls halben zum Bischoffen erwählet, in welchem Amt er alles mit Sanfftmuth, Gedult, und Frommkeit auferbaute. Als einstens einer wünschte, daß doch alle Gottlose möchten ausgerottet werden, damit die Fromme im Frieden leben kunten, gab er zur Antwort, der Gottlosen Todt seye keineswegs zu wünschen, weil durch derenselbigen Verfolgungen die Fromme geleutert werden, wie das Gold im Feuer. Er übersetzte den Cörper der H. Honoratæ, und verschiede um das Jahr 874. Lex. SS. 8. Martii.

Der H. Paulus, Bekenner deß Glaubens, und Bischoff zu Prusa in Bithynien, welcher Ort anjetzo Burza genennet wird, vor Zeiten aber Plusias benamset wurde, muste zur Zeiten deß Bilder-Streits, weil er denen Bilder-Feinden widerstrebte,

strebte, sehr vieles leyden, wurde endlich in das Elend verjagt, darinnen er auch seinen Geist aufgabe um das Jahr 845. Lex. SS. 8. Mart.

Der H. Sigon, Bischoff zu Clermont verschiede um das Jahr 873. Lex. S.S. 10. Febr.

Der Heil. Wiho, Bischoff zu Osnabruck in Westphalen, lusse sich sonderlich die Bekehrung deren Sachsen wohl angelegen seyn. Verwaltete sein Amt 32. Jahr lang, und starb nach vielen ausgestandenen Ungemach im hohen Alter, beyläuffig um das Jahr 830. auch wird von ihme gedacht: daß er alle Götzen-Bilder, als viel er bekommen kunte, zusammen auf den Marck habe bringen, und verbrennen lassen. Lex. SS. 20. Aprilis.

Der H. Adrianus, Bischoff zu S. Andrea in Schottland, aus Königlichen Geblüt in Hungarn entsprossen, wurde dahin als Bischoff geschicket, und bekehrete eine grosse Menge daselbst, darauf er sich mit 6600. Christen nacher Schottland begabe, allwo er abermahl viel Seelen Christo gewunnen, und zum Ertz-Bischoff

schoff über S. Andrea erwählet wurde. Als aber die Dännen Schottland verhörgten, muste S. Adrianus mit dem H. Stolbrando einem Bischoffen, S. Glodiano, S. Cajo, und vielen anderen die Flucht auf die Insul Maja ergreiffen, woselbst sie auch alle die Martyr-Cron erworben um das Jahr 870. Lex. SS. 4. Mart.

Der H. Agobardus, Ertz-Bischoff zu Lion, widersetzte sich aufs hefftigste der Nestorianischen Ketzerey, verthädigte auch mit allen Eyfer die Kirchen-Rechte, und machte sich mit unterschiedlichen Schrifften bekannt. Verschiede im Jahr Christi 840. Lex. SS. den 6. Junii.

Der H. Aldricus, Bischoff zu Mans aus vornehmen Geschlecht wohl erzogen, hielte sich bey Bischöflichen, und Königlichen Höfen auf, auch bey Hof Kaysers Caroli Magni selbsten, mitten im Gebett in einer Kirchen zu Aachen beschlosse er, den geistlichen Stand anzunehmen, wiewohl ihn der Kayser ungern entlusse. Wurde demnach Canonicus zu Metz zur Zeit Gandulphi, welcher anno 823. gestorben, im Jahr darauf Diaconus

nus zu S. Stephan daselbst, ferners Priester, endlich Primicerius, so die nächste Stell an dem Bischoffen ware, der Kayser beruffte ihn für seinen Beicht-Vattern, und anno 832. wurde er Bischoff zu Mans. Wurde aus seinen Bisthum von denen Söhnen Ludovici Pii verjagt, von dem Pabsten aber wiederumen eingesetzet. Er wohnte im Jahr 846. dem Pariser, und 849. dem zu Tours gehaltenen Concilio bey, starb im Frieden anno Christi 856. Lex. SS. 7. Jan.

Der H. Alexander Fesolinus, ein Martyrer, und Bischoff zu Fesoli in den Florentinischen, von hochadelichen Eltern daselbst gebohren, hatte wider vornehme, und mächtige Herren zu streitten, welche die geistliche Güther geraubet hatten, und wurde von Kayser Lothario I. geschutzet, auf der Reiß aber von gedachten Kirchen-Raubern in einen Fluß geworffen, und ersäuffet, im neunten Sæculo. Lex. SS. 6. Jun.

Der H. Arsenius, Ertz-Bischoff auf der Insul Corfu, aus Bithynien von einem Jüdischen Vattern, und Christlichen Mutter gebürtig, kame anno 800. zum Bisthum

thum, da er ein heiliges, und strenges Leben in einer Höhle führte, welche auch nachgehends S. Arsenii Höhle genennet wurde, ware sowohl im Leben, als nach dem Todt wunderbar, um das Jahr 20. Lex. SS. 19. Jan 21. Jun.

Der H. Bernulphus, Bischoff zu Asti, hat nebst vielen anderen von denen Saracenern um deß Glaubens willen die Martyr-Cron erhalten. Lex. SS. 24. Mart.

Der Heil. Valerius, oder Valerianus, Ertz-Bischoff zu Ravenna in Italien wurde anno 807. Ertz-Bischoff erwählet, schaffte viel kostbare Kirchen-Geräth, risse die von denen Arianern erbaute Kirchen zusammen, und erbaute eine andere, welche von ihme den Nahmen Valeriana geerbet. Verschiede heiliglich im Jahr 812. Lex. SS. 15. Martii.

Der Heil. Abundius, Priester, und Pfarrer in dem Dorf Ananello bey Corduba in Spanien hat den Glauben biß zur Martyr-Cron tapfer verfochten anno 854. Lex. SS. Mart. Rom. & Weisb. 11. Jul.

Der H. Eulogius, ein Priester, und Martyrer in Spanien, frischte viel zum glorwürdigen Martyr-Todt an, unter ande-

anderen die HH. Floram, und Mariam wurde mit einhelliger Stimm zum Ertz Bischoffen zu Toleto erwählet, so er aber verweigerte anzunehmen. Kehrte nacher Corduba, und weilen er daselbst durch den Blut-gierigen tyrannischen König Matmad, welcher das gantze Christenthum aus seinem Land zu verjagen suchte, alles zerrittet fande, ware dieser Heil. Priester aus gnädigster Vorsichtigkeit GOttes eben nichts anders, als wäre in dem allergrösten Sturme des Meers ein erfahrnister Steyrmann ankommen, dem allbereit sinckenden Schiflein Petri Hülf zu leisten. Unbeschreiblich ist es, schreibet R. P. Petrus Ribadeneira, wie tapfer Eulogius sich dißfals verhalten. Mehrers kan in dem Christi blutzeugenden Petro nachgesucht werden, sein gantzes Leben aber weitläuffiger bey Ribaden. 20. Sept. oder bey Herrn Weisbacher im H. Petr. Leg. den 11. Martii. Verschiede durch den Martyr-Todt im Jahr Christi 859.

Der H. Monanus, oder Miannanus, ein Ertz-Diacon zu S. Andreas in Schottland, predigte in Schottland, und war ein Gefährt, oder Gehülf des oben beschri-

schriebenen H. Bischoffens Adriani. Verstarbe zu Inferny in Füf, allwo er auch begraben ligt. Lex. SS. 1. Mart.

Der H. Probatius, Priester und Beichtinger zu St. Cloud in Franckreich hat in denen Kirchen-Diensten alle Grád, und Stáffel durchgangen, ware erstlich Custos, oder Bewahrer deren heiligen Gefässen, darauf Priester, der Heil. Schrifft ein besonderer Liebhaber, führte ein sehr fromes Leben um das 886ste Jahr Mart. Gall. Bollandus. & Lex. SS. 4. Febr.

Der H. Rudericus, ein Priester, und Martyrer zu Corduba in Spanien, ware gebürtig von Egæbra, anjetzo Cæbra genannt in Hispanien, hatte zwey Brüder, deren einer der Mahometischen Sect angehangen, und als selbe zwey sich einstens grausam zerkriegten, Rudericus aber zwischen ihnen Fried machen wolte, truge er die gröste, und so schädliche Stöß, und Wunden davon, daß er gar von Sinnen kame, da dann der Mahometische Bruder so boßhafft ware, daß er seinen halb todten Bruder Rudericum in eine Todtenbar legen, durch alle Plätz, und Gässen, Strassen, und Dörffer öf-

fentlich herumtragen lusse mit schalckhaften Vorgeben : Rudericus hätte den Christlichen Glauben abgelegt, und den Mahometischen Aberglauben angenommen, in welchem er nun sterben wolte. Als aber der Heil. Priester wider zu sich kame, und das boßhaffte Verfahren seines Mahometischen gottlosen Bruders ihme kund worden, verfluchte er die Mahometische Sect, wie allzeit samt der verübten Boßheit seines Bruders, und verfügte sich auf ein anders Ort, Christo desto sicherer dienen zu können, &c. Besiehe den Christi blutzeugenden Petrum &c. und den Pfarr-verwesenden über das IXte Sæculum, welches ich hiemit beschliesse den Apostolischen Petrum betreffend, und zu dem zehenden Jahr-Hundert schreite.

SÆCULUM X.

Im Zehenden Jahr-Hundert.

Welches das Eyserne, oder Bleyerne genannt wird.

UNerachtet dieses zehende Jahr-Hun-

dert, von 900. nemlich biß tausend von et-
welchen das Eysserne, von anderen das
Bleyerne, wie auch das unglückseeligste,
und ungelehrtiste Sæculum genennet wird,
von darumen zwar, weilen in demselbi-
gen gar zu wenig von der wahren Weiß-
heit, und Geschicklichkeit, von falschen
Witz aber nur gar zu viel sich finden lusse,
zu Beweinens-würdiger Erfüllung des-
sen, was der grosse Prophet Jeremias c.
4. gesprochen: "Sapientes sunt, ut faci-
ant malum, benè autem facere nescie-
runt," das ist: Böß zu thun haben sie
Verstand genug: aber auf das Gut thun
haben sie sich nicht verstanden." Welcher
Spruch nicht allein bey vielen weltlichen,
sondern auch leyder GOtt bey vielen ho-
hen geistlichen Persohnen durch ermeldten
hundert-jährigen Weltgang wahr wor-
den; so hat doch der allmächtige GOtt
auch aus allen Ständen geistlichen, und
weltlichen eben durch dieses unfruchtbare
Jahr-Hundert viel heilige Frücht in dem
Acker der Catholischen Kirchen herfür-
gebracht, welche aus Kayserlichen, Kö-
niglichen, Fürstlichen Geschlechtern, aus
Welt-geistlich- und Clösterlichen, Bi-

schöflichen, Priesterlichen, männlichen und weiblichen, hohen, und niederen Ständen bey dem wohlehrwürdigen P. Christophoro Ott in seinem glorwürdigen Rom aus allerley Landen gelesen werden können, durch die vierdte Anmerckung über dieses Sæculum, dritter Edition am 273. Blat. ꝛc. Anbelangend nun die weltliche Priesterschafft in dem Apostolischen Petro lassen sich folgende in bewehrten Büchern finden:

Der H. Leo, oder Vitto, Ertz-Bischoff zu Rouen in der Normandey, der zugleich ein Apostl ware deren zu Bayonne, gebürtig aus der Stadt Charenton in der Niederen Normandie der Diœces von Coutance, wurde um das Jahr 882. Ertz-Bischoff zu ermeldten Rouen, und bald darauf von dem Pabsten an die Spanische Gräntzen nach Bayonne abgesändet, die daselbst eingerissene Abgötterey wieder zu vertilgen, dahin er sich dann samt seinen zweyen Brüdern dem Heil. Gervasio, und Philippo auch verfügte, und ihme erstlich vor dem mittägigen Stadt-Thor auf einen schlechten Hügel eine geringe Hütten auferbaute, biß ihn end-

ndlich einige Burger in die Stadt nah-
nen, worauf er viel bekehrte, weilen aber
ie Seerauber unwillig wurden, daß er
ie Innwohner der Stadt von ihren vo-
igen Leben abwendete, wurd er von ih-
en getödtet. Lex. SS. 1. Martii. Vide
tiam Weisbacher 1. Martii.

Der H. Svvithunus, Bischoff zu Win-
hester in Engelland wurde unter der Re-
ierung Königs Egberti gebohren, und
ald in seiner Jugend zum geistlichen
Stand angehalten, Helinstanus Bischoff
u Winchester weyhete ihn zum Priester,
eme der König seinen Adulphum, oder
Ethelvvulphum unter sein Obsicht gabe.
Durch dispensation Pabstens Leonis ver-
helichte er sich auf Absterben seines Vat-
ers, erneuerte aber seinen geistlichen
Stand wiederumen, und wurde zum Bi-
hoffen zu Winchester erwählet, stunde
ls ein getreuer Hirt seinen Schäflen
ühmlich vor, und verschiede aus dieser
Welt im Jahr Christi 962. Lex. SS. 2.
Julii.

Der H. Gerardus, Bischoff zu Tull in
Lotharingen, zu Cöln von fürnehmen
Eltern gebohren, wohl erzogen, und mit-

hin von Kindheit auf ein Liebhaber de[r] Tugend, wurde wider seinen Willen im Jahr 963. von dem Ertz-Bischoffen Brunone zum Bischöflichen Amt erhoben, in welchem er jedermann mit schönster Exempel vorgeleuchtet, in Essen, Trincken, Kleidung sich schlecht betragen, in GOtts Diensten ware er allenthalben eyferig, und lusse sich die Verbesserung der Kirchen fleißig angelegen seyn, keinen legte er in den Bann, den er nicht vor Abends wider absolvirte, gutthätig gegen denen Armen, denen er öffters die Füß gewaschen, deren Heiligen *Reliquien* ware er ein grosser Verehrer, und zugleich ihrer Verehrung ein eyfriger Beförderer, starbe im Jahr Christi 994. im 31sten Jahr seines Amts. Lex. SS. 23. April. Die RR. PP. Benedictiner führen auch einen H. Gerardum, oder vielleicht mehr, seynd aber alle von diesem unserigen unterschieden, welcher von dem grossen Mabillonio ein grosser Gönner deß H. Benedictiner-Ordens genennet, keineswegs aber für einen würcklichen Ordens-Geistlichen ausgegeben wird.

Der

Der H. Udalricus, Bischoff zu Augspurg, aus dem hohen Stammen deren Grafen von Dillingen, von seinen hochgräflichen Eltern im siebenden Jahr seines Alters in das Closter S. Galli zur Auferziehung gegeben, und also in Frommkeit, und freyen Künsten treflich unterrichtet, bekame eine grosse Zuneigung auch in den würcklichen Orden daselbst einverleibet zu werden, GOtt erklärte aber anderst seinen Willen, und setzte ihn in den Beruf zum Welt-geistlichen Stand, wie bey R. P. Croiset S. J. klar zu lesen in seinen Andachts-Ubungen über den 4. Julii, dahero auch der hochgelehrte P. Conradus Janingus eben aus der Gesellschafft JEsu, und Fortsetzer deß berühmten Bollandi p. 2. mensis Julii §. 1. num. 9. für einen ungezweifleten Fehler haltet: daß Wion den H. Udalricum für einen Ordens-Mann deß Closters S. Galli ausgiebet, unde intelligas, (seynd die Wort Janingi,) errâsse Wion, quando dixit: S. Udalricum fuisse monachum S. Galli." Das gantze Leben dieses H. Bischoffens kan bey Petro Ribaden. bey ermeldten P. Joan. Croiset, und bey

Janingo; oder bey Herrn Weisbacher im Legend deren HH. Petrinern gelesen werden, hieher setze ich nur das gehörige, nemlich, daß S. Udalricus zu S. Adalbero damahligen Bischoffen zu Augsprug von seinen Herrn Vattern geschickt worden, der ihn im 16ten Jahr seines Alters zum Cammer- darauf zum Dom-Herrn gemacht, da er sich dann keineswegs von seiner Andacht, und Obligenheit ab, sondern aller Andacht, und dem fleißigen Studiren nur desto eyfriger zugewendet, seine Einkunfften mit denen Armen getheilet, ja auch öffters ihnen gegeben, was er selbst hätte nothwendig gehabt. Als er sich aus Antrib seines Geistes, und Seelen-Eyfers nacher Rom begab, und bey eingeloffener Nachricht, daß der Bischoff zu Augspurg nach der Ewigkeit gewandlet, der Pabst keinen anderen zum Nachfolger als eben Udalricum haben wolte, Udalricus aber diß vernehmend sich heimlich von Rom hinweg machte, benennte zwar der H. Vatter einen anderen, nemlich Hiltinum, doch mit diesem beygesetzten Vorbehalt, daß, weil Udalrico nicht gefallen, das Bisthum Aug-

purg anzunehmen, da es jetzt im ruhigen Stand, so werde es ihm doch gefallen müssen, demselben vorzustehen, wann alles wird unter-über sich gehen, welches auch nach den Todt Hiltini in 15. Jahren geschehen, da Udalricus anno 924. mit einhelliger Stimm zum Bischoffen erwählet worden, die fünffzehen Jahr aber unter Regierung Hiltini hatte der fromme Dom-Herr Udalricus gantz in Einsamkeit zugebracht, und die in dem Ruhms-würdigen Benedictiner-Closter deß H. Galli erlehrnte heilige Andachten, und geistliche Exercitia fleißig getrieben. Zur Zeit nun seines angetrettenen Bischöflichen Amts, welches er auch wider seinen Willen annehmen muste, seynd die Ungarn, und Sclavonier etlichmahl ins Land gefallen, selbes mit Feuer, und Schwerd verhörget, die Stadt Augspurg samt der Dom-Kirchen geblindert, und in die Aschen geleget. Da dann die allererste Sorg dieses neuen Bischoffens Udalrici ware, ein kleines Kirchlein aufzubauen, darinn seine liebe Schäfl zu versamlen, und zu unterweisen, wie dann der H. Mann GOttes voll Eyfer, und Tu-

Tugend, Liebe GOttes, und seines Näch-
stens durch unermüdeten Vortrag des
allerheiligsten Worts GOttes, mit bey-
gesellten helleuchtenden Exempel in kur-
tzer Zeit das gantze Land in einen gu-
Christlichen Stand gesetzet. GOTT
machte ihn auch durch Wunder-Zeichen
glorwürdig, wie an seinem Ort in dem
Wunder-würckenden, und glorificirten
Petro zu lesen seyn wird. All-jährlich
besuchte er sein gantzes Bisthum ordent-
lich, versamlete zu zweymahlen alle seine
Geistliche, um mit ihnen die Nothwen-
digkeiten abzuhandlen, alle Pfarren ver-
sahe er mit vortreflichen Seel-Sorgern,
und setzte die unlöbliche ab, worauß dann
ein unbeschreiblicher Seelen-Nutz er-
folgte. Als Kayser Otto, und sein Sohn
Ludolphus im Jahr Christi 954. wider-
einander zum Streit gezogen mit grosser
Macht, und schon würcklich alles zur
Schlacht geschickt ware, wagte sich Udal-
ricus mitten unter sie hinein, und brach-
te durch seine heilige Wohlberedenheit an
der Stell zuwegen, daß beyde die Waffen
nidergelegt, und sich vereiniget hatten.
Als er seinem Bischöflichen Amt bereits

49. Jahr lang löblichst vorgestanden, erwählte er anno 972. mit Verwilligung deß Kaysers, Adalberonem seiner Schwester Sohn zum Nachfolger im Bisthum, und wolte mit allem Gewalt in den Orden deß H. Vatters Benedicti eintretten, dessen heilige Regl er schon von Jugend auf im S. Galli Closter erlehrnet, und auch, als viel ihme möglich ware, im Werck freywillig gehalten, da er Bischoff gewesen. Er kleidete sich auch würcklich wie ein Mönch, begab sich nach Ingelheim zum Kayser, und daselbst versamleten Bischöffen mit der Erklärung, daß er gewillet das Bischöfliche Amt würcklich aufzugeben, und sein übriges Leben im Closter nach der Regul deß H. Vatters Benedicti zuzubringen, wie sein äusserliche Kleidung ihnen zu erkennen gabe. (Aus welchem Eyfer S. Udalricus also gar billich in das Register deren HH. Benedictinern seinem Willen nach gezehlet werden kan, wie der H. Stanislaus Bischoff zu Crackau, und mehrer andere laut meiner 4ten Anmerckung in der Vorred deß zweyten Theils Petrophili, dahin ich den Leser anweise) auf obiges aber wieder zu

kommen: so hat der allmächtige GOtt mit dem Vorhaben S. Udalrici wider das zweytemahl eine Aenderung verordnet, dann die versammlete Bischöff nahmen die Resignation deß Heil. Manns keineswegs an, sondern beschlossen, daß Udalricus Bischoff verbleiben solte, mit der Versicherung, daß nach seinem Todt der bestimmte Adalbero zu seinen Nachfolger solte angenommen werden. Allein eben dieser starbe deß gähen Todts um Ostern deß folgenden Jahrs. Udalricus erkranckte auch bald darauf, gab durch eine Verzuckung zu verstehen: wie dem Allerhöchsten gar nicht angenehm gewesen, daß er seinem unzeitigen Enickl Adalberoni den Bischoff-Stab in die Hände gegeben, und resigniren wollen. Er verstarbe nach einer wunderbar vom Himmel herab erhaltenen Krafft, daß er an einem Tag noch zwey heilige Messen lesen könte, auf seinen Kranckenbethlein den 4. Julii, anno 972. im 80sten Jahr seines Alters, und 50sten seines Bisthums. Janingus cit. fol. 77. num. 23. macht mir den Beschluß mit folgenden Worten: " Unde colligas: sanctum Antistitem no-

" strum

" strum, rarô sanè exemplô, in vita sæ-
" culari, victu, vestitúque, ac ardenti
" perfectionis desideriô, vitæ monasticæ
" ideam expressisse, tametsi nunquam
" emiserit monasticam professionem."
Es seye nemlich aus diesem abzunehmen: Daß unser Heil. Bischoff (S. Udalricus) mit seltsamen Exempel, oder Beyspil in dem weltlich-geistlichen Leben, der Kost, und Kleidung nach, und durch flammende Begierd zur Vollkommenheit einen Abriß deß Clöster- oder Mönchischen Lebens vorgestellet habe, ob er schon die Clösterliche Profession, (oder Ordens-Gelübd) niemahlen abgeleget hatte. Dahero dann im eigentlichen Verstand gantz etwas anders ist, "ein Closter-geistliches Leben führen, ein anders ein würcklicher Religiosus, Monachus, oder Gotts-verglübdeter Closter-Geistlicher seyn, wie in dem 8ten cap. deß ersten Theils Petrophili abgehandlet worden, erster Abtheilung pag. 85. &c.

Der H. Cechardus, Bischoff zu Luna in Tuscien wendete alle Mühe, Fleiß, und Eyfer an, seine Schäfl im Glauben, und Lebens-Wandl auf gute Weyde zuführen,

führen, und darauf zu erhalten, wurd aber zum Vergelt von denen boßhafften Innwohnern zu Carrara, einen unter sein Bisthum gehörigen Ort dergestalten gegeißlet, daß er darüber sterben muste, weil er ihre gottlose Lebens-Art zu eyferig gestraffet hatte Lex. SS. 16. Junii.

Der H. Nicolaus Mysticus, Patriarch zu Constantinopel, tauffte deß Kaysers Leonis V. Sohn Constantinum, widersetzte sich tapffer der unbefugten vierdten Vermählung gedachten Kaysers, und achtete keineswegs, daß er darumen ins Elend verwiesen wurde, kame auch nach dessen Todt wieder auf seinem Bischöflichen Stuhl, und wurde vom Kayser Constantino IV. sehr hoch gehalten. Er crönte noch den Kayser Romanum Lecapenum, und verschiede anno Christi 925. Lexic. SS. 15. Maji.

Der H. oder seelige Bruno, Ertz-Bischoff zu Cöln, ware ein Sohn deß berühmten Königs in Lotharingen Henrici, und wurde schon im vierdten Jahr seines Alters Baldrico dem Bischoffen zu Utrecht zur Unterweisung gegeben. Nachdem sein Bruder Otto das Reich erworben,

kame

kame er wiederumen nach Hof, und wurde nachmahlen zum Ertz-Bischoffen zu Cöln erwählet, er war eyfrerigst beflissen, das Leben der sowohl Clösterlichen, als weltlichen Geistlichkeit in bessere Form zu bringen, hatte aber dessenthalben grosse Anfechtungen auszustehen. In Samlung deren HH. Reliquien ware er sorgfältig, und als ein vortreflicher Liebhaber deß Friedens wurde er von seinen Brudern Ottone nach Lion in Franckreich gesändet, die verwirrte Burgerschafft zu besänfftigen, welches er auch glücklich bewerckte. Nebst vielen Kirchen, und Closter-Gebäuen machte er auch sonst viel gute Anstalten, und gabe meistentheils seinem Brudern zugleich einen Helffer ab in der Verwaltung deß Reichs. Als er einstens sich nacher Rheims begabe, erkranckte er daselbst, und gabe seinen Geist auf im Jahr Christi 965. Lex. SS. 11. Octobris. Dieser H. oder seelige Bruno ist von demjenigen Ertz-Bischoffen zu Cöln gleichen Nahmens unterschieden, der ein Cisterzienser gewesen, und den 24. April verehret wird.

Der H. Petrus Thaumaturgus, Bischoff zu Argos in Peloponneso, unter dem Patriarchen Nicolao führte ein strenges, und wunderthätiges Leben, gegen denen Armen ungemein gutthätig im zehenden Sæculo. Lex. SS. 3. Maji.

Der H. Stephanus, Bischoff zu Tull, welcher zwar von einigen auch nur Beatus genennet wird, soll auch in diesem Sæculo gelebet haben. Lex. SS. 8. Martii.

Der H. Theobaldus, Ertz-Bischoff zu Wienn in Franckreich ingleichen, er ware deß H. Eremitens Theobaldi nahender Bluts-Befreunder, sein Leib ligt in der grossen Kirchen begraben, und geschehen darbey viel Wunder. Lex. SS. 21. Maji.

Der H. Piligrinus, oder auch Peregrinus, Bischoff zu Passau, ist zwar in das ordentliche Register deren Heiligen noch nicht eingetragen, dessentwegen selber auch in Proprio Passaviensi nicht enthalten. Doch wird ihm der Titul eines Heiligen in unterschiedlichen bewehrten Büchern zugeleget, von Ferrario, und dem Tegernseeischen Chronisten, auch von P. Maximiliano Raſsler S. J. im ersten Theil deß H. Bayrlands. Nicht weniger in dem

dem geschriebenen Catalogo von Crembsmünster, von allen diesen hat für gelehrten Leser P. Marcus Hansizius Soc. JEsu Tomo 1. Germaniæ sacræ pag. 229. folgende Wort: " Catalogus Cremisanensis manuscriptus hoc elogium Piligrino condit: *Piligrinus Archi-Episcopus vir magnificus, atque sanctus, Ecclesiam strenuè rexit, & quæ Barbari occupaverant, & destruxerant, ingenio magno, & auxilio Imperatorum revocavit. Capitulum, quod sævitiâ Barbarorum opibus exhaustum fuerat, viriliter reformavit.* Ita ille. *Sancti* etiam titulus à Ferrario, & Chronista Tegernseensi Piligrino tribuitur, & causa non defuit: nam signis, & miraculis sepulchrum ejus claruisse in pluribus Chronographis legitur. " Seynd die Wort Hansizii, bey deme angefangen à pag. 203. *Episcopus Pataviensis. XIX. Archi-Episcopus Laureacensis. Piligrinus*) von diesem grossen Bischoffen viel, und weitläuffig zu lesen. Aus P. Maximiliano Rasler cit. in seinem Heil. Bayrland bey D. Weisbacher im heiligen Petriner-Legend den 31. Maji setze ich hieher folgende Formalia. " Sein

" Sein Vatter solle Rogerius, oder
" Rodericus ein Landvogd in Unter-
" Oesterreich gewesen seyn, diß aber
" ist gewiß, daß er in seiner Jugend sehr
" gut muß auferzogen seyn, und hernach
" in Christlichen Wissenschafften sich über
" die massen embsig geübet haben, wei-
" len er ein gantzes Buch von der Be-
" kanntnuß der wahren Catholisch- oder
" allgemeinen Religion geschrieben, die-
" ses gelehrte Werck nacher Rom geschi-
" cket, damit es alldorten wohl durch-
" suchet wurde, ob die darinn begriffene
" Lehr ihren Bestand habe? welches dann
" auch geschehen, und vom damahligen
" Pabsten nicht allein gut geheissen, son-
" dern auch so hoch geschätzet, und be-
" wundert worden ist, daß er Piligri-
" num für würdig erkennet: erstens das
" Bisthum Passau, und hernach das
" (Ertz-Bisthum Lorch zu verwalten) wel-
" che Stadt Lorch jetzt die Stadt Ennß
" genennet wird) welches er mit solcher
" Vollkommenheit gethan, daß sein
" Nahm weit, und breit berühmet wor-
" den."

" Da-

" Damahlen erweckte die Göttliche Barmhertzigkeit in Giezo dem Ungarischen heydnischen König eine Hochschätz- und Zuneigung zu der Catholischen Religion, dahero dieser eine ansehentliche Gesandschafft zu Piligrino geschicket, mit freundlichen Ersuchen: er möchte sich doch etwas weiters an der Donau hinunter begeben, und auch seinen noch unglaubigen Unterthanen Christi Evangelium verkündigen, er wolle ihnen diesen Glauben anzunehmen gar gern zulassen.

" Es ware dieses dem Heil. Pelegrino, (oder Piligrino) ein erwünschte Gelegenheit, diesem bishero noch abgöttischen, wilden, und der Christenheit sehr überlästigen Volck die Christliche Lehr beyzubringen, sie auf den rechten Weeg deß Heyls zu führen, und hierdurch vill andere Länder, und unschuldige Christen von der unsäglichen Betrangnuß dieses unbendig gewesten Volckes zu befreyen."

" Weilen nun eben damahls der Heil. Wolfgang, noch nicht Bischoff, in selbiger Gegend ankommen, gleicher

" Mey-

" Meynung: denen noch unglaubigen
" Ungarn den Christlichrn Glauben zu
" verkündigen, hat er mit einem so für-
" treflichen Mit-Arbeiter sich auf den
" Weeg gemacht, und nach erhaltener
" Verlaubnuß von dem König den Evan-
" gelischen Saamen in so ungeschlachten
" Acker auszusäen angefangen. Es lies-
" se sich auch die Sach sehr wohl an, in-
" deme aus so verwildeten Leuthen bey
" 5000. der Christlichen Wahrheit Statt,
" und Platz gegeben, und durch den H.
" Tauf sich reinigen lassen. Ware also
" der glückliche Anfang gemacht jener
" Bekehrung, welche nicht lang hernach
" unter Kayser Henrico, und heiligen
" König Stephano erfolget."

" Uber dieses ware die Arbeit so für-
" treflicher Seelen-Hirten auch sonsten
" über die massen wohl angeleget, indeme
" die biß dahin vielfältig in die Gefan-
" genschafft geschlepte Christen nicht al-
" lein getröstet, und mit denen Geheim-
" nussen unsers Glaubens erquicket, son-
" dern auch ihre Kinder in der Menge,
" und dem tausend nach getauffet, und
" der Christen-Zahl einverleibet worden
" seynd."

" De

“ Der Heil. Piligrinus erkennte auch wohl: was er an dem H. Wolfgang für einen treuen, und unermüdeten Mit-Helffer gehabt. Und gleichwie Wolfgangus sich an Piligrino spiegelte, also verwunderte sich hingegen dieser über die seltene Eigenschaffte Wolfgangi, welche ihn würdig machten, einer jedwelchen Kirch mit höchsten Ruhm vorzustehen, wie er dann derohalben ihn bey dem Kayser Otto dem Andern also gerühmet, daß ihm bald hernach das ledig geweste Bisthum zu Regenspurg mit allseitiger Vergnügung anvertrauet worden. “

“ Mit dieser bey denen Ungarn ausgewürckten Bekehrung, und verursachten grossen Seelen-Nutzen hat sich der H. Pelegrinus bey denen Teutschen Fürsten, und sonderbar bey dem Apostolischen Stuhl zu Rom in grosse Gunst, und Hochschätzung gesetzet Weilen nun seine auserlesene Geschicklichkeit alldorten schon bekannt ware, als ist Benedictus VII. diß Nahmens Christi Stadthalter hierdurch beweget worden, unseren H. Pelegrinum zum Ertz-

“ Bi-

" Bischoffen zu Lorch, an welchem Or
" der Christliche Glauben zum ersten i
" Teutschland eingepflantzet worden, z
" ernennen, und mit herzlichen Freyhe
" ten zu begnaden. Wie lang er abe
" solches Ertz-Bisthum verwaltet? is
" eigentlich nicht/ wohl aber dieses be
" kannt, daß GOtt seine Heiligkeit mi
" Wunder-Zeichen geoffenbaret hat. "

" Endlich ist derselbe voll der Verdien-
" sten entweders kurtz vor, oder nach dem
" Todt deß obgemeldten Pabstens Bene-
" dicti von diesem zeitlichen zu dem ewi-
" gen Leben den 31. Maji glückseelig,
" und gantz sanfft in dem HErrn abge-
" reiset, um alldorten den Lohn seiner
" getreuen Arbeit zu empfangen, und in
" Ewigkeit zu geniessen. "

Einige setzen das Jahr seines Abschei-
dens ins 991. mit denen auch P. Hansizius,
andere aber in das 992ste, wie Pagius &c.
davon in Germania sacra Tomo 1. pag.
228. Hansizius gelesen werden kan.

Der H. Chromanus, ein Priester, und
Bekenner deß Glaubens in Schottland
der Provintz Merche, ware wegen seiner
eyfrigen Lehre, und Wunderwerck sehr
be-

berühmt, darbey ein grosser Eyferer für die Kirchen-Gebräuch, verschiede im Jahr Christi 944. Lex. SS. 15. Maji.

Der H. Bernvvardus, der dreyzehende Bischoff zu Hildesheim aus dem hochgräflichen Hauß von Sommerseburg, wurde von Osdago dem Bischoffen zu Hildesheim in allen Wissenschafften unterrichtet, und zum Exorcisten gemacht. Von dem Ertz-Bischoffen zu Mayntz der Willige zum Sub-Diacon, Diacon, und Priester geweyhet. Nach seines Groß-Vatters Todt zur Zeit Ottonis II. wurde er ein Hof-Capellan, darauf ihn deß Kaysers Ottonis Mutter zu dessen Hofmeister, und Informatoren bestelle. Nach dem Todt aber Gerdagi deß Bischoffens zu Hildesheim ist er mit einhelliger Stimm zu dessen Nachfolger erwählet worden im Jahr Christi 993. In diesem hohen Amt nun lebte er fromm, und heilig, wie es seine Würde erforderte, brachte die freye Künsten empor, schaffte seiner Kirchen grossen Nutzen, er machte nutzliche Reisen nach Rom, und Franckreich, von dannen er viel heilige Reliquien mit sich nacher Hildesheim brachte,

 legte

legte grosse Strittigkeiten bey zum Rech und Nutzen seiner Kirchen, baute Clo ster, und Kirchen, auch wiederumen ein besondere Abbtey St. Michael genannt nach der Regul deß H. Vatters Benedi cti, gabe endlich durch ein tödtliches Fie ber seinen Geist auf, und wurde in er meldtes St. Michaels-Closter begraben nach seinen Todt wunderbar, von dan nen aber mittler Zeit in die Haupt-Kirch zu Hildesheim versetzet. Lex. SS. 20. Maji, welches dann Ursach ist, warumen ihn auch die RR. PP. Benedictiner in ih rem Martyrologio verehren, als nemlich ihren Patron, und Gutthäter.

Der Heil. Alranus, oder Adalranus, Pfarrer zu St. Stephan in Gerisiac deß Lionischen Bisthums, hernach Bischoff Matisconensis, hat als Pfarrer durch das fleißige Predig-Wort viel gefruchtet, um so mehr ungezweiflet hernach im Bi schöflichen Amt, zu welchem er wunder thätiger Weiß gelanget ist, wie in dem Pfarr-verwesenden Petro zu ersehen seyn wird. Er legte mittler Zeit die Bischöf liche Würde gäntzlich ab; begab sich in ein Closter, und wurde nachgehends wider

al

...all seinen Willen, und Meynung daselb-
...ten Abbt. Ex Thesauro Parochorum Joan. Marangoni pag. 216.

SÆCULUM XI.

Im Eilfften Jahr-Hundert.

DEr Heil. Pabst Leo IX. oder diß Nahmens der Neunte, ein hoch-...delicher Teutscher, nemlich ein Elsaßi-...cher Graf von Daxberg, und Egisheim, ...welche Ort unweit Colmar ligen, ware vorhin Bischoff zu Tull in Lotharingen deß Nahmens Bruno. Er wurde auf An-...halten, und Begehren deren Römischen Cardinalen, welche abermahlen von Be-...edicto IX. der sich gottloser Weiß als ...in After-Pabst eintringen wolte, sehr ...eplagt wurden, vom Kayser Heinrich ...em Dritten, der sich zu Wormbs be-...nde, als der Würdigste nach Rom ge-...hickt, und in dem Jahr 1049. an dem ...Lichtmeß-Tag ordentlich zum Rö-...ischen Pabsten erwählet. An seinen ...ugenden, und grossen Verdiensten wird

er mit Leone dem Ersten in Gleichnu
gestellet. Seine Weißheit, und Heilig
keit ware so groß, und kräfftig, daß dar
durch in Wälschland, Griechenland, j
so gar im Welt-Theil Africa, und ande
ren Orten alles in besseren Stand gese
tzet, auch die Antiochenische Kirchen selb
wiederumen mit der Römischen vereini
get worden ist. Im Teutschland hat er
anno 1052. persöhnlich viel herzliche
Ding angestellet, da er den Kayser Hein-
rich besucht, die gedeylichste Verordnun-
gen in verschiedenen Kirchen-Versamm-
lungen vorgekehrt, den Heil. Wolfgan
gum, und S. Erhardum die Regenspurge-
rische Bischöff hat er in die Zahl deren
Heiligen gesetzt, die neu-zugerichte Kir-
chen S. Emmerans, wie auch andere mehr
von ihme selbsten eingewephet, seine Re-
gierung daurte fünff Jahr, und zwey
Monath, nach welchen er im Jahr Chri-
sti 1054. den 19. April seinen seeligen Geist
in die Hände deß Schöpffers übergeben.
Roma Gloriosa R. P. Ott. & latiùs Fo-
rest. cit. Er hatte acht Concilia gehal
ten, vier zu Rom, die übrige zu Pavia
Vercelli, Rheims, und Mayntz. Würck

er mit Leone dem Ersten in G
gestellet. Seine Weißheit, un
keit ware so groß, und kräfftig,
durch in Wälschland, Griechen
o gar im Welt-Theil Africa, u
n Orten alles in besseren St
, auch die Antiochenische Kir
erumen mit der Römischen
vorden ist. Im Teutschlan
1052. persöhnlich viel
ngestellet, da er den Ka
cht, die gedeylichste N
rschiedenen Kirchen-
gekehrt, den Heil.
Erhardum die R
ff hat er in die
t, die neu-zuge
ns, wie auch an
r eingeweyhet,
fünff Jahr,
chen er im J
l seinen seelig
öpffers übe
Ott. & la
Concili
brige zu
aupts.

e Wunder, und allerhand Göttliche Gnaden-Zeichen im Leben, und Todt. Vide in omnibus latiùs Forest. cit. Item etwas im Wunder-würckenden, und glorificirten Petro. Die RR. PP. Benedictiner führen diesen H. Pabsten auch in ihren Martyrologio ein, ungezweiflet aber nur aus Andacht, weil er ihres H. Ordens ein grosser Gönner gewesen, auch mit Hildebrando ihren Ordens-Geistlichen grosse Gemeinschafft, und Vertreulichkeit gepflogen, welcher nachgehends auch selbsten zur Päbstlichen Würde voll herrlichen Ruhms gelanget, unter den Nahmen deß H. Gregorii VII. von welchen beyden also ermeldter P. Forestius gelesen werden kan. Daß der H. Pabst Leo IX. ein Religios vorhin gewesen seyn solle, hab ich weder bey Forestio, weder bey P. Ott in Roma Gloriosa, weder bey P. Kolb in Serie Pontif. gefunden, noch auch abnehmen können, da doch dieser letztere sonst fleißig anzumercken gepflogen, wann ein Pabst aus dem Orden S. Benedicti gewesen. Wie er dann auch von heiligen Pabsten Gregorio VII. vorhin Hildebrandus genannt deutlich an-

 führet:

führet: daß er von Leone IX. aus dem Closter Cluniac seye heraus beruffen, und zum Cardinalen gemacht worden. Auch schreibt er wohl von Leone IX. daß er als ein Jüngling durch Anruffung deß Heil. Vatters Benedicti von einer gifftigen Krott, so ihme im Schlaff über das Angesicht gesessen, ohnbeschädiget erlediget worden; aber daß er dessentwegen auch würcklich den H. Benedictiner-Orden angetretten habe, meldet er nichts, seine Wort lauten also: " Cacodæmoni Bruno adolescens, Superis gratissimus, adeo displicuit, ut eundem per *bufonem* super faciem dormientis insidentem enecuisset, nisi D. Benedictus in vota vocatus opem omni medicina potiorem attulisset. Ita à cœlo terræ servatus, lapsisque annis Tullensium Episcopus electus Germaniæ, ac Galliæ provincias maxima famâ suarum virtutum implevit. &c. Solle aber mit Grund dargethan werden, daß dieser H. Pabst Leo vorhin ein Benedictiner gewesen seye, will ich mich auf kein eintzige Weiß widersetzen, sondern denselben auch als einen heiligen Benedictiner verehren.

Der

Der H. Fulcranus, Bischoff zu Lodeve in Franckreich, ware in seinem Amt sehr eyferig, gegen denen Gottlosen scharff, gegen denen Armen gutthätig, gegen sich selbsten streng. Anno 975. weyhete er die neu-erbaute Haupt-Kirchen S. Genesii ein, baute das Closter S. Salvatoris, und erneuerte viel andere Clöster, und Kirchen. Als er von einem Bischoffen, der auf der Juden-Seiten sich neigte, nur zu sich selbsten gesprochen: Dieser Bischoff wäre deß Feuers würdig, auch selber nachgehends würcklich zum Feuer verurthlet worden, rechnete sich Fulcranus solches zu, als wäre er durch solche seine unbedachtsame Rede an deme Ursach, verrichtete demnach, solches zu büssen, eine dreyfache Wallfahrt nacher Rom, und nachdem er seinem Bisthum sieben, und fünfftzig Jahr vorgestanden, schiede er seeliglich von der Welt ab anno 1006. Lex. SS. 13. Febr.

Der H. Macarius, Patriarch zu Antiochia, von vornehmen Eltern aus Armenien gebohren, ware in denen Wissenschafften wohl unterrichtet, gab all sein Vermögen denen Armen, und nachdem

er sein Bisthum dem Eleutherio anbefohlen, begab er sich mit vier Reiß-Gefährten ins Gelobte Land, wurde von dem Patriarchen zu Jerusalem wohl aufgenommen, und thate sich mit denen Saracenern durch disputiren so scharff herum, daß sie ihn zu tödten suchten, wurde aber von GOtt wunderbarlich befreyet, verfügte sich aus dem Gelobten Land wieder zuruck, aber nicht mehr nach seinen Bisthum, sondern nach Teutschland, hielte sich ein gantzes Jahr lang in Bayrn auf. kame nacher Mayntz, würckte grosse Wunder hin, und wider, und bekehrte dardurch die sowohl unglaubige, als sonst boßhaffte Leuth. Siehe den Wunder-würckenden Petrum über dieses Sæculum. Endlichen kame er nach Gent, und starbe an der Pest, da ihm der H. Bavo erschiene, und ihn stärckte. Im Jahr Christi 1012. Lex. SS. 10. Aprilis. Henricus Spondanus sup. an. Christi 1012. III.

Der H. Stanislaus, Bischoff zu Crackau im Königreich Pohlen, von hochadelichen Eltern durch viel heisse Thränen nach dreyßig-jähriger Unfruchtbarkeit erworben, und gebohren, theilte sein gan-

zes Guth unter die Arme aus, und stun-
de all sein Sinn nach dem Closter, da-
hero ihn auch die RR. PP. Benedictiner
um solcher seiner grossen Begierd willen
ihrẽ Heiligen Register einverleibt haben.
Allein der Allerhöchste ordnete anderst
mit Stanislao, und zeigte, daß man auch
ausser dem Closter, und Clösterlichen
Gelübden ihme dienen könne, und solle,
machte seinen willigen Diener statt eines
Religiosens zum Welt-Geistlichen, und
zwar erstlich zu einen Chor-Herrn, nach-
gehends zu einen Prediger, endlichen
auch gar zum Bischoffen zu Crackau, in
welchem Stand er heilig, wachtbar, ver-
nünfftig, barmhertzig, mildreich, demü-
thig, sanfftmüthig, ernstlich, und eyferig
wider alle Böse, liebreich gegen denen
Frommen, wider sein eigenes Fleisch aber
scharff, und streng genug gelebt hatte.
Dem GOtts-vergessenen regierenden
König Boleslao widersetzte er sich mañlich,
nahme sich gantz kein Blat für das Maul,
ihme die Christliche Wahrheit zu predi-
gen, muste auch dessentwegen grosse Ver-
folgung leyden, wie in dem blutzeugenden
den Petriner zu ersehen wird, gabe end-

lichen auch durch den H. Martyr-Tod seinen Gottseeligen Geist auf im Jahr Christi 1079. R. P. Ribaden. den 7. Maji. Besiehe ferners den Wunder-würckenden, und glorificirten Petrum, auch das Römische Brevier &c.

Der H. Lietbertus, Bischoff zu Cammerich an der Schelde, und auch allda von hochadelichen Eltern gebohren, in allen freyen Künsten wohl erfahren, Doctor, und Professor, bald hernach auch Stadthalter, und darauf Archi-Diaconus, wurde wider allen seinen Willen, als lang er widerstreben kunte, auf den erfolgten Todt Gerardi zum Bischoffen erwählet, begabe sich nach dem Gelobten Land, nachdem er vorhin seinem Bisthum alle eyfrige Vorsehung gethan, muste aber wegen vielen Gefahren, und augenscheinlicher Unmöglichkeit dahin zu kommen, weil ihn das Meer widerwärtig hin, und her getrieben, wieder zuruck nach seinen Bisthum kehren, allwo er den ungerathenē Hugo nach langwirriger Gedult in den Bann geleget, der ihn auf Leib, und Leben verfolgte, doch gleichwohl sich letztlich bekehrte, und den Scha-

Der

[w]en, welchen er gottloser Weiß denen heiligen Orten, und Persohnen angethan, mit Stifftung der Abbtey Vallisella reichlich ersetzet hatte. Als dieser Heilige Bischoff aufs neue, und zwar in seinem hohen Alter, von dem Grafen Roberto belästiget wurde, ware er, ob schon Beth-ligerig, so behertzt, daß er sich im Beth mitten durch die vor der Stadt ligende feindliche Regimenter bis zum Gezelt Roberti tragen lusse, ihme seine Gottlosigkeit vorhielte, und von der Stadt, als dem Eigenthum der seeligsten Mutter GOttes Mariæ sich hinweg zu machen ernstlich befahle, weil er aber nur verachtet, und verlachet wurde, begehrte er in das Beth seinen Bischoff-Stab, und die Stolam, richtete sich nach Kräfften von seinem Geliger auf, und erklärte den Grafen Robertum mit allen seinen Kriegs-Leuthen in den geistlichen Bann, auf welches dann Robertus gleichsam mit einem Donner getroffen, samt seinen Soldaten noch in selber Stund den Abschied genommen, und die Stadt verlassen. Die Arme, Nothleydende mangleten niemahls an seinem Tisch, und wa-

ren auch so gar die mit schändlichen Aussatz, und Siechthum-Behaffte darvon nicht ausgeschlossen. Er tränckte sie aus seinem eigenen Becher, und trinckte mit ihnen aus eben demselbigen auch noch ungereinigter ohne allen Scheue. Verschiede endlichen heilig mit allen heiligen Sacramenten der Todts-Krancken versehen im Jahr Christi 1076. den 22. Junii. Es ist zwar dessen Nahmen dem Römischen Martyr-Buch, oder Kirchen-Calender nicht ein-verleibet, doch wird er an mehr Orten Nider-Lands, absonderlich auch in dem Hoch-Stifft Lüttich in dasigen Kirchen-Calender gelesen, und begehen seinen Festag als ihres Stiffters feyerlich die Geistliche deß Closters bey dem Heil. Grab in der Stadt Cammerich. R. P. Maximilianus Raßler S. J. p. 3. ad Ribaden. 23. Junii. Besiehe auch hier im Wunder-würckenden Petro.

Der H. Anno, Ertz-Bischoff zu Cöln am Rhein, wurde im Teutschland von frommen Christlichen Eltern gebohren, und zum Kriegs-Weesen angehalten, GOtt beruffte ihn aber zum Welt-geistlichen Stand, also, daß ihn Kayser Henricus

ricus der IIIte wegen seines tugendsamen Lebens zu sich nach Hof nahme, und anno 1055. zum Bischoffen, nachgehends gar zum Ertz-Bischoffen zu Cöln ernennte. Er erbaute fünff Clöster, und verschaffte selben den Unterhalt von seinen eigenen Güthern, wurde von denen Innwohnern zu Cöln mit allerhand Schmach, und Unbilden beladen, letztlich gar aus der Stadt verjagt, von denen Land-Ständen jedoch zuruck beruffen, und von denen Feindseeligen gut wieder aufgenommen, die ihme auch die angethane Unbilden abgebetten haben. GOtt würckte mit ihme Wunder-Zeichen vor, und nach dem Todt, der sich ereignete im Jahr Christi 1075. Sein Leichnam ware von Cöln nach dem Closter zu Siegeberg übertragen, wie er selbst befohlen hatte. Lex. SS. 24. Maji. 4. Decembris.

Der H. Heribertus, Ertz-Bischoff zu Cöln, in geistlichen, und weltlichen Wissenschafften sehr wohl unterrichtet, ware ein helleuchtendes Licht der Catholischen Kirchen, und der Erste Chur-Fürst zu Cöln, kame zu dieser hohen Würde anno 998. und verwaltete sein schweres Amt

 mit

mit allgemeinen Lob, hielte seinen Einzug zu Cöln, als er von Rom zuruck kame, bar-füssig, wohl ihm zu Gemüth führend den Spruch deß Heil. Apostels Pauli Ephes. 4. " Derowegen bitte ich " euch, ich Gefangener in dem HErrn, " daß ihr würdiglich nach euren Beruf " wandlet, in welchen ihr beruffen seyd " mit aller Demuth, und Sanfftmüthig- " keit." Sein Tugend-Wandl war herrlich, er erbaute das Closter Tuitium, Diuz, oder Deutsch, welches sehr berühmt ist, dem H. Benedictiner-Orden, gerad über den Rhein bey Cöln, auch ein Spital, wusche solchen seinen armen Spitallern offt selbsten die Füß, schickte auch in andere Städt vieles Geld zur Verpflegung deren Armen, welche er nur pflegte seine Brüder, und Herren zu benennen. Von seinen Wunder-Zeichen wird im Wunder-würckenden, und glorificirten Petro zu lesen seyn. An Verfolgungen manglete es ihme gantz, und gar nicht, Kayser Henricus selbsten wurde wider ihn verhetzet, lusse ihn aber nachmahlen auf Göttliche Erinnerung zu sich kommen, fielle vor ihme nider, wurde

aber

aber alsobalden von dem H. Ertz-Bischoffen demüthigst aufgehoben, und versöhnte sich mit selben durch einen dreyfachen Liebes-Kuß. Durch welches alles dann er den ledendigen Glauben in allen Hertzen brinnend gemacht, sein seeliges Ende erfolgte im Jahr Christi 1021. deß drey, und zwantzigsten seiner Regierung, nachdem er sein meistes Guth unter die Arme ausgetheilet hatte. Lex. SS. 16. Mart. D. Joan. Nicolaus Weislinger in der Vorrede deß ersten Theils seiner auserlesenen Merckwürdigkeiten.

Der H. Conradus, oder Cuno Ertz-Bischoff zu Trier, ein Martyrer, wurde von dasigen Ertz-Bischoffen Annone zum Priestern geweyhet, zum Probsten in selbiger Haupt-Kirchen gemachet, nachgehends gar zum Ertz-Bischoffen zu Trier ernennet, als er aber auf den Weeg ware, liesse ihn der Præfectus zu Cöln Theodoricus auf Anstifftung der Innwohner, die ihn nicht annehmen wolten, gefangen nehmen, und durch den Martyr-Todt hinrichten. Vide den Christi blutzeugenden Petrum. Lex. SS. 1. Jun. so geschehen im Jahr Christi 1066.

Der

Der H. Guido, Bischoff zu Aqui in Montferat, wurde zur Zeit Kaysers Rudolphi von vornehm- und reichen Eltern in der Lambarden gebohren, beflisse sich mit grossen Eyfer der Theoligey zu Bologna, und empfienge daselbst die H. Priester-Weyhe, nach seiner Ruckkunfft aber ins Vatterland wurde er zum Bischoffen auf Aqui erwählet. Verwaltete sein Amt mit Kirchen, und Closter-Gebäuen sorgfältigst, und übergabe seine Verdienst-volle Seele in die Hände deß Schöpffers im Jahr 1070. wurde auch in die von ihme selbst erbaute Kirchen begraben. Lex. SS. 2. Jun.

Der H. Osmundus, Bischoff zu Salisbury in Engelland, verschiede um das Jahr Christi 1099. im Jahr 1457. aber wurde er vom Pabsten Callisto III. erst heilig gesprochen, wird sonst auch den 4. Decemb. verehret. Lex. SS. 1. Januarii.

Der H. Theodoricus II. Bischoff zu Orleans in Franckreich, studirte in seiner Jugend im Closter S. Petri Vivi zu Sans, vondannen wurde er nach Hof beruffen, und zu verschiedenen grossen Geschäfften, und Verrichtungē angewendet, nach Arnulphi

nulphi Todt aber einhellig zum Bischoffen erwählet, gegen seinen Neydern war er höflich, und sanffmüthig, widerstrebte denen sich damahls wieder hervorschleichenden Manichæischen Ketzern fürtreflich, und beruffte derentwegen im Jahr Christi 1017. ein eigenes Concilium, verstarbe auf der Reiß zu Tonnerre anno 1022. und ist ein sonderlicher Patron wider das Fieber. Lex. SS. 27. Jan. Doch ist zu mercken aus Mabillonio, daß er vor seinem Todt das Bisthum aufgegeben, und sich unter die Regul deß H. Benedictiner-Ordens begeben habe.

Der H. Bruno, Bischoff zu Würtzburg in Francken, ein Sohn Conradi II. Hertzogens in Cärnthen, welcher mit Kayser Conrado II. selbsten verwandt gewesen seyn solle, gelangte anno 1033. zum Bisthum, schriebe viel Bücher, reiste mit Kayser Henrico nach Hungarn, allwo er auch seinen Geist aufgegeben, wurde aber nach seinen Bischöflichen Sitz gebracht, und daselbst begraben, da dann sein Grab durch viel Wunder-Zeichen berühmet worden. Lex. SS. 17. Maji.

Der H. Milo, Bischoff zu Benevento in Italien, hatte den H. Stephanum Grandimontensem, von seinem Vattern zur Zucht übergebener, zwölff Jahr lang bey sich, ihn in Wissenschafften, und guten Sittē auf das sorgfältigste unterweisend, den er auch erstlich zum Sub-Diacon, hernach zum Diacon gewey het, mit deme er fleißig die Kirchen seiner Diœces besuchet. Er hielte die Mönche, oder Closter-Geistliche, und ihre Art zu leben sehr werth, recommendirte auch solche denen seinigen bestens, und verschiede im Jahr Christi 1070. Lex. SS. 23. Febr.

Der seelige Meinwercus, Bischoff zu Paderborn in Westphalen, wurde zu Utrecht von adelichen Eltern gebohren, und gleich in seiner zarten Jugend der Clerisey zu Halberstadt übergeben, welche ihn in aller GOttes Forcht erziehen, und in allen zum geistlichen Stand erforderlichen Wissenschafften unterrichten liesse, worinnen er sich so wohl gehalten, daß er von Ottone III. zum Hof-Capellan aufgenommen, und ob seinem hochrühmlichen Wohlverhalten unter Kayser Henrico II. nach Bischoffens Retharii

Todt zum dasigen Bischoffthum, nemlich zu Paderborn erkiesen wurde, allwo er sowohl leiblich, als geistlicher Weiß viel Gutes gewürcket, Kirchen, und Clöster gebauet, und sowohl mit eigenen, als anderen hierzu ihme verehrten Mittlen bereichet. Von den Studien ware er ein sonderbarer Freund, welche auch herrlich unter ihme florirten. Insonderheit lebte er in genauer Freundschafft mit dem Kayser, der ihn mit grossen Güthern beschenckte, welche er zu allen Guten angewendet. Was sonderlich in dieser genauen Freundschafft zwischen dem Bischoffen und dem Kayser sich schertzweiß einstens zugetragen, ist dieses: daß Meinvvercus seiner Majestät einsmahlen aus Schertz einen kostbaren Mantel genommen, der Kayser sprach: Bischoff Meinvverc, ich will dich schon wiederumen finden. Rächnete sich auf folgende listige Art, und Weise: Er liesse durch seinen Hof-Capellan in dem Meß-Buch für die Verstorbene bey denen zweyen Woten, " famulis & famulabus, " die erste Sylben auskratzen, da nun der Bischoff selbe Meß lesete, kamen statt der Wort famulis,

lis, & famulabus die Wort mulis, & mulabus heraus, welches freylich wohl Meinvvercus geschwind vermerckte. Es traffe aber den Kayser eben dieses wiederumen, weil selbige Meß, so der Bischoff gelesen, just für deß Kaysers Eltern ware. Er verstarbe anno 1036. und wurde in sein gestifftes Closter Abdinghofen begraben, wohin er die erste Geistliche von Cluniac gebracht; zu Paderborn wird er, als ein Patron verehret. Lex. SS. 5. Jun. Der hochgelehrte Benedictiner Mabillon in Sæc. X. fol. 382. part. 1. Sæc. VI. Benedictin. schreibet: daß ob zwar Meinvvercus der Paderbornische Bischoff die Clösterliche Profession niemahls abgeleget hatte, so könte er doch billich ihren Benedictinischen Ordens-Geistlichen zugezehlet werden, theils wegen der grossen Lieb, die er zu ihren Orden getragen, welchen er aller Orten, und aller Zeiten wohlgewogen ware, auch selben mit vielen Güthern bereichet, theils wegen seiner Begräbnuß im Paderbornischen Benedictiner-Closter, welches, gleichwie er selbes selbst erbauet, und in seiner Lebens-Zeit vor allen anderen Orden geliebet, also

auch

auch nach dem Todt mit vielen Wunder-Zeichen beleuchtet hatte.

Der H. Benedictus, Bischoff in Sardinien tratte dieses hochwürdige Seelen-Amt an im Jahr Christi 1059. verwaltete solches in die viertzig Jahr lang, und verschiede um das Ende deß eilfften Sæculi. Lex. SS. 17. Febr.

Der H. Crescentius, ein Priester zu Padua in Italien, erbaute daselbst die Kirchen S. Lucæ, samt dem Closter der H. Agathæ, verstarb im Jahr Christi, oder wenigst um das Jahr 1100. Lexic. SS. 4. Maji.

Der H. Eskillus, ein Martyrer, und Bischoff zu Stregnes in der Schwedischen Provintz Südermanland, ein gebohrner Engelländer, studirte daselbst von Jugend auf embsiglich in allerheiligstẽ Wort GOttes, begab sich mit seinem Bluts-Verwandten S. Sigefrido dem Ertz-Bischoffen nacher Schweden, daselbst die Innwohner wieder auf den rechten Weeg zu bringen, die schon vorhin von S. Anschario zum Christlichen Glauben bekehret, aber auch wiederumen häuffig dem Götzen-Dienst zugefallen waren. Eskil-

lus

lus ware nun wohl geseegnet, bekehrte ei-
ne grosse Menge, wurde mithin von S.
Sigefrido zum Bischoffen nacher Streg-
nes geweyhet. Er erlangte die heilige
Martyr-Cron im eilfften Jahr-Hundert.
Lex. SS. 11. Jun. siehe auch den Christ-
blutzeugenden, und glorificirten Petrum.

Der H. Gilduinus, ein Chor-Herr zu Dole in Bretagne von hochadelichen Eltern, in allen Tugenden wohl unterrichtet führte ein heiliges Leben. Als ein lasterhaffter Bischoff Joannes abgesetzet wurde, war er zum Bischoffen postulirt, er brachte es aber selbsten dahin, daß seine Postulation von dem Pabsten nicht bestättiget, sondern Eventius an seiner statt erwählet wurde. GOtt würckte mit ihme wunderbarlich, und er casteyte seinen Leib auch in der würcklichen Kranckheit, liesse sich letztlich nacher Chartres bringen, die Mutter GOttes Mariam zu verehren, und starbe daselbst in S. Peters Closter anno 1077. Lex. SS. 27. Jan.

Der Heil. Guilielmus Firmatus, ein Chor-Herr, ein Soldat, ein Leib-Artzt, ein Priester, und ein Einsidler, wurde erstens Canonicus bey S. Venantio, sam-

lete auch grosse Reichthum, nachdem aber Gott darüber sein Mißfallen zeigte, theil-te er alles unter die Arme. Er begab sich an ein einsames Ort in der Grafschafft Maine, und als ihn ein freche Diern schändlich zu verführen suchte, verbrannte er ihme selbst einen Arm, nur die böse Gelüsten zu dämpffen, dardurch er auch die böse Magd bekehrte, und also bußfertig von sich entliesse. Begab sich eine Zeit nach den Gelobten Land, nach seiner Ruckkunfft führte er sein Heil. Leben wunderthätig fort in der Einsamkeit, gabe fast alles, was er zu schencken bekame, wiederumen denen Armen, und da ihm ein Dieb den Mantel gestohlen, liesse er selben, als er ihn wieder bekommen, dem Dieb zum Geschanck wieder einhändigen. Nachgehends wohnte er eine Zeit an der Rhone, egabe sich letztlich nacher Mantille, und erschiede daselbst um das Jahr Christi 090. Sein H. Leichnam ligt anjetzo zu Mortaigne in der Normandie in einer von ihme benannten Kirchen. Lex. SS. 24. April. Vide latiùs R. P. Maximil. Raßler . 3. ad Ribad. und unten im Wunder-würckenden, und glorificirten Petro.

Der

Der H. Lubricus, oder Leubricus, ein Clericus zu Metz aus einem vornehmen Geschlecht, muste viel von Henrico IV. wegen seiner eyfrigen Verthädigung der Kirchen-Rechten erdulten. Hat sich nachmahlen mit einigen seiner Bekannten an ein still- und ruhiges Ort begeben, allwo er ein Augustiner-Closter gebauet S. Petri ad Montem, oder Montis S. Petri genannt. Lex. SS. 17. Febr.

Der H. Heimeradus, ein Priester, und Capellan, zu Meßkirchen in Schwaben gebohren, versahe das Amt eines Capellans bey einer vornehmen *Matron*, begab sich aber nach Rom, und Jerusalem, lebte auf der Reiß streng, und in freywilliger Armuth. Nach seiner Ruckkunfft verfügte er sich in das Closter Hirschfeld in Hessen, ohne doch, daß er verlangte ein würcklicher Closter-Geistlicher zu werden, ob zwar Abbt Arnoldus ihm solches antruge. Verlangte demnach seiner Zeit wieder Abschied, und truge statt dessen Schläg, und Geisel davon, welches ihme auch öffters geschahe, zumahlen ihm auch solches zu Paderborn von dem H. Bischoffen Meinvverco selbst

wider-

widerfahren, dann so heilig er ware, und
o groß vor dem Angesicht GOttes, so
erächtlich ist er doch gewesen vor denen
lugen deren Menschen so wohl Geistli-
her, als Weltlicher / dann seine ausser-
che Kleidung ware so schlecht, und zer-
umpt, daß er allenthalben für einen nicht
ur schmierbig- und schmutzig-sondern für
inen recht liederlichen Menschen angese-
en, und gehalten wurde, doch truge er
lles mit Sanfftmuth, und Gedult.
Sein Leben ist bey Bollando zu lesen, bey
em ich selbst eigentlich nachgeschlagen,
eil es mir in Lexico Sanctorum nicht
echt glaubwürdig vorkommen wolte.
etztlich begab er sich nach dem Berg Ha-
ngen in Hessen, führte daselbst weiters
n heiliges Leben, GOTT zeigte auch
underbarlich, daß er mit ihme seye,
d starbe daselbst im Jahr Christi 1019.
er welches zu mercken: daß diejenige
en, die da vorgeben, er hätte auf dem
erg Hasungen das daselbst gelegene
oster erbauet, oder wäre daselbst Prior
wesen, zumahlen selbes erst in gerau-
er Zeit nach seinem Todt anno 1070.
tifftet worden, doch hat er dessen Er-

 bauung

bauung vorher weißgesaget, und wir
auch darinnen verehret. Lex. SS. 28. Ju
Ex Bollando. Besiehe den glorificirte
Petrum.

Der H. Venerius, Pfarrer zu S. Gre
gorio in der Stadt Arimini hat viel got
losiste Sünder zum frommen Leben beke
ret, begab sich hernach in die Wüste,
und wurde Abbt im Closter deß H. Gau
dentii, verschiede im Jahr Christi 1010
Marangoni in Thes. Paroch. lib. 2. cap
17. pag. 387. Siehe unten im Pfar
verwesenden Petro.

Der H. Petrus, Bischoff zu Vercell i
gestorben um das Jahr 1010. wurde
Aegypten von denen Saracenern gefan
gen, durch Hülf aber deß Heil. Bononi
wiederumen frey, und loß gemacht, be
dem er auch verbliebe, und begaben si
miteinander nach Jerusalem; als Petru
wider zuruck kame, wurd er Bischoff z
Vercelli. Einige wollen, sie wären be
de auf ihrer Reiß nach dem Berg Sin
für Spionen angesehen, nach Constan
tinopel gelifert, aber bald wiederume
in Güte loß gelassen worden. Lex. S
13. Febr.

De

Der H. Petrus Piperacensis, in aller Forcht GOttes wohl erzogen, in freyen Künsten auch treflich unterrichtet, wurde nach empfangenen heiligen Weyhen zum Ertz-Priester zu Langeaco einem adelichen Orth in Arvernia bestellet, daselbst er auch gebohren ward, in welchem Amt er sich dem eyfrigen Predigen, und dem Gewünn der Seelen gantz, und gar ergabe. Der Jungfräulichen Reinigkeit ware er dergestalten zugethan, daß er ein freches, unreines Weibsbild, so ihn zu verführen getrachtet, mit unüberwindlichen Gemüth in die Flucht gejaget hatte. Auf Erscheinung deß H. Apostels Petri begab er sich in ein Einöde Piperacum genannt, welche ihm Durandus Bischoff zu Clermont verliehen, erbaute daselbst der Mutter GOttes zu Ehren ein Closter, und nahme die Regul, oder das Institutum deren Regulirten Chor-Herren deß H. Augustini an, war daselbst der erste Probst, deme wegen seiner Fromm- und Heiligkeit die benachbarte Bischöff die Verwaltung vieler Kirchen, samt selbiger Einkunfften eingeraumet. Seinen Eyfer, GOttes Ehre, und der Men-

schen Heyl zu beförderen vermehrte e
durch unermüdeten Fleiß, immerwäh-
renden Fasten, Betten, Wachen, mi
welchen er manichen Sturm deren hölli
schen Geistern zuschanden gemacht. Nac
so strenger Casteyung seines Fleische
durch Aschen, und Cilicien, darbey e
fröhlich psallirte, gabe er endlich an den
H. Geburts-Tag der seeligsten Mutter
GOttes Mariä seinen Geist auf im Jahr
Christi 1080. Ex Propr. DD. Canonic.
Regul. 11. Septembris.

Der H. Bernulphus, welcher von einigen
auch Berno, von anderen Bernoldus ge-
nennet wird, war anfänglich Pfarrer in
einem Dorf Oosterbeech deß Bisthums
Utrecht, wurde aber darnach gar Bi-
schoff, welches hochwürdigste Amt er
auch sieben, und zwantzig Jahr lang mit
gröster Heiligkeit, und Seelen-Gewinn
verwaltet, nicht allein die alte baufäl-
lige GOttes Häuser sorgfältigst wieder
erneuert, sondern auch andere Collegi-
at-Kirchen vom Grund auferbauet, sein
Utrechtische Kirchen durch reiche Ge-
schanck von König Henrico III. bemittlet.
Er verschiede im Jahr Christi 1054. Jo-
an,

in. Marangoni in Thesauro Parochorum 9. Julii.

Der seelige Altmanus, den auch einige heilig nennen, Bischoff zu Passau, ein Westphalier aus dem Geschlecht deren Fürsten von Wittin, in geistlichen, und weltlichen Wissenschafften aufs beste unterrichtet, wurde, nachdem er die Priesterliche Weyhe empfangen, Canonicus zu Paderborn, allwo er etwelche Jahr lang die Schullen regierte, dann ist er Dom-Probst zu Aachen, und am Hof Kaysers Henrici deß Drittens Hof-Capellan worden. Auch war er Dom-Herr zu Cöln, und letztlich an statt deß verstorbenen Egilberti zum Bischoffen zu Passau erwählet, in welchem hohen Seelen-Amt er also gleich auch mit allen Tugenden zu leuchten angefangen, hochgeehrt, demüthig, keusch, barmhertzig gegen denen Armen, streng aber, und unbarmhertzig gegen sich selbsten. Die verderbte Sitten der Geistlichkeit suchte er mit allen Eyfer, und Ernst in besseren Stand zu bringen, weilen hin, und wieder sowohl die Clösterliche, als Welt-Geistliche Zucht in grosses, und Bewei-

nens-würdiges Abnehmen gerathen, auch also zu sagen Bund über Ecks gegangen, westwegen er dann grosse Verfolgung zu leyden hatte, also, daß er gar von Kayser Henrico IV. mit gewaffneter Hand auf Verleumdung boßhaffter Geistlichen von seinem Bisthum vertrieben, von dem heiligen Pabsten Gregorio VII. aber wiederumen aufs neue eingesetzet wurde. Er ware zugleich Apostolischer Legatus zur selben Zeit, als Kayser Henricus IV. excommunicirt ware, begabe sich, bevor er sein Passauisches Bisthum wiederumen bezohen, zu dem von rechtsinnigen Bischöffen zu Triburien angestelten Concilio, und wurde daselbst in grossen Ehren gehalten. Er hielte nach selben wieder ein andere Versamlung zu Forchheim im Jahr 1077. allwo von denen Teutschen Fürsten der Kayser Henricus abgesetzet, und an dessen statt Rudolphus Hertzog in Schwaben erwählet worden. Altmanus bekleitete ihn in Sachsen, und muste darbey gedulten, daß Henricus, welcher aus Wälschland ins Bayrn eingefallen, die geistliche Güther raubte und denen seinigen austheilte, vor allen

ande-

anderen aber denen Passauischen Kirchen-Hüthern den grösten Schaden zufügte. Anno 1078. ware Altmanus auch gegenwärtig, als zu Goßlar offt-erwehnter Kayser Henricus, welcher deren boßhafften Geistlichen der gröste Patron ware, auf ein neues in den geistlichen Bann geworffen worden. Anno 1079. reisete er nach Rom, um den heiligsten Vattern von seinen Sächsischen Verrichtungen Bericht abzustatten, wohnte sodann dem daselbst in Gegenwart 150. Bischöffen gehaltenen Concilio bey, ingleichen anno 1080. auch dem zweyten, in welchem Pabst Gregorius VII. aufs feyerlichste Kayser Henricum excommunicirte, und den neu-erwählten Kayser Rudolphum bekräfftigte, nach welchem sich Altmanus ins Teutschland begabe, als Apostolischer Legat sein Amt rühmlich verrichtend, wessentwegen er auch von seiner Päbstlichen Heiligkeit einige Brief empfienge, wie er sich in Reformirung deren Kirchen, Clöstern, und Geistlichen zu verhalten hätte. Anno 1082. verfügte er sich nach Oesterreich zum Hertzogen Leopoldum, und handlete mit allen rühmli-

chen Eyfer zum Nutzen der wahren Heil. Religion, dardurch er bey dem Hertzogen grosses Lob erhielte. Denen Armen ware er ein so getreuer sorgfältiger, und mitleydiger Vatter, daß er auf Verwüstung des Lands, und eingefallener grosser Hungers-Noth nicht allem alltäglich gantze Schaaren gespeiset, sondern auch so gar seinen eigenen Haußrath verkauffte, und denen Armen austheilte. Auf dem Berg Göttweich habe er eben viel tausend Arme versorget, und hielte auch zum öfftern daselbsten seine geistreiche Vermahnungen zu dem Volck. Erbaute auch daselbst ein herrliches Closter neben anderen Kirchen, wie im Closter-stifftenden Petro zu ersehen seyn wird, GOtt machte ihn auch glorwürdig an Wunder-Zeichen, siehe unten im Wunder-würckenden Petro. Und nachdeme er sein Bisthum 27. Jahr lang starckmüthig verwaltet, auch anno 1088. im Monath September die Closter-Kirche zu Lambach eingeweyhet, ist er im Jahr Christi 1091. den 8. August. zu Zeiselmaur in Unter-Oesterreich seeliglich verschieden, und in der Krufft zu Göttweich begraben wor-

worden, da er mit vielen Wundern geleuchtet. Siehe mit mehreren R. P. Marcum Hanſizium S. J. Tom. 1. Germaniæ ſacræ à fol. 255. biß 284. P. Maximilian. Raſsler im 2ten Theil deß heiligen Bayrlands bey Herrn Weisbacher im Heil. Petr. Leg. den 9. Aug. auch ſonderbar in einem kleinen Tractatl intitulirt, *Vitæ, & miracula SS. Adalberonis Epiſcopi Herbipolenſis Fundatoris monaſterii Lambacenſis, Altmanni Epiſcopi Patavienſis, Fundatoris monaſterii Sancti Nicolai extra muros Pataviæ, & Gottvvicenſis in Auſtria Inferiori. Gebhardi Archi-Epiſcopi Salisburg. Fundatoris monaſterii Admontenſis in Styria, & Epiſcopatûs Gurcenſis in Carinthia: omnia ex vetuſtis codicibus MM. SS. Bibliothecæ Lambacenſis eruta. Auguſtæ Vindelicorum apud Saram Mangiam Viduam. M. DC. XIX.*

Der hochgelehrte Petriner, und nachmahls Dechant zu Böhmiſch-Waydhoven in Oeſterreich Joannes Erneſtus de Jamaigne führet in ſeiner Ehren-Predig anno 1692. welche er intitulirt: den Chriſtlichen Martialiſchen Gedeon, von S. Altmano zum Voraus folgende

Ehren-Sprüch, welche ich dem gelehrten Leſer hieher ſetze:

DIVO ALTMANNO
Pataviensium Episcopo zeloſiſſimo.

Encomia ſacris Lipſanis Gottvvicii annexa.

Monaſteriorum Conditori,
Utriusque Cleri Reformatori,
Patri pauperum,
Terrori dæmonum,
Languentium Protho-Medico,
Debile Præconium,
Exili Programmate.

D. D.

Fulgeat ut ſæclo ſæclaris gloria Cleri,
Altmannus Patavo Præſul in orbe ſacer,
Pictus adeſt calamô rudis ſub imagine verbi,
Non color, aut fucus pinxit, at umbra levis,
Rara avis in Clero laus eſt, oblivio fecit.
Non deeſt virtus, ſi modo Præco foret.
Gottvvicii Pietas gratiſſima vivere fecit,
Mnemoſyni Altmannum: duret ut orbe duplo.

Joan. Erneſtus de Jamaigne.

Hier

Hier mercke ich, was von diesen dreyen heiligen Bischöffen Gebhardo, und Adalberone, wie auch Altmanno, welche hoch-adeliche Schul-Gespänn gewesen, erzehlet wird: nemlich als sie einstens bey einen Brünnlein in Recreation sassen, führten sie untereinander gantz ein eyfriges geistliches Gespräch, was ein jeder aus ihnen werden wolte? und was für Lust sie hätten Clöster zu erbauen? B. Altmannus sprach zum ersten er wolle Bischoff zu Passau werden, und ein Closter bauen, in welchem er wolle begraben werden, und daselbst den jüngsten Tag erwarten. Adalbero sagte: er wolle Bischoff zu Würtzburg werden, und ein Closter stifften, darinnen auch begraben zu werden. Gebhardus vermeldete: er wolle Ertz-Bischoff zu Saltzburg werden, und so dann ein Closter bauen, das seinen Leib biß zur allgemeinen Auferstehung aufbehalten solle. Diß war ein geistlicher Schertz, aber von GOtt eingegeben, dann es wurde alles im Werck erfüllet. Altmannus wurde Bischoff zu Passau, und erbaute das Closter Göttweich, oder Köttwein, Adalbero wurde Bischoff zu

Würtzburg, und stifftete das Closter Lambach, Gebhardus wurde Ertz-Bischoff zu Saltzburg, und erbaute das Closter Admont. In der Bibliothec zu Closter Lambach ist diese Geschicht annemlich abgemahlen mit folgender Beyschrifft: Altmannus Dux Saxoniæ Wittinensis, Gebhardus Comes ab Helffenstein, Adalbero Comes de Lambach, Nobilis trinitas, sancta nobilitas, tres tria Deo fundare vovent monasteria, Deus tribus tres potentes retribuit Episcopatus. Wir wollen nun auf den H. Gebhardum kommen.

Der H. Gebhardus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, und Erster Apostolischer Legatus durch Teutschland aus hochadelichen Stammen, nemlich deren Grafen von Helffenstein in Schwaben gebürtig, wurde bey erreichten Jahren der Zahl deren Dom-Herren zu Saltzburg einverleibet, anno Christi 1055. von Balduino dem Ertz-Bischoffen zum Priester geweyhet, ob seinem tugensamen Lebens-Wandl von Henrico III. an den Kayserlichen Hof beruffen, und zu seinen vornehmsten Capellan bestimmet, auf dessen

Ab-

Absterben aber von seinem Sohn Kayser Henrico IV. unter die Vertrautiste seines Hofs erhoben, und gar zum Cantzler gemacht, auch als ein Gesandter an den Orientalischen Kayser gebraucht, dessen Sohn von ihme den H. Tauf empfienge. An dem Kayserlichen Hof war eben sein gröster Fleiß jederzeit auf den Göttlichen Dienst gerichtet. Weißheit, Gelehrtigkeit, forderist in H. Schrifft, Demuth, Sanfftmuth, GOtts Forcht, und Frommkeit, der wunderbarliche Ernst, und Eyfer in Beschützung der Ehre GOttes, und wahr-Christlichen Religion ware die meiste Ursach, daß er nach den Todt Balduini anno 1060. einhellig zum Ertz-Bischoffen der Saltzburgerischen Kirchen erkiesen worden; worauf ihn Adalbero der Bischoff zu Würtzburg, als ein alter guter Freund nach Saltzburg begleitet, und alldorten in Beystehung fünff Bischöffen, nemlich Gebhardi von Regenspurg, Engelberti von Passau, Elinhardi von Freysing, Altwini von Brixen, und Gunzonei von Aychstadt zum Bischoffen geweyhet, welcher auch nachmahlen den seligen Altmannum zum Bischoffen zu

Passau consecriret hatte im Jahr Christi 1065. Es wurde auch Gebhardus im Jahr 1062. von Alexandro II. Römischen Pabsten mit dem Pallio geehret, und wegen seiner dem Römischen Stuhl erzeigten Treue zum Ersten Apostolischen Legaten durch gantz Teutschland bestimmet, welcher hohe Titul von selber Zeit an allen nachfolgenden Ertz-Bischöffen zu Saltzburg verblieben ist. Im Jahr 1070. richtete dieser H. Gebhardus das Bisthum Gurck auf, weilen das von dem H. Virgileo im Saal bestelte Bisthum gäntzlich ins Abkommen gerathen ware. *Anno* 1071. wohnte er dem vom Pabsten Alexandro verordneten Mayntzischen Synodo bey, darinnen der Simonische Bischoff zu Constantz Carolus verbannt, und abgesetzet wurde, unerachtet Kayser Henricus IV. sich aufs hefftigste widersetzte, und eben destwegen auch den Ertz-Bischoffen Gebhardum, gleichwie andere, die es mit dem rechtmäßigen Römischen Pabsten gehalten, greulich verfolgte. Auf den Hintritt Pabstens Alexandri kame auf den Päbstlichen Stuhl Gregorius VII. anno 1073. deme Gebhardus sehr

lieb

trieb, und angenehm ware. Dahero selber anno 1074. dem zu Rom gehaltenen Concilio beywohnen muste, in welchem der heilige Pabst auf alle Weis beflissen ware: das Laster der Simoney, und der gottloß eingeschlichenen unbefugten Priester-Ehe auszurotten, zu welchem Ende die Verordnung ergienge, daß niemand von einem solchen Priester eine Meß hören dörffte, wie dann auch denen Priestern selbsten das Heil. Meß lesen, und der Genuß von Kirchen-Einkunfften verbotten ware, auch selbe keineswegs zu der Gemeinschafft der keuschen Geistlichen, oder Clerichen zugelassen wurden. Solche Verordnung schleinigst ins Werck zu setzen wurde denen Bischöffen bey der Straf der Excommunication aufgetragen, welches grosse Mühe kostete, worzu S. Gebhardus sowohl mit scharffen Ernst, als zugleich mit grossen Glimpf, und Bescheidenheit das seinige möglichst beytruge. Das gröste Elend der Kirchen nahme ihren Ursprung daher, weil zwischen dem Pabsten Gregorio VII. und dem Kayser Henrico IV. der Zweyspalt so weit kommen, daß der H. Mann vom

vom Päbstlichen Thron gestossen, und an seiner statt Quibertus der Ertz-Bischof von Ravenna mit Gewalt eingesetzet worden, deme aus Forcht deß Kaysers dergestalten alles zugefallen, daß aus gantz Teutschland nicht mehr, als fünff Bischöff Gregorio dem rechtmäßigen Pabsten angehangen, benanntlich: Gebhardus der Heil. Saltzburger, Altmannus unser H. Passauer, Adalbero der seelige Würtzburger, Hermanus von Metz, und Meginvvardus von Freysing. Die übrige hatten sich alle aus menschlichen Ansehen, und zeitlicher Eigennützigkeit auf deß Kaysers und Affter-Pabstens Seithen begeben, der sich Clement den Dritten nennte. Gebhardus wohl sehend, das er nicht gewachsen seye, denen Feinden der H. Kirchen kräfftigen Widerstand thun zu können, unerachtet er Sicherheit halber drey Schlösser erbauen lassen, verliesse endlichen freywillig sein Bisthum anno 1078. und wandlete mit anderen seines Gleichens verfolgten Bischöffen neun Jahr lang in Schwaben, und Sachsen herum, als im Elend, damit er nur nicht kunte gezwungen werden, die ungerechte Hand-

Handlungen deß Kaysers gut zu heissen, und zu unterschreiben, welche Pabst Gregorius VII. verworffen hatte. Es wurde zwar von dem Kayser ein Kirchen rauberischer Berchtoldus aus denen Grafen von Mosburg zum Ertz-Bischoffen nach Saltzburg bestimmet, welcher auch das von Gebhardo erbaute Closter Admont durch Betrangnuß fast wiederumen öed gemacht, allein die Göttliche Gerechtigkeit wolte diesen lasterhafften Miedling nicht länger gedulten, sondern verordnete, daß Gebhardus der rechtmäßige Ertz-Bischoff und Vorsteher durch Engelbertum einen vornehmen Land-Stand/ und durch andere vom Adel, auch dem gesamten gemeinen Volck in Begleitung deß seeligen Altmanni Bischoffens zu Passau, und Meginvvardi Bischoffens zu Freysing, auch einer grossen Menge von anderen allerhand Geistlichen wieder in seinen Ertz-Bischöflichen Sitz zuruck gebracht, Berchtoldus aber mit seinem Anhang deß Lands verwiesen wurde. Da dann S. Gebhardus noch zwey Jahr lang rühmlich regierete, so dann endlich zu Werffen, einem oben-gemeldter massen von

von ihme erbauten Schloß, im Jahr Christi 1088. den 15. Junii in GOtt seeliglich entschlaffen, nachdeme selber mit Einschluß seines neun-jährigen Elends, als ein auserwählte Zierde, und feste Saulle deß Teutschlands, und der H. Römischen Kirchen seinem Ertz-Bisthum 27. biß 28. Jahr lang lobwürdigst vorgestanden. Sein Gottseeliger Leichnam wurde so dann, seinem ersten Vornehmen, und beständigen Verlangen gemäß, ins Closter Admont begraben, da dann der allmächtige Schöpffer selben Tag seiner Begräbnuß mit Wunder-Zeichen beleuchtet, siehe unten in dem glorificirten Petro. Ubrigens ob schon der Nahmen Gebhardi in der offentlichen Zahl deren lieben Heiligen würcklich noch nicht gesetzet ist, so hat man doch denselben wegen deß grossen Ruffs der Heiligkeit, auch so vieler wegen GOtt, und der H. Kirchen starckmüthigst erlittenen Verfolgungen, auch gewürckten Wunder-Zeichen bißhero mit dem Titul Sanctus, eines Heiligen geehret. Mann besehe sich mehrers bey R. P. Maximiliano Rasler S. J. im Heil. Bayrland, Dücker in Chron. Salisb.

zum

zum mehristen aber bey P. Marco Hansizio S. J. Tom. 2. Germaniæ sacræ á fol. 173. biß 188. citatis von Herrn Martino Weisbacher im H. Petr. Leg. den 15. Junii. Item in dem oben-gemeldten Tractatl, *Vitæ & miracula SS. Adalberonis Episcopi &c.* Aus denen uralten *Manuscripten* der Closter Lambachischen *Bibliothec.* Jetzt wollen wir zu dem dritten, das ist zu dem seeligen Würtzburgischen Bischoffen Adalberon einen Schritt machen.

Der seelige Adalbero, ein Sohn Arnoldi, Grafens von Lambach, und Reginlæ seiner Gemahel, wurde nach dem Todt Brunonis Bischoffens zu Würtzburg mit einhelliger Stimme zum Nachfahrer erwählet, dardurch also erfüllet worden, was er im heiligen Schertz mit seinen zweyen obbeschriebenen Schull-Gespänen Gebhardo, und Altmanno beym Lust-Brünnlein gesprochen. Er führte in seinem hohen Amt ein unsträfliches Leben, als ein Vatter der Armen, Wittwen, und Wayseln, ein Tröster der Betrübten, ein Helffer der Betrangten, und regierte also die Würtzburgische Kirchen

aufs

aufs glorwürdigste, biß zur Spaltung, so sich zwischen Kayser Henrico III. und seinem Sohn Heinrich den IVten zu gröster Betrangnuß der Catholischen Kirchen-Gemeinde zugetragen. Da indessen sein Herr Vatter Graf Arnoldus von Lambach, weil er von dem Todt seiner Gemahel, und bis auf dem eintzigen Adalberon, aller seiner gräflichen Kindern beraubet worden, aus seinem Schloß Lambach zu Ehren der allerseeligsten Mutter GOttes Mariä ein Closter gebauet, welches noch heut zu Tag den Nahmen Lambach führet, damit aus einem Zoll-Hauß, welcher von denen vorbeyreisenden Handls-Leuthen daselbst nach alten Gebrauch erlegt werden muste, ein Bett-Hauß GOttes werden möchte. Er stifftete dahin zwölff weltliche Priester, welche zwar nicht im Closter, sondern in der Nähend herum, ein jeder in abgesönderten Zellen wohnten, wann sie aber ihre gestifftete Andachten, oder GOttes-Dienst zu verrichten hatten, in dem Closter zusammen kamen, welches jedoch mittler Zeit der seelige Bischoff Adalbero geändert, wie gleich zu vernehmen seyn wird.

wird. Nemlich es ereignete sich zwischen obgemeldten Kayser Heinrich den IIIten, und seinen Sohn, der hernach Heinrich der Vierdte genennet ward, eine grausame Zerspaltung, weil dieser als ein anderter Absolon dem Reich seines Herrn Vatters nachstrebte, und durch höllische Schmeichlereyen alle Königliche, oder Kayserliche Ministros an sich gezogen: wardurch das gantze Reich widereinander in Harnisch gebracht wurde, und das Ansehen gewunnen, daß ein solches Reich, so in sich selbst zertrennet ware, nothwendig müste verwüstet werden, und ein Hauß über das andere fallen, vermög der Worten Christi Matth. 4. Der rechtmäßige Kayser nun Henricus III. wird von dem gottlosen Sohn deß Reichs entsetzet, dieser aber Henricus IV. nemlich mit allen denenjenigen, die wider den Herrn Vattern sich ihme beygesellet, von dem Pabsten in den geistlichen Bann gethan, durch welches dann ein so abscheuliche Zerspaltung in der Kirchen, nemlich zwischen den eingetrungenen Kayser Heinrich IV. und dem Päbstlichen Stuhl entstunde, daß der heilige Pabst Gregorius VII.

VII. selbsten, wie schon oben gemeldet worden, von dem tyrannischen Kayser aus Rom verjagt, und statt seiner der Affter-Pabst Quibertus Bischoff zu Ravenna unter dem Nahmen Clementis IV. aufgestellet worden, welches ein solches Elend nach sich zohe, daß alles, was GOtt wahrhafftig in der Römischen Kirchen zu dienen suchte, entweder die Flucht ergreiffen, oder allen Unbilden, und Verfolgungen deß Kaysers, und seiner Anhänger sich unterwerffen muste. Da wurden dann die Wälder, und Einöden mit frommen Catholicken beyderley Geschlechts, hoch, und niederen Stands, geistlichen, und weltlichen erfüllet. Obige fünff Bischöff, nemlich Altmannus, Gebhardus, und Adalbero, Hermanus, und Meginvvardus zohen mit dem verstossenen rechtmäßigen Pabsten Gregorio eine Zeit im Elend herum, worunter also unser seeliger Adalbero freywillig sein Bisthum verlassen, und sich letztlich mit all seiner vätterlichen Erbschafft nach Closter Lambach begeben, und weil er gesehen, daß aus unterschiedlichen Ursachen die vätterliche Stifftung nach rechter Gebühr

bühr nicht wohl beobachtet wurde, berathschlagte er sich mit dem seeligen Altmanno dem Bischoffen zu Passau, als seinen alten allerbesten Freund, und führte alldort die Closter-Geistliche deß H. Benedictiner-Ordens ein. Siehe von allen diesen weitläuffiger in dem zweyten Theil Petrophili, und zwar in der dritten Anmerckung der Vorred, oder Vormerckungen. Der seelige Altmannus Bischoff zu Passau erschiene auf Bitt Adalberonis selbsten zu Closter Lambach, und weyhete, als Ordinarius nebst der Kirchen den Hoch-Altar zu Ehren der Mutter GOttes, und deß Heil. Kiliani samt seinen Gesellen, den zweyten aber nach dem Hoch-Altar consecrirte der fromme Bischoff Adalbero selbsten dem H. Johanni dem Evangelisten, und anderen Heiligen zu Ehren, deren HH. Reliquien daselbst aufbehalten seynd. Bey welchem sich wunderwürdig zugetragen: daß als Bischoff Adalbero eben das Capsul, darinnen die HH. Reliquien verschlossen waren, in das Altar-Grab hinein setzte, ihm aus seinem Bischöflichen Ring ein Edlgestein heraus fielle in die so ge-

genannte Thecam Confessionis, als nun der Levit hierüber gleichsam als über ein Wunder erstaunet sein Hand ausstreckte, das entfallene Kleinod wieder heraus zu nehmen, sprache Adalbero gantz freundlich zu ihme: Lasse es seyn, mein Sohn! lasse es seyn! hierauf wandte er sich zu denen Geistlichen, und gesamten Volck, und gab mit dem Finger einen Anzeig seiner künfftigen Begräbnuß daselbst, sprechend: Diß ist meine Ruhestatt Zeit ewiglich, hier will ich wohnen, dann diese hab ich erwählet. *Hæc requies mea in sæculum sæculi! hic habitabo, quoniam elegi eam.* Beyde Bischöff haben daselbsten auch geprediget, und wurde das H. Sacrament der Firmung ausgetheilet, welches alles geschehen ist im Jahr Christi 1088. den 18. Sept. Das zweyte Jahr darauf verschiede der seelige Adalbero eben zu Closter Lambach aus diesem zeitlichen Leben, und wurde daselbst an dem Ort begraben, dahin er gleich vor gemeldter massen, den Finger-Zeig in der Kirchen gegeben. Das dritte Jahr nach dieser Lambachischen Kirch-Weyhe ist auch der seelige Altmannus in dem HErrn ent-

ntschlaffen, und im Closter Göttweich, oder Köttwein beerdiget worden. Alles dieses ist ein kleiner Auszug ex citat. libello *Vitæ, & miracula SS. Adalberonis &c.* von denen grossen Wundern, und Gnaden-Zeichen, mit welchen der Allmächtige den seeligen Adalberonem nach dem Todt glorwürdig gemacht, siehe unten in dem glorificirten Petro. Dem gelehrten Leser stelle ich hier noch das Closter Lambachische Epitaphium B. Adalberonis in einem zweyfachen Bund vor, welches also lautet:

EPITAPHIUM

B. ADALBERONIS.

HIc Pater est electus, Adalbero pulvere tectus,
Virtutum cumulô vivit adhuc tumulô;
Vivere dicendus, nec erit sub morte tenendus,
Cûi dum vivebat, vivere Christus erat.
Pastor qualis! O gloria Pontificalis!
O lux Ecclesiæ, gemma! decus Patriæ,
Herbipolis gaude! tanto de Præsule plaude!
Nos celebrare pias, sufficit, exequias.

Octobris nonâ datur exſpectata coron
Dum via grandis eum ſuſtulit a
DEUM.

Aliud.

QUicunque has noſtras peregrinus t
dis ad ædes,
Hancque meam tumbam noſcere cu
Sum Comes ex Lambach, cui nom
Adalbero, quondam
Inclytus & Præſul Herbipolenſis era
Henricus Cæſar Francorum depulit ur
Pontificem ſummum quando ſecu
eram.
Hinc ego ſub Patriæ cogebar perg
fines.
Fundavi hocque ſacrum monte Mo
ſterium.
Quod rogo, ſi poteris, vel parvo mu
re dones,
Ut tibi ſydereum det DEus ipſe polu

In der Würtzburgiſchen Chronica fin
ſich von dem ſeeligen Biſchoffen Adalbero
folgender alt-artiger

Rundſpruch.

Kayſer Heinrich der Vierdte ein Fr
Mit Pabſten Hildebrand kam in Z
an
Jed

Jeder einander grimmigl ⎤
Verfolgt, und darum daß ⎬ ich
Dem Pabst anhieng, der Kayser m
Von meinem Stuhl verjagt zorn ⎦
In mein Heymath ich wieder k ⎤ am.
Und auch daselbst mein Ende n ⎦

Anmerckung.

TRithemius in seinem Chronico Hirsaugiensi auf das Jahr 1045. und 1090. ehlet B. Adalberonem unter die Geistliche deß H. Benedictiner-Ordens, und gibt vor: er seye vor seinem erworbenen Bisthum schon ein Mönch, und zwar ein Abbt zu Closter Lambach gewesen, allein altet nicht allein der hochgelehrt- und ochberühmte Mabillonius eben aus dem rden deß H. Vatters Benedicti, part. tera Sæculi Benedictini IV. de vita B. dalberonis glaubwürdiger darvor, daß ber die Clösterliche Gelübd niemahlen gelegt, sondern es zeigt sich klar aus m Closter-Lambachischen Stift-Brief, ß weder vorhin ein verglübdeter Closter-Geistlicher zu Lambach gewesen, son-rn Adalbero erst den löblichen Benedi-ner-Orden dahin gestifftet, als er schon würckli-

würcklicher Bischoff ware, weder daß er da selbst wäre Abbt jemahlen gewesen, zumahlen der erste Abbt vermög deß formlichen Stifft-Briefs benanntlich Egebertus, oder, wie ihn andere nennen, Ekkebertus ware, den der seelige Bischof Adalbero selbsten bestellet hatte. Schlüßlich hat er um so viel weniger vor Empfahung seiner Bischöflichen Würde daselbsten Abbt, oder Religiosus seyn können. Dem gelehrten Leser setze ich hiebey eine Portion aus dem Formal- und Original-Stifft-Brief deß hochlöblichen Closters Lambach de anno 1056. Indictione 9. *Episcopatus Adalberonis anno 12mo*, welche also lautet:

Ego Adalbero DEI gratiâ Wirzburgensis Episcopus notum esse volo omnibus Christi fidelibus, qualiter licentiâ *Domini* Apostolici Papæ Gregorii (es ware nemlich Pabst Gregorius der VIIte vorhin Hildebrandus genennt,) Congregationem Clericorum in Lambach, Consensu, & Consiliô Parochiani Episcopi Pataviensis, scilicet Altmanni, mutavi in communem cœnobialis vitæ, videlicet monachorum conversationem, & quoniam

iam communis vita monachorum plus ndiget, quàm sæcularium conventus Clericorum, ad supplementum eorum ex ostro adauxi fisco, quatuor videlicet ylvas, quarum duæ juxta Trunam &c. &c. Man besehe hiervon auch etwas aus bbemeldten Closter Lambachischen Tractatl: Vitæ, & miracula SS. Adalberonis &c. in dem zweyten Theil meines Petrohili in der Vorred gegen dem Ende der ritten Vormerckung. Mit welchen demnach diese erste Abtheilung des Apostolischen Petri biß auf das zwölffte Sæculum beschlossen seye.

Die Zweyte Abtheilung.

Von Dem Wunder-würckenden H. Petro.

Vorstellend:

Wie der allmächtige GOtt durch heilige Petriner, oder Welt-Geistliche von Christi, und Apostls-Zeiten biß auf unser gegenwärtiges Zeit-Alter her / von einem Jahr-Hundert zum andern, (keines unterbrochen) unterschiedliche Miracel, oder Wunder-Zeichen gewürcket, und dardurch die Wahrheit seines eintzig seeligmachenden Christ-Catholischen Glaubens, den er auf S. Petrum gebauet, durch die gantze Welt reichlich bestättiget habe.

SÆCULUM V.

Im Fünfften Jahr-Hundert.

Von Jahr 400. biß 500.

DEr Heil Pabst Innocentius erhielte durch sein Gebett, daß die gantze Un-

ungeheure Menge der Barbarischen Gothen eben zu selber Zeit zerstreuet wurden, als sie nach Rom ziehen, und alles mit Feuer, und Schwerd verhörgen, und vertilgen wolten. Weisbacher 28. Julii.

Der H. Pabst Leo, diß Nahmens der Erste, hat den wilden König der Hunnen, Nahmens Attila, durch sein blosses Ansehen in Krafft deß H. Gebetts gedemüthiget, zumahlen, als diese Geisel GOttes, wie Attila sich selbst nennte, mit einer grossen Armee durch Ungarn in das Reich eingefallen, das Land geplindert, die Kirchen, oder GOtts-Häuser in die Aschen gelegt, Städt, und Flecken verhörget, wie Pavia, Aquileja, und Mayland bereits erfahren, und das ganze Wälschland in Forcht, und Zittern ware, massen dieser Unmensch schon würcklich im Anzug nacher Rom ware, bewaffnete sich der H. Vatter Pabst Leo mit dem H. Gebett, und zohe also mit seinen vornehmsten Geistlichen dem tyrannischen Feind entgegen, den er eben recht bey den Fluß Mincio bey Mantua antraffe. S.Leo kleidete sich daselbst mit seinem

seinem Päbstlichen Habit, gehet mit denen seinigen dem König entgegen, und da alle andere ihme Attilæ zu Füssen gefallen, tratte er allein demselben gantz hertzmüthig, und unerschrocken unter das Angesicht, und redete ihn mit so durchtringender, und eingriffiger Wohlredenheit an, daß der sonst unbendige, wilde Wüttrich, den man freylich mit Wahrheit eine Geisel GOttes, und Schröcken der Welt nennen kunte, augenblicklich gantz sanfft, und demüthig sich erzeigte, und hiemit allein begnüget ward, daß Pabst Leo von ihm Fried begehrte. Er zohe sich demnach mit seinem gantzen Kriegsheer zuruck über die Donau, und da sich seine Kriegs-Leuth, und Oberste über diese unvermuthete, und so geschwinde Veränderung sehr verwunderten, bekannte er ihnen, daß neben dem Pabsten zwey Majestätische Männer gestanden seyen, (so die zwey glorreiche Aposteln Petrus, und Paulus gewesen;) welche ihm mit blossen Schwerden getrohet hatten, wann er sich vor Leone nicht demüthigen wurde. Ex Ribad. Forest.

Der

Der H. Vigilius, Bischoff zu Trient, fienge frühe-zeitig an Wunder-Zeichen zu würcken, dann er einstens ungefähr seine Augen erhebte, sahe er, daß die Seelen dreyer HH. Blutzeugen Christi, nemlich deren HH. Martyrern Sisinii, Martyrii, und Alexandri von denen Engeln in Himmel getragen wurden. Er machte durch die eintzige Eindruckung deß Heil. Creutzes ✝ Zeichen die Krancke gesund, und die Besessene rein von bösen Geistern. Weissh. Petr. Leg. 26. Junii.

Der H. Bischoff Maruthas hat durch sein Gebett dem Persianischen König Isdegerdi einen langwirrigen, und entsetzlichen Haupt-Schmertzen benommen, welche ihme die Magi, oder Zauberer mit allen ihren angewendten Kräfften nicht stillen kunten. Triebe auch durch das H. Gebett einen Teufel aus dem Königlichen Printzen. Nicephorus Callixtus. lib. 14. cap. 18. & 19.

Der H. Bischoff Zenobius hat in unterschiedlichen Besessenen die höllische Gespenster ausgetrieben, machte die Blinde sehend, ja so gar einige Todte wiederum lebendig. Unter welchen als einer

ohne Beicht gestorben, befahle Zenobius Eugenio seinem Diacon, welcher selbst schwer kranck im Beth lage, er solle geschwind aufstehen, den verstorbenen Leichnam mit geweyhten Wasser besprengen, so er ihm selbst darreichte. Eugenius kame dem Befehl nach, bringt den durch solche Besprengung wieder zum Leben erweckten für den Bischoffen, legt sich so dann auch wieder in sein Kranckenbeth, und stirbet allda seelig. Der H. Ambrosius schickte ihm einstens eine Gesandschafft mit denen HH. Leibern SS. Vitalis, Agricolæ, Nazarii, und Celsi, Gervasii, und Prothasii. Unterweegs thate Simplicianus der Führer dieser Begleitung durch einen unglückseeligen Strauchler deß Pferds einen so entsetzlichen Fall in einen Abgrund, daß er sich nicht nur würcklich todt stürtzte, sondern in Stuck zerfielle, und zerschmetterte, der H. Bischoff Zenobius aber ware sein anderres Leben, welcher auf einem Gebürg, eine Kirch zu bauen, eben auf der Reiß begriffen der Gesandschafft begegnete, als er nun das Weinen, und Heulen über das besagte Unheyl vernahme, sprange er von dem

Sæculum V.

Pferd, fiell vor denen Heiligen Reliquien nieder auf seine Knye, küste, und umfienge sie, und stunde von dem Betten, und Flehen ehender nicht mehr auf, biß der todte, und in Stuck zerschmetterter Simplicianus nicht nur lebendig, sondern zugleich frisch, und gesunder aus dem Abgrund wieder herfür kame, und die seinige weiters begleitete. Ein adeliche wohlbemittlete Wittib, und zwar eine Heydin wurde von ihren ebenfals noch Heydnischen zweyen Söhnen sehr übel tractirt, dergestalten, daß die Mutter aus Zorn sich zur Erden warffe, wie ein wildes Vieh sich herum wältzte, mit Schreyen, und Fluchen, alle Teufel aus der Höll denen undanckbaren Kindern auf den Halß wünschte. GOtt verhengte auch alsobalden diesen unmenschlichen Wunsch, die höllische Gespenster fuhren ohne Verzug in beyde boßhaffte Söhn, und brachten sie in solche Wuth, daß sie nicht anderst, als die wüttige Hund selbst einander anfiellen, dermassen sich zerbissen, zerkratzten, und zerfetzten, daß Haut, und Haar, Fleisch, und Bein darauf gangen, auch Ketten, und Band keine

Mittel waren, sie von diesem abhalten zu können. In Ansehung dieser Entsetzlichkeiten beweinte die Mutter ihr unbesonnenes unmütterliches Fluch-Maul, und weil kein anders Mittel ware, nahme sie die Zuflucht zu dem H. Bischoffen Zenobio, und klagte ihm mit Weinen, und Heulen ihr Unglück; der H. Mann GOttes erbarmte sich ihrer, verjagte durch ein zwey-stündiges Gebett zu GOtt die höllische Gespenster, und bekehrte dadurch die Mutter samt denen Kindern, und allen anderen Hauß-Genossenen zum Christlichen Tauf, und Glauben. Eine Matron aus Franckreich nahme den Weeg durch Florentz, um nur den Heil. Zenobium sehen zu können. Ihr liebster Sohn als ihr Reiß-Gefährt erkranckte unter Weegs, daß er nicht mehr weiter zu bringen ware, sie befahle selben dem H. Mann GOttes, um über ihn Sorg zu tragen, biß sie von Rom wieder zuruck kehren wurde. Der Krancke stirbt indessen, und als sie zuruck kame, wurde ihr statt deß gesund verhofften Kindes die traurige Leiche vorgestellet. Die betrübte Mutter liesse solche für den Heil.

Bi-

Bischoffen tragen, beschwerte, und beklagte sich mit bitteren Weinen, sie hätte ihm ihr lebendiges Kind in der Verwahrung gelassen, dieses begehre sie nun wiederumen von ihme, wolte auch nimmer mehr sich weiters nacher Hauß begeben, biß er ihr die todte Leiche wiederumen lebendig zustellete. Auf dieses erbärmliche Bitten, und Vertrauen bezeichnete S. Zenobius den todten Cörper nur mit dem H. Creutz, und stelte ihr dardurch den lieben Sohn mit Verwunderung der gantzen Stadt zu unendlicher Freude nicht nur lebendig, sondern frisch, und gesund zu. Da er ein andersmahl mit etlich seiner Geistlichen auf der Reiß begriffen ware, eine Kirche in den Augenschein zu nehmen, begegnete ihm ungefehr eine Leiche, da ein junger Knab zum Grab getragen wurde, so bald die Leich-Begleiter den H. Mann GOttes erblickten, lieffen sie Schwarm-weiß gegen ihme, liessen ihn nicht mehr aus, sondern setzten ihme mit Bitten und Weinen so langwirrig zu, biß er durch sein H. Gebett den Todten aus der Todtenbahr erhoben, und lebendig ihnen wiederumen

zugestellet hatte. Eben auf solche Weiß brachte er auch einen sieben-jährigen Knaben wiederumen zum Leben, welchen die an einen Wagen gespannte, und in die Wuth gerathene Ochsen im Durchgehen überloffen, und zerquetschet haben. Nebst Erweckung dann dieser, und noch mehrer anderer Todten hat er auch einen Bettler, welcher viel Jahr blind, und ohngefehr vor der Kirch-Thür ihn um ein Allmosen batte, das Gesicht samt dem Christlichen Glauben ertheilet, dann hierauf bekehrte er sich samt seiner Mutter, und Schwester aus dem Heydenthum zu Christo. Mehr lese unten bey dem glorificirten Petro. Pet. Ribaden. den 25. Maji.

Der H. Bischoff Germanus zu Antisiodoro triebe die Teufel aus Besessenen, heylte mit geweyhten Oel sonderlich das Halß-Wehe. Machte einen Lahmen, und viel andere unterschiedliche Krancke wunderthätig gesund, und erweckte auch die Todte wieder zum Leben. Ribad. 31. Jul.

Der Heil. Germanus ein anderer Bischoff, und Martyrer machte einen Knaben, der von einem Drachen ums Leben ge-

gebracht worden, wiederumen lebendig, wicklete hernach das wilde Abentheuer den Drachen in seinen Rock ein, warffe selben in einen Teiche, und ersauffte ihn. Auf seiner Reiß erhielte er das zerstossene Schif von dem sonst unerwöhrlichen Untergang, und vertriebe den Teufel der solches Unheyl verursachet hatte, durch das eintzige Zeichen deß H. Creutzes, heylte unterschiedliche Krancke, Blinde, und Lahme in dem Nahmen JESU. Er machte durch sein Gebett, daß einem reichen Grafen, der ihme auf der Reiß zur Labung auch ein anverlangtes Trünckl Wein geitzig abgeschlagen, aller Wein im Keller vertrocknete, entgegen seegnete er auch wunderthätig einen freygebigen Gutthäter, der ihm zu seiner Bequemlichkeit einen Esel geschencket hatte. Als man zu Bayeux auf sein Bitten etwelche Gefangene nicht loß lassen wolte, stoste er mit dem Fuß ein grosses Stuck von der Stadt-Maur über den Hauffen, machte sich darauf weiters fort. Er erweckte einen Todten zum Leben, und brachte hierdurch zuwegen, daß die Gefangene alsobald auf freyen Fuß kamen.

...ex. SS. 2. Maji.

Der H. Geminianus, Bischoff zu Modena befreyete sehr viel Besessene von denen Teufeln, wie er dann eben auch vom Kayser nach Rom beruffen worden: seine Tochter von bösen Geistern zu erlödigen. Als der H. Mann GOttes auf seiner dahin Reiß zu Schif ruhig schliesse, ereignete sich ein entsetzliches Ungewitter, welches allen den Untergang betrohete, der um Hülf nun angeruffene, mithin von Schlaf erweckte Diener GOttes verrichtete sein Gebett zu GOtt, und gebotte denen Winden, und dem Meer, da ward alsobalden alles still, und erschiene das schönste Wetter. Als er zu Rom ankame, triebe er alsogleich die höllische Gespenster aus der Kayserlichen Prinzesin. Da Attila der Hunnen König alles in Wälschland verwüstete, und nacher Modena kame, gienge ihm der H. Bischoff entgegen, als nun der König ihn befragte, wer er wäre? gab er zur Antwort: ich bin ein Diener GOttes, Attila aber widersetzte sprechend: und ich bin eine Geisel GOttes, so die Diener GOttes züchtiget. Hierauf liesse S. Geminianus ohne Verzug die Stad-Thör er-

eröffnen, alle Feind frey, und ungehindert hinein lauffen, sie kunten jedoch keinem Menschen Schaden, weil sie selben Augenblick von einen handgreiflichen dicken Nebel überfallen worden, daß sie niemanden ersehen kunten, dardurch Attila voll Forcht, und Schrocken mit seinem Kriegsheer eilends abgezogen, und sich aus dem Staub gemacht. Weissbacher im H. Petr. Leg. 31. Janua. Siehe mehrers im glorificirten Petro.

Der H. Abundius, Bischoff zu Como machte auf seiner Ruckreiß von Constantinopel einen Todten lebendig. Lex. SS. 2. April. Spondanus.

Der H. Ceratius, Bischoff zu Eause in Gascogne würckte grosse Wunder durch Heylung deren Krancken, Erleuchtung deren Blinden, Erledigung deren Besessenen, nnd Erweckung deren Todten. Lex. SS. 6. Jun.

Der H. Urbanus, Bischoff zu Langres in Franckreich, würckte gleichfals viel Wunder-Zeichen an Krancken, und Besessenen, vertriebe durch sein Gebett öffters die sturmende Wind, und Platz-Regen, erhielte, und beschützte die Weinstöck

stöck vor allen Unglück, und Schaden. Lex. SS. 23. Januarii.

Der H. Deodatus, Bischoff zu Nola in Campanien, befreyte ein besessenes Weibsbild von dem Teufel. Lex. SS. 27. Junii.

Der H. Antidius, Bischoff zu Besançon in Burgund, solle den Teufel obligirt haben, ihn übers Meer zu tragen, um den Pabsten zur Buß, und Bereuung seiner Sünden zu bewegen, in welche die Teufel selben durch ihre Versuchung deß Fleisches gestürtzet zu haben sich rühmten; von welcher That glaubwürdig jene Vers herkommen, *Signa te! signa, temerè me tangis, & angis! Roma tibi subitò motibus ibit amor.* Es wollen zwar dieses einige nur für ein Gedicht halten, welches ich an sein Ort gestellt seyn lasse. Ubrigens ist gewiß, daß bey dieses heiligen Bischoffens Antidii Bildnuß viel wundersame Gnaden-Zeichen geschehen an verschiedenen Krancken, besonders aber an denen Fiebersichtigen. Lex. SS. 25. Jun.

Der H. Bassianus, Bischoff zu Lodivechio in Wälschland, als er vor seinen Heyd-

Heydnischen Vattern, von St. Johann dem Evangelisten unter seinem Gebett vermahnet, zum Heil. Bischoffen Urso nach Revenna fliehete, und eine von denen Jägern verwundete Hirsch-Kuhe mit zweyen Jungen in schneller Flucht erblickte, ruffte er aus Mitleyden selben im Nahmen GOttes zu, sie solten zu ihme fliehen, die Hirschin erzeigte ohne Verzug ihren Gehorsam, fielle vor seiner nieder, und leckte ihm die Füß. Die Jäger dem Wild nachkommend, und solches also vor Bassiano, damahlen noch einem Jüngling, mit Verwunderung ersehend, begehrten selbes, weilen es aber Bassianus verweigerte, und dem armen verwundeten Flüchtling zum Schirm seyn wolte, unterstunde sich einer aus denen Jägern gewaltthätige Hand anzulegen, daß arme Thierlein von ihme hinweg zu reissen, dem aber dieser unbefugte Gewalt sehr theuer kame, dann aus GOttes Verhängnuß er an der Stell nicht nur erblindete, sondern noch darzu von dem leydigen Teufel besessen, und dergestalten gepeyniget wurde, daß es ihme bey nahe das Leben gekostet hätte, wann nicht

nicht die übrige Jäger ob diesem erstaunlichen Elend voll Forcht, und Schrocken dem frommen Jüngling zu Füssen gefallen wären, ihn um Verzeyhung gebetten, und um Hülf angeflehet hätten. Welcher sie dann alsobalden auch getröstet, Krafft seines H. Gebetts den Besessenen wiederumen vom höllischen Gast, zugleich auch von der Blindheit erlödiget, mithin frisch, und gesund seinen Mit-Gesellen zuhanden gestellet, der Hirschin aber mit ihren Jungen wieder nach den Wald zu kehren anbefohlen hatte. Wegen dieses Wunderwerck ist die Stadt Phycocle, wo solches geschehen, hernach Cervia genennet worden. Als Bassianus in der Stadt Ravenna angelanget, wurde er von dem Heil. Bischoffen Urso freundlich aufgenommen, ausser der Stadt zu einen kleinen, schlechten Kirchlein S. Apollinaris angewiesen, da er eine Zeitlang sich einsam aufgehalten, in aller Tugend und Heiligkeit zugenommen, also, daß sich der besondere Ruf seines frommen Lebens aller Orten ausgebreitet hatte. GOtt würckte durch ihn ein besonders Wunder, zumahlen, als der Stadt-Rich-

Richter zu Ravenna aus Befehl deß Kaysers hätte mit dem Schwerd sollen hingerichtet werden, auch schon bereits auf der Richtstatt mit entblößten Halß knyete, den Streich zu empfangen, ruffte er Bassianum um sein Gebett zu GOtt an; welches dann auch so fruchtbar ware, daß dem Scharfrichter zu dreymahl, als offt er nemlich den Hieb führte, das Schwer d aus der Hand gesprungen, wodurch der gegenwärtige Kayser erschröcket, und zur Barmhertzigkeit beweget wurde, dem also zum Todt verdammten Bythimmio, (diß war der Nahm deß Verurthleten,) das Leben schenckte, und selben auf freyen Fuß wieder stellete. Nach diesem wurde Bassianus zum Priester geweyhet, und in kurtzer Zeit darauf gar zum Bischoffē zu Lodivechio erwählet, GOtt machte ihn eben als erwählten Bischoffen an neuen Wunder-Zeichen wieder ansehentlich, zumahlen, als er sich in die Stadt verfügte, sein Bisthum anzutretten, machte er einen Sprach-losen, und Gichtbrüchtigen auf einmahl gesund, und zugleich redend. Er reinigte hernach viel Aussätzige, befreyte ein besessenes Mägdl von dem

Teu-

Teufel, erweckte einen todten Knaben wieder zum Leben, den eine Schlang getödtet hatte. Auf eine Zeit sahe er einen schwartzen Mohren, nemlich den Teufel in solcher Gestalt, auf der falschen Waag eines Kaufmanns sitzen, dieses feine Gesicht zeigte er dem Handlsmann, und bekehrte ihn also von seiner Ungerechtigkeit. Er hatte auch die Gaab der Weissagung, und sagte den Todt deß H. Ambrosii seiner Geistlichkeit vor, den er auch halffe zur Erden bestätten. Vide D. Weisbacher im H. Petr. Leg. 19. Januarii. Ex Baron. in Not. Mart. Rom. Surio, Petro de Nat. Contin. Bollandi, Nadasi, Bagatta. Tomo 1. & 2.

Der H. Paulinus. Bischoff zu Nola in Neapolitanischen, prophezeyte dem König deren Wandalen seinen Todt, wurde auch auf seinem Kranckenbeth von dem H. Januario, und S. Martino vom Himmel herab besuchet, und getröstet. Ribaden. p. 1. 22. Junii.

Der H. Sidonius Apollinaris, Bischoff zu Arvern, weissagte seinen Schäflen im Todtbeth, daß sein Bruder Apruncului werde ihr Bischoff werden, welches kein Mensch

Mensch vermuthete, noch vermuthen kunte, und ist auch sein Weissagung erfüllet worden. Ribadeneira beschreibet es also: da der sterbende Sidonius erwehnter massen Apruncuium nennte, als werde dieser sein Stuhl-Erb seyn, wolte den Umstehenden diese Vorsorg nicht ins Hirn, und glaubten vielmehr, die Fieber-Hitz habe dem Heil. Mann den Verstand verrucket, massen Apruncuius damahlen das Bisthum der Stadt Langres verwaltete, und weder Ursach noch Begebenheit zu seyn schiene, wie er zu ihnen nach Arvern kommen könte. Aber GOtt fügte es, welcher seinem frommen Diener die Offenbarung gethan, daß eben selber Zeit die Burgunder einen schweren Verdacht auf Apruncuium geworffen, und ihn suchten ums Leben zu bringen, welches er vermerckend, sich bey Nacht über die Stadt-Mauren hinunter gelassen, nach Arvern entlauffen, und also an Sidonii Stell erwählet, und der Eilffte Bischoff der Kirchen zu Arvern worden. Rib. cit. 23. Augusti.

Der H. Briocus, Bischoff zu Brieux in Bretagne machte viel teuflische Anschläg

zu

zu nichts, reinigte viel Aussätzige, und andere Krancke machte er gesund, unter anderen einen Knaben, so den Ruckgrad gebrochen, auch einen abgeschittenen Daumen, und ein gebrochenes Bein heylte er wunderthätig, er vertriebe die Pestilentz, und noch andere Wunder-Gnaden würckte GOtt mit ihme, die im glorificirten Petro nachgesehen werden können. Lex. SS. 1. Maji.

Der H. Florentius Vindemialis, Bischoff, wie auch S. Eugenius gleicher Würde, würckten viel Wunder, unter anderen tödteten sie einen Drachen, der als ein GOtt angebettet wurde, mit dem Zeichen deß H. Creutzes. Lex. SS. 2. Maji.

Der H. Eugenius, Bischoff zu Carthago in Africa, machte zur Bestättigung deß Catholischen Glaubens wider die Arianische Ketzer durch das Weyh-Wasser einen Blinden sehend. Als ein Arianischer Bischoff verschalckter Weiß Miracl würcken wolte, und einen mit Geld bestochen, daß er sich blind stellen solte, welches er auch gethan, alsdann legte der Ketzerische Bischoff die Finger auf die Augen, daß er sehen solte, aber aus GOttes

tes Verhängnuß geschahe hierdurch eben das Widerspiel, der Sehende nemlich wurde stockblind, mithin der Betrüger zuschanden. Es erbarmte sich aber nachgehends der H. Bischoff Eugenius, und machte den würcklich Blinden auf Bekehrung, und Bereuung seines Fehlers durch das eintzige H. Creutz-Zeichen augenblicklich wiederumen sehend. Gregorius Turon. apud Spondanum sup. an. 484. VII. Der Nahmen deß Arianischen Bischoffens ware Cyrola, und ist dieser der Vornehmste aus seiner Sect gewesen.

Der H. Aquilinus, Bischoff zu Evreux in Franckreich, curirte ebenfals viel Kranckheiten wunderbarlich durch das eintzige H. Creutzes † Zeichen. Lex. SS. 19. Octobris.

Der Heil. Kentigernus, Bischoff zu Glascovv in Schottland, verkündigte zukünfftige Ding durch Weissagung, machte Blinde sehend, und S. Servani seines Lehrmeisters verstorbenen Koch, als noch ein Knab, wiederumen lebendig. Bey den ärgisten Regen-Gewitter wurde er niemahlen naß, und als ihm der König in Schottland sagte, er wolte ihm alle seine

Frücht aus der Scheuern schencken, wann ers wurde in seine eigene Behausung tragen können, hat er solches auch durch ein Wunderwerck vollzogen. Er säete offt lauter Sand in den Acker statt deß Saamens, und erndete doch die schönste Getreyder. Wann er keinen Ochsen zum Gebrauch hatte, spannte er gleich die Hirschen in dem Pflug, auch einsmahls einen Wolfen, und einē Hirschen zugleich. Bollandus 13. Jan. Lex. SS. eodem.

Der Heil. Priester Gibrianus ist wunderbarlich bey seinem Grab. Siehe den glorificirten Petrum.

Der H. Severus, Bischoff zu Neapl giengе, als eine arme Wittib um Hülf, und Schutz zu ihme kame, weil ein boßhaffter Mann auf Absterben ihres Ehegattens eine grosse Schuld von ihr forderte, mit einer gantzen Proceßion zum Grab ihres abgeleibten Ehe-Manns, erweckte ihn zum Leben, daß er Zeugnuß für sein Weib geben möchte; dardurch also ihr geholffen, der Betrüger aber zuschanden gemacht wurde, darauf der wunderbare Zeug wiederumen zu seinem Grab begleitet sich in sein Ruhestatt legte.

te. Vide Weisbacher 30. April. Ex Baron. Bagatt. Contin. Bollandi &c. Lex. SS. eodem.

Der H. Tychon, Bischoff zu Amathunt in Cypern, ware eines Beckens Sohn, und schenckte sein Brod, welches ihm sein Vatter zum Verkauffen eingehändiget, gleich rings hin denen Armen, als ihm sein Vatter solches verwiese, gab er zur Antwort: er habe es unseren HErr GOtt nur gelihen, der es demnach schon wiederumen bezahlen wurde. Wie es dann richtig geschahe, dann es wurde seines Vatters Treyd-Boden allezeit unter der Hand vermehret. Da er einstens eine dürre Weinreb in die Erden gestecket, faste selbe ohne Verzug Würtzel, wurde frisch, und ausser der Zeit schon grünend, auch Frucht bringend, wie dann hernach allezeit am 16ten Tag deß Monaths Junii, an deme die Gedächtnuß dieses Heil. Bischoffens begangen wird, zu Anfang deß H. GOttes Dienst, und deß Psalmen-Chors dieser Weinstock schon blau-färbige Trauben gezeiget, und so bald das H. Meß-Opffer verrichtet worden, selbe vollkommentlich auch zeitig

worden mit angenehmsten Geschmack, zu GOttes deß Vatters, Sohns, und H. Geistes Ehr, und Glory, sagt Bagatta ex Radero. Wegen dieser, und anderer grossen Wundern wird er Taumathurgus, Tychon der Wunder-Würcker genennet. Lex. SS. Nadasi 16. Jun.

Der H. Maximus, Bischoff zu Turin in Piemont, erwarbe in einer drey-jährigen entsetzlichen Dürre durch sein Gebett einen Regen, ungefehr fünff Meil Weegs von der Stadt befande sich eine einsame Kirchen S. Joanni Baptistæ zu Ehren eingewenhet, welche er fleißig besuchte, der Præses aber selber Provintz, oder der Land-Pfleger nahme hieraus eine Gelegenheit, ihn schalckhafft zu verleumden, schickte ihm einstens einen Clericum nach, auf ihn acht zu haben, es verhängte aber GOtt, die Unschuld deß H. Manns zu erweisen, über diesen nachspehenden Geistlichen einen solchen Durst, daß er gezwungen ware den H. Bischoffen um Erquickung anzuflehen, welcher dann alsobalden ein Rehe, welches ungefehr, oder wohl aus Schickung GOttes vorbeylieffe, stillstehend machte, daß der Cle-

Clericus daran saugen kunte. Lex. SS. 25. Junii.

Der H. Petronius, Bischoff zu Bononien erweckte einen Todten zum Leben, und zwar folgender Gestalt: Als nemlich bey Auferbauung einer Kirchen, dem H. Stephan zu Ehren, eine Marmorsteinerne Saulle aufgezogen wurde, zerbrachen unvermuthet die Sailler, und die Saulle fielle unglückseelig über den Werckmeister, den sie elendig zerschmetterte. Der H. Bischoff sprange zu, liesse die Saulle von dem Todten abweltzen, fiel nider auf die Knye, und verrichtete sein vertrautes Gebett zu GOtt, siehe Wunder, alsobalden richtet sich der todte, zerschmetterte Werckmeister frisch, und gesund wieder auf die Bein, und alles lobte GOttes Allmacht. Surius, Leuchtius, Ribad. 4. Octobris.

Der H. Savinus, auch Sabinus Bischoff zu Piacenza in Wälschland würckte grosse Wunder-Zeichen, und meldet S. Gregorius von ihme, daß er, als einstens der Po-Fluß schädlich aus seinem Schrancken getretten, eine Betrohungs-Schrifft wider selben aufgesetzet, und sobald er solche in

den Strohm geworffen, das Gewässer alsobalden gefallen seye. Lex. SS. 17. Jan. Petrus de Natalibus lib. 1. cap. 59. Bey Bonifacio Bagatta Tom. 1. Admirand. lib. 2. cap. 4. §. 7. n. 2. beschreibet diese Geschicht mit folgenden Worten: Dum quadam die Diaconus S. Savini Episcopi Placentini eidem nuntiâsset, quòd Padus Fluvius alveum suum egressus, agros Ecclesiæ occupâsset, jussit Savinus Diacono, ut ex parte sua Pado mandaret, quatenus se compesceret, & ad alveum suum rediret, quod Diaconus audiens & respexit, & derisit. Episcopus autem vocato Notariô, eidem dictavit epistolam, dicens: Savinus JEsu Christi servus commonitorium Pado: Præcipio tibi in nomine Domini nostri JEsu Christi, ut ab alveo tuo in locis istis ulteriùs non exeas, nec terras Ecclesiæ lædere præsumas, quod scriptum per Notarium in aquam fluminis projici jussit, moxque se à terris Ecclesiæ fluminis áqua compescuit, & ad alveum proprium rediit.

Als einstens der Apostolische Nuntius, oder Päbstliche Bottschaffter zu ihm kame, und der Koch sich angefragt bey dem

dem H. Mann, was er für eine Speiß sonderlich kochen solle? bekame er zur Antwort: er solle Ruben zubereiten. Der Koch erschracke, gedenckend: woher soll ich jetzt Ruben nehmen, die eben erst heut seynd angebauet worden. Als er aber von dem H. Bischoffen befehlet wurde, nur hinaus auf den Acker zu gehen, fande er von dem frisch angebauten Saamen schon würckliche Frucht, die er dann also gekochter zur Tafel aufgesetzet zur allergrösten Erstaunung, die an der Tafel sassen, forderist deß Päbstlichen Gesandtens.

Auf seiner Reiß nach Rom kehrte der H. Diener GOttes in einem Würths-Hauß ein, gar einer speren Herberg, da er mit vielen denen seinigen nichts anderes bekame, als eine alte Henne, nachdem solche verzehret ware, kame ein benachbartes Weib daher, mit Schreyen, und Klagen, der Würth hätte ihre Henne, welche unter seinen Dach aufgesessen, gefangen, getödtet, und verkochet. Der Heil. Mann, und Bischoff Sabinus forderte den Würth, und fragte ihn, ob solches Vorgeben wahr wäre, und als er

mit Ja die Antwort empfienge, der Gastgeb aber um Verzeyhung bittend sich entschuldigte, er hätte in der Eyle nichts anderes gehabt, befahle er der Klagenden, sie solte die Beiner zusammen klauben von der verzöhrten Henne, und ihme auf den Tisch bringen, kaum ware nun dieses geschehen; gab er auf sein verrichtetes Gebett mit dem H. Creutz-Zeichen den Seegen darüber, da wurde die verzöhrte Henne wieder vollkommen lebendig, welche er dann mit eigener Hand dem armen Weib übergeben, und also ihr Leydweesen in doppelte Freud verkehret hatte. Bagatta Tom. 1. lib. 7. cap. 6. §. 1. n. 10.

Der H. Turibius, Bischoff zu Astur in Spanien wendete allen Fleiß an, das Land von der bösen Seuche deren Priscillianischen Ketzer zu reinigen, grieffe demnach die Schwärmer auf der Cantzel an, und widerlegte gründlich ihre Irrthumen. Die wunderthätige Hand GOttes hielte ihm die Stangen, und bekräfftigte die H. Wahrheit mit viellerley Zeichen, unter anderen ware auch dieses, daß weilen die Ketzer seiner auf der Cantzel

tzel nur spotteten, er im Eyfer auf das höchste Orth der Stadt gestigen, allwo anjetzo das Closter deß H. Christophori stehet, daselbst er mit vielen vergossenen Zähern GOttes Rach wider das gifftige Ketzer-Geschmeiß angeruffen, welche dann auch ohne längers Verziehen erfolgte, zumahlen der nächste Fluß, benanntlich Carrio sich dergestalten ergossen, daß ein grosser Theil der Stadt hinweg geschemmet worden. Rogatus der Archi-Diacon mißgönte ihm die Ehre seiner Bischöflichen Würde, klagte ihn dahero boßhafftiger Weiß eines schweren Lasters an, der Heil. Bischoff aber erwiese seine Unschuld durch ein Wunder-Zeichen, da er nemlich mit blosser Hand glüende Kohlen aufgehoben, selbe in sein Bischöfliches Kleid geleget, und in Gegenwart alles Volckes ohne einiger Verletzung durch, und um die gantze Kirch getragen, wodurch also der boßhaffte Diacon getrungen ware, seine Schuld zu bekennen, auf welches ihn alsobalden die Straff GOttes überfielle, daß er gleich dem verzweifleten Judæ dem Iscarioten in der Mitte seines Leibes zerbör-

schete. Ubrigens begabe sich der Heil. Mann GOttes auch nacher Rom, und von dannen nach Jerusalem die heilige Oerther zu besuchen. Auf Göttliche Offenbarung erlangte er daselbst die lincke Flügel deß H. Creutzes Christi, samt einem aus denen sechs steinernen Wasser-Kriegen, worinnen Christus der HErr zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein verwandlet hatte, auch vielen anderen Heiligthumen. Der H. Bischoff liesse kleine Creutzl verfertigen, und so lche durch das Loch des obgemeldten Creutz-Flügels Christi fallen, dardurch nemlich bey der Creutzigung Christi der Nagel gegangen, batte GOtt vor seinem Todt, das solche Creutzlein den Göttlichen Seegen wider dir höllische Gespenster, wider Blitz, Donner, und Ungewitter, und dem Menschen zu Seel, und Leibes-Nutzen bekommen möchten, welchen dann GOtt auch solche Gnade, wann sie mit Vertrauen gebraucht werden, verliehen, darzu aber auch diß Wunder noch beygeleget; daß unerachtet selber natürlicher Weiß auf dem Wasser schwimmen solten, jedoch eben darumen, weil sie durch das

Creutz-

Creutz-Holtz Christi gefallen, oder gezogen worden, in das Wasser geleget zu Boden sincken. Wie dann solches noch heut zu Tag die Erfahrnuß giebet, welche Creutzl insgemein die Turibii Creutzlein genennet werden. Bonifacius Bagatta. Ribaden. Besiehe auch Herrn Weissbachers HH. Petr. Leg. den 16. April.

Der H. Eugenius, ein Diacon, von deme oben zu lesen bey dem H. Bischoffen Zenobio.

Der Heil. Priester Ursus prophezeyte einem groben, ungeschlachten Herrn, der mit seinem Diener unbarmhertzig umgegangen, einen elenden Todt, welcher auch also erfolget ist, weil er sich nicht verbesserte. Als einstens der so genannte Fluß Bauthegius, der von dem Gebürg herunter fallet, und die Stadt Augusta vom Aufgang der Sonnen her umgibet, dergestalten sich ergossen hatte, daß er nicht allein die Felder, Äcker, Wiesen, Wein-Gärten mit Sand überschwemmet, und mit Steinern überschittet, sondern so gar die Stadt-Mauren einrisse, die Stadt samt denen Innwohnern in äusserste Gefahr setzte, begab sich der Heil.

Priester GOttes vertraut zum Gebett, und kaum war dieses verrichtet, setzte sich der gantze Fluß in seinen vorigen gemeinen Rinsall zuruck, daß man fast nicht mehr sehen kunte, daß er selben einmahl überschritten hätte. Von seinem mit eigenen Händen angelegten Weingarten gab GOttes Gnad einen so wunderheylsamen Wein, daß alle Krancke, die davon nur gekostet, alsobalden die Gesundheit erlangten. Nadasius, Bagatta, Bollandus. Bey Herrn Weissbacher 1. Febr. Siehe mehrers nach in dem glorificirten und Pfarr-verwesenden Petro, mit diesem seye dermahlen dieses fünffte Jahr-Hundert von dem Wunder-würckenden Petro beschlossen.

SÆCULUM VI.

Im Sechsten Jahr-Hundert.

Von Anno "500." biß "600."

DEr Heil. Pabst Joannes I. machte auf der Reiß nach Constantinopl, welche er für den Christ-Catholischen Glau-

Glauben wider die Arianische Ketzer vorgenommen, gleich vor der guldenen Porten der Stadt in Gegenwart, und Angesicht deß Kaysers Justini, und einer grossen Menge deß Volckes einen Blinden sehend. Zu Corintho entlehnte er ein Pferd von einem Edlmann, welches wegen seiner Güte, und sanfften Geschicklichkeit sonsten die Edlfrau zum Gebrauch hatte. Als aber nachgehends Pabst Joannes das Pferd mit Danck wieder zuruck gesändet, und deß anderten Tags die edle Frau darauf reithen wolte, war das Pferd so wild, und unbendig, daß es auf keine eintzige Art, und Weiß selbe aufsitzen liesse, welches nicht nur ein- sondern allemahl geschahe; der edle Ritter erkannte hieraus etwas übernatürliches, schickte demnach das Pferd dem H. Pabsten Johann wiederumen, und verehrte ihme selbes, welches auch jederzeit zu all seinen Diensten willig ware. Brev. Roman. Ribaden. 27. Maji. Forestius. Spondanus.

Der H. Fortunatus, Bischoff zu Todi in der Landschafft Umbria, hat aus einer besessenen Persohn eine gantze Legion Teu-

fel ausgetrieben. Einen Krancken durch das blosse H. Creutz † Zeichen gesund, auch einen Todten lebendig gemacht. Die Besessene ware eine Weibs-Persohn, welche wegen einer begangenen fleischlichen Sünd aus GOttes Verhängnuß von dem Teufel besessen, auch vor allem Volck entsetzlich in der Kirchen gepeyniget wurde. Ihre Befreundte, da es zu Hauß noch ärger wurde, suchten Hülf bey einem Zauberer, der die Besessene zu einen fliessenden Wasser geführet, selbe darein gesetzet, und mit seinen Gesellen vielfältige Beschwörungen gebrauchet, er arbeitete aber durchaus umsonst, ja an statt einen Teufel auszutreiben, triebe er eine gantze Rott in sie hinein; worauf ihre Eltern die sträfliche Schuld bekennet, ihre Ubelthat, daß sie zum Zauberer geloffen, Teufel mit Teufel zu vertreiben, hertzlich bereuet, und ihre Zuflucht zum H. Bischoffen Fortunato genommen, welcher dann viel Täg, und Nächt dem H. Gebett zu GOtt obgelegen, biß endlichen die gantze Legion deren Teufeln ausgefahren. Ein anders mahl triebe der H. Mann GOttes auch einen

Teufel

Teufel aus einer Manns-Persohn, dieser ausgetriebene böse Geist suchte dann in allweg den H. Bischoffen zu verleumden, verstelte sich nächtlicher Weil in einen Fremdling, oder Pilgram, wanderte durch die Stadt herum, und schrye: ja wohl ein heiliger Mann ist der Bischoff Fortunatus, der nicht einmahl einen Fremdling in seiner Herberg gedultet, er hat mich aus dem Hauß getrieben, da ich Unterhalt hatte, jetzt suche ich, und finde doch keine Herberg mehr. Diß Geschrey hörte nun einer, welcher mit seinem Weib, und Söhnlein in seinem Hauß beym Kohl-Feuer gesessen, ruffte den vermeynten Fremdling, oder Pilgram hinein, und befragte ihn, was ihm dann der Bischoff gethan hätte, heisset ihn zum Feuer sitzen, da dann der verstelte Teufel wider den Bischoffen zu schmähen angefangen, darob der Haußwürth sein Wohlgfallen truge: aber siehe, diß ware dem bösen Gast eben das rechte Mittel, wieder eine Herberg zu bekommen, die zwar nicht lang währte; dann als sie eine kleine Zeit miteinander geredet hatten, fuhr der Teufel in sein

Söhn-

Söhnlein, stürtzte selbes in das Feuer, daß es sterben muste, da erkannte erst der Würth, was er für einen Fremdling aufgenommen, und was für einen Gast der fromme Bischoff Fortunat aus der Herberg getrieben, erkañte zugleich die Straf GOttes über sein böses Wohlgefallen ob der teuflischen Verleumdung. Einen Blinden machte S. Fortunat durch das blosse Gebett, und Heil. Creutz-Zeichen sehend, und ein wüttendes, beissendes, und alles zerreissendes Pferd eben durch das Zeichen deß H. Creutzes augenblicklich sanfft, und zaum. Als die Gothen zwey Knäbel entführen wolten, legte der H. Mann für selbe bey dem Obristen sein Fürbitt ein mit freundlichsten Worten, er möchte doch die Kinder wiederumen loß geben lassen, ja er erbietete sich sogar mit eigenen Mittlen selbe loß zu kauffen, weilen aber alles vergeben ware, betrohete der Diener GOttes dem Gothen mit Göttlicher Straf. Der verstockte Goth lachte darüber, liesse die Knäbeln fortführen, und ritte ihnen auf den Fuß nach, er kame aber nicht weiter, als zur St. Peters Kirchen, da ergriffe ihn die Rach

Nach GOttes, daß er mit dem Pferd gefallen, und sich das Bein gebrochen, daß man ihn hinweg tragen muste. Worauf er geschwind in sich gegangen, die zwey Knaben zuruck kehren, und durch deß Bischoffs Diacon dem H. Mann zustellen liesse, mit inniglichster Bitt: ihme durch sein Gebett verhülflich zu seyn, daß er die Gesundheit wieder glücklich erlange. Der Bischoff nahme die Knäbel zu sich, gab dem Diacon Weyh-Wasser, den Beth-ligerigen Bein-gebrochenen Gothen damit zu besprengen, so bald nun solches geschehen, ware der gantze Bein-Bruch auf einen Augenblick geheylet, der Goth stunde frisch, und gesund auf, und setzte zu Pferd seine Reiß fort. In obengemeldter seiner Bischöflichen Stadt Todi starbe ein frommer Mann, benanntlich Marcellinus, auf flehentliche Bitt seiner betrübten Schwestern kame der mitleydige Bischoff mit zwey Diaconen, begabe sich ins Gebett, setzte sich darauf zum todten Leichnam, und sprach in der Stille: Bruder Marcelline! der verstorbene Marcellinus eröffnete alsobalden seine Augen, sahe den H. Mann GOttes an,

an, und sprache: Ach! was hast du gethan? der Bischoff wunderte sich, und fragte: was? da antwortete Marcellinus mit folgenden Worten: gestern seynd zwey kommen, welche mein Seel an ein gutes Orth geführet haben, und heut kommt einer, der spricht: führet sie wieder zuruck, dann der Bischoff Fortunatus kommt in sein Hauß, nach dieser Rede stunde Marcellinus frisch, und gesund auf, lebte aufs neue noch eine lange Zeit, und Zweifels ohne auf seines Fürbitters heiliges Gebett noch desto frömmer, dardurch er mittler Zeit auf seinen zweyten Todt das gute Orth desto sicherer wieder wird erreichet haben. Vide HH. Petr. Leg. H. Weissbachers 14. Oct. ex Surio, Petro de Natal. & S. Gregorio Papa lib. 1. Dialogorum cap. 10.

Der H. Cassius, Bischoff zu Narni in Umbrien triebe ebenfals viel böse Geister aus Besessenen, machte Wunder-würckender Weiß Blinde sehend, Taube hörend, Lahme gehend. Lex. SS. 29. Jun.

Der H. Nicetius, Bischoff zu Lion in Franckreich kame einstens zu der Metten, da fienge ein Diacon an das Responsorium

muzu singen. Der H. Mann straffte ihn, und sprache: wie darff sich der Feind der Gerechtigkeit unterfangen zu singen? schweige still, schweige still, und alsobald verstummte er. Hierauf beruffte der H. Bischoff den Diacon, und sprache: warumen hast du in denen Lob-Gesängern deß HErrn eine Stimm von dir gegeben? Alles, was gegenwärtig ware, verwunderte sich über diese Frag, und Anrede; dann kein Mensch wuste etwas Böses von dem guten Diacono, da offenbarte sich aber etwas anderes, daß nemlich nicht der Diacon selbsten, sondern der leydige Teufel, der ihn heimlich besasse, in der Kirchen gesungen, welche Teufels-Stim̃ niemand erkannt hatte, als der H. Vatter. Dieser Teufel muste sich nun offenbaren auf die obgesetzte Frag deß H. Nicetii, fienge dahero jämmerlich zu schreyen, und sich zu beklagen an, daß ihn der H. Mann so hefftig quälle, und peynige, mithin verfluchte ihn der Heil. Diener GOttes, daß er sich unterstanden in der Kirchen zu singen, legte dem guten Diacono seine Bischöfliche Hände auf, beschwure den bösen Geist, und triebe ihn aus.

aus. Vide H. Weiſsbacher 2. Aprilis. und in glorificirten Petro.

Der H. Sabinus, Biſchoff zu Canoſa in Apulien verlohre, weiß nicht Alters, oder eines anderen Zufalls halber ſein Geſicht, GOtt erleuchtete ihn aber deſto mehr innerlich in dem Geiſt, daß er wuſte, was er auch nicht ſahe, dieſes wolte erfahren der damahlige König in Italien, welcher dem Knaben, ſo ſonſt gewöhnlich ſeinem blinden Biſchoffen bey der Tafel den Becher zum Trincken reichte, heimlich das Geſchier aus der Hand nahme, und ſelbes mit eigener Hand dem H. Mann darbotte, ſo bald aber Sabinus den Becher ergriffe, ruffte er alſobalden gantz fröhlich: Vivat ipſa manus! es ſolle leben dieſe Hand, ſo mir das Tranck gereichet, über welches König Totila ſeine Verwunderung, und ein doppelte Freud zeigte. Sein Archi-Diacon ſtelte ihm aus teufliſchen Ehr-Geitz, und Regierſucht nach dem Leben, beſtache demnach ſeinen aufwartenden Knaben mit Geld, daß er den Wein mit Gifft vermiſchen, und alſo dem blinden Biſchoffen zum Getranck reichen ſolle, welches

ches dann auch geschehen, allein der H. Vatter war dessen innerlich von GOtt vermahnet, dahero sprach er zum Knaben: trincke du selbsten das, was du mir zu trincken giebest. Der schuldige Knab erschracke, weil er wuste, daß er durch GOttes Eingebung bey dem Bischoffen schon verrathen wäre, aus Forcht nun der Straf, und in Ansehen dieser seiner Beschämung, gedachte er auch würcklich den vergifften Wein auszutrincken, mithin sich selbst hinzurichten, damit er der offentlichen Straf, ued Schand seiner Untreu entgehen möchte, fuhre demnach mit dem Becher würcklich schon zum Mund, der H. Mann GOttes eben dieses wieder in dem Geist ersehend erstaunte ob deß Knabens vermessenen, und verzweifleten Willen, hielte ihn ab, und verbotte ihm das Trincken, begehrte den Becher mit dem vergifften Getranck in seine Hand sprechend: trincke nicht, sonderen ich will trincken, du aber gehe hin zu dem, der diesen vergifften Wein verordnet hat, und sage ihm, daß ich zwar das Gifft wohl vermercke, er aber werde gleichwohl nicht

Bi-

Bischoff werden. Hierauf machte der H. Vatter das H. Creutz ✝ Zeichen über den Becher, trancke selben ohne allen geringsten Schaden aus, hingegen fielle der gottlose Archi-Diacon an der Stelle, da er sich befande, deß gähen Todts zu Boden, als ob er selbst würcklich das Gifft genossen hätte. Mehrers siehe in dem glorificirten Petro. Lex. SS. 9. Febr. Petr. Leg. H. Weisbachers eodem.

Der H. Datius, Dacius, oder Dasius, Ertz-Bischoff zu Mayland, befreyte unter Weegs nacher Constantinopel ein Hauß von Gespenstern, oder bösen Geistern. Lex. SS. 14. Jan. Spondanus supra annum Christi 539. III. ex S. Gregorio.

Der Heil. Victor, ein Priester wuste nicht allein aus Göttlicher Eingebung, daß der König in Franckreich kommen, und ihn besuchen werde, sondern als seine Majestät auf der Jagd im Wald spatzirend zu seiner Hüten kame, und er nichts hatte, womit er selbe bedienen kunte, sprange er mit Vertrauen auf GOtt zum nächsten Brunnen, und holte frisches Wasser, welches er aber durch sein Gebett in den köstlichsten Wein ver-

wand-

wandlet hatte, mit dem er den König samt seinen Hof-Herren aufs vergnüglichste erfrischte, er hatte auch unterschiedliche Erscheinungen, und Offenbarungen von GOtt. Siehe in glorificirten Petro. Die RR. PP. Benedictini verehren ihn auch in ihren Heiligen Calender, oder Martyrologio, allein Bollandus bezeiget, daß er kein Cisterzienser, oder Benedictiner würcklich gewesen, sondern sein Leib ist erst anno 837. in das neu-erbaute Benedictiner-Closter zu Montier Ramey gebracht worden. Lex. SS. 26. Febr. & vide HH. Petr. Legend. Herrn Weissbachers eodem.

Der H. Goar, Priester, und Pfarrer ware ein Mann von grossen Wundern, vor seinen Feinden verschwundte Brod, und Wasser, daß sie weder essen, noch trincken kunten, und also halb verschmachtend zu Boden fiellen, er thate ihnen aber aus Mitleyden und Christlicher Liebe selbsten Gutes, machte das aus GOttes Verordnung vorbey-lauffende Gewild still stehend, und so zaum, daß sie sich von ihme melcken liesse, welche Milch er ihnen gereicht. Seine Cle-

ricam-

ricam, oder geistliches Kleid henckte er einsmahlen auf die in dem Zimmer hineinscheinende Sonnen-Strahlen, und ein unmündiges Findl-Kind machte er redend der heiligen Wahrheit willen, daß selbes zur Beschützung seiner Ehre dem Vattern anzeigen muste. Besiehe den Pfarr-verwesenden Petrum. Lex. SS. 25. Maji. & 6. Jul. Petr. Ribad. part. 2. 6. Jul.

Der H. David, Ertz-Bischoff zu Meneve in Wallis redete, und predigte in unterschiedlichen Sprachen, die er niemahls gelehrnet. Durch das Wasser, mit welchem er getaufft ward, ist ein Blinder sehend worden, und entsprange am Orth seiner Tauf alsobalden ein frischer Brunnen-Quäl; er wurde von GOtt selbsten in unterschiedlichen Nothwendigkeiten unterrichtet, und fande sich stäts eine Taube bey ihm, er asse das vergiffte Brod ohne allen Schaden, machte seinen blind gewordenen Lehrmeister Paulinum durch das Gebett wiederumen sehend, und würckte andere Wunder-Zeichen mehr. Siehe im glorificirten Petro. Lex. SS. 1. Mart.

Der H. Domitianus, Bischoff zu Mastricht in Braband weissagte in der grösten Theurung eine reiche Ernde, welche auch richtig erfolget ist. Unweit der Stadt Huy befande sich ein Drach in Brunnen, welcher das Wasser vergifftete zu vieler Leuthen Todt, und Verderben. Der H. Mann GOttes befahle auf verrichtetes Gebett dem wilden Thier, sich alsobalden hinweg zu machen, den Brunnen zu verlassen, und keinem Menschen, noch anderen Geschöpf künfftig hin mehr schädlich zu seyn. Das Abentheuer begab sich auf diesen Befehl alsobalden in den Abgrund, und ware nimmermehr zu ersehen, der Heil. Bischoff machte auch das Gewässer deß Brunnens alles vertricknen, und versincken, nahme aber seinen Bischoff-Stab, stoste selben anderwärtig in das trockene Erdreich, und also gleich entsprange ein frische, allerangenehmste Brunn-Quel, welche auch vielen Kranckheiten abhalffe. Er heylte viel andere Presthaffte wunderbarlich, und erweckte einen Todten wieder zum Leben. Lex. SS. 7. Maji. HH. Petr. Leg. H. Weisbach. eodem.

Der H. Pabst Agapetus gabe auf seiner Reiß nach Constantinopel einem armen krum, und lahmen Menschen durch das Anrühren nach verrichter H. Meß seine gesunde, und gerade Glieder, und machte auch einen Stummen reden durch das Allerh. Altars-Sacrament, sobald er ihm solches auf die Zunge geleget. Forestius S. J. & Spondanus.

Der H. Titianus, Bischoff zu Brixen, (Brescia) von Geburt ein Teutscher, befreyte wunderbarer Weiß den Stadt-Pfleger von der Wassersucht. Einer vornehmen Frauen verhalffe er durch seine Vorbitt zu einen Sohn, da sie lange Zeit in ihren Ehestand unfruchtbar ware, welcher aber bald nach der Geburt wieder gestorben aus Verhängnuß GOttes, weil die Mutter ihr GOtt gethanenes Gelübd nicht abgestattet. Sie bekannte, und bereuete ihren Fehler, nahm wiederumen ihre Zuflucht zum H. Bischoffen, welcher nach gegebener vätterlicher Lehr, daß sie ihr Verlobnuß ohne Verzug erfüllen solle, das verstorbene Söhnlein wieder zum Leben erwecket hatte, sobald sie das Gelübd erfüllte. Lexic. SS. 3. Maji.

Der

Der H. Eleutherius, Bischoff zu Tournai in Niederland machte eines Zunfftmeisters Tochter wiederumen lebendig, nachdem sie zur Straf, weil sie ihn zur Unkeuschheit anreitzen wolte, aus GOttes Verhängnuß deß gähen Todts verblichen. Darauf bekehrte er sie samt ihren Vattern von dem Heyden-zum Christenthum nebst vielen anderen, machte durch sein H. Gebett, und Creutz-Zeichen einen Blinden sehend, einen Lahmen gehend, auch durch die H. Tauf einen Aussätzigen rein, und anderes mehr. Siehe den glorificirten Petrum. Lex. SS. 20. Februarij.

Der H. Laurianus, Bischoff zu Sevilia in Spanien, würckte zu Bestättigung deß Catholischen Glaubens wider die Arianische Ketzer allerhand Wunder auf seiner Flucht, er nahm mit seinem Bischoff-Stab, nachdem er mit Thränen das gottlose Volck zur Buß ermahnet, seinen Weeg zum Thor aus, ertheilet unterweegs wunderthätig einem Blinden das erfreuliche Gesicht. Gehet zu Schif und, fahret nach Massilien in Franckreich, erwecket daselbst den verstorbenen Sohn eines

nes fürnehmen Lands-Herrn wieder zum Leben, setzt seine Reiß weiters nach Wälschland fort, und ertheilet inzwischen vielen Krancken die Gesundheit. Siehe mehr in dem glorificirten Petro. Petr. Ribad. 4. Jul.

Der H. Tigernacus, Bischoff in Irr-land, machte noch als ein Knab zwey Kö-nigliche Printzen lebendig. Im Schlaf wurden ihme zukünfftige Ding geoffen-baret. Nach der Zeit verfügte er sich na-cher Rom, und als er mit dem H. Ke-rano zuruck kehrte, machte er zu Tours nicht nur einen, zwey, oder drey, sondern neun Todte durch GOttes Krafft wieder rumen lebendig. Als bey seiner Ruck-kunfft Ethnea eine Königliche Prinzesin, nemlich deß Königs von Moun Tochter, nacher Britannien geführet wurde, damit sie mit selbigen Heydnischen König ver-mählet werden solte: diese aber den H. Tigernacum um Hülf ersuchet, ihr von dieser unanständigen Heyrath loß zu helf-fen, solches doch anderst dermahlen nicht geschehen kunte, als durch den Todt, ge-schahe auch ungezweiflet durch sein Ge-bett, daß sie deß anderten Tags GOtt

vom

vom zeitlichen Leben abforderte. Mithin wurde der todte Leichnam wieder zuruck geführet nach ihren Watterland, allwo sie Tigernacus wiederumen zum Leben erweckte. Er erhielte dem König durch sein Gebett Sieg, und Victori wider seine Feind, machte auch den verstorbenen Duachum Ertz-Bischoffen zu Ardmagh wieder lebendig, und der Königin Bardubæ brachte er durch seine Fürbitt die Fruchtbarkeit zuwegen, wie er dann den König Edum auch aus der Hand seiner Feinden errettet hatte. Lex. SS. den 5ten April. Siehe weiters in Closter-stifftenden Petro. Mabillon hat nichts, daß er solte ein Benedictiner gewesen seyn.

Der H. Desideratus, Bischoff zu Bourges in Franckreich erlangte durch sein Gebett einen angenehmsten, und fruchtbaristen Regen bey gröster Dürre. Einem todt krancken Menschen, den Eulalia zu ihme gesändet hatte, gab er die Gesundheit, und würckte andere Wunder mehr, unter denen sonderbar merckwürdig, daß ihm einstens unterweegs nach seinem Bisthum ein elender Mensch be-

gegnet, deme an seiner Hand ein Holtz angewachsen ware, von dem er mit keinem Mittl loß werden kunte, dessen Ursach aber die Verhängnuß GOttes gewesen, weil er an einem Sonntag der Mühl abwartete, und Trayd gemahlen, dieser fielle demnach mit Reu, und Buß über sein begangene Sünd dem H. Bischoffen zu Füssen, und ruffte ihn um Hülf an, der H. Mann erbarmet sich seiner, gab ihm die vätterliche Lehr, wie er hinführo die Gebott GOttes fleißiger beobachten, an Sonn- und Feyertägen von knechtlicher Arbeit sich treulich enthalten, dem H. GOttes-Dienst fleißig abwarten solle, gab ihm hierauf den Heil. Seegen, und alsobalden wurde das Holtz von der Hand ledig. Zu Berry befande sich ein reicher, und fürnehmer Herr in einer tödtlichen Kranckheit, dieser wurde verzucket, daß er würcklich die offene Höll mit allen entsetzlichen Peynen vor sich gesehen. Hierauf erschiene ihm die H. Eulalia, und sprache: " Wann du an " das Orth, da du anjetzo ligest, wilst " ein Jungfrau-Closter auferbauen, so " wirst du auf empfangenen Seegen von

" dem

" dem H. Desiderato wiederumen gesund
" werden, und noch zwantzig Jahr leben."
Der krancke Herr versprache dieses alles treulich zu halten, und zu vollziehen, bittet den H. Bischoffen um den vätterlichen Seegen, welchen er kaum empfangen, als er eben darauf augenblicklich die vollkommene Gesundheit erlanget, und dieses zwar in Gegenwart deß Königs, und vieler anderen, so dieses Wunderwerck mit Augen gesehen. Auch machte S. Desideratus eine blinde Frau sehend, und triebe zu Verdun einen Teufel aus. Lex. SS. 8. Maji. Herlet ex Henschenio Bey Herrn Weissbacher eodem.

Der H. Fidelis, Bischoff zu Merida in Spanien, bliebe mit allen seinigen bey sich befindenden Leuthen unbeschädiget, da ungefehr die Kirchen, allwo sie versamlet waren, eingefallen. Thate an Krancken viel Wunder, und man sahe ihn öffters mit einer gantzen Gesellschafft deren Heiligen umgeben. Lex. SS. ex Bollando 7. Febr.

Der H. Sampson, ein Priester heylte viel Krancke durch sein Gebett, und machte durch blosse Anrührung den unheylbaren

ren Kayser Justinianum gesund. Er wa- re treflich in der Artzney-Kunst erfahren, und brachte also viel Krancke wieder zur Gesundheit, denen er aber durch natürliche Artzneyen nicht helffen kunte, gabe ihm GOtt die Gnad, durch sein Gebett die Gesundheit ihnen zu erlangen. Welche Wunder gar bald durch die gantze Stadt ausgebreitet wurden, dahero ein grosser Zulauf von allerhand Krancken zu ihm ware; siehe mehrers in Pfarr-verwesenden Petro. Lexic. SS. 27. Junii. Weisſbach. eod. ex Baronio in Notis, Surio &c. Wobey doch hier anmercke, daß in Lexico Sanctorum die Jahr-Zahl deß Absterbens Sampsonis auf das 6te, bey Herrn Weisſbacher aber auf das 5te Jahr-Hundert, im Lexico auf Kayser Justiniano, im H. Petr. Legend aber auf Kayser Leonem gesetzet seye, woselbst gemeldet wird, daß Baronius in Notis den Surium, und Metaphrasten dißfals verbessert, wodurch aber der Weesenheit der Geschicht nichts benommen ist.

Der H. Medardus, Bischoff zu Noviomo, und Tournai ersahe einstens auf der Weyd einen, deme sein Pferd umge-

gestanden, welcher mithin den Satl, und den Zaum auf dem Buckl truge, diesem schenckte er aus Mitleyden ein Pferd aus dem Gestied seines Vatters, weilen er aber von denen Knechten dessentwegen bestrafft, und hart angefahrer wurde, geschahe es, daß, als die Pferd im Stahl gezehlet wurden, keines abgängig ware. Es gestelle auch GOtt dem Allerhöchsten diese That so wohl, daß als ein schwerer Regen gefallen, er einen Adler über das Haupt Medardi geschickt, der seine Flügel über ihn ausbreitete, und selben also von der Nässe beschützete. Auch ware er schon in seiner Jugend mit der Gaab der Weissagung begnadet, zumahlen er Eleutherio seinem Schull-Gespann prophezeyte, daß er wurde Bischoff werden, welches auch richtig geschehen. Als zwischen zweyen Nachbaren ein Streit wegen der March-Stein, oder Scheidung ihrer Landereyen entstanden, verfügte sich Medardus zu den strittigen Orth, setzte einen Fuß auf den March-Stein, und sprache: hier ist das rechte Scheid-Zihl eures Lands, und dieser Stein ist der rechte Scheidmann eures Streits, um

um sie aber auch der Wahrheit zu versicheren, tratte er mit einen Fuß auf den Stein, und druckte in selben, gleichwie in einen Taig, oder weiches Wachs seinen Fußstapfen ein, worüber beyde streittende Nachbaren sich ohne Verzug vereiniget, und GOtt Danck gesaget haben. Aus denen Wunderwercken, die er im geistlichen Stand schon als Priester gewürcket, ist sonders merckwürdig, als ihm einstens sein Wein-Garten bestohlen, und noch darzu die Weinstöck verwüstet worden, der Dieb, oder Thäter aber die gantze Nacht mit dem Raub im Garten herum geloffen, und aus GOttes Verhängnuß nirgends einen Ausgang gefunden, hiemit dann bey angebrochenen Tag auf der bösen That ergriffen, und zur Straf gezogen wurde, hat der H. Priester denselben wieder frey, und loß gebetten. Ein andersmahl ware ihm sein Im̃en/oder Binen-Stock entfremdet, da aber die geflügelte Thierlein dergestalten sich wider den Dieb machten, daß er jämmerlich zerhecket, und zerstochen vor Peyn, und Angst selbsten zum Medardo um Schutz, und Hülf geloffen, ihme

me seinen vorgehabten Diebstal bekennet, und sich deme zu Füssen geworffen, der H. Mann machte das H. Creutz ✝ Zeichen über ihn, worauf die heckende Thierlein ohne Verzug ihn wieder verlassen. Der dritte Diebstal geschahe ihm an einem Ochsen, der die Schellen am Halß truge, als aber der Dieb die Schelle verstopffet, das Rind nach Hauß getrieben, und ermeldte Schelle verstecket, fienge selbe von selbsten zu klingen, und zu leithen an, dergestalten, daß der Dieb solche auf keine Weiß stillen stunte, sondern bey dem Zulauf der Nachbaren seines Diebstals halber kund wurde, da er dann offentlich seine Sünd bekannte, und dem H. Diener GOttes bußfertig das entführte Rind wieder zustelte. Aus einem Besessenen triebe er durch das Gebett, und heilige Creutz † Zeichen den Teufel aus. Mehr ist von diesem Heiligen zu sehen in dem glorificirten Petro. R. P. Maximilianus Raisler Soc. JES. part. 3. ad Ribad. 8. Jun. & P. Croiset. eod. Videatur etiam D. Weissbacher im HH. Petriner-Legend. eod. Bagatta. Tom. I.

Der Heil. Kessogus, ein Bischoff in Schottland gienge einstens mit zweyen Königlichen Printzen aus Schottland über Feld, bey einem Teiche wurden selbe verunglücket, daß sie ins Wasser gefallen, und ertruncken. Kessogus beförchtend deß Königs höchste Ungnad nahme seine Zuflucht zu GOtt durch das H. Gebett, und brachte dardurch die Todte wiederumen zum Leben, darauf wurde er zum Bischoffen geweyhet, und solle andere Wunder-Zeichen mehrer gewürcket haben. Lex. SS. ex Continuat. Bollandi. 01. Martii.

Der Heil. Priester Emanus würckte gleichfals Wunder-Zeichen, erweckte die Todte wieder zum Leben. Als er die Leiber einiger HH. Martyrer begraben hatte, wurde er verzucket, und ersahe ihre Glory in dem Himmel. Es erschiene ihme auch der H. Bischoff Eusebius von Vercell, und befahle ihm nacher Chartres sich zu verfügen, welches er auch gethan, und da selbst obige Wunder gewürcket zur Bestättigung deß Glaubens. Contin. Bolland. GOtt machte auch sein Grab als eines Martyrers glorreich mit Wunderwercken.

Der

Der H. Priester Feriolus hatte zu Tournay einen armen Sünder von dem Galgen loß, und wolte würcklich sich selbsten für ihn aufhencken lassen, als er nun mit Band, und Eysen beleget wurde, sprangen selbe bey dem Grab deß H. Eleutherii daselbst gewesenen Bischoffens frey von ihme. Als aber der Richter ihme eine andere Ketten um den Halß werffen liesse, zersprange selbe abermahl in Stücke, wovon etwelche dem Richter ins Angesicht flogen mit solchem Gewalt, daß er todt zu Boden fielle, der H. Priester erbarmte sich seiner, und verhalffe ihm durch das H. Gebett wieder zum Leben. Lex. SS. 20. Febr.

S. Sulpitius Pius. Siehe im folgenden Sæculo.

SÆCULUM VII.

Im Siebenden Jahr-Hundert.

Von Jahr 600. biß 700.

DEr H. Pabst Adeodatus hat durch einen blossen Liebes-Kuß einen wilden ungestalten, aussätzigen Menschen rein,

rein, und gesund gemacht. Spondanus sup. an. Christi 617. I.

Der H. Pabst Martinus hat in seiner Gefangenschafft zu Constantinopel einen Blinden sehend gemacht. Und bey seinem Grab wurden viel Krancke gesund, Blinde sehend, Besessene vom bösen Geist erlödiget. Ribad. Baronius. in Notis, & Annalibus apud D. Weissbacher 12. Novembris.

Der H. Arnulphus. Bischoff zu Metz in Lotharingen erlangte durch seine herrliche Tugenden von GOtt die Gnad deren Wunderwercken. Zumahlen er in der Creutz-Wochen mit der Procession gehend unter anderen ein besessenes Weib vom bösen Geist erledigte. Wider eine Feuers-Brunst erhebte er einstens nur seine Hand, und seegnete solche mit dem H. Creutz ✝ Zeichen, da dann also gleich die wüttende Flammen gefallen, und sahe selbe Nacht ein weit davon entfernt er frommer Mann in einer Verzuckung an dem Himmel ein feuriges Creutz, dabey er zugleich eine Stimm hörte, so gesprochen: " diese Nacht hat Bischoff Arnulph " durch dieses Zeichen die gantze Stadt
" Metz

" Metz von der Brunst erlöset." Siehe mehrers im glorificirten Petro. Lex. SS. und Herr Weissbacher 16. Augusti.

Der H. Genesius, Bischoff zu Clermont würckte sowohl zu Rom, als nach seiner Zuruckkanfft zu Clermont viel Wunder-Zeichen an Besessenen, Blinden, Aussätzigen, und allerley anderen Krancken, und Presthafften. Lex. SS. 3. Jun.

Der Heil. Priester, und Feld-Prediger Sulpitius mit dem Zunahmen Pius, nachgehends auch Bischoff zu Bourges in Franckreich, triebe noch im weltlichen Stand die Teufel aus, und machte die Krancke durch sein Gebett gesund, wurde aber noch berühmter in seinen Wunderwercken, nachdem er sich in den geistlichen Stand begeben, und Feld-Prediger worden. Als man ihme, und denen Seinigen auf drey Tag das Proviant ausgetheilet hatte, behielt er nur die Portion für einen Tag, das Ubrige gabe er denen Armen, weil sich aber seine Untergebene darumen beschweret, tröstete er sie mit der Vorsichtigkeit GOttes, welcher Trost auch erfüllet ward, dann un-

unvermuthet wurde dem H. Mann Proviant zugesändet, daß er nach Christi Verheissung wohl hunderfältig empfangen, was er denen Armen hinaus gegeben. Als nach etwelchen Tagen der König schwer, und gefährlich erkranckte, ruffte die Königin samt der gantzen Hofstatt mit trennenden Augen den H. Diener GOttes Sulpitium um Hülf durch sein Gebett an. Nachdeme er nun fünff gantzer Tag mit Betten, Fasten, und Weinen zugebracht, der üble Stand deß Königs aber keineswegs besser, sondern im̃er gefährlicher wurde, also daß kein eintzige Hoffnung deß Lebens mehr übrig war, wurde er von denen Hof-Bedienten gebetten: von seiner Casteyung, und Mortification nachzulassen, und nicht umsonst noch ferners sich abzumatten, sondern zu essen, denẽ gab er aber zur freundlichen Antwort: " Ich werde nicht essen, biß ich dem König die Gesundheit werde erlanget haben. " Da aber jene vorgegeben: es wäre mit dem König schon fast gethan, und keine Hoffnung zur Gesundheit mehr übrig, dahero wurde er sich um sonst, und vergeblich erhungeren, sagte

der

der GOtts-vertraute Priester hingegen: wann ich sieben Tag gefastet habe, alsdann will ich mit unseren gesunden König speisen, welches auch würcklich also geschahe. Darauf Sulpitius auf Absterben deß Bischoffens Remigii zum Bischoffen zu Bourges erwählet worden, da er immer samt der Würde auch mit der Gnad der Wunder-Zeichen gestigen, daß er gleich denen Apostlen worden. Wie er dann viel Blinde sehend, Taube hörend, Stumme redend, Lahme gehend, Krumme gerad; so gar auch Todte wieder lebendig gemacht. In denen Virisionenser Aeckern befande sich ein tieffer Sumpf voll deß Gewässers, so denen Teuflen zugeeignet ware, welche alles daselbst ersaufften, was von Menschen, und Vieh dahin kame. Der H. Sulpitius von dasigen Innwohnern inniglich um Hülf gebetten befahle: Chrisam mit Oel, und Wasser zu vermischen, seegnete solches, und übergab es seinem Diener, mit Befehl: er solle die Wort deß Prophetens Elisæi gebrauchen, und sprechen: ich hab „ diese Wässer gesund gemacht, hinfüh„ ro wird kein Todt, noch unfruchtbar„ keit

" keit mehr dariñen seyn." Kaum ware dieses also geschehen, wiche der Teufel, das Wasser wurde brauchbar ohne allen Schaden, und noch darzu wurden Fisch daraus gefangen. Ein ertrunckener Bauers-Mann wurde von ihm durch das Gebett, und H. Creutz † Zeichen wieder zum Leben erwecket. Und eben auf solche Weiß seynd drey Feuers-Brunsten von ihme gelöschet worden. Einen fallenden Baum, welcher umgehauet just auf einen Knaben zufielle, den er nothwendig zerquetscht, und erschlagen hätte, wendete er durch das blosse Creutz † Zeichen im gewaltigsten Fall auf die andere Seithen. Ein Dieb, welcher in deß H. Bischoffens Speiß-Cammer eingebrochen, kunte aus GOttes Straf keinen Ausgang mehr finden, sondern muste die gantze Nacht in dem Speiß-Gewelb, gleichsam in einer Gefängnuß bleiben, als Morgens Fruhe solcher erhaschet, und von einem Wachter hinweg geführet wurde, entwischete er zwar, aber unglücklich, zumahlen er aus Forcht, und Schamhafftigkeit, vor anderen Leuthen, die ihme zugesehen, in einen 80. Ellen tieffen Brun-

Brunnen gesprungen, bey welchem Sprung er jedoch den H. Bischoffen angeruffen. Jedermann hielte ihn für einen unzweifentlichen Todten, der liebe alte Bischoff aber liesse ihn frisch, und gesund mit einem Sail heraußziehen. Ein Diacon, welcher wider deß H. Bischoffens Willen heim reisen wolte, zu solchem Ende sich Abends auf eine Fuhr begabe, befande sich, nachdem er die gantze Nacht gereiset, fruhe Morgens wieder an dem Orth, allwo er Vorabends aufgesessen. Ein Bauers-Mann, der am H. Ostertag ungebührliche Arbeit verrichten wolte, wurde von GOtt gestrafft, daß ihm nicht allein die Hand erstarrte, sondern auch die Achst daran kleben bliebe, die mit keinem Mittel davon zu bringen ware, biß er seinen Fehler, und seine Schuld erkennend sich dem H. Sulpitio zu Füssen warffe, welcher ihn so dann in die Kirchen führte GOtt zu versöhnen, auch selbst in seiner Wohnung die gantze Nacht im Gebett für ihn zubrachte. Deß andern Tags fruhe begab er sich bey Zulauf einer grossen Menge deß Volcks, welches die Straf GOttes mit Augen ansahe, wie-

wiederumen in die Kirche, der elende Mann schrye vor Schmertzen entsetzlich, und nachdem der H. Bischoff sein Gebett zu GOtt wiederumen forsetzte, fiel endlich die Achst aus der Hand, und diese gelangte zur vorigen vollkommenen Gesundheit. Das gebrauchte Hand-Wasser S. Sulpitii vertriebe das drey- und vier-tägige Fieber, und andere Kranckheiten. Siehe weiters in dem glorficirten Petro. Hier mercke ich aber an, daß dieser H. Sulpitius Pius von einigen in das siebende, von anderen aber in das sechste Sæculum, oder Jahr-Hundert gesetzet werde, wie er dann oben im Apostolischen Petro auch dem sechsten Sæculo zugeschrieben ist, dessen ich mich hier nicht erinneret habe. Man besehe das HH. Petriner-Legend H. Weisbachers den 17. Jan. da sich die Irrung aus deme zeiget, weil einige zum Vorfahrer deß Heil. Sulpitii den Bischoffen Remigium, andere aber den Bischoffen Austregisilium machen, wie es im Lexico Sanctorum verzeichnet ist, da der Abschied S. Sulpitii von dieser Welt auf das Jahr 646. von anderen aber bey H. Weisbacher auf

das

das Jahr 594. gesetzet ist. Ex Baronio &c. auch mus zwischen diesen H. Sulpicio Pio, und zwischen Sulpicio Severo eben daselbst, nemlich zu Bourges, gewesten Bischoffen ein Unterschied gemacht werden.

Der H. Lupus, Bischoff zu Limoges in Franckreich machte Wunder-würckender Weise den krancken Printzen Königs Clotarii gesund, war auch nach seinem Todt sehr wunderbar. Lex. SS. den 22. Maji.

Der H. Priester Judocus würckte viel Wunder an allerhand Krancken, und nach seinem Todt noch mehr, wie in dem glorificirten Petro zu ersehen ist. Suche unten im Register Judocus.

Der H. Priester Gobanus machte viel Blinde sehend, Lahme gehend, Stumme redend, allerhand Krancke gesund, und wendete das Ungewitter durch das H. Gebett ab, welches grosse Gefahr auf der See trohete. Lex. SS. 20. Jun.

Der Heil. Joannes Eleemosynarius, Patriarch zu Alexandria, wegen seines unablässlichen reichen Allmosen-gebens der Allmosen-Geber genannt, erlangte all-

allzeit fast hundertfältig wieder, was er den Armen Gutes gethan. Ein Kauffmann bekame zweymahl ein Stuck Geld von ihm, ware aber allzeit unglücklich auf dem Meer darmit, und erlitte Schiffbruch. Als er nun das drittemahl kam, warnete ihn Joannes: er solte sein Geld als ein geistliches Guth, oder Kirchen-Geld keineswegs unter sein Wucher-Geld vermischen, sonst müste nothwendig eins mit dem andern, der gerechte Thaler mit dem ungerechten Heller zu Grund gehen. Der Kauffmann folgte, und langte mit seinem erhandleten Getreyd nicht allein glücklich auf einem vortheilhafften Orth an, (da er Johannem den Heil. Patriarchen, verstehe einen Engel unter der Gestalt Johannis immer auf seinem Schiff rudern sahe) daß er alles mit grossen Gewinn glücklich verkauffet, sondern in der Zuruckfuhr ist all sein geführtes Zinn zu Silber worden, dañ das verkauffte Getreyd wurde halb mit baren Geld, halb aber mit Zinn bezahlet. Einstens hat GOtt etliche Fäßlein Hönig, welches Johañi zur Verehrũg zugeschicket worden, in lauter Gold verwand-

wandlet. Zu Alexandria befande sich ein Bischoff Nahmens Troilus, aber ein Geitz-Hals im höchsten Grad, diesen ladete der H. Patriarch Johannes einstens ein, er wolle ihm helffen die arme Spittäler besuchen, als sie nun miteinander unter denen Armen herum giengen, sprache Joannes zu dem Bischoffen: andächtiger Troile, du wirst ja heunt diesen unseren Brüdern in Christo ein Gespend austheilen, und ein Mahlzeit zahlen? Was wolte nun auf dieses Anbringen der Schaben-Hals und Küssen-Pfenning anderst thun, als daß er Schanden halber thäte, (was er aus Lieb und Barmhertzigkeit niemahls gethan hätte) er suchte herfür was er bey sich hatte, und schenckte dieses dem Spittal. Als er aber nacher Hauß kame, kränckte ihm diese vermeynte Verschwendung, daß er gleichsam gezwungener Weise denen Armen ein so grosse Summa Gelds außtheilen müssen, dergestalt, daß er in ein Fieber fiele, und schwerlich kranck ins Bett geworffen wurde. Der Heil. Patriarch Johannes bekame dessen Nachricht, und begabe sich nach dem Bischöfflichen Pallast,

last, den Krancken zu besuchen, da er nun für das Bett kam, sprach er lächlend zu den armen Patienten, der am Geitz-Fieber kranck lage: "Mein Troile, du must "dir keinen Gedancken machen, als wäre "es mein Ernst gewesen, da ich im Spittal "zu dir sagte: Du soltest aus dem Dei-"nigen unsern Brüdern eine Labung zah-"len, gar auf keine Weise nicht; sondern "indem mein Gefährte eben dazumahlen "zum Unglück nicht einen Pfenning bey "sich gehabt, habe ich nur, was du gegeben, "von dir entlehnen wollen, und zwar zu "zeigen, daß deme also, so schaue, hier hast "du deine 30. Pfund wiederumen, welche "ich hiemit unverlustiget zuruck giebe," liesse ihm also das Geld baar vorzehlen. So bald der krancke Schaber das Geld erblickte, war ihm so wohl, daß ihm die Kranckheit auf einmahl verschwunden. St. Johannes begehrte hierauf eine Quittung, die ware schnell da. Nun wolte aber der barmhertzigste GOtt diesen Geitz-Hals in seiner verdammlichen Geld-Sucht nicht länger stecken lassen, sondern aus solcher ihn heraus helffen, geriethe der Bischoff in eine Verzuckung,

in dieser wurde ihm ein grosser herrlicher Pallast vor Augen gestellet, über dessen Pforten mit guldenen Buchstaben geschrieben stunde: "Die Wohnung, und "ewige Ruhe-Statt des Bischoffs Troi-"li." Troilus war ob diesem Gesicht in grosser Freude, welche aber gar von schlechter Tauer ware, dann das Blättlein wendete sich urplötzlich, dann es erschiene in ermeldten Gesicht ein ansehnlicher Mann, gleich einem vornehmen Raths-Herrn, und in einem hell-leuchtenden Glantz, der befahle seinen Bedienten, die vor seiner herzogen, sie sollen die Schrifft von der Pallast-Pforten herab reissen, und anstatt selber eine andere hinauf hefften, welche lautete: "Die "Wohnung und ewige Ruhe-Statt Jo-"hannis des Ertz-Bischoffs (oder Pa-"triarchens) zu Alexandria, welche er "mit 30. Pfund Golds an sich erkauffet." Darauf verschwunde das Gesicht, Troilus kommt wieder zu sich selbsten, erzehlet den Verlauff Joanni, bekame darob einen so heylsamen und heiligen Schrocken, daß er sein geitziges Gemüth von selben Augenblick an vollkommen geän-

deret, und aus einen unbarmhertzigen Geitz-Hals ein mildreicher Vatter der Armen worden. Ribadeneira Part. 1. den 23. Jenner. Noch mehrers suche in dem glorificirten Petro.

Der Heil. Hildeverdus, Bischoff zu Meaux in Franckreich, machte ein ohne Tauff verstorbenes Kind wiederum lebendig, und ertheilte ihm den H. Tauff, würckte auch andere Wunder mehr. Suche weiters im glorificirten Petro, Lex. SS. 27. May. Aus Bollando setze ich für dem gelehrten Leser folgende Wort: Ipse autem puer, licet ætate juvenis, moribus tamen senex erat. S. Faro videns simplicitatem S. Hildeverti omnes Ecclesiasticos ordines ei per gradus commisit. Das Bellovacensische Brevir Lect. V. schreibt ihm den Religiosen-Stand zu, als wäre er nemlich ein Benedictiner gewesen, aber es will solches auch dem Bollando nicht klar genug zu seyn gedüncken, dahero setzet ihn auch der hochgelehrteste Benedictiner Mabillon inter prætermissos sui ordinis, das ist unter die beyseiths gelassene seines Ordens. Welches ich hier anmercken wolte.

Der

Der Heil. Priester Tozzo, Tozo, oder Tossus, nachmahliger Bischoff zu Augspurg, wurde als Pfarrer zu Waltenhofen im Schlaff ermahnet, das Grab des Heil. Abbtens Galli zu besuchen. Er begab sich demnach auf den Weeg mit einer Wax-Kertzen, mit welcher sich alle Tag das grosse Wunder ereignete, daß sie nemlich bey anbrechender Nacht sich jederzeit selbst angezündet, weder von Wind noch Regen erlöschet werden kunte. Bey anbrechenden Tag aber verlöschte sie selbsten, und nahme niemahlen an ihrer Grösse ab, als lang er auf der Reis begriffen war. Bollandus, & P. Maxim. Rasler Tom. 1. des H. Bayerlands.

Der H. Braulius, Bischoff zu Cæsar Augusta &c. Siehe den glorificirten Petrum.

Der Heil. Diacon Cerenicus, auch Serenicus genannt, würckte verschiedene Wunder-Zeichen, unter anderen erbettete er bey GOtt einen Brunnen, theilte durch das H. Creutz-Zeichē einen Fluß voneinander, und würckte andere Wunder mehr. Lex. SS. 7. May.

Der Heil. Priester Adalgisus begab sich aus Irrland nacher Franckreich mit etlichen Heil. Männern. Auf Genehm-haltung des Königs Clodovæi erbauete selber in dem Wald Tierache in der Picardie eine Zelle, weil aber daselbst Mangel am Wasser ware, begab er sich ins Heil. Gebett, und als er darauf seinen Stab in die Erde gestossen, entsprang alsobalden ein heller Brunnen-Quell. Continuat. Bollandi. Lex. SS. 2. Jun.

Der Heil. Landoaldus Ertz-Priester erbaute eine Kirch, als nun die Bau-Leuthe angefangen über das daselbsten sich befindende faule Wasser zu klagen, ruffte der Heil. Diener GOttes um Hülff zu dem Allmächtigen gegen Himmel, machte mit seinem Stab über das mosige Orth, da man das Wasser schöpffen muste, das Heil. Creutz, und alsobalden quellte ein allerangenehmster frischer Brunn herfür, welcher noch heut zu Tag fliesset. Ein andersmahl begehrten die Bau-Leuth Feuer, als nun der Heil. Priester seinen Knaben, Lambertus genannt, (den er auf Bitt seines reichen Vatters Apri zu aller Frommkeit auf-

erzo-

erzogen, also, daß er nachgehends gar Bischoff zu Tungern, und ein H. Martyr worden) anbefohlen Feuer zu bringen, der fromme Knab aber sich entschuldigte: er hätte kein Geschirr darzu, sprache der H. Mann: du kuntest das Feuer wohl in deinen Rock herzu tragen. Welches der gute Knab auch alsobalden bewerckstelligte, ohne dem, daß ihm das geringste von seinem Kleid verzehret wurde. Mehrers suche von diesem H. Ertz-Priester, und seinem Diacon Amantio im glorificirten Petro. Weisbacher 19. Mart.

Von andern Wunder-würckenden Petrinern dieses Sæculi wird in Pfarr-verwesenden Petro zu lesen seyn.

SÆCULUM VIII.

Im Achten Jahr-Hundert, von Anno 700. biß 800.

DEr Heil. Pabs Leo, diß Nahmens der Dritte, bekame wunderthätiger Weise sein verlohrnes Gesicht, und seine

ausgerissene Zunge wieder. Besiehe hiervon weitschichtiger den glorificirten Petrum.

Der Heil. Bonitus Bischoff zu Clermont in Franckreich, ertheilte denen Blinden das Gesicht, denen Lahmen die gesunde Glieder, wandte durch das H. Gebett die äusserste Gefahr eines Schiffbruches ab, würckte mit dem H. Oel, welches er von St. Petri Grab nacher Franckreich gebracht, viel Wunder-Curen. Begabe sich nach abgelegten Bischöflichen Amt in den Orden des Heil. Vatters Benedicti. Lex. SS. 15. Jan. Mabillon.

Der H. Leo Thaumaturgus, Bischoff zu Catanea im Königreich Sicilien, wurde wegen seiner gewürckten Wunder-Zeichen der Wunderthätige genannt. Es ware seiner Zeit ein Ertz-Zauberer zu Catanea, deß Nahmens Heliodorus, welcher zwar ein Christ gewesen, aber aus teuflischen Hochmuth den Christlichen Glauben wieder verlassen, und dem Teufel sich verdinget hatte. Als ein Ertz-Zauberer nun betroge er die Krämer und Fürkauffer mit verblendeten falschen

Geld, welches nur aus Steinern, und andern verächtlichen Materien bestunde, und brachte sie solchergestalt in die grösste Armuth. Dieser widersetzte sich nun Anfangs sehr dem H. Bischoffen Leoni, und als er aus Befehl des Kaysers nacher Constantinopel gebracht wurde, verschwande er vor dem Angesicht des Kaysers, und begabe sich wiederum nach Catanea, allwo er denen Burgern, welche ihn gefangen setzen wolten, Krafft seiner Zauber-Ruthen abermahl entwischte. Endlichen unterstunde er sich auch gar in die Kirche zu kommen, in welcher unser H. Bischoff Leo den GOtts-Dienst hielte, dessen aber der gottlose Heliodorus nur lachte, und sich herfür thate: er wolte machen, daß Bischoff Leo mit seinem gantzen Chor tantzen müste. Weilen nun dem Heil. Diener GOttes diese Gottslästerische Pralereyen tieff zu Hertzen trangen, so fiel er vor dem Altar auf seine Knye nieder, bettete inbrünstig zu GOtt, stunde sodann auf, und gienge mit seiner Priesterlichen Stoll oder Gürtel auf dem Ertz-Zauberischen Bößwicht Heliodorum loß, bande ihn

im Nahmen JEsu, daß er alle teuflische Krafft verlohre; hierauf bathe S. Leo zu GOtt um Feuer vom Himmel, welches auch alsobalden erfolgte, der Heil. Mann GOttes zoge mit allen Gewalt den Hexenmeister nach sich, und verfuhre mit ihme in die praßlende Flammen, darinnen er selbsten, jedoch unversehrt so lang stehen geblieben, bis der gottlose Zauberer zu Staub und Aschen verbrannte, zu Erstaunung des gantzen anwesenden Volcks. Mit seinem Gebett zerstöhrte und zertrümmerte er auch die Götzen-Bilder. Lex. SS. 20. Februarii. Weisſbach. eod. ex Bollando, Bagatta, Stengelio, Nadaſi.

Der Heil. Philippus Zellenſis, Priester zu Zell in der Pfaltz am Rhein, gebott denen Thieren, sonderlich denen Hasen, und auch denen Vöglen, welche ihm zu Diensten und Befehl waren. Er gabe einem Lahmen die brauchbare Glieder, einem Einaugigen das vollkommene Gesicht, vermehrte wunderbarer Weise den ihme dargereichten Wein, und redete auch schon todter aus seiner Sarg zu einen vornehmen Hof-Bedienten, den

er

er bekehrt hatte, würckte noch mehr andere Wunder nach seinem Todt. Thate auch sonderlich Gutes seinen Feinden in seiner Lebens-Zeit, unter andern denen Dieben, welche ihm Ochsen stehlen wolten, und doch nicht kunten. Lex. SS. 3. May.

Der H. Vulfranus Bischoff zu Sans in Franckreich, wolte einstens zu Schiff die Heil. Meß lesen, zumahlen ihm aber aus übersehen die Paten in das Meer gefallen, erhielte er selbe wiederumen aus dem Wasser durch das Gebett. Einen Aufgehenckten machte er von dem Galgen loß, (mithin frey und lebendig, frisch und gesund) nachdem er schon zwey Stund gehangen. Er kame einigen in der äussersten Wassers-Gefahr zu Hülff, da er auf dem Meer zu Fuß ihnen entgegen geloffen; GOtt würckte auch durch seine Fürbitt bey seinem Grab vielerley Wunder. Lex. SS. 20. Mart.

Der Heil. Theodorus, Bischoff zu Pavia in Wälschland thate viel Wunder-Zeichen, errettete auch die Stadt Pavia durch ein Wunder-Werck von einer feindlichen Belagerung, wuste seinen

Todt zum voraus durch Göttliche Offenbahrung. Lex. SS. 20. May.

Der Heil. Himelinus ein Priester, verwandlete im währenden trincken das Wasser in Wein, ꝛc. Siehe in dem glorificirten Petro.

Der Heil. Baltherus, oder auch Baldredus genannt, ein Priester und Pfarrer in Schottland, versetzte einen Felsen in dem Meer, und zwar aus folgender Ursach: Zwischen der Insul Bas in Laudonia, und dem nächst-gelegenen Ufer oder Gestatt stunde ein grosser Felsen, oder Steinklippen in dem Meer, welcher denen daselbst Schiffenden nicht nur höchst ungelegen, sondern bey entstehenden Ungewitter vielen zum Schiffbruch und Untergang Ursach ware. Dem mitleydigen Priester trangen diese Unheyl dergestalt zu Hertzen, daß er würcklich beschlossen, mit GOttes Gnad und Beystand diesen Felsen anzugreiffen; Fuhre demnach mit festen Glauben, und ungezweiffelten Vertrauen zu GOtt auf einem Schifflein diesen Stein-Klippen zu, stiege hinauf, setzte sich nieder, und befahle im Nahmen JEsu: sich von

von dannen weg zu machen, und zu dem Gestatt zu begeben. Sehet Wunder! selben Augenblick erhebte sich der grosse Felsen aus der Tieffe, und schwamme gleich einem Schiff mit dem H. Priester zum Ufer, allda blieb er wiederumen stehen, wird auch heut zu Tag noch gesehen, und das Schifflein S. Baltheri genennet Mehrers siehe von diesem H. Priester in dem glorificirten und Pfarr-verwesenden Petro, Bagatta. Tom. 1. & 2. apud D. Weisbacher 6. Mart. auch von andern H. Petrinern mehr.

SÆCULUM IX.

Im Sechsten Jahr-Hundert.

Von Jahr 800. biß 900.

DEr H. Exuperantius, Bischoff zu Cingoli in der Anconitianischen Mack fienge achtzehen Tag nach seiner Geburt schon zu reden an, sprechend: Ich dancke meinem GOTT der mich erschaffen hat. Stillte durch das Heil. Gebett die Ungewitter auf dem Meer,

und befreyte die Stadt Rom von der Pest, heylte wunderthätiger Weis allerhand Krancke, und wurde nach seinem Todt aus dem schlechten Grab von denen Engeln erhebt, und in ein würdigeres überbracht, weil er Anfangs nach seinem eigenen Begehren nur auf die Strassen begraben worden. Lex. SS. 24. Jun. Hier ist anzumercken, daß einige an dieser Geschicht zweifflen wollen, aus Ursach, weil sie soll geschehen seyn unter dem Pabsten Paschasio, indeme doch dieses Nahmens kein Pabst gewesen seyn solle. Allein ist zu wissen, daß eben der Pabst Paschalis von einigen Paschasius genennet werde, wie der hochgelehrte P. Benedictus Fischer Canon. Reg. Præmonstrat. in seinem Tractatl über das Leben des H. Norberti anmercket.

Der H. Tarasius, Patriarch zu Constantinopel stritte tapffer in seinem Tod-Bett mit denen höllischen Geistern. Henricus Spondanus über das Jahr Christi 806. I. schreibet von ihme folgende Wort: Post pavendam cum dæmonibus ipsi morienti insultantibus luctam decessit sanitate, & miraculis illustris,

stris, quorum pleraque narrat, qui vidit, Ignatius Monachus in ipsius rebus præclarè gestis; daß er nemlich nach einen erschröcklichen Kampff mit denen Teufeln, welche im Todt-Bett wider ihme getobet hatten, abgeschieden seye an Heiligkeit und Wunder-Wercken berühmt, deren die meiste erzehlet Ignatius ein Mönch, welcher solche gesehen, in seinen fürtrefflichen Thaten. Siehe im glorificirten Petro.

Der H. Theodardus, oder auch Audardus genannt, würckte viel Wunder, von welchen aber keines insonderheit in meinen Büchern gefunden habe. Er ware Ertz-Bischoff zu Narbone in Franckreich. Lex. SS. 1. Maji.

Der H. Amantius, Bischoff zu Rodetz in Franckreich ware von Kindheit auf wunderbar, unter anderen ist das Hönig, welches ihm in seinen Garten gestohlen worden, dem Entfremden zu lauter Pech, nachdem es aber der Dieb wieder zuruck gestellet, dem H. Amantio abermahl zu Hönig worden. Lex. SS. 4. Nov.

Der H. Corpreus, Bischoff zu Cluanmicnois in Irrland wurde von der Seel

deß

deß Irrländischen Königs Malachiæ, die ihme erschiene, und zwar in schwartzer Gestalt, ersuchet, für sie, und seinen Beicht-Vattern zu betten, daß sie möchten in einem Jahr aus dem Fegfeuer erlöset werden, wobey sie ihme zugleich einen grossen Schatz anerbotten hatte, den er doch nicht annehmen wolte. Unterdessen aber gleichwohl versprache, für sie treulich zu betten. Als er nun solches auch fleißig bewürckte, kame in einem halben Jahr die Seele wiederumen, ihme andeutend, daß sie dermahlen halb loß wäre, nachdem aber das Gebett fortgesetzet, und das gantze Jahr erfüllet worden, kame sie abermahls, und bedanckte sich für die vollkommen erfolgte Erlösung. Als die Innwohner der Provintz Connangri das Orth, allwo S. Corpreus seine Wohnung hatte, beschädigen wolten, wurden sie alsobalden von GOtt gestrafft. Lex. SS. 6. Maji.

Anmerckung

Für diese, und alle Citationen aus dem Lexico Sanctorum.

DAs Lexicon Sanctorum pflegt kein andere Citation deren Authoren, aus

aus denen selbes gezogen ist, anzuführen, als alleinig den Monaths-Tag, an welchem der Festag eines Heiligen begangen wird, nach solchen Festag kan also in denen weitschichtigen Actis Sanctorum Bollandi, & Continuatorum, Surii, Mabillonis, Ribadeneiræ nachgeschlagen werden, die eigentliche Wort deß ermeldten Lexicons. Verfassers in seiner Vorred seynd folgende: " Das Werck nicht in
" ein allzugrosse Weitläuffigkeit auszu-
" dehnen, hab ich den Stylum, so viel es
" sich wegen der Absicht auf die Erbau-
" ung deß Lesers thun lassen, concis ge-
" fasset, auch die Geschicht selbst in die
" Kürtze zusammen getragen. Weit-
" läuffige Allegata hab ich um dessenwil-
" lin für unnöthig gehalten, weil ich
" hierinn dieser Vorred mich zum Vor-
" aus erkläret, daß ich alles, was hier
" enthalten, (ausser denen wenigen Ar-
" ticuln, wobey die Buchstaben R. und
" M. stehen, welche Ribadeneiram, und
" Mabillon anzeigen,) aus denen Ant-
" vverpischen Actis, (Bollandi, Hensche-
" nii, Papebrochii, Baertii, Janningi,
" Collerii, welche Collection aus 26. Fo-
" lian-

" lianten bestehet,) und Surii Vitis San-
" ctorum genommen habe, und es also
" ein Uberfluß würde gewesen seyn, bey
" jeden Artickel das Werck wiederumen
" mit Nahmen zu nennen. Weil aber
" doch diese Werck von grosser Weitläuf-
" figkeit seynd, dergestalt, daß, wer zu
" wissen verlangte: in welchem Tomo,
" und welcher Stelle deß Tomi der allhier
" daraus extrahirte Artickul genommen
" worden, solche nicht so gleich finden
" könte, so habe ich allemahl zu En-
" de eines jeden Artickels den Tag gese-
" tzet, an welchem solche können nachge-
" schlagen werden. Dann es ist bekannt,
" daß nicht allein diese beyde Cellectio-
" nes, sondern auch fast alle und jede an-
" dere Catalogi, Acta, und Vitæ San-
" ctorum, Martyrologia, und dergleichen
" nach denen Tagen in dem Jahr ein-
" gerichtet seynd, und zwar meistens
" destwegen, damit die Christenheit
" auf jeden Tag in der Woche ihre An-
" dacht darinn haben möge, als zu wel-
" chem Ende auch die Verehrung selbst,
" und die Fest-Täge angesetzet werden.
" Woraus dann wiederumen folget, daß,
"weil

" weil sich diese Ordnung nach den Tä-
" gen deß Jahrs, auf die offentliche Ver-
" ehrung der Heiligen, welche an solchen
" Tägen geschihet, gründet, diese beyde
" Stuck meistentheils eintreffen. Und
" dahero ist die Methode zu allegiren,
" welche ich hier in meinem Wercke ge-
" braucht, indem ich den Tag der Ver-
" ehrung zu Ende eines jeden Artickels
" hinzugesetzet, weit nutzlicher, als wann
" ich den Tomum, und paginas eines To-
" mi der Actorum Antvverp. oder Surii
" allegiirt hätte. - - - - Zuweilen geschi-
" het es wohl, daß die Collectores, Ant-
" vverpienses, und Surius die Geschichte
" eines Heiligen an einen anderen Tag,
" als da die Verehrung geschicht, bey-
" bringen. Es ist auch die Verehrung
" nicht aller Orthen zuweilen gleich, wo
" nun dieses sich findet, hab ich allemahl
" die verschiedene Täge der Verehrung
" angezeigt, und doch auch den Tag, wo
" das Leben eines solchen Heiligen in de-
" nen Actis Antvverp. oder im Surio vor-
" kommt, zu letzt hinzugesetzt, daß also
" auch hierinn keine Schwirigkeit, oder
" einiger Mangel sich finden wird." So
viel

viel demnach aus der Vorrede deß Lexici Sanctorum, oder Heiligen-Lexicons, welches ich aus Gelegenheit obiger Geschicht, und anderer mehr hieher anmercken wollen, damit an der Wahrheit dessen, was im Lexico vorgebracht wird, um so weniger gezweiflet werden möge.

Der H. Cechardus, Bischoff zu Luna in Thuscien war ein so heiliger Mann, daß nach gantzen sechs hundert Jahren auf seinem Todt bey der Translation, oder Versetzung seines Cörpers noch frisches Blut aus denen Zähnen geflossen. Lex. SS. 16. Jun.

Der Heil. Monanus, oder Miannanus, ein Archi-Diacon zu S. Andreas in Schottland wurde von GOtt mit grossen Wunder-Zeichen beleuchtet, zumahlen bey seinem Grab die Blinde sehend, Lahme gehend, Taube hörend, Krancke gesund worden, dessentwegen dann auch ein sehr grosser Zulauf dahin geschahe von allen Orthen, und König David II. baute eine Kirch, und ein Closter daselbsten. Lex. SS. 1. Mart.

Der H. Priester Probatius zu Cloud in Franckreich wurde mit seinen heiligen

Reli-

Reliquien in einem Wein-Garten, dahin sie bey dem Einfall der Nordmänner geflehet wurden, auf erhaltenen Frieden gantz unversehrt gefunden, nur daß der Mund in etwas gekrummet ware, als aber das Volck solches etwo für kein gutes Anzeigen nehmete, und Fastag anstelte, wurde selbes wieder gerad, auch ihm zu Ehren eine Kirch auferbauet, dahin ein grosser Zulauf ware, und grosse Wunder-Gnaden geschahen. Lex. SS. den 4. Febr. Es ist zwar eigentlich nicht bekannt, wann er gelebt habe, doch wird er vor dem Jahr Christi 886. eingezeichnet, dessentwegen ich ihn in das 9te Sæculum auch einverleibet habe.

Der H. Eulogius war ein Priester zu Corduba in Spanien. Als er deß Christ-Catholischen Glaubens halber enthauptet worden, und sein Leichnam zu Boden gefallen, nahme eine Schnee-weisse Taub ihren Sitz darauf, und liesse sich eine geraume Zeit von denen Mohren, welche den H. Mann gemartert, durch keinen Gewalt hinwegtreiben, nachdem sie aber doch endlich ihrer Gewaltthätigkeit entfliehen muste, floge sie zu höchst auf einen

Thurn-

Thurn-Spitz, und schauete mit unverwendeten Augen auf den gemärteten Cörper herab, bey dessen Grab auch mittler Zeit grosse Wunder geschahen. Baronius Tom. 10. & Papebrochius in Continuat. Bollandi apud D. Weisbacher 11. Mart.

Der Heil. Odulphus, Priester, und Pfarrer sagte seinem bekehrten Volck vor aus prophetischen Geist, daß sie vom Glauben mittler Zeit wiederumen abfallen, dessentwegen aber von GOtt ihren Feinden übergeben, und ihr Land verherget werden wurde. Vor seiner Hauß- oder Pfarr-Hof-Thür lage ein grosser Stein, auf diesen deutete er mit dem Finger, und sprach: dieser Stein wird ohne Handanlegung sich selbst in das Wasser wältzen, und so lang darinnen verbleiben, als lang ihr deß Göttlichen Friedens beraubt verbleibet, wann aber dieser ohne menschliche Hülf wieder an das Ufer hervor kommet, so zweiflet nicht, daß ich euch ob auch schon gestorben, wieder besuchen, und den Frieden GOttes bringen werde, der wird bey euch so dann bleiben, biß ihr durch Sünd,

und Laster denselben wieder vertreibet. Diese Weissagung und Wunderwerck seynd beyde erfüllet worden. Er löschte einstens durch das H. Gebett eine entstandene Feures-Brunst, daß selbe der Kirchen nicht schaden kunte, in welcher Feuers-Brunst auch sein Stab mit dem daran hangenden wächsernen Schreib-Täfelein unverletzt geblieben. Weisb. 12. Junii ex Surio, Leuchtio, Contin-Bolland. & videatur Marangoni in Thesauro Parochorum pag. 354.

SÆCULUM X.

Im Zehenden Jahr-Hundert. Von 900. biß 1000.

DEr H. Udalricus, Bischoff zu Augspurg, stelte offentliche, allgemeine Andachten, und Umgäng an, als ein ungeheures Kriegsheer der Ungarn für die Stadt Augspurg gerucket, und selbe belagert, da er nun eben im Heil. Meß-Opffer begriffen ware, richteten sich die Feind zu dem zweyten Sturm auf die

Stadt,

Stadt, es überfielle sie aber ein solcher Schröcken, daß sie ohne Verzug die Belagerung aufgehoben, sich eylends ohne menschlichen Gewalt in die Flucht begeben, und wider sich selbst untereinander wüttend fast ihr gantzes Kriegsheer zugrund gerichtet haben, welchen übernatürlichen Sieg jedermann dem Gebett deß Heil. Bischoffens zugeschrieben hat. Einer aus dem Aychstädtischen Bisthum hatte kaum so geschwind ein Stuck von einem schlechten Altar-Tuch zu Augspurg entfremdet, als er von dem leydigen Teufel besessen wurde, weil er aber weder in, noch ausser der Kirchen das gestohlene Gut zu verbergen wuste, bracht er solches wieder zuruck, und auf seine Buß wurde der böse Geist von S. Udalrico ausgetrieben. Er ertheilte auch vielen die Gesundheit, welche mit der hinfallenden Sucht behafftet waren, doch wolte er solche Werck in allweg verbergen, dahero hat er seinen Seegen allen denenjenigen abgeschlagen, welche dergleichen Hülf-Mittel von ihme offentlich vor Leuthen verlanget haben. Daß von diesem H. Bischoffen am Grünen Donner-

nerstag geweyhte Oel, heylte alle Kranckheiten, ja er selbst bediente sich desselbigen in einer schweren Kranckheit, und empfienge Hülf daran. Auf eine Zeit wolte er über den Fluß Werten reuten, welcher aber so hoch angeloffen ware, daß seine Gefährten sich keineswegs darüber getrauet, sondern von ihme abweichend eine seichte Fuhrt gesuchet. Nur ein einziger Geistlicher verbliebe bey ihme, der H. Bischoff befihlt sich GOtt, und reutet ohne aller Forcht, und Schrocken durch das hohe Gewässer, der Geistliche folgte ihm nach. Es ereignete sich aber das Wunder, daß nemlich der Geistliche, unerachtet er ein höhers Pferd hatte, biß auf die Gürtl naß worden, von dem H. Man̄ aber wurden so gar seine Socken nicht an einem Härl benetzet, und als sich der Priester hierüber verwunderte, verbotte ihm der H. Vatter unter Betrohung einer Straf, daß er es niemand bey seinen Lebens-Zeiten sagen solle. Ein Closter-Frau weigerte sich, ein gewisses Amt zu verrichten, zumahlen aber der H. Bischoff zu gehorsamen ihr aufgetragen, und sie doch gleichwohl in Ungehorsam

sam verharrete, erlahmte sie augenblicklich aus Verhängnuß GOttes. Sie liesse sich aber Beth-ligerig für den H. Bischoffen bringen, erkannte ihren Fehler, und batte ihren sträflichen Ungehorsam ab, worauf er ihr eine vätterliche Ermahnung gab, und sie wiederumen frisch, und gesund machte. In einer Reiß nacher Rom kam er zu dem Fluß Tax, welcher so hoch, und gefährlich angeloffen, daß man weder mit Pferd, weder mit Schif darüber kunte. Hier brauchte er kein anderes Mittel, als daß er am Ufer, oder Gestatt dieses angeloffenen Flusses die H. Meß gelesen, darauf mit allen denen Seinigen glücklich darüber gesetzet. Auf seiner Reiß nacher Ingelheim begegnete ihm ein armer, elender Mensch mit einem Leib-Schaden, der Heil. Vatter schaffte ihm einen Zehner zum Allmosen an, und befahle ihm im Nahmen JEsu heimzugehen, und der Mensch war frisch, und gesund. Einstens besuchte ihn ein anderer Bischoff, und zwar an einem Pfingstag, dem liesse er zum Nacht-Essen ein gebrattenes Stuck Fleisch, oder Fleisch-Speiß aufsetzen, sie führten aber

bey

bey der würcklich angerichten Tafel einen so eyfrigen Discurs mit einander, daß sie gar an das Essen nicht gedachten, und dieses Gespräch daurete über zwölff Uhr, mithin in den fruhe Morgen deß Freytags hinein. Unvermuthet kame ein Both von dem Hertzogen aus Bayrn mit einem Brief an Udalricum, der H. Mann gab dem Bothen von seiner Tafel ein Stuck Fleisch, sich nichts weniger erinnerend, als daß es schon frube Morgen vom Freytag wäre. Der Both sagte zwar nichts darwider, ärgerte sich aber schwärlich daran, schobe das Stuck Fleisch in den Sack, eylete nach Hauß, und brachte geschwind bey dem Hertzogen an, wie fein sich der Bischoff Udalricus zu Augspurg, und noch andere aufführe, weil sie sich durch die halbe Nacht, ja noch darüber am würcklichen Freytag beym Fressen, und Sauffen, und zwar noch darzu beym Fleisch-Braten befunden hätten, welches zu beweisen er geschwind in dem Sack fuhre, das Stuck Fleisch darzuzeigen, das ihm Bischoff Udalricus selbst am Freytag fruh von der Tafel gereicht hatte. Siehe aber, und höre Wunder,

so bald er mit dem vermeynten Stuck Fleisch-Braten heraus fuhre, ward sol-ches in einen Fisch verwandlet, und also die Unschuld deß H. Bischoffens offent-lich von GOtt beschutzet, welches dan Anlaß gegeben, daß man dem H. Udal-rico einen Fisch beymahlet. Mehrer von diesem H. Mann suche in dem glori-ficirten Petro. Was aber hier noch an-zuführen nicht unterlassen wolte, ist was sich gar seltsam, und merckwürdig vor seinem Todt zugetragen, Ribadenei-ra am 4. Julii erzehlet es mit folgenden Worten: "Sein stättes Verlangen stun-" de dahin der schweren Bürde seine-" Bisthums sich zu entschütten, auf da-" er in besserer Ruhe dem Betten, un-" Betrachten abwarten könte. Nu-" hatte er einen Enickl, Nahmens Adal-" bero, deme gleichwie, seinem Beduncke-" nach, an Fehigkeit das wenigste ab-" gienge, dem Bisthum würdiglich vor-" zustehen, also ihn in bester Meynun-" zu seinem Stell-Verweser machte-" befande sich aber häßlich betrogen, ma-" sen der unglückseelige Enickl, welch-" die Kinder-Schuh noch nicht allerdin-

" an-

" ausgezogen, die Amts-Sorg an den
" Nagel henckte, und sich seiner Jugend
" zu denen Uppigkeiten gebrauchte, also
" zwar, daß ihm auch GOtt deß üblen
" Regiments ein Ende zu machen, den
" Lebens-Faden inner etlichen Mona-
" then abschnitte. Inzwischen richtete sich
" der nunmehr abgelebte Udalricus auch
" best möglichst zu seiner Hinfahrt, theil-
" te alle seine Güter unter die Armen,
" verharrte viel Zeit in dem H. Gebett,
" beweinte mit vielen Zähren seine Sün-
" den, und suchte deren völlige Verzei-
" hung bey GOtt, erschricket aber un-
" ter diesen Heil. Ubungen, gleich als
" aus einem Schlaff erwachend, und
" schreyet einstens gähling auf: Ach!
" ach! wolte GOtt! ich hätte Adal-
" beronem meinem Enickl nie mit Au-
" gen gesehen, jetzt wollen sie mich,
" ohne daß ich abgestrafft wäre, nicht
" unter ihre Gemeinschafft lassen,
" weilen ich seinen Willen gefolget
" habe. Durch diese Wort wolte der
" Heil. Ulrich nur gar zu deutlich sei-
" nen Fehler anzeigen, daß er dem un-
" zeitigen Enickl den Bischoffs-Stab in

" die Hand gegeben, und der Ursachen
" in dem Fegfeuer büssen müsse. Dies
" Geschicht ist wohl merckwürdig, und
" gleichet jener, welche der Heil. Pabst
" Gregorius in seinen Gesprächen von
" Paschasio (a) dem Cardinal Diacono
" erzehlet, dessen Heiligkeit und Tugend
" zwar so hoch erwachsen, daß auch durch
" die einige Berührung seines Kirchen-
" Gewands, welches unter der Besing-
" nuß auf seinem Sarg gelegt worden,
" ein Besessener von dem bösen Feind
" erlediget wurde, und dannoch erschie-
" ne nachgehends dessen Seel Germano
" dem Heil. Ertz-Bischoff zu Capua
" gleichsam in einem sied-heissen Baad,
" allwo sie einiger Mängel halben büssen
" muste, und dem Heil. Germanum um
" sein Gebett ersuchte, nach welchem die
" Peyn nachgelassen worden. Dieses
" lehret uns zwey Stuck, erstlich: daß
" in jener Welt keine ungebüste Sünd,
" sie sey auch so gering sie wolle, unge-
" strafft durchgehe. Zum andern: daß
" es wohl könne geschehen, daß einer den
" Ruff der Heiligkeit mit sich ins Grab
" trage, und dannoch dem Fegfeuer nicht
ent-

" entgehe. „ Biß anhero Ribaden. Das übrige kan bey Hr. Weissbacher im Petr. Leg. den 4. Julii aus Surio, Janingo, Croiset, Bagatta &c. nachgeschlagen werden.

Der Heil. Leo oder Vitto, Ertz-Bischoff zu Roven in der Normandie, auch Apostel der Bayoner, von denen er durch einen Tag, da er auf offenem Platz predigte, 718. Persohnen bekehret, begabe sich in den Tempel Martis, und richtete also anderten Tags seine Predig wider selbes Götzen-Bild, und dessen Vorsteher mit klaren Beweißthum ihrer Falschheit und Teufels-Betrug. Unerachtet nun zwar die verstockte Götzen-Pfaffen durch Erweckung einer Aufruhr seine Predig verhinderten, so liesse doch der Heil. Mann GOttes keineswegs seinen Muth sincken, sondern begab sich in das Gebett zu GOtt, stunde so dann auf, verfügte sich mit allen Eyfer zu dem Götzen-Bild, hauchte dasselbige nur an, und warffe es mit dem eintzigen Athem seines Munds zu Boden, daß selbes in lauter Staub verfiele. Wodurch sich alle Götzen-Priester, und vieles Volck zu

Christo wendeten. Siehe weiters in dem glorificirten Petro. Weissbach. 1. Mart.

Der H. Gerardus, Bischoff zu Tull in Lotharingen beherbergte, und bediente einstens Christum den HErrn selbsten in Gestalt eines Bettlers; als einige Widerspenstige in den Bann gethan, diese aber ihm mit gewaltthätiger Hand die Absolution abtringen wolten, da sie ihn nicht nur gefangen nahmen, sondern sein Hauß, und die Kirch abgebrennet hatten, wurden sie alle von GOtt gestrafft. Lex. SS. 23. April. Suhe mehrers in dem glorificirten Petro.

Der H. Bernvvardus, Bischoff zu Hildesheim würckte nach seinem Todt viel Wunder durch Heylmachung allerley Krancken, und Erweckung so gar der Todten, weßwegen er auch vom Pabsten Cœlestino canonizirt, oder dem Heiligen Register einverleibet worden. Lex. SS. 20. Maji.

Der H. Priester Chromanus war ebenfalls in diesem Eysernen oder Bleyernen Sæculo um seiner Lehr, und Wunderwercken willen sehr berühmt. Lex. SS. 15. Maji.

SÆCULUM XI.

Im Eilfften Jahr-Hundert.

Von Jahr 1000. biß 1100.

DEr Heil. Pabst Leo IX. wurde von GOtt vor, und nach dem Todt mit Wunder Zeichen beleuchtet. Siehe den glorificirten Petrum. Aus R. P. Ott, und Forestio.

Der H. Anno Ertz-Bischoff zu Cöln weissagte vielerley Ding, unter anderen seinen eigenen Sterb-Tag, und wurden bey seinem Grab viel Krancke gesund. Lex. SS. 24. Maji.

Der H. Lietbertus, Bischoff zu Cambray im Brabant, machte durch Anruffung der Mutter GOttes, und deß H. Andreæ den todt-krancken Fulcherum frisch, und gesund. Als er einstens nächtlicher Weil auf einem Freythof für die arme Seelen bettete, und solches sein Gebett vollendet hatte, schreyen, und rufften dem Gehör, und Ansehen nach alle daselbst Begrabene mit heller Stimm das Amen. Er liesse so gar die Aussätzi-

ge aus einer Schissel mit sich essen, und aus einem Becher mit trincken, denen er ohne allen Schaden Bescheid thate. Seine Eys-graue Haar wurden in dem Todt verändert in junge Jahr, und als er nach dem Todt bekleidet werden solte, mithin zum voraus entblösset wurde, legte er todter beyde Händ Creutz-weiß über die schambahre Theil deß Leibs so lang, biß selbe bedecket waren, alsdann liesse er die Händ wiederumen sincken. P. Rassler S. J. part. 3. ad Ribad. 23. Junii.

Der H. Petrus Piperacensis, Priester, und nachmahliger Regulirter Chor-Herr deß H. Augustini, wagte manichen tapfferen Sturm mit denen höllischen Geistern, würckte beynebens auch viel Wunder, und brachte durch seinen blossen H. Lebens-Wandel vielen Krancken, und Presthafften ihre verlohrne Gesundheit wieder, wie dann unter anderen auch ein stockblindes Weib alleinig von deme ist sehend worden, weil sie sich mit dem Wasser gewaschen, woraus S. Petrus bey der Heil. Meß die Finger abgewaschen. Er erhielte das von ihme selbst erbaute Closter vor dem augenscheinlichen Untergang einer

einer Feuers-Brunst. Siehe weiters im glorificirten Petro &c. Propr. DD. Canonic. Reg. 11. Sept.

Der Heil. Macarius, Bischoff, oder Patriarch zu Antiochia, heilte wunderthätiger Weise viel Krancke, auch die Blinde, Stumme, Taube, Lahme fanden solche Hülff. Sein Gebett verrichtete er fast jederzeit mit Zähren, dahero er stäts zum abtrücknen ein Tüchlein auf seinem Bett-Stuhl haben muste, mit welchen ihme einer augenblicklich den Siechtum vertrieben hatte. Auch wurde ihm ein edler alter Saracener zugeführt, welcher vom neunten Jahr an seines Alters stumm und Gehör-loß, auch die Finger an der rechten Hand von der Schwindsucht gäntzlich außgedörret waren, den er dann durch sein Gebett also gleich von allen dreyen Ublen abgeholffen. Jene Abgesandte, welche zu ihme kamen, ihn zu seinen Bischöflichen Sitz, den er verlassen, und mit vier Geistlichen ins gelobte Land gezogen, wiederumen mit Gewalt zuruck zu bringen, wurden von GOtt gestrafft, daß sie theils erblindet, theils ihre außgestreckte Händ

nicht mehr zuruck bringen kunten, biß ihnen der Heil. Mann durch sein Gebett wieder geholffen, worauf sie ihren Ruck-Weeg genommen; Der Heil. Bischoff hingegen durch Epirum und Dalmatien geschiffet, endlich in Bayern angelanget ist, daselbst brachte er ein gantzes Jahr zu bey Adelberto einem Edelmann, bey deme er nicht allein zwey Bediente von dem Fieber befreyet, sondern auch dessen Adeliche verstorbene Hauß-Frau wieder zum Leben erwecket hat. Zu Cölln erledigte er einen Gastgeb von der fallenden Sucht. Zu Mechlen löschte er eine entsetzliche Brunst. Siehe weiters im glorificirten Petro. Weissbacher im HH. Petr. Leg. den 10. April. Lex SS. eod. Spond. ad annum Christi 1012.

III.

Der Heil. Stanislaus Bischoff zu Cracau in Pohlen, wurde von dem damahl regierenden boßhafften König Boleslao, dem er mit aller vätterlicher Liebe, zugleich aber auch mit Apostolischen Eyfer zur Besserung seines lasterhafften Lebens, ob zwar vergeblich anmahnte, und ihme gantz ohne Blat fürs Maul die gehaßte

haßte Wahrheit predigte, mit aller Ungnad verfolget; und weil man nichts wider ihme aufbringen kunte, so muste es endlichen heissen: Er Bischoff Stanislaus hätte ein gewisses Guth ungerechter Weis an sich gezogen, da er doch selbes richtig, und zwar von einem reichen Herrn, Nahmens Petrus für seine Kirche erkauffet, auch richtig und paar außgezahlet hatte. Doch weilen eben die geleiste richtige Bezahlung abgelaugnet wurde, die Zeugen, die es gewust hätten, aus Forcht des Königs mit der Wahrheit nicht heraus rucken wolten, der Verkauffer aber Petrus nicht mehr bey Leben ware, sondern schon im dritten Jahr unter der Erden lage, ergienge der Königliche Gerichts-Spruch: Stanislaus solte das Guth denen hinterlassenen Erben des edlen Petri ohne Anstand wieder zuruck geben. Was wolte, oder was kunte nun der Heil. Mann anderst machen? als daß er entweders den gerichtlichen Ausspruch mit seinem grösten Schaden erfüllete, oder die Erweisungen aufbrachte, daß das Land-Guth rechtmäßig von ihme bezahlet worden. Auf der

Welt, und über den Erd-Boden wuste er natürlicher Weis solches nicht zu bewerckstelligen, so nahm er dann seine Zuflucht zu dem Himmel, und suchte Hülff mit Vertrauen auf GOtt unter der Erden heraus, er botte sich an: daß weil die sonst wohlwissende Zeugen die Wahrheit nicht reden wolten, so seye er bereit, innerhalb dreyen Tägen dem schon drey Jahr lang verstorbenen Verkauffer Petrum selbsten vor Gericht zu bringen, und also wegen des richtig bezahlten Guts den Handel auszumachen. Dieser unvermuthete Antrag, den alle für ein unsinnige Vermessenheit hielten, wurde also leichter Dingen, und ohne Widerred angenommen. Stanislaus aber wandte sich alsobald zu GOtt, fastete, wachete, und bettete unabläßlich, damit derselbe, als der allerhöchste und gerechtiste Richter ihm gnädiglich beystehen, und die Billigkeit verschaffen wolle. Als nun der dritte Tag angebrochen, begab sich der Heil. Bischoff zu dem Heil. Opffer der Meß, nach der Meß gienge selber in seinem Bischöflichen Kleid zum Grab, woselbst Petrus der schon drey Jährig ver-

verstorbene Edlmann ruhete, liesse die Erden abscharren, und den Sarg eröffnen, berührte hierauf den Leichnam, oder Todten-Cörper mit seinem Bischoff-Stab, und befahle: er solle aufstehen, und herfür tretten. Siehe Wunder! der schon so lang begrabene gehorchet augenblicklich, stehet auf, folget dem Bischoff auf den Fuß nach bis in das Zimmer, wo der König mit seinen gesamten Reichs-Räthen und Hof-Herren versamlet ware, und mit grösten Verlangen der Sachen den Außgang erwartete. Stanislaus mit heller Stimm sprache: Sehet, hier habet ihr den wiederum lebendigen Petrum vor euren Augen, fraget ihn, und lasset euch Antwort geben, ob ihm das für meine Kirchen aberkauffte Guth richtig bezahlet seye worden oder nicht? er ist ein Mann, der euch nicht unbekannt, und sein Grab stehet noch offen, 2c. Hierüber erstaunten und erstummten die boßhaffte Ankläger, daß keiner ein Wort reden kunte. Petrus aber eröffnete den Mund, und fienge an von Grund aus den gantzen Verlauf und die wahre Beschaffenheit aller dieser Ding

zu erzehlen, kehrte sich darauf zu seinen Gewissen-losen Befreunden, ermahnte sie zur Bereuung ihrer ungerechten Anforderung, und alles dessen, was sie dem H. Bischoffen Leyds zugefüget hatten. Nachdem nun solchergestalt der gantze Handl durch das erstaunliche Wunder vollkommen gehoben ware, gab Stanislaus der H. Bischoff ihme in die Wahl, ob er länger noch leben, oder wiederum in sein Grab, und Ruhestatt zuruck kehren wolle? wann er das erstere verlangte, so wolte er den allmächtigen GOtt, und Schöpffer bitten, ihm noch etwelche Jahr hinaus das Leben zu verlängern; Petrus aber schluge solches alsobald ab, verlangte seinen Leib wieder mit der Erden zu bedecken, und die Seel den vorigen Weeg hinfahren zu lassen. Es ware zwar seine Seel biß hieher in denen Flammen der Reinigung, oder deß Fegfeuers aufgehalten abzubüssen, was ihr noch von begangenen Sünden in seinem Leben unreines angehangen. Jedoch wolte er lieber mit würcklicher Versicherung seiner Seeligkeit unter diesen Peynen biß zur Zeit seiner Erlösung verharren, als ohne

Peyn

Peyn sich wiederumen aufs neue in so viel Gefahren deß ewigen Lebens stürtzen, hatte hierauf den H. Bischoffen, er wolle ihm bey GOtt die Nachlassung deren noch übrigen Straffen durch sein heiliges Gebett auswürcken, um desto ehender für GOttes Angesicht zu gelangen. Weilen demnach Stanislaus den Willen Petri vernommen, und demeselben keineswegs zuwider seyn wolte, führte er ihn in Gegenwart, und Begleitung einer unzähligen Menge Volcks wiederum zu seinem Grab, in welches er so dann sich eingesencket, der Umstehenden Gebett für seine Seel begehret, und also zum anderten mahl verschieden, in dem Himmel ewig zu leben. Petrus Ribaden. Brev. Rom. P. Croiset. &c. 7. Maji. Mehrer Wunderwerck GOttes über diesen Heil. Bischoffen besiehe in glorificirten Petro.

Der Heil. Heimeradus, Priester, und Capellan zu Meßkirchen in Schwaben gebürtig, offenbarte viel geheime, verborgene, und zukünfftige Ding, würckte auch viel andere Wunder, ward öffters verzucket, 2c. Siehe weiters in glorificirten Petro. Lex. SS. 28. Jun.

Der

Der H. Guilielmus Firmatus, Priester, und Chor-Herr, wuste alsogleich, daß jene Eyer, so ihm ein Frau verehrte, ein gestohlenes Guth wären, und nöthigte also selbe wieder zuruck zu nehmen. Durch sein Gebett erhielte er einen frischen Brunnen. Er hatte die Göttliche Gaab der Weissagung, und viel Erkanntnussen heimlicher, und verborgener Ding. Anfänglich samlete er grosse Reichthum, GOtt zeigte ihm aber, daß solche nicht für sein Göttliche Ehre, sondern dem Teufel zum Guten kommeten. Dann als er einstens von seiner Stiffts-Kirchen, als Chor-Herr nach Hauß kame, seinem zeitlichen Geld-Gewünn wieder abzuwarten, fande er mit Schrocken einen höllischen Affen auf der Geld-Druchen sitzen, und das Geld hütten, da ihn nun Guilielmus anredete, wer ihn hieher auf die Hut bestellet hätte? bekame er zur Antwort: was gehet es dich an? ich hütte nicht was dein ist, sondern was mein. Diß bewoge den guten Priester, daß er ohne Verzug den Schluß gemacht, alles dieses zeitliche Guth zu verlassen, sich in die Einöde zu begeben, auch nichts

mehr

mehr von Geld zu samlen, sondern alles denen Armen zu geben; mit was verwunderlicher Heiligkeit dises auch geschehen? besiehe im glorificirten Petro. Aus P. Maximiliano Rasler S. J. ad Ribaden. p. 3. Lex. SS. 24. Aprilis.

Der seelige Meinvvercus, Bischoff zu Paderborn ware von solcher wunderbarer Heiligkeit, daß sein Leichnam nach verflossenen 340. Jahren samt allen Bischöflichen Kleidungen noch gantz unverwesen, und nicht in mindesten von einiger Faulung, oder Würmen angegriffen befunden worden, wie dann der Vorsteher deß Closters alle Jahr an dessen Festag in derselben Casula das Hoch-Amt haltet. Contin. Bollan. & Bonifacius Bagatta Tom. 1. apud D. Weissbacher 5. Junii.

Der H. Gilduinus, ein Canonicus zu Dole in Bretagne, hatte verschiedene Offenbahrungen, und erkannte durch heimliche Eingebung, daß man ihm in seinen Speisen Gifft beygebracht habe. Lex. SS. 27. Jan.

Der Heil. Fulcrannus, Bischoff zu Lodeve in Franckreich würckte grosse Wunder, unter andern plünderten ihm seine

rebellische Soldaten daß zu seinem Bißthum gehörige Schloß Gibertum, besetzten auch selbes, weil sie sich auf dero Veste verliessen, und theils wegen des gäcen Felsens, darauf es stunde, theils wegen der starcken Mauren selbes für unüberwindlich gehalten. Diese Untreu gienge dem Heil. Mann sehr zu Hertzen, resolvirte sich dahero dieses Schloß wieder an sich zu bringen, weilen es aber mit natürlichen Kräfften nicht geschehen kunte, ruffte er mit allen Eyfer die HH. Dreyfaltigkeit an, gienge solchergestalt dreymahl mit seinen getreuen Soldaten um das Schloß herum, da dann das drittemahl alle Aussenmauren vor der Vestung von sich selbst eingefallen, und also denē Belagereren ohne alle Mühe den freyen Eingang gemacht. Bonifacius Bagatta Tom. 1. lib. 5. cap. 5. §. 2. n. 3. Siehe mehrers in glorificirten Petro.

Der Heil. Heribertus, oder Herebertus, Ertz-Bischoff und erster Chur-Fürst zu Cölln, erlöste einen Besessenen von dem Teufel, und durch das blosse Wasser, worinnen er bey der H. Meß die Hände gewaschen, bekame ein blindes Weibsbild

das

das Gesicht. Durch das Zeichen des H. Creutzes heylte er einen Gichtbrüchigen, und Fulbertum dem Abbten im Closter Deutsch befreyte er von denen Kopff- und Augen-Schmertzen. Merckenswürdig aber ist vor allen die Geschicht, welche sich unter Regierung dieses Heil. Bischoffens in Sachsen begeben hatte. Nemlich in dem Stifft Halberstadt zu Colbeck unterstunden sich bey achtzehen junge Gesellen, Männer und Weiber auf dem Kirch-Hof bey St. Magnus in Reyhen herum zu tantzen, und zwar in der Heil. Christ-Nacht. Unerachtet nun der Priester sie eyfrig gebetten: dem Heil. GOttes-Dienst nicht zu verstöhren, und mithin ihren freventlichen Wandl ernstlich gestrafft, so stosten sie sich doch keinesweegs daran, sondern spotteten nur seiner; der Geistliche aus frommen Eyfer sprache zu diesen muthwilligen, verstockten Spöttern: Weil ihr mich, und unsere Göttliche Religion nur verachtet und vernarret, so wünsche ich, daß ihr ein gantzes Jahr tantzen müsset; Die Rache GOttes ware auf diesen Wunsch an der Stelle, die gottlose Tantzer und

Tan-

Tantzerinnen kunten kein Aufhören mehr machen, sondern tantzten ohne Unterlaß Tag und Nacht fort das gantze Jahr hindurch, dergestalten, daß ihre Fußtritt tieff in die Erden eingriffen, und als einer seine Schwester davon abziehen wolte, risse er derselbigen den Armb vom Leib. Es nahme dieses traurige Spiel kein Ende, biß endlichen der Heil. Heribertus sie absolvirte, und davon loßsprache; als sie aber den Tantz geendet, fielen also etliche gleich tod zur Erden, andere aber, welche erquicket wurden, griffen zu scharffer Buß. Diese Trauer-Geschicht erzehlet Florianus Daul, ein Lutherischer Theologus in Theatr. Diaboli, im Tantz-Teufel Fol. 228. b. 233. a. Deßgleichen der Herr von Imhof im Historischen Bilder-Saal, und wird dabey gemeldet, daß sich solches zugetragen im Jahr Christi 1005. D. Nicolaus Weislinger in seiner Zuschrifft des ersten Theils seiner außerlesenen Merckwürdigkeiten von alten und neuen Theologischen Marckschreyern, ꝛc.

Die

Die
Dritte Abtheilung.
Von
Dem Kirchen- und Clöster stifftenden Heil. Petro.

Vormerckung.

Diese Abtheilung stellet vor unterschiedliche Kirchen und Clöster, welche von einigen heiligen Petrinern aufgerichtet, gestifftet, verbessert, verneuert, erhalten worden, ꝛc. Ich rede aber ebenfalls hier nur von einigen, und zwar heiligen Petrinern, die würcklich als Heilige oder Seelige von der allgemeinen Kirchen verehret werden, nicht aber von vielfältigsten anderen frommen, gottseeligen Welt-Geistlichen, die ebenfalls an Kirchen- und Clöster bauen viel Gutes gethan, welche aber jedoch in dem Register deren Heiligen nicht einverleibet seynd.

Heilige Kirchen- und Clöster-stifftende Petriner von dem Vten biß zum XIIten Jahr-Hundert, das ist, vom Jahr Christi 400. biß 1200.

DEr Heil. Pabst Sixtus III. ware ein sehr grosser Bereicher der GOttes-Häuser, und ein Fortpflantzer deren-selbigen. Sæc. V.

Der H. Vigilius Bischoff zu Trident, hat um die Gegend Verona, Brescia, &c. viel Kirchen aufgerichtet Sæc. V.

Der H. Petrus Chrysologus hatte Kirchen auferbauet zu Ravenna Sæc. V.

Der H. Pulchronius Bischoff zu Verdun in Lotharingen, erbaute eine Kirch zu Ehren unser lieben Frauen Sæc. V.

Der Heil. Simplicius Ertz-Bischoff zu Bourges auch eine Kirch Sæc. V.

Der H. Briocus Bischoff zu Bretagne erbaute unterschiedliche Kirchen, und auch Clöster Sæc. V.

Der H. Agricolaus Bischoff zu Utrecht in Niederland, erbaute die von denen Hunnen zerstöhrte Kirchen und Clöster wiederumen auf Sæc. V.

Der

Der H. Gaudus, Bischoff zu Evreux in Franckreich, erbaute viel Kirchen Sæc. V.

Der H. Patiens Bischoff zu Lion, erbaute viel neue Kirchen, renovirte die alten, sonderlich führte er zu Lion eine fürtreffliche Kirch auf Sæc. V.

Der H. Petronius Bischoff zu Bologna, richtete die von denen Arianischen Ketzern zerstöhrte Kirchen wieder auf und erbaute noch einige darzu, verweiterte auch zugleich die Stadt Bologna selbsten. Sæc. V.

Der H. Lazarus Bischoff zu Mayland, hat denen Augustinern zu Mayland ein Closter erbauet Sæc. V.

Der H. Patritius, Bischoff, Apostel und Primas in Irrland, erbaute zu Sabaal bey der Stadt Dune in Ultonien, auch einige in den Abend-Theil Engelands. Zu Armagh hat er ein Ertz-Bißthum aufgerichtet. Summariter zu reden, hat er inner 25. oder 30. Jahren, als er Bischoff gewesen, 365. Kirchen erbauet, eben so viel Bischöff, und 300. Priester geweyhet. Es will zwar der Heil. Patritius von unterschiedlichen

Ordens-Ständen zu ihrer Religion gezogen werden, allein erweiset Henschenius, daß er zu keinen eintzigen deren heutigen Religiosen-Orden mit Recht könne gezehlet werden, folglich war er eben eigentlich nichts anderes als ein so vollkommener Welt-Geistlicher, aus dessen heiligen Wundervollen Leben ein jedwelcher, auch verglübbdeter Ordens-Mann genugsam Lehrstuck für sich heraus nehmen kan. Dessen Leben bey Herrn Weisbache 17. Martii gelesen werden kan. Sæc. V

Der H. Zenobius, Ertz-Bischoff zu Florentz erbaute ebenfalls ein Closter. Sæc. V

Der H. Kentigernus, Bischoff zu Glasgovv in Schottland erbaute in Wallis ein Closter, monasterium Elguense. Sæc. VI

Der H. Medardus machte Noyon zu einem Bisthum. Sæc. VI

Der H. David, Ertz-Bischoff zu Menevi in Wallis, erbaute zwölff Clöster, und beredete viel Vornehme deß Lands zum Clösterlichen Leben. Sæc. VI

De

Der Heil. Tigernacus, Bischoff in Irrland, erbaute ein Closter mit dem König Fiachrio. Item auf Befehl eines Engels das Closter zu Gabalne, auch das Closter Cluneos. Sæc. VI.

Der H. Pomponius, Bischoff zu Neapl, erbaute daselbst die Kirchen Mariæ Majoris. Sæc. VI.

Der H. Domitianus, Bischoff zu Mastricht in Brabant erbaute unterschiedliche Kirchen, und Spitäller. Sæc. VI.

Der H. Maximianus, Bischoff zu Ravenna, erbaute eine kostbare Kirch zur Ehre deß H. Vitalis, und zu Pola in seinem Vatterland eine zu Ehren der Mutter GOttes. Sæc. VI.

Der H. Domnolus, Bischoff zu Mans in Franckreich erbaute Kirchen, und Clöster. Sæc. VI.

Der H. Laurentius, Bischoff zu Siponto in Apulien erbaute Kirchen, Sæc. VI.

Der Heil. Priester Emanus zu Chartres in Franckreich ebenfalls eine Kirchen. Sæc. VI.

Der H. Sulpitius Pius, Bischoff zu Biturica in Franckreich erbaute unterschiedliche

liche Kirchen, Clöster, und Clauser
Sæc. VI
Der H. Bertichramnus, Bischoff zu Man
erbaute das Closter SS. Petri, und Pau
li, wie auch eine Kirch seinem geweste
H. Lehrmeister, nemlich S. German
zu Ehren nebst verschiedenen Armen
und Krancken-Häusern. Sæc. VII
Der H. Genesius, Bischoff zu Clermon
erbaute unterschiedliche Kirchen, un
auch Clöster. Sæc. VII
Der H. Drausius, Bischoff zu Soisson
in Franckreich hat erbauet ein Mön
chen-und ein Nonnen-Closter. Sæc. VII
Der H. Felix, Bischoff zu Brixen erbau
te durch Beystand deß Königs Adaloal
di unterschiedliche Kirchen. Sæc. VII
Der H. Birinus, Bischoff zu Dorchester
in Engelland hat ein Collegium dene
Regulirten Chor-Herren aufgerichtet,
und viel Kirchen erbauet. Sæc. VII
Der Heil. Modoaldus, Ertz-Bischoff z
Trier erbaute an der Mosel eine schöne
Kirch zu Ehren deß H. Martyrers
Symphoriani, und darzu ein Jung-
frauen-Closter, deme er seine Gotts-
förcht-

förchtige Schwester Severam zur Abbtissin vorgestellet. Sæc. VII.

Der Heil. Erconwaldus, Bischoff zu London in Engelland erbaute mit seiner Schwester der Heil. Ethelburga anno 666 die zwey Clöster Berking, und Hertefey, welches letztere mittler Zeit HartLepole genennet wurde. Sæc. VII.

Der H. Hadoindus, Bischoff zu Mans in Franckreich, erbaute zum Theil viel Clöster, andere aber renovirte er in seiner Diœces. Sæc. VII.

Der Heil. Leuconius, Bischoff zu Troyes soll selbiges Nonnen-Closter bey Unser Lieben Frauen erbauet haben. Sæc. VII.

Der Heil. Palladius, Bischoff zu Auxerre, erbaute das Closter S. Juliani, wie auch S. Eusebii, und S. Germani Kirche. Sæc. VII.

Der Heil. Vindicianus, Bischoff zu Cambray, und Arras, vollendete das Closter deß H. Vedasti, und erwiese denen Religiosen viel Gutes, bewoge auch den König Theodoricum, daß er das Closter zu Terrovanne aufgerichtet, und das Closter S. Vedasti beschencket.

Er erbaute auch das Closter zu Houn-court, und liesse sich letztlich in einem Closter S. Eligü unweit Arras begraben. Sæc. VII.

Der Heil. Priester Judocus erbaute ein Kirch zu Ehren deß Heil. Martini und noch zwey andere. Sæc. VII.

Der Heil. Priester Gobanus erbaute eine Kirch zu Ehren S. Petri in der Einöde Lemont d' Hermitage. Sæc. VII.

Der Heil. Göericus, Bischoff zu Metz hat das Closter Espinal erbauet, und wandte sein meistes Guth auf die Verbesserung deren Kirchen, und Capellen an. Sæc. VII.

Der H. Tarasius, Patriarch zu Constantinopel erbaute ein Closter. Sæc. VIII.

Der Heil. Benedictus Crispus, Ertz-Bischoff zu Mayland erbaute ein Benedictinisches Nonnen-Closter Sæc. VIII.

Der Heil. Philippus, Priester zu Zell in der Pfaltz am Rhein, erbaute ein Oratorium zu Ehren deß H. Ertz-Engels Michaels. Sæc. VIII.

Der Heil. Pabst Gregorius II. beflisse sich mit allen Eyfer die baufällige Kirchen, und Clöster in guten Stand zu setzen.

setzen. Erneuerte das von dem Feind zerstöhrte Closter auf dem Berg Cassino sowohl am Gebäu, als geistreichen Mäñern, erbaute Spitäller. Sæc. VIII.

Der H. Pabst Leo, diß Namens der Dritte, zierte viel Kirchen, und baute viel Clöster, deren noch über 40. vorhanden seynd, die er gestifftet, und mit reichen Einkünfften versehen hatte, und dieses zwar Sæc. IX.

Der Heil. Bruno, Ertz-Bischoff zu Cöln erbaute viel Clöster, und Kirchen. Sæc. X.

Der H. Bernvvardus, Bischoff zu Hildesheim, erbaute wiederumen daß daselbst abgebrennte Closter, richtete auch noch eine Abbtey St. Michaelis samt einer Kirchen unter der Regul deß H. Vatters Benedicti auf. Sæc. X.

Der Heil. Anno, Ertz-Bischoff zu Cöln, erbaute fünff Clöster zu Cöln, eines zu Siegeburg, ein anderes zu Grascof in Westphalen, und eines zu Salfeld in Tyringen, verschaffte auch denenselbigen von seinen eigenen Güthern den Unterhalt. Sæc. XI.

Der Heil. Heribertus, Ertz-Bischof zu Cöln hat erbauet, und gestiff-tet das Benedictiner-Closter zu Deutsch. Sæc. XI.

Der Heil. Guido, Bischoff zu Aqui im Montferat, erbaute daselbst eine Kir-chen, und ein Nonnen-Closter samt dem Bischöflichen Pallast. Sæc. XI

Der Heil. Bernulphus, welcher auch Ber-noldus und Berno genennet wird, An-fangs Pfarrer zu Oosterbech, nach-mahlen Bischoff zu Utrecht, hat nicht allein die baufällige GOtts-Häuser durch sein Bißthum wieder zu guten Stand gebracht, sondern auch neu Collegiat-oder Stiffts-Kirchen in der Stadt Utrecht auferbauet, auch zu wegen gebracht, daß König Henricus III. die Kirchen zu ermeldten Utrech mit Gütern reichlich beschencket hab Sæc. XI

Der Seelige Meinvvercus Bischoff z Paderborn in Westphalen, erbauet das Benedietiner Closter Abdingho fen, die Haupt-Kirch zu Paderborn auch so wohl in dieser Stadt, als an dern Orthen seines Bißthums unter schied

schiedliche GOtts-Häuser. Der Grund-gelehrte grosse Mabillon zehlet diesen seeligen Meinvvercum so gar unter seine Benedictinische Ordens-Brüder, ohnerachtet er doch selbst mit klaren Worten bekennet, daß er in der Sach selbst kein Religios jemahlen gewesen, sondern bloß wegen der grossen Lieb und Gunst, die er dem löblichen Benedictiner-Orden erzeiget, und selben mit vielen Gütern beschencket, auch deme das Closter zu Paderborn erbauet, welches geschehen Sæc. XI.

Der Heil. Lietbertus Bischoff zu Cambray, erbaute Kirchen und Clöster, unter andern das Closter beym heiligen Grab zu Cambray oder Cammerich Sæc. XI.

Der Heil. Petrus Piperacensis Priester, erbaute und fundirte ein Closter in der Einöd Piperaco, nahme auch darauf die Regel des H. Chor-Herrn Ordens S. Augustini an Sæc. XI.

Der Seelige Altmannus Bischoff zu Passau, erbaute und fundirte das Clo-

ster S. Nicolai deren Herren Canonicorum Regularium S. Augustini ausser der Stadt Passau, auch das Closter Göttweich in Unter-Oesterreich, und dieses Sæc. XI.

Der Heil. Gebhardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg, erbaute und fundirte das Benedictiner-Closter zu Admont in Steyrmarck, und richtete das Bißthum Gurck auf im Sæc. XI.

Der Seelige Adalbero Bischoff zu Würtzburg, stifftete das herzliche Benedictiner Closter zu Lambach in unsern Ober-Oesterreich. Sæc. XI.

Die

Die Vierdte Abtheilung.

Von Dem Christi Blut-zeugenden Heil. Petro.

Vormerckung.

Diese Abtheilung haltet in sich lauter heilige Martyrer, oder Welt-Geistliche von Päbsten, Bischöffen, Priestern, Leviten, und anderen Minder-Clerichen, welche um Christi, und seines heiligen Christ-Catholischen Glaubens willen den gewaltsamen Blut-oder Marter-Todt ausgestanden, oder wenigst grosse Peynen und Verfolgungen gelitten haben, ob sie auch gesetzt dem würcklichen Blut-Todt entrunnen, wie der H. Paulus ad Hebr. 11. â v. von denen Alt-Testamentischen GOttes-Helden schreibet: "daß sie durch den Glauben die Kö-"nigreich erobert, Gerechtigkeit ge-

"würcket, die Verheissungen erlan-
"get, die Rachen der Löwen gestopf-
"fet, rc. haben Sport und Streich
"außgestanden, darzu Band und Ge-
"fängnuß, sie seynd gesteiniget wor-
"den, zerhauen worden, versuchet,
"durch das Schwerdt erschlagen wor-
"den, rc." Von diesen und dergleichen
nun wird durch gegenwärtige vierd-
te Abtheilung gehandlet werden, und
zwar angefangen von dem fünfften
Jahr-Hundert inclusivè bis in das
zwölffte Sæculum exclusivè.

Nota bene.

Weilen die Authores, die von diesen heiligen Petrinern handlen, schon in der obigen ersten und anderten Abtheilung seynd citirt und angeführet worden, so halte ich in diesen folgenden Abtheilungen gantz und gar nicht nöthig, bey jeden Heiligen solche Citationen zu wiederholen, sondern weise den Leser auf die vorige, ausser es erforderten solches besondere Umständ.

Sæ-

SÆCULUM V.

Im Fünfften Jahr-Hundert.
Von Jahr 400. biß 500.

DEr Heil. Vigilius, Bischoff zu Trident, wurde von dem Heydnischen Bauren-Volck gemartert, nemlich zu todt gesteiniget.

Der Heil. Abdas oder Audas Bischoff in Asien wolte lieber sterben, und mit allen erdencklichen Peynen gemartert werden, als daß er einen abgöttischen Tempel, den er mit Gewalt zusammen gerissen, wieder, wie man haben wolte, auferbauet hätte.

Der Heil. Valentinus Bischoff zu Passau, hat zwar den Martyr-Tod selbsten nicht erhalten, und wird auch als ein Martyrer nicht verehret, doch ist anzumercken, daß er auf Anhetzung der Arianischen Ketzern zur Stadt außgestossen, und vertrieben worden.

Der Heil. Flavianus wurde von denen Ketzern unschuldig verleumdet, und so

gar für einen Ketzer angegeben, sehr ver-
folget, unschuldig in die Gefängnuß ge-
worffen, seines Amts entsetzet, ins Elend
verwiesen, von Chrysaphii seines abge-
sagten Feindes Bedienten so übel mi
Schlägen tractirt, und dergestalten mi
Füssen getretten, daß er darüber seinen
Geist aufgeben muste.

Der Heil. Castrensis Bischoff in Afri-
ca, wurde in der Vandalischen Verfol-
gung nebst viel andern nackend und blos
auf ein schadhafftes Schiff gesetzt, kan
doch glücklich nach Campanien, legt
nach vollendter Heil. Meß sich lebendi
in das Grab, und starbe also frölich i
dem HErrn.

Der H. Proterius, Patriarch zu Ale
xandria wurde bey dem Tauff-Stein
zu dem er mit sechs seiner Geistlichen ge
flohen, aus Verfolgung eines Ketzerische
Bischoffens Timothei in kleine Stu
zerhauet, und um des Christ-Catholi-
schen Glaubens willen verbrannt in sei-
nem höchsten Eyß-grauen Alter.

Der Heil. Eugenius Carthaginensis
Bischoff, wurde um des Christ-Catholi
schen Glaubens willen durch Verfolgun

De

der Arianischen Ketzern ins Elend verjagt, von denen Ketzerischen Bischöffen gefangen, elendiglich gehalten, endlichen aber nebst S. Longino Vindemiali, und vielen andern Catholischen auf des Arianischen Königs Hunnerici Befehl enthauptet.

Der Heil. Rosius Bischoff in Africa, wurde in der Vandalischen Kirchen-Verfolgung von seinen Bißthum vertrieben, ins Gefängnuß geworffen, gegeißlet, und sonsten sehr übel gehalten. Nachdem er aber alle andere Trohungen verlachte, setzte man ihn auf ein zerletztes Schiff, auf welchen er doch glücklich nach Italien kame, und im Frieden starbe.

Der Heil. Germanus Bischoff, und Martyrer in Schottland, wurde nach vielen Wunder-Wercken, und GOtt gewunnenen Seelen von dem tyrannischen Hubaldo jenseiths des Flusses Eu in St. Mariä Kirchen unter dem Predigen nieder gehauen.

Der Heil. Stephanus Bischoff, oder Patriarch zu Antiochia, wurde um des Catholischen Glaubens halben von denen auf der Chalcedonischen Kirchen-Raths-

Raths-Versammlung sich widersetzen, den Ketzern greulich verfolget, auch letzt-lich in dem Fluß Orontem gestürtzet, und ersäuffet.

Der Heil. Athanasius, ein Diacon zu Jerusalem, weil er sich dem Ketzerischen Bischoffen Theodosio offentlich in der Kirchen widersetzte, wurde er deßwegen von Theodosii Bedienten gefangen genommen, und mit vieler Marter getödtet, sein entseelter Leichnam aber hernach bey den Füssen durch die gantze Stadt geschleiffet, und denen Hunden vorgeworffen.

Der Heil. Benjamin, ein Diacon in Persien, ward ebenfalls wegen der Catholischen Lehr ins Gefängnuß geworffen, nachdeme er aber auf seine Befreyung nur desto eifriger predigte, muste er wieder in den Kercker, und wurden ihme zwantzig spitzige Röhr zwischen Fleisch und Nägel an Händen und Füssen eingeschlagen, weilen ihn aber auch dieses nicht bewegen kunte, von der Catholischen Lehr abzufallen, ward ihm ein spitziger Drath so lang an dem schambaren Gliedmaß aus und ein gezogen, bis er den Geist aufgabe.

SS.

SS. Ursus, ein Priester zu Augusta Prætoria im Hertzogthum Aosta in Piemont, Albanus, Tabra, und Tabrata, wie auch ihr Bischoff S. Theonestus wurden von denen Arianern vertrieben. Der Heil. Ursus zu Aosta von denen Gottlosen, wider welche er die Christ-Catholische Lehr geprediget, endlich getödtet, ob zwar einige sagen wollen, er wäre zu Augspurg, als daselbstiger Bischoff gemartert worden, welche aber sich irren, da sie Augustam Vindelicorum für Augusta Prætoria nehmen.

Von denen Wandalen seynd im Welt-Theil Africa durch die Arianische Gottlosigkeit und Verfolgung der Catholischen Kirchen vier tausend, neun hundert und sechs und siebentzig Bischöff, Priester, Leviten, und andere Clerici gleich dem Vieh ins Elend vertrieben worden.

Der H. Tigrius, oder Tigrion Priester zu Constantinopel, 2c. siehe den Pfarr-verwesenden Petrum über diß Vte Sæculum.

Der Heil. Eutropius Lector &c. suche in der Beschreibung des gleich-gemeldten H. Tigri.

SS. Anonymi. Suche im Pfarr-ver-wesenden Petro Sæc. V.

SÆCULUM VI.

Im Sechsten Jahr-Hundert, von Jahr 500. biß 600.

DEr Heil. Pabst Johannes, dis Nahmens der Erste, wurde aus List und Boßheit der Arianischen Ketzern zu Ravenna ins Gefängnus geworffen, und gabe für den Catholischen Glauben vor lauter Ungemach, als ein wahrhafft getreuer Diener für Christum seinen HErrn, und als ein redlich getreuer Hirt für seine von GOtt ihm anvertraute Schäfl in dem Kercker seinen Geist auf, nachdem er vorhin durch eifrige Send-Brief alle Bischöff in Wälschland zur Beständigkeit, und tapfferer Verfechtung des eintzig seeligmachenden Römisch-Catholischen Glaubens wider die Arianische Ketzer-Wölff aufmunterte.

Der Heil. Pabst Silverius ware um Christi willen tausend-für einmahl bereitet lieber zu sterben, als wider die Ketzer seine Päbstliche Pflicht nicht zu beobachten. Wurde demnach aus Befehl Kaysers Justiniani, auf Anstifften der gottlosen Kayserin Theodoræ, unter dem vorgegebenen Schein der Verrätherey von Bellisario gefangen, und in die Insul Pontia ins Elend verschicket. Er ware in seiner Pflicht auch beständig, und GOtt getreu, im Elend so wohl, als vorhin in seinem Päbstlichen Pallast; schriebe zu dem Bischoffen Amator, der ihme mit Allmosen beygesprungen, diese denckwürdige Wort: "Mein Brod ist Trübsaal, mein Wasser oder Tranck ist Angst und Noth, demnach lasse ich nicht nach, mein Amt zu verrichten, werd auch niemahls nachlassen." Also wurde er mit Hunger ausgemerglet, und starbe als ein glorwürdiger Martyrer.

Der Heil. Marcellus, Bischoff zu Die in Franckreich, wurde auß Haß und Neyd, daß er vor andern zum Bischoffen erwählet worden, von einem seiner Feinden mit Steinen geworffen, welches er gedultig

dultig litte, von denen Arianern aber ward er ins Gefängnuß geschleppet worinnen er auch für den Catholischen Glauben seinen Geist aufgabe.

Der Heil. Eleutherius Bischoff zu Tournai in Niederland, wurde schon als ein Kind mit seinen Eltern von denen Feinden vertrieben, als Bischoff aber von denen Heyden in der Pest-Zeit gefangen genommen, und mit Ruthen gestrichen, von denen Ketzern aufs äusserste verfolget, und einstens auf dem Weeg nacher Rom dergestalten mit Streichen angefallen, daß man ihn hinweg tragen muste, wie er dann auch aus diesen empfangenen Wunden sterben müssen.

Der Heil. Laurianus, Bischoff zu Sevilien im Königreich Spanien, wurde von denen Arianern aufs greulichste verfolget, dergestalten, daß er, und zwar auf Ermahnung eines Engels, den Bischoff-Stab selbst in die Hand genommen, das Volck zur Buß vermahnend aus der Stadt gegangen, und zum Thor aus das Vale genommen, mithin sein Bißthum verlassen. Wurde aber doch von seinen Feinden denen Ketzern, denen er auf

Göttlich-erkannten Willen selbst entgegen gegangen, auf einer grünen Wiesen, an der Stelle, allwo sie zusammen getroffen, enthauptet.

Der Heil. Prætextatus, Bischoff zu Rouen in der Normandie, wurde ob falscher Verleumdung in das Elend verstossen, am H. Oster-Tag tödtlich verwundet, davon er sterben muste.

Der Heil. Cetheus, sonst auch Peregrinus genannt, Bischoff zu S. Victorino in Abruzzo, wurde unschuldiger Weise, weil man ihn einer Verrätherey beschuldigte, gefangen gesetzt, und zum Todt verurtheilet, zumahlen aber der Hencker wider ihme keine Hand bewegen kunte, ward ihm ein Mühl-Stein an den Hals gehangen, und er in dem Pescara-Fluß ersäuffet.

Der Heil. Melas, oder Melanes Bischoff zu Rhinocolura, oder Faramida in Egypten, wurde von denen Arianern, als Feinden des Catholischen Glaubens in das Elend vertrieben.

Der Heil. Florentius Bischoff zu Biserta, oder wie andere wollen zu Semina, und S. Vindemialis Bischoff zu Capi, beyde

beyde im Welt-Theil Africa, wurden wegen ihres Eyfers wider die Arianische Ketzerey von dem König Hunerico gleich-gleichfalls in das Elend verjaget.

SÆCULUM VII.

Im Siebenden Jahr-Hundert.

Vom Jahr 600. biß 700.

DEr Heil. Pabst Martinus hatte um des Christ-Catholischen Glaubens willen grosse Verfolgung zu leyden, aus Antrieb Pauli des Ketzerischen Monothelitischen Patriarchens zu Constantinopel, welcher dem Kayser dahin beredete, daß er würcklich den Heil. Pabsten zu tödten suchte, und zu solchem Ende seinen Cämmerling Olympium, als Statthaltern über Wälschland nach Ravenna gesendet hat, dem Pabsten entweder gefangen zu nehmen, oder gar hinrichten zu lassen, welches er auch auf folgende verfluchte Weise ins Werck stellen wolte: nemlich er gieng in unser lieben Frauen-Kirch eben zur Zeit, als der Heil. Vater

ter Martinus das Amt der Heil. Meß daselbsten verrichten muste, begehrte von dem Heil. Vattern: er solle ihm das hochwürdigste Sacrament des Altars reichen, hatte aber schon vorhin den mit sich genommenen Soldaten unterrichtet, und ihme befohlen, sich mit dem Schwerdt bereit zu halten, und wohl zu beobachten, wann er werde niederknyen das Sacrament zu empfangen, und der Pabst ihme solches zu reichen die Hand ausstrecken werde, da solte er dann geschwind das Schwerdt von der Scheide ziehen, und Martino das Haupt hinweg schlagen. O entsetzliche, GOttes-rauberische, unerhörte That! allein GOttes Rach war an der Stelle, und schluge den Soldaten mit der Blindheit, Olympius aber büßte nach wenig Tagen sein GOtt-vergessenes Leben ein. Allein an statt Olympius wurde vom Kayser Theodorus Calliopa eingesetzet, welcher etliche Tag nach seiner Ankunfft, da alles Römisches Volck, nichts wenigers, als ein Ubel von ihm gedachte, folglich kein Mensch sich etwas Widerwärtiges wider den Pabsten versahe, bey der Nacht unversehens mit

mit seinen Kriegs-Knechten in die Kir-
chen zu S. Joann. Lateran. eingebrochen
dem Heil. Vattern ohn allen Getöß ge-
fangen, und also gebundener aus der
Stadt entführet hatte. Drey Monath
lang wurde der unschuldige Mann GOt-
tes und Statthalter Christi so wohl zu
Wasser, als zu Land in verschiedenen
Städten herum geschleppet, ohne eintzi-
gen menschlichen Trost und Hülff, uner-
achtet er schon über neun Tag so kranck
und krafftloß ware, daß er kaum stehen
kunte. Nach solcher Zeit ist er in die In-
sul Naxia deß Ægæischen Meers gebracht
worden, allwo selber ein gantzes Jah
vom Fieber und Darm-Gegicht gequälet
verharren muste. Nach diesem wurde e
gebundener dem Kayser vorgestelt, der ih
me nach unbeschreiblicher Schmach un̄ Lä
sterung in die Gefängnuß werffen liesse
darinnen er 92. Täg lang ohne menschlich
Hülf, und Ansprach verschlossen lage. De
93. sten Tag, welcher eben damahls der H
Charfreytag ware, wurde er in seiner zu
genommenen Kranckheit auf einem Stu
für das Gericht gebracht, und als vi
und zwantzig falsche Zeugen entsetzlic

Ep

Eyd-Schwür wider ihn abgeleget, ohn-
erachtet er seine Unschuld mehr, als ge-
nug verthätiget hatte, durch ein un-
verantwortliches Urtheil verdammet,
daß er in Stück zerhauet werden solte,
und dieses Urtheil wurde darumen abge-
fasset, den Grimmen deß Kaysers zu stil-
len, den der Heil. Diener GOttes gantz
ungescheuet ins Angesicht gesagt: daß er
lieber in Stuck sich zerhacken lassen, als
nur eines Nagel breits von der Gebühr-
nuß deß Römischen Glaubens weichen
wolte. Von dem Gerichts-Hauß wur-
de er ausgeführet, auf offentlichen Platz
gestellet, aller Zierde der Päbstlichen
Würde beraubet, und als der lasterhaff-
tiste Mensch durch die Gässen geschlep-
pet, da immerhin ein Henckers-Knecht
das blosse Schwerd vor seiner truge.
Der H. Vatter erlitte alles mit höchster
Gedult, als ein getreuer Nachfolger
Christi seines Heylands, der eben für ihn,
und uns alle durch Gässen, und Plätz von
einem Richter zum anderen unschuldiger
Weis geführet worden. Martinus wur-
de darauf denen Todt-Schlägern, und
Strassen-Raubern beygesellet, hernach
aber

aber in ein besondere, nemlich in die Dio-
metische Gefängnuß geworffen, bey all-
gemeiner Kälte risse man ihm die Kleider
von dem Leib, und beschwerte ihn mit
schweren Ketten, das Hinabstossen in die
Gefängnuß ware so tyrannisch, daß der
H. Pabst davon schwer verwundet wor-
den, und viel Blut vergossen. Der
gottlose Ketzerische Patriarch Paulus zu
Constantinopel erkranckte indessen tödt-
lich, und war ihm ein grosser Schrocken,
als man ihm unterbrachte, wie übel man
mit dem Pabsten Martino verfahre, er
brache in tieffe Seufftzer aus, und sprach
zum Kayser: daß dieses üble Verfahren
deß unschuldigen Diener GOttes bey
dem Göttlichen Richter-Stuhl ihm
Paulo als Urheber werde zugemuthet
werden, welches eben zu seiner schweren
Verdamnuß ihme gereichen werde, batt
mithin dem Kayser, solchen Grausam-
keiten ein Ende zu machen, und die hohe
Würde des Pabstens zu beobachten.
Versprochen wurde es zwar wohl, aber
nach Pauli Todt doch gleichwohl nicht
gehalten, der Kayser veränderte nur das
gefaßte Urtheil des Todes, Krafft dessen
de-

der Heil. Pabst in Stucken hätte sollen zerhauen werden, indessen aber verstoste er den unschuldigen Diener GOttes in das wehemüthigiste Elend, nemlich über das schwartze Meer in die kältiste, und elendiste Insul Chersonesum, und dieses nach fünff und achtzig tägiger anderter Gefängnuß. Was Elend der H Statthalter Christi daselbst auszustehen hatte, gibt er in seinen eigenen Hand-Schreiben und Send-Briefen genugsam zu erkennen, dessen Wort also lauten: "In "diesem Land ist ein solche Hungers-"Noth, daß man nur den blossen Nah-"men des Brods höret, keines aber sie-"het, und wann uns nicht aus andern "Orthen Lebens-Mittel zugesendet wur-"den, so müsten wir gar erhungern. Der "Geist ist zwar willig, das Fleisch aber "schwach." In einer anderen Send-Schreiben, darinnen er seine Müheseeligkeiten weitläuffig erzehlet, schliesset er also: "Was braucht es viel? der HErr "wird dieses gering-schätzigen Leibes "schon Sorg tragen, und selbigen entwe-"ders zur Erquickung, oder zu weiteren "Trübseeligkeiten leithen, wessen will ich

"mich bekümmern? ist doch der HERR
"nicht mehr ferne, dann meine Hoffnung
"ist, seine Erbarmnuß werde mich den
"Lauff bald vollenden lassen, den er be-
"fehlen wird. Grüsset alle um des
"HErrns willen, auch die jenige, welche
"aus Lieb gegen mir ein Mitleyden mei-
"ner Gefangenschafft wegen bezeugen."
So viel der Heil. Pabst Martinus mit
eigener Hand, nach welchen er in wenig
Tagen seinen Kampff vollendet, und als
ein glorreicher Martyrer in unglaubli-
cher Gedult verschieden im Jahr Christ
654. den 12. Novemb. an welchem auch
sein Gedächtnuß-Tag gehalten wird.
Ribaden. Part. 2. 12. Nov.

Der H. Desiderius Bischoff zu Wien
in Franckreich, wurde von der gottlosen
Brunechilde, welche damahls das Bur-
gundische Königreich regierte, und ein
eyfrige Beschützerin der Arianischen Ke-
tzerey ware, aufs äusserste verfolget, und
zwar von darumen, weil er ihr aus Gött-
lichen Eyffer ihre blutschänderische Ehe
verwiesen, indem sie auf Absterben Kö-
nigs Sigeberti ihres Ehe-Gemahls Me-
roveum ihren Enickl Königs Chilberic

Soh

Sohn zur Ehe genommen; Es wurde demnach der Heil. Bischoff von ihr um der geprediigten Wahrheit willen ins Elend verstossen nach der Insul Levisio, allwo er, einige setzen 4. andere aber 14. Jahr lang zugebracht. Sie berufte ihn auß Gleißnerey wieder in sein Bißthum, und die Seinige empfiengen ihm mit Freuden, zumahlen er aber zu dem laster-hafften Leben der Königin niemahls still-schwiege, suchte die grimmige Verfolge-rin allerhand List und Betrug, den from-men Mann GOttes zu peynigen, oder wohl gar ihm von dem Leben abzuhelffen. Wie dann auf ihrem Befehl ein eben-falls gottloser Richter in der Stadt auf einem Tag zwölff unschuldige Kirchen-Diener ins Gefängnuß werffen liesse, welche doch durch das Gebett des Heil. Bischoffens wunderbarer Weise eben in einer Nacht von ihren Banden wiederum erlediget, und auf freyen Fuß gestellet worden. Brunechildis die Königin er-brannte hierüber dergestalten, daß sie den Heil. Diener GOttes unter dem Nahmen deß Königs ihres Sohns, und unter dem Vorwand, daß er einem Con-

 cilio

cilio beywohnen solte, nach Lion führen
liesse, denen Führern aber wurde befoh-
len, selben unter Weegs zu ermorden,
welche ihn dann mit tausend Unbilden
geschändet und gelästert, mit Fäusten
geschlagen, mit Füssen gestossen, endlich
in einem Flecken Priscigni genannt, gar
versteiniget hatten, welcher Orth nach-
gehends den Nahmen S. Desiderii bekom-
men, den 13. Monaths-Tag Maji Anno
612. Nach Zeugnuß Henschenii, und
seiner Gesellen irren diejenige, welche
dafür halten, als wäre diser H. Desiderius
jemahls ein Mönch zu Luxeu gewesen.
Herr Weißbacher ex Baronio in Not,
Petro de Natal. Contin. Bollandi &c.

Der Heil. Zacharias, Patriarch zu
Jeruzalem, wurde im Jahr Christi 614.
da der Persianer König Chosroas die
Stadt Jerusalem eingenommen, zu wel-
cher Zeit auch neuntzig tausend Christen
von denen Juden erschlagen worden,
mit andern gefangener nach Persien ge-
führet, da mit ihme auch das allerheilig-
ste Creutz Christi unsers Erlösers von Je-
rusalem entführet, und nach ermeldten
Persien gebracht worden. Der Heil.

Mann

Mann GOttes muste nun 15. gantze Jahr in der Gefängnuß zubringen, unter welcher Zeit Modestus, als indessen Vicarius das Patriarchalische Amt zu Jerusalem verwaltete, bis endlichen Kayser Heraclius durch GOttes Gnad, nach eifrigen Betten und Fasten den hochmüthigen Persianer König geschlagen, und durch ordentliche Friedens-Artickel das allerheiligste Creutz Christi samt denen gefangenen Christen, worunter unser H. Zacharias das Haupt ware, wiederum erlediget hatte.

Der Heil. Helladius Bischoff im Morgenland, wurde nach schweren Gefängnussen, und unterschiedlichen Peynigungen, unversehrt außgestandenen Feuers-Flammen, und vielen Schlägen auf die Fußsohlen, ein trefflicher Blut-Zeug Christi.

Der H. Kilianus Bischoff zu Würtzburg, war ein edler Schottländer, nachdem er zum Priester geweyhet worden, und einstens aus dem Evangelio wohlbedacht die Wort hörte: "So jemand mir "nachfolgen will, der verlaugne sich selbst, "und nehme sein Creutz auf sich, und fol-

"ge mir nach, Matth. 16.„ nahme er sol-
ches nicht allein für sich selbst tieff in
Hertz hinein, sondern stellte es auch an
dern, und zwar an der Zahl zehen seine
Gesellen gantz eifrig vor, die dann all
einig wurden, alles das Ihrige zu ver
achten, die Eltern und das Vatter-Lan
zu verlassen, und Christo vollkommen
lich nachzufolgen; welches auch gesche
hen, und ist eben dieses vielleicht die ver
meynte Ursach, warum Trithemius, un
andere nach ihme diesen H. Kilianum mi
seinen Gesellen dem Heil. Benedictiner
Orden zuschreiben, welches aber de
hochgelehrte P. Joannes Baptista Sollerius
aus der Gesellschafft JEsu, bey Janingo
und seinen Mitgesellen in der Fortse
tzung Bollandi widerleget, wie unten zu
vernehmen seyn wird. Kilianus begabe
sich nun mit denen Seinigen zu Schiff,
kam über das Meer in Franckreich an,
durchwanderte das gantze Land, und ge
langte nach Würtzburg in Francken, mit
dem Fürsatz, allerseiths das Heil. Evan
gelium zu verkündigen, zu dem Ende
er auch von dem gottseeligsten Pabsten
Conon zum Bischoffen geweyhet wurde;
Als

Als er nun mit seinen Gesellen, worunter der Priester S. Colomannus, und der Heil. Diacon Totnanus waren, nacher Würtzburg kame, erfolgte durch seinen Eifer unter denen Heydnischen Francken eine grosse Bekehrung, also, daß auch der Hertzog des Landes, Nahmens Gosbertus, mit vielen andern hohen Stands-Persohnen den H. Tauff und Glauben angenommen, zumahlen aber dieser mit Geila seines Bruders gewesenen Ehe-Weib vermählet ware, und diese unchristliche Ehe S. Kilianus mit allen bescheidenen Eyfer zu trennen suchte, auch die Sach so weit gebracht, daß Gosbertus sich entschlossen, wann er von dem vorhabenden Feldzug wider seine Feind glücklich zuruck kommen wurde, die Geilam zu verlassen, warffe diese in ihrem Heydenthum hartnäckig verstockte Hertzogin ihren Zorn auf Kilianum, und die Seinige, resolvirte, sie in Abwesenheit des Hertzogens auch würcklich zu tödten. Zu dem Ende bestellte sie zwey gottlose Gesellen, mit versprechen grosser Belohnung, welche dann auch selbe Nacht dem GOtts-rauberischen Mord in das Werck zu se-

tzen versprochen hatten. Zumahlen nun dieses Vorhaben dem Heil. Bischoffen Kiliano im Schlaff von seinem heiligen Schutz Engel angedeutet wurde, machte er sich ohnverzüglich auf, erweckte auch seine zwey geistliche Mitgesellen Colomannum und Totnanum, und ermahnte sie, mit ihme sich ins Gebett zu begeben, damit sie sich zum letzten Streit bereit machen möchten, zu welchen sie der HErr beruffen, und in kurtzer Zeit anführen wurde. Um Mitternacht unter ihren vereinigten Gebett fielen die bestimmte Bößwicht gewaltthätig ins Bischöfliche Hauß, der H. Vatter gieng ihnen gantz wohl gemuth entgegen, sprechend: "O ihr Freund! warum seyd ihr "also gewaffneter hieher kommen? Ihr "werdet den Befehl der Fürstin erfüllen, "wir aber den Lauff unsers Lebens voll"bringen." Kaum ware solches außgeredet, schlugen die Mörder ohne Beantwortung in allen Grimmen auf die heilige Männer zu, und hauten so lang über dieselbige herum, bis sie zu Boden gefallen, und mit häuffigen Blutvergiessen ihre Geister in die Hände des Schöpffers

übergeben. Weissbacher ex Surio, Leuchtio, Conrado Janingo &c. Contin. Bollandi. Was nun aber anbelanget, ob SS. Kilianus mit seinen Gesellen Closter- oder Welt-Geistliche gewesen seyen? lasse ich hiervon obgemeldten hochgelehrten P. Joannem Baptistam Sollerium Soc. JEsu reden, dessen Wort bey Janingo in Continuat Bollandi p. 2. Mense Julii fol. 600. n. 6. citante sic D. Martino Weissbacher im Heil. Petriner-Jahr, ersten Theil 8. Jul. p. 267. für den gelehrten Leser also lauten:

Ordini suo Benedictino S. Kilianum, post Trithemium Monastici certatim adscripserunt, adscripsit & Mabillon, tametsi in observationibus præviis candidè fateatur: *Dubium relinqui: an S. P. Benedicti instituta sectatus sit.*

Mihi non minus dubium est, an unquam monachus fuerit? fatente denuo Mabillone, ea omnia, quæ de monastica professione afferuntur, mera esse interpolatoris additamenta, ubi primæ, & sinceræ vitæ Auctor nec rimam aperit, unde colligas, aut monasterium ingressum S.

 Ki-

Kilianum, aut ei præfectum fuisse. Audi rursum Mabillonem: *Kilianum fuisse Monachum, & Abbatem (quod non disertè noster auctor) affirmat interpolator, & quidem Hüensem, si Trithemio credimus.*

Neutrum credo Trithemio, nec interpolatori, nequè id ex sinceri auctoris verbis uspiam elicitur: *Congregatis*, inquit, *in unum Sociis suis, atque discipulis - - - aliis septem illis adiunctis, cæpit eis persuadere propria contemnere, Patriámque, & Parentes - - relinquere, & nudos sequi Christum - - - illi verò obtemperantes, firmiter coadunati, relictis, omnibus, de propria perexerunt Patria.*

Ego hic nec Monachos, nec Abbatem olfacio, nequè verba illa usquam insinuant: aut S. Kilianum, aut Socios tunc Monasticam cæpisse, quod relictis omnibus Christum nudi secuti sint, dum ad Missiones Apostolicas sese accingerent; ut magis verisimile appareat: Clericos omnes fuisse, quorum aliqui in Gallia, aut in Belgio hæserint, alii Sanctum in

Fran-

Franconiam ſint comitati, præſertim Colomannus, & Totnanus. Alii in alias fortaſſe partes ad Evangelium proſeminandum ab ipſo S. Kiliano deſtinati. Dieſe seynd die Wort P. Sollerii, auch des groſſen Benedictiners Mabillonis, und des erſten aufrichtigen Auctoris, der das Leben S. Kiliani urſprünglich beſchrieben bey Janingo &c. Aus welchen dem gelehrten Leſer ſelbſten das Urtheil überlaſſe. Ich aber habe allhier zu Fleiß von S. Kiliano etwas weitläufftigers ſchreiben wollen, weil deſſen in der erſten obigen Abtheilung vom Apoſtoliſchen Petro nichts gedacht worden.

Der H. Gobanus, ein Prieſter, wurde des Glaubens willen, den er eyfrig geprediget, enthauptet.

Der H. Agripanus &c. ſiehe gleich unten im VIII. Sæculo.

Der Heil. Lietphardus, ein Biſchoff zu Canterbury, wurde zu Artois ums Leben gebracht.

(✝)

SÆCULUM VIII.

Im Achten Jahr-Hundert, vom Jahr 700. biß 800.

DEr Heil. Tarasius, Patriarch zu Constantinopel, wolte, und betheurte heilig: ehender alle Peyn, ja den Todt selbsten zu übertragen, als die offentliche Aergernuß zu erdulten, die aus deme entstunde, daß der damahlig-regierende Kayser aus unreiner Liebe gegen Theodoram einer Camer-Fräule, die unschuldige Kayserin Mariam aus seiner Ehe verstossen wolte, mit dem zernichten falschen Vorwand: als hätte sie ihme mit Gifft vergeben wollen, dahero er dann auch würcklich obgemeldte Theodoram zur Ehe genommen. Es muste demnach der sich widersetzende H. Patriarch Tarasius so wohl von dem Hof, als von denen Ketzern allerhand Schmach und Verfolgung außstehen.

Der Heil. Dicentius, Bischoff zu Saintes in Franckreich, wurde von seinem eigenen

genen hartnäckigen Volck, weil er selbes auf einen guten Weeg zu bringen allerley heylsame Verordnungen machte, nicht allein mit vielen Schmähen und Unbilden angetastet, sondern zweymahl ins Elend vertrieben.

Der Heil. Lambertus Bischoff zu Utrecht, wurde, weil er des Königs Pipini, und seines Kebs-Weibs der gottlosen Alpaidæ gailes Leben straffte, nach vollendter Metten auf seinem Ruhe-Bett überfallen, zu Boden gerissen, bis zum Altar deren Heil. Martyrern Cosmæ und Damiani fortgeschleppet, und ihme eine Lantze durch das Hertz gestossen.

Der H. Agripanus, oder auch Aggrevius genannt, Bischoff zu Puy in Languedoc, wurde auf seiner Zuruckreise von Rom nach seinem Bißthum, da er unter Weegs das Evangelium predigte, zu Vivarez, aus Befehl der dasig-regierenden Heydnischen Frauen samt seinen Haußgenossenen und Reis-Gefährten S. Ursicino enthauptet, um das Ende des siebenden, und also gegen Anfang des achten Jahr-Hunderts.

Der Heil. Projectus, ein Diacon, wurde in der Arvernischen Verfolgung gefangen, und nach außgestandenen Kercker enthauptet.

SÆCULUM IX.

Im Neundten Jahr Hundert, vom Jahr 800. biß 900.

DEr Heil. Paulus, Bischoff zu Prusa in Bithynien, anjetzo Purza benamset, wurde wegen Bekannuß deß Christ-Catholischen Glaubens von denen Ketzerischen Bilder-Stürmern ins Elend verjaget, darinnen er auch gestorben.

Der H. Cechardus, Bischoff zu Luna in Thuscien, wurde von denen Inwohnern zu Carrara, ein unter seinem Bißthum gehörigen Orth, weil er ihre Gottlosigkeit, Sünd und Laster straffte, so lang gegeißlet, bis er darüber gestorben.

Der Heil. Adrianus, Ertz-Bischoff zu St. Andrea in Schottland, wurde mit S. Stolbrando einem Bischoffen, SS. Glo-

diano,

diano, Cajo, und vielen andern Christen in die Insul Maia verjaget, woselbst sie von denen Dännen alle getödtet worden.

Der H. Alexander Fesolinus, Bischoff nemlich zu Fesoli im Florentinischen, wurde von denen Kirchen-Raubern in einen Fluß geworffen, und ersäuffet.

Der Heil. Bernulphus Bischoff zu Asti, wurde nebst andern Glaubigen von denen Saracenern erschlagen.

Der Heil. Georgius, Bischoff zu Antiochia in Pisidien, wurde von denen Bilder-Stürmern in das Elend verjaget, worinnen er auch gestorben.

SS. Manuel, Ertz-Bischoff, Georgius, Petrus, Leo Bischöff, Parodus ein Priester, und andere mehr, wurden in Bulgarien gemartert.

Der H. Abundius, Priester und Pfarrer in dem Dorff Ananello bey Corduba in Spanien, wurde von denen Saracenern erschröcklich gemartert, auch endlich wegen seiner Standhafftigkeit in Christ-Catholischen Glauben getödtet.

Der Heil. Eulogius, ein Priester zu Corduba in Spanien, wurde in der unter dem König Habdarraghman angehenden

den

den Verfolgung des Glaubens halber angehalten, und gefangen gesetzet, mit Ruthen gestrichen, da er dann denen Henckers-Knechten gantz wohlgemuth zugeschryen, und gesprochen: "Spahret "nur eure Mühe, dieses Schlagen ist ver-"geblich, mit euren Ruthen werdet ihr "weder meine Seele aus dem Leibe, we-"der Christum aus meinem Hertzen ja-"gen." Darauf wurde er zum Schwerdt verurtheilet, als ihm unter Weegs ein Mahometaner einen Backen-Streich gegeben, reichte er ihm auch die andere Seith seines Angesichts, streckte am bestimmten Orth mit aller Fröhlichkeit sein Haupt dar, und empfienge durch den Schwerdt-Streich die H. Marter-Cron. Die RR. PP. Benedictiner verehren ihn auch in ihrem Martyr-Buch, weil er mit ihnen in seinem Leben grosse Gemeinschafft gepflogen. Ribad. Weissbacher. &c.

Der Heil. Gumesindus, oder Gomez, Priester und Pfarrer in Spanien, wurde mit S. Servo Dei einem Mönche annô Christi 852. um Christi willen enthauptet.

Der

Der Heil. Rudericus ein Priester, und S. Salomon ein Mönch, kamen zu Corduba unter der Verfolgung der Christen in einem Kercker zusammen, in welchem sie sich mit einander zu aller Standhafftigkeit in der Marter anfrischten, wurden auch beyde enthauptet, ihre Cörper mit grossen Steinern bey der Nacht in dem Fluß Quadalquivir geworffen, es wurde aber S. Ruderici Haupt und Cörper am Ufer auf dem Sand gefunden, S. Salomonis Leichnam aber geoffenbahret, daß er zwischen einem Gesträuß und Gebüsch stecke.

SÆCULUM X.

Im Zehenden Jahr-Hundert, vom Jahr 900. biß 1000.

DEr Heil. Nicolaus Mysticus, Patriarch zu Constantinopel, hatte grosse Verfolgung zu leyden von Kayser Leone V. weil er sich dessen vierdter Vermählung, welche wider die Canones ware, aufs eyfrigste widersetzte, weßwegen er

er dann von dem Kayser gar ins Elend verjaget worden. S. Nicolaus dictus Mysticus, qui Ecclesiam Constantinopolitanam sanctissimè gubernavit usque ad annum nongentesimum vigesimum quintum. De Graveson. Lex. SS. 15. Maji.

Der Heil. Leo, oder auch Vitto genannt, Ertz-Bischoff zu Rotomago, Bayonischer Apostel, wurde nach vielfältigen eyfrigen Predigen, und Bekehrung deren Völckern, bey dem Fluß Nive von denen See-Räubern überfallen, mithin gefangen, mit tausenderley Läster-Worten geschmähet, seine zwey Brüder SS. Gervasius und Philippus vor seinen Augen getödtet, zumahlen aber der großmüthige Leo Christum zu predigen keiner Weise unterlassen wolte, ergriffe einer seinen Säbel, und hauete ihm das Haupt vom Leib, der Leib bliebe stehen, als er aber zur Erd geworffen ward, richtete er sich wiederumen auf, nahm das abgeschlagene Haupt in die Hände, und trug selbes 120. Schritt weit fort, legte es endlichen an dem Orth nieder, wo er begraben seyn wolte, wie ihm dann die

Christglaubige daselbst auch sein Ehren-Grab aufgerichtet haben.

SÆCULUM XI.

Im Eilfften Jahr-Hundert.

Vom Jahr 1000. biß 1100.

DEr Heil. Pabst Gregorius VII. kan billich ein lebendiger Martyrer genennet werden wegen denen grossen Verfolgungen, die er von denen Simoniacis, boßartigen, unlautern Priestern und Bischöffen, insonderheit aber von dem Kayser Henrico, der beyden Haupt-Laster Patron, und Beschützer ware, hat außstehen müssen, und um Christi Gerechtigkeit willen auch großmüthig außgestanden hat. Zumahlen der Kayser so gar einen After- oder Wider-Pabsten wider Gregorium aufgestellet, Quibertum nemlich, der zuvor alles Unheyl an dem Kayserlichen Hof, bey der Kayserin Agnes, dero Reichs-Cantzler er gewesen, angestifftet hatte, in das Ravennatische Ertz-Bißthum eingetrungen, und letztlich

als aufgeworffener Affter-Pabst allen unversöhnlichen Haß bey Kayser Henrico, den er so gar gecrönet, wider den rechtmäßigen Pabsten Gregorium erwecket. Sonderlich wurde auch dieser Lobwürdige Pabst Gregorius, welcher von allen Frommen voriger und dieser Zeiten, für einen recht heiligen Mann und Vorsteher, der sich, wie eine feste Mauer für das Hauß GOttes, gleich ein anderer Jeremias gesetzet hat, ist gehalten worden, von einigen eingetrungenen Kirchen rauberischen Bischöffen und Priestern selbiger unglückseeliger Zeit (darunter einer deß Nahmens Benao, ein Affter-Cardinal deß Wider Pabst Quiberti, und Rädelführer ware) aller Orthen für einen Tyrann über alle Tyrannen, für einen Frauen-Schänder, Ketzer, ja Zauberer, und Teufels-Banner ausgeruffen, damit er auf solche Weise dem jenigen desto gleichförmiger wäre, dessen Statthalter er auf Erden gewesen, nemlich Christo, dem fast alle diese Schmach-Reden gleichfalls vorgeworffen worden. Es hat aber dessen heilige Unschuld der gerechte GOtt mit vielen und grossen

Wun-

Wunder-Zeichen in Lebzeiten so wohl, als nach seinem Tod an den Tag gegeben. Siehe P. Ott in seinem glorwürdigen Rom in der zweyten Anmerckung über das eylfte Sæculum §. 3. wider die Feind Gregorii aus Platina zu ihrer ärgsten Beschämung.

Der Heil. Macarius Patriarch zu Antiochia, ist von denen Saracenern grausam geprüglet, in das Gefängnuß geworffen, mit graußlichen Peynen und Martern geplaget worden. Er wurde am gantzen Leib zerkratzet und zerrissen, und weil er nicht aufhören wolte die Christliche Wahrheit zu predigen, wurde er auf die Erden außgespannet, Händ und Füß mit Näglen und Stricken angehefftet, ein glüender Stein ihm auf die Brust geworffen, und dergleichen mehr, welches alles der Heil. Mann GOttes mit verwunderlicher Gedult außgestanden; GOtt hat ihn aber wiederumen von seinen Feinden erlediget, und mit grossen Wunder-Gnaden glorwürdig gemacht noch auf Erden im sterblichen Leben, davon der glorificirte Petrus über die-

dieses eilffte Jahr-Hundert gelesen werden kan.

Der Heil. Stanislaus Ertz-Bischoff zu Crackau in Polen, wurde von dem gottlosen König Boleslao, weil er sein lasterhafftes Leben bestraffte, in der Kirchen St. Michaelis beym Altar angefallen, das Haupt ihm mitten voneinander gespaltē, das alles Gehirn an die nächste Wänden der Kirchen außgestreuet, und angeklebet worden. Dem wüttenden König folgte das mitgeführte Mörder-Gesind in der Grausamkeit nach, zerfetzte den Leichnam deß Heil. Bischoffens in Stück, und warffe selben vor denen Hunden und Vöglen zur Speise. Wie glorwürdig aber der allmächtige GOtt diesen Heiligen gemacht habe, kan in dem glorificirten Petro über dieses Jahr-Hundert nachgesehen werden.

Der B. Conradus, auch Cuno genennet, Ertz-Bischoff zu Trier, wurde eben aus Verfolgung, weil er Bischoff worden, da er sein Ertz-Bißthum beziehen wolte, von Theodorico dem Præfecto zu Cölln, auf Anstifftung der widerwärtigen

tigen Inwohnern zu Bideburg gefangen genommen, nach einer vierzehen Tägiger Gefängnuß dreymahl, jedoch unbeschädigter über einen Berg herab gestürtzet, letztlich aber gar enthauptet. Der Statthalter, so ihn umbringen lassen, kunte niemahls in die dem seeligen Martyrer zu Ehren erbaute Kirchen kommen, und büste sein Leben in einem Schiffbruch ein. Die Gebein aber des seeligen Bischoffens machte GOtt glorwürdig.

Der H. Eskillus, Bischoff zu Stregnes in der Schwedischen Provintz Südermanland, bekehrte eine grosse Menge Heyden zu Christo, die aber verstockt geblieben, nahmen ihn gefangen, weil er sich ihren Unglauben hefftigst entgegen gesetzet, thaten ihm viel Schmach und Unbilden an, letztlich aber wurde er von ihnen gesteiniget.

Die Fünffte Abtheilung.

Von Dem glorificirten Heiligen Petro.

Vormerckung.

DJe Abtheilung von dem Wunder-würckenden Petro haltet in sich die grosse Wunder-Gnaden, welche der allmächtige GOtt durch, oder vermittelst deren HH. Petrinern in ihrer Lebens-Zeit andern zu Nutzen gewürcket; Diese Abtheilung aber von dem glorificirten Petro betrifft die Wunder-Gnaden, welche der allerhöchste GOtt gegen denen heiligen Welt-Geistlichen in ihrem zeitlichen Leben, mithin vor, oder bey ihrem Tod gegen ihnen selbsten erzeiget, oder auch nach dem Tod durch ihre Heil. Fürbitt andern erwiesen, um dar-

dardurch solche seine heilige Freund so wohl in diesem, als in dem andern Leben der Welt glorreich vorzustellen, da er so gar ihre Gräber und Todten-Gebein, ihre Kleider, und andere Reliquien wundersam, und Gnadenreich gemachet hat.

Besiehe diese Vormerckung weitläuffiger in dem anderten Theil Petrophili am 407. Blat.

SÆCULUM V.

Im Fünfften Jahr-Hundert, von Jahr 400. biß 500.

Der Heil. Ambrosius, Ertz-Bischoff zu Mayland, und allgemeiner Lehrer der Kirchen, wurde mit wunderbarlichen Zeichen seiner zukünfftigen Heiligkeit schon als ein Kind in der Wiegen beleuchtet, zumahlen da er süß im Schlaff begriffen lage, ein Imben-Schwarm um sein Angesicht angeflogen kame, deren etwelche so gar in das Mündlein ohne eintzigen Schaden und Aufweckung sich hinein gemacht, die übrige aber über

das Gesichtlein sich gelagert. Zum Bi-
schoffen machte ihn GOtt aus einem
Land-Pfleger eben durch die Stimme ei-
nes kleinen, unmündigen Kindes, wel-
ches mitten aus dem Hauffen, da man
mit der Bischoffen-Wahl beschäfftiget
ware, heraus geruffen: Ambrosius sey
Bischoff. In seinem Bischöflichen Stand
begabte ihn der Allerhöchste auch mit ei-
nen Prophetischen Geist, und mit der
Gnad der Wunder-Zeichen, und als er
auf der Cantzel von einer gottlosen Dier-
ne, die eine Arianische Ketzerin ware,
geschmähet wurde, straffte sie GOtt mit
einem urplötzlichen Todt. Die zwey
heilige Leiber SS. Gervasii und Protasii
Martyrern, wie auch des Heil. Nazarii
und S. Celsi wurden ihm vom Himmel
herab geoffenbahret. Und wann er pre-
digte, stunde öffters augenscheinlich ihm
ein Engel an der Seithen, der ihm in
das Ohr sagte. Einem Meuchlmörder,
der ihn in seinem Zimmer ermorden wol-
te, und zu solcher That schon würcklich
den Stoß führte, erstarrte die Hand
gleich einem Stuck Holtz. In seiner
Kranckheit wurde er von Christo selbsten

besu-

besuchet, und nach dem Tod in unterschiedlichen glorwürdigen Erscheinungen gesehen, gleichwie er auch bey seiner Begräbnuß am Heil. Oster-Tag vielen noch würcklich lebendig zu seyn geschienen, andere aber einem hell-glantzenden Stern auf seinem Leichnam wahrgenommen. Die böse Geister bekannten, und schryen aus denen Besessenen, daß sie von ihme geplaget werden. Zenobius Bischoff zu Florentz, sein unterlassener sehr wehrter Freund, sahe ihn nach dem Tod öffters sein Heil. Gebett verrichten, als ob er noch bey Leben gewesen wäre. Da Radagaisus der Gothen-König die Stadt Florentz mit zweymahl hundert tausend Mann belagerte, erschiene der H. Mann GOttes in sichtbahrer Gestalt, tröstete die Belagerte, mit der Versicherung, daß deß anderten Tages die Belagerung wurde aufgehoben werden, wie dann auch also geschehen, und der meiste Theil der Feinden in der Schlacht umkommen ist. Ingleichen munterte der Heil. Bischoff nach seinem Tod auch seinen Verehrer, und Fürbitts-Anruffer Mascezellum, einen Feld-Herrn zu guten Muth wider

den Feind auf, den er in sechtzig biß ach-
zig tausend Soldaten bestehend mit s-
nen fünff tausend Mann glücklich übe-
wunden ꝛc. Rib. 7. Decemb.

Der Heil. Africanus Bischoff zu Lio-
ist durch viel Wunder-Zeichen von GO-
begnadet und berühmet worden, au-
sonderlich merckwürdig, daß, als lang e-
Bischoff gewesen, der Donner niemahl-
in seinem Bißthum eingeschlagen, no-
der Schauer oder Hagel jemand Scha-
den gethan habe.

Der Heil. Evortius, Bischoff zu Or-
leans in Franckreich, wurde von GO-
durch eine Taube, welche, ohneracht̄et s-
allzeit hinweg gejaget worden, ihme drey
mahlen bey der Bischoff-Wahl, der e-
als ein Fremdling beygewohnet, auf da-
Haupt gesessen, zum Bischöfflichen Am-
beruffen. Er ware begabet mit de-
Gnade der Wunder-Zeichen, wie i-
Wunder-würckenden Petro beschrieben
worden, GOtt offenbarte ihm auch de-
Tag seines Tods, und wurde sein Leich-
nam auch nach dem Tod mit grosse-
Wunder-Gnaden beleuchtet.

Der

Der Heil. Anianus ware S. Evortii Nachfolger im Bischöflichen Amt zu Orleans, bey seinem Grab würckte GOtt viel Wunder an allerley Krancken, ja es wurden so gar daselbst etwelche Todte wiederum lebendig.

Der Heil. Felix Trevirensis, nemlich Ertz-Bischoff zu Trier, wurde durch eine himmlische Stimm von der Welt abgefordert, und seine Seele in Gestalt einer guldenen Taube aus der Einsamkeit in den Himmel fahren gesehen.

Der Heil. Antidius Bischoff zu Besancon in Burgund, wurde nach seinem Todt mit vielen Wunder-Zeichen glorwürdig gemacht, so wohl an seiner Bildnuß, als an seinem Cörper, bey allerley Krancken und Preßhafften, insonderheit bey denen Fiebersüchtigen.

Der Heil. Vigilius, Bischoff und Martyrer zu Trient, wurde todter mit seinem noch blutigen Marter-Leib auf seinem Pferd von seinen geistlichen Gesellen in die Stadt Trient eingeführet, vor dessen Ankunfft die Teufel aus Besessenen zu ruffen, und zu schreyen angefangen: "Sehet, der Heil. Mann, und Christi

"Martyrer kehret Sieg-prangend zu-"ruck, der uns aus unseren eigenen Woh-'nungen vertreibet;" welches auch be-werckstelliget worden, zumahlen bey des-sen Ankunfft die höllische Gespenster aus denen Besessenen also gleich außgefah-ren. Mit seinem Blut, welches als ein theurer Schatz aufgefangen worden, hat GOtt eben viele Wunder-Gnaden ge-würcket. Der Verlauff seiner Marter wurde schrifftlich dem Pabsten Innocen-tio I. nacher Rom gesendet, zur Zeit, als eben Wälschland von denen Barbari-schen Völckern überfallen ware, wider welche Kayser Honorius zu Feld gezo-gen. Innocentius übersandte solche Marter-Beschreibung ermeldten Kayser mit folgenden Worten: "Nimme hin, "O Kayser! dise Verzeichnuß deren Hel-"den-Thaten Vigilii des Martyrers, und "Bischoffens der Tridentinischen Kir-"chen, welche erst kürtzlich anhero geschi-"cket worden, auf daß seine Krafft un-"ter denen Völckern erscheine." Der Kayser empfienge solches nicht nur mit besonderen Freuden, sondern befahle das-selbe auch an ein Feld-Fähnlein wider die

Feinde aufzustecken, erhielte dardurch bey der scharffen Schlacht eine so trefliche Victori, daß fast alle Feind getödtet worden. Der siegreiche Monarch liesse diese Schrifft auß der Lateinischen Sprache in die Griechische übersetzen, hielte solche in grossen Ehren, und brachte sie mit sich nach Constantinopel. Auch bis heunt zu Tag nimmet die Stadt Trient, und das herum liegende Volck in ihren Nöthen die Zuflucht zu ihrem heiligen Hirten, dessen Gebein sie köstlich gefaßter in einen silbernen Kasten bey antringender Noth Procession-weis herum tragen, und davon Trost und Hülff erhalten. Letztlichen ist merckwürdig sonderbahr, von der Zeit des Heil. Vigilii her, daß nemlich in der Stadt Trient, und selbiger Gegend herum die sonst so schädliche, und vergiffte Scorpionen niemanden einigen Schaden oder Leyd zufügen können, da doch diese Thier an der Menge so wohl, als an der Grösse andere an andern Orthen übertreffen.

Der Heil. Amator, Bischoff zu Auxerre in Burgund, wuste aus GOttes Offenbahrung seine Sterb-Stund, und

seine Seele wurde in Gestalt einer Tau-
ben gegen Himmel fliegend gesehen; Da
sein Leichnam zum Grab getragen wur-
de, hat ein Gichtbrüchtiger, welcher elend
auf den Weeg lage, seine vollkommene
Gesundheit erlanget.

Der Heil. Bassianus, Bischoff zu Lo-
divechio in Wälschland, wurde von ei-
nem ihme erscheinenden Engel erquicket,
zu der Bischöflichen Würde von dem
Himmel selbsten vorgeschlagen, ware
auch mit der Gaab der Wunder-Zei-
chen, und mit dem prophetischen Geist
begnadet, also daß er nicht nur S. Am-
brosii, sondern auch seinen eigenen Todt
weissagte.

Der Heil. Zenobius Ertz-Bischoff zu
Florentz, ware glorwürdig an Wunder-
wercken nicht nur bey seinem Leben, son-
dern auch nach seinem Todt, zumahlen
bey seiner Leich-Besingung, oder Ver-
setzung ein alter fauler Baum durch blos-
se Berührung der Sarge wiederumen
frisch, und grün worden.

Der Heil. Cassianus Bischoff zu Au-
tun in Franckreich, machte auf sein blos-
ses Wort ein Creutz auf einen Bunten

Marc

Marmelstein erscheinen. Als der Heil. Germanus Bischoff zu Auxerre in Besuchung deren heiligen Oerthern um die Stadt Autun herum auch das Grab Cassiani fande, und in heiliger Freundseeligkeit sprache: "was machest du hier "lieber Bruder?" antwortete ihm eine Stimm aus dem Grab: "ich geniesse ei-"ner sanfften Ruhe, und warte auf die "Zukunfft deß Erlösers," worauf der H. Germanus wieder hingegen sagte: "so "schlaffe dann im Frieden, und bitte für "uns, damit wir auch würdig werden zur "ewigen Freude einzugehen."

Der Heil. Paulinus Bischoff zu Nola im Königreich Neapl, wurde in seiner Kranckheit von denen zweyen Heiligen Januario, und Martino besuchet, und getröstet, worauf er mit allen angespannten Kräfften neben zweyen Bischöffen Simacho, und Benedicto in seinem Zimmer die H. Meß gelesen, sich zum Todt bereitet, und so dann seine Seel in die ewige Freude abgeschicket hatte; wornach sein todter Leichnam schöner, und weisser, als der gefallene Schnee geglantzet.

Der Heil. Germanus Bischoff zu Antisiodoro, wurde aus einem Rechts-Gelehrten von GOtt selbsten zum Bischoffen bestimmet, auf das Hauß, allwo er aus List deß Teufels krum, und Lahm kranck lage, kame kein Feuer, ohnerachtet in einer erschröcklichen Feuers-Brunst die Flammen durch den Wind in der Menge, und mit allen Gewalt dahin geführet wurden, und beeder Seiths sonst alles in Aschen legten. Bald darauf erschiene ein Engel vom Himmel, nahme ihn bey der Hand, und richtete ihn auf, da fiele, und verschwunde alles lahme Weesen von ihm, GOtt machte ihn auch berühmt an vielen Wunder-Zeichen, und offenbarte ihm die Stund seines Todts, da nemlich Christus selbst ihme erschienen in dem Schlaf, selben die H. Weegzöhrung gereicht, und gesprochen: Germane! richte dich zu einer grossen Reiß, da aber der Diener GOttes fragte: was diß für eine Reiß wäre? bekam er zur Antwort: es ist jene deines wahrhafften Vatterlands. Als sein verstorbener Leichnam zur Begräbnuß geführet, und zu Placentia mit selben gerastet

rastet wurde, erlangte unterweegs ein gichtbrüchiges Weib unter dem Sarg die augenblickliche Gesundheit. Als sein H. Cörper in die Kirchen deß Heil. Theonesti kame, welche Eusebius Bischoff zu Vercell zu bauen angefangen, der Heil. Bischoff Albinus aber nachgehends gar vollendet hatte, entzündeten sich alle Kertzen, und Facklen durch Göttliche Krafft von sich selbst, da man doch vorhin durch keinen Gewalt sie anzünden kunte, sie erfüllten die Kirch zugleich mit einer übernatürlichen Klarheit, also, daß S. Albinus aufgeschryen: Wahrhafftig "der Heil. Germanus ist getreu in seinen "Verheissungen, er hat versprochen "meine Kirche einzuweyhen, er hat "solches in seinem Leben nicht gethan, "thut es aber nach dem Todt." Bey seiner Lebens-Zeit begab er sich einstens an einem Festag zu Mayland in die Kirchen, allwo sich viel Bischöff beym GOttes Dienst befanden, da ruffte der Teufel aus einer Besessenen: "Warumen / "Germane, verfolgest du uns annoch "in Wälschland? nachdem du uns aus "Franckreich, und Groß-Britannien

"verjager, wilst du uns aus allen Orten
'der Welt vertreiben?". Jedermann
ware begierig diesen Germanum zu erse-
hen, und weilen er schlecht bekleidet wa-
re, so offenbarte ihn der Glantz seines
Angesichts, worüber ihn alle anwesende
Bischöff geehret, und gebetten, er wol-
le den bösen Gast austreiben, welches
er auch endlich bewercket. Als er zu An-
gulesmia einen Altar geweyhet, und mit
dem Heil. Oel die Creutz darauf machte,
druckten sich diese dergestalt in den Stein
hinein, als ob sie würcklich wären ein-
gehauen worden. Ribad. &c.

Der Heil. Petrus Chrysologus Ertz-
Bischoff in Ravenna in Romagna, wurde
ebenfalls von GOtt selbsten durch Er-
scheinung deß Heil. Apostels Petri. und
S. Apollinaris dem Pabsten Sixto, deme
sie auch sein Contrafait überreichet, zum
dasigen Bischoffen erkläret. GOtt of-
fenbahrte ihm den Tag seines Todts,
darauf er nacher Imola zum Grab deß
Heil. Bischoffens, und Martyrers Cas-
siani gereiset, als zu deme er jederzeit ei-
ne grosse Verehrung getragen, ermahn-
te seine Reiß-Gefährten zur fleißigen
Hal-

Haltung deren Gebotten GOttes, und daß sie einen würdigen Nachfolger statt seiner im Bißthum erwählen sollen, worüber er nieder geknyet, mit vielen Zähern den Heil. Cassianum angeruffen, sprechend: " O Heil Vatter Cassiane! "gleichwie du mich lebend in deiner "Schooß erzogen hast, also würdige "dich auch nunmehro mich sterbenden an"zunehmen, bitte auch zu GOtt für mich," nach welchen Worten er also gleich in die Zügen gegriffen, und seine Seel in den Himmel zu seinen Schöpffer abgeschicket hatte. GOtt machte ihn glorwürdig nach dem Todt, da sonderbar die von wüttenden Hunden Gebissene Hülf, und Gesundheit durch seine Fürbitt erlangen, wann sie nur seinen unterlassenen Kelch, oder Paten mit Andacht, und vesten Vertrauen berühren.

Der Heil. Simplicius Bischoff zu Autun in Franckreich, truge mit samt seiner Ehe-Gemahl zum Beweisthum seiner Keuschheit feurige Kohlen ohne aller Versehrung in seinem Kleid, weil ihme nicht wolte geglaubet werden, daß er mit seiner auch nach angenommenen geistli-

chen Stand bey sich behaltenen Ehe-Frauen in der Reinigkeit solte leben können.

Der Heil. Turibius Bischoff zu Astorga in Hispanien erwiese seine fälschlich verleumdete Unschuld ebenfalls mit glüenden Kohlen, die er unverletzter sowohl in Händen, als Kleidern durch die gantze Kirchen herum getragen, GOtt glorificirte ihn auch mit mehreren anderen Wunderwercken sowohl im Leben, als nach dem Todt, wie sonderbar noch heut zu Tag mit seinen so genannten Tiburii-Creutzlen von denen in dem Wunder-würckenden Petro ist gesagt worden, geschiehet.

Der Heil. Victo, oder Vito Bischoff zu Verdun, ist wunderbar gutthätig bey seinem Grab an Blinden, Lahmen, Besessenen, Aussätzigen ꝛc. Als einstens sehr trockenes Wetter ware, und lange Zeit nicht regnete, trugen die Innwohner diesen Heil. Leichnam in einer Procession herum, und erfolgte alsobalden der gewunschene, und geseegnete Regen.

Der Heil. Sidonius Apollinaris, Bischoff zu Arvern, erhielte von GOtt die

Offenbarung seiner Sterb-Stund, begehrte demnach mit dem Fieber behafftet in die Kirchen getragen zu werden, wohin sich alsobalden Junges, und Altes, Groß, und Kleines, Hohes, uñ Niedriges, Reiches, und Armes, als Schäfl zu ihren Hirten einfanden, alles weynte um den lieben Vattern, er aber tröstete sie mit seinem Brudern Apruncülo, den er ihnen als seinen Nachfolger im Bischöflichen Amt vorsagte, und schlosse mithin seine Augen zur Ewigkeit.

Der Heil. Germanus Bischoff, und Martyrer, von dem obgemeldeten Heil. Germano Bischoffen zu Auxerre bekehret, und getaufft, fuhr auf Befehl eines Engels auf einen Wagen-Rad aus Engeland über Meer nacher Franckreich, und der Richter, welcher ihn für einen Zauberer halten wolte, wurde von GOtt gestrafft. S. Germanus empfienge hierauf zu Cöln von dem Heil. Severino die Bischöfliche Weyhe, weil er vorhin nur Priester ware. Er wurde durch eine Stimm vom Himmel zum Heil. Bekehrungs-Werck gestärcket, zugleich auch unterschiedliche zukünfftige Ding gelehret.

ret. Sein Sterb-Stund offenbarte ihm GOtt nicht weniger, darauf er zur Marter-Cron gelanget. Nach dem Todt erschiene er einer Jungfrauen, und befahle: sie solte machen, daß sein annoch selber Zeit unbegrabener Leichnam begraben werde, welches dann auch mit vielen Wunderwercken erfolgte. Es wurden seine heilige Gebein auf wunderbare Weiß von dem feindlichen Anfall frey erhalten, und bey seinem Grab würckte GOtt grosse Gnaden, und Wunder-Zeichen.

Der Heil. Briocus Bischoff zu Brieux in Bretagne, wurde seinen, ob zwar noch Heydnischen Eltern durch einen Engel verheissen, darob sie sich zum Christlichen Glauben bekehreten. Als er noch ein Kind ware, liesse sich eine Schnee-weisse Taube auf ihm nieder, und da er mittler Zeit zum Priester geweyhet worden, erschiene eine feurige Saulle ober seiner, und ein Engel deutete ihm an, daß er nach Bretagne verreisen solte, allwo er zum Bischoffen wurde geweyhet werden. Seine Seel sahe man gegen Himmel fahren, und bey seinem Grab geschahen viel Wunder.

Der Heil. Gerontius Bischoff zu Cervia in Romagna, wurde über sein Grab mit einem himmlischen Licht bestrahlet, und dahero ein Kirchen samt einem Closter darüber gebauet, es begaben sich auch daselbst viel Wunder- und Gnaden-Zeichen, und im Jahr 1621. wurden durch sein Heil. Fürbitt viel von der Pest befreyet.

Der Heil. Olcanus, oder Bolcanus, Bischoff in Irrland, ist als ein Kind sieben Jahr lang nebst seiner Mutter im Grab gelegen, als selbe an einem Fieber gestorben ist; nach verflossenen sieben Jahren reisete der Lands-Herr ungefehr vorbey, und hörte eine Stimm im Grab von einem Kind, als nun solches eröffnet ward, fande sich das lebendige Kind an der Seithen deß mütterlichen Cörpers, wurde mithin heraus genommen, von S. Patritio getaufft, und Olcanus genennt, welches geschehen in der Landschafft Dalried bey Carn-Sedna, darauß nachgehends der Seelen-eyfrige Bischoff worden, der gestorben um das Jahr 500. und nach dem Todt viel Wunder gewürcket hatte.

Der Heil. Solennis Bischoff zu Chartres in Franckreich, ein Mann von grosser Heiligkeit. Sein Grab, welches lange Zeit unbekannt ware, wurde wunderbar entdecket, und zwar folgender Gestalten: Man sahe alle Sonntag Abends ein Licht daselbst, nemlich auf einem Berg, wo nunmehro das Closter Maille stehet mithin muthmaste man, es müste etwas sonderbares daselbst verborgen seyn, endlich kamen aus der benachbarten St. Martins-Kirchen zwey besessene Persohnen, und schryen: " Hier liget "S. Solennis begraben ꝛc." welches sich auch also in der Wahrheit befande, GOtt würckte daselbst viel Wunder an unterschiedlichen Krancken, wie dann auch obgemeldete zwey Besessene alsobalden von denen bösen Geistern befreyet worden.

Der Heil. Geminianus Bischoff zu Modena, wurde nach vielen gewürckten Wunder-Zeichen durch eine himmlische Stimme zum ewigen Leben beruffen. Wegen der vielen Wunder-Gnaden bey seinem Grab wurde von Theodoro seinem Nachfolger ein Kirch darüber gebau-

bauet, bey deren Einweyhung das neue Wunder-Werck sich begeben: daß, als der daselbst ergossene Fluß nicht allein die gantze Stadt überschwemmet, sondern so gar auch bis in die oberste Kirch-Fenster sich aufgebaumet, jedoch kein Tropffen Wasser in die Kirche hinein gerunnen, sondern alles Gewässer gleich einer Mauer um die neue Kirchen gestanden. Dieses grosse Wunder wurde noch grösser durch dieses, daß die Leuth, so in der Kirchen waren, und Durst litten, gleichwol nach Gelegenheit und Nothdurfft Wasser schöpffen, und gebrauchen kunten. Aus diesem Grab fliesset auch ein heysames Oel, und wann ein Besessener in sein Bett geleget wird, so muß der Teufel ohne Verzug außfahren. Als Anno 1511. die Franzosen die Stadt belagerten, erschiene der H. Geminianus dem Frantzösischen Feld-Oribsten Carolo Ambasiano, ermahnte ihn von seinem feindlichen Vorhaben abzustehen, und zeigte ihm zugleich ein gantzes gewafnetes Kriegsheer aus der Stadt heraus wieder ihn ziehend, da doch die Stadt ohne Gegenwöhr ware, worvon die

die Frantzosen erschröcket eylends die Flucht ergriffen haben. Der Longobarder König Desiderius hatte dem H. Geminiano in Hetrurien zu Ehren eben dieses Nahmens eine Stadt erbauet, in welcher heut zu Tag ein Finger von dem Leichnam deß H. Bischoffens aufbehalten wird, so wunderbarlich dahin kommen ist. Nemlich ein Geistlicher von Cöln vertratte etwelche Jahr das Amt eines Sacristaners bey der Dom-Kirchen zu Modena, und weil er hierzu öffters Gelegenheit hatte, nahme er von dem H. Leib S. Geminiani den Finger heimlich zu sich, womit er sich in sein Vatterland nacher Cöln begeben wolte. Als er nun in die obgemeldter massen erbaute Stadt S. Geminiani gelangte, vermögte er mit keinen Gewalt daselbst für das Stadt-Thor hinaus zu gehen. Die Burger dieses vermerckend urtheilten alsobald, daß unter diesen Geistlichen etwas unvermuthetes hafften müsse? setzten dahero mit der Frage an ihn: wer er seye? woher er kame? wohin er willens? und was er bey sich trage? Der gute Mann erkannte den Gewalt GOttes, und er-

zehl-

zehlte alles, was sich mit ihme begeben. Wiese, und überreichte ihnen den Heil. Finger, und so bald diß geschehen, kunte er unverhindert seinen Weeg fortsetzen. Die Burger von S. Geminiano schickten alsogleich einige ansehentliche Männer nacher Modenam, und liessen ihnen diese Begebenheit andeuten, und batten zugleich für ihren Trost um die Gnad, daß ihnen dieser Finger, als ein geistlich-kostbarer Schatz für ihre Stadt möchte gelassen werden, damit selbe nicht allein den blossen Nahmen von S. Geminiano tragen, sondern auch ein heiliges Reliquie von selben geniessen möge, welches dann auch liebreich bewilliget worden.

Der Heil. Petrus Ertz-Bischoff zu Ravenna, wurde nach langwirriger Zeit an seinem todten Leichnam unverwesen, und voll deß süssen Geruchs gefunden.

Der Heil. Savinus, oder Sabinus Bischoff zu Piacenza in Italien, wurde unschuldiger Weiß von seinen Neydern dergestalten verleumdet, und schwartz gemacht bey all seiner Wunder-würckenden Heiligkeit, daß, als er nacher Rom kommen, und seiner Päbstlichen Heiligk it

mit

mit einem demůthigen Fußfall die Füß
küssen wolte, der Statthalter Christ
mit rauhen Worten ihn angefahren, spre-
chend: "Bist du derjenige? der da einen
"Wolfen mit Schaaf-Fehlen bede-
"cket, und verhüllet? und nicht ungleich
"einem Mist-Hauffen in dem Winter,
"welcher nur von aussenher weiß ist, in-
"wendig aber pfuy." Der fromme Sa-
vinus entsetzte sich hierüber im geringsten
nicht, sondern antwortete in aller De-
muth: "Heiliger Vatter, wann dieses
"Kleid solte einen Schelm bedecken, so
"verlang ich es gar nicht," zohe dem-
nach selbes zugleich von seinem Leib, und
warffe es von sich. GOtt machte aber
diese grosse Demuth alsobalden, und an
der Stelle glorwürdig durch ein Wun-
derwerck, zumahlen das abgeworffene
Kleid in der Lufft auf denen Strahlen
der in das Zimmer hinein scheinenden
Sonnen, gleichwie über eine Stang
hangen geblieben, sowohl dem Pabsten
als allen anderen Gegenwärtigen zu
Forcht, und Verwunderung, daß die
Göttliche Sonne der Gerechtigkeit die
Fromm- und Gerechtigkeit ihres getreu

en Dieners durch die materialische Sonnen-Strahlen geoffenbaret, und beschützet habe. Petr. Leg. Weißbach. den 11. Decemb.

Der Heil. Venerandus, Bischoff zu Clermont in Franckreich ist glorreich bey seinem Grab, und in der ihme zu Ehren erbauten Kirchen durch viel wunderbare Curen verschiedener Kranckheiten, und Gepresten, forderist deren Fieber-Sichtigen.

Mehr suche im Pfarr-verwesenden Petro.

SÆCULUM VI.

Im Sechsten Jahr-Hundert, von Jahr 500. biß 600.

DEr Heil. Pabst Silverius, welcher deß Christ-Catholischen Glaubens willen vor Hunger, Gestanck, und Schmertzen in der Gefängnuß gestorben, wurde kaum so bald in der Insul Pontia zur Erden bestättet, als der allmächtige GOtt auch angefangen, bey seinem Grab

viel

viel herrliche Wunder zu würcken, um darburch die Heiligkeit seines getreuen Dieners der Welt zu offenbaren, unter welche billich zu rechnen seynd die Bekeh- rung seiner zweyen Feinden, und Ver- folgern Vigilii, und Bellisarii, von de- nen im Heil. Petriner-Legend D. Weiss- bachers, oder bey Ribad. den 20. Juni kan gelesen werden.

Der Heil. Kentigernus, Bischoff zu Glasgovv in Schottland, bliebe in Mut- ter Leib unbeschädigt, samt seiner schwan- geren Mutter einer Tochter deß Picten Königs Lothi, als sie über einen Berg herab gestürtzet worden. Auch wurden bey seiner Geburt die Engel singen ge- höret, würckte nicht allein viel Wun- der, sondern ihn selbsten hielte GOtt bey dem häuffigsten Regen-Wetter je- derzeit unbenetzet. Bey seinem Grab geschahen gleichfalls viel, und grosse Wunder-Gnaden, und wurden sonder- lich die Dieb, und Schwelger dabey ge- straffet.

Der H. Titianus Bischoff zu Brescia von Geburt ein Teutscher, ware mit dem Geist der Weissagung begnadet, wie

dan

dann nicht nur den Tag, sondern auch so gar die Stund seines Tods eine geraume Zeit vorhin vorgesagt hatte, so auch in der That selbsten genau zugetroffen. Nach dem Tod erschiene er in grosser Glory der alldortigen Abtißin, und verlangte seine Begräbnuß in ihrer Closter-Kirch, welche denen HH. Martyrern Cosmæ und Damiano zu Ehren erbauet war. Im Jahr Christi 1500. ist aus seiner Marmelsteinernen Sarge ein kostbahres Oel oder Safft geflossen, welcher vielerley Kranckheiten geheilet. Auch eben dergleichen heilsamer Safft flosse selbes Jahr aus einem höltzernen Balcken, bey zwey Spannen lang, auf welchen der Sarg gelegen, als sein Altar wieder aufgerichtet wurde. Und höret solches Stuck Holtz nicht auf, den köstlichen Safft von sich zu geben, ob selbes schon an andere Orth verleget wird. Noch wunderbarer aber ist, daß dieses Holtz, welches gleich einem Brünnlein ausgeholet ist, wann solches zu dem Sarg des Heil. Bischoffens gesetzet wird, es nicht nur so viel Wasser giebet, daß man davon schöpffen könne, sondern

auch nach überflüßig geschöpfften Was-
ser gar nicht abnimmet, ja, wann sonst
anderwärtig eine Tröckene einfallet, so
vermehret sich dieses, und vertreibet al-
lerhand Kranckheiten, wann es mit rech-
ter Andacht und Vertrauen zu GOt
gebrauchet wird, und lasset sich gleich
wol obgemeldter Safft mit andern Säff-
ten und Wässern nicht vermischen. Hen-
schenius in Contin. Bollandi. Stengeliu
im Stammen-Buch Christi, Bagatt
Tom. 2. ex Joanne Baptista. Zannet
apud D. Weißbacher.

Der Heil. Eleutherius, Bischoff z
Tournai in Niederland, wurde durch ei-
nen Engel aus der Gefängnus befreyet
mitler Zeit durch eine himmlische Stim-
me zur ewigen Glory eingeladen, ver-
schiede aus diesem zeitlichen Leben in e-
nem übernatürlichen Glantz, und ma
sahe, daß seine Seele von denen Engle
in den Himmel getragen wurde.

Der H. Medardus Bischoff zu Noyo
und Tournai, wurde am Tag seiner B-
gräbnuß von GOtt glorwürdig d-
Welt vorgestellet, dann es erschien
zwey Schnee-weisse Tauben von de

Him-

Himmel herab, setzten sich auf den Sarg, und nachdem sie eine Zeit darauf schwebten, kame aus dem Grab die dritte herfür, schwange sich mit denen zweyen andern in die Höhe, und flogen also sammentlich dem Himmel zu. König Clotharius hat diesen Heiligen Bischoffen auf seinen Achslen zum Grab getragen, und wurde über sein Grab das allerfürnehmste Benedictiner-Closter in Franckreich erbauet, Caput omnium. Auch hat sich auf dessen Absterben der Himmel eröffnet, und wurden über zwey gantze Stund hell-leuchtende himmlische Lichter um seine Leiche herum gesehen. Bey der Versetzung seines Heil. Leibes hat ein Blinder sein Gesicht, ein Tauber das Gehör, ein Gefangener die edle Freyheit wieder erlanget, welcher mit Ketten und Banden an Händen und Füssen noch geschlossener daher lieffe, und das Wunder erzehlte. Auch kunte der Heil. Leib, als er unweit Soisson auf dem Schiff an das Land gebracht worden, auf keine Weise mehr von der Stell erhoben, und weiter gebracht werden, bis der König Anfangs die Helffte seiner

eigenthumlichen Herrschafft Crovi, nachmahlen aber, da der Heil. Leichnam zwar in etwas weiter gebracht, doch an einen andern Orth wiederumen unbeweglich wurde, gar die gantze Herrschafft zum Unterhalt derenjenigen hergeschencket, die daselbst den GOttes-Dienst versehen musten.

Der Heil. Gildardus, ein Bruder S. Medardi, Ertz-Bischoff zu Ruan, gabe auch seinen Geist unter einem grossen himmlischen Licht auf, und seine Seel sandte er von dem Leib dem Schöpffer zu in Gestalt einer Schnee-weissen Taube.

Der Heil. Laurianus, Bischoff zu Hispal in Spanien, wurde durch einen Engel ermahnet, die Stadt samt dem Bißthum zu verlassen, weil die vermeynte Schäfi Böck waren, und seine Hirten-Stimme zu GOttes Ehr, und ihrer Seelen Seeligkeit nicht hören wolten. GOtt offenbarte ihm seine Feind, denen er dann in GOtt gestärcket gantz frölich und hertzmüthig selbsten zugienge. Als er von ihnen angefallen, und enthauptet worden, kame sie eine so entsetzliche

Forcht

Forcht an, daß sie in die Flucht giengen, der entseelte Cörper aber schrye ihnen nach, sie solten innen halten, sein Haupt mit sich nehmen, und dem mörderischen König Totilæ, weil er es also verlanget hätte, überliefern, welches sie auch gethan.

Der Heil. David, Ertz-Bischoff zu Meneve in Wallis, wurde schon in Mutter Leib von GOtt glorreich gemacht, zumahlen als seine mit ihme schwangere Frau Mutter in die Kirchen kame, erstummte der Priester. Als er zur Welt gebohren, das Heil. Sacrament der Wiedergeburth, oder des Tauffes empfienge, wurde durch sein Tauff-Wasser ein blinder sehend, und entsprange daselbst ein lebendiger Wasser-Quell. Er wurde von GOtt selbsten durch himmlische Eingebungen unterwiesen, und befande sich stäts eine Taube bey ihm. Auf Befehl eines Engels begab er sich mit SS. Teliao und Paterno nach Jerusalem, und als er mit denen auf dem Synodo Breviensi versammleten Vättern wider die Pelagianer disputirte, sahe man den Heil. Geist in Gestalt einer Schnee-weis-

sen Taube ihme auf der rechten Achsel sitzen, und die Erde erhobe sich unter seinen Füssen wie ein Hügel, damit ihn jedermann desto besser sehen, und hören möchte. Er wuste die Zeit seines Tods durch GOttes Offenbahrung zum voraus, trancke Gifft ohne Schaden, wurde vor seinem Ende von Christo selbsten besuchet, und bey seinem Tod, seines Alters 97. Jahr, wurden die Engel singen gehöret.

Der Heil. Teliaus oder Eliud, Bischof zu Landaff in Wallis, hatte das sonst geschröckige Wald-Vieh zu seinen Diensten. Dahero, als er einstens kein Holtz hatte, kamen ihm von sich selbsten zwey Hirschen entgegen, mit denen er nachgehends einen Wagen voll Holtz nacher Haus führte. Der wegen seines verstorbenen Leichnams entstandene Streit, weil man selben an dreyerley Orthen haben wolte, wurde durch ein Wunder-Werck von dem Himmel selbsten beygeleget, indeme sich durch ein unvermuthes Mirackel drey Leiber statt eines darstellten; geschahen auch viel andere Wunder-Zeichen darbey, und wurden

zu seinen Ehren dem allerhöchsten GOtt viel Kirchen erbauet.

Der Heil. Tigernacus Bischoff in Irrland, ein Enickl des Königs Echachi, hat schon als ein Knab zwey Todte wieder zum Leben erwecket, in seiner gantzen Lebens-Zeit aber über zwölff. GOtt offenbahrte ihm in dem Schlaff viel geheime und verborgene Ding. Als Ethnea eine Königliche Princeßin gezwungener Weise heyrathen solte, und dessenthalben zu Tigernaco ihre Zuflucht nahme, brachte er durch seine Fürbitt zuwegen, daß Ethnea des anderten Tags gestorben. Als aber ihr Tods-verblichener Leichnam zuruck in Irrland geführet worden, erweckte er sie daselbst wiederum zum Leben, mithin entranne sie dem Heydnischen Bräutigam. GOtt offenbahrte ihm, daß Duachus unter Weegs gestorben, dahero begabe sich Tigernacus eylends dahin, und machte ihn wieder lebendig. Es erschiene ihm auch ein Engel, der ihn veranlasset hatte, das Closter Gabalne zu bauen.

Der Heil. Fulgentius Bischoff zu Otricoli in Italien, wurde von GOtt wun-

derbarer Weise aus denen Händen seiner Feinden errettet Krafft eines unvermutheten Regens, der sie verjagte, da hingegen Fulgentius durch selben nicht im geringsten benetzet wurde, deßwegen ihn auch der Gothen König Totila auf freyen Fuß stellte.

Der Heil. Pomponius Bischoff zu Neapl, solle, gleichwie im Leben, also auch nach dem Todt viel Wunder gewürcket haben, auch ehemahlen aus seinem Grab ein kostbarer und heylsamer Safft geflossen seyn.

Der Heil. Domitianus Bischoff zu Mastricht, wurde von GOtt selbst seines letzten Endes, und wie er sich darzu bereiten solte, vermahnet, worauf er die umliegende Heil. Oerther besuchet, bey dem Grab deß Heil. Servatii die Geistliche samt der Gemeinde beruffen, nach gegebener heylsamen Lehre ihnen den Frieden gewunschen, sich demüthig in ihr Gebett empfohlen; und als er nur mit der Priesterschafft allein in der Kirchen im Gebett verharret, erschiene ein himmlisches Licht, und in diesem Christus der HErr mit vielen Heil. Englen umgeben, wel-

welcher zu seinem frommen Diener Domitianum gesprochen: "Wohlauf mein "frommer und getreuer Knecht, weil du "über wenig getreu gewesen bist, so will "ich dich über viel setzen, gehe hinein in "die Freud deines HErrns," wie er Gleichnuß-weis im Leben gesprochen zu seinem getreuen Dienern in der Person jenes Menschens, der über Land zoge, und seinen Knechten die Güter zur guten Handelschafft übergabe. Matth. 25. Worauf alles wieder verschwande, der Heil. Bischoff aber voll Trost und Freude, gabe unter denen Händen der gegenwärtig um ihn stehenden Priestern seinen GOtts-verliebten Geist auf, unter Erscheinung der Englischen Geistern, welche das Lob GOttes gesungen, und seine Seel in dem Himmel begleitet. Der entseelte Leichnam, welcher zu Huy begraben wurde, gabe einen außerwählt-annehmlichen Geruch von sich, sein Grab aber wurde mit grossen Wunder-Zeichen und Gnaden, durch Heylung viler Gicht-brüchigen, Blinden, Stummen, Tauben, Lahmen, und allerley andern Krancken und Preßhafften, ja auch so gar

durch Erweckung der Todten von GOtt glorwürdig gemacht. Henschenius in Contin. Bollandi, & ex eo Herlet.

Der Heil Sabinus Bischoff zu Canosa in Apulien wurde verleumderischer Weiß, als ein Zauberer nacher Rom citirt, als man aber Nachts die Engel mit ihme singen, und GOtt loben hörte, auch sein Schlaf-Zimmer mit einem himmlischen Glantz beleuchtet sahe, erhielte er bald die Loßsprechung von der falschen Inzicht. Da er im Gebett bey dem Grab des Heil. Nicolai zu Myrra begriffen ware, erschiene ihm der Heil. Nicolaus, und sprache zu ihm: " Wohlan Sabine! "GOtt hat dein Gebett erhöret, und "weil du meinen Leichnam so inbrünstig "verehrest, hat mir GOtt an dich diese "herrliche Post aufgegeben, im Dienst "GOttes wirst du biß ans Ende verharren." Als nach seinem Todt Marcus Antonius Palumbus zu Neapl die Lebens-Beschreibung S. Sabini unter dem Arm truge, völlig in dem Mantel eingeschlagen, und ungefehr einer besessenen Manns-Persohn auf der Gassen begegnete, wurde der Teufel aufrührig, und wüttend,

mach-

machte aufmährig, was Palumbus verdeckter unter dem Mantel truge, und deutete klar an: daß ihm Gewalt geschehe durch ermeldte Lebens-Beschreibung Sabini, als seines ärgisten Feindes.

Der Heil. Probus Bischoff zu Rieti in Wälschland, wurde in seiner tödtlichen Kranckheit von dem Heil. Juvenale, und S. Eleutherio besuchet, und zwar folgender Gestalten: Als seine schwere Kranckheit von Tag zu Tag zugenommen, ware sein Vatter Maximus sehr sorgfältig um die Genesung seines allerliebsten Sohns, sandte dahero etwelche Bothen aus, und beruffte die fürtreflichste Medicos, oder Artzney-Erfahrne, welche dann auch erschienen, und nachdem sie den Stand deß Patientens gründlich, und wohl erforschet, gemeinsammlich das Urtheil gefället, die Kranckheit seye unheylbar natürlicher Weiß, und der Todt sehr nahe. Der krancke Diener GOttes entsetzte sich hierüber nicht im geringsten, ware mehr für sie, als für sich selbsten dißfalls sorgfältig, und erinnerte seinen Vattern und die anwesende Leib-Artzten, es seye die Zeit zum Essen, sol-

ten sich dahero mit Speiß, und Tranck erquicken. Sie kamen seinem Begehren nach, begaben sich in das Speiß-Zimmer, und liessen indessen einen Knaben bey ihme, der auf ihn Obacht tragen solte. Als nun alle abwesend waren, ersahe der Knab etwelche Männer mit weiß-glantzenden Stohlen gezieret ins Krancken Zimmer unvermuthet eintretten, ob welchen er dann sehr erschracke, und weilen sonderlich seine Augen den grossen Sonnen-strahlenden Glantz nicht ertragen kunten, fienger aus Forcht an zu schreyen. Der krancke Diener GOttes tröstete ihn aber, und vertraute ihm: daß diese zwey Männer liebe Heilige vom Himmel wären, benanntlich der H. Martyrer Juvenalis, und S. Eleutherius, welche ihn zu Trost besuchet hätten. Allein der Knab voller Erstaunung nahm die Flucht aus dem Zimmer, lieffe dem alten Vattern, und denen Medicis in das Speiß-Zimmer zu, und erzehlte ihnen, was sich begeben. Alle sprangen von dem Tisch, und dem Krancken-Zimmer zu, da fanden sie aber den Heil. Bischoffen gantz allein, und schon würcklich verschieden.

Des-

Dessen Seel nemlich die zwey liebe Heilige mit sich in die ewige Glory geführet haben.

Der Heil. Fidelis, Bischoff zu Merida im Königreich Spanien, bliebe bey Zusammenfallung einer Kirchen mit samt seinen darinnen sich befindenden Schäflen gantz unbeschädiget, wurde auch öffters gesehen mit vielen Heiligen umgeben, welches er aber aus Demuth zu vertuschen suchte, als viel er kunte.

Der Heil. Nicetius Bischoff zu Lion, wurde seiner Mutter, noch in ihrem Leib verschlossener, geoffenbaret, das er nemlich wurde ein Bischoff werden; in seiner Kranckheit erschiene ihm der Heil. Martinus, und machte ihn gesund; bey seinem Grab würckte der allmächtige GOtt viel Gnaden, und Wunder-Zeichen. Als sein unterlassenes Testament nach Römischen Gebrauch vor allem gegenwärtigen Volck eröffnet, und abgelesen wurde, und ein Priester, weil er nichts gehöret, daß der Heil. Bischoff der Kirchen etwas vermacht hätte, worinn er begraben worden, freventlich gesprochen: es wäre nun offenbar, was die Leuth geredet hätten:

ten: daß nemlich Nicetius ein Thor gewesen; erschiene gleich folgende Nacht S. Nicetius mit zweyen Bischöffen, benanntlich Justus, und Eucherius in hellglantzender Kleidung dem vorgemeldten Priester, und redete beyde Bischöff mit folgenden Worten an: " Ihr heiligste "Brüder! dieser hat mich geschändet, "und geschmähet, daß ich der Kirchen, "darinnen ich ruhe, nichts vermacht ha-"be, da er doch wissen solte, daß ich das "allerköstlichste, so ich gehabt, nemlich "meinen Cöper ihr unterlassen habe, " darauf sie geantwortet: " er thut un-"recht, daß er den Diener GOttes ge-"lästert." Alsdann wendete sich der H. Nicetius zum Priester, schlug ihn mit der Hand aufs Maul sprechend: " Du Straff- und Schläg-würdiger Sünder! "höre auf also unweißlich zu reden." Hierauf wurde dieser Priester mit grossen Schmertzen ins Bett geworffen viertzig Tag lang, biß er seinen Fehler erkennet, den Heil. Nicetium selbsten demüthig um Hülf, und Fürbitt angeruffen, worüber er wieder frisch, und gesund worden ist. Der Bischoff Priscus hielte eben

eben nichts von diesem Heil. Nicetio, truge gleichsam einen Haß gegen ihme, schenckte so gar dessen unterlassene grosse, und schwere Casul einem Diacono, der es zu einer Bett-Decken gebraucht, auch einen Theil davon geschnitten, und wider alles Vermahnen zu einem Fuß-Tuch gemacht; es bliebe aber die gerechte Rach, und Straf GOttes keine Stund aus, sondern es ergriffe ihn der leydige Teufel, warffe ihn mit solchem Gewalt zu Boden, daß er schaumend, und vor Schmertzen gleichsam unsinnig seine Füß in das Feuer ausstreckte, welche dann samt denen Fuß-Tüchern zugleich verbrannten, weil niemand im Hauß ware, der ihm zu Hülf kommen kunte, warffe auch aus dem Mund vielen Unflat. Aigulphus auch ein Diacon hobe die von dem andächtigen Volck auf S. Nicetii Grab geworffene Kräutlein fleißig, und mit Ehren auf, legte solche in das Wasser, und halffe dardurch denen Krancken von dem Fieber ab. Priester Joannes aus Massilien verwunderte sich über so viel Ketten, und Halß-Eysen, welche von so vielen Gefangenen waren geopffert worden,

den, indeme er aber also beym Grab sei
Gebett verrichtete, wurden in seiner
selbst eigenen Gegenwart drey Blinde
sehend. Als dieses Heil. Bischoffens
Reliquien zu Orleans in der Stadt Pro-
cession-Weis herum getragen wurden,
hat der allmächtige GOtt mehrmahls
viel Gnaden, und Wunder-Zeichen an
Blinden, Lahmen, und anderen Prest-
hafften gewürcket. Einem Gefangenen,
der ihn angeruffen, erschiene er im
Schlaf, und sprache zu ihme: stehe auf
im Nahmen JEsu, und gehe frey davon,
niemand wird dich ergreiffen, der Ge-
fangene erwachte auf solche Stimm, sa-
he mit Verwunderung sich von allen
Banden loß, den Stock zerbrochen, die
Ketten zerschlagen, gieng also ohne Hin-
dernuß zum Heil. Grab, allwo ihn der
Richter von seiner Schuld loß gespro-
chen, und frey nach Hauß gehen lassen.
Zu Priscinia ward eine neue Kirchen er-
bauet, in welcher der Heil. Gregorius
Turonensis einen Partickel von dem oben-
bemeldeten Schweiß-Tüchlein S. Nicetii
verehret hatte. Dahero daselbst auch
viel Wunder durch die Fürbitt des H.
Nice-

Nicetii geschahen. Unter anderen kamen drey besessene Weiber dahin, welche die Hände zusammen geschlagen, die Teufel aus ihnen geheulet, und geruffen: sie werden von dem Heil. Nicetio sehr gepeyniget, dahero sie auch ausgefahren, und alle drey Persohnen von denen höllischen Gästen glücklich befreyet worden seynd. Dergleichen Wunderwerck, schreibet erwehnter Heil. Gregorius, habe er viel mit selbst eigenen Augen gesehen.

Der Heil. Redemptus Bischoff zu Ferentino im Päbstlichen Gebieth, hatte einstens eine Erscheinung nächtlicher Weil von dem Heil. Eutychio, welcher dreymahl geruffen: "das Ende alles Fleisches ist kommen," worauf der Einfall der Longobarder erfolget, welche mit Barbarischer Furie, mit Würgen, und Morden, Sengen, und Brennen alles verwüstet.

Der Heil. Cerbonius Bischoff, wurde von einem wilden Bären, dem er aus Befehl Königs Totilæ fürgeworffen worden, mit aller Liebkosung beehret, der ihm so gar die Füß gelecket, dardurch auch der wider ihm ergrimmte König sanfft,

sanfft, und mildreich worden, ihme all Ehre erzeigend. Als die Longobarden in Wälschland eingefallen, und alles verwüstet, ist er auf die Insul Helbam entflohen, weilen er aber in eine tödtlich Kranckheit verfielle, befahle er seinen Kirchen-Dienern seinen Leichnam nach dem Todt nach Populonien zu führen und in sein daselbsten zubereites Grab zu beerdigen, da aber diese eine Unmöglichkeit daraus machten, aus Ursach, weil die Feind dasselbige Orth in ihren Besitz hatten, und aller Orthen herum straifften, sprach der Heil. Mann GOttes: führet ihr meinen Leib ohne aller Sorg dahin, begrabet selben nur geschwind, und eylet wiederumen darvon. Nachdeme nun der Heil. Bischoff gestorben, brachten sie seinen Leichnam in ein Schif, und fuhren Populonien zu zwölf Meilen Weegs weit, diese nun vor denen Feinden zu schützen überzoge sich der Himmel, und gabe durch die gantze Zeit dieser Leiche, oder Schif-Fahrt einen gewaltigen Regen von sich, darbey auch noch das grosse Wunder sich ereignete, daß durch die gantze Reiß nicht ein ein-

tzige

tziger Tropffen Wasser von dem so gewaltigen Regen in das Schif gefallen, die geistliche Schiffarther kamen nun glückseelig an das bestimmte Orth, begruben den Heil. Leichnam mit hurtiger Ehr, und Andacht, und eylten wieder davon. Kaum kamen sie aber in das Schif, entstunde schon der Allarma, daß der Feind anrucke, der Hertzog nemlich der Longobarden, dem sie also glücklich entrunnen seynd, dardurch also offenbar wurde, daß der Heil. Bischoff Cerbonius auch mit dem prophetischen Geist von GOtt begabet gewesen.

Der Heil. Cetheus, oder Peregrinus wurde unschuldig zum Todt verurtheilet, als ihn aber der Hencker enthaupten solte, kunte er keine Hand bewegen, und da er wieder ins Gefängnuß geworffen worden, tröstete ihn ein Engel. Als er in den Fluß Pescara gestürtzet ward, schwame er zweymahl ans Ufer, nachdem man ihn aber das drittemahl mit einem an den Halß gehenckten Mühl-Stein ins Wasser geworffen, ertrancke er zwar, doch schwame sein entseelter Leichnam biß an das Ufer der Stadt Pescara, allwo er be-

begraben, und weilen der dasige Bischo[ff]
nicht wuste, wer er wäre, ihme den Nah-
men Peregrinus beygeleget, sonst abe[r]
war er Bischoff zu S. Victorino in Abruz-
zo.

Der Heil. Victor, ein Priester un[d]
Beichtiger, wurde von dem Teufel scho[n]
geforchten, als er noch in Mutter-Lei[b]
verschlossen ware; zumahlen, als sein[e]
Mutter erst zwey Monath mit ihm[e]
schwanger gienge, schrye der höllisch[e]
Geist aus einer besessenen Person:
"Warum plagst du uns arme Teufl, un[d]
"bist noch nicht gebohren?" dessentwe-
gen wurde ihm in der Heil. Tauff de[r]
Nahmen Victor, das ist, ein Uberwin-
der, gegeben. Nachdem er Priester wor-
den, und in der Einöde wegen strenge[r]
Buß-Wercken, Betten und Fasten, &c.
gantz abgemattet eingeschlaffen, erschie-
ne ihn an dem Himmel ein helles Creutz,
und liesse sich zugleich eine Stimme hö-
ren, welche gesprochen: "Also schim-
"mern die Seelen der Gerechten un[d]
"Heiligen, welche um Christi willen ihr[e]
"Kleider in dem Blut des Lamms gewa-
"schen;" auch hörte er die liebe Heilig[en]

im Himmel das Vatter unser singen, und hatte unterschiedliche andere Erscheinungen von GOtt.

Der Heil. Paulus, Bischoff zu Leon in Bretagne, mit dem Zunahmen Aurelianus, triebe die der Feld-Frucht schädliche Vögel Schaar-weis vor seiner her, und dieses geschahe, als er noch ein Knab ware, folgender Gestalten: Sein Lehr-Meister, der Heil. Abbt Hildutus, schickte ihn als seinen Schüler mit mehr andern hinaus, daß sie mit Rätschen, oder dergleichen die Menge der Vögel vertreiben sollen, welche denen Früchten des Closters grossen Schaden gethan; weil nun die Vögel durch der Knaben Rätschen und Geschrey sich keineswegs abschröcken, weniger vertreiben liessen, wurde Paulus überdrüßig, schaffte in frommer Einfalt den Vöglen: sie sollen alsobalden sich zu ihme her begeben, und vor seiner dem Closter zugehen, er wolle sie bey seinem Lehr-Meister verklagen. Siehe Wunder, alsobalden stellten sich die unvernünfftige Thier zum Gehorsam, hupfften ihrem Befehls-Geber zu, als hätten sie zum fliegen keine bewegliche Flü-

Flügel mehr, und wurden ordentli[...] selben dem Closter zugetrieben. [...] brachte die Klag wider sie bey dem Hei[...] Abten seinem Lehr-Meister vor, die[...] gab mit Verwunderung dem Geflüge[...] Werck einen Verweiß, mit dem der Kn[...] zufrieden ware, und liesse sie wieder hi[...] weg fliegen. Mitler Zeit seines Alte[...] wolte ihn ein Königlein, den er auf sei[...] Begehren im Christlichen Glauben un[...] terrichtet hatte, Marcus mit Nahmen[...] zum Bischoffen haben, er flohe aber au[...] Vermahnung seines Heil. Engels vo[...] dannen in die noch unbekehrte Insul O[...] sam, allwo er einen recht Apostolischen Paulum, und Bekehrer der Heyden ab-gegeben. In dieser Insul tödtete er durch das Heil. Creutz-Zeichen und Ge-bett einen abscheulichen Drachen, der dem Land an Vieh und Leuth grossen Schaden gethan. Hierauf muste er wi-der seinen Willen, und Veranlassung de[...] Grafens Withuri, und Verordnung deß Königs in Franckreich Childeberti sich zum Bischoffen auf Leon weyhen lassen, allwo er auch vorhin schon zwe[...] Blinde sehend, zwey Stumme redend

un[...]

und mehr andere Krancke Wunder-würckender Weise im Nahmen JEsu gesund gemacht hatte. Als Bischoff besuchte er fleißig sein Bißthum, und da er auf solcher Reise einstens an ein Orth kame, welches grossen Mangel an Wasser gelitten, begab er sich aus Mitleyden zum Heil. Gebett, stoste darauf mit seinem Stab an dreyen Orthen in die Erden, befahl daselbst Gruben zu graben, aus welchen alsobalden ein solche Menge deß besten und frischesten Wassers heraus gequellet, daß nicht nur selbe Inwohner, sondern die gantze Gegend von dessen Uberfluß sich reichlich erquicken kunten. Auf eine Zeit schiffte er zu seiner Schwester, dero Behausung gantz nahe an dem Ufer deß Britannischen Meers stunde, und weilen die Meers-Wellen immer dahin ausschlugen, batte sie ihren heiligen Bruder, durch sein Gebett so viel bey GOtt auszuwürcken, daß die Meers-Wellen von ihrem Haus abweichen, und einen trockenen Platz raumen müsten. Kaum hat sich der Heil. Bischoff ins Gebett verfüget, da hat sich das tobende Meer tausend Schritt weit zuruck begeben,

ben, mithin einen guten Platz so wohl i
der Länge als Breite nach in der Tröck
ne gelassen. Der fromme Mann GOt
tes befahle seiner Schwester von der nu
entblößten Erden etliche Steinlein zu
erheben, und solche zu dem gewichenen
Meers-Gewässer hin zu legen, nachdeme
dieses geschehen, fielen beyde auf ihre
Knye, und verrichteten ihr danckbahres
Gebett zu GOtt, nach dessen Vollen-
dung der Heil. Diener GOttes dem
Meer befahle, daß selbes sich keineswegs
mehr unterfangen solte, die gelegte
Stein zu überschreitten. Nicht nur die-
ser Befehl ist in GOttes Krafft erfüllet
worden, sondern das neue Wunder noch
darüber erfolget, daß die kleine zum
Wasser-March gelegte Steinlein in lau-
ter steinerne Saulen verändert worden,
über deren Gräntzen das wüttende Meer
noch heunt zu Tag ihre Wellen nicht
außgiessen kan, und der Weeg, welchen
an selben Tag der Heil. Aurelianische
Bischoff Paulus mit seiner Schwester
zwischen diesen Saulen gegangen, wird
auf diese Stund der Weeg deß heiligen
Bischoffens Pauli genennet. Es hat
auch

auch dieser außerwählte Mann GOttes in seinen Lebzeiten einen grausamen Drachen aus seinem Bißthum vertilget, welcher so gar auch bewaffnete Männer angefallen. Er bande ihn mit der Priesterlichen Stola um den Hals, führte ihn gleich einen zaumen Thier zum Meer, und stürtzte ihn in die Tieffe, darinnen er ersoffen. Mitler Zeit, als seine Kräfften abgenommen, begab er sich auf die Insul Baaz, und lebte eine Zeitlang daselbst in einem Closter gottsförchtiglich; Doch kan nicht erwiesen werden, daß er würcklich die Clösterliche Gelübd hätte abgeleget, oder gar ein Abbt solle gewesen seyn, sondern die hochgelehrte Fortsetzer deß grossen Bollandi widersprechen es hauptsächlich. Endlichen wurde ihm durch einen Engel der Tag seines Hinscheidens angedeutet, welches er auch andern offenbahrte, und nach heylsam unterlassener Ermahnung, und Bischöflichen Seegen seinen Geist aufgabe im Jahr Christi 573. seines hohen Alters. Um seinen entseelten Leib entstunde ein Streit zwischen denen obgemeldeten Closter- und zwischen denen Stadt-Geistli-

chen, welcher Streit aber von GOt
selbsten durch ein Wunder-Werck geh
ben wurde. Es liesse nemlich sein Nac
Folger im Bischöflichen Amt, benann
lich Cetomerinus, zwey bedeckte Wäge
machen, und an beyde mit denen hinter
Theilen zusammen gestellet das Zu
Vieh spannen, also, daß ein Wagen na
der Stadt, der andere nach dem Clost
gerichtet stunde; auf diese zwey Wäge
setzte er den Todten-Sarg mit den He
Leib, halb nemlich auf einen, und ha
auf den andern, und zwar gemeldte
massen verdeckter Weise. Da es zum
Fahren kame, gieng ein Wagen durc
sein Zug-Vieh dem Closter, der ander
der Stadt zu, jeder Theil vermeynte, e
hätte den Heil. Leichnam auf seinen Wa
gen, weil die Sarg in Scheidung de
Fuhrwercks nicht entfallen ist. Allei
die Mönche oder Closter-Geistliche fan
den bey Abdeckung ihres Wagens nichts
sondern auf dem Wagen der Stadt-ode
Welt-Geistlichen fande sich der heilig
Cörper, dahero sie selben auch in ihr
Kirche begraben haben. Die Stad
Leon hat nachgehends auch gar seinen

Naß-

Nahmen angenommen, und nennet sich nun Leon von S. Paul. Diese Beschreibung hätte zum Theil in die Abtheilung des Apostolischen und Wunder-würckenden Petri gehöret, weilen aber daselbst solche übersehen worden, so hat sie allenthalben hier ihren Platz genommen. Weisbacher den 12. Mart. aus unterschiedlichen bewehrten Authoren.

Der Heil. Peladius oder Palladius, Bischoff zu Embrun in Franckreich, wurde öffters von denen Englen besucht, hatte einen Prophetischen Geist von GOtt, und sein Heil. Leichnam, da man selben nach Castillon geführet, wurde unter Weegs mit vielen Wundern an allerley Krancken glorwürdig gemacht, so geschehen im Jahr Christi 1470. da die Frantzosen Camprodun in Catalonien eroberten, dahin dieser Heil. Leib im eilfften Sæculo übersetzet worden, welchen dann ermeldte Frantzosen unter andern Kostbarkeiten auch daselbst hinweg nahmen, und mit sich nacher Castillon führten, ob zwar nicht ohne Straff; dann der Hauptmann, welcher den Heil. Leib nacher Franckreich in sein Schloß Castillon

verſetzet hatte, wurde an dem Feſt-Tag des Heil. Palladii vom Feind überwunden, weil er nun dieſes für eine Straf anſahe, verlobte er ſich, den Heil. Cörper an ſein gehöriges Orth wieder zuruck zu ſtellen, da er aber ſein Gelübde nicht hielte, ward er wiederumen, und zwar eben an ermeldten Feſt-Tag den 21. Jun. mit einer Kranckheit überfallen, und ſtarbe auch daran, worüber dann deſſen Frau den H. Leichnam wieder nach Camprodun geliefert, daſelbſt er in S. Peters Cloſter beygeſetzet wurde.

Der H. Theophilus Pœnitens, Prieſter oder Diacon, und Oeconomus der Kirchen zu Adana in Sicilien, verfiele aus eitler Ehr dahin, daß er ſich, ſein Amt zu erhalten, dem böſen Feind unterſchriebe, darbey Chriſtum und ſeine Mutter Mariam verlaugnete; allein er beweynte gar bald aus innerſter Reue ſeine Sünd, und nahme ſeine Zuflucht eben wieder zu der allerſeeligſten Jungfrauen, und Mutter GOttes Mariam, in ihrer Kirchen gantzer viertzig Tag faſtend und bettend, es erbarmte ſich demnach Maria auch ſeiner, gabe ihm Anfangs einen

ſcharf-

scharffen Verweiß, und nachdem er auf dero Begehren seine Glaubens-Bekanntnuß wieder abgeleget hatte, erhielte er die verheissene Hülffe, bekam von dem Teufl sein Unterschriffts-Zetl wieder zuruck, welche, da er einsmahls erwachte, mit grossen Schröcken auf seiner Brust fande. Nachdem er sodann wiederum das Heil. Sacrament des Altars genossen, gabe sein Angesicht einen hellen Glantz von sich. Wegen seiner fürtrefflichen Buß über die begangene Sünden wurd ihm der Nahmen Pœnitens Büsser, oder Büssende beygeleget: Theophilus der Büssende.

Der Heil. Tresanus, ein Priester zu Avenay in Champanien, als er einstens seinen stecken an einen dürren Orth in die Erden steckte, und darbey einschlieffe, fande er bey Ermunterung oder Erwachung den Stecken grünend, und wurde ein gantzer Baum daraus, unter welchen zugleich ein Brunn entsprange, der wider das Fieber grosse Hülff geleistet. Sein verstorbener Leichnam gabe einen außerwählten Geruch von sich, kunte aber nicht ehender von der Stell zur Be-

gräbnuß bewogen werden, bis man zwey Kühe an einen Wagen spannte, und ihn darauf legte, welche ihn dann von selbsten nacher Avenay gezogen, allwo er begraben wurde, seine gantze Gelehrtigkeit hatte er von GOttes Erleuchtung.

Der Heil. Emanus, ein Priester und Martyrer zu Chartres in Franckreich, welcher in diesem Sæculo gelebet zu haben scheinet, ist schon oben im Wunder-würckenden Petro beygebracht worden.

Der Heil. Goar, ein Priester aus einer vornehmen Familia, war ein Mann voller Wunder und Gnaden GOttes; Als ihm einstens etliche falsche Freund und gleißnerische Augen-Diener besuchten, auf dem Weeg aber seiner zuruck spotteten, straffte sie GOtt, daß sie zu ihrer nothwendigen Erquickung weder Wasser in den Bach, noch Brod in ihren Säcken funden, und also vor Hunger und Durst verschmachtend zur Erden fielen, da sich dann S. Goar ihrer erbarmete, drey vorbey lauffende Hirschen-Kühe im währenden Lauff an- und aufhielte, selbe molcke, und mit solcher Milch seine

Feind

Feind und Gespötter labete, auch Brod aus denen Säcken, und aus dem Bach Wasser verschaffte. Einstens hienge er seine Clerick, oder geistliches Kleyd würcklich über die Sonnen-Strahlen auf, in der Meynung, er hätte eine Stang vor seiner; nach seinem Tod begaben sich auch bey seinem Grab viel Wunder- und Gnaden-Zeichen. Siehe hiervon mehrers in dem Pfarr-verwesenden Petro über das VIte Sæculum.

Der Heil. Priester Feriolus ist schon oben im Wunder-würckenden Petro beschrieben worden.

Der Heil. Verolus, ein Priester zu Marcenay in der Diœces von Langres, wurde einstens unter seiner Heil. Meß eine gantze Stund lang verzucket. Er starbe um das Jahr 600. zu Marcenay, und wurde auch daselbst begraben, mittler Zeit aber sein Heil. Leib nacher Castillon an dem Seine-Fluß in unser lieben Frauen Kirchen verleget, allwo durch seine Anruffung und Fürbitt zu GOtt viel Wunder-Zeichen geschahen, da die Blinde sehend, Lahme und Wahnwitzige verbessert, auch nach Erforderung der

Zeit und Noth so wohl Regen als Sonnenschein glücklich erhalten worden.

Der H. Sindulphus, ein Priester und Bekenner des Glaubens zu Alsont in dem Bißthum von Rheims, wurde so wohl bey der Versetzung seines H. Leichnams, als bey seinem Grab mit vielen Wundern von GOtt beleuchtet.

SÆCULUM VII.

Im Siebenden Jahr-Hundert.

Vom Jahr 600. biß 700.

DEr Heil. Pabst und Martyrer Christi Martinus, ist nach dem Tod bey seinem Grab mit vielen Wundern von GOtt beehret worden, da durch seine H. Fürbitt unter andern die Blinde das Gesicht, und die Krancke ihre Gesundheit erhalten, auch die Besessene von denen höllischen Geistern befreyet worden.

Der Heil. Perpetuus Leodiensis, Bischoff zu Mastricht in Brabant, aus dessen Grab ein heylsames Oel geflossen und

und durch dessen Fürbitts-Anruffung nicht allein unterschiedliche Krancke heil gemacht, sondern so gar auch viel Todte zum Leben erwecket.

Der Heil. Ivo, ein Bischoff in Persien, und grosser Außbreiter deß Christ-Catholischen Glaubens, wurde von GOtt mit seiner Heiligkeit durch grosse Wunder-Zeichen der Welt offenbahrt, indeme bey seinem Grab, und durch seine Anruffung viel Blinde, Wassersüchtige, und und andere krancke Personen geheylet, auch die Gefangene von ihren Banden und Ketten befreyet worden. Aus seinem Grab fliesset ein klares Wasser herfür, welches nicht siedend wird, man behalte es beym Feuer als lang man wolle.

Der H. Drausius, Bischoff zu Soissons, wurde vier Jahre nach seinem Todt noch unverwesen gefunden, und als man ihm einen Zahn außbrache, gieng häuffiges Blut heraus. Die bey seinem Grab brinnende Lampen verlöschten öffters, und zündeten sich auch von selbsten wiederumen an. Es wurde auf seinem Grab, oder auf seiner Sarge ein heller

Schein gesehen, und erhielte bey selben ein Blinder wiederum sein Gesicht, und wird der Heil. Drausius auch Drasoion, und Drausinus genennet.

Der Heil. Joannes Eleemosinarius, oder Allmosen Geber genannt, ware Patriarch zu Alexandria, begab sich als ein Knab mit fünffzehen Jahren auf eine nächtliche himmlische Erscheinung andertem Tags in die Kirchen, nachdem ihm nemlich laut seiner eigenen Bekanntnuß die Barmhertzigkeit in Form, und Gestalt einer auserwählt schönen Jungfrauen, herzlich gekleidet, und mit einem Cräntzlein von Oel-Zweigen auf dem Haupt erschienen, durch einen Stoß ihn auß dem Schlaf erwecket, und nachgehends zur Barmhertzigkeit angefrischet hat. Bey diesem Kirch-Gang fruhe Morgens begegnete ihm ein fast nackender Bettler, dem gab er sein Kleid, er kame aber noch nicht gar in die Kirchen, da begegnete ihm ein Schnee-weisser Mann, welcher ihm unbekannter Weiß hundert Duggaten geschencket, und darauf verschwunden. Johannes versuchte noch einmahl zu erfahren: ob dann Chri-

stu

aus der HErr das Allmosen hundertfältig bezahle? ertheilte demnach etwas anderes einem Armen, befande es aber in der That, wie zu vor, " und da ich es, "(spricht er:) tausendmahl wagte, kame tausendmahl so vielfältiger Lohn "wieder zu mir. Endlich sagte ich zu mir "selbsten: höre auf GOtt zu versuchen." Dahero war zwischen GOtt, und Johanne gleichsam ein beständiger Streit, welcher aus ihnen mehrers geben könte. Denen armen Seelen im Fegfeuer war er ebenfalls ein so freygebiger, als mitleydiger Helffer durch das allerheiligste Meß-Opffer, und er wiese mit unterschiedlichen Wunder-Geschichten, wie sehr ihnen durch dieses allerheiligste Opffer geholffen werde. Als ihm GOtt seine Sterb-Stund eröffnen wolte, erschiene ihm ausser dem Schloß in der Insul Rhodus ein Schnee weisser Mann, hellleuchtend, und mit einem Scepter in der Hand, der zu ihme gesprochen: " der König aller Königen begehret deiner. " Als sein Heil. Leichnam in der Kirch deß Heil. Tycho zu Amathunt solte in ein Grab versencket werden, worinnen ohnedem

nedem schon zwey Bischöff bey einander ruheten, wichen diese beyde, gleich als wären sie lebendig, aus einander, jeder auf eine Seithen, und machten also Platz, daß Joannes bequemlich zwischen ihnen in die Mitte geleget werden kunte. Seine Seel wurde in grosser Glory gesehen gegen Himmel fahren, vor ihr aber eine grosse Menge von Wittwen, Waißlen, und anderen Armen mit lauter Palm-Zweigen. Auß seinem Grab fliesset ein Oel wider allerhand Kranckheiten dienst- und nutzbar. Er ist demnach ein sonderbarer Patron in Hungers-Nöthen, und unfruchtbaren, theuren Zeiten, &c. Ribad. &c.

Der Heil. Kilianus Bischoff zu Würtzburg, wurde von seinem Schutz-Engel im Schlaf berichtet: daß die gottlose Hertzogin Geila selbe Nacht ihn werde tödten lassen; als nun solches auch geschehen, wie in dem Christi Blutzeugen, den Petro abgehandlet worden, auch nach vollendten Feldzug der Hertzog Gosbertus glücklich, und siegreich nach Würtzburg anlangte, und gleich sein erste Frag um den frommen Bischoff Kilian, und

sein

seine Gesellen stellte, von der gleißnerischen Hertzogin aber zur Antwort bekame: sie wären wallfahrten gereiset, offenbarte der gerechte GOtt an der Stell die Mordthat, indeme einer aus denen Mördern von dem Teufel besessen wurde, welcher dann elendig schrye, und ruffte: "O Kilian! wie bitterlich verfolgest du "mich! ach! ich werde durch das Feuer "verzöhret, und kans nicht länger ver"schweigen: was ich begangen habe. "Ach! ich siehe ein Schwerdt über mich, "so mit dem unschuldigen Blut besprenget ist," mit diesem Geschrey lieffe der unglückseelige Mörder zu Würtzburg die Gassen auf, und ab, biß ihn der leydige Satan gar erwürget. Der anderte Mörder wurde unsinnig, erstache sich selbst. Nicht lang hernach ist auch die gottlose Geila vom bösen Feind besessen worden, welche ebenfalls gantz rasend geschryen: "Billich werde ich also gepeyniget, wei"len ich die Heilige GOttes hab peyni"gen lassen! O Kiliane! Colomane! Tot"nane! wie verfolget ihr mich, was "Schmertzen muß ich leyden!" in dieser Quaal ist sie verzweifelt gestorben, und

samt

samt denen von ihr bestellten Mördern der Verdammnuß zugefahren.

Der Heil. Colomanus Priester, und der Heil. Totnanus Diacon &c. siehe gleich vor bey dem Heil. Kiliano, dessen Amts- und Marter-Gesellen sie gewesen.

Der H. Arnulphus Bischoff zu Metz, gabe von seinem todten Leichnam zwey Jahr nach dem Todt, als solcher von der Wüsten nacher Metz versetzet worden, einen liebreichen Geruch, und geschahen bey solcher Ubersetzung auch andere Wunder-Zeichen, unter denen fürnemlich folgendes ist, nemlich es befande sich zu Calenberg ein Blutschänder, Nahmens Cunida, welcher von dem Heil. Arnulpho zwar vielmahlen, aber ohne Frucht, und Würckung zur Buß, und Bekehrung angemahnet worden ist. Als man nun den Heil. Leib wegen anbrechender Nacht in die Hof-Capellen deß gleich ermeldten Cunidæ bis anderten Tags beyzusetzen gedachte, und auf dessen Grund, und Boden kame, kunten die Träger keinen Schritt mehr weiter. Die Priesterschafft samt dem anwesenden Volck waren voll der Bekümmerung, weilen si[e]

nich[t]

nicht wusten, wohin sie nun bey dem Abend ihr Einkehr suchen, und nehmen solten, da sprache der Führer, Noddo genannt: hier sehet ihr ja klärlich, daß der Heil. Bischoff auf deß Blutschänders Erdreich nicht kommen will, ich habe zwar wohl einen Hof, allein weiters entlegen, daß wir also vor Sonnen-Untergang dahin nicht gelangen können, auch nebst diesen kein Vorrath daselbst ist, die Menge Volck mit Speiß, und Tranck, und anderen Nothwendigkeiten zu erquicken, zumahlen nur in einem eintzigen Väßlein noch ein wenig Bier daselbsten übrig ist. Deme doch allen ungeachtet ware das andächtige Volck wohl zufrieden, machte sich so schnell, als willig auf die Füß, und gienge alles so ringfertig zu, daß die Träger des Heil. Cörpers mehr glaubten, sie wurden getragen, als daß sie selbst trugen, gelangten auch noch bey guten Tag an das bestimmte Orth, und Noddo sprach zum gesamtem Volck: jetzt speise euch der Heil. Arnulph diese Nacht, dann er kan erstatten, was da ermanglet. Höret Wunder von der Vorsichtigkeit GOttes zu Ehren seines ge-

treuen Dieners, das wenige Bier-tranck mehrte sich von Stund an der Gestalt, daß jedermann ersättiget worden, und noch darzu ein guter Vorrath auf den anderen Tag übergeblieben ist. Von dannen setzten sie ihren geistlichen Herrs-Zug fort nach der Stadt, da kame ihnen die gantze Burgerschafft voll der Freuden, und des Jubels mit Fahnen, Creutz, und Lichtern entgegen, empfiengen ihren Hirten, und legten seinen Leichnam in die Kirchen deren HH. Apostlen ausser der Stadt Metz, (welche Kirchen hernach ihme zu Ehren und in seinem Nahmen eingeweyhet worden) und alsobalden hat daselbst ein blindes Weib das Augen-Licht wieder erlanget, leuchtet auch allda biß heut zu Tag mit heiligen Wunder-Zeichen, und das gantze Land verehret ihn als ihren Patron. Als einstens ein Weib Ceurecella benanntlich daselbst in der Vorstadt wohnhafft den Sonntag mit verbottener Arbeit entehret hatte, wurde sie von GOtt gestrafft, daß ihr beyde Händ erlahmten. In diesem Elend eylte sie zu dem Grab deß Heil. Arnulphi, ruffet weynend um

Ver-

Verzeyhung ihrer Sünd zu GOtt, und den Heil. Bischoffen um Fürbitt an, welche auch gnädiglich erhöret, und an der Stelle mit der vorigen Gesundheit begabet wurde, mithin heyl, und fröhlich zuruck nach Hauß kehrte. Weissbacher den 16. August. Doch mercke ich hierbey, daß Mabillonius diesen Heil. Bischoffen auch unter seine heilige Benedictinische Ordens-Männer schreibe. Vielleicht darumen, weil er nach dem Closter-Leben ein sehnliches Verlangen getragen, indem doch GOtt mit ihme anderst verordnet hat, oder weil er letztlich das Bißthum verlassen, und sich zu seinem getreuen Freund Romarico in die Wüsten begeben, auch daselbst ein Einsidlerisches Leben geführet. Ob er aber iemahlen die Clösterliche Ordens-Gelübd abgeleget habe, stehet zu erweisen, welches ich an sein Orth gestellt seyn lasse, wie auch den lieben Heiligen, seye er ein Welt-Geistlicher biß ans Ende verblieben, oder habe letztlich einen verglübdeten Ordens-Habit angezogen, in allweg venerire, und nur hertzlich wünsche, seiner Frommkeit, und GOtts-Forcht nachfolgen zu kön-

können, zu deme der Allerhöchste sein
kräfftige Gnad ertheilen wolle.

Der Heil. Landoaldus Ertz-Priester, und S. Amantius leuchteten mit herzlichen Wunder-Zeichen, und Gnaden bey ihren Grab, wie sie dann eben deßtwegen von allem umligenden Volck andächtiglich besuchet worden, biß zur Zeit, da die Normanner in Franckreich eingefallen, dardurch diese heilige Leiber in das Vergessen gerathen, jedoch nicht lang, zumahlen, als der Herr dieses Orths mit seiner Nachbarschaft in den Unfrieden kame, und diese ihr Leinwath, und anderes Geräth in die Kirchen geflüchtet, auch aus Unwissenheit solches auf das Grab dieser lieben Heiligen hingeworffen, welches ihnen zwar Priester Sarbrecht verwiesen, und hinweg geworffen, sie aber hingegen Gewalt brauchten, den frommen Priester von seinen guten Willen, und Meynung abschröckten, ja so gar über Nacht sich selbsten darauf gelagert hatten, ersahen sie Morgens fruhe mit Erstaunung, daß alles unter ihnen verbrunnen wäre, obwohlen ihnen selbst kein Leyd geschehen, noch
et-

etwas vom Feuer sie jemahls vermercket hatten. Auch ist daselbst eine Sarge, oder Behaltnuß deren Heiligen Reliquien, welche eigentlich des Heil. Landoaldi gewesen, darbey alle falsche Schwörer von GOtt gestrafft wurden, welches über 12. boßhaffte Männer erfahren, welche wider ihren allda gethanenen Schwur den Schatz entfremdet, den ihr Herr in selbiger Kirchen verborgen hatte. Sie wurden frühe Morgens nebst der Kirchen bey einem Baum angetroffen, unter deme sie die gantze Nacht in Schrocken zugebracht, und nicht mehr weiter kunten. Ein anderer wolte sich seines begangenen Lasters durch einen falschen Eyd bey diesem Grab unschuldig machen, verbrunne aber selbe Nacht elendiglich samt seinem Sohn. Als der Herr dieses Orths, und der Kirchen-Güther Bestands-Haber nach verflossenen Bestand-Jahren abziehen muste, wolte er etwas von diesem Schatz, und zwar mit Bewilligung der hohen Geistlichkeit, mit sich nehmen, es kunten aber die Träger mit keinem Gewalt darmit zur Kirch-Thür hinaus. Der gute Herr, Lansdo mit Nahmen, war

war bestürtzet, gabe Allmosen, und verharrte den gantzen Tag und Nacht im Gebett in der Kirchen, es widerfuhre ihm aber anderten Tags eben was dem ersten. Er machte ein grundhertziges Gelübd einen Zehend von allen seinen Früchten dem GOtts-Hauß, worinnen die heilige Leiber ruheten, zu reichen, auch zu demselbigen Ort, wohin er die H. Reliquien bringen wolte, neben anderen ein ligendes Guth aus seiner Erbschafft zu geben, und auf dieses liesse ihn GOtt erst mit seinem geistlichen Schatz abreisen, hat auch seinem Gelübd treulich genug gethan. Ein Weib, so mit einer gantzen Legion Teufel besessen ware, wurde nach langwirrigen Herumreisen letztlich bey dem Grab dieser lieben Heiligen ihrer Peyniger, und höllischen Abentheuer quit, und loß. Bey Versetzung dieser HH. Leibern von Wintershofen nacher Gent geschahen mehrmahlen viel Wunder, und Gnaden-Zeichen an Blinden, Lahmen, und anderen Presthafften. Weissbacher 19. Mart. aus Surio, Sarnelio, Continuat. Bollandi. Dergleichen

chen Wunder, und Glorifications-Zeichen auch bey Surio mehr zu finden seynd.

Der Heil. Hildevertus, Bischoff zu Meaux in Franckreich, dessen Leichnam von S. Majolo Abbten zu Clugny oder Clugny, auf Befehl eines Engels erhoben ward, ist ein Patron der Wahnsinnigen. Im Dorff Verre, allwo er gestorben, findet sich ein Brunn, durch dessen Wasser die Krancke, so davon trincken, vielfältig gesund werden, seynd auch sonst durch seine Anruffung viel Besessene von denen bösen Geistern erlediget, und allerley Krancke gesund worden.

Der Heil. Braulius, Bischoff zu Cæsar Augusta, oder Saragossa in Arragonien, wurde durch Göttliche Vorsichtigkeit zum Bischoffen erwählet, da ihme bey der Wahle, als einen Votisten gegenwärtig, urplötzlich eine feurige Kugl auf das Haupt herab kame, wobey auch die Wort deutlich erschallten: "Siehe, diß "ist mein Recht, den ich liebe, in welchem "mein Geist ruhen wird," aus Isaia 42. Cap. die Kugel stiege nachgehends wiederum in die Höhe, und verschwunde.

Als

Als dieser eyfrige Verfechter deß Römisch-Catholischen Glaubens wider die Arianische Ketzer predigte, wurd öffters eine Schnee-weisse Taube auf seinen Schultern sitzend, und ihme einsprechend gesehen. Sein H. Leib ward über 600. Jahr noch unverwesen gefunden, welcher auch einen himmlischen Geruch von sich gabe, da vorhin dieser Heil. Braulius einen frommen Bischoff angedeutet hatte das Orth, allwo sein Heil. Leib, der gantz und gar in Vergessenheit kommen ware, ruhete. Es wurden auch bey seinem Tod die Heil. Engel singend gehöret.

Der Heil. Erconvaldus, Bischoff zu Londen, ware vor und nach dem Tod wunderbar, fuhre einstens auf einer Kutschen mit einem eintzigen Rad weiten Weeg, da das andere zerbrochen ware. Als er starbe, war das gantze Closter Berking, so er selbst erbauet hatte, voll deß himmlischen Geruchs, und da sein Leichnam nacher Londen abgeführt worden, theilte sich von selbsten ein Fluß voneinander, über den er muste gebracht werden. Unerachtet auch mitler Zeit

Die

die Kirch verbrannte, in der er ruhete, bliebe doch sein Grab gantz unversehrt.

Der Heil. Florentius Argentinensis, Bischoff nemlich zu Straßburg im Elsaß, baute als Priester in dem Wald Hassat das Feld, wozu die wilde Thier zu vollkommenen Gehorsam sich einfanden. Bey seinem Grab würckte GOtt auch viel Wunder.

Der Heil. Fortunatus, Bischoff zu Fano in Italien, dessen todter Leichnam, den man in eine gewisse Kirche versetzen wolte, mit der Sarge nicht von der Stelle hinweg gebracht werden könnte, bis man die Pferd mit selbigen selbst frey gehen liesse, wohin sie wolten, diese führten ihn dann in die Stadt zu der Haupt-Kirchen, worinnen man ihn auch im Jahr 1113. wieder gefunden mit einem annehmlichen Geruch, und mit einem heylsamen Oel, so er von sich gabe. Er befreyte die Stadt von der Pest, Krumme und Lahme, nicht minder auch andere Preßhaffte fanden Hülff bey seinem Grab.

Der Heil. Innocentius, Bischoff zu Merida in Spanien, erweckte durch sein

Für-

Fürbitt in der Dürre einen angenehmen Regen.

Der Heil. Medanus oder Meldanus, ein Irrländischer Bischoff, erschiene nach dem Tod den Heil. Furseo, samt andern Heiligen, und ermahnte ihn: gantz unerschrocken zu predigen, und die Laster deren Grossen zu straffen, weil sonsten der Untergang nahe vor der Thür stehe.

Der Heil. Tozzo oder Tossus, Bischoff zu Augspurg, erstlich aber ein Priester oder Pfarrer zu Walthofen, begegnete dem Heil. Magno und Theodoro, als sie sich von St. Galli Closter hinweg begaben, mit einer wunderbahren Fackel, die weder durch Wind noch Regen kunte außgelöschet werden, so bald es aber Tag wurde, von selbsten erlöschte, ohne daß dieselbe abgenommen, welches sich alle Tag also ereignete, zu Nachts aber auch jederzeit von sich selbsten brennend wurde.

Der Heil. Lupus Bischoff zu Sans, ein sehr Heil. Mann, dessen künfftige Heiligkeit seinen Eltern von GOtt noch vor seiner Geburth geoffenbahret worden,

den, celebrirte einstens die Heil. Meß, unter welcher ihm vom Himmel herab ein kostbahres Edelgestein in den Kelch gefallen in Gegenwart seiner Geistlichen. Als König Clotarius die Glocken von der St Stephans-Kirche zu Sans nacher Paris zu bringen befohlen hat/ gab selbe keinen Thon, so lange, bis sie wieder zuruck an ihre vorige Stelle gebracht wurde. Es hörte auch S. Lupus einsmahlen die Engel singen, und durch sein Gebett brachte er einen solchen Schrocken unter die Feinde, daß sie ohne Verfolger über Hals und Kopff die Flucht ergriffen.

Der Heil. Vindicianus Bischoff zu Cambray und Arras, wurde bey seinem Grab sehr glorwürdig, als daselbst der blinde Enickl deß Bischoffens Hincmari sehend wurde, und im Jahr 1627. kame die Dieb, welche seine Kirchen beraubet, unversehens eine so entsetzliche Forcht an, daß sie über Stöck und Stauden die Flucht genommen, ohne dem, daß sie sichtbahrer Weise jemand verfolgt hätte. Sie wurden doch eingeholt, und das Entraubte wieder erworben.

Der Heil. Sulpitius Pius, ein Priester, Feld-Prediger, und nachmahliger Bischoff, hatte von GOtt viel Geheimes, wie ihme dann unter andern ein in seiner Kammer verborgener Dieb durch Göttliche Eingebung kund gemacht worden, und da selbiger auf Erwischung in einen Brunnen gesprungen, wurde er ohne Schaden wieder herauß gezogen. Durch das Heil. Creutz-Zeichen vertriebe er die böse Geister, und machte alle Nachstellungen des Teufels zuschanden. Würckte, gleichwie im Leben, also auch nach dem Tod viel Wunder, sonderbahr an Krancken. Als die Ampel bey seinem Grab einstens angefüllet worden, bliebe sie lange Zeit ohne Abnehmen nicht allein voll, sondern gienge noch darzu über, ob schon viel Oel davon wider allerley Kranckheiten genommen worden, welche auch dardurch geheylet wurden. Ein andersmahl, als zur Vesper-Zeit die Geistliche GOttes Lob in der Kirchen gesungen, und viel Leuth gegenwärtig waren, hat ein Blitz in die Ampel geschlagen, und das darinnen enthaltene außgelöschte Dacht wieder angezündet,

und

und dieses Feuer löschte nimmermehr aus an selbigem Dacht, als lang die Kirchen-Diener zur rechten Zeit Oel eingegossen.

Der H. Gobanus Priester, und Martyrer wurckte viel Wunder-Zeichen todt, und lebendig an Blinden, Tauben, Stummen, Lahmen, und anderen Krancken.

Der Heil. Adalgisus, oder Algisus ein Priester, baute ihm in einem Wald eine Zelle, und als er daselbst seinen Stab in die Erden steckte, entsprange darauf ein frisches, und helles Brunnen-Wasser.

Der Heil. Helladius Bischoff in Orient, wurde nach vieler ausgestandenen Marter im Gefängnuß von Christo selbsten besuchet, und von seinen Banden befreyet, auch so gar in dem Feuer unversehrt erhalten.

Der Heil. Pamphilus, Bischoff zu Sulmona, und S. Pellino in Abruzzo, wurde von seinen Burgern fälschlich bey dem Pabsten verklaget, und der Arianischen Ketzerey beschuldiget, es entdeckte aber GOtt seine Unschuld, da er unter Weegs

 den

den unerleydlichen Durst seiner Gefähr-
ten zu stillen eine Hirsch-Kuhe aufgehal-
ten, und also selbe mit ihrer Milch erqui-
cket; Bey dem Pabsten aber kam seine
Unschuld an Tag durch eine himmlische
Erscheinung, indem man auf sein Ge-
bett die Engel singen hörte. Sein Leich-
nam wurde nach hundert Jahren auf sei-
nem Tod noch unversehrt gefunden.

Der Heil. Judocus, ein Priester, und
zwar ein Hof-Capellan, der sich aber
nachmahls in die Wüste oder Einöde be-
geben, ware ein Sohn Rethacli des Kö-
nigs in Britannien, gantz und gar denen
himmlischen Dingen ergeben, dergestalt,
daß er gar die Cron und das Königreich
verlassen, welches ihm zugefallen wäre,
und sich also dem einigen Dienst GOt-
tes ergeben. Er begabe sich in die Pon-
tinische Einöde, welche voller Waldun-
gen, wilder Thier, Vögel und Bestien,
aber von keinem Menschen bewohnet wa-
re, darinnen er also seine beständige
Wohnung zu nehmen bey dem Fluß Al-
tejam beschlosse, allein GOttes Verord-
nung machte ihm den Hertzog Haymon
begegnen, welcher ihn von seinem Vor-
haben

haben abhielte, mit sich nach Hof führte, sieben Jahr lang ihn verpflegte, unter welcher Zeit er dann nicht allein im Studiren mehrers fortgefahren, sondern auch nach und nach die heilige geistliche Weyhen empfangen, bis er endlich Priester worden. Der Hertzog hielte ihn wegen seinen vortrefflichen Tugenden in so hohen Werth und Ehren, daß er letztlich gar sein Söhnlein aus der H. Tauff zu heben ihme übergabe, den er Ursinum nennte. Nach verflossenen sieben Jahren kam ihm eine neue Begierd in die Einöde so hefftig an, daß er mehrmahlen alles verlassen, und sich in die Wüsten begabe, an ein Orth Brahie genannt, welches allerseiths mit Wasser umgeben ware, daselbst baute er ein Kirchlein, und ein kleines Häuslein für sich, allwo nebst andern Wundern ihm GOtt der Allmächtige also glorreich machte, daß ihme die Vögel vom Lufft zugeflogen, und die Fisch im Wasser zugeschwummen, sich von ihme liebkosen liessen, und die Speis aus seinen Händen nahmen. Einstens, als er nicht mehr als ein Leibl Brod hatte, kame Christus der HErr viermahl

in einem Tag, jederzeit in einer andern
Bettlers Gestalt, um Brod bittend
Judocus machte Anfangs vier Theil au
dem Leibl Brod, und gabe allzeit einen
davon dem vermeynten Bettler, als e
nun auch das letzte hergegeben, wurd
Wulmarus sein Jünger betrübt und un
gedultig darüber, sprechend: Vatter,
wirst du dann alles hinweg geben, un
für uns selbsten nichts behalten? Judo-
cus antwortete gantz trostreich: Mein
lieber Wulmare, ich will dem Hungeri-
gen alles geben, weil der gütige GOtt
auch heunt noch wohl unserer Nothdurft
fürsehung thun kan, und wird. Kaum
ware nun der verstellte Bettler abgegan-
gen, da sahen beyde durch ihre Zellen-
Fensterl auf einmahl vier Schiflein mit
Eß-Waaren gegen sich ankommen, und
sie versorgen. Wer solche zugeführt,
dahin verordnet, daselbst abgeladen,
und wohin die Schiffer samt denen Schif-
lein nachgehends kamen, weiß heunt zu
Tag kein Mensch. Alles ware verschwun-
den, bis auf die zugebrachte Speis, wel-
che allein übergeblieben. Diese und mehr
andere Wunder - Werck machten dem
from-

frommen Priester GOttes einen grossen Zulauff, weil er durch sein Gebett einen jeden erlangte, was er begehrte; nachdem er aber acht Jahr daselbst zugebracht, begab er sich heimlich in eine andere Einöde, woselbst er zu Ehren deß Heil. Martini ein Oratorium oder Capelle gebauet an dem Orth Rimaco genant, allwo er 14. Jahr lang grosse, schwehre, und gefährliche Nachstellungen deß Teufels erlitten. Ein Adler raubte ihm eilf Hennen hinweg, als er aber auch um die zwölffte kam, und selbe schon in seinen Klauen fort in die Lufft führte, machte der Heil. Diener GOttes ihm das Heil. Creutz-Zeichen nach, alsobalden kehrete der Raub-Vogel mit dem Raub zuruck, stellte ihm die noch vollkommene, frische Henne zu, und fiele selbsten tod vor seinen Füssen nieder. Als der Teufel ihme Judoco in Gestalt einer entsetzlichen Schlange einen entsetzlichen Biß in den Fuß versetzet, gienge er aus Eingebung deß Heil. Geistes von diesem Orth wieder hinweg, und suchte eine andere Wüste; der Hertzog Haymo gienge selbsten mit ihme, etwas taugliches suchen zu

 helf-

helffen, als er aber auf der Jagd ein Wildschwein erleget, und im hefftigsten Durst kein Tropffen Wasser zur Erquickung hatte, bettete Judocus zu GOtt, stoste seinen Stab in die Erde, und erweckte einen angenehmsten Brunnen, welcher noch heunt zu Tag fliesset. Der Heil. Priester zoge weiters dem Meer zu, kam in ein angenehmes kleines Schatten-reiches Thal, darinnen ein frisches liebreiches Bächlein rauschte, diß gefiele ihm dergestalt wohl, daß er gesprochen: "Hier ist mein Cantzl, diß ist mein Ruhe;" allda baute er wiederum mit eigenen Händen zwey höltzerne Bett-Häuser, deren eines dem Heil. Apostel Petro, das andere S. Paulo zu Ehren. Von hieraus wurde der liebe Mann GOttes von dem Heil. Pabsten Martino gar nach Rom beruffen, freundlichst aufgenommen, in aller Liebe und Ehre gehalten, allein von seinem allgemeinen Schützer und Lehr-Meister den Heil. Geist wiederum auf die Ruckreise nach der Einöde ermahnet, weil allgemach das Ende seines zeitlichen Lebens annahete; Auf dieser Ruckreise wurde ihm auf denen Pontinischen Grän-

tzen unweit seiner Wohnung von betrüb- ten Eltern ein von Mutter-Leib her blin- des Kind, welches iso gar deren Augen- Aepffeln beraubet ware, zugeführet, und so bald dieses Kind nur mit dem Hand- Wasser deß Priesters (wie in einer nächtlichen Erscheinung angedeutet wor- den) das Angesicht, und die lähre Au- gen-Löcher gewaschen worden, bekam sel- bes alsobalden das vollkommene Gesicht, und unmangelhaffte, frisch und gesunde Augen. Hierauf kame der Hertzog Haymo, und die gantze Clerisey dem frommen Judoco allerehrerbiethigst ent- gegen, begleiteten ihn mit samt seinen von Rom mitgebrachten heiligen Reli- quien in die von dem Hertzogen indessen aus Steinern neu-aufgebaute S. Martini Kirch, allwo der H. Priester den geist- lichen Reliquien-Schatz mit aller Freud und Andacht beygesetzet, darauf das H. Meß-Opffer verrichtet, unter welchen die Hand GOttes sich augenscheinlich se- hen liesse, dem Heil. Priester den Seegen ertheilet, worbey auch die Göttliche Stimme erschallet mit folgenden Wor- ten: "Weilen du die Reichthumen und

"Königliche Hochheiten um meinet wil-
"len verachtet, Armb und verachtet au
"Erden verborgen in dieser Einöde zu
"wohnen erwählet hast, darum hab ich
"dir die Cron der Engel-Schaaren zube-
"reitet. Ich werde auch dieses Orths,
"allwo du sterben wirst, Beschützer und
"liebreicher Bewahrer seyn, und alle,
"welche dieses Orth mit Andacht und rei-
"ner Meynung ihres Hertzens in deiner
"Gedächtnuß besuchen werden, die wer-
"den nicht allein die Göttliche Gnad hie
"auf Erden, sondern auch hernach die
"ewig-währende Glory in dem Himmel
"erlangen." Diß ist geschehen den 13.
Monaths-Tag Julii, folgender Zeit
aber den 13. Monaths Decembris ist in
Gegenwart Christi deß HErrns selbsten
mit Bedienung deren Heil. Engeln (wel-
ches mit einen unerträglichen Glantz,
und unvergleichlichen süssen Himmels-
Geruch angedeutet wurde) der einge-
fleischte Engel Judocus in dem Himmel
durch einen frölichen Tod aufgenommen,
sein Heil. Leib aber herrlich zur Erden
bestättiget worden, welcher 60. gantzer
Jahr unverwesen im Grab verblieben,
dar-

darbey ihme an Händ und Füssen die Nägel, auch am Heil. Haupt, als lebte er würcklich, dergestalten Haar und Bart gewachsen, daß die Grab-Hütter alle Sambstäg solche abschneiden könnten, und dieses so lang, bis Doctricus der Nachfolger deß frommen Hertzogen Haymonis unehrbietig, und freventlicher Weise das Sacrarium aufgebrochen, und das Orth, wo der Heil. Leib gelegen zu besichtigen betretten, woselbst er zwar das Wunder-Werck mit Augen gesehen, gleich darauf aber von GOtt mit der Blindheit geschlagen, und mit der Unsinnigkeit gestrafft worden, daß er mit erbärmlicher Stimme aufgeruffen: Ha, ha Heil. Judoce! darüber wurd er auch Sprach- und Gehör-loß, und verbliebe in solchem Elend bis an sein Ende. Die Wunder und Mirackl, welche der Allmächtige auf die Fürbitt dieses Heil. Priesters gewürcket, seynd unzahlbar. Florentius Abbas erzehlet, was sich seiner Zeit begeben, verschweigend diejenige, welche von Todten wieder zum Leben erwecket worden, unter denen noch ein Mönch in seinem Closter lebte, der schon

zwey Tag todter im Wasser gelegen, und ein anderer Deodatus genannt, welcher noch als ein Wiegen-Kind von seinem Vattern, der alle Jahr diß Grab besuchte, einstens dahin getragen worden. Als er aber auf verrichter Andacht nacher Hauß kehrte, bey einer erschröcklich-entstandenen Feuers-Brunst sich genöthiget sahe, das Kind samt der Wiegen an die Kirchen-Mauer zu setzen, um sein Sachl im Hauß zu erretten, das Kind darbey dem Heil. Judoco in seinen Schutz empfehlend, wobey sich aber das Elend begeben, daß die wüttende Flammen auch die Kirchen ergriffen, die Mauren zusammen gefallen, und alles in Aschen, und glüende Kohlen verwandlet worden. Als nun der Vatter entsetzlich um das Kind lamentirte, gegen S. Judocum der schlechten Sorg halber sich beklagte, ja aus hefftigen Eyfer so gar in die Wort heraus gebrochen: er wolle keine Kirchfahrt mehr zu seinem Grab verrichten, wann er ihm das Kind nicht zustellen solte, (da höre und sehe man die wunderbahre Krafft- und Schutz-Hand Judoci in der Allmacht GOttes,) der Vatter

fan-

fande das Kind unbeschädigt, und unversehrt unter dem zusammen gefallenen Maur-Werck, und noch darzu glüende Kohlen in seinen Händen, mit denen es gleichsam nur lächlend spielte, da doch die Wiegen samt denen Kinds-Windlen alles zu Aschen verbrennet ist. Es lasset sich auch in seiner Kirch, und bey seinem Grab nichts anders als Wax brennen, da aber einstens drey Mönche das Widerspihl versuchen wolten, und mithin Inslicht-Kertzen statt Wäxener aufgestecket, kunten sie solche nicht allein mit keiner Mühe anzünden, sondern es wurden ihrer zwey gleich an der Stelle von dem gähen Tod hingerissen, dem dritten aber auf schädliche Art das Maul gekrümmet, so ihme auch bis ans Ende verbliebe. Weisbacher im Heil. Petr. Leg. den 13. Decemb. Ex Laurentio Surio Editione 2da. Petro de Natal. lib. 1. c. 65. Vincent. Bell. Specul. Hist. lib. 24. cap. 105. & 106. Mart. Rom. & Baron. in Notis. Petro Canis. & Hist. Lombardica Jacobi de Voragine. Ich habe diese Geschichten eben darumen hier weitläufftiger beschreiben wollen, weilen in

denen

denen vorstehenden Abtheilungen hiervon wenig gemeldet worden, und die Anweisung eben hieher geschehen ist.

SÆCULUM VIII.

Im Achten Jahr-Hundert, vom Jahr 700. biß 800.

Von dem Heil. Pabsten Leone III. wird gantz glaubwürdig geschrieben, daß ihme die Augen, welche Grausamkeit selber Zeit nichts neues ware, von seinen Feinden zwar seynd ausgestochen, und die Zungen, neben vielen in der Kirch deren HH. Stephani und Sylvestri empfangenen Wunden ausgeschnitten, die folgende Nacht aber, auf Anruffung und Fürbitt der HH. Apostlen Petri und Pauli, durch ein selten erhörtes Miracl von GOtt (wie dann GOtt allein solches zu thun vermag) wiederum sein Gesicht, samt der Zungen zugestellet worden, welche vorgehende so erschröckliche Unthat, wie auch dieses darauf erfolgte Miracke geschwind durch die gar-

ße Christenheit erschollen, und wie Cardinal Baronius ad annum 799. vermeldet, von fast allen Historicis in Orient und Occident schrifftlich verfasset worden, außführlicher aber von Anastasio Bibliothecario, und Annalibus Franc. R. P. Christophori Ott Soc. JESU in seinem glorwürdigen Rom.

Der Heil. Bischoff Bonitus, welcher mitler Zeit das Bißthum verlassen, und sich in den heiligen Clösterlichen Ordens-Stand begeben, hatte die Gnad einer Erscheinung von der allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes Maria, welche R.P. Petrus Ribadeneira mit folgenden Worten beschreibet, im ersten Theil der triumphirenden Tugend den 15. Jenner mir am 198. Blat, nemlich: Aus allen seinen Wundern ist folgende Gnad das fürnehmste, mit dem ihn die Himmels-Königin, als seine sondere Patronin gewürdiget, und ist fast eine gleiche Geschicht mit jener, so sich mit dem Heil. Ildephonso Bischoffen zu Toleto begeben, wir wollen sie anderst nicht hieher setzen, als in der Lebens-Beschreibung gelesen wird. Bonitus gieng auf eine

eine Zeit in die Kirch des Heil. Michaelis, und knyete, seinem Gebett abzuwarten, in einem Winckel. Nach vollendten GOttes-Dienst, da jedermann davon gienge, blieb er in der Stille allein, und wurde von den Kirchen-Dienern, welche vor der Schliessung allzeit pflegten herum zu suchen, ob nicht jemand über Nacht versperzt werden möchte, in seinem Winckel nicht ersehen. Nachdem nun alle Thüren verschlossen, gebraucht er sich dieser so stillen und freyen Gelegenheit, und eröffnet sein Hertz der Göttlichen Majestätt mit möglichster Andacht. Im währenden Betten kommt ihm zu Ohren eine himmlische Music, die gantze Kirch gerathet in ein helles Licht, und siehet nebst vielen Heiligen die Göttliche Mutter selbsten daher kommen, alle psallirten das Lob Christi und seiner heiligsten Mutter, und diese stimte auch mit ein. Der Anzug geschahe in schönster Ordnung mitten durch die Kirch vor dem Altar, allwo alle stehen geblieben. Hierauf geschicht die Frag von etlichen aus denen anwesenden Heiligen: Wer das Heil. Meß-Opffer halten

ten solte? die seeligste Jungfrau antwortet: Schauet, hier ist Bonitus, in Wahrheit ein frommer Bischoff, der wohl würdig dieses Amt zu verrichten. Bonitus erschrickt ob dieser Rede, stehet auf/ und eylet aus Demuth, sich in einen andern Winckel zu verkriechen, stosset aber im erschrockenen Lauff an einen Stein, der gleich einem Wax weichete, und seinen Fußtritt ordentlich behielte. Er wird aber gesucht, hinzu geführt, Priesterlich angeleget, und vor dem Altar gestellet. Nach vollführten Heil. Amt der Meß, bey deme ihm die Heilige gedienet, überreichet die Königin deß Himmels ihm ein gewebenes Kleid zum Geschenck, welches weisser als der Schnee, überaus schön und reich, jedoch gar nicht känntlich, was es eigentlich für ein Zeug seye. Dieses Wunder-Geschicht (oder Gesicht) ist dermassen ungezweiffelt in der Stadt Arvern, (da Bonitus Bischoff ware) daß auch besagtes Gewand bis heuntigen Tag vorgezeiget wird. Man begrube zwar anfänglich den Heil. Leichnam Boniti zu Lion, allwo er gestorben; es wurde aber nach der Zeit Proculus

der

der Arverner Bischoff durch eine himmlische Offenbahrung ermahnet, selbigen zu erheben, und in die Kirch, der er als Bischoff vorgestanden, zu versetzen. In würcklicher Hand-Anlegung geschahe es, daß das gantze Kirchen-Gebäu sich hefftig erschüttert, und beynahe zusammen fiele, und ein vom Schlag-Fluß gelähmtes Mägdlein seine grade Glieder augenblicklich bekame, dergleichen Wunder-Thaten auch die gantze Reise hindurch geschahen. Verba Ribad. cit.

Der Heil. Dicentius Bischoff zu Saintes, bekame, als er ungefehr in die Kirchen kame, da eine Bischoffen-Wahl ware, von einem Engel den Bischoff-Stab in die Hand. Er hatte die Gaab der Offenbahrungen, und GOtt würckte durch ihn vor und nach dem Tod Wunder-Zeichen.

Der Heil. Salvius, ein Bischoff, und S. Superius sein Jünger, als sie Meuchelmörderisch ums Leben gebracht in einen Stall verscharret worden, offenbahrte GOtt ihre Heil. Leiber durch Lichter, welche öffters in dem Stall gesehen wurden. Auch erschiene dem König Martello

drey

dreymahlen ein Engel, ihme anbefeh-
lend, er solle nachforschen, wo Bischoff
Salvius, und sein Jünger Superius hin-
kommen seyen? Als die Heil. Leiber er-
hebt, und nach S. Vedasti Kirchen ausser-
halb Valenciennes hätten sollen gefüh-
ret werden, kunte man mit keinem Ge-
walt die Pferd dahin bringen, sondern
sie zogen mit ihnen in S. Martini Kirch
in dem Dorff Brenne, dahin sie dann ge-
leget, auch viel Wunder und Gnaden
bey solchen ihrem Grab an Krancken,
Blinden und Lahmen von GOtt gewür-
cket worden.

Der Heil. Vulfranus, Bischoff zu Sans
in Franckreich, als er die Heil. Meß zu
Schiff halten wolte, und ihme die Pate-
na ins Meer fiele, erhielte er selbe wie-
derum durch das Heil. Gebett. Eini-
gen kame er bey gelittenen Schiffbruch
zu Fuß auf dem Meer-Gewässer entge-
gen, und halff ihnen aus der Noth.
Sein Grab ward mit vielen Wunder-
Wercken von GOtt begnadet.

Der Heil. Lambertus, Bischoff zu
Utrecht, war ebenfalls glorreich an vie-
len Wunder-Gnaden, die bey seinem
Grab

Grab geschahen, da man auch bey seiner Begräbnuß die Engel singen gehöret.

Der Heil. Himelinus, ein Priester, und zwar ein Irr- oder Schottländer, als er eine Wallfahrt nacher Rom machte, in der Zuruckreise aber zu Wessenacken in Braband erkranckend, einen Trunck Wasser begehrte, wurd solches unter währenden Trincken in Wein verwandlet. Er nahme kein Bett an, sondern legte sich in die Scheuren, da er auch seelig gestorben; dann alsobalden fiengen die Glocken an sich selbsten zu läuten, und sein Angesicht gabe einen hellen Glantz von sich. Als er solte begraben werden, wurde ein wunderbahres Grab in der Kirchen gefunden, wohl zubereitet, aber von keiner Menschen Hand verfertiget, dahin man ihn also legte, und GOtt liesse daselbsten viel Wunder-Zeichen geschehen.

Der Heil. Exuperantius, Bischoff zu Cingoli in der Anconitischen Marck, fienge schon den achtzehenden Tag nach seiner Geburt zu reden an, und sprache: "Ich dancke meinem HErrn, der mich erschaffen hat." Er verlangte bey seinem

Tod

Tod auf die offentliche Strassen begraben zu werden, es erhebten ihn aber die H. Engel, und verlegten ihn an ein würdigeres Orth.

Der Heil. Leo Thaumaturgus, Bischoff zu Catana in Sicilien, stunde mitten im Feuer unverletzter, zertrümmerte die Götzen-Bilder durch das blosse Heil. Gebett. Zur Zeit seines Absterbens ist in der Höle, worinnen er vor Antrettung seines Bißthums gewohnet, und GOtt gedienet, ein frischer Brunn entsprungen, welcher auch annoch fliesset, und eine wundersame Krafft hat allerley Preßhafftigkeiten zu heylen, wann mit Andacht und Vertrauen zu GOtt, und dem Heil. Leo darauß getruncken wird. Auch verbleibet dieser Brunn in gleicher Völle, wird nicht lärer, wann man davon schöpffet, auch nicht völler, wann gleich nichts davon genommen wird. Weisſb. 20. Febr. ex Diverſis Auth.

Der Heil. Agrippanus, Bischoff zu Buy in Languedoc, bekame von GOtt die Offenbahrung, daß sein Barbirer Willens seye, ihme die Gurgel abzuschneiden, und geschahen durch die ihme damahlen

mahlen abgescherte Haar viel Wunder, der böse Willen deß Barbirers aber ward verhindert.

Der Heil. Philippus Zellensis, Priester, hatte aus dem Lufft die Vögl, und von der Erden sonderlich die Hasen zu seinen Diensten, würckte Wunder an Lahmen und Einäugigten, vermehrte wunderthätig den ihme gereichten Wein. Als er den vornehmsten Hof-Meister deß Königs zur wahren GOttes-Forcht bekehrte, tröstete er selben auch nach dem Tod, da er aus seiner Todten-Sarg mit ihm redete, würckte viel andere Wunder aus der himmlischen Glory.

Der Heil. Willericus, Priester, und erster Dohm-Herr des neuen Stiffts zu Utrecht, ein Gefäß der Tugenden, ein Obsieger der Laster, ein Tröster der Armen und Krancken, der mit seinen eyferigen Predigen viel Provintzen zum wahren Glauben gebracht, machte einen Tod-Krancken, für welchen die Todten-Bahr schon würcklich verfertiget ware, durch sein Gebett und Hand-Auflegung augenblicklich gesund durch die blosse Wort: "O HErr JEsu Christe! du hast zu dei-

"nen Jüngern gesprochen Marc. 16. sie "werden ihre Hand auf die Krancke le"gen, und es wird besser mit ihnen wer"den, erzeige diese deine Gnad auch all"hier." Hat eben nach seinem Tod mit herzlichen Wunder-Zeichen geleuchtet, und wird auch Willeicus genennet. Weissbach. ex Surio, & Lex. SS. 2. Mart.

Der Heil. Baltherus, ein Priester, dessen Heil. Leib in dreyen Kirchen auf einmahl replicirter gegenwärtig ist, und verehret wird. Er ware nemlich Pfarrer über drey Kirchen, so bald nun sein Todfall bekannt wurde, kamen seine Pfarr-Kinder von einer jedwelchen Kirchen mit einer Todten-Sarg, jeder wolte den Heil. Leichnam in seiner Kirchen begrabner und beygelegter haben. Es rathete ihnen demnach ein alter frommer Mann, sie sollen selbige Nacht den Leib ruhen lassen, und fleißig dem Gebett obliegen, damit der gütige GOtt offenbaren möchte, in was für eine der dreyen Kirchen er seinen getreuen Diener wolte beygeleget haben. Der gute Rath wurde bewerckstelliget, und als der Tag ange-

brochen,

brochen, und alles dem Heil. Leibe zuey-
lete, fande man zur höchsten Verwunde-
rung drey gantze gleiche Leiber, welche zur
Begräbnuß herbereitet waren, derowegẽ
nahme jede Parthey deren drey Kirchen
einen hievon, legten ihn mit grösten Freu-
den auf die Todten-Bahr, und trugen ihn
mit tausend Lob GOttes ihrer Kirchen
zu, allwo sie auch noch bis heunt zu Tag in
hohen Ehren gehalten werden. Bonifac.
Bagatta in Adm. Orb. Christiani Tom.
2. l. 7. c. 1. §. 10. n. 11. Contin. Boll.

Der Heil. Gamelbertus, auch Gamul-
bertus, und Amalbertus genannt, Prie-
ster und Pfarrer zu Michelbuch in
Bayern, hatte die Gab der Weissagung,
zumahlen als ihm auf seiner Römer-
Reise ungefehr ein Knäblein zur Heil.
Tauff übergeben wurde, gab er ihm den
Nahmen Uto, und sahe im Geist vor,
daß dieses Kind zu einen Heil. Mann
wachsen wurde, und sein Nachfolger auf
der Pfarr werden solte, welches der Auß-
gang richtig gelehret hat. Nach seinem
Tod machte ihn GOtt der Allerhöchste
alsogleich mit Wundern berühmet, zu-
mahlen als an dem Tag seiner Begräb-
nuß

muß ein solches abscheuliches Wind-und Regen-Wetter eingefallen, daß man würcklich angestanden, ob die Beerdigung vorzunehmen, und doch fortgefahren wurde, hat sich, so bald nur die Leich-Kertzen angezündet, und der Sarg von der Erden erhoben wurde, augenblicklich das gantze Gewölcke gestellet, und so lang innengehalten, bis die Leich-Begängnuß mit dem Seelen GOtts-Dienst vorbey ware, und alles füglich nacher Hauß kommen kunte, darauf gieng es also gleich in der vorigen Wuth wiederum fort, daß alle hieraus ein Wunder-Werck GOttes erkennen musten. Nicht weniger seynd bey seinem Grab auch die Taube hörend, die Stumme redend, Krumme und Lahme gehend, Blinde sehend, auch einer auf Händ und Füssen Kriechender augenblicklich gerad, wie nicht weniger vielerley andere Krancke gesund worden. Die Kirche wurde öffters mit einem himmlischen Glantz umgeben, auch um Mitternacht die Kertzen hellbrinnend gesehen, und aus der Kirche von weitem ein himmlischer Geruch verspühret. Weissbach. ex P. Max.

P. Max. Rasler S. J. Herlet. & Joan. Bol-
lando. 27. Jan.

SÆCULUM IX.

Im
Neundten Jahr-Hundert, vom Jah
800. biß 900.

DEr H. Corpreus, Bischoff zu Cluan
mic-nois in Irrland. Siehe obe
im Wunder-würckenden Petro über di
ses Sæculum.

Der Heil. Cechardus, Bischoff zu Lu
na in Thuscien, hat gelebt, und ist ver
storben im neundten Jahr-Hundert, al
aber bey seiner Translation oder Verse
tzung im Jahr Christi 1600. der Bischo
einen Zahn aus Cechardi Mund reisse
wolte, flosse frisches Blut, also, daß e
den Zahn unverruckter wieder stehe
liesse.

Der Heil. Eulogius, Priester un
Martyrer zu Corduba, wurde, nachden
er deß Catholischen Glaubens wille
hertzhafft sein Haupt dargeben, an de
Stell von GOtt glorificirt, zumahle
De

eine Schnee-weisse Taube im Angesicht der schwartzen Mohren, die ihn enthauptet, auf seinen Cörper ihren Sitz genommen, und ein geraume Zeit durch keinen Gewalt sich von selben abtreiben lassen. Da sie endlich doch gleichwohl gewichen, floge sie auf den höchsten Spitze des Thurns, und sahe mit unverwendeten Augen auf Eulogium den H. Martyrer herab.

Der Heil. Monanus oder Miannanus, ein Ertz-Diacon zu St. Andreas in Schottland wurde bey seinem Grab ansehnlich von grossen Wundern an Blinden, Lahmen, Tauben, Krancken, und Preßhafften, wie dann derentwegen ein grosser Zulauff von allen Orthen dahin ware, auch König David II. eine Kirch samt einem Closter daselbst erbauet hat.

Der Heil. Probatius, ein Priester zu St. Cloud oder Clodualđ in Franckreich, wurde, um von denen einfallenden feindlichen Normandern nicht verunehret zu werden, in einen Wein-Garten begraben, allda wurde mitler Zeit sein Heil. Cörper auch unversehrt gefunden, nur das alleinige Maul ware in etwas

krum gezogen, auf des Volckes Gebet
aber, und beygesetztes Fasten, wurde sel
bes wieder formlich und gerad, entstun
de wegen vielen Wunder-Gnaden ei
grosser Zulauff dahin.

Der Heil. Rudericus, Priester zu Cor
duba, wurde um deß Glaubens willen
mit seinem Mitgesellen Salomon, den e
im Kercker antraffe, enthauptet, und al
sobalden erschienen ihre Heil. Leiber schön
und hellglantzend, als ob sie würcklich
noch bey Leben wären, welches der Heil
Priester Eulogius ihr Lebens-Beschreiber
mit folgenden Worten bezeuget: "Chri-
"stus unser Erlöser ist mein Zeug, daß ich
"nicht lüge, dann nachdem ich Meß gele-
"sen hatte, und das Geschrey ergangen:
"Rudericus und Salomon seyen hinge-
"richtet, bin ich eylends dahin kommen,
"durchgetrungē, und am nächsten darbey
"stehend mit Augen die Leiber so klar,
"schön, und lebhafft gesehen, daß man
"glauben kunte, wann diese Todte sollen
"gefragt werden, daß sie wurden reden,
"und Antwort geben." Der Richter
liesse darauf alle zwey Leiber zusammen
binden, mit schweren Steinern behenck-
ter

ter in den tieffen Fluß Bocrin versencken, aber nach zwantzig Tagen wurde der Leib und das Haupt Ruderici am Ufer gefunden, von einem Priester unter grossen Zulauff der Wahrglaubigen in seine eigene Pfarr-Kirchen Procession-Weise getragen. Nachdem aber auch der Bischoff samt seiner Clerisey kommen ware, das Heiligthum zu besuchen, und solches andächtiglich küßte, fuhr ein übernatürlicher allerliebreichister Geruch gegen ihme, daß nicht allein der gantze Orth darvon angefüllet, sondern auch so gar der abgekehrte Staub deß Erdbodens eine Zeitlang den Geruch an sich behalten hat. Henschenius.

Der Heil. Ansovinus oder Ansvinus, Bischoff zu Camerino in Italien, gabe denen herum wandlenden Bettlern so gar in seinem eigenen Haus den Unterhalt. Als bey grosser eingefallener Hungers-Noth der Heil. Mann GOttes einen liebreich-barmhertzigen Vattern gegen den armen Nothleydenden sich zeigte, seine Getreyd-Kästen eröffnete, das Getreyd so freygebig außtheilen liesse, daß seine Bediente ihm andeuteten: es

es wären alle Kästen geleeret, und nich
mehr vorhanden, befahle er denenselb
gen hinzugehen, alle Treyd-Kästen fleiß
außzukehren, und was sie noch funden
auch auszutheilen. Da sie nun den G
horsam leisteten, und mit Besen e
schienen, fanden sie mit Erstaunung, d
alles wieder mit Getreyd angefüll
seye, und auf solche Weise der Alle
höchste gantz wunderbarlich die Freyg
bigkeit deß frommen barmhertzigen B
schoffens wieder belohnet habe. Auf e
ner Wallfahrts-Reis nacher Rom kau
te er in der Stadt Narni Wein, als n
der Würth den gekaufften Wein in b
stimmter Maaß hergebracht, sprach d
Heil. Mann zu ihme: "Bruder, sie
"zu, daß du den Wein nicht etwa m
"Wasser vermischet habest." Der Wür
laugnete keck, zumahlen aber der W
nicht aller in deß Bischoffens mit s
habendes Geschirr gienge, und der Wür
auf die gestellte Bitt deß Bischoffe
kein Gefäß darzu herleyhen wolte, b
fahle der Diener GOttes, man solte d
noch übrigen Wein in seine tücherne Ka
pen oder Haube schütten, der Wür
th

thate zwar nach Begehren, lachte aber über diesen einfältig-vermeynten Befehl. Höre aber statt eines ein zweyfaches Wunder GOttes: Erstlich verbliebe der Wein in der tüchernen Haube unaußgerunnen, ja als ob er gar kein fliessende, sondern eine bestandene Materie wäre. Und zweytens sönderte sich der Wein ordentlich von dem Wasser ab, welches der Würth darunter gemischet, daß demnach dieser offentlich zuschanden wurde, und seinen Betrug vor jedermänniglich bekennen muste. Nach seiner Ankunfft zu Rom besuchte er die Heil. Oerther, und machte einen Krancken mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes gesund. GOtt ehrte ihn auch nach dem Tod mit Wunder-Zeichen, da bey seinem Grabe viel Blinde sehend, Taube hörend, Stumme redend, und Krancke gesund worden. Continuat. Bollandi, Bagatta Tom. 1. &c. &Lex. SS.

Mehr glorificirte Heilige über dieses Sæculum suche unten in dem Pfarr-verwesenden Petro.

SÆCULUM X.

Im
Zehenden Jahr-Hundert, von
Jahr 900. biß 1000.

DEr Heil. Leo, oder auch Vitto g
nannt, Ertz-Bischoff zu Rouen
der Normandie, hube sein um deß Chri
Catholischen eyfrig gepredigten Gla
bens willen ihme abgeschlagene Hau
selbst wiederum von der Erden auf, u
gienge mit solchen 120. Schritt weit fo
legte es also nieder an dem Orth, wo
wolte begraben werden, allwo ihm da
die Glaubige auch sein Ehren-Grab a
gerichtet hatten. Ist ein sonderlic
Patron für die schwangere Weiber, a
für die Schiffende, und wider die Wö
NB. Als ihm das Haupt abgeschla
ward stehender, blieb der untere Cörp
unbewegter stehen, als ihn aber der M
der umgestossen, richtete er sich von se
sten wieder auf, und ergriffe sein Hau
rc. P. Henschenius.

D

Der Heil. Udalricus, Bischoff zu Augspurg, wurde, gleichwie im Leben, also auch nach dem Tod mit der Ehre vieler Wunder-Wercken von GOtt beherrlichet. In der Grafschafft Tyrol, unweit der Stadt Bosano, liegt ein Schloß Firmion benamset, in welchen eine dem Heil. Udalrico zu Ehren GOtt eingeweyhte Capellen ist, weilen der Heil. Bischoff auf seiner Römer-Reise daselbst Meß gelesen, wie dann das von ihme gebrauchte Meß-Kleid, samt den silbernen Kelch noch heunt zu Tag ehrenbietig daselbsten aufbehalten, gewiesen, und auch zur vielfältigsten Genesung denen Fiebersüchtigen daraus zu trincken gegeben wird. Als nun der Oesterreichische Hertzog Sigismundus dieses Schloß bevestiget, mithin erwehnte Capellen abtragen, und an einen bequemeren Orth wieder auferbauen lassen wolte, hat man etwelche Nächt um berührtes Capellerl brinnende Lichter wahrgenommen, woraus der Hertzog erkennet, daß dem allmächtigen GOtt nicht beliebig seye, dieses geistliche Bau-Wercklein zu verrucken, und liesse es also an der alten Stell. Als aber

hingegẽ Fridericus Graf von Zollern, und Bischof zu Augspurg ein dergleichen alte St. Ulrich Capellerl zu Dillingen nieder gerissen, wurde er samt allen seinen Rath gebern und Handlangern von GOtt au genscheinlich gestrafft: Der Maurer ha bey Hinwegnehmung deß ersten Ziegel sich zu tod gefallen, deß Bischoffens zwe geheime Räth seynd iñerhalb eines eintz gen Viertljahrs gestorben, der Bischo Fridericus selbst gähe erkrancket, h ebenfalls, und zwar mit guter Vorbere tung, den 1. Martii 1505. sein Lebe eingebüsset. Wann die Fiebersüchtig oder von wüttigen Hunden Gebissen aus dem Kelch trincken, den man in de Grab auf der Brust deß Heil. Udalri gefunden, darbey mit rechter Andac und Vertrauen sein Fürbitt anruffen so erhalten sie gantz versichert die g wünschte Gesundheit. Bagatta Tom. Einer deß Nahmens Hisenhart, nahm von dem Grab S. Udalrici einen geop ferten Stab hinweg, als er aber mit s ben zu dem Bühel Perilerch kame, fi ihn ein hefftiges Fieber an, so bald aber ermeldten Stab wieder an s

Or

Orth zuruck brachte, und um Verzeyhung batte, wurde er seines Fiebers wiederum ledig. Einstens fiele bey dem Grab deß H. Dieners GOttes eine brinnende Kertz auf den Teppich herab, welche auch darauf gäntzlich verbrunnen, doch ohne mindeste Verzehrung desselben. Ein Bauer bey der Donau wolte den Heil. Udalrici-Tag freywillig nicht feyern, wie andere seine Nachbahren gethan, sondern pflegte seine Feld-Arbeit mit Heugen und Schöbern, als er nun anderten Tags einführen wolte, fande er zwar die Schöber aussenher gantz schön, so bald er aber mit der Heu-Gabel darein gestochen, fielen sie zusammen, weil sie inwendig nichts als Aschen waren. Es ist auch St. Ulrich ein sonderbarer Patron wider das Ungezieffer der Ratzen, wie dann in seinem gantzen Bißthum kein solches Thier anzutreffen seyn solle, wann aber von andern Orthen dergleichen hingebracht werden, verrecken sie. So gar seine Grab-Erden vertreibet dieses Ungezieffer auch an andern Orthen, wann selbe in ein Hauß mit Andacht und Verehrung aufbehalten wird,

welches vielmahlen versuchet, und wah
befunden worden. Ludovicus Graf vo
Thörningen ist wegen verübter Mord
that in dem Schloß-Thurn zu Gibe
stein zwey Jahr lang gefangen gesessen
als ihm aber einsmahls zugegeben wor
den zu höchst auf den Thurn sich verf
gen zu därffen, machte er ein Gelübd od
Versprechen, dem Heil. Udalrico zu E
ren, daß er wolte ein Kirch bauen, wan
er glücklich aus dieser Gefängnuß ent
kommen wurde, stürtzte sich hierauf
dem vorbey fliessenden Strohm Salam
und entflohe glücklich An. 1065. auf we
ches er treulich sein Gelübd erfüllet ha
te, da er die schöne Kirch zu Sangerha
sen erbauen liesse.

Der Heil. Gerardus, Bischoff zu Tu
in Lotharingen, hatte als ein sonderlich
barmhertziger Gutthäter der Armen ei
stens die Gnad in solcher Gestalt Chr
stum selbsten zu beherbergen. Auf d
Reise nacher Rom begehrte er bey de
Essen in Geheim: ihme anstatt d
Weins Wasser zu bringen, welches dan
auch geschahe, GOtt wolte aber sein
reisenden Diener kräfftiger, als er selb
gedach

gedachte, erquicket haben, verwandlete ihm wunderbahrer Weise das Wasser in Wein währender Mahlzeit, oder wohl wenigst im währenden Trincken. Als er sich kranck befande, ruffte er seine heilige Himmels-Patronen um Hülff an, welche ihm dann auch im Schlaff erschienen, er aber, als er erwachte, fande sich frisch und gesund. Die Boßhaffte, welche sich unterstanden, gewaltthätige Hand an ihme zu legen, wurden von GOtt gestrafft. Seine abgeleibte Seele wurde sichtbarer Weise von denen HH. Englen in den Himmel geführet.

Der Heil. Bernvvardus, Bischoff zu Hildesheim, wurde von GOtt nach dem Tod mit vielen und grossen Wundern beleuchtet, dardurch seine Heiligkeit an den offenen Tag kame, zumahlen bey seinem Grab, und durch seine Fürbitt nicht allein viel Krancke, und allerley Presthaffte die erwünschte Gesundheit erhalten, sondern auch so gar die Todte wieder zum Leben erwecket worden; wessentwegen auch Pabst Cælestinus ihn der ordentlichen Zahl deren Heiligen einverleibet hat. Er ward erstlich in St. Michaels-

Clo-

Closter begraben, mitler Zeit aber i
die Haupt-Kirch zu Hildesheim versetze
Siehe den Apostolischen Petrum oben i
der ersten Abtheilung über das X. Sæ-
culum.

SÆCULUM XI.

Im
Eilfften Jahr-Hundert.
Vom Jahr 1000. biß 1100.

DEr Heilige Pabst Leo IX. oder de
Neunte dieses Nahmens, leuchtet
sowohl im Leben, als nach dem Todt mi
heiligen Wunder-Zeichen. In seine
schweren Kranckheit liesse er sich zu Nacht
in die Kirchen tragen, und für den Alta
deß Heil. Basilii stellen, daselbst erlangt
er die Gesundheit. Jährlich pflegte e
die Gräber deren heiligen Apostlen z
Rom zu besuchen, und als einsmahl
seine Gefährten auf der Reiß von de
Pest angefallen wurden, machte er s
wieder gesund. Bey, oder zu seine
Päbstlichen Wahl wurden die Engel sin
gen gehöret, welche den Willen GOtte
als

also anzeigten, deme sich der fromme Diener GOttes, vorhin Bruno genennt nicht widersetzen kunte. Als er die Heil. Creutz-Kirchen zu Reichenau eingeweyhet, hat er unter der Meß einen Besessenen von dem bösen Geist befreyet, und da er Anno 1050. aus unseren Teutschland wieder nacher Rom gelangte, machte er wunderthätiger Weiß ein zerbrochenes Geschirr wiederumen gantz, auf solche Weiß auch zu Benevent einen Krancken gesund. Als er einstens von Regenspurg aus, allwo er die Heil. Emerani Kirchen, und die Capellen SS. Simonis, und Judæ geweyhet, nacher Nürnberg reisete, batten ihn die zwey Grafen von Schwartzenburg, daß er die von ihnen erbaute Heil. Creutz-Capellen zu Pruggdorf weyhen möchte, worauf der Heil. Pabst alsogleich seine rechte Hand erhoben, und von ferne das Heil. Creutz † darüber gemacht hatte, weil aber die Grafen batten, er möchte selbst persöhnlich hinkommen, und die ordentliche heilige Weyhung vornehmen, gab er zur Antwort: sie sollen nur hingehen, ob nicht die Zeichen einer neu-geweyhten Kir-

Kirchen daselbst erscheinen werden? wo
dieses nicht seyn solte, so wolte er au
selbsten hinkommen. Sie fanden ab
alles richtig, mithin auf Wunder-wü
ckende Weiß ihre Capellen ordentlich ei
geweyhter. zu Nürnberg empfienge e
alle Ehre, weil damahlen alles durchau
gut Catholisch ware, und in der gantze
Welt noch von keinem Lutherthum e
was bekannt, indem Luther noch nich
auf der Welt ware, sondern noch übe
400. Jahr darauf verflossen, ehe er zu
Welt gebohren worden. Die H. Me
hielte er alltäglich mit in GOtt verlieb
ten Thränen, und durch das Wasser
mit welchem er nach der Heil. Meß sein
Händ gewaschen, wurde ein krancke
Weib gesund, als selbes auf vorgegan
gene himmlische Offenbarung davon nu
gedruncken hatte. Einstens erblickte e
in einem Winckel deß Saals einen halb
nackenden, abscheulichen, und stincken
den Siechen, diesem eylet der H. Pab
zu, warffe seinen Mantel über ihn, un
truge ihn auf seinen eigenen Achseln i
sein Parade Beth, in welchem er selb
noch niemahlen gelegen, deß Morgen
abe

aber wurde der arme Mensch nicht mehr gesehen, noch gefunden, ist demnach gantz glaubwürdig, dieser elende verstellte Arme seye Christus selbsten gewesen. Die Stund seines Todts hat er aus Prophetischen Geist selbsten vorgesaget, liesse sich krancker also in St. Peters Kirchen tragen, empfienge die Heil. Oelung, verrichtete mit lauter Stimm sein Heil. Gebett, hörte die Heil. Meß, nahme die Heil. letzte Weegzöhrung, und als er gantz allein in der Dancksagung begriffen ware, gab er seinen Geist auf in die Händ deß Schöpffers, da sich nach Zeugnuß Petri de Natalibus alsobalden alle Glocken in der Stadt selbsten ohne menschlichen Zuthuung geläutet; Es geschahen auch bey seinem Grab viel Wunder-Zeichen, unter welchen merckwürdig ist, daß ein Stummer, welcher so gar ohne Zungen aus Mutter Leib gebohren ware, bey demselben um die Sprach seufftzete, und in seinem Hertzen bittete, worauf in wenig Tagen ihme eine vollkommene Zunge im Mund gewachsen, da doch vorhin nicht das geringste Zeichen hierzu gewesen, mithin wurde der Stumme, und

von

von Mutter Leib ohne Zung Gebohrn
vollkommen redend. Auch ist die Amp
bey seinem Grab in Gegenwart, un
Ansehung vieles Volckes zu dreymahle
durch ein himmlisches Feuer angezünd
worden. Weissbach. 19. April. ex Pl
Croiset Foresti. Henschenio. Petro
Natal. Bagatta.

Der Heil. Guido Bischoff zu Aqui
Montferrat hat vor, und nach dem To
mit vielen Wundern geleuchtet.

Der Heil. Theodoricus II. Bischo
zu Orleans, wurde von GOtt mit alle
ley Kranckheiten heimgesucht, dafür abe
ihm vom Himmel herab die ewige Gl
ry versprochen. Er ist ein sonderliche
Patron wider die Fieber.

Der Heil. Eskillus ein Martyrer, un
Bischoff zu Stregnes in der Schwedische
Provintz Sudermanland, wurde na
seinem Marter-Todt von denen Chri
Glaubigen zur Begräbnuß geführet
da dann der Heil. Leib an dem Ort
wo er begraben seyn solte, unbewegli
verblieben, und mit keinem Gewalt me
weiters gebracht werden kunte, dar
kame auch eine Stimm vom Himmel

daß man ihn daselbst beerdigen solte, welches mithin auch also geschehen, und wurde ihm zu Ehren über dieses Grab eine Kirchen gebauet.

Der H. Conradus, oder Cuno Dom-Probst zu Cölln, und benennter Ertz-Bischoff zu Trier, von deme oben im Blut-zeugenden Petro über das eilffte Sæculum, oder Jahr-Hundert gehandlet worden, wolte nicht zum Bischoffen erwählet werden, und dannoch haben ihn vie Bößwicht auf Befehl deß gottlosen Statthalters aus der Gefängnuß mit Schmähen, Stossen, und Schlagen auf einen hohen Berg geführet, welcher auf einer Seithen eine solche hohe Gähe hatte, daß natürlicher Weiß anderst nicht seyn kunte, als es müste ein hinab-Fallender alle Glieder zerstossen, und zerschmettern. Auf dem Gipfel deß Bergs wurden nun dem Heil. Diener GOttes alle Kleider biß auf das innerste abgezogen, die Augen verbunden, beyde Händ auf den Rucken zusammen geraiglet, da hiesse es Gespött-weiß: " jetzt wollen wir sehen, ob dich GOtt zum Bischoffen erwählet habe, " welches alsdann wir erken-

kennen wollen, wann er dich bey die
Bergstürtzung lebendig und unbeschäd
erhalten wird, der Heil. Conrad nah
alles mit gröster Gedult, und Gelass
heit an, sich vollkommentlich in den Gö
lichen Willen empfehlend, man sehe a
Wunder, GOtt hat ihn nicht all
beym Leben, sondern gantz unbeschädig
am gantzen Leib bey solcher abscheulich
Stürtzung wieder auf die Füß gestelle
mithin augenscheinlich denen vier Bö
wichten seine Unschuld, und Heiligkeit
und also den Beruf zum Trierischen Er
Bißthum für die Augen gestellet. S
wurden aber die boßhaffte Mörder
Knecht dardurch nicht erweichet, so
dern führten den Heil. Mann das zwe
temahl auf den Berg, und stürtzten ih
hinab. Da aber der allmächtige GO
auch diß andertemahl seine Wunder
Hand zeigte, wie er nemlich, nach Gött
licher Schrifft zu reden; seinen Engle
befohlen, seinen getreuen Diener im Fa
zu schützen, ihn gleichsam auf ihren Hän
den zu tragen, damit er keinen Fuß a
einem Stein verletze, führten ihn d
Verstockte noch einmahl auf den Gipf
de

deß Bergs, sprechend Hohn- und Spott-weiß: "das drittemahl gilts," und stürtzten ihn mit noch grösseren Gewalt, als vorhin. Zumahlen aber auch durch diesen ihren dritten boßhafftigen Gewalt dem grossen GOtt weder der Arm verkürtzet, noch die Hand gebunden werden kunte, seinen auserwählten Conradum vor dem Todt, und vor der Beschädigung zu behütten, mithin der gestürtzte Cuno das drittemahl glücklich, nud unversehrt auf die steinige Erden kame, da erkannte zwar einer aus denen Viern seine begangene Missethat, bereute dieselbe, fiel Conrado zu Füssen, und batte seine Ubelthaten ab. Die übrige drey aber verharrten in ihrer Boßheit, zohen ihre Schwerdter aus, und schlugen ihm das Haupt vom Leib. Es bliebe ihnen aber die Straf GOttes gar nicht lang auß, dann einer auß diesen kunte keine Speiß mehr geniessen, die zwey andere aber zerrissen, und zerbissen ihnen selbsten die Händ, biß sie alle 3. elendig gestorben; der Statthalter, wie schon vor im Blutzeugenden Perro gemeldet worden, kunte niemahl zu dem Grab, oder in die Kir-

Kirchen dieses Heiligen kommen, sonder
wurde all- und jederzeit durch unsich
baren Gewalt zuruck gestossen, auch üb
alles dieses seiner GOtt-und Gewissen
loser That und Tyranney halber von de
Kayser von seinem Amt verstossen, un
ins Elend verjaget. Den entseelte
Leichnam aber S. Conradi, welcher A
fangs von denen Mördern in ein G
büsch verzogen, nach viertzig Tagen ab
von denen benachbarten guten Leuth
gefunden, und in dem nächst-gelegen
Dorff Lanset genannt, bey der Kirc
Thür, so gut und ehrlich sie kunten, b
graben worden, hat endlich über eine Z
Theodoricus der Bischoff zu Verd
herrlich erhoben, und nach Toley in d
Trierische übersetzet, allwo der allmäc
tige GOtt durch ihn viel Wunder-Z
chen gewürcket, und durch seine Fürb
vielfältige Gnaden ertheilet und aus
spendet. Weissbach. 1. Jun. ex Herl
Henschenio, Baronio, P. Kolb &c.

Der Heil. Benedictus Bischoff in S
dinien, starbe um das Jahr 1100. u
ware wegen vieler Wunderthaten s
berühmt.

D

Der Heil. Bruno Bischoff zu Würtzburg, ist bey seinem Grab mit vielen Wunder-Zeichen, und Wunder-Gnaden beherrlichet worden, und zwar in kurtzer Zeit, daß die Römische Päbst Gregorius IX. und Innocentius IV. schrifftlich bekennet, es wäre eine Unbillichkeit, wann dieser mit so vielen Miraceln von GOtt geehrte Bischoff nicht unter die Heilige gezehlet, und unter selbigen angeruffen wurde. Dahero Baronius in Not. Mart. dasjenige als eine Unwahrheit verwirfft, was Aventinus lib. 5. Annalium Bojorum von diesem Heiligen geschrieben.

Der Heil. Anno Ertz-Bischoff, und Chur-Fürst zu Cölln, stunde in der H. Marter-Wochen am Grünnen Donnerstag von dem hitzigen Fieber aus dem Beth auf, und wusche zwölff Armen ihre Füß mit Vergiessung vieler Thränen. Darauf ihn die Kranckheit so hefftig angegriffen, daß man ihn auf Händen in das Beth tragen muste, und alle geglaubt hatten, er müste sterben; GOttes wunderbahre Vorsichtigkeit aber machte ihn in der Oster-Nacht so gesund, daß

daß er zu aller höchsten Verwunderu
in der Kirchen zum Dienst GOttes
schienen. Er entblößte sich so gar von
len Nothwendigkeiten, daß er in sei
Kranckheit nicht einmahl ein eigen
Beth hatte, sondern eines fremden
bedienen muste; Er truge letztlich g
nicht einmahl mehr ein eigenes Kle
sondern eines seiner untergebenen Gei
lichen, damit nach seinem Tod nicht d
geringste von einem Eigenthum bey ih
gefunden werden möchte. GOtt mac
te ihn auch glorreich an der Gaab d
Weissagung zukünfftiger Dingen, u
deren Wunder-Zeichen, also, daß er ve
sperrte Sachen ohne Schlüssel eröffnet
wie geschehen ist an der verschlossene
Lade, darinnen der Armb von S. Geo
gio gelegen ware. Durch blosse B
rührung seines Kleids ward ein Blind
sehend, und ein anderer durch sein Han
Wasser; nicht minder erhielte ein Wa
sersüchtiger die Gesundheit durch da
Wasser, so S. Anno geweyhet hatt
Das Hauß seiner Geburt zu Bamber
erbaute er zu einer Kirchen, als er abe
solche weyhen wolte, und ein so hefftige
Rege

Regen gefallen, daß alles Volck samt seiner von dem geistlichen Wercke abgehalten wurden, machte er eine gantz vertraute Liebs-Betrohung gegen den H. Severinum, zu dessen Ehren die Kirche gewidmet ware, daß er gesprochen: "Wann "du mir nicht geschwind zu Hülff kom-"mest, dieses Gewässer zu vertreiben, so "werde ich wahrlich von so vielen Wider-"wärtigkeiten beweget zu unterlassen, "diese Kirche deines Nahmens Ehre ein-"zuweyhen." Kaum ware dieses gesprochen, legte sich Wind und Regen, der Himmel heiterte sich aus, die liebe Soñe warff ihre Strahlen, und brachte den schönsten Tag herfür, wobey demnach mit Jubel und Freuden die Kirchweyh fortgesetzt, und darbey GOtt inbrünnstig gelobet, und gepriesen wurde. Als er einstens die Heil. Meß gelesen, nach gebrochener Heil. Hostie aber eine abscheuliche Fliegen daher kame, sich auf selbe setzte, mit grösten Schrocken deß H. Mannes einen Particfl davon abbeissend, mit demselbigen davon floge, wuste ihm der fromme Diener GOttes vor Angst nicht zu thun, es suchte auch der

leydige Teufl aus GOttes Zulassu
eben hierdurch nichts anders, als de
Heil. Bischoffen tausend Aengsten u
Mucken in dem Hertzen zu machen, a
ob ihn der Allerhöchste wegen sein
Sünden straffte. Allein der höllis
Betrüger wurde bald zuschanden, u
die Betrübnuß Annonis in Freud ve
kehret; dann als er inniglich zu GO
seufftzete, daß er doch dem heiligsten Pa
tickl, den die unflätige Fliegen entfre
det, keine Unehr möchte geschehen lasse
kame das Ungezieffer mit sausen u
brausen, gleichsam voll deß Zorns weg
deß ihr angethanen Gewalts wieder z
ruck, liesse den allerheiligsten Parti
oben auf die Paten nieder, da sie sich ab
wieder in die Höhe schwang, und dav
fliegen wolte, fiele sie tod auf dem Alta
dardurch GOttes Straff und Rach i
res Verbrechens anzuzeigen. Als er ei
stens ein neues Kirchlein einweyhen s
te, welches nicht dotirt, oder mit eine
eigenen Gut zum Unterhalt verseh
ware, der Heil. Mann aber selbst nich
mehr hatte, mit dem er selbes stifft
kunte, zugleich aus denen geistlich

Rechten bestens wuste, daß verbotten seye, eine Kirch ohne Stifftungs-Gut zu weyhen, so hat er sich den gantzen Tag sehr bekümmert, wie der Sach abzuhelffen, und das arme Kirchlein zu stifften wäre. Es erschien ihm aber zu Nachts der Heil. Apostel Petrus, und sprache: "Damit das geistliche Recht nicht übertretten werde, so bewilligen wir dir aus "der Authorität unseres Gewalts, daß, "so offt es die Noth erfordert, von der "Mutter-Kirchen-Gut der Tochter ein "Heyrath-Gut gegeben werde." Der Heil. Bischoff erwachte also mit voller Freud, und vollzoge das Heil. Werck. Mit dergleichen Erscheinungen von deme lieben Heiligen wurde er öffters gewürdiget. Er wuste den Tag seines Tods auch schon zum voraus, und als nach neun Wochen lang ausgestandenen schmertzlichen Podagra sein Sterbstündlein herannahete, der leydige Teufel aber sich unterfienge vor seinem Beth zu erscheinen, redete er ihn gantz behertzt und wohlgemuth an mit folgenden Worten: "Was thust du hier du Schandhaffter? "wiewohl es kein Wunder ist, daß du

"uns geringe Diener GOttes, die
"uns keiner Verdienst zu getrösten
"sen, versuchest, weil du dich auch
"allerheiligsten Martini Heiligkeit n
"hast abschröcken lassen, seinem letzten
"de nachzustellen." Hierauf ruffte
Ob jemand wäre ihme Hülff zu leiste
als er aber alle Umstehende bereitet s
begehrte er das Weyhwasser, spren
solches mit Gewalt wider den Teu
welcher dann alsobalden verschwun
Deß verstorbenen Heil. Leichnam wu
von der Clerisey etliche Tag nacheina
der mit grosser Solemnität in der Sta
herum getragen, darauf am siebend
Tag in Begleitung einer grossen Men
Volcks, wie er begehrt hatte, ins Clos
nacher Siegeberg geführet, allwo er n
ruhet, und mit vielen Wunder-Gnad
leuchtet. Das erste Wunder-Zeich
begabe sich den 25. Martii, da neml
durch Berührung seines Grabes
Weib mit einer ausgedorreten Hand g
sund wurde. Ein Schmid zu Cölln
blindete von einem glüenden Eysen,
hielte aber bey ermeldten Grab deß
Annonis mit tausend Danck und Fre

D

den das Gesicht wieder. Auch erhielte daselbst den Gesund an ihrem außgedorrten Armb ein kleines Mägdlein. Ein lahmer Mönch seine bewegliche Gliedmassen, und ein am gantzen Leib sehr elender Mensch die vollkommene Genesung. Ein Lästerer, welcher den Heil. Bischoffen verächtlich durch das Maul gezogen, wurde von GOtt gestrafft, daß ihm das lincke Aug völlig außgerunnen, weil er aber hierüber noch mehr Lästerungen außspeyte, und GOtts-lästerisch gesprochen: Wann der verstorbene Bischoff, den ihr für so heilig haltet, kan, und so mächtig ist, so schlage er mir das andere Aug auch auß. Da kame selben Augenblick ein Blitzer vom Himmel, und schlug ihm das Aug vom Grund aus dem Haupt. Das Pferd, worauf der Böß-wicht sasse, gieng vor Schrocken durch, der elende Blindling fiele davon, blieb jedoch mit einem Fuß am Stegraif oder Steigbügl hangen, wurde weit geschleiffet, bis ihn endlich andere Reuther eingeholet, und loßgemacht, da bekannte er dann erst seine Boßheit und Missethat, heulete vor Schmertzen, daß alle Anhörende

rende zugeloffen, worauf er dem He
Annoni offentliche Abbitt gethan,
willigen Versprechen, daß er hinfü
ihn besser verehren werde, 2c. Die A
wesende wurden aus Mitleyden be
gen, für ihn ebenfalls zu GOtt zu
ten, und den Heil. Annonem um Fürb
anzuruffen. Siehe Wunder, gantz
vermuthet bekame der reumüthige S
der zwey neue Augen in den Kopff, w
che weit besser und heller, als seine vor
waren, stunde mithin auch von sei
Schlaipffung frisch und gesund auf, fi
ge an vor Freuden zu weinen, mit d
gesamten Volck GOtt, und dem heili
Annoni Lob und Danck zu sagen, e
zu dem Grab deß Heil. Bischoffens,
erzehlte alles umständiglich. Es
auch der Heil. Anno nach seinem T
als der Abbt zu Closter Siegeberg
Sorg deß Abgangs gar gespährig
der Kost seiner Brüder umgegang
dem Koch erschienen, fragend: waru
man denen Brüdern so wenig und schl
zu essen gebe? der Bruder gab zur A
wort: weilen wir an dem verstorbe
Bischoffen unsern Vatter, und G
thä

thäter verlohren; Der Heilige versetz-
te: wann er ihnen in seinem zeitlichen
Leben auf Erden hat Gutes thun können,
so vermöge er solches um so vielmehr in
der himmlischen Glory, der Abbt solle
demnach denen Brüdern ihre Pfriend
nicht schmählern, er wolle in wenig Ta-
gen ihnen einen Uberfluß verschaffen, 2c.
Surius bey Weissbacher 4. Dec. Bagatta
Tom. I.

Der Heil. Fulcrannus Bischoff zu Lo-
deve in Franckreich, weyhte einstens eine
Kirche, ungefehr fiele eine brinnende
Kertzen von der Wand auf seinen Bi-
schöflichen Ornat, als nun einige zuge-
loffen die brinnende Kertzen aufzuheben,
schwange sich die Kertze also brinnender
selbst auf ihr gehöriges Orth, und steckte
sich in Leuchter fest in Gegenwart alles
Volckes. Sein verstorbener Leichnam
bliebe 567. Jahr lang unverwesen, im
Jahr 1573. nahmen die Calvinisten diese
Stadt ein, warffen den Heil. Leib S. Ful-
cranni ins Feuer, weil aber solcher dar-
innen unverletzt geblieben, zerhauten sie
selben in Stück, welche aber muthmäß-
lich von denen Catholischen wieder zusam-

men geklaubet worden, weilen Bagat
aus Bollando schreibet, daß dieser Le
noch biß selben Tag in gemeldter Sta
andächtig aufbehalten werde.

Der Heil. Wolbodo Bischoff zu Lü
tich, wurde von dem Heil. Laurent
seines Endes berichtet, der ihm vor se
nem Tod erschienen, nach seinem Abste
ben geschahen viel Wunder. Er erschi
ne sichtbarlich bey S. Laurentii Alta
als ob er würcklich das unblutige alle
heiligste Meß-Opffer verrichten wolte
hat auch in seinem Tod-Beth den sich
bar sich eintringenden Teufel mit de
Weyhwasser verjaget. Nadasi im himm
lischen Jahr 21. Aprilis.

Der Heil. Macarius, Patriarch zu An
tiochia, wolte zu Cammerich in ein
Marianischen Frauen-Kirchen übernac
ten, als ihn aber der Meßner mit rauh
Worten hinaus geschaffet, und d
Kirch-Thür zugeschlagen, eröffneten s
che die Heil. Engel wiederum, der He
Mann gienge aber gleichwohl nicht hi
ein, sondern bettete die gantze Nacht hi
durch vor der offenen Thür. Als d
Meßner Morgens fruhe dieses Wunde

Wer

Werck ersahe, erschracke er, machte die Heiligkeit Macarii durch Erzehlung dieser Begebenheit aller Orth lautmährig, der Diener GOttes aber gienge aus der Stadt. In seiner schweren Kranckheit wurde er wieder gesund durch die Fürbitt des Heil. Bavonis. Als zu Gent eine entsetzliche Pest entstanden ware, also, daß mehrer gestorben, als beym Leben übrig blieben, und alle menschliche Hülff verlohren ware, mithin eine dreytägige Fasten für Menschen und Vieh angestellet, auch alle heilige Stadt-Patronen in ihren Bildnussen auf ein Orth zusammen getragen, und um ihre Fürbitt angeruffen wurden, da weissagte und verkündigte ihnen der Heil. Macarius, das nunmehro nicht mehr als ihrer drey, unter welchen auch er einer seyn solte, an der Pest sterben werden, bezeichnete darauf mit dem Stab in unser lieben Frauen Kirchen die Stelle seines Grabes, und starbe an der Pest unter denen psallirenden Brüdern, weil er sich daselbst in einem Closter aufgehalten, und siehe, im Augenblick seines Hinscheidens ward die ermeldte Stadt Gent von der leydi-

gen Seuche der Pestilentz erlediget. D
vielfältige Wunder-Zeichen, die bey se
nem Grab geschahen, gaben Ursach un
Anlaß, daß sein Heil. Leib 55. Jahr na
seinem Tod durch den Abbten Sigeru
von S. Bavon, und Balduinum fünffte
Grafen in Flandern, in Gegenwa
Philippi I. Königs in Franckreich, ein
hohen Adels, ingleichen deß Bischoffe
von Tournay, und anderer Prælaten m
herrlichen Gepräng erhebet, und zu
höchsten Jubel alles Volcks noch unve
wesen befunden wordẽ. Weissb. 10. Ap

Der Heil. Stanislaus, Bischoff zu Cra
ckau in Pohlen, ware wegen seiner From
und Heiligkeit bey dem Allerhöchsten
angesehen, daß auf sein Gebett ein sch
drey gantzer Jahr begrabener Petrus au
dem Grab entstunde, und vor Gerich
der Gerechtigkeit deß Heil. Bischoffe
Zeugnuß gabe, siehe weitläufftig üb
dieses Sæculum in dem Wunder-wü
ckenden Petro. Als König Boleslau
der durch diese Geschicht sonderbarl
zuschanden wurde, dem H. Mann G
tes seine mörderische Verfolger in
Kirchen nachschickte, kame ein Stre
vo

vom Himmel, daß die gottlose Verfolger kaum zur Kirchen mehr außkriechen kunten. Nachdeme auch endlich der GOtts-verliebte Bischoff, wie in dem Christi Blut-zeugenden Petro zu erholen, in Stuck zerhauet, und also zerstückter denen Hunden, und Vöglen deß Luffts vorgeworffen worden, erschienen durch GOttes Sorge und Fürsichtigkeit vier Adler, welche den zerstückten Leichnam vor Hunden und Raub-Vöglen beschützten und bedeckten, bis die zerfetzte vielfältige Stück von der Geistlichkeit wieder zusammen gesammlet, und auf die Begräbnuß zusammen geordnet worden, darbey das grosse unerhörte Wunder geschehen ist, daß nemlichen alle zerhaute Stück wiederum in einem vollkommenen Leibe augenblicklich zusammen gewachsen, daß man weder Mackel noch Wundmahl darinnen verspühren kunte. Bey der Begräbnuß selbsten erschienen viel brinnende Lichter, und man sahe nachgehends S. Stanislaum zur Nachts-Zeit bey hellbrinnenden Lichtern, und sich selbst-leutenden Glocken in seiner Kirchen Meß halten. Bey seinem Grab würck-

würckte GOtt viel Wunder, und er e
schiene vielen Frommen, die er ermahne
seine Heiligsprechung zu befördern, ja
wurden die deßwegen nachläßige un
saumseelige Bischöf mit schweren Kranc
heiten, manche wol gar mit dem Tod sel
sten bestraffet. Viel Todte seynd dur
seine Anruffung wieder zum Leben erw
cket, Besessene vom Teufel befreye
Blinde, Lahme, Taube, Stumme, Gich
brüchtige, Fiebersüchtige, Engbrüstig
Haupt- und Zahn-Schmertzhaffte, au
mit Schwindsucht und schwere Noth b
legte arme Krippel vollkommen heyl un
gesund worden.

Der H. Lietbertus, Bischoff zu Cam
bray in Brabant, besuchte einstens ba
fuß in Gesellschafft seiner Hof-Geistl
chen nächtlicher Weil ein Kirchlein, un
als er daselbst bey dem GOttes-Ack
für die Verstorbene sehr eyfrig bettete
rufften auf sein vollendetes Gebett al
Todte, und daselbst Begrabene (de
Anhören nach) mit heller Stimme
Amen. Er triebe wunderthätige
Weise durch die blosse Excommunicatio
alle Feind eylfertig von der Stadt hin
weg.

weg ꝛc. Besiehe den Wunder-würcken-den Petrum.

Der Heil. Meinvvercus, Bischoff zu Paderborn, ꝛc. Siehe oben im Wunder-würckenden Petro.

Der Heil. Heimeradus war ein Priester, und Capellan zu Meßkirchen in Schwaben. Seine Lebens-Art ist seltsam beschrieben bey Bollando, und er hatte wegen seinen geringen, zerlumpten, schmürbigen und schmutzigen Aufzug so wenig ansehen, daß er nur für einen liederlichen Priester gehalten, dahero auch von frommen, ja heiligen Leuthen selbst nur verachtet, ja wohl gar mit Schlägen tractirt worden ist; aber GOtt erwiese seine Unschuld durch Wunderwerck im Leben und im Tod, zumahlen bey seinem Grab viel Gichtbrüchige, Besessene, Stumme, Lahme, Blinde, und allerhand Krancke ihre Hülff und Gesundheit erlanget, auch wurden wunderthätiger Weise von GOtt gestrafft diejenige, welche übel von ihme geredet haben.

Der Heil. Gilduinus, ein Canonicus zu Dole. Siehe den Wunder-würckenden Petrum.

Der

Der Heil. Petrus Piperacensis, ei
Priester, und zwar Ertz-Priester, wa
ein Mann von grossen Wundern, inden
auch durch das blosse Handwasch-Wasse
seiner Heil. Meß die Blinde sehend wu
den. Auf Erscheinung deß H. Apostel
Petri begabe er sich an ein einödes Ort
Piperacum genannt, samlete daselbste
Jünger, und erbaute ein Closter, welche
er hernach wunderthätiger Weise von ei
ner Feuers-Brunst errettete, er nahm
auch die Regel deß Heil. Augustini dere
Herren Canonicorum Regularium an
machte manchen tollen Sturm der höl
lischen Geistern zu nichts. Sein ver
storbener Leichnam gabe einen liebreiche
Geruch von sich, und eine wunderbarli
che Feuchte, auch wurde selbe mit viele
Wunder-Gnaden beleuchtet.

Der Heil. Guilielmus Firmatus, ei
Canonicus bey S. Venantio, wurde au
den rechten Weeg nach dem gelobte
Land von einem Raben geführet, leb
immer von der Fürsichtigkeit GOttes
liesse einstens für sich und seinen Zim
mermann 2c. den Tisch aufdecken, ohn
dem, daß nur ein Bissen Brod vorhan

De

den wäre gewesen, so bald aber der Tisch gedecket ware, klopffte ein unbekannter Jüngling, (Zweiffels ohne ein Engel) und brachte Auberto seinem Jünger drey Leib Brod in einem Schnee-weissen Tuch eingewicklet, darüber er auch wieder verschwunde. Er hatte die Gnad der Weissagung, und Erkanntnuß heimlich- und verborgener Dingen. Die Vögel deß Luffts nahmen ihm die Speis aus seinen Händen, und verschloffen sich Winters-Zeit unter seine Kleidung. An dem Gestatt seines Teiches kamen alle Fisch ihm zugeschwummen, und nahmen Speis aus seinen Händen, liessen sich nach seinem Belieben fangen, und mit sich umgehen, wie er wolte, er entliesse sie aber allzeit wieder in ihre Freyheit. Ein sein Gärtlein umwühlendes Wildschwein führte er zur Straff in seine Wohnung über Nacht, als gleichsam in einem Kercker oder Hauß-Arrest, Morgens fruhe aber entliesse ers wieder, mit betrohen, daß er ein andersmahl noch schärffer mit ihr verfahren wolte, wann sie ihm dergleichen Ungelegenheit in seinem Gärtl mehrmahls machen wurde. Auf solche

Wei-

Weise verfuhre er auch mit denen Ha-
sen, Rehen, Hirschen, 2c. Es war dieser
fromme Mann GOttes etwas von aller-
ley Ständen, ein Soldat, ein Leib-Artzt,
ein Chor-Herr, ein Priester, ein Einsied-
ler, mehreres suche im Wunder-wür-
ckenden Petro.

Der seelige Altmannus Bischoff zu
Passau, wurde mit Wunder-Zeichen vor
und nach dem Tod beehret, zumahlen
mit dem Wasser, wormit der gottseelig-
ste Bischoff einstens die Hände gewa-
schen, ein Aussätziger ist gereiniget wor-
den. Als er auch einstens bey der Tafel
seinem Bedienten heimlich befohlen statt
Weins ihme Wasser einzuschencken, der
Bediente auch seinen Willen fleißig be-
werckstelligte, befande sich im Trincken
der beste Wein; der fromme Bischoff
gabe dem Aufwarter einen Verweiß,
welcher aber mit einem Eyd bestättigte,
daß er nichts als Wasser eingeschenckt
habe. Solchergestalt vermerckte der see-
lige Altmannus die Wunder-Hand GOt-
tes, wolte solches zwar geheimb halten,
allein der Bediente, welcher das in be-
sten Wein verwandlete Wasser selbst ge-
kostet,

kostet, und hernach ein Closter-Geistlicher worden, hat alles umständig an den Tag gebracht. Nachdem nun der Heil. Bischoff zu Zeißlmaur in Unter-Oesterreich den 8. Julii 1091. seinen gottseeligen Geist aufgegeben, wurde er in der Grufft zu Closter Köttwein, oder Göttweich begraben, allwo er mit neuen Wunder-Zeichen zu leuchten angefangen, wie alldorten schrifftlich zu lesen ist. Raslerus, & Hansizius S. J.

Der Heil. Gebehardus Ertz-Bischoff zu Saltzburg war glorreich an Wunder-Wercken nach seinem Tod, zumahlen schon an dem Tag seiner Begräbnuß ein von Mutter Leib an Sprach- und Gehörloser Mensch seine Sprach und Gehör vollkommentlich erlanget hatte, welches erste, und mehrers darauf gefolgte Wunder-Werck klare und kräfftige Zeichen seiner himmlischen Glory waren.

Der Heil. Hartvvigus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, ware schon in Lebens-Zeiten mit Wunder-Wercken berühmt, unter denen auch dieses, daß, als er im kalten Winter eine Kirche zu Ehren des H. Apostels Andreä einzuweyhen durch den

so genannten Blüenbach im Gebürg rei
sete, brache er einen dürren Ast von eine
Baum ab, sich dessen als eines Stabs z
bedienen, welcher aber also gleich an sel
ber Stelle zu grünen und zu blühen an
gefangen, und von diesem Wunder-Ze
chen, welches nicht ein geringe Prob vo
seiner Jungfräulichen Reinigkeit war
hat dasselbige Thal den Nahmen Blüen
bach bekommen. Aus Göttlicher Sch
ckung fuhre er auf dem Wasser nache
Pupping in Ober-Oesterreich, zu de
Begräbnuß deß Heil. Wolffgangi, wur
de auch bey erlittenen Schiffbruch sam
allen seinen Leuthen glücklich erhalten
worauf er den siebenden Tag nach de
Heil. Bischoffens Wolffgangi Tod den
selben nacher Regenspurg gebracht, un
daselbst begraben, wie der Heil. Wolf
gang vorgesagt, dahero er auch vor sei
nem Tod noch anbefohlen, man solle di
Zimmer für den Ertz-Bischoffen Hart
vvig zurichten. Im Jahr Christi 102
ist er in dem HErrn entschlaffen, und i
der Dohm-Kirche in die Capellen S. Gre
gorii begraben worden. Seine Heilig
keit wurde durch neue Wunderwerck vo

GO

GOtt geoffenbahret, zumahlen, als in dieser Kirch einstens unter der Meß die brinnende Kertzen gäh und unvermuthet außgeloschen, der Ministrant aber mit einer solchen Kertzen zum Grab S. Hartvvigis geeylet, da allzeit ein Licht gebrunnen, hat sich die Kertz, ehe er zum anzünden würcklich noch zum Licht ankommen, in Gegenwart und Angesicht alles Volckes von sich selbsten angezündet, welches dann ihre Andacht auch zu grösserer Verehrung dises getreuen Dieners GOttes angeflammet, und die Wunder-Zeichen nach der Zeit vermehret, da bey seinem Grab Blinde sehend, Lahme gehend, Krancke gesund, auch so gar Todte lebendig worden, sonderlich aber liesse sich seine heyl- und gesund-machende Krafft in Gesundmachung kleiner Kinder verspühren. Weissbach. im H. Petr. Leg. ex Rasslero S. J. Dückero, & Mezgero 19. Dec.

Der seelige Adalbero Bischoff zu Würtzburg, aus denen Grafen von Lambach, welcher auch zu Closter Lambach begraben lieget, ruhet von GOtt mit vielen Wunder-Thaten beehret und beleuch-

leuchtet, unter welchen sonderlich au
folgende in dem Büchlein Vita & Mirac
la SS. Adalberonis &c. intituliret, von d
me oben im Apostolischen Petro über d
XIte Sæculum bey B. Altmanno M
dung geschehen, à cap. 1. bis in das 23
verzeichnet seynd, als nemlichen:

1mò: Ein armseeliger gichtbrüchig
Mann wurde in einem Trag-Stuhl na
langwüriger Müheseeligkeit gar aus d
Pfarr Guttovva von denen Böhmisch
Gräntzen in Begleitung vieler von Ade
Reichen, Mittelmäßigen und Arme
nacher Lambach zum Grab deß seelige
Adalberonis gebracht, daselbst er fris
und gesunder aufgesprungen, und GO
gelobet hat, gienge also mit unendliche
Jubel und Freud zu Fuß nacher Hau
Und wir haben dieses nicht aus Erzeh
lung der Alten, weil wir solches selbst mi
Augen gesehen. Cap. 1.

2tens: Ein Knab an beyden Füsse
erkrummet, unweit deß Closters neb
dem Spittal, wurde mit Andacht un
Vertrauen an das Grab deß Heil. Bi
schoffens angehalten, und also grad un
gesund. Wir haben auch hier keine
weite

weiteren Zeugnuß vonnöthen, sagt mehrmahlen der Author, dann derselbige, von dem hier die Rede ist, der den Kinder-Steig schon überstiegen, und sein Alter jetzt hat, dieser solle für sich reden, dann auch wir haben ihm krumper gesehen, sehen ihn anjetzo aber gehend, springend, und darum GOtt lobend. Cap. 2.

3tens: Ein Rebmann oder Weinhauer aus Sclavonien gebürtig, kame aus Pannonien mit einer geschwundenen abgedorrten Hand, da ihm der gantze Armb gleich einem unbrauchbaren Stuck Holtz von der Schulter oder Achsel herab hienge, zum Grab deß seeligen Adalberonis, so bald er nun mit dem gesunden lincken Armb den rechten als dörren und Seellosen an das Grab applicirt, oder angerührt, ist er heyl, gesund und frisch worden. Cap. 3.

4tens: Ein Weib, welches boßhaffter weis in einer Feyer-Nacht gespunnen, wurde darbey schläffrig und schlummerend, daß sich das Haupt schon fast unter sich zum fallen geneigt hatte, und ob sie schon ein- und andersmahl erwachte, wolte sie doch vom Spinnen nicht aufhören.

hören. Da ihr nun letztlich in mehr
mahliger Einschläfferung bey geneigte
Haupt die Spindl auf die Erd entfiel
erwachte sie wiederum, und wolte u
den Rocken straplen, der auch umfalle
wolte, oder vielleicht hat sie ermunteren
von dem Fall sich selbst zu erhalten be
dem Rocken sich zu fangen gedacht; Se
der Sach nun wie ihm wolle, so bald s
mit der lincken Hand den Rocken ergri
fen und ertappet, ist ihr solcher so ve
durch GOttes Gewalt und Straff a
der Hand klebend verblieben, daß sie m
keinen Gewalt selben von der Hand me
bringen und ledigen kunte, alles was i
Hauß ware fieng hierüber zu schreye
an, die Burger und Inwohner aus de
Hauß lieffen dem Geschrey zu, und e
staunten ob diser Wunder-Straff GO
tes, weil sie allen Gewalt angewend
den Rocken dem Weib von der Hand
bringen, und vermöchten es nicht, da
armseelige Weib aber schrye jämmerli
vor Schmertzen, den sie darbey in d
Hand fühlte. Es war nun kein Mitt
übrig, als daß man mit Buß und Pœ
nitentz über die entheiligte Feyer-Nach
Di

die Zuflucht zum Grab deß seeligen Adalberonis um seine Fürbitt nehmete, so bald nun dieses geschehen, wurde in Gegenwart und Angesicht der gantzen Menge Volcks, so sie begleitete, der Rocken bey dem Grab von der Hand loß, und fiele auf die Erden. Cap. 4.

5tens: Eben ein solches Wunder-Werck, und aus obiger Ursach begabe sich mit einem andern Weib, welcher die Spindl an der Hand kleben bliebe, die ehender, und anderst nicht mehr von der Hand gienge, bis man zum Grab Adalberonis kame, da sie von sich selbst zur Erden fiele. Cap. 5.

6tens: Ein selber Zeit bekanntister Soldat, Nahmens Gebhardus von Hornareu, wurde mit verzweyfelten Kranckheiten und Fiebern angehalten, und dergestalten übel davon zugerichtet, daß alle angewendete Artzney-Mittel umsonst, und vergebens waren, als er nun aus GOttes Vorsichtigkeit in ein kleines Schläfl geriethe, erschiene ihm der Heil. Adalbero in einer ehrwürdigen Person, mit Stern glantzenden Augen, freundlichen Mund, und frölichem Angesicht, mit einer

einer glantzenden Bischöflichen Stoll a
gethan, ermahnte ihn gantz liebreich:
solle sich nacher Lambach zu seinem Gr
verfügen, da wurde er die Gesundhe
erhalten, wie dann auch geschehen ist, d
arme mühseelige Kränckling kame dies
tröstlichen Ermahnung mit hertzliche
Vertrauen nach, erschiene beym Gr
schwach, matt, unkräfftig, und gieng
frischer und gesunder wieder davo
Cap. 6.

7tens: Ein Weib nicht nur schwerli
und gefährlich kranck, sondern schon fa
todt, verlobet sich mit dem eintzigen G
dancken zu S. Adalberon nacher Lamba
wallfahrten zu reisen, wann sie wieder g
nesen solte, und von selben Augenbli
wurde sie frisch und gesund, also, daß s
deß anderten Tages gantz glückseelig
und ungehindert ihr Gelübd erfüllen, un
zu Adalberonis Grab nacher Lamba
kirchfahrten kunte Cap. 7.

8tens: Wurde daselbst ein krancke
Soldaten-Weib gesund.

9tens: Eben also ein anderer Soldat

10tens: Mehrmahlen ein Hauß-Vat
ter.

11tens

11tens: Eine Wald-Knechtin, oder Forstnerin.

12tens: Wiederumen ein armer Kranker erhaltet daselbst die Gesundheit.

13tens: Ein Stummer erhaltet allorten die Sprach und Rede. Cap. 8. 9. 10. 11. &c.

14tens: Abermahlen eine Weibs-Person von der Stadt Wienn, welche mit Spinnen den Feyerabend, und zwar den Samstag vor unser lieben Frauen Mariä-Reinigung entheiliget, (zumahlen die Sonn- und Feyertäg mit seiner Feyerlichkeit schon am Vorabend angefangen, und bis anderten Abend gedauret: à primis vesperis usque ad secundas) gienge mit einen Spinnen-Viertl in der lincken Hand, und mit der Spindl in der rechten (welche ihr unabsönderlich in beyden Händen aus Straff GOttes verblieben, und mit keinen Gewalt von der Hand kunten gebracht werden) voll Weinens und Klagens von Wienn aus auf unterschiedliche Kirch- und Wallfahrten, um von diesem Elend wieder loß zu werden, die erste Gnad erzielte sie in dem GOttes-Hauß der H.

Jungfrauen Ottiliä, da sie von
Spinnen-Viertl loß wurde, mit der
klebenden Spindl aber kame sie gar
Lambach, und zwar mit blutiger Ha
von welcher sie bey dem Grab deß se
gen Adalberonis erst befreyet wor
Cap. 15.

15. Ein blindes Weib von Reg
spurg erhielte bey dem Grab Adalbero
ihr Gesicht. Cap. 16.

16. Auch ein blinder Mann erhi
daselbst An. 1225. den 16. Monaths-
Septembers Abends zur Zeit der D
merung, da sich Tag, und Nacht sc
det, welches wir ins gemein zwischen L
ten nennen, das vollkommene Gesic
ware von der Stadt Ennß. cap. 17.

17. Eben selbige Nacht wurde dase
ein contractes Weib gesund. Cap. 18

18. Ein fünff-jähriger Knab, wel
krumb und stumm ware, erhielte du
Fürbitt deß seeligen Adalberonis die
de, und die grade Glieder. Cap. 19.

19tens: Wiederumen ein Knab
sieben Jahren au beyden Füssen erkru
wurde von seinen Eltern aus der Pf
S. Benedict in Begleitung einiger
frem

freunden, und wohl-bekannten Leuthen zum Grab Adalberonis gebracht, an dasselbige mit Vertrauen zu GOtt, und deß Seeligen Fürbitt nur angehalten, da stunde er frisch, und gesund auf die Füß, und wandlete ohne Hindernuß. Cap. 20.

20stens: Wurde daselbst einer, der von Mutter Leib aus blind ware, in Gegenwart einer grossen Menge Volckes sehend. Cap. 21.

21stens: Ein Knab mehrmahlen von sieben Jahren von einem Bauern-Hof unweit Lambach, Hofern genannt, wurde unversehens einen Tag vor St. Michaelis Fest stumm, und Sprach-loß. In der Octav aber deren HH. Engeln, an welchen allzeit der Jahrs-Tag des Seeligen Adalberonis einfallet, und die Eltern den Knaben mit sich nacher Lambach führten, wurde der Stumme auf dem Weeg, da sie dem Closter zunaheten, redend, ruffte unter denen zugesellten Kirch-Leuthen seiner Mutter Schwester mit ihren Nahmen zu, und sprach gantz fröhlich: es seye ihm die gehaffte Zung loß worden, und er könte nunmehr reden. Cap. 22.

22stens: Ein anderer Armer, u
zwar ein Bettlbub kame nach Clos
Lambach stummer, und hielte sich dasel
Mittels deß Allmosens eine Zeit auf,
dem Vortag deren HH. Aposteln P
lippi, und Jacobi begab er sich nücht
und fastend mit Andacht zum Grab
seeligen Adalberonis, nachdem er in
ner Hertzens-Andacht eine Zeit dase
verharrete, und ohnedem auch müd,
matt ware, schlieffe er an dem Marm
steinernen Grab deß seeligen Bischoff
etwas ein, so bald er aber erwach
empfande er, daß seine Zung wieder
lediget, und er die Rede gewunnen ha
Fienge dahero an mit Hertz, und Mu
GOtt zu loben, und zu dancken du
den seeligen Adalberon, von dem er a
sagte: daß er ihm im Schlaf erschie
seye, und ihm die Finger in das M
geleget, von welcher Zeit an er vollko
men um das Allmosen wieder ungeh
dert bitten kunte. cap. 23. So
nun von denen vielen Miracklen, u
Wunderwercken, mit denen der allmä
tige GOtt unsern seeligen Adalberon
vor der Welt glorwürdig erzeiget, n

gl

glorwürdiger aber ist es, daß sein seeliger Leib über 600. Jahr her noch vollkommen gantz, und mit vielen unverwesenen Fleisch begabet ist: gemäß der schrifftlichen Zeugnuß deß GOtt-seeligen Closter Lambachischen Herrn Abbtens Placidi, damahligen P. Prioris Amandi, und deß gantzen Convents, in einer ordentlichen Supplic an das hochwürdigst, und vortreflichste Cardinals-Collegium nacher Rom übergeben, dessen Formal-Innhalt ich dem gelehrten Leser hier von Wort zu Wort vor Augen lege.

Eminentissimi Cardinales, Domini, Domini Clementissimi.

JAm sex effluxerunt Sæcula, cùm Adalbero Herbipolensis Episcopus, & Comes de Lambach Parentis sui Arnoldi primitus Clericorum Sæcularium in Lambach institutum in monachos Benedictinos transtulit, ac ipsum castrum Lambacense in monasterium ædificavit, & ex integro fundavit. Uti etiam orto inter Apostolicam sedem, & Romanum Imperium gravissimo dissidiô ab Imperatore Henrico IVto, (quod partes Pon-

tificis Romani conſtanter tueretur.) ſi
Epiſcopali ſede Herbipolenſi pulſus, Lar
baci tanquam in exilio reliquum vi
piiſſimè transegit, ibíque ſepeliri volu
Hinc pientiſſimo, & munifico Fundato
noſtro vitâ defuncto ego, & Convent
meus, ſicut & Anteceſſores noſtri ta
quam grati poſteri ſingulis annis ſex
Octobris, (quæ eſt dies obitûs illius
parentavimus, & anniverſarium d
functo perſolvimus. Cùm autem ego,
Conventus meus prænominatum Fund
torem noſtrum, cœleſti gloria jam p
dem inſignitum ſine dubio ominemur,
magna in præſentia venerabililis Co
ventus, & totìus populi miracula ej
ſanctimoniam atteſtentur, anathemat
quotidianæ ſupplicationes, ac fideliu
oblationes, & per tot Sæcula in Adalb
ronem noſtrum continuata pietas, v
neratio, & invocatio certam Ejusde
beatitudinis fidem faciant. Hinc me
tò, & magìs ego, & dilectus Conve
tus meus in Ejus venerationem, & cu
tum inardeſcimus, ut cujus opem pop
lus implorat, Ejusdem nos gloriam pr
movere ſtudeamus. Quapropter Em
ne

rentissimorum D. D. Cardinalium Reverendissimo Consistorio ego, & dilectus Conventus meus humillimè supplicamus, quatenus nobis, & successoribus nostris pro Dei, & Adalberonis Fundatoris nostri majori gloria eam gratiam, & licentiam gratiosissimè impetiri dignentur, ut sexta Octobris, (utpote Fundatoris nostri obitûs die) à nobis persolvi solitas defunctorum Vigilias in festivam solemnitatem transmutare, & sub dupplici festum præfati Fundatoris nostri Adalberonis tam in monasterio nostro, quàm in tota Diœcesi celebrare liceat. Hujus gratiæ obtinendæ spem faciunt tam Fundatoris nostri crebra, & in hanc usque diem continuata miracnla, tum quia corpus illius ante aliquot annos ultra sexcentos annos more ordinario in Ecclesia nostra sepultum adhuc integrum cum omnium membrorum compage, & etiam carne vestitum, (ubi tamen cætera corpora intra paucos annos omnia corrumpuntur) cum certo sanctitatis argumento deprehensum est. Tum quia Fundator noster plurimas persecutiones, & exilium ob firmam in sedem Apostolicam obedientiam,

& obſervationem ſuſtinuit, & talis S.
dis Apoſtolicæ obediens filius mortu
eſt. Hanc ùt geatiam nos impetratur
humillimè confidimus, ita etiam ego,
dilectus Conventus meus pro Eccle
DEI, & Fundatoris noſtri Adalberon
gloria præfatum feſtum digna devotion
& ſolemnitate celebrare promittimu

Eminentiſſimorum D. D. Ca
dinalium.

Humillimi Capellani

Placidus, Abbas,
P. Amandus, Prior, &
Conventus.

Hæc erat ſupplex petitio, renov
etiam ex poſt facto à Reverendiſſimo,
ampliſſimo DD. Abbate Severino! Q
autem impetratum ſit? mihi, dum h
ſcripſeram, non conſtitit. Hoc ſcrio, qu
negotium ſacrum ad formalem proceſſ
Canonizationis impetrandum ferven
fuerit inceptum à Lambacenſibus, qu
tamen per injurias temporum inter
ptum fuerat, & hucusque permanſit

Die Sechste Abtheilung.

Von Dem Pfarr-verwesenden Heil. Petro.

Vormerckung.

Diese besiehe in dem zweyten Theil Petrophili am 478. Blat.

SÆCULUM V.

Heilige, oder seelige Pfarrer aus der weltlichen Geistlichkeit von Anno Christi 400. biß 500.

Aus denen Heil. Römischen Päbsten waren in diesem Sæculo vorhin Römische Stadt-Pfarrer, wie bey Joan. Marangoni in Thesauro Parochorum Lib. 1. Cap. 36. à num. XXXIV. zu erholen. Der Heil. Pabst Anastasius,

der Heil. Pabst Zozimus, der H. Pa
Bonifacius I. der Heil. Pabst Sixtus I
der Heil. Pabst Felix II. genannt
III. Von dem Heil. Pabsten Zozim
und Bonifacio, wie auch S. Sixto III.
allhier schon in dem Apostolischen Pet
abgehandlet worden. Von dem He
Anastasio aber und S. Felice mercke m
kürtzlich folgendes:

S. Anastasius, diß Nahmens der Ers
ist aus einem Römischen Stadt-Pfar
(worvon im zweyten Theil Petrophili
der Abtheilung vom Pfarr-verwesend
Petro à pag. 490. umständige Anzeig g
schehen, zum höchsten Amt der gantz
allgemeinen Christenheit, will sage
zum Päbstlichen Regiment kommen
Jahr Christi 398. zum Ende deß vier
ten Jahrs-Hundert, und schiede von d
Welt ab im Jahr deß Heyls 402. m
hin zu Anfang deß fünfften Sæculi, u
ist also beyden gemein. Er ware e
gebohrner Römer, und zwar ein So
Maximi; der Heil. Hieronymus rühm
ihn, daß er seye gewesen von sehr reich
Armuth, und Apostolischer Sorgfalt
zumahlen er nach Antrettung dieses a
lerhöc

lerhöchsten Amts auf Erden seinen von GOtt empfangenen Gewalt alsobalden mit grossen Wercken erwiesen, seine Apostolische Feder an alle Christliche Bischöf gewendet, mit allen Eyfer sie ermahnend: daß sie ihre untergebene Schäfl sorgfältig vor der falschen Lehr deß in verstellten Schaaf-Kleidern herumziehenden wilden Ketzerischen Wolffens Origenis wohl bewahren solten. Er verdammte offentlich solchen Ketzerischen Irrthum, schriebe zugleich auch selbsten ein fürtreffliches Buch, worinnen er die Falschheit der Lehr Origenis dargethan, zugleich auch an die Hand gegeben, wie die Origenisten ihres Fehlers, und mit ihres Ketzerischen Verführers eigener Lehr möchten bestritten und überwiesen werden. Es ware auch dieses Seelen-eyfrige Werck nicht ohne Frucht, zumahlen dardurch viel sich der Catholischen unüberwindlichen Wahrheit gutherzig ergeben, und um gnädigste Wiederaufnehmung in die Christ-Catholische Mutter-Schooß flehentlich angehalten haben, welche heilige Gnad ihnen dann auch richtig wiederfahren ist, wie dann

der Heil. Vatter solcher Gestalt alle
Widerkehrenden geneigt und willfähr
zu seyn ein eigentliches Decret ergehe
lassen. Er machte auch sonst allerl
schöne Verordnungen, unter andern
daß alle Glaubige bey der Lesung des H
Evangelii, samt denen Priestern Ehre
bietigkeit halber, und zu zeigen, daß ma
dem allerheiligsten Wort GOttes nac
zukommen willig und bereit seye, aufst
hen solten. In Zeit seiner vierjährig
Regierung hat er geweyhet 10. Bisch
an unterschiedliche Orth hin, 8. Priester
nemlich zu Pfarrern oder Seelsorgern
und 5. Diaconen. Nachdem er ann
402. den 27. April in GOtt seelig en
schlaffen, wurde er in jenen Freydhof
oder GOttes-Acker begraben, den
selbsten samt einer schönen Kirchen a
dem so genannten Mamertinischen We
erbauet hat. Nebst andern hat der H
Kirchen-Lehrer Hieronymus von diese
Heil. Pabsten folgende Lob-Spruch
"Anastasius ein fürtrefflicher Mann, d
"die Stadt Rom nicht verdienet h
"lang zu sehen, damit nicht das Hau
"der Welt unter einem solchen Bischo

fe

"seyn möchte abgeschlagen werden. "Vir "insignis Anastasius, quem diu Roma habere non meruit, nè orbis caput sub tali Episcopo truncaretur." Epist. 16. Welche Wort auf die Stadt Rom, als auf das Haupt der gantzen Welt geredet waren, weil kurtz nach dem Todt deß H. Pabstens Anastasii ermeldte Stadt von denen Gothen ist eingenommen, und geplündert worden. Foresti, Ott, Marangoni, Baronius &c. Vide Weissbach. 27. April. & plura apud Forestium S. J.

Der Heil. Felix, diß Nahmens der Zweyte, so aber doch der IIIte genennet wird, ehrte für sein Vatter-Land die Stadt Rom, und sein Ur-Enickel ware der Heil. Pabst Gregorius Magnus, aus einem Römischen Cardinal Priester, oder Stadt-Pfarrern des Tituls Fasciolæ, wurde er auf den Päbstlichen Stuhl erhoben im Jahr Christi 483. den 8. Martii. Er fieng sein Regiment über die allgemeine Kirchen Christi an mit Verdammung eines Edicts deß Kaysers Zenonis, welches Enoticon genennet wurde, und nichts anderes sagen wolte, als eine Vereinigung, weil ermeldter Kayser sol-

ches

ches zu dem Ende, seinem eigenen Vorgeben nach, ausgefertiget hatte, damit die Ketzer und die Catholische mit einander zu vergleichen ein jede Parthey etwas weniges an ihren Ansprüchen, und Anforderungen nachlassen solten, welches dann etwas keckes und höchst-vermessenes ware, gleichsam, als ob die Geistliche auf die Arth deren weltlichen Regenten über die Glaubens-Artickel Herren wären, mithin in ihren Gewalt stunde, solche zu vermindern, oder zu vermehren, nach ihrer Willkühr damit zu verordnen, was sie wolten. Es unterstunde sich Kayser Zeno so gar in diesen seinem Enotico das Heil. Chalcedonische Concilium zu verwerffen, welches alles ihm der fromme Pabst Felix durch sein Apostolisches Sendschreiben auf das heftigste verwiese, zumahlen solches Concilium von seinem deß Kaysers Vorfahrern, und der gantzen allgemeinen Kirchen gehalten, und nach aller Ordnung gutgeheissen worden, auch einen Layen gar keineswegs zustunde, ob er schon Kayser ist, daß er sich unterstehen solle ein Edict in Glaubens-Sachen zu ma-

chen

chen. Wider Achatium den eingetrungenen boßhafften Bischoffen zu Constantinopel hielte der Heil. Vatter zu Rom eine geistliche Kirchen-Versammlung, bestraffte sein ungebührliches Vornehmen wider Telaidam, und ermahnte ihn gleichwie zur Erkanntnuß, also auch zur Verbesserung seines Verbrechens, welches aber gantz ohne Frucht ware. Achatius, der sich für einen Primaten in Orient aufwarffe, verhetzte den Kayser Zenonem um desto mehr wider den Pabsten, daß er die Päbstliche Gesandte, welche geschickt waren Achatium von seinem bösen Vornehmen abzuhalten, zu Constantinopel wie Banditen und Meuchelmörder mit Schimpff und Schmähen in harte Gefängnuß werffen liesse, zu welcher Raserey deß Zenonis der schlauche Achatius dergestalten seine falsche Listen und Betrügereyen beyzusetzen wuste, daß die zwey Päbstliche Gesandte Vitalis und Misenus Bischöffe dardurch überwunden, und zu schändlicher Verrätherey deß ihnen von Pabst Felice aufgetragenen Apostolischen Amts verführet wurden, und sich bewegen liessen, mit dem gott-

losen

losen Achatio verbottene Gemeinschaff zu machen, und zu gestatten, daß in de nen geistlichen Registern ihnen zum Spott und Hohn der Nahm deß ver dammten Petri Mogi eines Ertz-Ketzer abgelesen wurde, ohne daß sie nur den Mund eröffnet, und ein kleines Wörtlein darwider eingewendet hätten. Der fromme, und Apostolische Statthalter Christi Pabst Felix weynte bitterlich, al ihm diese Untreu seiner zweyen Gesand ten durch die dessentwegen von Constan tinopel nach Rom kommende Mönch unterbracht wurde, versammlete wider sie und Achatium eine Kirchen-Versam lung von sieben und siebentzig Bischöffen worinnen selbe, weil sie sich nicht recht fertigen kunten, excommuniciret, und ihrer Priesterlichen Würde entsetzet wur den. Den Achatium, welcher um kein Vermahnung etwas gabe, sondern stat deß Gehorsams nur in grössere Verbre chen und Mißhandlungen verfiele, thät er gleichfalls in den geistlichen Bann er klähren, der Clerisey, und den Mön chen zu Constantinopel durch abgelassene Schreiben alle Gemeinschafft mit ihme

ver-

verbieten, welche auch alsobalden gehorchten, wider welche aber Achatius seinen Grimm ergosse, daß theils derselbigen verwundet, theils in die Kercker geworffen, theils getödtet, und hingerichtet wurden, ja es gienge die Raserey Achatii so weith, daß er sich unterfienge den Nahmen deß Pabstens Felicis aus denen geistlichen Büchern auszutilgen, dergleichen Gottlosigkeit keinen seiner Vorfahren jemahl in den Sinn kommen ware, ob sie schon als Ketzer vom Römischen Stuhl sich getrennet hatten. Diese gottlose Freud Achatii war gar nicht beståndig, indeme er bald hernach in seiner verstockten Boßheit von der Welt abfuhre.

Zwey sonderbahre Ketzer waren eben zu diesen Zeiten der so genannte Petrus Mogus, dessen Nahmen oben gemeldter massen Achatius zum Hohn und Spott deß Pabstens Felicis in geistlichen Registern vor seinen Gesandten ablesen lassen, da er hingegen den Nahmen deß Heil. Vatters aus denen Heil. Büchern ausgelassen. Der zweyte ware Petrus Cnapheus, zu Latein Fullo, zu teutsch ein

Plai-

Plaicher, ein sehr gottloser Ertz-Ketzer, und aus dem Closter von seinem Prælaten ausgestossener Mönch, der mit der Eutychianischen Ketzerey angestecket ware, mit Listen und Beyhülff seines Gelifftets durch Kayser Zenonem sich auf den Bischöflichen Stuhl zu Antiochia eintrange, zu denen Worten der H. Meß: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig, Heilig, Heilig, statt der Worten: ist der HErr GOtt Sabbaoth, hinzu gesetzet: "ist, der für uns gecreutziget worden." Durch welche Wort er das Leyden und Sterben der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zueignete. Wegen welcher Gotts-Lästerung nicht nur allein die Orientalische Bischöff, und Pabst Felix, sondern Achatius selbsten, der sonst sein guter Freund ware, in einer Kirchen-Versammlung ihn verdammte, den er aber nichts destoweniger dem Heil. Pabst Felici zu Trutz nachgehends auf dem Antiochenischen Bischoff-Sitz wiederum bestättigte. Als er einstens einen seiner guten Freunden Xenica benanntlich, der seinen Stand nach nur ein Knecht, und noch gar nicht getaufft ware, zum Bischoffen

zu

zu Hierapoli machte, und solches von seinen Freunden ihme verwiesen worden, daß solches kundbar wider alle Satzungen lauffe, und ohnmöglich rechten Bestand haben könne, gab er mit Ketzerischen Lächlen zur Antwort: Es könne die Bischöfliche Weyhe gar leicht so viel gelten als der Tauff; und also fuhr er in seiner Boßheit und Wahnwitzigkeit fort, bis ihn der gerechte GOtt An. 486. zur strengen Rechnung abforderte.

Der Petrus Mogus ware nicht allein ein Ketzer, sondern ein Rädlführer und Beschützer der Ketzer, ein hefftiger Verfolger der Catholischen, der sich durch böse List, und Kunst-Grif auf dem Alexandrinischen Stuhl eingetrungen, von dem ihn Kayser Zeno anfänglich zwar geschwind wieder verstossen, doch von neuen selbst wieder darauf befördert, weil er an ihme wieder einen guten Beschützer seines oberwehnten gottlosen Edicts, oder Enotici gefunden. Er nahme allerhand Farben an sich, und wolte überall listiger Weiß beliebt seyn, bey denen Catholischen sich zuzumachen, und also selbst für Catholisch angesehen zu werden, stell-

te er sich, als ob er das Chalcedonisch
Concilium wider deß Kaysers Enoticon
approbirte, die Catholische aber, welch
seine List wohl erkannten, achteten sei
ner nicht, entgegen zoge sich auch sein
Ketzer-Rott von ihme ab, sich erzürnend,
daß er ermeldtes Concilium gut heisse
sie begaben sich doch gleichwohl nicht z
der Schooß der Catholischen Kirchen
sondern richteten wieder eine besonder
Ketzerey auf, und wurden mithin Ace
phali, das ist: Haupt-lose, Leuth ohn
Kopf genennet; weil nun Mogus sich al
lerseiths verlassen sahe, wurde der schlau
he Fuchs zu einen grimmigen Löwen
wüttete wider die unschuldige Catholi
sche, welche er auf unterschiedliche Art
und Weis grausamlich zu peynigen such
te, bis ihn endlich der allmächtige GOt
von der Welt abnahme.

Wider diese Schlangen, und Gespen
ster hatte nun unser Heil. Pabst Feli
immerhin zu streitten, und zu dem End
auch zwey Kirchen-Versamlungen an
gestellet, die erste von 42. die zweyte vo
77. Bischöffen. Nachdem er nun al
allgemeiner Hirt der gantzen wahr-glau
bige

bigen Christenheit neun Jahr lang, weniger zwölf Tag, den allgemeinen Schaaf-Stall Christi mit höchsten Ruhm, und Lob verwaltet, seine Schäfl tapffer wider die ketzerische Wölf beschützet, in zweyen Priester-Weyhen, die er im Monath December vorgenommen, 28. Priester, 5. Diaconos, und ein und dreyßig Bischöff auf unterschiedliche Oerther geweyhet, auch die Kirchen deß Heil. Agapiti unweit der S. Laurentii Kirchen vom Grund auferbauet hatte, begabe er sich, seinen Apostolischen Arbeits-Lohn von dem Göttlichen Belohner einzuholen, nach der glorwürdigen Ewigkeit im Jahr Christi 492. den 25. Febr. Foresti, Marangoni, Baronius in notis &c.

Der Heil. Tigrius, oder Tigrion Priester, oder Pfarrer der Kirchen zu Constantinopel, ist zur Zeit deß Heil. Chrysostomi Bischoffens und Patriarchens, dieweilen er mit dem für den ins Elend verstossenen Heil. Johann Chrysostomo unrechtmäßig aufgestellten, und eingetrungenen Bischoffen Arsacio keine Gemeinschafft machen wolte, zum Theil auch, weil er, ob zwar unschuldiger weis

der

der Feuers-Brunst zu Constantinopel beschuldiget worden, auf Befehl des Kaysers Arcadii ergriffen, nackend und bloß ausgezogen, grausam geschlagen, und dergestalten an Händ und Füssen gebunden, und gestreckt worden, daß alle Glieder aus einander gegangen, da er doch gleichwol an dieser Marter nicht gestorben, sondern nach Mesopotamien, gleichwie andere Priester aus eben solcher Verleumdung in Arabien und Palestinam ins Elend verwiesen und vertrieben worden. Mit dem frommen Priester wurde auch der fromme Clericus, Leser und Cantor zu Constantinopel S. Eutropius ergriffen, welcher der Keusch- und Reinigkeit dermassen verpfändet ware, daß er sein Lebens-Zeit gar kein Weibsbild auch nur ehrbarlicher Weise angerühret hatte. Er wurde nemlich eben dieser Feuers-Brunst wegen beschuldiget, und weilen er nicht anzuzeigen wuste, wer das Feuer an den Tempel geleget, so hat man ihn erstlich in den Kercker geworffen, nachmahlen seine Gebein mit Prüglen zerschlagen, die Glieder, Brust und Seithe mit Häcken gerissen,

rissen, daß ihm so gar die Augenbraunen, und die Haut an der Stirn herunter gehangen, die geblößte Bein an der Seithen wurden mit Oel begossen, mit brinnenden Facklen gebrennet, welches auch an seinem schambahren Unter-Leib geschehen, nach welchen allen er erst wieder in die Gefängnuß geführt, und daselbst so gar an seinen heimlichen Orthen und Gliedmassen gepeyniget worden, bis er endlich sein Leben beschlossen, und die im Feuer-Ofen der Liebe GOttes gereinigte Seel in die Händ seines Schöpffers und Erlösers übergeben. Den H. Leib bestättigten die Priester nachmahls zur Erden, darbey die Heil. Engel die Psalmen gesungen. Wie viel dieser junge Welt-Geistliche bey GOtt gegolten habe, deutet die Erscheinung an, welche noch bey Lebens-Zeiten Eutropii, da er nach grossen ausgestandenen Peynen wieder in den Kercker geworffen worden, dem Heil. Bischoffen Sisinio im Schlaff geschehen. Er sahe nemlichen einen fürnehmen Mann, ansehnlich von Gestalt in dem Tempel deß Heil. Ertz-Levitens Stephani bey dem Altar, welcher an Gebärden

bärden gantz traurig, und sich verwun-
derent beklaget hatte, daß er die gantz
Stadt ausgegangen, fromme und gott-
seelige Männer zu suchen, und doch nich
mehr als den eintzigen Eutropium ge-
funden habe, der wahrhafftig GOtt ge-
falle. Sisinius erwachend, erzehlte die-
ses Traum-Gesicht einem aus seinen
Priestern, den er auch schickte, in der
Stadt um diesen Nahmen nachzufor-
schen, und weil er sich erinnerte, daß er
einer dieses Nahmens vor Gericht ge-
bracht worden, und die entsetzlichste Pei-
nen ritterlich ausgestanden, begab er sich
nach der Gefängnuß, da er ihn auch
fande, ihm die Begebenheit erzehlte, und
mit weinenden Augen sich in sein Gebet
empfahle. Marangoni, Weisb. ex Bol-
lando, Surio in vita S. Chrysostomi, Ba-
ronio in not. 12. Jan.

Anmerckung.

Weil oben eine Meldung geschehe
wegen der Feuers-Brunst, ob wel-
cher SS. Tigrius, und Eutropius be-
schuldiget worden, so erkläre ich hier
was es mit dieser Feuers-Brunst fü

ein

eine Beschaffenheit habe: Eudoxia, die Gemahlin Kaysers Arcadii, die ärgste Feindin deß Heil. Bischoffens und Patriarchens Joannis Chrysostomi, brachte es mit ihrer Boßheit so weit, daß der Kayser den frommen und Heil. Mann GOttes das zweyte mahl von seinem Patriarchal-Stuhl zu Constantinopel gehoben, und gar über das Meer in die Americanische Stadt Cucuso ins Elend verstossen, allwo er wegen der stäts streiffenden Rauber in beständiger Tods-Gefahr lebte. An eben diesem Tag nun, in deme Chrysostomus das zweyte mahl so unschuldig verstossen worden, fiele die augenscheinliche Straff und Rach GOttes über Kayser Arcadium und seine Anhänger, zumahlen unter eben demjenigen Predig-Stuhl, auf dem der Heil. Mann das Wort GOttes vorzutragen pflegte, unvermuthet eine Feuers-Flam̃ herfür schluge, welche mit eylenden Gewalt die gantze Kirchen ergriffen, von dem brinnenden Dach aber durch einen starcken Wind die herrliche und Majestätische Kaysers-Burg, ohnerachtet selbe ziemlich weit von dem Tempel abgelegen

 ware,

ware, angezündet, wobey sich das Wun-
der zugetragen, daß alle entzwischen ge-
standene Häuser von dem Feuer unver-
sehrt, und unbeschädiget verblieben, un-
nur die Kayserliche Burg mit allen um-
liegenden Gebäuen (das eintzige Häu-
lein ausgenommen, worinnen die heili-
Vasa oder Geschirr aufbehalten ware-
innerhalb dreyen Stunden gäntzlich ei-
geäschert worden, damit also jederman
dieses erschröckliche Feurwerck für ei-
augenscheinliche Straff GOttes erken-
nen solte, wie es dann auch von alle-
Volck, so eines guten Sinnes ware, e-
kennet worden. Der eintzige verblend-
te Kayser aber mit seinem gottlosen A-
hang wolte sich von dieser Feuers-Brun-
nicht erleuchten lassen, indem er seine
ungerechten Urtel-Spruch wider de-
unschuldigen Chrysostomum nicht alle-
nicht widerruffen, sondern durch d-
Grausamkeit deß Feuers nur desto me-
in seinem Zorn erhitzet wurde, daß e-
diejenige, welche gegen dem vertriebene-
Heil. Bischoffen eine gute Neigung tr-
gen, boßhaffter Weise beschuldigte, da-
selbe die vermessene Thäter, und rach-
gier-

gierige Stiffter deß so entsetzlichen Branndts gewesen; dahero auch viel Bischöff, Priester, Clerichen, und andere, welche den unschuldigen Patriarchen Chrysostomum aus der Stadt begleitet hatten, also gleich gefangen genommen, von dem Statthalter Optato für Gericht gefordert, und auf allerley Weise grausamlich gepeyniget wurden. Unter diesen nun ware auch unser heiliger obbeschriebener Stadt-Pfarrer Tigrius, und sein Clerich, der Lector und Cantor Europius.

Der Heil. Proterius, ware Priester oder Pfarrer der Kirchen zu Alexandria, von dem Bischoffen Dioscoro hernach zum Ertz-Priester, nach Dioscoro aber, welcher wegen seiner Eutychianischen Ketzerey, und anderer Verbrechen halber durch das Chalcedonische Conciliũ seines Amts entsetzet wordẽ, von denen Ægyptischen Bischöffen, so bey diesem geistlichen Kirchen-Rath gegenwärtig gewesen, und deß Pabstens Leonis Brief unterschrieben haben, gar zum Bischoffen zu Alexandria erhoben und eingewenhet. Er machte bey seinem Eintritt eine eyfrige

und Geist-reiche Predig zu dem Alexan-
drinischen Volcke, hatte aber gleichwoh
von denenjenigen, welche auf deß abge-
setzten Dioscori ungerechter Seithen wa
ren, grosse Verfolgungen und Gefah
ren zu überstehen, und wurden vo
denenselben so gar die Soldaten, welch
ihm zur Wacht und Sicherheit zugege
ben waren, erschlagen und ermordet
welches dann verursachte, daß 2000
Kriegs-Knecht in die Stadt geleget, un
denen rebellischen Burgern nicht nu
verschiedene Freyheiten abgenommen
sondern ihnen so gar die Zufuhr von de
nen Früchten gesperret worden, aus wel
chem hernach eine grosse Theurung un
Hungers-Noth entstanden ist, und noc
immer ein grösseres Elend erwachsen wä
re, wann nicht der fromme Bischoff un
Patriarch Proterius bey dem Kayse
Marciano für solche seine Feind gebetten
und auch Gnad für sie erhalten hätte
Er schickte seine Glaubens-Bekanntnu
nacher Rom zum Pabsten Leonem, un
erhielte auch die Gutheissung in Feye
rung deß Heil. Oster-Fests auf sein er
wiesenes altes Herkommen. Verbann

t

te durch eine geistliche Raths-Versamm- lung zu Alexandria den so genannten Ketzer Timotheum Ælurium, und triebe ihn auch zur Stadt hinaus, welcher aber durch seine List und Betrügerey die Mönche auf seine Seithen gebracht, die ihn dann zum Bischoffen erwählet, da- hingegen Proterius gewaltthätiger Wei- se von seinem Bißthum verjaget worden, und weilen er auf Rath eines Heil. Isaiæ sich wieder zuruck in die Stadt begeben, wurde er als ein schon alter und grauer Diener GOttes mit sechs Geistlichen um die Oesterliche Zeit in der Kirchen bey dem Tauff-Stein aus Befehl deß gottlosen Timothei in kleine Stück zer- hauet, und ins Feuer geworffen. Der ketzerische Timotheus kratzte den Nah- men Proterii aus denen Büchern, schaff- te alle Priester ab, die von selben gewey- het worden, erklährte ihn und seinen An- hang in den Bann, gleich als ob der Teu- fel einen Heil. Engel in den Bann werf- fen kunte, verfolgte seine Befreundte aufs hefftigste, ja er verbrennte so gar seinen Bischöflichen Stuhl. Es stunde aber eine kleine Zeit an, so wurden

aus Kayserlichen Befehl alle diejenig
zur Straff gezogen, die ihre gewaltthä
tige Händ wider Proterium gebrauchet
Timotheus wurde wieder von dem Biß
thum vertrieben, Proterius aber von al
len wahren Catholischen Bischöffen fü
einen Heil. Martyrer erklähret, mithi
in grossen Ehren gehalten. Die Jahrs
Zeit seines Marter-Tods ware 457
Baronius & Henschenius, Marangon
Thes. Paroch. Lib. 2. cap. 13. n. 9. 28
Febr.

Der Heil. Sedna, ware Priester, ode
Pfarrer der Kirchen zu Druim Macubl
in Irrland, sonst auch Sedonius, oder z
Latein Sidonius genennet, hat gelebt i
fünfften Sæculo, nachdem der H. Patri
tius die Kirche zu Armagh gestifftet
Mehrers ist von seinem Leben nicht zu fin
den, sein Fest-Tag aber wird begange
den 9. Mart. Thesaurus Paroch. lib. 2
cap. 15. n. 6.

Der Heil. Connedus ware Prieste
und Pfarrer in Irrland, welcher vo
dem Heil. Patricio, als dieser Insul Apo
stel ist aufgestellet worden; Inmasse
in seinem Leben gelesen wird, daß, al

Patri

Patricius die Gegend deren Turturinern besuchet, auch sieben Wochen daselbst sich aufgehalten, er sieben Kirchen aufgerichtet, und einer jedwelchen derenselben den Nahmen deß HErrn gegeben. (Er hatte nemlich schon im Gebrauch, daß, wo er am Sonntag sich aufgehalten, und daselbst eine Kirchen gestifftet, er jederzeit dieselbige Domnach, das ist, die Kirche deß HErrns genennet habe.) Nun hatte er dann einem Orth dieser sieben GOttes-Häuser unsern Connedum vorgesetzet als ihren Seelen-Sorger, einen frommen und heiligen Priester, der in dem Göttlichen Gesatze wohl unterrichtet ware. Weilen er aber diese Seel-Sorg vielmehr aus Lieb und Gehorsam gegen dem Heil. Bischoffen, als aus Eigennützigkeit und Begierde einer eigenen Wohnung angenommen, verbliebe er auf solch seiner Pfarr nur eine eintzige Wochen, darauf er sie verliesse, und dem H. Bischoffen Patritio wieder zugienge. Als er von dem Heil. Diener GOttes um die Ursach seiner Ruckkunfft, mithin der verlassenen Pfarr gefraget wurde, und er zur Antwort gabe: er kunte ohn-

möglich die Abwesenheit seines so lieben Vatters geduldig übertragen, widersetzte ihm der Heil. Bischoff: es seye sich dessen auch nicht zu verwundern, weil in selben Orth keine Kinder deß Lebens wären, sondern Blut-Männer, und Fresser der Heerden, deren Schwerdt du förchtest, und dich besorgest, du müssest daselbst dein Blut vergiessen. Aber kehre nun wieder zuruck, kehre zuruck, und seye versichert, daß keines Menschens Blut in derselbigen Gegend werde vergossen werden, dahero förchte dich nicht vor ihrem Angesicht. Connedus begabe sich demnach wiederumen auf seine verlassene Pfarr, regierte sie heilig, und wurde genau erfüllet, was der Heil. Vatter geweissaget. Der Heil. Priester schiede von der Welt ab im Jahr Christi 491. nachdem er 40. Jahr lang in Irrland zugebracht die Seelen im Schweiß seines Angesichts zu gewinnen. Marangoni, Thesaur. Paroch. lib. 2. cap. 3. pag. 251. Ex vita S. Patritii 17. Mart. ex Bollandianis.

Der Heil. Cresconius, oder auch Crescentius, ware Pfarrer in der Stadt My-

zento

zento im Welt-Theil Africa; Als nun Hunericus der Arianische König eine grosse Verfolgung wider die Catholische Kirchen angefangen, und viel vertrieben wurden, also, daß sie in denen Hölen und Einöden vor Hunger, Durst und Kälte ihren zerknirschten Geist aufgeben musten, damit sie solcher Gestalten nur das Kleinod deß Glaubens in Sicherheit erhalten kunten, ware auch eben unter diesen einer der Heil. Priester und Martyrer Cresconius, oder Crescentius, welcher in der Höle deß Bergs Zique schon halb verfaulter gefunden worden ums Jahr Christi 484. Marangoni pag. 253. Henschenius in Cont. Bollandi.

Der H. Amabilis, Priester und Pfarrer zu Rheinmagen, oder Rion in Auvergne Franckreichs, von Adelichen Christlichen Eltern gebohren, ware nicht nur in denen Wissenschafften wohl unterrichtet, sondern GOttes Lieb und Gnad mit allen Tugenden wuchsen mit ihme von Jugend auf, dann alles, was kindisch und leichtfertig ware, hat er schon als ein Knäblein verachtet, die Forcht GOttes, als den Anfang aller

Weißheit niemahlen aus seinem Hertz
gelassen. Als ein Jüngling hat er d
Begierlichkeiten deß Fleisches mitte
der Nüchterkeit überwunden und beza
met, die Liebe GOttes und deß Näc
sten war dergestalten seinem Hertzen ei
verleibet, daß er in allweeg höchst sor
fältig gewesen nur keinen Schritt a
dem Weeg deß Göttlichen Gesatzes
weichen, ware dahero fest in der Ho
nung, vollkommen in der Reinigkeit, b
flissen in der Demuth, GOtt und den
Menschen lieb und werth. Voll der T
genden erhielte er demnach die geistlic
Weyhen; der unversehrte Schatz sein
Reinigkeit stifftete Christo in seinem He
tzen eine liebreiche Einkehre, und bestän
digen Auffenthalt. Als er zum Pri
ster geweyhet ware, nahm er die See
Sorg über die Kirche Rheinmagen
diente daselbst Tag und Nacht dem A
lerhöchsten aufs fleißigste, barmhertz
gegen denen Armen, und freygebig g
gen allen, die von ihme etwas begehrte
jedermann zu allen frommen Dienste
bereitet. In seinen Predigen und E
mahnungen ware er liebreich, und bea

beitet

beitete sich alles zu Christo zu ziehen, und in der Liebe GOttes zu entzünden. Sehr viel Nächt brachte er wachtbar im Heil. Gebett zu, die Göttliche Geheimnussen, forderist deß allerheiligsten Sacramentalischen Fleisch und Bluts JEsu Christi vollbrachte er mit zerknirschtem Hertzen, viel vergossenen Zähren, voller Feuer und Innbrunst der Liebe GOttes. Den Geitz, als die Wurtzel aller Ublen, hatte er gäntzlich unter seinen Füssen, dahero er aus dem Uberfluß seiner Güter, von deme sonst viel ihren bösen Ruhm machen, keinen Pfennig aufgehoben, sondern alles was er hatte, muste zu seinen nothwendigen täglichen Unterhalt, und zum freygebigen Geschanck denen Armen dienen. GOttes Lob hörte man stäts aus seinem Munde, das Kirch-Volck ladete er mit geschmächigsten Predigen immer zu himmlischen Dingen ein, und unterließ auch keineswegs nach Lehr deß Heil. Apostels Pauli die Sünder mit heiligen Ernst und Eyfer zu bestraffen, und in aller Gedult um ihre Bekehrung zu erbitten. Er warffe den Saamen deß Lebens in die Hertzen sei-

ner Zuhörer mit grosser Frucht, derent-
wegen gewanne er die Liebe von allen,
und alles empfahle sich in sein Gebett.
Ob der Verachtung seines eigenen Lei-
bes, und beständiger scharffer Abtödtung
seines Fleisches wird er so gar denen
Martyrern verglichen, zumahlen er für
Christo seinem Heyland viel Peynen, und
langwürige Streit mit dem Teufl aus-
gestanden. Er truge immer ein härines
Buß-Kleid am blossen Leib, und brachte
also das lüsterende Fleisch in die Dienst-
barkeit. Zur Zeit, als er in der Stadt
Clermont Cantor war, besuchte er fleis-
sig und andächtig die Kirchen deß Heil.
Gervasii und Protasii, und der Heil. Bi-
schoff Præjectus gabe ihm daselbsten die
Abbtey ein; da wandte nun der Heil.
Priester sein gantzes Gemüth zum Kir-
chen-Bauen, wie er dann durch GOt-
tes Gnad eine dem Heil. Joanni dem
Tauffer, die zweyte zu Ehren deß Heil.
Martyrers Benigni aufgerichtet, darin-
nen auch seine Begräbnuß ist. Er wan-
derte nachgehends durch unterschiedliche
Länder, und brachte allerhand wohl be-
währte heilige Reliquien mit sich zuruck
nach

nach seinen erbauten GOttes-Häusern. GOtt zeigte hieran sein grosses Wohlgefallen, und seegnete dergestalten selbiges Orth, daß daselbst keine Schlang aufkommen, noch lebendig verbleiben, weniger aber jemanden schaden könnte. Als der Heil. Mann GOttes einstens nach Rom gereiset die heilige Oerther zu besuchen, nemlich die Gräber deren HH. Apostlen Petri und Pauli, hienge er seinen Mantel samt denen Handschuhen auf die Sonnen-Strahlen, wie an eine Stange auf, und was noch wunderbarer ist, so schickte ihm GOtt einen Engel, welcher ihn in einem Gefäß heilige Reliquien brachte, zu ihme sprechend: "Nimme hin du mein von GOtt Geliebter dieses Geschenck, welches dir Christus unser König und HErr überlasset, "welcher deine allergröste Begierden erkennet, die du zu solchen Heil. Dingen "tragest. Du solst auch wissen, daß du "in dem Himmel werdest ein Mitgenoß "deren Engeln seyn. Dann gleichwie "die Engel GOtt loben in dem himmlischen Jerusalem, dero Stimmen du verlangest beygesellet zu werden, also lobest

du

"du ihn auf Erden." Worauf der En-
gel verschwunden, und den Heil. Priester
in allerhöchster Freud gelassen, welcher
dann voll Wunder über die Güte und
Barmhertzigkeit GOttes das empfan-
gene Geschanck mit viel Liebs - Küssen
umfangen und verehret hatte. Er be-
gab sich demnach mit tausend Freuden
nacher Arvern zuruck, setzte daselbst in
der von ihm erbauten Kirchen S. Benigni
die Heiligthum bey, und zu offentlicher
Verehrung aus, allwo sie bis heutigen
Tag aufbehalten, und von GOtt mit
grossen Wunder-Zeichen beleuchtet wer-
den.

Als er endlich im hohen Alter von
Christo zum himmlischen Lohn für seine
getreue Arbeit beruffen wurde, erwar-
tete er seinen Sterb-Tag mit Freuden,
ruffte seine Jünger zusammen, gab ihnen
die Vätterliche Lehr, wie sie sich in der
Zucht, Lieb und Frieden gewahrsamlich
zu verhalten, darauf liesse er auch das
gesamte Volck, seine Pfarr-Menge in die
Kirchen zusammen ruffen, verkündigte
selben die annahende Zeit seines Tods
aus Göttlicher Offenbahrung, machte
ihnen

ihnen seine Urlaub-Predig, da dann alles mit trauren und weynen erfüllet wurde, der Heil. Priester auch selbst sich der Liebs-Thränen nicht mehr enthalten kunte, befahle also GOtts-verliebt alle in den Schutz deß Allerhöchsten, batte sie, nacher Hauß sich zu begeben, küssete sie, und wünschte ihnen alles Gutes. Kurtz darauf überfiel ihn ein Fieber, in welchen er mit Psalmen und Lob-Gesängen den allerhöchsten GOtt danckte, lobte und preisete, die HH. Sacrament empfienge, sich auf sein sonst immer verborgenes Buß-Kleid, und auf Aschen werffend, die liebe Heilige von dem Himmel, so ihn besuchten, frölich empfienge, und in deren Gegenwart freudig seinen Geist aufgabe. Er wurde mit grossen Zulauff allerhand beyderley Geschlechts Personen von geistlichen und weltlichen mit grosser Feyrlichkeit in die Kirch S. Benigni begraben, allwo auch viel herrliche Wunder-Gnaden und Mirackel geschehen, ob deren Menge und Grösse selbe Kirch seiner Begräbnuß jetzt so gar die Kirch S. Amabilis anstatt S. Benigni insgemein benahmset wird. Unter andern

dern

dern Wunder-Wercken ist auch folgendes: Ein seines Verbrechens halber Bestraffter erfrechte sich bey selben Grab durch einen falschen Eyd seine vermeynte Unschuld zu erweisen, so bald er aber solches vollbringen wolte, erstarreten ihme beyde Händ und Füß mit entsetzlichen Schmertzen, daß er nicht von der Stelle gehen kunte, bis er seine Boßheit offentlich bekannte, reumüthige Buß erzeigte, und den Heil. Priester um Fürbitt anruffte, da er dann auch an der Stell wieder gesund worden. Hertzog Victorinus hielte dieses Grab, so mitten in der Kirchen stunde, auch verächtlich, und wolte darbey nicht betten, da stunde dann das Pferd mit ihme unbeweglich, als wäre es von Holtz oder Stein vor der Kirchen, kunte mit keinen Gewalt solches weiter bringen, so lang und so viel, bis er seinen Fehler und Schuld erkennete, vom Pferd abstiege, sich in die Kirch zum Grab S. Amabilis verfügte, und also seine Andacht verrichtete. Da war bey seiner Heraußkunfft das Pferd gantz willig und bereit.

Durch

Durch diese und dergleichen vielfältige Wunder an allerley Krancken, Besessenen, 2c. wurde der Heil. Gallus Archi-Diacon, hernach aber Bischoff zu Auvergnien beweget, diesem Heil. Amabili zu Ehren gleich Eingangs der Kirchen eine herrliche Capellen und Altar zu bauen, dahin er dessen Heil. Leichnam versetzte. Es geschahen auch dahin grosse Opffer und Vermächtnussen an Wein-Gärten, Aeckern, und andern Grund-Stücken, von denen die Bediente der Kirchen erhalten werden. Marangoni. pag. 217. die 11. Jun. Weissb. im Petr. Leg. den 19. Octob.

Der Heil. Deodatus, Priester und Pfarrer der Kirchen zu Nola, unter dem Heil. Bischoffen Paulino, welchen Ughellius einen Ertz-Priester nennet, war ein Mann von fürtrefflicher Heiligkeit, also, daß er auch mit Prophetischen Geist viel zukünfftige Ding verkündigte, auß denen menschlichen Cörpern die Teufel austriebe, dergleichen sich ereignete an einem Kayserlichen Printzen, auf Ersuchung deß Kaysers, und da solches zu tausend Freuden geschehen, auch der Kayser

zur

zur danckbahren Belohnung ein reiche
Geschanck ihme reichen wolte, bedanckt
er sich für selbiges, nahme nichts an, son
dern begab sich wieder zuruck nach seine
Pfarr-Kirchen, wie er ausgegangen
Zumahlen nun S. Paulinus der H. Bi
schoff mit Tod abgienge, wurde Deoda
tus mit allgemeiner Stimme der Geist
lichkeit, und deß Volckes statt deß Ver
storbenen zum Bischoffen erwählet
Nachdem er gantzer 30. Jahr dieses hoh
Bischöfliche Hirten-Amt mit allen hei
ligsten Eyfer verwaltet hatte, viel Mü
he und Arbeit darüber angewendet, ver
schiede er von der Welt voll Tugend un
Verdiensten, GOtt liesse auch bey sei
nem Grab grosse Wunder-Gnaden un
Mirackel geschehen. Marang. pag. 256. e
Ughellio & Ferrario 27. Jun. Sein Ab
scheiden von dieser Welt ereignete sich in
Jahr Christi 465.

Der H. Cyrillus, Priester oder Pfar
rer der Kirchen zu Alexandria, und her
nach Patriarch daselbst, war ein Man
von fürtrefflicher Gelehrsamkeit, und ei
allereyfrigster Verfechter deß Catholi
schen Glaubens, den Pabst Cælestinu

fü

für seinen Gesandten zum Ephesinischen Concilio abgesendet. So bald er Bischoff worden, hat er also gleich einen scharffen Krieg wider die Novatianische Ketzer angefangen, welche bis dahin erdultet worden, wie sich Socrates, der ebenfalls Novatianische Blindling in seiner Histori beklaget. Marang. pag. 254. auf dessen Acta er ad Bollandianos anweiset Tom. 5. Junii Mart. Rom. 28. Jan.

SS. Anonymi, viel unbenannte Priester und Pfarrer von unterschiedlichen Kirchen oder Pfarr-Gemeinden seynd in der Wandalischen Verfolgung mit unterschiedlichen grausamen Peynen gemartert worden, welche Verfolgung der Heil. Kirchen angefangen hat Anno Christi 487. unter dem Arianischen König Genserico, und fortgedauret bis zum Absterben Hunerici. Dem gelehrten Leser wollen hiervon ex Historia hujus Persecutionis Victoris Episcopi Vilensis folgende Formalia dienen Lib. I. cap. 2. „Quanti tunc ab iis (id est Arianis) præ„clari Pontifices, & Nobiles Sacerdotes, „diversis pœnarum generibus extincti

sunt.

„ſunt! ut traderent, ſi quid auri, v
„argenti proprium, vel Eccleſiaſticun
„haberent? & dum, quæ erant, urgen
„tibus pœnis facilius proderentur, ite
„rum crudelibus tormentis delatores ur
„gebant, autumantes, quamdam par
„tem, non totum eſſe oblatum, &, quan
„tò plus dabatur, tantò amplius quem
„piam habere credebant. Aliis palo
„rum vectibus reſerantes, fœtidum cœ
„num, ob Confeſſionem pecuniæ, fauci
„bus ingerebant, nonnullos in fronti
„bus, & tibiis, nervis remugientibus
„torquendo cruciabant. Pleríſque a
„quam marinam, aliis acetum, amurcan
„liquaménque, & alia multa, atque cru
„delia tanquam utribus imbutis ori ap
„poſita ſine miſericordia porrigebant
„Quantis Sacerdotibus, quantíſque illu
„ſtribus onera ingentia, uti camelis, v
„aliis generibus jumentorum impoſue
„rint, nequeo narrare, quos ſtimulis fe
„reis ad ambulandum urgebant, quoru
„non nulli ſub faſcibus miſerabiliter an
„mas emisêre. Deinde cap. 5. ejusde
„libri ita proſequitur: Tunc verò m
„moratæ urbis (id eſt: Carthaginis

Ep

„Episcopum nomine Quod-vult-Deum, „& maximam turbam clericorum navi„bus fractis impositos, nudos, atque „exspoliatos expelli præcepit. Cap. verò. „7. lib. 2. hæc ait: Quibus autem prose„quar fluminibus lacrymarum, quando „Episcopos, Presbyteros, Diaconos, & „alia Ecclesiæ membra, id est: quatuor „millia, nongentos, septuaginta sex ad „exilium eremi destinavit? in quibus „erant Podagrici, quàm plurimi, alii „propter ætatem annosam luminibus „privati. Et lib. 5. cap. 9. Tunc etiam „Eugenio Pastore jam in exilio Consti„tuto, Universus Clerus Carthaginis „cæde, inediáque maceratur, ferè quin„genti, vel amplius.„

Der deß Lateins unverständige Leser hat aus obigen Beschreibungs-Worten kürtzlich so viel zu ersehen, daß in obgemeldter Verfolgung der Catholischen Christen durch die Arianische Ketzerey im Welt-Theil Africa viel fürtreffliche Bischöff, edle Priester, folgsam Pfarrer durch unterschiedliche Peynen und Marter-Zeug hingerichtet worden, sie hätten sowohl der Kirchen, als ihre eigene Geld-

Mit-

Mittel sollen offenbahren und dargeben
Wer nun etwas gehabt, und das jenig
angedeutet, dieser wurde noch mehr ge
peyniget, weil man glaubte, er hätt
noch mehr, und verhielte solches. Ma
hat ihnen die Mäuller aufgespreitzet
stinckendes Kott hinein geworffen, s
musten sauers Meer-Wasser, Eßig, bit
teren Hopffen, zerlassene Faisten, un
viel anders dergleichen graußliches Ge
stanck verschlingen, sie wurden an dene
Häuptern und Schienbeinen mit Seh
nen zerschlagen. Man legte ihnen zum
Tragen, wie denen Camelen, oder ande
ren Trag-Thieren unerträgliche Päck
und Bürden auf, stupffte sie mit spitzi
gen Eisen gleich denen Eseln, deren ei
nige unter solcher Bürde so gar ihr Leben
aufgaben. Man setzte sie auf zerbroche
ne Schif, und jagte sie blosser, und alles
des ihrigen beraubter also auf dem Meer
fort. Vier tausend, neun hundert sechs
und siebentzig Bischöff, Priester, Dia-
conen, und andere wurden in die wilde
Wüsten ins Elend vertrieben, darunter
viel begriffen waren mit Podagra be-
hafftet, oder vor Alter nicht mehr se-
hend.

hend. Als Bischoff Eugenius schon ins Elend verstossen ware, muste die gantze übrige Geistlichkeit zu Carthago bey, oder wohl über fünff hundert auch daran, welche mit Hunger, und Schlägen tractirt, und ausgemercklet wurden. Bey Marangoni 13. Jul. pag. 221.

Der Heil. Severus kame aus Indien, allwo er gebohren ware, in seiner Pilgerschafft das Evangelium predigen zu können in Franckreich. Als er nun in der Stadt Wienn daselbst angelanget, liesse er ohne Anstand seinen Seelen-Eyfer durch das H. Predig-Amt hören, und weilen der allmächtige GOtt sein Wort, und Lehr auch mit Miracklel, und Wunder-Zeichen bekräfftigte, erhielte er bey vielen Heyden daselbst ein gar günstiges Gehör. Zumahlen sich eine unsägliche Menge zum Christlichen Tauf, und Glauben ergeben, welche ihrem H. Seelsorger gleichwie in Abwerffung deren Heydnischen Götzen-Tempeln, also auch in Auferbauung Christlicher GOtts Häuser trefliche Hülf, und Hand gereichet. Es manglete ihm zwar keinesweegs an Verfolgungen von denen Verstockten, allein

allein achtete er alles nicht, sondern be-
flisse sich mit aller Gedult die Gottlosig-
keiten auszureuten, und die Tugenden
einzupflantzen, biß er endlich gäntzlich
Oberhand bekame, die gewunschen
Frucht verspührte, freudig ersehend: daß
die Burger, und Innwohner mildreich
gegen denen Armen freygebig, gegen de-
nen Fremdlingen gütig, und barmhertzig,
mit einem Wort, gute Christen, und
wahre Kinder GOttes worden. Nach-
dem er nun mit solchen heiligen Trost vie-
Jahr seinen gewunnenen Schäflen ey-
frigst vorgestanden, forderte ihn der Al-
lerhöchste zur Belohnug seiner getreuen
Diensten durch einen sanfften Todt in die
ewige Glory, als in die Freud seines
HErrns ab, machte sein Grab in St.
Stephans-Kirchen mit vielen herrlichen
Wunderwercken durch gantz Franckreich
berühmt. Petrus de Natalibus lib. 7.
cap. 36. und andere mehr, die ihme nach-
gegangen, nennet ihn zwar einen Bi-
schoffen, es erweiset aber der fürtrefliche
Baronius in Notis ad Mart. Rom. Aus
deß alldasigen Bischoffens Adonis Chro-
nica ad annum 452. daß S. Severus nur
daselbst

daselbst Priester gewesen, wie dann selber auch in denen Tabellen der Wiennerischen Bischöffen nicht anzutreffen. Es ist auch dieser Heil. Severus ein anderer, als derjenige dieses Nahmens, von dem der Heil. Gregorius Turonens. de glor. Conf. cap. 50. & 51. schreibet. Marang. 8. Aug. pag. 375. Pompejus Sarnelius. Mart. Rom. eod.

Der Heil. Antiochus, auch Andiochus genannt, Priester oder Pfarrer zu Lyon, war ein Mann, der ein sehr strenges Leben führte, welcher eben zu selber Zeit die theure Seel-Sorg verwaltete, zu welcher der Heil. Bischoff Justus heimlich von seinem Bißthum in die Wüsten geflohen nach Egypten, damit er daselbst in einem Closter GOtt allein dienen möchte. Nachdem nun einige Jahr verflossen waren, kame den Seelsorger Antiochum eine innigliche Begierd an, dem entflohenen Heil. Bischoffen noch einmahl zu sehen, begab sich dahero auf die Reise, durchstriche gantze Länder, und kommet endlich auch in Egypten. Wie wohlgefällig dem Allerhöchsten dieser Opfer gewesen seye, erweiset sich aus

deme, daß GOtt dem Heil. Bischoff
Justo geoffenbahret, nicht allein das A
tiochus ihn durch so viel Länder sch
suche, sondern so gar entdeckte er ihm
le Oerther zu Wasser und Land, an w
chen S. Antiochus sich täglich befan
Wie dann S. Justus offtermahlen zu
deren seinen Gesellen sagte: Unser
liebter Antiochus ist heunt an dem
dem Orth, ja er zeigte so gar den T
an, an welchem er zu ihme kommen w
de, so auch richtig zugetroffen. Mit w
Lieb und Freundlichkeit sich beyde n
einander werden bewillkommet haben,
leichtlich einzubilden. Der fromme Pr
ster verharrte eine Zeit bey dem heilig
Bischoffen, von welchem er so vielfäl
schöne Tugenden, und gute Exempel
lehrnet, und mit sich wieder nacher Ha
zu seiner Kirch oder Pfarr gebracht, d
er für würdig geachtet worden über e
Zeit, nemlich nach dem Tod deß He
Justi gar an seine Stell zum Bischoff
erwählet, und eingeweyhet zu werde
Er stunde solchen seinem Bischöflich
Amt fünff Jahr lang lobwürdigst vo
und schiede aus dem zeitlich, zu dem en

G

gen Leben im Jahr Christi 420. dessen Leichnam in die Kirchen dern HH. Machabäischen Martyrern herrlich begraben wurde, allwo auch eben der H. Bischoff Justus seine Ruhestatt hat. Marangoni pag. 224. Weissb. 15. Oct.

Der H. Proculus, Priester der Kirch zu Constantinopel, und ein Jünger deß Heil. Joannis Chrysostomi, hat durch öffentliches Lehren ein grosses Lob erworben, widersetzte sich tapffer denen Schrifften Diodori Tarsensis, und Theodori Mopsvestani, wurde zum Bischoffen zu Constantinopel erwählet, und übersetzte den Cörper deß Heil. Joannis Chrysostomi aus einem schlechten in ein würdigers Orth; unter ihme wurde auch ein geistlicher Kirchen-Rath gehalten, von dem Unterschied der Alexandrinischen und Antiochenischen Diœces anno 430. nach welchem er das folgende Jahr heilig gestorben ist. Marang. 24. Octob. pag. 361.

Der Heil. Chromatius, Priester oder Pfarrer zu Aquileja, wohnte zur Zeit seines Bischoffens Valeriani dem Aquilejensischen Concilio bey, und befindet sich

in demselben auch unterschriebener. D
Heil. Hieronymus giebt ihm in Præfa
ad Librum Paralipomen. das Zeugnu
daß er ein sehr heiliger und gelehrt
Mann gewesen, wurde hernach gar B
schoff daselbst, und regierte aufs Ruh
würdigste 18. Jahr lang. Hat auch d
Heil. Heliodorum zum Bischoffen g
weyhet, und nachdem er mit vielen T
genden, eyfrigen Predigen, und sehr h
ligen Lebens-Wandel seinen Schäf
lobwürdigst vorgestanden, auch w
Schrifften unterlassen, ist er endlich
dem HErrn entschlaffen im Jahr Chri
401. Marang. p. 253. 2. Dec.

Der H. Ascanius, ein Spanier, Pr
ster der Kirchen zu Tarracona, und na
gehends derselben Bischoff, hat gele
und floriret im Jahr Christi 469. üb
seine Acta gibt Marangoni. die Anwe
sung an Salazar in suo Martyrol. Hispan
ad diem 4. Dec.

Der Heil. Marius, Ertz-Priester
Valle Tellina, dessen Heiligkeit der He
Epiphanius gedencket im Leben deß se
ligen Antonii Lerinensis, da er schreibe
er habe über die böse Geister geherrsche

un

und von GOtt die Gnad gehabt, daß er die innerste Beschaffenheit deren menschlichen Hertzen und Gemüthern erkannte, auch die zeitliche Ehren über höllisches Gifft geflohen. War berühmt ums Jahr Christi 400. Marang. 28. Dec. pag. 344.

Der Heil. Barbatianus, Anfangs Priester der Antiochenischen, nachmahls der Ravennatischen Kirchen, ist von der Welt abgefahren Anno Christi 420. seine Lebens-Beschreibung suche in dem 2ten Theil Petrophili p. 785. weil er beyden sæculis gemein ist.

Der seelige Silvinus, ware Pfarrer zu Quintano (in Vico Quintano) in Bayern, oder Bündtner - Land am Ufer der Donau gelegen. Die Geschichten seines Lebens schreibt Marangoni seynd im Duncklen, sein Todt aber leuchtet heller als das Leben. Zumahlen Egesippus in in dem Leben deß Heil. Severini cap. 16. bemercket: daß, als der Priester obgedachten Castells, benanntlich der wohl-ehrwürdige Silvinus, gestorben, der Heil. Severinus Nachts in der Kirchen verschlossener, bey dem entseelten Leich-

nam ein langes Gebett zu GOtt ge- macht, sodann zum Cörper hinzu getre- ten, und selben mit folgenden Worte angeredet habe: "Im Nahmen unser "HErrn JEsu Christi sollest du, heilig "Priester Silvine zu deinen Brüdern r "den, und alsobalden eröffnete der Ve "storbene die Augen, da nun kaum d "Mann GOttes denen Gegenwärtig "das Stillschweigen aufgetragen, spra "er wiederum zu ihme: Wilst du, d "wir GOtt bitten, daß er dich seine "Dienern noch länger in diesem Lebe "schencken wolle? gab Silvinus zur An "wort: Ich beschwöre dich durch de "HErrn, daß ich nicht länger hier au "gehalten, und meiner ewigen Ruhe b "raubet werde," auf welche abgestatte Antwort er wiederum geruhet. Es wa- re nemlich dieser seelige Silvinus im Lebe um das Jahr 454. zu welcher Zeit S. Se- verinus der Nortgauer Apostel gelebe hatte. Marang. pag. 377. ex Raderi Bava- ria Sancta Tom. 2.

Der Heil. Maurilius Priester, ode Pfarrer, hernach auch Bischoff zu Ande- gavo in Franckreich, ware gebohren i

einem

einem Mayländischen Flecken von frommen, und hochansehlichen Eltern, und mittler Zeit dem Heil. Martino übergeben, als er aus Ungarn nacher Mayland kame, der ihn aber von darumen nicht lang unterweisen kunte, weil ihn die Arianer, so seinen Eyfer, und Tugend-Glantz nicht ertragen kunten, aus der Stadt verjaget hatten. Nachdeme aber der Heil. Ambrosius aus wunderbaren Beruf GOttes die Bischöfliche Würde zu Mayland betretten, und von der auserlesenen Frommkeit so wohl, als anderen guten Eigenschafften deß jungen Maurilii berichtet worden, machte er ihn zum Lectorem, oder Leser für seine Kirche, allwo sich der fromme Jüngling so wohl aufgeführt, daß er mit seiner Sittsamkeit, Klugheit, und Tugend alles in Verwunderung gesetzet. Nach dem bald darauf erfolgten Todt seines Herrn Vatters, deß gantzen Lands Statthalters verliesse Maurilius all Erbschafft, Haab, und Guth aus Liebe Christi, ja sein Verwandtschafft, und das Vatterland selbsten, und begabe sich der Evangelischen Vollkommenheit desto eyfriger

nachtrachten zu können, zum Heil. Mar-
tino, seinem ersten Lehrmeister, der in
dessen Bischoff zu Turon worden ware
brachte daselbsten einige Jahr zu in Sin
gung deren heiligen GOttes-Diensten
und machte sich durch seinen tugendsa-
men Wandel so beliebt, und Ruhm-wür-
dig, daß ihm S. Martinus Staffel-we
die geistliche Weyhen, und letztli
gar die Priester-Weyh ertheilte, ohng-
achtet Maurilius aus Demuth allerl
Entschuldigungen darwider vorbracht
Mit der Würde wuchse auch immer meh
und mehr sein grosse Begierd zur Vol
kommenheit, die Andacht, und stren
Abtödtung seines Fleisches. Seine göt
liche Liebes-Hitz offenbahrte sich nic
nur bey dem Altar deß HErrn, sonder
schluge ins besonder hervor bey allen G
legenheiten, wo das menschliche Seele
Heyl solches erforderte. Er wurde der
nach nach Anjou gesändet, welches e
Land ware, darinnen alle Mißbräuch
und Leichtfertigkeiten geherrschet, er g
wanne aber solches durch seinen inbrün
stigen Eyfer in kurtzer Zeit, daß man si
über ihre veränderte Sitten verwund
re

ren muste, und Maurilius sich den Evangelischen kostbarlichen Nahmen eines Apostels von selben Land allgemein erworben hatte. In Vernehmung, wie unweit von Angers in einem Dorf ein alter Götzen-Tempel sich befindete, in welchem die Heydenschafft ihren blinden Göttern opfferte, verfügte er sich ohne Verzug dahin, und weilen ihm, mit menschlicher Hand solches Drachen-Nöst zu zerstöhren, die Kräfften ermangleten, bettete er um Beyhülf zu GOtt, da dann bey heitere Lufft das Feuer vom Himmel fiele, den Tempel samt den Teufels-Bildern augenblicklich zu Staub und Aschen verbrennte, durch welches augenscheinliche Wunder-Zeichen er alle dasige Heyden zum Christlichen Glauben bewegte. Daselbst er so dann eine Kirche aufgerichtet, der er als Pfarrer 12. Jahr lang mit allem Ruhm-würdigsten Eyfer vorgestanden, darbey ein so strenges, als heiliges Leben geführet, daß GOtt solches mit vielen Wundern, und herrlichen Miraculen beleuchtet hatte.

Ein von Mutter Leib her an beyden Händen ausgedorrter armer Mann hörte

te im Schlaf eine Stimme, die zu ihm
gesprochen: " gehe hin zu dem GOttes
"Diener Maurilio, und bitte selben, daß
"Heil. Creutz † Zeichen über deine Händ
"zu machen, und du wirst gleich deren
Gebrauch erhalten." Der Arme kommt
dieser Stimme nach, und erhaltet mit
tausend Trost, was er gesuchet.

Kaum sahe der Heil. Priester ein zu
sich gebrachtetes elendes, mit Blindheit
geschlagenes, und von dem Teufel besess
senes, an Ketten gefeßletes Weib mit
leydig nur an, muste der höllische Böß
wicht schon den Reißaus nehmen, darau
er nur das Heil. Creutz über ihre Augen
machte, welche alsobald eröffnet wur
den. Durch eben dieses geistliche Mitte
erhielte er beym Leben einen armen Hir
ten, der von einer Schlangen tödtlich ge
bissen ware. Durch sein heilige Fürbit
erlangte er auch einem Ehe-Weib vo
Angers einen Sohn in ihrer langwürt
gen Unfruchtbarkeit.

Einstens wurde ihm kund gethan: da
unweit von dem Flecken Calonne di
Heyden eine Menge ihrer falschen Göt
ter unter die Erden verborgen hätten

denen

denen sie täglich ihre blinde Andacht ablegten, und alsobalden eylte der Seelen-eyfrige Priester dahin, solche zu verstöhren, er kame auch daselbsten kaum an, so schryen, und heulten die Teufel schon aus denen Bildern: " warumen, Mau-"rili! warumen verfolgst du uns mit sol-"cher Strengheit? wir wissen nicht mehr, "wohin wir uns im diesen gantzen Land "verbergen sollen? du suchest uns aller "Orthen auf, und zwingest uns, über-"all zu entweichen." Der Heil. Diener GOttes vertriebe alle diese Gespenster mit dem Heil. Creutz † Zeichen, lasset alle ihre daselbstige Bilder auf einen Hauffen zusammen tragen, stecket das Feuer selbst darunter, und verbrennte alles zu Aschen. Worüber sich ebenfalls alle Heyden daselbst bekehret haben. Der Heil. Priester erbaute auch in Franckreich ein Closter, welches in kurtzer Zeit mit frommen Mönchen besetzet wurde.

Maurilius begab sich zuruck zu seiner Pfarr-Kirchen, traffe daselbst etwelche boßartige Kauffleuth, und Menschen-Händler an, welche durch schändliche Handlung viel Christen beyderley Ge-

schlechts zu Sclaven, und Leibeignen ein-
handleten, selbige nach Spanien zu ver-
führen, und wieder zu verkauffen. Als
nun einer von selben sich flüchtig gemacht,
und in die Pfarr-Kirchen S. Maurilii ent-
sprungen / dem Heil. Diener GOttes
zu Füssen gefallen, und um die Erledi-
gung von dieser Leibeigenschafft gebet-
ten, weilen er diebischer Weis aus sei-
nem Vatterland entführet worden. Mau-
rilius leget zwar seine Fürbitt ein, wei-
len aber der Kauffmann ein verstockte
Hertz hatte, und nicht allein zur Ent-
lassung deß armen Sclavens kein Gehö
geben, sondern noch zum Uberfluß Ge-
walt brauchen, und den Entflohenen mi
Zwang aus der Kirchen reissen lasse
wolte; begab sich der Heilige nur in
Gebett, und deß anderten Tags erschal
te das Geschrey, daß der unbarmhertz
ge Kauffmann urplötzlich gestorben. An
dere wurden davon erschröcket, daß s
ohne Verzug dem Heil. Pfarr-Herr
zu Füssen gefallen, um Gnad für sich
und dem Verstorbenen gebetten, welch
sich dann wieder in das Gebett begab
so kräfftiglich, daß der Verstorbene wi

De

der lebendig worden, seinen Fehler abgebetten, den armen Leibeignen gern loß gelassen, deme auch mit denen Ihrigen alle andere nachgefolget.

Diese und dergleichen noch viel mehr andere Wunderthaten machten den H. Priester so berühmt, daß ihn der Heil. Martinus nach Absterben deß Bischoffens zu Andegavo als den Würdigsten zur Wahl vorgeschlagen, den sie auch gleich darauf durch abgesandte Geistliche zu Annehmung deß Bißthums ersuchten, allein der demüthige Maurilius wolte keinesweegs hierzu den Willen geben, sondern muste mit Gewalt von seiner Pfarr-Kirchen hinweg genommen, und nacher Angers, oder Andegavo geführet werden. Als S. Martinus mit ihme zur Kirchen eingetretten, offenbahrte GOTT durch ein neues Wunder, wie angenehm ihm diese Wahl seye, dann ein Schneeweisse Taube floge auf das Haupt Maurilii, und verbliebe also biß zum Ende der Weyhung, ja es bezeugte nachgehends der Heil. Martinus, daß neben dieser Taube, so ungezweiflet der Heil. Geist gewesen ist, er auch eine gantze Schaar deren

HH.

HH. Engeln dabey gesehen. Mithin ware nun der Pfarrer ein Bischoff, welcher die gantze Nacht in der Kirchen zugebracht, und zu GOtt um die Gaabe deß Apostolischen Geistes angeflehet, und daß er auch die Völle desselbigen würcklich erhalten, zeigen an die Wunder-Zeichen, die bey fast allen seinen Verrichtungen sich blicken liessen. Die augenscheinliche Prob ergiebet sich mehr, dann genug aus folgenden:

Wir haben oben Meldung gethan von einem Kind, welches der Heil. Priester dem unfruchtbaren Weib durch sein Gebett von GOtt erhalten. Nun ereignete sich: daß dieses Kind mittler Zeit schwerlich, und gefährlich erkranckte, und zwar dergestalten, daß das Knäblein schon gantz dahin zum Sterben ware. Weil er aber das Heil. Sacrament der Firmung noch nicht empfangen hatte, sprange die betrübte Mutter dem Heil. Bischoffen Maurilio zu in der Kirch, da er eben in dem Amt der Heil. Meß begriffen ware, schrye ihm lamentirlich zu, sprechend: daß der Sohn, den er ihr durch sein Gebett erworben, würcklich zum

Sterben hergerichtet seye, möchte sich dahero seiner erbarmen, und vor dem Todt mit der Heil. Fürmung ihn beglückseeligen, damit er ohne diesem Sacrament nicht abscheide, der eyfrige Diener GOttes solte nun zweyen auf einmahl abwarten, nemlich dem Opffer der H. Meß, und dem Sacrament der Heil. Firmung, weil er aber eines Theils in dem Opffer der H. Meß schon würcklich begriffen ware, anderten Theils ihm die Todts-Gefahr deß Kinds so antringend nicht vorgestellet wurde, daß er nicht ehender das heiligste Meß-Opffer vollenden, und hernach gleichwohl noch die Heil. Firmung ertheilen könte, so fuhre er mit der Meß fort, indessen aber verschiede der Knab aus diesem Leben. Wer ware nun auf dessen Vernehmung in grösten Aengsten, als Maurilius, das Jammern, und Lamentiren der betrübten Mutter preßte ihm den kalten Schweiß aus dem Leib, sein Leyd, und Angst nahme dergestalten zu, weil er sich selbst die Schuld beymessete, das Kind verabsaumet zu haben, da er entweder die Heil. Meß hätte unterbrechen, oder mit sel-
biger

higer etwas mehres eylen können, als e
sonst in seiner gewöhnlichen Andach
pflegte. Sein Leyd, und Angst aber
nahme dergestalten zu, daß er würcklich
das Bißthum verliesse, und heimlich sich
davon machte. Er eylte mit aller Sorg
dem Meer-Port zu, und traffe eben nach
seinem Wunsch ein Seegel-fertiges Schi
daselbst nacher Engeland an. Bevor er
sich nun in dieses begabe, schriebe er,
oder grube vielmehr in einen daselbstigen
Stein seinen Nahmen ein, samt dem
Tag, und Jahr seiner Abreiß, und ver-
fügte sich also zu Schif. Als er nun auf
dem hohen Meer begriffen ware, wurde
er erst gewahr, daß er die Schlüssel sei-
ner Kirchen zu denen verschlossen Heilig-
thumen noch beysich hätte, und als er
diese heraus gezohen in der Hand hielte,
entfielen ihm selbe aus Schickung GOt-
tes in die Tieffe deß Meers, da ward
sein Angst, und Schmertz aufs neue ver-
mehrt, daß er sich in der Angst würcklich
verschwohren, nimmermehr, weder
in seine Bischöffliche Stadt, noch in sein
Vatterland mehr einen Fuß zuruck zu se-
tzen, es sey dann, GOtt schicke ihm die-
se Schlüssel wieder. Er

Er fuhre demnach auf dem Meer in Angst und Schmertzen fort, so bald er aber an das Gestatt kommen, und ans Land außgestiegen, zoge er ein anderes schlechtes Kleidl an, und verdingte sich, sein ehrliches Stück Brod zu gewinnen, bey einen fürnehmen HErrn zu einem Gartner. Der Seegen GOttes war allenthalben mit ihme, und seine fromme, tugendsame Aufführung machte ihn bey allen Haußgenossenen und Benachbarten lieb und angenehm, sie hatten an ihm Freud und Trost, da hingegen seine in der Bischöflichen Stadt Andegavo verlassene Geistlichkeit, mit dem gantzen weltlichen Volck wegen ihren so getreuen Seelen-Hirten in beständiger Betrübnuß wandleten, welche noch darzu mit grossen Theil vermehret wurde, als ihnen von GOtt eine Offenbahrung geschahe, daß viel Unheyl über ihr Land wurde verhänget werden, wofern sie nicht allen Eyfer anwendeten, ihren verlohrnen Bischoffen wiederum aufzusuchen, und heim bringen. Es wurden demnach vier Männer bestimmet und besoldet, welche aller Orthen außziehen, und um ih-

ihren Bischoffen Maurilium sorgfältigste Nachfrag halten sollen. Sieben Jahr reiseten dann diese herum, ohne dem, daß sie im geringsten etwas von Maurilio erfragen kunten, also, daß sie an seiner Erkundigung schon gäntzlich verzweifleten, und würcklich wieder zuruck reisen wolten. GOttes Vorsichtigkeit aber hatte ein gütiges Aug über sie, und führte sie endlich auch an das Gestatt deß Brittannischen Meers, allwo oberwehnter massen Maurilius seinen Nahmen in den Felsen gehauen, als sie nun ungefehr diesen Stein mit einer Schrifft erblickten, wolten sie aus Fürwitz sehen, was für eine Schrifft da eingepräget wäre, und sie lasen die unverhoffte freudige Wort: "Hier hat Maurilius der Bischoff zu An-"degavo seinen Weeg vorbey genommen." Was diese Wort für einen Jubel in ihren Hertzen werden erwecket haben, ist leichtlich einzubilden. Sie begaben sich alsobalden in ein eigenes Schiff nacher Engeland, und sehet Wunder, als sie gutes Muths auf dem Meer-Gewässer fortseegleten, schwange sich unversehens ein grosser Fisch auf dem Meer in ihr

Schiff

Schiff hinein, sie griffen eylends um ihn, und erhaschten ihn glücklich, schlugen ihn ab, und da sie ihn eröffneten, fanden sich in seinem Gedärme die ihnen bekannte Schlüssel zu denen Andegavensischen Kirchen-Heiligthumen. So groß nun über diese Begebenheit ihre Verwunderung ware, um so viel grösser ware die Freud, daß sie von ihren Bischoffen wiederum ein Merckzeichen hatten; Es kame aber alsobald wieder eine Angst darüber, welche ihre Freud und Verwunderung erstickte, dann der erste Gedancken, so ihnen beyfiele, war die Vermuthung, und fast ihr ungezweiffelter Glaub, es müste allda ihr H. Bischoff durch Schiffbruch verunglücket, und in das Meer geworffen seyn. GOtt tröstete sie aber in ihrer Angst und Zweiffelhafftigkeit, was sie thun, ob sie die Schiffart weiter fort, oder zuruck nehmen solten? und offenbahrte ihnen, daß Maurilius noch bey Leben, und sie ihm gewißlich wiederum finden werden. Sie setzten dahero ihre Reise fort, bis sie jenseiths glücklich ans Gestatt kamen, da stiegen sie aus, und wandleten auf Einsprechung GOttes,

und

und in Begleitung ſeines Engels ſo lang fort, bis ſie zur Wohnung jenes HErrns gelangten, in welcher eben ihr H. Maurilius anzutreffen ware. Sie giengen hinein, nahmen alle Bediente wohl in Acht und Augenſchein, ob nicht einer ihren geliebten Maurilio gleichen möchte? da erſahen ſie endlich einen Gartner daher kommen mit Sallat aus dem Hoff-Garten, ſelben in ſeines HErrns Kuchel zu bringen, ſie erkannten nun gleich den erſten Anblick, daß dieſer ihr außerwählter Biſchoff Maurilius ſeye, fielen ihm in Gegenwart aller anderer mit Freud und Jubel zu Füſſen, erzehlten ihm ihre groſſe Mühe und Sorg, mit der ſie ihn ſchon ſieben Jahr lang aller Orthen herum reiſend geſuchet, batten ihn um alles in der Welt, er wolle ſich ihrer als ſeiner verlaſſenen Schäfl wieder erbarmen, und zu ſeiner geiſtlichen Heerde zuruck kehren, die ihme GOtt ſchon einmahl anvertrauet hatte. Der fromme Diener GOttes ſtunde erſtaunet, und erbleichte vor ihnen, kunte ſeine Perſon nicht verlaugnen; und unerachtet er ſich mit Entſchuldigung von ſelben loßzumachen

ſuchte,

suchte, liessen sie ihn doch nicht mehr von der Stelle, sein Hertz wurde endlich gebrochen, als sie ihm vorbrachten, daß sie nicht ungefehr, sondern aus GOttes offenbahrten Willen ihn suchten, der ihnen alles Ubel über den Hals getrohet, wann sie ihm nicht nachkommen, und in ihr Bißthum zuruck bringen wurden. Zumahlen nun Maurilius ihnen anderst nicht mehr zu begegnen wuste, kame er endlich mit denen verlurstigten, und durch das Meer verschlungenen Heiligthums-Schlüßlen herauß: wie er sich nemlich GOtt dem Allerhöchsten mit einem Eyd verschwohren, nicht mehr zuruck zu kehren, bis die Schlüßl wieder ans Tag-Licht kommeten, diese solten sie zuvor suchen, und ihn von seinem Gelübd oder Schwur erledigen, sodann wolte er ihnen zu fernern Diensten und Gefallen seyn. Alsdann zohen sie die Schlüssel hervor, reichten diese zur Erstaunung, und unbeschreiblicher Verwunderung Maurilii, und aller Umstehenden; forderist, sie erzehlten: auf was Weise diese Schlüßl an sie kommen seyen? Dieses Wunder-Werck wurde alsobalden dem Hauß-

Herrn,

Herrn, mit allen denen Seinigen bekant, und kame endlichen auch an den König selbsten, alles war voll der Verwunderung, und jedermann wolte den so Heil. Mann und Bischoffen sehen, mit dem die Göttliche Allmacht so wunderbahr gespihlet, und der sich in einem Gartner verdemüthiget; welcher mithin so grosse Ehren-Bezeugung allerseiths empfinge, als weniger vorhin aus seiner eigenen Demuth wolte geachtet werden.

Maurilius kunte sich dem Begehren deren Gesandten nicht weiters mehr widersetzen, sondern verlangt nur so viel Verschub, daß er sich mit GOtt dem Allerhöchsten selbsten beratschlagen möchte, verharrete die gantze Nacht im Gespräch mit GOtt, und als er letztlich in einen süssen Schlaff geriethe, erschiene ihm ein Engel, und redete ihn also an: "Stehe auf Maurili, und willfahre dem "Verlangen deiner Untergebenen, die "dich so sorgsam suchen. Dann GOtt "hat inzwischen deine Kirche in seinem "Schutz erhalten, und dir auch den Knaben geschencket, für welchen du so viel "Thränen vergossen." Indeme nun dieser

ser fromme Diener GOttes den Göttlichen Willen verstanden, seine vorhin anvertraute Heerde noch ferners fortzuweyden, nahm er folgenden Tag von seinem Herrn, samt allen Hof-Gesind und Bekannten die Urlaub, begabe sich unter Beglückung vieles Volcks zu Schiff, und vollbrachte über Wasser und Land gantz glückseelig seine Reise bis zur Betrettung der Gräntzen seines Bißthums, da entstunde alsobalden ein allgemeiner Jubel und Zusammenlauff, was nur lauffen und kriechen kunte, erschiene mit unaußsprechlicher Freude, und begleitete Maurilium von einem Orth zum andern, bis zur Stadt Andegavo, da dann von geistlicher und weltlicher Seithen ein solcher Einzug veranstaltet war, daß kein Freuden-Zeichen zu erdencken, welches nicht, ohne Erspahrung eines Kostens, dem außerwählten Mann GOttes erwiesen worden wäre. Maurilius hielte alles nur für etwas Eitles, und achtete wenig dieses zergängliche Ehren-Gepräng, sondern ware mit seinem ersten und eintzigen Gedancken alleinig dahin gleichsam verzucket, wie der oben gedachte

dachte verstorbene Knab wieder möcht zum Leben kommen, und sein ängstiges Gewissen in vollkommene Ruhe gesetzet werden? er begabe sich demnach Schnur geraden Weeg zu dem Grab, fiele nieder auf seine Knye, und ruffte die Göttlich Allmacht und Barmhertzigkeit so lang mit verliebten Thränen an, bis der Knab auf seinen eintzigen Ruff aus dem Sarg frisch und gesund, als gleichsam nur vom Schlaff ermuntert aufgestanden, und sich vor seinem Bischoffen gestellet. Da erfolgte nun von selben Augenblick auch die vollkommene Gewissens-Ruhe in dem Hertzen des so angsthafften Seelen-Hirtens, seine grosse Angst starbe ab, und legte sich gleichsam statt deß vom Tod erstandenen Knabens in das Grab. Der inniglich getröste Maurilius ertheilte dem Erstandenen alsobalden die Heil. Firmung, und gab ihm den Nahmen Renatus, welches zu teutsch so viel heisset als der Wiedergebohrne, nahme ihn in seine Zucht und Unterweisung, und erzoge aus denselben einen so fürtreffli-chen Mann in aller Tugend und Wissenschafft, daß man selben nach Maurilii

Hin-

Hinscheiden für würdig geachtet, an seiner Statt in die Bischöfliche Würde einzusetzen, welcher auch einen so heiligen Lebens-Wandel geführet, daß ihn GOtt mit vielen Wunder-Wercken begnadet.

Daß sich aber der Allmächtige so wunderthätig mit Maurisio erzeiget habe, darff niemand Wunder nehmen, indeme sein gantzer Lebens-Wandel ein lautere Fromm- und Heiligkeit gewesen. Es wurde Zeit seiner Bischöflichen hohen Würde kein Kleid an seinem Leib gesehen, welches um einen Faden (schreibt Ribadeneira) wäre kostbahrer gewesen, als das Gewand eines jeden Bettlers, sein Essen ware so klemm und wenig, daß es den Nahmen eines Essens gar nicht verdiente; durch die gantze viertzigtägige Fasten labte und erquickte er sich öffters nicht, als nur jederzeit über den dritten Tag mit Brod, Wasser, und etlich Körnlein Saltzes; Er liesse sich solcher Zeit auch gar nicht einmahl sehen, damit er nur nicht Ursach gebe, in seiner Betrachtung verstöhret zu werden. Bey aller dieser Strengigkeit erlebte er doch gleichwohl das neuntzigste Jahr seines

Alters, und bliebe bis ans Ende ga
wohl gestaltet, im Angesicht gefärb
frisch, gesund und starck an allen Leib
Gliedern, ohne allen Mangel seiner A
gen, Ohren, Zähnen, Haupt, Mage
er wuste keine Beschwehrung, die so
dem Alter gemein ist. Die Stunde d
Tods sahe er vor, und liesse dahero d
Grab schon voraus zubereiten, da i
dann eine siebentägige Kranckheit zu
stossen, in welcher er den 13. Herbst-M
naths seine unbefleckte Seel dem a
mächtigen Schöpffer übersendet; d
Jahrs halber seynd die Zeit-Rechn
nicht einig: Jacobus Severtius in Cat
logo Episcoporum Andegavensium schr
bet: Er seye 40. Jahr lang Priester o
Pfarrer der Andegavensischen Kirch
gewesen, hernach habe er als Bischoff r
gieret bis auf anno 410. In M.
Gallicano Saussay fallet sein Fest-T
eben vor den 13. September, welcher ab
schreibet: Er seye aus dem zeitlichen L
ben verschieden im Jahr Christi 43
So viel ist gewiß, daß er floriret hab
und mithin gelebet zu denen Zeiten Ka
sers Theodosii, und seines Sohns H

nori

norii, folglich im vierdten und fünfften Sæculo. Seine Begräbnuß geschahe in Gegenwart, und bey höchster Andacht eines grossen Volckes, wobey auch viel sonderliche Wunder-Zeichen sich ereigneten, da nemlich zwey blind Gebohrne das Gesicht erlanget, und ein dreyßig Jahr lang elender Gichtbrüchling durch den eintzigen Kuß deß H. Sarges die vollkommene Gesundheit erlanget.

Unter denen Wunder-Wercken, welche S. Maurilius noch in seiner Lebens-Zeit gewürcket, seynd auch folgende: Ein Handwercks-Mann, welcher an einem Sonntag verbottene Arbeit getrieben, wurde von GOtt gestrafft, daß ihm der Hacken-Stihl an die Hand geklebet, dessen er nicht allein sich keiner Weise entledigen kunte, sondern darbey schon fünff Monath lang die entsetzlichste Schmertzen außzustehen hatte. In dieser elenden Noth flohe er zu S. Maurilio, bekennte, bereute, und beweynte bußfertig vor GOtt sein Verbrechen, und bathe wehemütig um Erledigung. Der Heil. Mann GOttes erbarmte sich seiner, rührte den anklebenden Hacken-

Stihl nur ein wenig an, da giengen d
Finger wiederumen beweglich außeinan
der, der Hacken-Stihl ledigte sich v
selbsten, und fiele zur Erden.

Belgicus ein Bauer befahle sein
Knechten am Heil. Oster-Tag das G
trayd zu putzen, fiengen aber gezwung
diese verbottene Arbeit kaum an, da e
blindete der Bauer, und erlitte beyn
ben noch drey Jahr lang grosse Schme
tzen, als endlich nach solcher Zeit der
Bischoff in selben Orth ungefehr durc
gereiset, kame ihm der arme Blindli
mit Vertrauen entgegen geführter, b
rührte auch nur den Saum seines Kl
des, und alsobalden wurde er vollkomm
wiederum sehend.

Ein von Mutter-Leib gichtbrüchtig
Kind machte er durch sein Heil. Gebe
frisch und gesund, welches vorhin so ele
diglich ware, daß selbes kaum einen Me
schen gleichte. Einen gähen verstorb
nen Pilger erweckte Maurilius wied
zum Leben. Ingleichen ein Kind, we
ches erst ein Glaubens-Schüler war
Viel Aussätzige machte er rein, triel
aus denen Besessenen die Teufel, un
der

dergleichen mehr. Surius, Ribad. Leuchtius, Girii, Croiset, Marangoni pag. 347.

Nota benè.

Der Hochgelehrte Joannes Croiset Soc. JESU führet über das beschriebene Leben unsers Heil. Maurilii Bischoffens zu Angers, oder Andegavo, in seiner Beschreibung den 13. Septemb. gegen dem Ende folgende Wort: "Wiewohlen diese Geschicht unglaublich scheinet, stehet doch "vor dero Wahrheit gut der H. Bischoff "von Pictavio, welcher in folgenden hunderten Jahr-Gang gelebet, wie auch "der Heil. Bischoff von Tours Gregorius, welcher noch nähender gelebet hat "an der Zeit, wo dieses Wunder geschehen, und die von Alters her wohl hergebrachte beständige Aussag der Angerischen Kirchen, welche wohl erwiesen "worden in einer gelehrten Schrifft, so "von denen Chor-Herren dieser Dohm-"Kirchen aufgesetzet worden." Mit dem ich nun diese Geschicht also beschliesse, und vor Beschluß dieses Sæculi mich annoch begiebe zu dem grossen Kirchen-Licht den H. Augustinum.

Der Heil. Augustinus ware anfäng-
lich nichts anderes als ein weltliche
Priester, so lang nemlich, bis er sich or-
dentlich auf Erbauung der Clöster durc
die Heil. Religions-Gelübd (welches ic
unberührt an sein Orth gestellet seyn la-
se) mit seinen Geistlichen verbunden
es seye hernach im ersten oder anderte
Closter, oder in beyden geschehen, vo
welchem etwas im ersten Theil Petrophi-
li, angefangen vom 418. Blat kan gele-
sen werden, weitläufftiger aber in den
von sich selbst redenden RR. Cæsaris Be-
nevenuti von Crema, im dritten Buc
am 5. Cap. item im 4. Buch 2. Cap
num. 7. und 8. Ich gedencke hier nich
von dem gantzen Leben deß Heil. Augu-
stini zu schreiben, sondern nur zu bemer-
cken, was er in der Zeit gehandlet als e
Priester und Seel-Sorger ware, zumah-
len schon eben in meinem gleich oben ge-
meldten ersten Theil Petrophili pag. 418
angedeutet worden, daß Augustinus vo
dem Hipponensischen Bischoffen nich
nur zu einem Priester und Prediger
sondern zum würcklichen Pfarrern übe
die Stadt Hippon geweyhet und ver-
ordne

ordnet worden seye, wie hier unten klar solle dargethan werden, weil indessen der Thesaurus Parochorum Joannis Marangoni, auf den ich mich vorhin nur aus einem Tractatl beziehen muste, mir selbsten zu Handen kommen. Was nun anbetrifft das heilige Thun und Lassen dieses grossen Kirchen-Lichts Augustini durch die Zeit seiner Priesterlichen Seel-Sorge, setze ich aus dem Thesauro Parochorum Marangoni pag. 233. folgendes hieher, nemlich:

Was Augustinus durch die Zeit seiner Pfärrlichen Amts-Verwesung gewürcket, seynd viel grosse, und Wunder-würdige Ding gewesen, forderist, als ihm von seinem Bischoffen Valerio der vollkommene Gewalt gegeben worden, an statt seiner in der Kirchen das Evangelium zu predigen, (welches sonst keinem Priester verlaubet ware, sondern solches jederzeit der Bischoff selbsten verrichtete) dann eben zu selber Zeit wurden viel Burger, und Fremdling der Stadt Hippon durch die eingetrungene Pestilentzische Seuche der Manichæischen Ketzerey angestecket, durch Verführung eines Ketzerischen Prie-

Priesters Fortunati, mit welchem der H
Pfarrer Augustinus öffters disputirte
und auf Wunder-würdige Weise ihn zu
schanden machte. Er lehrte und predig
te nicht allein offentlich in der Kirche
sondern auch daheim in seinem Hau
(vielleicht wohl auch in fremden Häu
sern) besonders das Wort deß Heyl
mit allen Vertrauen zu GOtt wider d
Africanische Ketzereyen, forderist wid
die Donatisten, Manichæer, Pelagiane
Er schriebe auch Bücher, und wiederho
te seine Reden öffters mit solchen Nac
druck, daß die Catholische auf unsäglic
Weise sich verwunderten, darüber i
niglich erfreueten, und so viel ihnen mö
lich, auch das ihrige mitmachten. So
chergestalt fienge mit GOttes Hülff d
Catholische Kirche im Welt-Theil Afric
an, durch ihren Pfarrer oder See
Sorger Augustinum das Haupt emp
zu heben. Seine Bücher aber, und m
wunderbahrer Gnad GOttes erfüll
Tractaten, welche mit aller Menge de
Beweg-Ursachen deß Vernunffts, un
mit der Auctorität deren Heil. Schrif
ten beleget waren, haben die Ketzer selb
mi

mit denen Catholischen vergesellet mit grosser Begierd im Ablesen angehöret, ja ein mancher merckte ihm, was er gehört, auch so gar schrifftlich auf, oder liesse ihms aus dem Buch von andern abschreiben. Es disputirte auch selber Zeit noch als Priester und Pfarrer S. Augustinus von dem Glauben und Glaubens-Symbol wider die Ketzer bey offentlichen Concilio zu Hippon, bey deme alle Africanische Bischöff versammlet waren, welche dem tapfferen Seel-Sorger selbsten darzu anhielten. Bey fünff Jahr lang (wie der hochgelehrte Lateranensische Abbt Cæsar Benevenuti in vita S. Augustini lib. 4. cap. 1. beobachtet) hat Augustinus das Pfärrliche Amt mit grossen Seelen-Gewinn, Aufnahm, und Glory der Catholischen Kirchen aufs Ruhm-würdigste verwaltet, bis er nemlich im zwey und viertzigsten Jahr seines Alters zum Bischoffen und Coadjutorem deß Bischoffens zu Hippon Valerii, auf eben dieses Valerii selbst eigenes Begehren geweyhet ist worden, dessen fürtrefliche Verdienst, und die daraus entsprossene Strahlen der Weißheit und

Heiligkeit die gantze Christ-Catholische Kirchen wunderbarlich erleuchten.

Das gantze Leben Augustini vom Anfang biß zum Ende kan weitläuffig gelesen werden bey R. P. Petro Ribad. S. J. P. Joanne Croiset S. J. den 28. Augusti, aufs allervollkommneste aber in dem gantzen hievon beschriebenen Buch deß hochwürdigen Herrn Cæsaris Benevenuti von Crema, Regulirten Chor-Herrn, und Privilegirten Abbten Congreg. Lateran. von einem eben dieses heiligen Ordens Chor-Herrn beym Heil. Creutz zu Augspurg in das Teutsche übersetzet, unter dem Titul, "Der von sich selbst redende *Augustinus*," bestehend aus 8. Büchern. Zum Ende des 8ten Buchs findet sich am 102ten Blat ein Chronologischer Index aller Wercker, oder Bücher des Heil. Augustini, abgetheilet in drey unterschiedliche Zeiten, erstlich: die er geschrieben als Laye, andertens: die er geschrieben als Priester, oder Pfarrer, und drittens: welche er geschrieben als Bischoff. Hier ziehe ich wiederumen heraus, was anbetrifft die Zeit seines Priester-Stands, oder Pfärrlichen Seel-

sor-

sorg, und gebrauche mich deß obgemeldeten Herrn Ubersetzers eigene Wort, welche am 105. Blat lauten, wie folget:

Von der Zeit, da Augustinus Priester ware, von Anno 391. biß auf 395.

"Man will, daß Augustinus auf seiner "Zuruckreiß von Rom nacher Africam "durch Carthago kommen seye, bey wel"cher Gelegenheit er von sich, und Ali"pio sagt: daß sie GOtt gedienet haben, "aber noch keine Geistliche, oder Clerici "gewesen seyen, nondum quidem Cleri"cos; und als er um das Jahr 411. an "Albinam geschrieben wegen der Kirchen "zu Tagasta, sagt er: er wäre allda nicht "zu einem Clerico geweyhet; cum illa "Clericatum mihi non imposuisset. Aus "deme dann folget: daß er erst zu Hip"pon zu dem geistlichen Stand, und "Priesterthum selbiger Stadt seye erho"ben worden. Apprehensus Presbyter fa"ctus sum. In diesem Stand hat er un"terschiedliche Werck geschrieben, so da "in dem Indice auf das Jahr 391. zu fin"den, biß auf das Jahr 395. und seynd "es folgende: De Utilitate credendi.

"De duabus animabus. De Fide, & Sym-
"bolo. De genesi ad litteram imperfe-
"ctus. De Sermone Domini in monte.
"Psalmus contra partem Donati. Contra
"Epistolam Donati. Contra Adimantum
"Manichæi discipulum. Expositio qua-
"rumdam propositionum ex epistola ad
"Romanos. Expositio epistolæ ad Galla-
"tas. Epistolæ ad Romanos inchoata ex-
"positio. De diversis quæstionibus octo-
"ginta tribus de mendacio. Gleichfalls
"hat er auch etliche Brief geschrieben zu
"Anfang des Jahrs 391. an Valerium
"und Aurelium, und Maximum. Um das
"Jahr 392. an Licentium, und Pauli-
"num. Vieleicht zu Anfang deß 395sten
"Jahrs an Hieronymum. Anno 394.
"oder 395. an Alipium. Anno 395. seynd
"sieben vorhanden, in der Ordnung der
"21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.
"also muß alles das, was er von Anno
"391. biß auf 395. geschrieben, jener Zeit
"zugerechnet werden, da er noch nicht
"Bischoff; sondern Priester ware."

Aus diesen will ich nun dem weltlichen Priester-Stand zur GOttes geheiligten Ehre zugerechnet haben, was ihm

von

von S. Augustino, als lang er weltlicher Priester ware, zuzurechnen ist, und um kein Härl mehr, dann in das fremde Getreyd will ich meine Sichel keineswegs angesetzet haben, und verlange hierdurch dem heiligen, GOtts-verglübdeten Augustini-Orden nicht im geringsten in ihren Angehörden zu præjudiciren, wie ich einmahl für allzeit protestire, und widerspriche meines Theils im geringsten nicht, was der hochgelehrte Herr Augustinus Erath, deß Heil. Röm. Reichs GOttes Hauß, und Collegiat-Stiffts Wettenhausen Regulirter Chor-Herr, Protonotarius Apostolicus, der heiligen Schrifft Doctor, und Professor, in seiner Ehren-Predig deß Heil. Dominici, unter dem Titul: *Cælum Novum*, das ist *Dominicus* vormahlen ein *Regu*lirter Chor-Herr *S. Augustini*, und nachgehends Stiffter deß Heil. Prediger-Ordens als ein neuer Himmel, an seiner hochfeyerlichen Fest-Begängnuß in dem hochlöblichen Closter Patrum Prædicatorum zu Mödlingen auf offentlicher Cantzel vorgestellt, und von denen Prærogativern deß Heil. Canonisch-Regulirten

lirten Auguſtini = als Apoſtoliſchen Or=
dens nach lobwürdigſter Menge vorge=
bracht, wie in dem geiſtlichen Krammer=
Laden voller Apoſtoliſchen Waaren, und
Wahrheiten anderten Theils R. P. Abra-
hami à S. Clara, gedruckt zu Würtzburg
bey Johann Frantz Hertzen anno 1714.
pag. 532. ꝛc. zu leſen. So viel nemlich
ſolches dieſen löblichſten Orden als *Or-
dinem Regularem* von denen Apoſtlen,
als Primis Clericis Sæcularibus geſtiff=
tet, nicht aber als *Ordinem formaliter*,
& *propriè Religioſum*, *tribus eſſentiali-
bus* votis *Religioſis obſtrictum*, anbe=
trifft, wo von in dem erſten Theil Petro-
phili erſter Abtheilung cap. 8. 9. 10. 11.
12. 13. 14. gründlich, und weitſchichtig
iſt abgehandlet worden. Deſſen erſten
S. Auguſtinus ein Reformator, deß an=
deren aber ein Stiffter, und Inſtitutor
iſt, wie ich es meiner Seiths nicht zu
diſputiren, oder zu widerſprechen ver=
lange; und hierinnen mich nebſt obigen
auch auf das 2te, und 3te Capitl der drit=
ten Abtheilung erſten Theils, à pag. 415.
Nicht minder auf die Vorrede deß zwey=
ten Theils Petrophili 3ter Vormerckung
beʒie=

beziehe. Damit ich aber auch die Formalien deß obangezogenen hochgelehrten Herrns, Augustini Eraths in seinem Cœlo novo gantz unverhalten, und aufrichtig hier anführe, so lauten sie von Wort zu Wort also:

"Demnach dieser mein Heil. Orden "Canonicorum Regularium S. Augustini "gleich zu Anfang der Catholischen Kir-"chen von denen heiligen Aposteln gestiff-"tet, und nachgehends von dem Heil. Au-"gustino Hipponensischen Bischoffen ist "reformiret worden, wie mit eben diesen "Worten, sowohl von den heiligen Apo-"steln, als Augustino bezeugen zwölff Rö-"mische Päbst, Urbanus I. Paschalis II. "Calixtus II. Honorius II. Benedictus "XII. Martinus V. Eugenius IV. Nico-"laus V. Sixtus IV. Paulus III. Pius IV. "Pius V. Deren Päbstliche Bullas, als "unwidertreibliche Ausspruch beybringen "Pennotus lib. 2. Hist. Trip. c. 4. Cor-"nelius Bartholomæi p. 2. Pond. Sanct. "c. 12. & p. 4. c. 9. Bordonus c. 4. de "Præced. n. 11. Serenius, Läertius Che-"rubinus, und andere, wie dann auch "dem Römischen Stuhl beyfallen alle be-

wehr-

"wehrte Historici, und Theologi, Sigi-
"bertus, Wernerus Carthusianus, Vin-
"centius Belvacensis. S. Antonius, Vo-
"laterranus. Onuphrius, Joannes Gerso,
"Platus, Franciscus Suarez, Miræus,
"Bellarminus, Emanuel Rodriquez, Jor-
"danus de Saxonia, und unzahlbare ande-
"re, so bey obernannten Authoribus zu se-
"hen, welche einhellig diesen Apostoli-
"schen Orden von keinem anderen Stiff-
"ter, als denen heiligen Aposteln her-
"führen."

"Und wann die allerchristlichste Cron
"Franckreich sich, nach Zeugnuß Flori-
"mundi Raymundi p. 2. de Ort. Hæres.
"l. 7. c. 5. n. 6. gegen anderen Königlichen
"Cronen nennet Primogenitam Ecclesiæ,
"die Erstgebohrne in der Catholischen
"Kirchen; so kan sich mein Heil. Orden
"der Regulirten Chor-Herren gegen an-
"deren heiligen Orden eben so billich nen-
"nen Primogenitum Ecclesiæ, den Erst-
"gebohrnen in der Catholischen Kirchen,
"gestalten dann auch dieser Apostolische
"Orden den Vorgang, oder Præcedentz
"hat, wie ihm zu unterschiedlichen mah-
"len von Joanne XXIII. Innocentio VIII.

Pio

"Pio IV. Pio V. Alexandro IV. Nico-
"lao V. und Eugenio IV. Römischen Päb-
"sten, sodann auch vom Concilio Con-
"stantiensi, von denen Constitutionibus
"Synodalibus Papiensibus, und Astensi-
"bus, von dem Ertz-Bischöfflichen Con-
"sistorio zu Mayland, vom Concilio Pro-
"vinciali Gandensi, von der Congrega-
"tion Eminentissimorum S. R. I. Cardi-
"nalium, von dem Processionali Roma-
"no in Litaniis S. Marci, von denen welt-
"lichen Tribunalibus zu Bononia, Luca,
"Mechlen, und allen anderen, per de-
"finitivam sententiam solche Præcedentz
"ist zugeeignet worden, wie zu lesen bey
"Pennoto, Tamburinio, Ticinensi, Cor-
"nelio Barthol. ll. cc. und in meiner
"Theologia Regulari ausführlich erzeh-
"len werde."

"Demnach sage ich, der Heil. Orden
"Canonicorum Regularium ist der aller-
"erste unter allen anderen Regulirten Or-
"den, und zwar von denen HH. Apostlen
"selbsten gestifftet worden, so findet sich
"dieser Ursachen auch in selbigen ural-
"ten und allerersten Heil. Orden Canoni-
"corum Regularium S. Augustini, was

Ari-

"Ariſtoteles in Phyſicis lib. 2. text. 4.
"lehret; *Primum in unoquoque genere*
"*cæterorum omnium in eodem genere exi-*
"*ſtentium eſt cauſa.* Das erſte im jeden
"Weeſen iſt aller anderer Sachen im
"ſelbigen Weeſen Urſprung, und Ur-
"ſach. Dann alle andere Heilige, ſo
"wohl Clericaliſche, als Mönchs-Orden,
"aus dem Apoſtoliſchen Orden Canoni-
"corum Regularium S. Auguſtini, als
"einer Brunn-Quel, und Primogenito
"Eccleſiæ entſprungen ſeynd, wie Joan-
"nes de Nigravalle Bibliothecarius Apo-
"ſtolicus aus Dionyſio Areopagita, ne-
"ben anderen unzahlbaren, bewehrtiſten
"Authoribus bezeuget. Geſtalten der
"Heil. Benedictus nicht nur alleinig ſeine
"Regul aus S. Auguſtini Regul gezogen,
"und etliche den Monachiſmum belan-
"gende Sachen hinzugeſetzet, wie Julius
"Nigronius in Comment. ad Conſtit.
"Soc. JEſu, und andere lehren, ſondern
"auch die gantze Congregatio Caſſinen-
"ſis, als das Haupt des Ordens S. Be-
"nedicti, von den Canonibus Regulari-
"bus S. Auguſtini ſeinen Anfang genom-
"men, in dem Ludovicus Balbus zuvor
"ein

"ein Canonicus Regularis S. Gregorii in "Alga, hernach ein Anfänger, und Stiff-"ter der Cassinensischen Congregation ge-"wesen, wie Bonifacius IX. und Grego-"rius XII. in ihren Bullis bey Laertio "Cherubino bezeugen. Eben selbiges ist "auch zu sagen von der Cluniacensischen "Congregation, dessen Urheber ist der "Heil. Odo zuvor ein Canonicus Regula-"ris zu Turon. Von dem Heil. Præ-"monstratenser-Orden, dessen Stiffter "ist der Heil. Norbertus, zuvor ein Ca-"nonicus Regularis ad S. Georgium Lau-"duni. Von dem Heil. Cartheuser-Or-"den, dessen Stiffter ist der Heil. Bruno, "zuvor ein Canonicus Regularis zu "Rhems. Von dem Heil. Carmeliter-"Orden, dem sein Regul, und Weiß "zu leben gegeben hat, Albertus Patriar-"cha Hierosolymitanus, zuvor ein Cano-"nicus Regularis S. Crucis Mortariensis. "Anderer vieler zu geschweigen, so zu le-"sen bey dem hochverständigen Gabriele "Pennoto l. cap. 73. Dahero hat auch "der H. Prediger-Orden S. Dominici "aus keinem andern Ursprung sollen her-"fliessen, als aus dem Apostolischen. H.

Or-

"Orden Canonicorum Regularium S.
"Augustini &c. &c.

Bey allen diesen Ein- und Anführungen deß hochgelehrten Herrn Augustini Eraths lauffet durchaus nichts ein, was meinem Petrophilo zuwider wäre: dann fürs erste macht mein Petrophilus zwischen dem welt-geistlichen Priester-Stand, und zwischen denen Herren Canonicis Regularibus, nur quà Regularibus, præscindendo à votis Monasticis, keinen Essential-Unterschied, sondern der wesentliche unterscheid bestehet nur in denen, mitler Zeit von denen Reglen S. Augustini her abgelegten, und noch ablegenden dreyen Clösterlichen Gelübden deren Herren Canonicorum Regularium, welche die weltliche Geistlichkeit, auch in allen ihren regulirten Orden nicht ableget, wie im ersten Theil Petrophili durch die gantze zweyte Abtheilung angefangen von dem 329. Blat klar zu sehen. Mithin, wann die Herrn Canonici Regulares auch beständig insgemein lebten, dabey aber die wesentliche drey Religions-Gelübd nicht ablegten, so wären sie eben nichts anders als regulirte

Welt-

Welt-Geistliche, gleichwie die Herren Canonici Sæculares eben deßwegen Sæculares genennet werden, nemlich Welt-Geistliche seynd und bleiben, wann sie auch zusammen geschworner unter gewissen besondern Reglen aus HH. Vättern in communi lebten, darbey doch mit denen Heil. Religions-Gelübden sich nicht verbunden. Es kan demnach der löbliche Orden deren Herren Canonicorum Regularium von 12. 20. 30. ja von allen Päbsten, Lehrern, und Geschicht-Schreibern mit allem Recht und Fug ein Apostolischer Orden genennet werden, wann sie auch die H. Religions-Gelübd niemahls angenommen, weniger abgeleget hätten. Daß schließlich die Herren Canonici Regulares von Apostels-Zeiten her regulirte, und von denen Apostlen selbsten schon gestiffte Ordens-Leuth von so vielen Päbsten genennet werden, daraus folgt noch nicht, daß sie auch von Apostels Zeiten her, und von denen HH. Apostlen selbsten schon gestifftete würckliche, und eigentliche Religiosen seyn solten. Dieses letztere widerspricht gründlich mein Petrophilus,

und

und giebet solches erst dem Heil. Augu-
stino als ihren Religions-Stifftern zu
Petrophili erster Theil pap. 163. 164. 165
166. 167. bis ad pag. 203.

Fürs zweyte: wird durch oben ange-
führte Predig-Wort deß hochgelehrten
Herrn Eraths Canonic. Regul. nicht al-
lein meinem Petrophilo nichts genom-
men, sondern vielmehr gegeben. We-
er selbst klar bekennet, daß ihr regulirte
Heil. Ordens-Stand von denen Aposte-
len, folgsam von der Welt-Geistlichkeit
herkommen und gestifftet worden, und
daß dieser ihr regulirter Ordens-Stand
gegen andern Heil. Orden (zu verstehen
regulirten Orden) der Erstgebohrne der
Catholischen Kirchen seye, wodurch er
dann klar das Heil. Petrinat, den von
Christo, als Primaria Petra selbsten her-
stammenden welt-geistlichen Apostoli-
schen Clerum für dessen Stifft-Vattern,
und die Heil. Kirchen, die schon im An-
fang von der Welt-Geistlichkeit regieret,
für seine Mutter erkennet. Wovon Pe-
trophili erster Theil à pag. 84. bis 101.
Item à pag. 415. bis 433. nachzusehen
ist.

Fürs

Fürs dritte: nimme ich zu dessen Bestättigung, aus der Predig deß hochgelehrten Eraths den angezogenen Textum Aristotelis: Das Erste in jedem Wesen ist aller anderer Sachen in selbigem Wesen Ursprung und Ursach, Schnur-grad für meinen Petrophilum; dann wann aus diesem Text ermeldter Prediger erweisen will, daß alle andere, so wohl Clericalische, als Mönchs-Orden aus dem Apostolischen Orden deren Herren Canonicorum Regularium S. Augustini, als Ordine Primogenito Ecclesiæ entspringen, so müssen um so vielmehr, so wohl Clericalische, als Mönchs-Orden entspringen aus dem welt-geistlichen Apostolischen Priester-Orden, welcher der erstgebohrne Orden Christi deß ewigen Priesters selbsten ist, daraus erst der Apostolische regulirte Chor-Herren Orden entsprossen ist. Gleichwie nemlich eben darum, daß die gantze Welt der Menschen, oder alle Ständ der Menschen von denen Kindern Adams herkommen, sie ihre Herkunfft, und ihren Ursprung um so vielmehr aus Adam, dem von GOtt selbst unmittelbar erschaffenen

nen allerersten Menschen selbst nehmen
aus dem erst seine Kinder mittelbar ent
sprossen seynd. Mithin behauptet au
denen Predig-Worten Herrn Eraths selb
sten mein Petrophilus gantz undisputir
lich sein Titl-Blat, daß nemlich von de
GOtts-geseegneten weltlichen Geist
lichkeit, Clerisey, oder Priesterschafft
nicht nur der Heil. Religions-Stan
insgemein, sondern auch die meist
Religions-Orden insonderheit, un
auf Special Weis ihr Herkommen ha
ben, unter denen der löbliche Orden de
ren Herren Canonicorum Regularium
selbsten ist. Hiervon kan offt erwehnte
Petrophilus gelesen werden in der gan
tzen dritten Abtheilung deß ersten Theils
angefangen von pag. 402. bis 518. Item
à pag. 131. &c. Der Heil. Norbertu
ist auch anfänglich kein formalis Cano
nicus Regularis, seu Religiosus gewesen,
sondern ein Canonicus Sæcularis inter
Canonicos regulariter quidem, sed sine
votis viventes. Hiervon besiehe den
ersten Theil Petrophili pag. 49. &c. pag.
456. &c. und in der dritten Anmer-
ckung der Vorrede im zweyten Theil

Petro-

Petrophili. Von dem übrigen urtheile ich nicht.

Die Ursach aber, warumen ich hier wiederumen ins besondere von Abtheilung deren regulirten und religiosen Orden mit Fleiß handle, ist diese: Mein hin und wieder ausgesendeter Petrophilus ist mir einstens klagender nach Haus kommen, er wäre von einem so andern schmählich angetastet worden; ich fragte ihn lächlend: was er dann geantwortet habe? und er widersetzte mir: er habe sich mit jenen Versen beschützet, welche ich ihn in dem ersten Theil nach der Vorred an die Momos aufgegeben, unter welchen die zwey letztere heissen:

Wers besser machen will, und besser
machen kan,
Dem meld viel Schöns von mir, und
sag: er sey Patron.

Ich war mit dieser Verantwortung wohl zufrieden, indessen liebe ich, und venerire auch meine Schmäher, erwarte aber zugleich etwas bessers von ihnen, gantz bereitwillig mit aller Gelassenheit zu vernehmen, was in meinem Petrophilo

Anungs - würdig gefehlet worden
durch das alleinige Schmähen glaub i
nicht, daß mein Petrophilus sich widerle
gen lasse, kommt aber etwas Gründl
ches, und überzeuget mich eines ode
mehrer Irrthumen, so werde mich bill
und ohne Widerrede gefangen gebe
dafür auch meinen Uberwinder m
Danckbarkeit verbunden seyn.

Jetzt bleibet nur noch zu erörther
übrig, ob der Heil. Augustinus, bevor
Bischoff worden, nur ein zum Predige
allein bestellter Priester, oder aber z
gleich Pfarrer und Seel-Sorger üb
die Stadt Hippon gewesen seye? Alo
sius Torellus in seinen Sæculis August
nianis widersprichts, andere aber beha
pten es, daß er das Pfärrliche Amt ve
waltet habe. Dem gemeinen Leser li
get weiter an diese Frag und Beantwo
tung nichts, der gelehrte aber möcht
vielleicht hierzu ein grösseres Verlange
tragen, und wenigst aus einem nicht ve
werfflichen Fürwitz die Beweißthume
dessen wissen wollen, welche ihme dan
mit denen Latein-Worten Joannis Ma
rangoni mittheile in Thesauro Parocho
rum

rum lib. 2. cap. 1. pag. mihi 230. colum. 2. und zwar durch folgende Quæstion, und Responsion.

QUÆSTIO.

An S. Augustinus tempore Presbyterii sui fuerit Parochus? Respondet

Marangoni, mox supra citatus pag. 230. ùt sequitur.

PArochum in sua ordinatione Augustinum constitutum, & ordinatum fuisse, clarè patet ex verbis S. Possidii ejus Discipuli, Sancti Viri ordinationem, & vitam scribentis, ait enim: *Qui* (videlicet Valerius Episcopus) *cum flagitante Ecclesiastica necessitate de providendo, & ordinando Presbytero &c.* Hæc igitur necessitas Ecclesiastica nihil erat aliud, nisi cura animarum, quæ sine primo Presbytero Parocho manserat. Hoc clarius apparet ex eruditi Viri *Gabrielis Pennoti Historia Tripartita Sacri Ordinis Clericorum Canonicorum Lib. 1. cap. 12. num. 3.* ubi probat: Sanctum Augustinum post suam in Presbyterum ordinationem, Monasterium, non Monacho-

 rum

rum, aut Eremitarum instituisse, sed Cleri
corum, ibi enim post recitata verba Po
sidii, sic ait: „Quæ verba indicant B. Au
„gustinum non qualitercúnque fuisse or
„dinatum Presbyterum; sed eo fine, u
„civitatis plebem regeret, & curam an
„marum gereret ipsius civitatis. Po
„rò, si eidem facto Presbytero B. Val
„rius statim dedit hortum ad construe
„dum ibidem Monasterium, & ille i
„loci Monasterium mox instituit, ib
„que cum Dei servis habitavit, ac vixi
„nullus, nisi in hoc stupidus, vel obstina
„tus affirmabit: illum hortum non ade
„propinquum Civitati, & Parochiali E
„clesiæ fuisse, quin ex illo ad curam a
„nimarum exercendam in civitate, a
„cessus commodus haberi potuisse
„Quod tali ratione sic declaratur: si
„Augustinus ante Presbyteratum inte
„Eremitas in nemore, vel in solitúdin
„degisset, postquam Presbyter, & Paro
„chus civitatis est ordinatus, Eremit
„valedicere, & ad Parochiam accedere
„ibiq; suam diuturnam habitationem si
„constituere debuisset. Quanto minus
„credendum est, quòd, postquam fu
ordi

„ordinatus Presbyter, & Constitutus
„Parochus ad regendam plebem civita-
„tis, relicta statim Ecclesia Parochialí,
„ad eremum convolare, ibique Monaste-
„rium exstruere, & suam diuturnam ha-
„bitationem constituere voluerit. (&
„post alia sequitur) Omnes concedunt
„Monasterium à B. Augustino exstru-
„ctum, postquam factus fuit Presbyter,
„vel in civitate institutum, vel in loco
„civitati propinquo ad munera Paro-
„chialia obeunda idoneo. Ita enim af-
„firmat Vincentius *Bellovac. Lib. 7. cap.*
„*51. & ex illo S. Antonius in 2. part. tit.*
„*10. cap. 8.? 2. & 3. & alibi. Frater*
„*Jordanus de Saxonia lib. 1. cap. 13.*
„*Volaterranus lib. 21. & Azorius Tom.*
„*1. lib. 12. cap. 22. qu. 1.* Hucúsque
„Pennotus, qui toto capite illo claré
„probat, S. Augustinum non Monacho-
„rum Monasterium instituisse. Capite
„verò sequenti idipsum probat auctori-
„tate Possidii (hæc scribentis in vita S.
„Augustini cap. 1. *Factus ergo Presby-*
„*ter Monasterium intra Ecclesiam mox*
„*instituit*) quod intelligendum est, non
„intra parietes Ecclesiæ, sed juxta Eccle-
 siam

„ſiam, vel in horto Valerii, ùt Auguſtinu
„ipſe expoſuit, qui erat vicinus Eccle
„ſiæ, & Eccceſiæ profectò Parochiali, pro
„pe quam reſidere neceſſe erat eum, qu
„Parochus fuerat ordinatus.„ Ità Pra
laudatus Pennotus.

Sed, ut clariùs eluceat, Auguſtinum
adhuc Presbyterum, verè Parochum
curam animarum adminiſtrantem extiti
ſe, ipſum hæc fatentem audiamus in ep
ſtola ad Maximinum ſcripta, cùm adhu
Presbyter eſſet, quæ in editione Vene
olim 200. nunc in ordine eſt 23. ait enim
*Scio, quàm mihi ſilentium pernitioſu
ſit: non enim cogito in Eccleſiaſticis hon
ribus tempora ventoſa transigere, ſ
cogito, me Principi Paſtorum omnium r
tionem de commiſſis oviculis redditurum*
In enarratione autem ſecunda *in Pſal
21. num.* 3. eidem congreſſum haben
cum Donatiſtis, ne ſe totum gregi inſ
rendo & ad ſe trahendo immiſceret, d
ctum fuiſſe - - - *oves tuas habes*: quib
ſtatim ille reſpondit: - - - *Deo gratias
mea ſunt oves, illius ſunt oves: Chriſt
qui emit? imò nec mea, nec tua, ſ
illiu*

illius sunt, qui illas emit, illius sunt, qui illas signavit.

Si igitur Augustinus adhuc Presbyter adeo timebat: de ovibus sibi commissis rationem se redditurum, etsi proprias oves habebat, ergò evidentissimè & *Pastor*, & *Parochus* erat. Hæc clarissima ipsius sancti Doctoris testimonia opinionem omninò refellunt Aloysii Torelli, qui in suis Augustinianis sæculis tomo 1. Anno Christi 391. num 83. contra Pennotum contendit: S. Augustinum Presbyterali in sua ordinatione Parochum constitutum fuisse, hisce permotus rationibus: Primò: quia statim, ac ad Presbyteratûs ordinem accesserat, temporis spatium aliquod, ad sè huic muneri præparandum, & amicorum precibus, & supplici libello, seu epistolâ à Valerio Episcopo exoravit. Dum, (ait Torellus:) Parochi munus dilationem non fert. Secundò quia Possidius in vita Augustini scripsit, nullam aliam potestatem illum accepisse á Valerio, nisi coram se evangelizandi in Ecclesia. Tertiò: (subdit ad annum 394. num. 3.) quia adhuc Presbyter Carthaginem longè ab Hippone accesse-

rit, ibique Tractatus, & opera ſcriber
potuerit.

Sed hæc omnia Torelli argumenta fa-
cilè diluuntur, nedum ex allatis verbi
ipſius Auguſtini adhuc Presbyteri, ſe
etiam primò: quia non repugnat ſuſce-
pto muneri cura animarum, ut quis e
ſtatu Laicali violenter aſſumptus pauco
menſes expetat, ad ſe ignoto penitùs mi
niſterio præparandum, volvendo Eccle
ſiaſticos codices, à quibus ritus, & mo
dum Sacramenta adminiſtrandi perdiſca
quæ nunquam tractavit: quod apertè i
eadem epiſtola ad Valerium de ſe ipſo fa
tetur dicens: *Quis autem ille ſit modus*
nec à pueritia, nec ab adoleſcentia me
didici, & eo tempore, quo diſcere cæp
ram, vis mihi facta eſt: nam quid aliu
exiſtimem, neſcio, ut ſecundus locus gu
bernaculorum mihi traderetur, qui r
mum tenere non noveram. - - - Quo
ſi propterea in re ipſa didici, quid ſit h
mini neceſſarium? qui populo miniſtra
Sacramentum, & Verbum Dei, ut mih
jam non liceat aſſequi, quod me non ha
bere cognovi. - - - Sed *hoc ipſum qu*
modo miniſtrem ad ſalutem aliorum

no

non quærens, quod mihi utile est, sed quod multis, ut salvi fiant? & sunt fortasse aliqua, imò non est dubitandum, esse in sanctis libris conscripta, quibus cognitis, & apprehensis, possit homo Dei rebus Ecclesiasticis ordinatioribus ministrare, & certè inter manus iniquorum, vel vivere conscientia saniore, vel mori, ut illa vita non amittatur, ad quam unam Christiana corda humilia, & mansueta suspirant. - - - Ad quod negotium mihi parum tempus, vel usque ad Pascha, impetrari volui per fratres à tua sincerissima, & Venerabili charitate, & nunc per has preces volo. Cùm igitur ex Epocha in vita ejusdem Sancti exactissimè literata à C. V. Cæsare Beneventuti, Presbyter fuerit ordinatus, vel sub quadragesimæ initium anni 391. vel paulò ante, ùt Baronius, aliíque firmant, nil mirum, si adductis ex causis paucos menses usque ad Pascha ejusdem anni à Valerio expetiverit. Eo fortiùs, quia, quamvis Ecclesia Hipponensis eo ministro indigeret; non tamen putandum est, aliô omninô Presbyterô eam caruisse, qui interim Parochialia mune-

ra obiret. Nam, ut alibi probavimus plures presbyteri in eodem titulo, fin Ecclesia ad Sacramenta administranda ad moveri solebant, prout necessitas postu laret. Quod potissimum dicendum es de illa Cathedrali Hipponensi, præ terquam nulla alia in ea urbe Parochia lis numerabatur, ùt ipse Torellus affir mabat in judice ad memoratum Tom. 1 Verbô Parochia.

Falsum igitur apparet ex Ejusdem San cti Superius allatis verbis, Augustinum nullam aliam à Valerio accepisse pote statem præter prædicandi Evangelium nam quamvis hoc præcipuo munere do natus fuerit S. Doctor, non tamen a aliis traditur omnino elongatus. E verba Possidii: *Et eidem Presbytero po testatem dedit coram se in Ecclesia Evan gelium prædicandi, ac frequentissim tractandi.* Ex qua Phrasi malè infer tur, nullam aliam Provinciam, utpot Sacramenta administrandi, Augustino de mandatum fuisse, imò bené, meliúsqu dicendum: *eidem Presbytero* (id est jam Parocho instituto) *potestatem dedi coram se, &c.* Quod tunc contra usum

& con

& consuetudinem erat Africarum Ecclesiarum, ut videlicet Presbyteri, & Parochi coram Episcopo in Ecclesia concionarentur. Rei veritas etiam clarè apparet ex Licentii Poëmate, in quo Augustinum vocat (adhuc Presbyterum) Fontis Baptismalis ad abluendos infantes designatum Ministrum; quod procul dubio Parochialis Officii indicium est, atque argumentum. Ex verba Licentii:

An te voce vocem, clari, quem Rector Olympi
Fontibus infantum præfecit, & abdita jussit
Ubertate animi, longè ructare fluenta.

Denique nullius roboris est in rem nostram: Augustinum adhuc Presbyterum Carthaginem accessisse, ibique tamdiu diversatum, ut etiam opera scripserit. Nam potuit ille etsi Parochus, de sui Episcopi licentia, ob negotia fidei, & Ecclesiæ abesse à Parochia, cùm alii Presbyteri ad munia obeunda nequaquam deficerent. Nec tempus absentiæ ad annum est protrahendum, ut unicum librum scri-

ſcriberet Auguſtinus, cui feraciſſimo ingenio idem ſcribere erat, ac dicere. Quòd autem unicum librum Carthagine ſcripſerit, ipſemet teſtatur in Libro *Retract, cap. 23.* ubi ait: *Cum Presbyter adhuc eſſem, contigit, ut apud Carthaginem inter nos, qui ſimul eramus, ad Romanos Apoſtoli Epiſtola legeretur, & quædam interogabar, quibus cum, ſicut poteram, reſponderem, voluerunt ſcribi potius, quæ dicebam, quàm ſine litteris fundi, ubi, cum eis obtemperorem liber unus acceſſit opuſculis meis.* Qui liber intitulatur: *Expoſitio quarundam Expoſitionnm ex Epiſtola ad Romanos.*

Conſtitutum etiam Parochum Auguſtinum à S. Valerio Epiſcopo in ſua ordinatione fuiſſe, manifeſtiſſimé apparet ex verbis ipſius Auguſtini, cauſam fletûs ſui exponentis, cum ſe rapi vidiſſet ad Presbyteratûs ordinationem, quæ afferuntur ab ipſo Poſſidio Cap. 4. ejus vitæ in hos ſenſus: *Ubertim eo flente, nonnullis quidem lacrymas ejus, ut nobis ipſe retulit, tunc ſuperbè interpretantibus, & tanquam eum conſolantibus, ac dicentibus, quia locus presbyterii, licèt*

ipſe

ipse majore dignus esset, appropinquaret tamen Episcopatui. Cum ille homo Dei, ut vobis retulit, majori consideratione intelligeret, ac gemeret, quàm multa, & quàm magna suæ vitæ pericula de regimine, & Gubernatione Ecclesiæ impendere, & provenire spectaret, atque ideo fleret. Augustinus enim tunc temporis nihil cogitare poterat de Episcopatu, ad quem non expetebatur, sed flebat super *Regimine* animarum, *& Gubernatione Ecclesiæ.* Id est; super munere Parochiali, quod nihil est aliud, quàm regere animas, quæ Ecclesiam Christi propriissime constituunt, flebat magna, & multa pericula, quibus in administratione Sacramentorum subest, suo muneri non adeo plenè sacrifaciendo. Videant igitur ii, qui passim, & ulla sine consideratione Animarum curam expetunt, & non vocati à Deo, suísque superioribus, spe tantùm temporalis lucri, vel honoris, vel sternendi sibi ad Episcopatum viam ducti, tanto oneri impares vires ultrò supponunt. Dum Augustinus timet, luget, suáque pericula exhorret, & reluctans, ac invitus trahitur, ordinatur,

natur, & Parochus constituitur contr[a] votum. Dieses alles schreibet nun de[r] hochgelehrte Herr Joannes Marangon[i] loco citato, mit deme auch dieses fünff[te] Jahr-Hundert deß Pfarr-verwesenden Petri will beschlossen haben.

SÆCULUM VI.

Heilige, oder seelige Pfarrer aus der weltlichen Geistlichkeit von Anno Christi 500. biß 600.

Aus denen Römischen Päbsten waren in diesem Sæculo vorhin Römische Stadt-Pfarrer, wie bey Joan. Marang. Lib. 1. cap. 36. à num. der Heil. Pabst Joannes I. Felix IV. von denen schon obnedem im Apostolischen Petro &c. ist abgehandlet worden. Andere Heil. Pfarr-Verweser aber seynd folgende.

Der Heil. Severus, Priester und Pfarrer in der Provintz Valeria, von Ravenna gebürtig, von Jugend auf wohl erzogen, machte einen 104. Jährigen blinden Mann sehend, und würckte auch andere

Wun-

Wunder mehr; in seinen jungen Jahren begab er sich nacher Rom, und erbaute in dem Thal Interoclea, oder Interorina, welches insgemein auch Antrodoco genennet wird, der allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes zu Ehren eine Kirche, auf welche er auch zum Priester geweyhet, und zum Pfarrer verordnet worden, woselbst er also viel Jahr durch seine Seel-Sorg GOtt und dem Nächsten treulich gedienet, auch insonderheit denen Armen viel Gutes gethan, das Feld-Bau nach damahliger Gewohnheit selbst verrichtet, denen Krancken hurtig und willig beygesprungen ist, da er aber doch einstens nur eine kleine Zeit verzoge, liesse ihn GOtt in grosse Aengsten, Weynen und Trauren verfallen, tröstete ihn doch endlich durch seine ausserordentliche Gnad wiederumen, zur Lehre, daß man für die Sorg der Seelen keinen Augenblick versaumen soll. Die gantze Begebenheit truge sich folgender Gestalten zu: Als er in seinem Hauß-Gärtl einstens die Wein-Reben beschnitte, wurde ihm ein gefährlich Krancker angemeldet, welcher die Heil.

Sa-

Sacramenta vor seinem Tod zu empfangen gantz inbrünstig verlangte. Der gute Severus bildete ihm die Gefahr so groß nicht ein, schickte dahero den Botten nach Haus mit dem Beysatz: er wolle nur die etliche ihm noch übrige Reblein geschwind beschneiden, sodann gleich nachfolgen, welches auch geschahe; dann so bald er die wenige Arbeit verrichtet, machte er sich eylends auf mit dem hochwürdigsten Gut und Heil. Oel, aber leyder GOtt schon zu spat, da er zu dem Krancken-Haus kame, muste er vernehmen, daß derselbe vor wenig Augenblick schon Tods verblichen wäre. Der eyfrige Seel-Sorger voll Angst und Jammer, sich selbst vor GOtt deß Seelen-Mords schuldig erkennend, weil er mit Verweilung seines Reben-Schneidens den Sterbenden verabsaumet, fiele nieder auf seine Knye, schrye und weynte bitterlich zu GOtt, schluge als der armseeligste Sünder mit innerster Reue über seinen begangenen Fehler an die Brust, und hörte nicht auf zu weynen, bis er von GOtt die Gnad, und für den Todten das Leben wieder erlanget, daß

er

er seine Sünden beichten, und die Hochwürdige Sacramenta empfangen können. Nachdem dieses alles geschehen, erzehlte der vom Tod Erweckte, wie er auf seinem Tod von abscheulichen Männern, welche aus Maul und Nasen Feuer ausgeworffen, durch lauter Finsternussen der Höll zugeführet worden, da kamen aber eylends etliche allerschönste Jüngling daher, welche ihn wiederumen aus ihren Händen gerissen, mit Vermelden: es müsse diese Seel wiederumen in ihren Leib zuruck geführet werden, dieweil sie von GOtt dem HErrn dem für sie so bitterlich weynenden Priester Severo geschencket worden. Auf welches er noch sieben Tag bußfertig gelebet, und hernach das zweyte mahl mit aller Glückseeligkeit gestorben ist. Der Heil. Priester oder Pfarrer Severus aber folgte ihn mitler Zeit in seinem hohen Alter in die seelige Ewigkeit, und als wegen der Begräbnuß seines Heil. Leichnams ein Streit unter denen Insassen entstanden, wohin er solle geleget werden, wurde er auf einen Wagen gesetzt, daran zwey junge ungezaumte Ochsen gespannet, wel-

welche ihn dann gantz willig und gelas-
sen nacher Altstadt Orvieto, oder ad Ur-
bem veterem führten, wie die alte Hand-
Schrifften solcher Stadt bezeugen. Es
rühmen sich indessen auch die Trierer,
daß sie den Heil. Leib dieses gottseeligen
Priesters in Besitz haben, kan also eine
Ubersetzung geschehen seyn, oder an bey-
den Orthen ein Theil von dem Heilig-
thum sich befinden, er hat gelebt um die
Zeit deß grossen Heil. Pabstens Grego-
rii. Vide Marangon. lib. 2. c. 15. n. VIII.
pag. 375. ex suis Authoribus, & Weissb.
16. Febr. welcher letztlich meldet, es
schiene, daß dieser H. Priester eben der-
jenige seye, dessen H. Leib im zehenden
Sæculo nach Münster in Mayenfeld im
Trierischen gebracht worden, dessen
Translation den 30. Junii, wie bey Petro
Canisio zu finden, gehalten wird. Et
Lex. SS.

Der Heil. Ermis, Priester der Arver-
nischen Kirchen in Franckreich, wird von
dem seeligen Bischoffen Avito als ein
Martyrer angemercket. Marang. pag.
236. den 21. Jan.

Der

Der Heil. Valentinus, Ertz-Priester deß Tituls S. Eusebii, hernach Bischoff zu Interamnis, hat viel Arianische Ketzer zum Catholischen Glauben gebracht. Marang. pag. 130.

Der Heil. Nicetus, Pfarrer der Lugdunensischen Kirchen, hatte einen sonderlichen Ruhm von seinem Fleiß, den er denen Kindern angewendet, sie in dem Christ Catholischen Glauben wohl zu unterrichten, und nebst der Christlichen Lehre ihnen auch alle Andacht, Lieb und Forcht GOttes einzupflantzen. In der Keusch- und Reinigkeit ware er ein unbemackelter Spiegel, in dem sich auch andere zur Heil. Nachfolg ersehen können, wie auch in allen andern Tugenden vortrefflich, die er mit Worten und Exempel gelehret hat. Er wartete selbsten allen erforderten Hand-Arbeiten fleißig ab, und erhielte dardurch nicht allein sich selbst, sondern kame auch andern in ihren Nöthen zuhülff. Als der Heil. Sacerdos Bischoff zu Lion gefährlich erkranckte, und zwar in der Frantzösischen Haupt-Stadt Paris, mithin auch von dem König Childeberto, der ihn sehr liebte,

312
312

liebte, selbst heimgesuchet worden, hatt
S. Sacerdos ermeldten König, er möchte
nach seinem Tod den frommen Priestern
und Pfarren Nicetium zum Bischoffen
über seine Kirch setzen, "dann mir ist wohl
"bewust, sprach der krancke Bischoff, daß
"er ein Liebhaber der Keuschheit, und der
"Kirchen, auch ein getreuer Helffer der
"Armen ist, und haltet sich in allen Tu-
"genden und Wercken, wie es einem Die-
"ner GOttes gebühret." Worauf der
König zur Antwort gabe: "der Willen
"GOttes geschehe." Nachdem nun der
Heil. Mann gestorben, wurde unser H.
Nicetius aus einem Pfarrer mit grossen
Jubel deß Volckes zum Bischoff zu Lion
oder Lugdun erkiesen, und eingeweyhet.
Er war ein Fried-liebender Diener
GOttes, und der beste Freund von sei-
nen Feinden. Die grosse Wunder, so er
gewürcket, und mit denen ihn der Aller-
höchste vor und nach dem Tod glorwür-
dig gemacht, suche im Wunder-würcken-
den und glorificirten Petro. Vide in In-
dice infra verbum. Nicetius, Marangoni
pag. 351. 2. Aprilis. Surius, Leuchtius,
Henschenius, &c.

Der

Der Heil. Arigius, oder Aredius Pfarrer der Mogercensischen im Claremontanischen Bißthum, ist von dem Heil. Bischoffen Desiderio getaufft, von dem H. Bischoffen Gallo des Heiligen Gregorii Bischoffens zu Turon Vettern zum Priester geweyhet, und zum Pfarrer verordnet worden. Vierzehen Jahr lang hat er die theure Seel-Sorg so fromm, und lobwürdig verwaltet, als er darauf wegen seiner Heiligkeit, und Weißheit mit einhelliger Stimm Geistlich, und Weltlicher, auch mit grösten Trost und Freud des Volcks zum Bischoffen zu Wapingio, insgemein Gap im Narbonnensischen Franckreich Anno 516. ist erwählet worden. Tag und Nacht war er sorgfältig für seine anvertraute Schäfl, wie er dann für selbe auch nächtlicher Weil dem Gebett obgelegen in der Kirchen des Heil. Mammæ. Seinen Leib casteyete er mit Fasten, und Cilicien, und als er einsmahlen über einen Fluß setzen muste, durch das entstandene Ungewitter aber das Schif zu Trümmern gienge, wurde er mit seinem Diacon Januario vom Untergang erlediget, der ihn

nem-

nemlich bey der Hand ergriffen, und wun-
derbarlich ans Gestatt gebracht. Al
er nach Rom kame, wurde er von den
Heil. Pabsten Gregorio Magno freund-
lich empfangen, und aufgenommen, bey
seiner Abreiß mit heiligen Reliquien SS.
Petri und Pauli, auch anderer Heiligen,
unter denen etwas von denen Kleidern
Unser Lieben Frauen ware, beschencket.
Und als ihm auf der Ruckreiß auf einem
Berg in Wälschland ein Bär seinen Zug
Ochsen, oder den Wagen mit denen Hei-
ligthumern, und anderen seinen Noth-
wendigkeiten führte, angegriffen, und
getödtet, befahle der Heil. Mann dem
Bären, sich stat des ermordeten Thiers
unter das Joch zu geben, und seinen
Wagen an gehörige Orth zu bringen,
nemlich bis auf Wapingo, welches er
auch gantz willig, gleich einem zaumen
Ochsen gethan. Nachdem sie aber an
Orth, und Ende kamen, schenckte ihm
der H. Bischoff seine vollkommene Frey-
heit wiederumen. Endlich nahete sich
die Stund, und Zeit seines Todts herzu,
und er sandte seine Seel nach dem Him-
mel, vor und nach dem Todt mit Wun-
der-

der-Zeichen beleuchtet. Am wunderlich-sten ist, daß, als der entseelte Leichnam des Heil. Bischoffens, und vorgewesten Pfarrers in die Kirchen gebracht wurde, obgedachter Bär mit höchster Erstau-nung der Zusehenden von weit entlegenen Bergen ankommen ist, als wäre er or-dentlich zu der Leiche beruffen, gesellte sich, ohne im geringsten einen Menschen zu beleydigen, gantz traurig unter das betrübte Volck, und begleitete selbe un-abwendlich, nachmahlen aber begab er sich wiederumen auf seinen Ruckweeg in die Berg und Wälder. Ja, was noch desto mehr das Wunder vergrössert, ist, daß er alljährlich, wann für den Verstor-benen die Todts-Gedächtnus begangen wurde, ordentlich darzu erschienen, als lang er gelebet. Sonst wird dieses Leben beschrieben von denen Bollandianern in denen Geschichten deren Heiligen, auf den 1. Tag May. Marangoni pag. 229. die 1. Maji.

Nota benè.

Hier will ich den Leser erinnert haben, daß, wann ich aus dem Thesauro Paro-chorum Marangoni den Monaths-Tag citi-

citire, so müste der Nahmen des ermeld-
ten Heiligen nicht im Werck selbsten,
sondern in dem Calendario, welches gleich
Anfangs dem gantzen Werck vorgesetzet
ist, aufgesuchet werden, woselbst hernach
schon die Anweisung geschicht, an wel-
chem Blat die Beschreibung zu finden
seye.

Der Heil. Marculphus, Priester und
Pfarrer zu Costanz, hernach ein Abbt
des Heil. Benedictiner-Ordens, war
von Christlichen, und Adelichsten Eltern
unter der Bajocassinischen Burgerschafft
gebohren, und suchte als ein Jüngling
eyfrigist den Weeg seines Berufs zu
wandlen, im Gebett war er inbrünstig,
in Casteyung seines Leibes durch Wa-
chen, und Betten sorgfältig, in Bey-
hülf gegen den Armen, und Ertheilung
des Allmosens freygebig. Er verliesse
letztlich das vätterliche Hauß mit allen
reichen Güthern, und begabe sich nach
Costanz zu dem daselbstigen Bischoffen
Possessor, welcher ein gelehrter, from-
mer, ja heiliger Mann ware, von wel-
chem er verlangte in guter Lehr, und
Exempel unterwiesen zu werden; er wur-
de

de auch nicht nur aufs gnädigste aufgenommen, sondern, nachdem er sich wohl, und Ruhm würdig verhalten, ein geraume Zeit daselbst zugebracht, auch in Weißheit, und Tugend zugenommen, im dreyßigsten Jahr seines Alters, dem Welt-geistlichen Stand einverleibet, zum Priester geweyhet, und zum Pfarrer daselbst verordnet. Marculphus fienge an, und zwar auf Befehl seines Bischoffens Possessoris die Costantzische Burger, unabläßlich zu ermahnen, und aufzumuntern, daß sie das, was sie in dem heil. Tauf bekennet, und versprochen haben, auch im Werck durch wahren Glauben, und gute Sitten treulich zu erfüllen sich befleissen, und allen eytlen Welt-Stand großmüthig verachten sollen. Die Costantzer nahmen diese wohlmeynende gute Lehren so gut, und willig auf, daß sie durch den Seelen-Eyfer ihres geistlichen Hirten, den die Tugend, und der exemplarische Lebens-Wandel stätts, und unzertrennlich begleiteten, aufs innerste bewogen, ihn alle wie einen Vattern ehrten, und liebten. S. Marculphus aber selbsten verliesse letztlich auf

Beruf, und Ermahnung eines Engel
seine Pfarr, begab sich nach Nanetum
und erbaute daselbst an einem Orth, we
ches ihme König Childebertus geschenck
ein Closter, sammlete Jünger, und fien
ge mit ihnen als ihr vorstehender Ab
unter der Regel des Heil. Benedicti e
strenges Closter-Leben an, allwo er au
voller Wunderwerck, und Verdienst en
lich das zeitliche Leben beschlossen, und
in das Ewige verwechslet, zur Zeit nem
lich ermeldten Königs Childeberti, we
cher regierte um das Jahr Christi 56
2c. Ex vita apud Sur. & Cornelium Gra
si 1 May. Marang. pag. 343. eod.

Der Heil. Gerebernus, Priester u
Pfarrer in Irrland um das Jahr Chri
600. als nemlich in diesem Land ein mäc
tiger, doch Heydnischer König regiert
welcher mit seiner Wunder-schönen, da
bey auch in ihren Tugend-Wandel Wel
berühmten Gemahlin eine eintzige Toc
ter erzeuget, mit Nahmen Dympna, d
auch von ihrer Mutter gleichwie ei
außerwählte Schönheit, also auch dur
die sorgfältigst gute Zucht die noch sch
nere Tugend ererbet, wenigst auf natü
lic

liche Weise zu reden. Dann das natürliche Gut zoge gleichsam nach sich auch das übernatürliche, indem ihr von GOtt die Gnad gegeben worden, in dem Christlichen Glauben unterrichtet zu werden, und in Geheim den Heil. Tauff zu empfangen, auf welches ihr aller Welt Eitelkeit zuwider wurde, und sie anfienge, sich gäntzlich deß Hof-Lebens, und Kleider-Prachts zu entschlagen. Sie verlobte sich mit Christo durch die einige Jungfrauschafft, und beflisse sich ihme allein als ihren himmlischen Bräutigam in aller Stille zu dienen. Nach frubezeitigen Tod ihrer Frau Mutter, wolte der König gar nicht lang ohne weiterer Gemahlin leben, zumahlen aber Rings herum, auch weit und breit keine grössere Schönheit im weiblichen Geschlecht sich finden liesse, als in seiner eigenen Tochter Dympna, so wurde gegen dieser sein fleischliches Hertz durch unreine, und Blut-schänderische Liebe entzündet, dergestalten, daß er seiner nicht mehr mächtig ware, noch der viehischen Brunst den geringsten Widerstand zu thun vermögte, sondern mit allen vätterlichen,

doch verteufelten Liebkosen und schö
thuen an seine eigene Tochter setzte, *un*
mit süssen Schmeichlen und grossen Ver
sprechungen verlangte, sie solte nunmeh
ro aus seiner geliebten Tochter seine ge
liebte Ehe-Gemahlin werden. Di
keusche Englin, als eine verlobte Brau
Christi, erstaunte ob diesem unerhörte
Begehren, schluge solches anfänglich mi
allen kindlichen Respect auf bescheidnest
Weise und Manier ab, weil aber da
viehische und Vernunfft-lose Verlange
kein Ende nahm, sondern nur imme
hefftiger antrange, wurde sie auch ernst
licher in ihren Minen, und warffe da
Neinwort rund und trocken ihm vors
Angesicht. Nachdem es jedoch bey dem
viehischen Vattern mit Unmuth und Un
willen hiesse: Dympna, du must mein
Gemahlin werden, du wilst oder wils
nicht, und die reine Braut Christi gan
vernünftig förchten kunte, daß, wann si
sich noch ferners widersetzen solte, der
Gewalt für Recht gleich an der Stel
wider sie erfolgen möchte, spielte sie ein
fromme List und heilige Policey, batte
nur auf 40. Tag lang um einen Verzug,
damit

damit sie sich zu deß Königs Begehren recht zubereiten könnte. Der verblendete Vatter war aus diesem Begehren schon mehr als genug getröstet, weil er nur ihren vermeynten Willen sahe, hat ihr mithin solchen Verschub gantz freudig zugegeben. Nun fienge aber auch ihr himmlischer Liebhaber der Göttliche Bräutigam sein Spiel an, zu welchen die Englische Princeßin den Grund geleget hat.

Es befande sich, und wohnte damahlen in Irrland der Heil. Priester Gerebernus, als ein Regional-Pfarrer oder Seel-Sorger, welcher (wie Petrus Canonicus S. Auberti Cameracensis in Actis S. Dympnæ Virg. & Mart. schreibet) als ein Priester von grosser so wol Heiligkeit als Gelehrsamkeit heimlich die Seelen zu Christum zu bekehren allen Fleiß anwendete, wie er dann auch der verstorbenen Königin Beicht-Vatter ware, und obgemeldeter massen die Princeßin Dympnam getauffet, wie nicht weniger beyde öffters mit dem hochwürdigsten Altars-Sacrament erquicket hatte. Zu diesem nahme nun die betrangte und

Angst-volle Dympna in ihrer entsetzli-
chen Noth die tröstliche Zuflucht, Rat
und Hülff zu erholen, was in der Sach
zu thun seye? Gerebernus ermanglet
keineswegs an dem was sie gesuchet,
gab ihr ohne Anstand den Einschlag: si
solle sich heimlich davon machen, er abe
wolle sie begleiten, und in allweeg gan
getreulich ihr beystehen.

Dympna folget ohne aller Widerre
den getreuen Rath, fangt eylends an i
aller Geheim ihre Nothwendigkeite
einzupacken, beredet auf ihre Seithe
einen Königlichen Bedienten samt seine
Gemahel, begiebt sich samt ihnen un
dem Priester Gereberno heimlich und un-
vermerckt auf ein Schiff, durchstreichen
also mit GOttes vertrauten Hertzen
das wilde Meer, und landen glückseeligs
zu Antwerpen an, allda verharreten si
nur eine kleine Zeit, begaben sich hernach
durch unweegsame Wälder und Gehöltz,
und kamen in einem Dorff deß Nahmens
Ghele an, welches nur in funffzehen
Häusern, und also auch in wenig Inwoh-
nern bestunde, und allwo eine Kirche zu
Ehren deß Heil. Bischoffens Martini er-
bauet

bauet und eingeweyhet war. Unweit nun von diesem Orth, richteten sie vor sich eine Wohnung auf, worinnen sie drey Monath lang durch fasten, betten und wachen ein Englisches Leben geführet, der Priester S. Gerebernus aber celebrirte in obbemeldter Kirchen S. Martini jederzeit die Heil. Meß. Was thut aber indessen der gottlose Vatter, und schändliche Liebhaber seiner Tochter? ach er zehlet alle Stund und Augenblick, bis die viertzig Täg werden verloffen seyn! es waren aber diese noch nicht verloffen, da er gantz unvermuthet die ergriffene Flucht seiner Princeßin vernahme. Hier ware nun dem Himmel und der Erden der Boden außgestossen, heulen, schreyen und brüllen, toben, wüten, und aus Zorn die Kleider zerreissen war bey dem unsinnigen König alles in einem, er machte sich mit seinen Bedienten eylends auf, seine Tochter wieder aufzusuchen, lasset alle Wälder und Felder durchstreichen, findet doch den verlohrnen Schatz nicht, setzet endlich über Meer, und landet aus GOttes wunderbarer Verordnung zu Antwerpen an, da er sich etliche Tag lang

aufhielte, seine Bediente indessen all Orthen und Enden herum aussendete die Dympnam aufzusuchen; GOtt ließ auch endlich auf unvermuthete Wei den Fund deß kostbahren Perls zu, dan etliche von deß Königs Gesandten kame in das Dorff gantz ungefehr, dabey, w oben gemeldet worden, die fromme Ge sellschafft ihre Wohnung aufgerichte kehreten in dem Dorff-Würths-Hau ein ihre Leiber zu erquicken, nachdem di Zech gemacht wurde, zahlten sie mit Ir ländischen Geld aus. Der Würth spra che: er hätte auch dergleichen Müntze wuste aber nicht, was es eigentlich gelte und wolte sich bey diesen seinen Gäste eben darumen erkundigen. Diese aber stutzten, und verwunderten sich darüber, fragend: woher er solche Müntz bekom men? Der gute Mann, dem nichts we niger einfiele, als daß diese Frag auf etwas besonders hinaus zihlen solte, ant wortete mit aller Wahrheit, und einfäl tiger Redlichkeit: Es wäre unlängst ei ne überaus schöne Jungfrau aus Irr land bey ihnen ankommen, welche sich gleich nächstens an dieses Dorff nieder-

gelas-

gelassen, und eine Wohnung aufgerichtet hätte, diese versehete er mit Lebens-Mitteln, dafür er ermeldtes Geld empfangete. Die Königliche Parthey-Gänger sahen also gleich einander an, verlangten ohne Verweilung sie an dieses Oerthlein zu führen, damit sie doch diese Engel-schöne Jungfrau auch möchten zu sehen bekommen, der Würth willfahret ihnen ohne alle Widerrede, und wie hätte ihm ein Gedancken beyfallen können, daß sie eben auf diese Schönheit eine Jagt-Reise hielten; Sie kamen also kaum an das bestimmte Orth, als sie auf den ersten Anblick den gefundenen Schatz erkannten, eylten demnach ohne ein Wort zu verliehren zu dem König, mit der freudigen Nachricht, daß sie die Princeßin gefunden hätten. Der gottlose Vatter sprang vor Freuden auf, lasset sich zu ermeldten Wohn-Orth führen, daselbst er in einem Hüttlein die fromme Gesellschafft antraffe, und so groß sein Zorn über die Entweichung dieser seiner Tochter aus Irrland ware, so leicht liesse er doch selben nunmehro auf einmahl fallen, weil er nur dem entwichenen Schatz

wieder angetroffen: Er sahe dann, un
empfienge die GOtts-verliebte Englin,
Zweiffels ohne zu ihrem innersten Schro-
cken, gantz mit liebreichen Angesicht, vor-
tragend: mit was innbrünstiger Liebe e
ihr nachkommete, und erneuerte also mi
Schmeichlen und vielen kostbahren Ver-
sprechungen sein voriges Bitten und Be-
gehren, verhoffte nunmehro gantz unver-
weigerlich das so inständig gesuchte Ja-
Wort von ihr. Die arme Dympna er-
stummte vor heiligen Schrocken, aber
Gerebernus, der von GOtt gestärckte
unverzagte Priester, der alles dieses an-
gehöret, antwortete wohlgemuth statt
der Princeßin, allein wider allen Wunsch
und Gefallen deß Königs, dann er
straffte ihn mit allen Ernst und Eyffer,
als einen verfluchten Mann, nicht Vat-
tern, sondern höllischen Bößwicht, weil
er sein eigen leibliche Tochter zu beflecken
suchte, welches doch die allerabscheulichste
Hurer nicht gedencken wurden, ermahn-
te zugleich die erstaunte Princeßin in
dieses GOtt- und Ehr-lose Begehren deß
Watters auf keine eintzige Weise einzu-
willigen, damit sie durch solche Untreu
nicht

nicht in die Ungnad ihres himmlischen Königs und Bräutigams verfallete, deme sie ihre Jungfrauschafft verlobet hatte. Da ergrimmte nun der König mit allen seinen Bedienten wider den heiligen Priester, alles schrye auf einen Hauffen zusammen: Gerebernus seye deß Tods schuldig, als Entführer einer Königlichen Braut, und Verleither einer Königlichen Tochter zum Ungehorsam wider ihren Königlichen Vattern; man fiele demnach ohne Anstand auf ihn zu mit gewaltthätiger Hand-Anlegung, man risse ihn von der Princeßin hinweg, als ihren Schützer, und zerhaute ihn an der Stell in Stücke. Mithin endete dieser H. Priester aus Liebe Christi um Wahrheit und Reinigkeit willen als ein glorwürdiger Martyrer sein zeitliches Leben, und gienge durch die Heil. Marter zu dem Ewigen über. Hierauf setzte der König wiederum aufs neue, und mit allen Gewalt an die Princeßin, und weilen nun diese mit keiner Arth, weder mit Schmeichlen, weder mit Bitten, weder mit Versprechungen, weder auch mit ernstlichen allerschärffisten Betrohungen

zum Ja-Wort bewogen werden kunte, griffe der König vor Zorn und Grimm sie mörderisch an, und schluge ihr mit eigener unmenschlicher Hand das Haupt vom Leib, nahme seinen Ruckweeg, und liesse beyder Leiber in ihrem Blut liegen, welche nach etwelchen Tagen von denen Benachbarten daselbst zusammen geklaubet, und in die nächste Höle begraben worden. Zumahlen aber der allmächtige GOtt viel Wunder-Zeichen daselbsten würckete, kame die benachbarte Priesterschafft samt der Gemeinde diesen kostbahren Schatz zu erheben, welche Erhebung auch der allmächtige Wunder-Würcker mit neuen Wunder-Zeichen beleuchtete: Dann als sie in die Erde gruben die Heil. Leiber heraus zu nehmen, kamen sie auf zwey Schnee-weisse aus Marmel gehauene Särge, (welcher allda ein gantz unbekannter Stein ware, weilen es in selber Gegend nur alleinig schwartzen und grünen Marmel gabe) in diesen zweyen Särgen, welche sie ohne eintzige harte Bemühung gantz leichtlich heraus gezogen, fanden sie in einem den Leichnam deß Heil. Priesters, und Re-

gional-

Regional-Pfarrers Gereberni, in dem andern den Cörper samt dem Haupt der Heil. Jungfräulichen Martyrin Dympnæ, und weil kein Mensch wuste, wie, oder von wem diese Sargen gemacht worden, auch kein eintzige Fug einer Zusammensetzung darinnen beobachtet werden kunte, noch auch ein solcher Marmel in der gantzen Gegend zu finden ware, muste man ja klar erkennen, daß diese Werck nicht von Menschen Händen herkommen könnten, sondern von himmlischen Werck-Meistern, verstehe von denen HH. Englen. Welches Wunder-Werck dann alle Menschen, die davon nur hörten, herbey gezogen, denen GOtt durch die Fürbitt beyder HH. grosse Gnaden ertheilet in allerhand Kranckheiten, und andern Beschwernussen. Endlich wurden die HH. Gebein deß seeligen Priesters Gereberni in die Stadt Xanthen am Rhein versetzet, mit grossen Jubel deß Volckes von Geistlich- und Weltlichen. Pabst Leo X. verliehe auch besondere Heil. Abläß allen denen, welche daselbst diesen Heiligen anruffen, und andächtig verehren wurden. Einige

Reli-

Reliquien von diesem Heiligen werden z
Cölln in der Dohm-Kirchen aufbehal
ten. Marang. pag. 285. den 15. May
Latiùs Baronius, Ribaden. Leuchtius
alle im Leben der Heil. Dympnæ. Vid
Weissb. 15. Dito. Das Leben der Heil
Jungfrauen und Martyrin ist eben an
ermeldten pag. den 15. May bey Ribade
neira &c. zu finden.

Der Heil. Medardus Priester, und
Pfarrer der Viromandensischen Kirche
in Franckreich, wurde aber nachgehend
mit einhelliger Stimm deren Geistli
chen, und des Volcks zum Bischoffen
erwählet, von welchem das übrige im
Apostolischen, Wunder würckenden, und
glorificirten Petro zu erholen ist. Be-
suche unten im Indice das Nahmen-
Wörtl Medardus. Marangoni. pag. 350.
8. Jun. Weissbach. latiùs eodem.

Der H. Proculus Priester, und Pfar-
rer zu Interamno, ware einer von jenen
300. Gesellen, welche aus Morgenland
nacher Italien kommen, um das Jahr
516. welche zwey, und zwey vom Pabsten
Hormisda das Evangelium zu predigen,
in die Landschafft Umbrien gesändet wor-
den

den, und auch in andere benachbarte Provintzen. Als aber Proculus zu Interamno einen grossen Glantz der Heiligkeit mit aller Demuth von sich gabe, wurde er vom dasigen Bischoffen zum Priester, und Pfarrer dahin verordnet nemlich von Valentino II. Er würckte Wunder-Zeichen, und als er einsmahls die Heil. Meß gelesen, in Gegenwart seines Heil. Bischoffens, hat ihm ein Engel in Ansehung aller Gegenwärtigen den Kelch von dem Altar hinweg genommen, durch die Lufft davon geführet, und erst nach zwey Stunden wieder auf den Altar gesetzet, mit Befehl: daß er nun das von GOtt selbst consecrirte Allerh. Blut opfferen, und geniessen solle. Um der Verfolgung willen nahm er mit seinem Bischoffen Valentino von Interamno die Flucht nach Nequinam, allwo er von denen Heydnischen Gothen ergriffen, grausam geschlagen, und in die Gefängnuß geworffen worden, worauß ihn aber ein Engel wieder erlöset, und auf freyen Fuß gestellet. Von dannen geriethe er nacher Lazanum, allwo er nach dem Marter-Todt des Heil. Bischoffs durch seine

seine eyfrige Lehr, und vielfältige Wunderwerck die gantze Stadt zu Christo bekehret. Hierauf begab er sich nach Spoletum, und predigte das Wort GOttes, wurde aber von GOtt ermahnet, die Verfolgung daselbsten zu fliehen, und nach Bononien sich zu verfügen, allwo er des Heydnischen Theodori Tochter wunderthätiger Weiß an einer ausgedorrten Hand geheylet, und dardurch beyde zum Christlichen Glauben gebracht. Ingleichen machte er den von dem bösen Geist besessenen Sohn Heroniani von dem höllischen Gast ledig, und bekehrte viel Heyden zur Erkanntnuß, und Anbettung deß wahren drey-einigen GOttes, wurde aber eben deßwegen auf Befehl deß Gothischen Königs Totilæ ins Gefängnuß geworffen, worauf ihm zwey Riemen aus dem Rucken geschnitten, und letztlich das Haupt abgeschlagen worden. Der H. Leichnam wurde von denen Christen nahend bey der Stadt begraben, und als mittler Zeit ein verstorbener Knab nebst seiner zur Erden bestättet wurde, und dieses zwar ungefehr, erhielte der Todte wiederumen das

Leben

Leben zu Erstaunung aller Gegenwärtigen; als man demnach urtheilte, es müsse etwas Heiliges an diesem Orth verborgen ligen, und auch nachgesucht, kame man auf den Heil. Leib Proculi, welcher gantz unverwesen gefunden, mit grosser Freud erhoben, und zu gebührender Verehrung gebracht worden. Weissb. 1. Decemb. ex Pet. Can. & Petro de Nat. quem citat Janingus, jedoch haltet ihn Pet. de Nat. zugleich für einen Bischoffen, wie ihn dann auch Marangoni pag. 365. 1. Sept. aus Jacobillo den dieses Nahmens zweyten Bischoffen zu Interamno nennet, als welcher dem Heil. obbemeldeten Valentino nachgefolget, und tapffer wider die Arianer solle gefochten haben, dessen obberührter massen gefundener Heil. Leichnam wurde nachgehends in die Stadt neben deß H. Proculi I. dasigen Bischoffens, und Martyrers versetzet. P. Janingus aber S. J. in Continuat. Bollandi p. 1. mensis Julii, fol. 52. &c. haltet ihn nur für einen Priester allein.

Der Heil. Augustus Pfarrer zu Biturich in Franckreich, und Probst der H. Mar-

Martini-Kirchen, hat gelebet um da
Jahr 550. in welchem Desiderius der 20
alldasige Bischoff diese Heil. Martini-Kir
chen nebst Biturich aufgebauet, und da
hin als Præpositum Curatum oder vor
gesetzten Seel-Sorger unseren Heil. Au
gustum gesetzet. Sein Gedächtnuß fal
let in Martyrol. Rom. den 7. October
Bißhero ist von diesem Heil. Seel-Sor
ger ein mehrers nicht gefunden worden
als daß der Heil. Gregorius Turonensi
von ihme Meldung machet in lib. de Glo
ria Confess. cap. 8. aus welchem ihn her
nach Molanus, und Galesinus auch herau
genommen haben. Es seye aber über al
le Wunder-Geschichten genug, daß er
den Beynahmen Sanctus Heilig, und
nebst diesen ehrwürdigen Nahmen auch
die ewige Glory erworben hat.

Der Heil. Sanctulus, Priester, und
Pfarrer zu Nursia, einer Kirchen des H.
Laurentii, hat mit grosser Heiligkeit, und
vielen Wunderwercken zur Zeit deß Heil.
Gregorii Magni gelebet, und geleuchtet,
von welchem eben dieser Heil. Pabst in
seinen Dialogis erzehlet: daß zur Zeit,
als die Longobarden Italien überfallen,
und

und einige derselben eines Tags Oel aus denen Oliven pressen wolten, mit all ihrer angewendeten Mühe aber keinen Tropffen gewünnen kunten, der H. Priester, und Seel-Sorger mit einem Lägl daher kommen, sie gantz liebreich gebetten, sie möchten ihm doch sein leeres Gefäß mit Oel anfüllen. Die Heydnische, und Barbarische Longobarder glaubten, er wolte ihrer spotten, weil sie schon den gantzen Tag um sonst gearbeitet, und nichts erpressen können, wiesen ihn dahero mit grossen Schmach-Worten ab, und fehlte gar wenig, daß sie ihm nicht gar die Haut voll angeschlagen. Zumahlen aber der Heil. sich mit diesem nicht abfertigen liesse, sondern nur desto ernstlicher, und eyfriger angehalten, stosten sie ihn mit Füssen von sich. Was achtet aber ein frommer Diener GOttes die Unbilden? um Christi Lob, und Ehre willen übertragt er alles, und empfindet nur Trost, wann er geschmähet, und verfolget wird. Sanctulus liesse sich mit allen deme keineswegs abweisen, sondern zeigte vielmehr ein Mitleyden über ihre schon so langwirrig vergebliche Arbeit,

befah-

befahle demnach Wasser herbey zu bri
gen, seegnete selbes, und schüttete es üb
die Oliven, und von selben Augenbli
ist ohne Handanlegung so häuffiges O
herauß geflossen, daß die Longobard
ihre Geschirr mit Freuden, und noch da
zu gar von Hertzen gern und mit gröst
Danck dem Wunder-würckenden See
Sorger auch sein Lägl gefüllet, und hi
führo ihn in hohen Ehren gehalten habe
Als er seine von anderen Longobard
verbrennte S. Laurentii Kirchen in d
Stadt Nursia wieder erbauen wolte, d
nen Arbeitern aber nebst dem Lohn au
die Kost, und Nahrung versprochen
ereignete sich eines Tags der Abgang de
Brods, der Heil. Mann, weil die Ar
beiter essen wolten, und doch kein Bisse
Brod vorhanden ware, batte nur u
kleine Gedult, und eylte zu einen Bac
Ofen, in welchem deß Tags vorhero e
liche Weiber Brod gebacken, da fand
er darinnen ein vollkommen schönes, gros
ses, weisses Brod, diß nahme er heraus
und weilen er eines Theils vermuthe
kunte, es wäre dieser Laib von dene
vortägigen Back-Weibern übersehen, und
ver-

vergessen worden, anderten Theils aber seine Arbeiter mit fremden Guth nicht abspeisen wolte; begab er sich mit diesem Brod ohne Verzug zu ermeldeten Weibern, sich redlich anfragend: ob sie nicht dieses Brod im Ofen übersehen hätten? weilen ihm aber dise geantwortet mit Nein, sondern daß ein jedwelche heraus bekommen, was sie hinein geschossen, auch dieses weisse Brod zu den ihrigen gar kein Gleichnuß hätte, erkannte der fromme Priester: daß ihm dieses Brod von GOtt zugeschicket seye, lobte dahero seinen Schöpffer, den himlischen Vatter, und kame mit tausend Freuden zu seinen hungerigen Taglöhnern, und Handwerckern deß Kirchen-Baues, hiesse sie niedersitzen, und legte ihnen das Brod für, so er auch vorhin geseegnet, sie assen sich nicht allein alle davon vollkommen satt, sondern es bliebe in Stucken noch zum Überfluß mehr übrig, als vorhin Brod gewesen ware. Sanctulus hobe solche Stücklein mit innigliche Dancken zu GOtt auf, gab ihnens anderten Tags wieder, da assen sie sich wiederumen satt, und blieben doch noch mehr über, als

Tags

Tags vorhero, also geschahe aus d
Speisung immer eine Mehrung dur
das grosse Wunderwerck GOttes, u
dieses gienge fort biß auf den zehend
Tag, an welchen sie endlich den eintzig
Laib Brod erst gar verzehret hatten. -
- - Nachdeme eben von diesen Barb
ren selber Zeit ein Diacon ins Gefän
nuß geworffen worden, und schon würc
lich über ihn das Urtheil deß Todts e
gangen ware, kame solches dem He
Pfarrer Sanctulo zu Ohren, welch
dann mit dem armen Leviten ein so her
liches Mitleyden truge, daß er dem Ta
vor der bestimmten Execution zu dene
Longobarden gienge, dem unschuldige
Diacono wiederumen die Loßlassung un
Freyheit auszubitten, weilen sie aber a
kein eintzige Weiß von diesem hören wo
ten, hielte er doch wenigst um dieses an
daß sie noch einen Tag verschieben, un
biß dahin den Gefangenen in seine Ve
wahrung anvertrauen möchten, um ih
zum Todt desto gefaster zu machen. Die
ses verwilligten sie endlich auf sein eyfr
ges, und unaufhörliches Bitten, jedoc
mit Bedingnuß, daß er für den Diaco
gu

gutstehen solte, und wann dieser entfliehen wurde, er für ihn sterben wolte. Sanctulus nahme alles mit Freuden an, und mithin wurde ihm der Gefangene ausgehändiget. Um mitter Nacht, da alles im vollen Schlaf begriffen ware, weckte der Priester den Diaconum auf, und gab ihm an die Hand, er solle nun entfliehen, und den Staubaus machen, damit er sein Leben errette. Der gute Diacon, sich wohl erinnerend, was Unheyl, nemlich der Todt selbsten dem H. Seel-Sorger Sanctulo an der eingerathenen Flucht lige, wolte nicht darein willigen, sondern lieber selbst sterben, als durch seine Flucht dem heiligen Diener GOttes zu so grossen Schaden gereichen, der alte liebe Vatter aber sprache ihm aufs neue zu mit allen Liebes-Eyfer, und dem Zusatz: er solle sich seinethalben nicht sorgen, GOtt wurde ihn aus den Händen der Feinden schon wieder erledigen, welche ihm mehrers nicht thun kunten, als ihnen GOtt zulassen wurde, was aber GOtt zulassen will, zu dem seye er ohnedem jederzeit willig, und bereit. Hierauf liesse sich nun der Diacon bereden,

den, und ergriffe die Flucht, Sanctul
aber der Heil. Borg verbliebe statt se
ner Gefangen. Nun brache der Ta
kaum an, als die Longobarden schon vo
der Flucht ihres zum Todt verurtheilte
Levitens Nachricht erhielten, daher
kamen sie zu dem guten alten Seel-Sor
ger, und sprachen: Sanctule! nun mus
du für den entrunnenen Diacon sterben
dann du weist, was du versprochen, un
wie du bey Verlurst deines eigenen Le
bens für ihn gutgestanden. Allein, wei
len du ein guter Mann bist, so wollen
wir dich nicht lang peynigen, sondern ei
nes kurtzen Todts hinrichten, mithin er
wähle dir selbsten, was für eines Todts
du sterben wollest? der Heil. Mann gab
zur Antwort: " Ich bin in der Hand
"GOttes, mithin tödtet mich auf jene
"Weiß, wie euchs GOtt zulasset,"
Die Heyden berathschlagten sich in dieser
Sach, und es hiesse einhelliglich: Sanctu-
lus solte mit dem Schwert hingerichtet
werden, diß wäre der geschwindiste Tod.
Mit Zulauff alles Volcks wurde der
fromme Alte zur Richtstatt außgefüh-
ret, von allen hertzlich und schmertzlich
bedau-

bedauret, dann es war kein Mensch, der ihn nicht liebte, und ehrte wegen seiner Fromm- und Aufrichtigkeit. Als man mit ihm zur Richtstatt, mithin die gantze Sach zu gantz unveränderlichen Ernst kame, batte er um einen kleinen Verzug, damit er zum Voraus noch sein letztes Gebett zu GOtt außschütten könnte, und da ihm dieses ohne Widerrede zugegeben wurde, warffe er sich auf die Erden, richtete sein Hertz vollkommen zu GOtt, und zugleich auch zu seinen Heil. Patron S. Joannem den Tauffer, den er lebenszeitlich fleißig verehrte, mithin auch jetzt in der äusersten Noth um seine Fürbitt anruffte. Das Gebett wurde denen Heyden zu lang, und weilen solches der Scharffrichter vermerckte, gab er ihm mit den Fuß einen Stoß, und hiesse ihn einmahl aufstehen, damit er sein Amt an ihm vollziehen möchte. Der Heil. Priester sprang gantz frölich auf, und richtete sich wiederum nieder auf die Knye, streckte seinen Hals dar, den Streich zu empfangen, wann es also der Willen GOttes wäre. Da nun der Blut-Richter das Schwerdt zog, und

würcklich den Streich führen wolte, ru
te Sanctulus mit heller Stimme: "He
"Joannes! halte das Schwerdt au
Sehet Wunder, auf diesen Ruff ersta
rete dem Scharffrichter der gantze Arn
mit dem Schwerdt in der Lufft, daß
unbeweglich wurde. Alles was gege
wärtig ware erschracke, und erstaunte
diesem grossen augenscheinlichen Wu
der-Werck GOttes; Dem fromm
Priester wurde alsobalden von den
Longobarden das Leben geschencket, ke
Mensch verlangte ihn mehr ein Leyd z
zufügen, sondern alles batte nur hertzli
und demüthig: er möchte bey GO
dem armen Scharffrichter seine gesund
bewegliche Hand wiederum erbitten, d
liebe Heil. Mann ware willig, doch a
keine andere Weise zu thun: als daß d
Scharffrichter zum voraus mit eine
Eydschwur sich verbinden solte, hinfü
ro sich nicht mehr gebrauchen zu lasse
zur Hinrichtung eines Christen. Wo
zu sich der armseelige Scharffrichter g
gern obligirte, und hierauf machte Sa
ctulus seine Fürbitt zu GOtt, da wurd
der erstarrte Armb wiederum frisch un
gesun

gesund, zu allen Verrichtungen wie vor bequemlich. Die Heyden wurden durch dieses Wunderwerck also bewogen, daß sie alle Lieb und Hochschätzung gegen dem Heil. Priester trugen, von ihrem geraubten Vieh nach der Menge darbotten, und schencken wolten, für welches er sich bedanckte, hingegen aber begehrte, man solle ihm lieber die gefangene Christen zur geistlichen Geschancknuß heraus geben, und wiederum frey lassen, welches sie auch willig gethan, und ihn also samt denen Gefangenen mit allen Ehren entlassen haben. Es lebte demnach dieser Heil. Seel-Sorger als ein wahrhafftiger guter Hirt noch eine Zeit hinaus, bis er endlich voll der Verdiensten sein seeliges Ende im Frieden erreichet. S. Gregorius M. Lib. 3. Dial. cap. 37. Petr. de Nat. Lib. 11. cap. 104. Stengelius im Stammen-Buch Christi den 14. Dec. Marangon. pag. 372. 372. eod. & ex Superioribus Weilsbacher.

Der Heil. Frogerius, Priester und Pfarrer zu Ortnalunchra, unweit Cluania in Connachia deß Königreichs Irrland, ist ein Stiffter und Patron deß be-

rühmten Closters Cluania, allwo sein H
Geburths-Tag begangen wird den 20
Dec. hat gelebt um das Jahr 570. S
war ein Vetter deß Heil Berachi Abb
tens und Bischoffens in Irrland, den e
auch getauffet, von Kindheit auferzogen
und wohl unterrichtet hatte. Dieser H
Berachius gienge durch Anführung eine
Engels ins Closter, würckte Wunder
machte mitten im Winter Aepffel au
einer alten Weyde wachsen, zündete de
Schnee an, daß er würcklich gebrunnen
und viel Häuser angestecket, rc. Marar
goni von S. Frogerio pag. 280. 20. Dec
Lex. SS. von S. Berachio, in welcher
statt Frogerius, S. Frægius gezeichne
ist.

Der Heil. Samson, Priester und Spit
tal-Pfarrer zu Constantinopel, zu Ro
von Hochadelichen, und aus Kayserliche
Geblüt herstammenden sehr reichen E
tern gebohren, und von Jugend auf z
geist- und weltlichen Wissenschafften flei
sig angehalten, übte sich zwar in beyde
lobwürdig, doch schluge die Lieb zur Artz
ney-Kunst aus andern vor, nicht dar
durch Geld zu gewinnen sondern nur de

ne

nen armen Krancken beyspringen, und helffen zu können. Nach dem Tod seiner Eltern entschlosse er sich gantz ring und leicht, sich und alle seine reiche Erbschafft zum Dienst armer Krancken zu opfferen; seinen Knechten schenckte er die Freyheit, und noch darzu reichliche Gaaben, dardurch sie sich ernähren möchten, darbey GOtt fleißig dienen solten. Den grösten Theil seiner Güter verkauffte er, und spendete das Geld freygebig unter die Arme aus, verliesse sein Vatter-Land, verfügte sich nacher Constantinopel, und fienge an daselbst denen Armen und Krancken gantz unerhörte Liebe und Barmhertzigkeit zu erweisen, sein Haus stunde allen offen, er empfieng die Arme mit Freuden, reichte ihnen in aller Liebe, und mit eigener Hand das Essen und Trincken, denen Krancken aber diente er mit höchster Gedult, halffe ihnen durch die Artzneyen zur Gesundheit, und eben durch dieses auch zur innbrünstigen Liebe und Danckbarkeit gegen GOtt. Wie angenehm und wohlgefällig dem Allerhöchsten diese Liebes-Werck waren, erscheinet aus der grossen und augen-

scheinlichen Belohnung, weil GOtt i
me hierzu so gar die Gnad der Wunder
Wercken ertheilet, also, daß jene Kran
cke, denen er mit natürlichen Mitteln i
ihren verzweifleten Zuständen nicht meh
helffen könnte, durch die Krafft seine
Heil. Gebetts die Gesundheit wieder e
oberten. Welche Wunder-Thaten g
bald durch die gantze Stadt außgebre
tet wurden, und ihme einen grossen Z
lauff von allerley Krancken und Pres
hafften verursachte. Als dieses der got
seelige Patriarch Acacius vernahme
ruffte er Samsonem zu sich, und bereder
ihn, daß er sich zum geistlichen Stand b
gabe, Staffel-Weise die Heil. Weyhe
annahme, wie er dann endlich im 30ste
Jahr seines Alters zum Priester ist g
ordnet worden, damit er durch die lei
liche Mittel denen krancken Leibern, dur
die geistliche Mittel der Seel-Sorg abe
auch denen krancken Seelen beyspringe
möchte, wurde demnach mein H. Samso
ein GOtts-geseegneter Leibs- und Se
len-Artzt. Selber Zeit ware der Kay
ser (einige setzen Justinianum, ander
Leonem) mit einem schmertzhafften Bl
sen

sen-Zustand innerlich angefochten, und dergestalt davon hergehalten, daß er Tag und Nacht ohne Ruhe gewesen. Alle von denen Artzten natürlich-angewendete Mittel waren vergeblich und ohne Würckung, da wandte sich der gecrönte Patient von innersten seines Hertzens zu GOtt um Hülff und Linderung, dieser erhörte auch sein Flehen, verschaffte ihme einen tröstlichen Schlaff, und darinnen einen süssen Traum, als ob aus vielen Artzten, die ihm vorkamen, ein frommer Mann ihm gantz sicher und gewiß die Gesundheit versprechete, den er auch wohl zu Gesicht faßte. Als er ermunterte, liesse er alle Artzten der Stadt vor sich kommen, unter welchen dann auch unser Heil. Samson ware. So bald nun der Kayser diesen erblickte, war er voller Freud, dann er war eben der jenige, dessen Gestalt ihm in dem Schlaff vorgezeiget worden, ruffte derowegen also gleich zu allen Umstehenden, auf ihn deutend: Dieser ist der Mann, der mir helffen kan und wird, wendete sich demnach gleich zu ihme, und batte gantz demüthig um nichts anders, als: er solle

nur seine Hand auf ihn legen, und durch sein Gebett ihm die Gesundheit von GOtt erbitten. Der Heil. Seel-Sorger entschuldigte sich mit aller Demuth, er wäre ein grosser Sünder, sein Gebett vermöchte nichts bey GOtt, als welcher die Sünder nicht höret. Der Kayser aber batte desto mehr, und so inständig mit allem Vertrauen, bis er endlich gleichsam genöthiget wurde, ihm seine Hand aufzulegen; so bald nun mit ausgestreckter Hand die Berührung geschahe, verschwanden alle Schmertzen in einem Augenblick, und der Kayser war zu höchster Verwunderung aller Umstehenden so gleich frisch und gesund. Man ware solchergestalten auf nichts mehrers bedacht, als wie man mit guldenen Geschencken, oder andern Kostbarkeiten dem glückseeligen frommen Artzten Samsoni eine danckbare Belohnung ertheilen möchte, der aber in Demuth alles ausgeschlagen, mit dem Vorgeben, daß er mit dergleichen Sachen schon vorhin versehen gewesen, solches aber alles aus Liebe GOttes denen Armen und Krancken außgetheilet habe. Wann derowegen seine

ne

ne Majestät ihm doch eine Gnad erweisen wolten, so bitte er um nichts anders, als daß für die Arme möchte ein Krancken-Spittal erbauet und gestifftet werden, welches der Kayser auch also gleich verwilliget, und anbefohlen alles nach Anordnung Samsonis zu erbauen, und einzurichten. Nachdem das Gebäu vollbracht ware, beschenckte es der Kayser auch mit ligenden Gütern und herrlichen Einkunfften, zur Unterhaltung so wol der Armen, als deß Gebäues, und gab es seinem Gutthäter dem H. Priester Samsoni, als einen gevollmächtigten Aufseher und Vorsteher ein, welcher dann viel Arme und Krancke darein versammlet, denen er mit gröster Liebe und Gedult an Seel und Leib gedienet, und selbsten mit heben und legen, mit Speis und Tranck, mit Trost und Artzneyen, mit Lehren und Zusprechen ihnen abgewartet, viel wieder zur Gesundheit gebracht, die Sterbende aber in ihrem Hinscheiden zum Himmel gestärcket, als Seel-sorgender Priester ihnen die HH. Sacramenten gereichet, ohne Forcht und Scheue allen aufgewartet, auch in

denen abscheulichsten und gefährlichsten Kranckheiten, bis endlichen dem Allerhöchsten beliebet hatte, auch diesen Leib- und Seelen-Artzten selbst in seinem grauen Alter mit einer Kranckheit zu besuchen, und vermittelst solcher ihn voll der Verdiensten zur himmlischen Belohnung in die ewige Glory abzufordern, welches, wann er gelebt unter Kayser Justiniano, in diesem sechsten Jahr-Hundert, wann aber unter Kayser Leone, noch gegē Ende des fünfften Sæculi geschehen, wie dann diejenige, welche ihn in die Zeit Kaysers Justiniani rechnen, sein Abschied-Jahr auf das 530. oder 531ste, welche aber in die Zeit Kaysers Leonis, selbes auf das 494ste setzen. Das erste findet sich im Lex. SS. das anderte bey Herrn Weißb. 27. Junii. Bey seinem Grab seynd viel Wunder-Zeichen geschehen, weil daselbst viel Krancke und Presthaffte wunderthätiger Weise daselbst ihre Gesundheit erlanget. Lang nach seinem Tod ist zu Constantinopel der herrliche Tempel Sophiæ durch die Hülff dieses Heil. Samsonis von einer erschröcklichen Feuers-Brunst errettet wor-

worden, zumahlen er von vielen glaubwürdigen Zeugen auf dem Kirchen- oder Tempel-Dach das Feuer löschend ist ersehen worden. Eben auf solche Arth hat der liebe Heilige auch sein Spittal erhalten, an welchem schon das Dach verbrunnen ware. Theodoritus ein Kayserlicher Hatschier, und hernach Schiff-Oberster, brache ihm durch einen Fall den Fuß, verlohre zugleich die Sprach, und lage gantzer drey Tag ohne Speis und Tranck unbeweglich zu Beth, als er aber gantz von Hertzen den Heil. Samsonem um Hülff und Fürbitt angeruffen, erschiene dieser selben Augenblick bey seinen Füssen, rührte stehend den schadhafften Fuß an, und sprache: Stehe auf Theodorite, es wird dir nichts mehr schaden; worauf der Heilige verschwunden, der Krancke aber befande sich frisch und gesund, stunde von der Stell auf, und begab sich zum Grab, mit hertzlichen Danck zu GOtt und den Heil. Priester. Ein anderer Schiff-Obrister benanntlich Leo, litte Schaden an den Fuß durch ein Pferd, welcher so weit kommen, daß ihm würcklich selber durch die Artzten solte

abgenommen werden, in der Vornacht
aber erschienen drey herrliche Männer
dem obgemeldten Theodorito, unter wel-
chen auch der Heil. Samson ware, mit
Befehl: er solle die Abnehmung deß Fus-
ses nicht geschehen lassen, sondern am
Freytag wollen sie wieder kommen, und
Leonem gesund machen. Theodoritus
offenbarte diesen Befehl, und am Frey-
tag befande sich der gute Leo frisch und
gesund. Eben dieser Leo vertriebe sich
einstens die Glieder-Schmertzen durch
das Oel beym Grab S. Samsonis, zur
Danckbarkeit nahm er die Obsorg deß
Spittals über sich, welches ziemlich an
Mittlen abgenommen, brachte durch gu-
te Würthschafft selbes wiederum sehr em-
por, der Heil. Samson aber liesse ihm die-
ses mehrmahl nicht unvergolten, sondern
ertheilte ihm durch seine Fürbitt die
dritte Gnad, und heilte ihm sein schad-
hafftes Aug. Offterwehnter Leo gabe
einem guten Freund, Eustratius genannt,
ob seinem schmertzhafften Aug den ge-
treuen Rath, er solle versprechen, das
Spittal nur vor dißmahl mit nothwen-
digen Oel zu versehen, so wolle er ihm
schrifft-

schrifftliche Versicherung auf die Gesund-
heit seines Auges geben. Dieser verlo-
bet das Oel, und Leo schreibt seine Ver-
sicherung; Es war aber diese noch nicht
außgeschrieben, hatte er schon die Wür-
ckung, das Aug ward frisch und gesund.
Weilen aber Eustratius sein Versprechen
nicht gehalten, erschien ihm in der Nacht
der Heil. Priester, und besprache ihn
gantz ernstlich, ob er das Gespött mit
ihm treibe? Eustratius erschracke, und
schickte deß Morgens frühe alsobald das
versprochene Oel, liesse Leonem bitten,
er möchte ihn mit dem Heiligen wieder
versöhnen. Genesius ein Geistlicher,
und schon 30. Jahr lang dieses Spittals
Verwalter, war in seinem Amt etwas
nachläßig, diesem erschiene der H. Sam-
son bey der Nacht, und schluge ihn heff-
tig, redete ihn auch zugleich mit ernstli-
chen Worten an, sprechend: "Warum
"gibst du nicht, was die Krancke bedürff-
"tig, und bist so hinläßig in deinem
"Amt?" Deß Morgens sahe man an
deß Genesii Leib offentlich schwartze
Striemen, und er ward noch darzu
stumm, daß er nicht sagen kunte, was
ihme

ihme wiederfahren wäre? Als man ihm aber Dinten, Feder und Papier reichte, schriebe er die gantze Begebenheit, blie- be noch drey Tag lang sprachloß, nach welchen obgedachter Leo den Heil. Sam- son angeruffen, und dem geistlichen Pa- tienten die Sprach wieder erhalten. Bardas, ein Spittal-Maister allda hatte die schwere Kranckheit, und schon fünf Löcher im Leib. Als nun deß Heiligen Fest-Tag herbey kame, begaben sich alle andere in die Kirchen, ihn allein liesse man liegen. Als ihn nun hertzlich schmertzte, daß er nicht auch nachkommen kunte, erschiene ihm ein ehrwürdiger Mann, sprechend: Stehe auf, und gehe alsobald zu S. Samsons Grab, und selben Augenblick war er gesund, gienge ohne Anstand, voller Freuden der Kirchen, und dem Heil. Grab zu, zu aller Ver- wunderung, die um ihn wusten, legte die schuldigste Dancksagung ab, erzehl- te die empfangene Gnad. Auch ist die- ser Heil. Samson mit zweyen andern Hei- ligen (deren einer S. Cosmas, der ande- re S. Damianus gewesen, die fast allzeit bey ihme waren) zweyen Wassersüchti-

gen

gen erschienen, und hat ihnen die Gesundheit zugebracht. Dergleichen auch andere noch mehr erfahren hatten. Mart. Rom. Baronius in Notis. Surius ex Metaphraste, welche aber Baronius in Notis corrigiret, (ohnfehlbar wegen der Jahrs-Rechnung, und Kaysers Justiniani halber.) Leuchtius bey Weisb. 27. Jun. Lex. SS. eodem.

Der Heil. Goar war ein Priester und Pfarrer im Trierischen, dahin er aus Aquitanien seinem Vatterland kommen, allwo er am Rheinstrom in der Gegend Ober=Wesel genannt, mit deß Bischoffens Verwilligung eine Kirchen erbauet, daselbst er dann viel Jahr lang mit einem strengen Lebens=Wandel GOtt gedienet, Tag und Nacht mit betten und wachen, auch vielfältigen fasten zugebracht; denen umliegenden Heyden mit grossen Eyfer das H. Evangelium predigend, da er dann durch seine Lehr mit dem tugendsamen Lebens=Wandel, wie nicht weniger mit Göttlichen Wunder-Wercken vergesellet, sehr viel aus ihren blinden Irrthum zu der hellen Erkanntnuß ihres Schöpffers und Erlösers gebracht.

bracht. Täglich opfferte er die H. Meß für das Anliegen der Catholischen Römischen Kirchen, auch bettete er täglich den gantzen Psalter; die Arme, und die Fremdling nahme er jederzeit mit gröster Liebe auf, von dem leydigen Teufel wurde er bald heimlich, bald offentlich mit grossen und vielen Versuchungen angefallen. Dem Predigen war er so eyfrig ergeben, daß ihn nichts darvon hindern kunte, nur dem Allerhöchsten ohne Unterlaß menschliche Seelen zu gewinnen; auch war er unermüdet in denen Wercken der Christlichen Liebe, dahero er einen täglichen grossen Anlauff hatte, welches schon in die 47. Jahr lang gedauret. Allein dieses ware dem leydigen Sathan etwas Unerträgliches, dahero, weil er selbsten ihm nicht schaden kunte, richtete und stifftete er boßhaffte Menschen und Neider an, die ihn verfolgten; Unter andern waren hauptsächlich zwey Bediente deß Bischoffens von Trier, welche gleißnerisch verstellter Weise für Steur-Sammler zu St. Peters Kirchen zu Trier sich ausgaben, die er dann wohl und freundlich aufgenommen,

men, ihnen alle Liebe und Gastfreygebigkeit erwiesen, die falsche Brüder aber deuteten ihm dieses übel aus, gaben ihn bey den Bischoffen an für einen Fresser und Sauffer, der in aller Fruhe Meß lesete, damit er nur bald zum Essen und Trincken kommen möchte, und was dergleichen falsche Stück mehr waren. Der Bischoff benanntlich Rusticus, glaubte diesen falschen Gleißnern und gleißnerischen Verleumdern mehr als zu viel, schickte eben diese zwey feine Gesellen wiederum hin zum Priestern Goar, und liesse ihn zu sich beruffen. Der gute Mann GOttes empfienge sie mehrmahlen aufs freundlichste, und weilen der spate Abend schon anfienge, behielte er sie gar über Nacht, bediente und gastirte sie mit aller Frölichkeit nach Wissen und Vermögen. Wolte auch eben solches anderten Tags ihnen wiederumen nach seiner Heil. Meß thun, allein die falsche Gesellen legten ihme solches mehrmahlen übel auß, und reiseten ehender davon, denen er doch in ihren Säcken Speise mitgegeben, dadurch sie unter Weegs sich erquicken kunten. Nach gehalte-

haltener Heil. Meß nahme der H. Priester sein Mittagmahl samt seinem Diener und einem Armen etwas fruher ein, begab sich alsdann auf die Reise, und kame denen zwey voraus gegangenen nach, traffe sie aber unter Weegs voll Hunger und Durst, gantz müd und abgemattet liegender an, weil das Bächlein, bey dem sie sich zu laben vermeynten, auß GOttes Schickung gäntzlich außgetröcknet, und die Speise, so ihnen der Heil. Diener GOttes auf den Weeg mitgegeben, aus ihren Säcken verschwunden ware. Dardurch erkannten sie ihr Unrecht, und wider den frommen Priester gethane falsche Inzücht, bereuten solches, und nahmen diese unvermuthliche Begebenheit für eine augenscheinliche Straff und Verhängnuß GOttes an. Der Heil. Priester hingegen erzeigte ihnen ein grosses Mitleyden, und solchen seinen Feinden eine vollkommene Christlich-Brüderliche Liebe, und weilen er eben so gleich, aus mehrmahliger Schickung GOttes, drey grosse Gewild von fernen ersahe, hielte er sie durch sein Gebett mitten in ihren Lauf auf, gieng ihnen

nen zu, und molcke sie, mit welcher Milch er die zwey Halbtodte wieder erquickte, die Hirsch-Kühe ihren freyen Abzug nehmen liesse, die zwey Gesellen aber wiederumen zum Bächlein zu kehren, und daselbst zu trincken, auch aus ihren Säcken fernere Speise zu nehmen anwiese, deme sie nachkamen, mit Verwunderung frisches und angenehmes Wasser im vorhin verdorrten Flüßlein, auch die mitgegebene und verschwundene Speis wieder in ihren Säcken fanden. Sie begaben sich mit erkanntlichsten Danck gegen den Heil. Priester wiederumen voraus, eilten mit allen Kräfften, nur dem Priester vorzukommen, und seine Unschuld ans Licht zu bringen, nacher Trier, erzehlten dem Bischoffen die wunderbahre Begebenheit, der aber nur darüber lachte, und ihr Vorgeben verachtete. Indessen langet auch Priester Goar in der Stadt an, verfüget sich, wie er schon gewohnet ware, vor allen andern Dingen in die Kirchen, darauf erst zu seinen Bischoffen Rustico, da er nun ins Zimmer eintratte, und durch das nächste Fenster die scheinende Sonne einen Streiff oder

Strah-

Strahlen hinein warffe, sahe er solche für eine Stange an, nahme dahero seinen Mantel von dem Leib, und hienge ihn im Angesicht deß Bischoffens und seiner Geistlichkeit über ermeldete Strahlen, welcher auch gleich fest darüber hangen verbliebe. Bischoff Rusticus, welcher durch die Verschwätzung schon einmahl von üblen Urtheil wieder ihn eingenommen ware, und keineswegs etwas gutes mehr von ihm glauben wolte, schriebe dieses einer Zauberey, oder Schwartzkunst zu, fuhre ihn an mit schmählichsten Worten, und befahle mit aller Häßlichkeit: Goar solle sich verantworten über die wider ihn eingeloffene Klagen, welches der unschuldige Diener GOttes mit willigen Gehorsam und tieffister Demuth also gründlich bewerckstelliget hatte, daß aus dieser Verantwortung allein jeder gescheider und unpartheylicher Richter ihn für unschulschuldig erklären hätte müssen, wann auch sonst keine Prob für ihn gestanden wäre, da doch das handgreifliche Wunder-Zeichen für den unschuldigen Priester geredet hatte. Rusticus, welcher

ein

ein unbescheidener Bischoff ware, und ein Mann, der unter dem Bischöflichen Habit selbst nichts wenigers, als ein wahr Bischöfliches, frommes, kluges, demüthiges, keusches, ohndemackeltes Hertz truge, dahero auch von dem frommen Priester Goar nichts Gutes ihme einbilden, weniger glauben wolte, liesse sich weder durch die kluge, aufrichtige Verantwortung, weder durch die theils von seinen Dienern erzehlte, theils selbst mit Augen gesehene Wunder-Werck Goars zum gerechten Ausspruch über deß Beklagten Unschuld bewegen, sondern wolte ihn mit Gewalt in die Gruben werffen, darein er doch letztlich selbst gefallen. Es waren eben damahl drey Tag verflossen, daß in oder ausser der Stadt ein kleines unmündiges Kind gefunden worden, von dessen Vatter und Mutter kein Mensch wuste, noch wissen kunte, auch niemand wurde erfahren haben, wann es nicht durch das ungeschlachte, unbescheidene, und ungerechte Verfahren deß Bischoffens Rustici mit dem H. Goar, zu seiner selbst eigenen offentlichen Beschämung wunderbarlich wäre ans

Tag-

Tag-Licht kommen. Rusticus befahl dieses Kind herzubringen, dem guten Priester Goaro aber legte er auf, daß wann er so ein unschuldiger, und Wunder-thätiger Mann ist, wie man vorgiebt er zu Erweisung seiner Unschuld diesem Kind befehlen solle, deutlich zu offenbahren: wer sein Vatter und Mutter seye? Diß ware dem frommen Priester ein Befehl, der mit seiner Bitterkeit nicht nur das Hertz, sondern auch Marck und Gebein durchtrange, zum theil, weil er so unnöthig den allmächtigen GOtt um ein Wunder-Werck versuchen solte, zum theil, weil dardurch seines Nächstens Ehr offentlich müste angegriffen, nemlich der verborgene Vatter und Mutter zuschanden gemacht werden, zum theil auch, weil eben durch dieses unbefugte Begehren er sich selbst, zu Aergernuß alles Volckes, in die höchste Gefahr seines Priesterlichen guten Nahmens so schnöd hin stürtzen solle, indeme Bischoff Rusticus alle seine zur schuldigsten Beschützung seiner Priester-Ehr abgegebene Entschuldigungen, oder Verantwortungen vor null und nichtig halten wolte,

wann

Wann das nicht geschehete, was er von ihm begehrte. Es suchte sich mithin S. Goar auf alle demüthigste Weise und Manier, durch flehentliches Bitten und Suppliciren, von diesem Bischöflichen Befehl loß zu machen. Zumahlen es aber Rusticus, der verblendete Bischoff kurtzum verlangte, so fande sich der H. Diener GOttes, um seine Priesterliche Ehre zu erretten, und die Aergernuß und Ubel, die aus seinem entraubten ehrlichen Nahmen der Ehre GOttes zuwider entspringen wurden, zu vermeyden, endlich Noth-getrungen, sein höchstes Vertrauen auf GOtt zu setzen, begab sich mithin zum voraus ins reumüthig-zerknirschte, andächtig-demüthige, und eyfrige Gebett, gienge darauf dem Sprach-losen unmündigen Kind zu, und beschwörte selbes im Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, mit deutlicher Sprach und Stimm seine Eltern anzuzeigen, kaum waren diese Wort deß GOtts-vertrauten Priesters Goars aus dem Mund, streckte das unmündige Kind sein unschuldiges Händel aus, deutete auf den Bischoffen Rusticum, und spra-

sprache mit klaren bedeutlichen Worten
"Dieser ist mein Vatter, der Bischo
"Rusticus, und meine Mutter wird Fla
"via genennet." Alle Gegenwärtige er
staunten ob dieser Wunder-Rede. De
armseelige Bischoff Rusticus wuste sic
aus dem Nahmen Flavia schuldig, er
kannte die Straff GOttes in dieser of
fentlichen Beschämung, weil er so übe
und ungerecht mit Goaro verfahren, fie
le dem Heil. Priester gantz flehentlich zu
Füssen, batte ihn um Verzeihung der zu
gefügten Unbilden, bekennete also of
fentlich, daß Goar ein Heil. Mann seye
und GOtt diejenige straffe, die ihn ver
achten. Der fromme Priester indessen
weynte bitterlich, daß durch ihn Bischof
Rusticus offenbar worden, tröstete ihn,
mit Ermahnung zur Heil. Buß, und er-
botte sich selbst, auch sieben gantze Jahr
für ihn Buß zu würcken. Mit gröster
Aergernuß deß Volckes wurde diese Be-
gebenheit lautmärig: König Sigebertus
wolte mit dem gesamten Volck Rusti-
cum den Bischoffen abgesetzt und ver-
worffen, den H. Priester Goarum aber
zum Bischoffen eingesetzet haben. Al
lei

lein es widerstrebte der H. Diener GOttes mit aller Demuth, und batte für den Bischoffen, daß ihm auch als einem Bischoffen (der so wol ein gebrechlicher Mensch ist als ein anderer) möchte seine Zeit zur Buß vergönnet werden. Mit grossen flehen und bitten erhaltet endlich Goar von dem König, auf 20. Tag lang in seine Zelle zuruck kehren zu dörffen, um GOtt daselbst desto ruhiger, und innbrünstiger dienen zu können, da er sodann wieder für den König komen, und zum Bischöflichen Amt sich bequemen solle. Der fromme Priester versprache es zwar, weil er genöthiget ware, batte aber GOtt den Allerhöchsten inniglich, ihn von dieser Bürde zu bewahren, GOtt erhörte auch sein Gebett, schickte ihm ein gewaltiges Fieber, daß ihn am gantzen Leib abzehren machte, der gute König Sigebert wolte ihn mit 20. Tagen durch allen Gewalt wieder vor seiner sehen, er bekame ihn aber in sieben Jahren nicht mehr vor die Augen. Mithin ware also der fromme Diener GOttes von dem Bißthum befreyet, und verrichtete zugleich mit schwachen

ausgemerckleten Leib die für Bischof Rustico auf sich genommene siebenjähri ge Buß. Der König begehrte nach sie ben Jahren durch eigens - abgeschickt Gesandte wiederum den H. Priester, e entschuldigte sich aber mit seiner Kranck heit, und allgemach herbey nahende Ende, batte zugleich, ihme die zwey Prie ster Agripinum und Eusebium zuzusen den, damit sie seinen Leib begrabeten Es lebte doch der Heil. Mann GOtte nach obigen sieben Jahren noch drey gan tzer Jahr, und drey Monath in seine schweren Kranckheit, bis er endlichen mi heiligster Vorbereitung, in Gegenwar obgemeldten Priester, und anderer, be 80. Jahren alt, Anno Christi 575. sein abgeleibte Seele ins himmlische Priester- und Bischoffthum abgeschicket. Sein Leichnam aber wurde von oberwehn- ten, und andern Priestern mit grossen GOtts-geheiligten Ehren daselbst in die von ihm erbaute Kirchen begraben. Ma- rangoni pap. 284. 6. Jun. Ribadeneira, Croiset den 6. Jul. Weissbacher im Petr. Leg. eod. ex Surio & Janingo.

Hier ist beyzusetzen aus P. Kolb S. J. daß oben benannter Trierischer Bischoff Rusticus, als seine Schandthat durch ein Wunder-Werck deß redend-unmündigen Kinds endeckt worden, er alsobald von hefftigster Reue eingenommen, den Heil. Goar als einen Heiligen verehret, sich selbsten aber als den gottlosisten Mann ausgeruffen, worauf er sich in eine Einöde versprochen, und durch die allerstrengiste Buß mit GOtt versöhnet, zu dessen Zeichen ihm GOtt mit Wunderthaten beleuchtet hat, weßtwegen er auch unter die Heil. Ertz-Bischöff zu Trier gezehlet wird.

Mitler Zeit, nach deß Priesters Goar Abscheiden, wurde seine Clausen von Pipino, Caroli deß Kaysers Herrn Vattern, dem ersten Abbten des GOttes-Hauses Prummern, Assuero benanntlich, übergeben, welcher solche Stelle verbessert, über das Grab eine grosse Kirchen gebauet, bey der sich viel Wunder-Werck ereignet, dergleichen aus folgenden zu lesen seynd:

So lang dieser Kirchen-Bau gewähret, ist kein Tropffen Regen auf selben

Platz gefallen, daß also jedermann er-
kennete, wie angenehm und wohlgefäll-
dem Allerhöchsten dieses Werck gewese-
Nachdem solcher vollendet ware, un-
drey Bischöff, nemlich der Ertz-Bisch-
zu Mayntz, Bischoff zu Speyer, un-
Bischoff zu Würtzburg die Kirchen g-
weyhet, suchten sie nach einer dreytäg-
gen Fasten den Leib deß Heil. Priester-
Goars in der alten Kirchen, den sie ab-
nicht gefunden, sie bestellten dahero sech-
Geistliche, eigentlich GOtt um Offen-
bahrung dieses Heil. Cörpers zu bitten.
Da nun einer aus ihnen, welcher ein-
krumme Hand hatte, vermittelst de-
Haue einen Ziegl aufhebte, fande er ei-
Loch in die Erden, fuhre mit der krum-
men Hand hinein, und kame gleich au-
einen Sarg, zoge also mit Freuden di-
Hand wieder zuruck, da ware sie gerad,
als ob ihr nie etwas gefehlet hätte. Mit-
hin ware der Heil. Leib offenbahr, mit
grossen Jubel erhoben, und in die neue
Kirch versetzet. Es wurde auch sein ob-
gemeldeter Mantel auf dem Sarg ge-
funden, der noch unversehret ist.

Zu

Zu deß obgemeldeten Abbten Assueri Zeiten war im gantzen Land ein Unfruchtbarkeit am Weinstock, dergestalten, daß nicht mehr, als noch ein eintziges Vaß voll Wein bey S. Goars Clausen gewesen. Diß wurde nun für die Closter-Geistliche, wie nicht minder für alle ankommende geistliche und weltliche Gäst würcklich angezäpffet, und da man vermeynte, es wäre das Faß schon über halben Theil läer, weil forderist von Gästen ein grosser Anlauff dahin ware, ist solches ungefehr wieder gantz mit Wein erfüllet befunden worden, welches also die grosse Gast-Freygebigkeit deß Heil. Goars nach dem Tod noch andeutete. Ein Kellner daselbst im Closter hat einstens Wein abgelassen, vergasse aber in seinen Gedancken die Pippe zuzureiben, deß anderten Tags fande er ein Spinnen-Geweb über das offene Pippen-Loch, und war kein Tropffen Wein ausgerunnen. Ein Burger von Wesel hatte von deß Heil. Goars Wein-Garten etliche Jahr etwas zu dem seinigen gebauet, als er nun derentwegen auf den gefrohrnen Rhein-Strohm in grosse

Gefahr geriethe, verlobte er seinen gan-
tzen Wein-Garten zu S. Goars Kirchen,
und selben Augenblick gieng der grosse
Eißschrolle, auf dem er gesessen, gleich
einem Schiflein mit ihm zum Gestatt.
Isuard der Kayserliche Cammer-Maister
hatte dem Convent deß Heil. Goars vie
Trüb- und Trangsaalen angethan, dahe
ro erscheinte ihm der Heil. Priester ein
stens im Schlaff, straffte ihn erstlich mi
Worten, hernach aber auch gar mi
Streichen, dergestalten, daß er deß an
derten Tags nicht gehen kunte, sondern
in einem Schiflein in deß Heiligen sein
Kirch sich führen lassen muste, da er dann
die Gesundheit bis auf einen Leib-Scha-
den, der ihn Zweiffels ohne zu geistlichen
Nutzen, und seiner Seeligkeit halber ver-
blieben ist, erlanget hat.

Einer brachte den Zehend, welcher zu
der S. Goars Kirchen gehörig ware, durch
List und Betrug an sich, GOtt straffte
ihn darüber mit Stumm- und Blind-
heit, nachdem er sich aber zum H. Grab
führen liesse, und nicht allein den Zehend,
sondern auch sein eigenes Guth der Kir-
chen übergeben hatte, gelangte er zur vo-
rigen Gesundheit.

Ein

Ein Ertrunckener wurde bey seinem Grab wiederumen lebendig, und das ausgelöschte Licht in der Ampel zündet vor der Heil. Meß sich selbsten an. Auch ist vielen Lahmen, Blinden, Besessenen, und allerley andern Krancken und Presthafften, wie nicht weniger den Schiffenden aus der Gefahr durch Fürbitt deß Heil. Goars geholffen worden. Vide Weissbacher cit.

Der Heil. Constantius, Priester und Pfarrer im Dorff Gabronico deß Cenomanensischen Bißthums in Franckreich, von Geburt ein Arverner, und ein Lehr-Jünger des Heil. Frambaldi, mit deme er sich eine Zeit in der Einöde aufgehalten, in Betrachtung deß Göttlichen Gesatzes; war ein Mann voll der Mäßigkeit, und von allen Welt-Begierden abgezogen. Er gedachte sich zwar in der Wüsten gantz und gar von der Welt abzuschrauffen, und tieff verborgen zu halten, allein es machte ihn ein übernatürliches Licht aus seiner verborgenen Hölen offenbar, dahero wurde er von dem Heil. Bischoffen Innocentio zum Predig-Werck deß Heil. Evangelii her-

heraus beruffen in die offene Welt, w
der seinen demüthigen Willen zum Pri
ster geweyhet, und ringsherum gesende
damit er durch sein eyfriges Predig
die durch Franckreich noch hin und w
der zerstreute Heydnische Francken
Christo bekehren solte. Dieses geist
che Amt hat der fromme Priester al
tapffer und glückseelig vollzogen, daß e
indem ihn der allmächtige GOtt au
sonderlich die Gnad der Wunder-We
cken verliehen, dasselbige gantze Gezir
wohl unterwiesen, zum Christliche
Glauben und Dienst GOttes gebrach
Nachdeme dieses geschehen, gedachte
wieder in seine Einöde zuruck zu kehren
es wurde ihm aber solches von dem Hei
Bischoffen keineswegs zugelassen, son
dern er muste sich zum Pfärrlichen Am
über obgemeldtes Dorff Gabronico b
sagten Bißthums ergeben. Mit Apo
stolischer Krafft und Tugend demnac
wohl versehen, war er eine grosse Zierd
deß Heil. Geistlichen Hirten-Amts, un
seinen Pfarr-Schäflen zu wundersame
Trost ein zweyfacher Noth-Helffer, nem
lich ein Leib-und Seelen-Artzt. De

See

Seelen nach, weil er ihre Hertzen und Gemüther vermittels deß Göttlichen Worts zu himmlischen Dingen erhebte, deß Leibes aber, weil er durch GOttes Gnad ihre Krancke und presthaffte Leiber vielfältig wieder zur Gesundheit brachte, dann durch das eintzige heilige Creutz-Zeichen machte er die Blinde sehend, die Lahme gehend, rc. Auch ware er mit dem Prophetischen Geist von GOtt begabet, Krafft dessen er Clothario dem König wider Conanum einen Irrländischen Königl den Sieg vorgekündet, als er sich in sein Gebett empfahle, gleichwie er auch andern andere Ding geweissaget, welche alle erfüllet worden. Endlichen hatte sich seine Seele aus dem Kercker deß Leibs, und zugleich aus seiner kleinen Zelle, in welche er nach der Versorgung seiner Schäfl sich einzusperren pflegte, zu denen Wohnungen deß himmlischen Hofs durch den zeitlichen Tod aufgeschwungen. Da ihn dann seine Lehrlinge, deren er jederzeit etliche beysammen gehabt, in seinem Oratorio ehrwürdig begraben, der allmächtige Belohner aber mit vielfältigsten Zeichen

seiner wohlverdienten himmlischen Glory beleuchtet hat, dessen Heil. Leichnam eben mit so grossen Gnaden-Strahlen glorwürdig noch heut zu Tag, auf dem Bellovacensischen Acker, im Closter Bretolio ruhet. Hat gelebt nach dem Mittl deß sechsten Jahr-Hundert. Marangoni pag. 252. die 1. Dec. ex Martyrol. Gallicano Saussay.

SÆCULUM VII.

Heilige, oder seelige Pfarrer aus der weltlichen Geistlichkeit von Anno Christi 600. biß 700.

DEr Heil. Pabst Deusdedit, ware vorhin Römischer Stadt-Pfarrer deß Tituls SS. Joannis & Pauli, von dem schon im Apostolischen Petro kürtzlich abgehandelt worden ist. Von diesem bezeuget das Römische Martyrologium: S. Deusdedit Papa, qui tanti meriti fuit, ut leprosum osculo à lepra sanaverit. 8. Nov. Er seye von solchem Verdienst gewesen, daß er durch einen Kuß einen Aussätzigen gereiniget habe. Es mag auch

seyn,

seyn, daß dieser Heil. Pabst aus dem Orden deß Heil. Benedicti gewesen, indeme P. Gregorius Kolb in seiner Serie Romanorum Pontificum pag. 86. folgende Wort schreibet: Hausta in D. Benedicti Cœnobiis summa probitate, & doctrina, his veluti duobus passibus summum attigit dignitatis verticem, communi omnium Clericorum Suffragio electus Pontifex. Daß er in denen Clöstern deß Heil. Benedicti die gröste Fromm- und Gelehrsamkeit geschöpffet habe. Marangoni pag. 142.

Der Heil. Pabst Cuno oder Conon, ein Thracier, hat ein grosses Lob bey denen Geschicht-Schreibern Baronio, und dem noch ältern Anastasio, der von ihm bezeuget, daß er den Nahmen eines Englischen Manns bey denen Römern erworben habe, seiner so unschuldigen und keuschen Sitten halber, und weil er ein solcher ware, hat er auch billich bey Zeiten die Gesellschafft der HH. Engeln im Himmel erlanget, indem er eines seeligen Tods verschieden, ehe noch ein Jahr von seiner Regierung verflossen ware,

nemlich An. 687. den 13. Octob. Roma gloriosa. Marang. pag. 143.

Der Heil. Thozzo, Priester und Pfarrer zu Waltenhofen in Bayerland, wurde hernach Bischoff zu Augspurg, von deme oben im Apostolischen und Wunder-würckenden Petro nachgeschlagen werden kan.

Der Heil. Præjectus, Priester und Pfarrer erstlich zu Isiodoro, hernach auch der Cleremontanischen Kirchen Bischoff, und Martyrer, ward wegen seinen fürtreflichen guten Sitten, und unschuldigen Lebens-Wandel, durch welche er auch viel andere zu aller Tugend angeflammet hatte, von dem Bischoffen Genesio zum Priesterthum befördert, und als Pfarrer der Kirchen zu Isiodoro vorgesetzt. Als er nun die geistliche Heerde übernommen, hat er selbe mit solcher Liebe und Sorgfalt gewendet, daß er in Krafft seiner eyfrigen Lehr und besten Exempels alles gutes in dieselbe eingepflantzet, auch alle Lieb und Ehre von selben sich erworben. Man sahe ihn beständig in lauter Zucht und Ehrbarkeit, voll der Keusch-

heit,

heit, voll der Liebe, stäts dem Fasten, der Betrachtung und Lesung Heiliger Schrifft ergeben, in der viertzigtägigen Fasten-Zeit beflisse er sich sonderbar Gutes zu würcken, und freygebiges Allmosen auszutheilen; als aber eines Tags gar ein zu grosse Menge der Armen erschienen, und der fromme Priester aber von seinen Bedienten vernahme, daß nur zwey eintzige Ducaten voñ seinen Mittlen noch übrig und vorhanden wären, wandte er sich mit aller Andacht und Vertrauen zu der Gütigkeit JEsu Christi, selbe anflehend: sie möchte ihm doch Mittel verschaffen, damit er noch ferners denen Armen und Nothleydenden beyspringen möge. Nachdem er nun mit allen Eyfer dieses Gebett heimlich bey sich verrichtet, fande er das wenige Geldl in dem Allmosen-Beutl durch Göttlichen Seegen dergestalten vermehret, daß er Freuden-voll den gantzen Hauffen der Armen mit Allmosen befriedigen kunte. Nach einiger verflossener Zeit wurde von dem Arvernischen Bischoffen ihme die Regierung deß Candidinensischen Closters übergeben, welches gantz baufällig

ware, als nun daran Hand geleget wurde, und ein gantzes Gebäu eingienge, so einen armen Tagwercker verschüttet, begab sich der Heil. Priester ins Gebett, und erwarbe von GOtt, daß der verschüttete Arbeiter gantz unbeschädiget wieder gefunden wurde. Nach Absterben deß Bischoffens wurde er mit einhelliger Stimme zu seinen Nachfolger erwählet und eingewenhet, welches hohe Amt er mit solcher Lieblichkeit der Sitten, und unter so verwunderlichen Glantz deren Tugenden verwaltet hatte, daß das gesamte Volck die Händ gegen Himmel aufgehoben, und GOtt schuldigsten Danck gesagt, daß er ihnen einen so liebreichen und fromen Bischoffen verliehen hatte. Nachdem er aber als ein gerechter Mann auch seine eigene Kirchen-Rechten sorgfältig zu beschützen beflissen ware, wicklete ein boßhaffter Mann, Agritius mit Nahmen, die Häupter der Stadt Arvern auf wider den Heil. Bischoffen, daß sie aus Grimm ihn zu tödten suchten, wie ihn dann die Gottlose auch würcklich samt dem Abbten Marino und Elidio, (der einer aus Præjecti Bedien-

dienten ware) an einen gewissen Orth angepacket, und nachdem Marinus todt geschlagen ware, hat einer aus ihnen Radebertus mit Nahmen, seines Herkommens ein Sachs, voll deß Wüttens Præjectum angefallen, und mit grossen Gewalt ihm den Dolch in die Brust gestossen. Der Heil. Bischoff mit seinem rosenfarben Blut benetzet fiele nach dem Exempel eines Heil. Stephani nieder auf seine Knye, batte mit gegen Himmel erhobenen Augen und Händen für seine Feind zu GOtt, daß er ihnen solches nicht wolle zur Sünde rechnen, während aber seines Gebetts schluge der Blutgierige Mörder dem frommen Diener GOttes den Degen dergestalten über das Haupt, daß das Gehirn heraus gesprungen, unter welchen also der Heil. Martyrer seinen Geist aufgegeben. Die heilige Leiber dieser dreyen Martyrern begruben die Priester mit allgebührender Ehrerweisung, und GOtt würckte bey ihren Grab grosse Gnaden und Wunder-Zeichen gegen denen, die ihre Fürbitt mit Vertrauen angeruffen. Sie haben gelitten im Jahr Christi 670. unter Chil-

deri-

derico II. König in Franckreich. Vide Marangoni pag. 360. &c. 25. Jan.

Der Heil. Barbatus, Priester und Pfarrer der Kirchen S. Basilii, in der Stadt, oder im Marckt Morcone, aus guten Eltern gebohren zu Vandaro in der Grafschafft Ceretino, wurde von Jugend auf fromm erzogen, und in heiligen Wissenschafften unterwiesen zu Benevento, auch fruhzeitig als Clericus das H. Wort GOttes zu predigen angehalten, darauf zum Priester geweyhet, und seiner guten Sitten halber zum Pfarrer verordnet nach Morcone. Zumahlen er aber mit dem eyfrigen Predig-Wort, GOtt zur Ehre, und seinen Schäflen zum Heyl und Nutzen hefftigst wider die Sünd und Laster donnerte, wurde er seinen Pfarr-Kindern, die sich meistens schuldig wusten, erstlich verdrießlich, und dergestalten verhast, daß sie ihn so gar fälschlich eines Lasters bey den Bischoffen verklagten, welcher ihn nach Benevento beruffen, um seine Verantwortung zu vernehmen; weilen dann mit keiner eintzigen Prob das angegebene Laster kunte dargethan werden, Barbatus

aber

aber (oder auch Barbatius) gantz klar seine Unschuld erwiese, wurde er mit allen Ehren wiederum entlassen; von solcher Zeit an wurde sein frommer und H. Lebens-Wandel erst bekannt, und er von allen und jeden in grossen Ehren gehalten. Er hatte auch denen Longobarden, welche selber Zeit die Stadt Benevento mit einem harten Joch gepresset, durch sein eyfriges Wort GOttes keinesweegs verschonet, sondern die liebe Wahrheit, ob zwar ihnen freylich wohl bitter, fürtrefflich in den Balch hinein geprediget. Dann unerachtet diese zwar unter Regierung Hertzogens Arichisii II. die meiste dem Schein nach den Glauben angenommen, so haben sie sich doch einiger aberglaubisch-heydnischer Gebräuch bedienet, und dieses nicht allein der gemeine Mann unter dem Kriegs-Volck, sondern auch Romualdus deß Königs Grimoaldi Sohn, als ihr Vorsteher selbsten. Sie hatten nemlich zum Theil ein goldenes Götzen-Bild von einer Vipern verehret, zum Theil auch einen Baum aberglaubische Ehren erzeiget. Sie hiengen die Haut, welche sie einem Thier abgezo-

gezogen an diesen Baum, ritten hernach mit ihren Pferden Spornstreich ein Orth von dem Baum hinweg, schossen über den Rucken ihr Pfeil auf die Haut zuruck, und den Partickl, den sie traffen, oder davon abschossen, assen sie. Indeme nun die Longobarden bey allen diesen verstockt geblieben, weder das eyfrige Predig-Wort, weder die gewürckte Wunder-Zeichen deß H. Priesters Barbati geachtet, schluge GOtt der Allmächtige selbsten darein, schickte Constantium, oder Constantinum den Kayser in Orient (welcher im Jahr Christi 663. gantz Apulien zerstöhret, und Luceriam der Erden gleich gemacht) über die Stadt Benevento, worinnen sich Romualdus selbst befande, und nunmehro keine Außflucht zu nehmen wuste. Da gienge das Seufftzen, das Weynen und Heulen der Burgern und Innwohnern an, Romualdus selbst war voll der Angst vor einem so üblen Feind, dem sie bey Belagerung ihrer Stadt nicht wusten genugsamen Widerstand zu thun, andern daraus erwachsenden Unheyls zu geschweigen. Der fromme Priester Barbatus aber, dem

der

der elende Stand seines Vatter-Lands, das Thränen-volle Trauer-Spiel der Innwohner, und das flehentliche Bitten deß Hertzogens oder Fürstens Romualdi selbst gantz beweglich zu Hertzen trunge, nahme dahero Anlaß und Freyheit, heimlich und offentlich denen geängstigten Burgern ihre Abgötterey, Sünd und Laster, wegen welcher sie GOtt nunmehro straffte, vor die Augen zu legen, und desto hefftiger zu bestraffen, welches er auch fleißig bewerckstellte, anbey aber so wol dem Hertzogen, als der Stadt, und allen Innwohnern gantz verläßlich die Erledigung von ihren Feinden versprache, wann sie von ihrem boßhafften, und lästerlichen Leben mit gantzem Hertzen und Gemüth zu GOtt sich bekehren wurden. Sie bekenneten ihre Missethaten, und versprachen alle Verbesserung, dahero begab sich der H. Mann GOttes ins eyfrige und langwürige Gebett, welches dann GOtt auch gnädiglich erhörte, den Hertzogen Romualdum durch S. Barbatum samt denen Burgern auf die Stadt-Mauren führen liesse, allwo ihnen klar für die Augen gestellet

stellet wurde, wie die allerheiligste Mutter GOttes für die Stadt Benevento wider die Feinde streitete. Auf welches trostreiche Gesicht Hertzog Romuald, und seine Beneventaner, welche voller Angst und Zaghafftigkeit gewesen, alle Abgötterey verfluchend, so starck und hertzmüthig worden, daß sie die Feind unverzagt angegriffen, sie von der Stadt in die Flucht hinweg geschlagen, und also durch Göttlichen Schutz ihr Vatter-Land in der vorigen Freyheit, und im Frieden erhalten. Zumahlen auch währender Belagerung der Bischoff zu Benevento Ildevertus mit Tod abgegangen, wurde noch selbiges Jahr Barbatius der Priester, weilen seine Fromm- und Heiligkeit durch solche Gnaden- und Wunder-Zeichen bestättiget worden, zum Bischoffen erwählet und eingewey-het. Er brachte dem Beneventanischen Bißthum vom Hertzogen Romualdo grosse Geschanck, unter andern die Heil. Michaëlis Kirchen auf dem Berg Gargano, wie auch die Sipontinische zuwegen, wohnte nachgehends dem Römischen Synodo unter Pabsten S. Agatho bey wider

die Monotheliten, so im Jahr Christi 680. gehalten worden. Zwey Jahr darauf verschiede er aus diesem zeitlichen Leben in die ewige Glory, den 19. Febr im 80. Jahr seines Alters, dessen Leichnam theils in die Kirchen deß Bergs unser lieben Frauen, theils in der Dohm-Kirchen zu Benevento aufbehalten wird. Marang. pag. 234. die 19. Febr.

Der Heil. Acca, ein Apostolischer Priester in Frießland, ist der dritte unter denen zwölffen, welche aus Engelland zu Utrecht in Niederlanden ankommen waren, die Frießländer und Sachsen zu bekehren; nachdem nun dieser Heil. Acca daselbsten tapffern, und langwürigen Fleiß zum Heil. Seelen-Gewinn angewendet, ist er mit den Heil. Suvitberto (welcher zum Bischoffen solte geweyhet werden) nach Engelland zuruck gekehret, woselbst er nicht mehr weiters gelassen, sondern zum Lindfarniensischen Bischoffen ist erwählet, und consecriret worden um das Jahr Christi 700. Zu seinem Lob hat Beda Lib. 5. Eccl. Hist. Angl. cap. 21. viel geschrieben. Daß aber dieser und andere Apostolische Missionarii unter die

Pfar-

Pfarrer zu zehlen und zu rechnen seyen, will der hochgelehrte Thomasinus de vet. Ecclesiæ disciplina p. 1. l. 2. c. 25. n. 11. gantz und gar nicht gezweiflet haben, weil bey selben Völckern die gesandte Priester langwürige Zeit alle Pfärrliche Verrichtungen ausgeübet. Vide Marangoni Lib. 1. cap. 28. pag. 66. und eben in diesem dritten Theil Petrophili unten zum Ende Append. 1. deß Heil. Acca wird auch gedenckt von Molano in Natal. ad diem 30. Novemb. in vita S. Suvitberti, bey Surio aber den 1. Mart. Marang. Lib. 2. c. 1. n. 7. pag. 210.

Der Heil. Landoaldus, Ertz-Priester der Heil. Römischen Kirchen, und hernach zu Wintershofen, (Diœcesis Tungrensis) ware zu Rom bey dem Heil. Pabsten Martino I. wegen seiner Gelehrtigkeit und Vollkommenheit in grossen Ehren und Ansehen, wurde auch eben destwegen von ihm zum Ertz-Priester der Römischen Kirch erhoben. Nachdeme aber der Heil. Bischoff Amandus das zweytemahl nacher Rom kame, und Pabsten Martino unterbrachte, daß er allein nicht mächtig genug seye, die Utrechtische

Kir-

Kirchen zu regieren, und so viel Unglaubige daselbst zu bekehren, gab ihm der Heil. Vatter den Ertz-Priester Landoaldum zu, den er innbrünstig liebte. Mithin begab sich Landoaldus mit S. Amando auf die Reise samt noch andern zehen, unter welchen gewesen Amantius ein Diacon, Vinciana seine Jungfrau Schwester, und die Jungfrau Adeltrudis &c. Nun suche das weitere in dem Apostolischen, Wunder-würckenden, und glorificirten Petro. Besiehe im Indice das Nahmen-Wörtl: Landoaldus.

Der Heil. Richardus, Priester und Pfarrer zu Centula in der Provintz Ponciana Franckreichs, anjetzo zu Riquier genannt, war ein Sohn gemeiner Eltern, doch von Jugend auf der Tugend beflissen, also, daß er noch damahls in seinem noch Bäurischen Leben etliche Zeichen künfftiger Heiligkeit von sich gegeben. Es kamen einstens zwey fromme und H. Priester aus Irrland in diese Provintz, benanntlich Cajodocus und Fricharius, funden aber bey denen Bauren dieses Orths kein Gehör, sondern wurden im Widerspil mit Schmähen, Lästern, und Unbil-

Unbilden wieder hinweg getrieben. Diesem ungeschlachten und groben Gewalt widersetzte sich unser guter Richardus, als ein eyfriger Diener GOttes, führte die Geistliche mit gröster Ehrerbietung in sein Hauß, hörte von ihnen mit grossem Eyfer das Göttliche Wort, und würckte strenge Buß über seine begangene Sünden, griffe von einer Tugend zur andern, casteyte seinen Leib mit langwürigen Fasten, und erquickte ihn darauf gleichwohl mit nichts andern, als mit Gersten-Brod, unter welches er noch darzu Aschen gestreuet, und mit eitlen Wasser, darein von seinem Angesicht auch häuffige Buß-Zäher geflossen. Alles dieses ware nun eine Heil. Zubereitung zu jenem Stand, zu dem ihn GOtt beruffen, er wurde mit denen geistlichen Weyhen, mithin also auch mit der grossen Würde deß Priesterthums begabet. Da er dann mit unerhörten Fleiß und Eyfer das heiligste Wort GOttes geprediget, und weilen er nicht nur GOttes Wort vortruge, sondern auch solches mit einem vollkommenen Lebens-Wandel selbst im Werck erzeigte, gewanne er

eine

eine reiche Erndte, und schaffte sehr grossen Seelen-Nutzen unter dem gesamten Volck; dann er erbaute an seinen Geburths-Orth eine Kirchen, welche er auch reichlich beschencket, und verwaltete sie als Pfarrer und Seel-Sorger selbsten. Jedermänniglich liebte und ehrte ihn, was ihm sein Pfarr-Volck für seine Bemühung selbst gutwillig zugetragen, für dieses danckte er, und theilte es doch wiederum denen Armen aus, ware auf den morgigen Tag niemahls sorgfältig, sondern der Evangelische Spruch Christi: "Sucht anfänglich das Reich GOttes, "und seine Gerechtigkeit, das übrige wird euch beygeworffen werden," war seine tägliche Nahrung. Er ware in seiner theuren Seel-Sorg allen alles, nicht nur der Seelen, sondern auch dem Leib nach, dahero denen Betrübten ein Trost, denen Unwissenden eine Lehrer, denē Fremdlingen ein liebreicher Beherberger, denen Zweiffelhafften ein gutmeynender Rathgeber, denen Gerechten ein tröstlicher Bekräfftiger, denen Sündern ein liebreicher Bestraffer, denen Wittwen ein Beschützer, denen Weisen ein sorgfäl-

tiger Vatter, &c. denen Krancken erh
te er gemeiniglich durch sein blosses G
bett die erwünschte Gesundheit. An
nen Aussätzigen truge er nicht das
ringste Abscheuen, sondern er umfie
sie, wie ein Vatter seine Kinder, rich
ihnen selbsten die Bäder zu, und w
sie wieder hinaus gestiegen, setzte er
erst selbst hinein, und dieses nicht al
ohne allen Schaden, sondern noch da
andern zu desto grössern Nutzen, d
durch seine Leibs-Berührung erthe
GOtt dem Gewässer nur mehr W
ckung zur Reinigung deren Aussätzig
Wer ihn heimgesucht, wurde am Leib n
irrdischer Speis, an der Seelen du
unablässliches Wort GOttes gespei
Die Hoch- und Ubermüthige mit Ernst
bestraffen, und mit der Schärffe
Göttlichen Worts zu verdemüthig
truge er niemahls einigen Scheue, er pr
digte gantz unverhalten, und ohne mensc
lichen Respect denen Hohen wie den
Niedrigen, denen Obrigkeiten wie den
Unterthanen, denen Reichen wie den
Armen die unversehrte Wahrheit, ac
tete weder die Lober noch die Schmäher
Dar

[d]ardurch er dann dem Allerhöchsten viel Seelen gewunnen, sich selbsten auch eben [d]ardurch einen grossen GOtts-geheilig-ten Nahmen gemacht. Gleichwie denen [A]rmen, also thate er auch sonderlich de-[n]en Gefangenen viel Gutes, dann er [k]auffte sie nach Kräfften und Vermögen [v]on ihrer Gefangenschafft loß, wann es [d]och die Ehre GOttes, und ihr eigener Nutz zur Seelen Seeligkeit zugegeben. Es begabe sich mitler Zeit der gute Ri-charius auch gar in Engelland, und er-[w]iese diesem Volck mit Predigen, und [a]ndern so wohl geist- als leiblichen Wer-[c]ken der Barmhertzigkeit eben so grosse Liebe, als er zu Hauß seinen eigenen Schäflein erzeiget. Nachdem er eine Zeit sich in ermeldten Engelland befun-den, wurde er unvermuthet ingedenck, daß von ihme noch einige Gefangene in Franckreich unterlassen worden, welches [e]r sehr beschmertzte, sprache dahero zu sei-nen mit sich habenden Dienern: Ach! wir haben in unserm Vatterland die Un-serige in der Dienstbarkeit gelassen, und seynd hieher kommen, die Gefangene zu Erledigen, und ich weiß, daß die Unsrige

bald sterben werden, gehet also, und s
tzet euch geschwind zu Schiff, machet
loß, ehe dann sie sterben. Die Dien
gehorsamten ohne Anstand und Wide
red, erfüllten alsobald den Befehl, u
als sie in Franckreich angelanget, fand
sie die Gefangene frisch und gesun
kaufften sie dann loß, welche dann au
bald darauf gestorben, wie der Heil. R
charius vorgesaget hat. Nachdem er
Engelland durch sein Predigen gross
Nutzen geschafft, begab er sich wieder z
ruck nach seinem Vatterland, sonderli
weil er merckte, daß sein Lebens-En
heran nahe. Eines Tags besuchte er
Pferd eine fromme Frau, deß Nahmen
Rictrudis, dero Söhnlein er eine Ze
vorhin aus der Heil. Tauff gehobe
Als er nach vollendtem Essen und geis
lichen Gespräch wieder auf sein Pfer
gesessen, gab ihm die Frau Rictrudis ih
auf den Armen getragenes Kind hinau
um selbes durch einen heiligen Kuß no
einmahl zu liebkosen, und durch das H
Creutz-Zeichen zu seegnen, da machte de
böse Feind ein Spihl darein, daß da
Pferd gantz erwildete, mit allen Zähne

übe

über einander kirrte, bald hin und her schosse, bald mit allen Vieren von sich schluge, letztlich gar ins weite Feld mit vollen Lauff hinaus lieffe; der H. Mann GOttes hielte das unschuldige Kind stäts in der Hand, die Mutter aber mit ihrem Haußgesind weynte und heulte unerträglich über dieses abscheuliche Spihl, glaubte anderst nicht mehr, als das arme Kind müste zu Grund gehen. Der fromme Richarius bettete inständig zu GOtt, liesse in höchsten Vertrauen das Kind loß, welches dann gantz sanfft und gemach sich auf die Erden senckete, nicht anderst, als wie ein Vögerl, daß etwa mit außgestreckten Flügeln sich auf den Erdboden nieder lasset. Die Mutter eylte eines Lauffens mit weynen dem Kind zu, funde aber zum höchsten Trost und Freud dasselbe gegen ihr lächlend und unversehrt, das Pferd wurde selben Augenblick auch still und sanfft, so bald das Kind entlassen ware. Alles lobte und danckte GOtt, der Heil. Priester Richarius aber kame von selben Tag an auf kein Pferd mehr, sondern weil er seiner täglich hin und wieder zu verrichten ha-

benden geistlichen Geschäfften, und Pre-
digen halber zu Fuß nicht bestehen kunte
bediente er sich statt deß Pferds eine
Esels. Auf eine Zeit wurde S. Richa
rius besucht von dem grossen König Da
goberto, der sich in sein Gebett empfoh
len, der Heil. Diener GOttes erwie
ihm alle Demuth, gab und ertheilte ih
den Priesterlichen Seegen, aber zugleic
auch eine ernstliche Lehr und Ermah
nung: wie er in seiner weltlichen Mach
nicht solle übermüthig seyn, auf die zer
gängliche Güter nicht bauen, durch d
Hof-Schmeichler sich zur Hoffart nich
verleithen lassen, in unbeständiger Ehr
nicht frolocken, den menschlichen Gewal
für nichts achten, sondern vielmehr d
Allmacht GOttes förchten, und desse
Majestät loben und preysen, auch wo
zu Hertzen fassen, was geschrieben steher
"Die Gewaltige werden gewaltige Pey
"nen leyden." Er fahret fort: Wan
ein Mensch für sich allein am jüngste
Tag dem allmächtigen GOtt schwerlic
Rechenschafft geben wird, wie kan jene
bestehen, wecher für so viel tausend, di
ihm untergeben seynd, wird antworte
müs-

müssen? Der Ursachen soll ihm ein jeder mehr förchten, andern vorzustehen, als unterthänig zu seyn, dann der Unterthan gibt allein für sich selbst Rechenschafft bey GOtt, die Vorsteher aber müssen auch für alle ihre Unterthanen Rechnung thun, 2c. König Dagobertus nahme diese Ermahnung gantz williglich an, ja er erfreuete sich, daß Richarius ihm die Wahrheit so behertzt ins Gesicht geredet, ladete ihn zu seiner Königlichen Tafel ein, welche der H. Diener GOttes mit lauter geistlichen Gesprächen wohlgeschmackt machte, auch von dem König grosse Geschenck für sein GOttes-Hauß erhielte. Allen menschlichen Lobsprechungen letztlich zu entgehen, begab er sich in die Wüsten, richtete für sich und einen Mitgesellen in dem Tristiacher Wald eine kleine schlechte Wohnung auf, worinnen er mit wachen, betten, fasten, und andern Leibs-Casteyungen ein strenges Leben führte, dergestalten sich mortificirend, daß an seinem Leib nicht nur das Fleisch, sondern fast gar die Senn-Ader verzehrt wurden, auch nicht mehr gehen kunte, und kaum die Bein recht an

an einander klebten, er fienge auch das Gebäu vom Closter Foreste an. Ob er aber indessen schon vermeynte, in dieser Wildnuß versperret, und aller Welt verborgen zu seyn, so muste er doch das Widerspihl erfahren, dann weilen der Ruff seiner Heiligkeit auch aus der Wüsten hervor strahlete, und wie eine Stimme deß Ruffenden in der Wüsten erschallete, kamen von allen Orthen her der Menge Krancke und Preßhaffte, welche er durch sein Heil. Gebett tröstlich mit der Gesundheit wieder anheim geschicket. Die Stund seines Tods war ihm zum voraus bewust, liesse sich dahero seine Todten-Bahr von Sigobardo seinem Mitgesellen zeitlich zubereiten, und gabe den 26. April um das Jahr Christi 630. mit heiligster Vorsehung, was für Sterbende gehörig, seinen gottseeligen Geist auf. Als der gleich-gemeldete Jünger Sigobard den Leichnam seines geistlichen Vatters an das vorbegehrte Orth begrube, und ehrerbietig zur Erden bestättete, wurde er von einem Schlaff überfallen, und zwar durch Schickung GOttes, der ihm solchergestalt

den

den Stand seines abgeleibten geistlichen Vatters vorstellen wolte, er sahe also im Schlaff einen außerwählt-schönen Saal, und in diesem den Heil. Priester Richarium gantz glorwürdig, mit erfreulichsten Angesicht, der ihn also angeredet: "Siehe Bruder Sigobard, wie mir GOtt "im Himmel die schönste Wohnung zu-"gerichtet, für die schlechte, die ich auf "Erden gehabt;" nach welchen er wieder erwachet, und mit inniglichsten Hertzens-Trost die noch übrige Leich-Arbeit verrichtet hat. Nicht lang darauf kamen die Brüder deß Closters Centula, samt ihren frommen Abbten Ocialdo, erhebten den Heil. Leib, und versetzten ihn an das Orth, da er noch heunt zu Tag ruhet mit grosser Glory seiner Verdiensten, zumahlen durch die H. Reliquien der allmächtige Schöpffer grosse Wunder- und Gnaden-Zeichen erscheinen lasset, da allerhand Krancke, Gichtbrüchige, Besessenene, 2c. ihr Heyl und Trost gefunden. Als einstens etliche mit Stricken und Ketten Gefeßlete bey der Kirchen S. Richarii vorbey geführet wurden, rufften sie: "Heil. Richari hilff uns,"

und alsobalden sprangen die Band und Ketten auf, und die Gefangene wurden loß. Zur Zeit der Pest haben viel seine Heil. Fürbitt mit tröstlichen Nutzen fordrist bey seinem Grab angeruffen, die Angesteckte wurden befreyet, und die in höchster Gefahr stehende wurden bewahret, welches die Closter-Geistliche zu Centula selbst erfahren. Es geschahen auch Wunder bey seiner Ubersetzung, und wurde dieser Heil. Richarius von denen Alten für einen so wunderthätigen Mann gehalten, daß sie zu sagen pflegten: nach denen Apostlen habe es ihme kein anderer Heiliger aus GOttes Gnad bevor gethan. Wie solches Albinus Flaccus bezeuget in einem Schreiben an den Römischen Kayser Carl den Grossen. Marangoni pag. 365. den 26. April. ex Surio Tom. 2. item Pompejus, Sarnellius & Baronius apud D. Weissbacher im H. Petr. Leg. 26. Aprilis.

Der Heil. Volfagius, oder auch Wilphlagius, Priester und Pfarrer zu Rue in der Frantzösischen Landschafft Ponthieu gebohren, wurde zwar (verstehe durch die Ordines minores, oder kleine

Wey-

Weyhen) zum Clerico geweyhet, änderte aber seinen geistlichen Stand in den auch geheiligten Ehe-Stand, lebte doch mit seiner Ehe-Gemahl fromm und gottsförchtig, aus welcher er drey Töchter erzeugte. Weil er dann mit seiner Ehe-Gemahlin einen so frommen Lebens-Wandel geführet, wurde er beredet, sich wiederum in den geistlichen Stand mit Willen derselben zu begeben, worzu dann beyde Theil eingewilliget, und also auf andere vorgängige grössere Weyhen gar zum Priester ordinirt, und als Pfarrer der Kirchen zu Rue, ob zwar wider seinen eigenen Willen vorgesetzet wurde. Seine fromme Ehe-Frau nahme er zu seiner Haußwarterin, nicht zwar als ein Ehe-Weib, sondern als eine Schwester, wodurch also ihr vorgewesener Ehestand in eine geistliche Bruder- und Schwesterschafft Krafft deß Priesterlichen Gelübds der ewigen Keuschheit verändert wurde. Sie lebten nun gleichwie vorhin im würcklichen Ehe-Stand fromm, also nunmehro bey dem geistlichen noch frömmer, und wendete der fromme Priester Volfagius, oder

Wilphlagius, (Wiphlagius, Wephlagius, Wphlagius) seine untergebene Schäflein einige Jahr lang mit grösten Eyfer, und auferbaulichsten Exempel, welches der leydige Teufel nicht außstehen kunte, dahero er denselben durch böse Anreitzungen zu seinem vorgewesten Ehe-Weib verführet, daß er dieselbe wider sein geistliches Gelübd der Keuschheit einmahl fleischlich erkannte, über welche begangene Sünd und Ubertrettung seines Gelübds er eine solche bußfertige Reue erzeiget, daß er gar eine Wallfahrts-Reise nach Jerusalem gemacht, mit reumüthigster Andacht die Heil. Oerther besuchet, nach seiner Zuruckkunfft aber die Pfarr, und alles das Seinige verlassen, und sich in die wüste Einöde Raguer Lachose genannt begeben, daselbst ein so strenges Leben geführet, daß ihn der höchste GOtt so gar mit Wunder-Zeichen beleuchtet hat. Welches nach Meynung der hochgelehrten Fortsetzer der Bollandianischen Geschichten in dem Leben deren Heiligen im siebenden Sæculo, sein Hinscheiden aber zur Regierungs-Zeit Dagoberti I. Kö-

nigs in Franckreich geschehen. Marangoni pag. 390. den 7. Junii, bey dem dieser Heil. Priester Volfagius benahmset wird.

Der Heil. Georgius, Priester und Pfarrer der Toletanischen Kirchen in Spanien, hernach Agathensischer Bischoff in Franckreich, letztlich auch Bischoff zu Wienn, ward zu Toledo in Spanien gebohren, von Kindheit an bey selbiger Ertz-Bischöflichen Kirchen glückseelig erzogen, und seiner Zeit auch dahin zum Priester geweyhet, da er sich dann in seiner anvertrauten Seel-Sorg so wohl und tapffer gehalten, daß er wohl verdienstlich in kurtzer Zeit von dem König, von der Geistlichkeit, und von dem Volck der Agathensischen Kirchen zum Bischoffen vorgesetzet worden. Er wohnte bey dem 8ten Toletanischen Synodo, oder geistlichen Kirchen-Rath An. 653. zumahlen aber seine Tugend und Heiligkeit immer höher gewachsen, wurde er An. 682. aus dem Agathensischen Bischoffthum in das Viennensische erhoben, welches er auch mit höchsten Ruhm verwaltete, bis er endlich An. 699. alles

Zeit-

Zeitliches samt dem Leben verlassen, ins himmlische Vatter-Land zur ewigen Glory ist abgefordert, und sein Leichnam in der Dohm-Kirchen herrlich begraben worden. Marang. pag. 282. den 2. Nov.

Der Heil. Floridus, erstlich Pfarrer, hernach Bischoff zu Tiferno in Umbrien, war von frommen Eltern gebohren, als er aber deren durch den Tod beraubet wurde, hat er all sein Vermögen, samt seiner selbsten der Kirchen zu Tiferno aufgeopffert. Er wurde unter die Clerichen aufgenommen, und begabe sich als Diacon nach Perusia, allwo er von Herculano dem Bischoffen gantz mildreich aufgenommen, und zum Priester über selbe Kirchen geweyhet worden, welcher Heil. Bischoff sich seiner sehr wohl hat gebrauchen können zur Verbesserung der Kirchen-Zucht. Nachdem die Stadt Perusia von dem Gothen-König Totila eingenommen worden, begab er sich zuruck nach seinem Vatterland, fande aber selbes in einen gar schlechten Stand, und fast darnider liegend. Er beflisse sich eyfrigst durch seine gute Ermahnungen selbes wieder aufzubauen, und die

Inn-

Innwohner zum Bußwürcken anzutreiben, welches dann so wohl von ihnen aufgenommen worden, daß sie ihn zu ihrem Bischoffen machen wolten. Weilen er aber solches nicht angenommen, wurde er nach Rom geschickt, von Pelagio dem Pabsten einen Bischoffen zu begehren, für welchen aber die Tiferner in einen heimlich an dem Pabsten geschriebenen Brief ihn selbsten vorstellten und verlangten. Da nun Priester Floridus seine Bitt-Schrifft um einen Ober-Hirten für erwehnte Stadt eingabe, ergienge der Bescheid für ihn Procuratorem selbst, und muste er sich also wider seinen Willen zum Bischoffen setzen und weyhen lassen. Nachdem er nun auf seinen Bischöflichen Sitz zu Tipherno von GOtt beruffen anlangte, und sein hohes Hirten-Amt antratte, fieng er seine Verwaltung mit grosser Frommkeit nicht allein an, sondern nahm dergestalten in der Heiligkeit von Tag zu Tag zu, daß ihn der allmächtige GOtt gar mit Wunder-Wercken beleuchtete; gegen denen Armen ware er ein sonderlicher liebreicher und barmhertziger Vatter. Als er sein

Bißthum visitirte, wurde er von einem Seithen-Stechen angegriffen, dahero schwer krancker nach Haus geführet, von Leontio dem Bischoffen zu Ursino, Abertio dem Bischoffen zu Perusia, und Laurentio dem Bischoffen zu Areto eylends besucht, und mit dem Hochwürdigsten Sacrament versehen, darüber er seeliglich seinen Geist aufgabe im Jahr Christi 607. Sein Leichnam ward begraben in eben der Kirchen, die er selbst zu erbauen angefangen, und folgten daselbst auf seine H. Fürbitt und Anruffung viel Wunder-Zeichen. Marangoni pag. 276. den 13. Nov.

Der Heil. Trudo, Priester und Pfarrer erstlich zu Metz in Lotharingen, hernach zu Sarchinio in der Grafschafft Hasbania, welche vormahls zu Lotharingen gehörte. Er war von Hoch-Edlen und gottsförchtigen Eltern in Ermeldter Grafschafft Hasbania gebohren, welche grosse Güter und Herrschafften in Flandern, Campanien und mehr andern Orthen besessen. Von Kindheit auf war S. Trudo zu allen Guten geneigt, darzu auch desto leichter darzu erzogen. Gegen

gen denen Armen so mildreich und frey-gebig, daß, wann ihm ein entblöster Bettler begegnete, er seinen Rock vom Leib zohe, und den Armen zuwarffe; als ihm solches von seinem Hoff-Meister verwiesen, und abgeschafft wurde, gab er kein andere Antwort, als: "Das Erbarmen "ist mit mir von Mutter Leib kommen, "und zeithero aufgewachsen. In seinen Knaben-Alter richtete er auf dem Feld von einem Hauffen Stein, den er ungefehr angetroffen, mit aufeinander legen ein Kirchlein auf, begab sich hinein, warffe sich auf den Boden, und bettete mit aller Innbrunst zu GOtt, verlobte sich zugleich, daß, wann ihm einstens das vätterliche Erb zufallen wurde, er eine rechte ordentliche Kirchen bauen wolte. Das Kindische Kirchlein ersahe ein böses Weib, welche aus Einspeyung des bösen Feinds hinzu geloffen, und alles über den Hauffen geworffen; Der frome Trudo übertruge es zwar mit aller Gedult und Sanftmuth, aber das boßhaffte Weib straffte GOtt augenblicklich mit der Blindheit, welche hierüber so jämmerlich geschryen, daß alle in der Gegend gewesene Leuth

zuge-

zuloffen. Sie erzehlte die Ursach ihres Elends, bereuete ihre Boßheit, der gute Knab selbst trug mit ihr ein hertzliches Mitleyden, und weil das Volck den Knaben batte für das von GOtt gestraffte Weib wieder zu betten, batte er auch, und machte sie dardurch wieder sehend. Als er zu höheren Jahren kommen, gedachte sein Herr Vatter ihme einen Lust zu weltlichen Ehren, und zum Heyrathen zu machen, es war aber bey ihm alles vergeben, und wolte nichts hören als vom Dienst GOttes, dergestalten, daß ihn andere Adeliche junge Herrn bey ihren Ritter-Spielen nur einen weltlichen Mönche genennet hatten. Er machte seine Kurtzweil mit denen Armen, die er seine Mitburger nennte. Demuth und Niederträchtigkeit, Liebe GOttes und des Nächstens, Keuschheit und Ehrbarkeit schauten ihm zu beyden Augen heraus, und dem H. Gebett war er so innständig ergeben, daß er so gar im Schlaff immer die Lefftzen bewegte, als ob er zu GOtt bettete. In der Nacht erschiene ihm einstens ein Engel, der ihn tröstete, zu beständiger Fortsetzung seiner Tugenden

den aufmunterte, und befahle: er solle hingehen zu Remado dem Heil. Bischoff zu Tungern, der zu Siebenburen wohnte, von dem er sich unterweisen lassen solle, als welchem GOtt schon alles geoffenbahret hätte, was mit ihme zu thun wäre? Nachdeme nun der fromme Trudo erwachte, begab er sich, GOttes Beruff nachzukommen, ohne Verzug zu dem Heil. Bischoffen Remado, der eben die Erscheinung schon vor gehabt, und also mit höchster Freude ihme selbsten entgegen kommen. Sie umarmbten an einander mit dem Heil. Kuß, und da S. Trudo sich dem Heil. Bischoffen zu Füssen geworffen, hobe ihn dieser mit seinen Händen auf, und ertheilte ihm den Heil. Seegen. Remadus erzehlet ihm seine gantze Offenbahrung, und weiset ihn, den Willen GOttes zu erfüllen, an Clodulphum den Bischoffen zu Metz, durch dessen Hand er alle seine Erb-Güter, welche ihm in Haspengauer-Land zustunden, GOtt und dem Heil. Ertz-Martyrer Stephano übergeben solte, um durch dessen Heil. Fürbitt die Erbschafft des ewigen Lebens zu erlangen. Anbey solte

te er auch seines in der Jugend gethanen Gelübds nicht vergessen, sondern auf seinen eigenen Grund und Boden eine Kirchen bauen und stifften; Nach Ubergab seiner Güter aber sich in der Heiligen Schrifft unterweisen lassen, GOTT der HERR werde ihn mit aller Weißheit und Verstand begnaden, bis er zum Heil. Priesterthum gelangen wurde: "dann auch ich (sprach der H. Bischoff "Remadus,) hab dir nicht wenig von "diesem Haspengauischen Lands-Apo"stolat vorbehalten, rc. Diese Form dei"nes Lebens, wie sie mir vom HErrn "JEsu Christo geoffenbahret worden ist, "befihl ich dir mein Sohn, daß nach der"selben du dich richtest, und nichts daran "verabsaumest, rc." Der GOtts-verliebte Trudo kame nun allen aufs genaueste nach, was ihm auf GOttes Offenbahrung zu seinen Beruf angekündet, und anbefohlen worden. Gleichwie Bischoff Remadus, also empfienge ihn auch Bischoff Clodulphus mit allem Liebes-Eyfer. Trudo wurde von Grund aus in der Heil. Schrifft unterwiesen, und als ein geitziger Schaffner, der ihm den

Unterhalt von der Kirchen, die er doch mit seinen Güthern so reichlich beschencket hatte,) nicht vergönnte, sondern immer wider ihn schmähete, letztlich auch vermessener Weis gar in die sträffliche Wort sich herauß liesse: daß, wann Trudo den Psalter solte auswendig gelehrnet haben, er ihme selbst das Zahn-Wehe wünschete, wurde derselbe nach Verfliessung eines Jahrs mit solchem Zahn-Schmertzen gestrafft, daß er davon sterben muste.

Nachdeme nun S. Trudo in der Heil. Schrifft vollkommen unterrichtet ware, begab er sich in die H. Stephans-Kirche zu Metz, und wurde von seinem Bischoffen zum Cleric ordiniret, und legte also das geistliche Kleid an, stige von einer Weyhe zur anderen, biß er letztlich die Heil. Priester-Weyhe empfangen. Als Clodulphus gesehen, daß sein geistlicher Sohn Trudo gleichwie mit allen Tugenden, und genugsamen Wissenschafften, also auch mit der Heil. Priester-Weyhe versehen allen Eyfer zur Sorg deren Seelen getragen, gab er ihm eine Vätterliche Ermahnung, und

sand-

sandte ihn als einen wahr-Evangelischen Apostolischen Lehrer in sein Vatterland nach Haspengau, welches noch mehreren Theils dem Götzen-Dienst ergeben ware, um daselbst das Evangelium zu predigen, und die heilige Seel-Sorge zu verwalten. Nach langen Reisen kommet er nach Tungern, der Heil. Bischoff Remadus empfienge ihn mit tausend Freuden, ersuchte ihn, auch in seinem Bißthum GOttes Wort zu verkündigen, und das Heil. Evangelium zu predigen, und eine Zeit sein Mitgehülf zu seyn, welches dann auch geschehen. Nachdem sie sich mitler Zeit wiederumen von einander gescheiden, und S. Trudo in Durchwanderung solches Bißthums eines Tags vor Mühe, und Arbeit, Betten und Fasten müd, und kranck in einem Flecken die Herberg nahme, über Nacht auf einem harten Beth, und zwar nur in einem Garten ruhete, wurde sein gantzer Leib in der sonst finsteren Nacht, von Mitternacht an mit einem himmlischen Licht also erleuchtet, daß er geschunen, wie die Sonne. Zum ersten Hahnen-Geschrey erwachte die

Wür-

Würthin, erschröckend ob diesem unvermutheten hell-glantzenden Licht, erweckte ihren Ehe-Mann, welche dann beyde mit grosser Verwunderung hierauß die Heiligkeit dieses ihres übernachteten Priesterlichen Gastes abnehmen musten, daß Wunder-Geschrey erschallte gleich fruhe Morgens im gantzen Flecken, und als der Heil. Diener GOttes die übrige Zeit der Nacht im Gebett zubringend, Morgens fruhe wiederumen seinen Weeg weiter nehmen wolte, wurde er vom zusammen lauffenden Volck, weil jedermann diesen Diener GOttes sehen wolte, ersucht, ihnen noch einen Tag seine Gegenwart zu schencken, und die Christliche Lehre vorzutragen, welches der Seelen-eyfrige Priester mit grosser Freud, zugleich auch mit grösten Seelen-Nutzen gethan. Das Volck liesse nachgehends zur ewigen Gedächtnuß über jenes Orth im garten, woselbst sein mit dem himmlischen Licht bestrahleter Leib gelegen, ein Oratorium, oder Betthauß erbauen, GOtt darinnen zu loben, und zu preisen, um seine Gnaden Danck zu sagen, und gaben ihren Flecken von dem

Nah-

Nahmen des Heil. Priesters Trudoni
den Nahmen Trudeneck.

Des anderten Tags nach seiner Ab
reiß kame er mit grösten Jubel und Freu
den des Volckes in seinem Vatterlan
an. Alles lieffe ihm entgegen, und je
dermann ware begierig, ihn nur anrüh
ren zu können. Er predigte ihnen also
gleich das Wort GOttes, bestättigt
seine Lehr mit Wunderwercken, und ver
mehrte alltäglich die Zahl deren Chri
sten. Erbaute daselbst die in seiner Ju
gend verlobte Kirchen, welche der Heil
Bischoff Theodardus zu Ehren des H
Martyrers Quintini, und Heil. Bischof
fens Remigii eingeweyhet. Nachdem
die Kirchen mit genugsamen Güthern
versehen ware, ist es mit einem andächti-
gen Convent von Gottseeligen Mönchen
besetzet worden, und hat mithin das von
seinem Nahmen also betitlte S. Truden-
Closter einen Anfang genommen. Zu
welcher Zeit auch das Floriacenser-Clo-
ster S. Benedicti Ordens von dem Abbten
Leodeboldo gestifftet worden.

Als er einstens auf Ersuchung des Vol-
ckes die Pfarr visitirte, mit der Cleri-
sey

sey begleitet, und seiner Schwachheit halber sich eines Pferds, oder Fuhrwercks gebrauchet, hat ihm währender Heil. Meß, und Predig ein Dieb das Pferd entführet, welcher aber alsogleich aus GOttes Straf vom leydigen Teufel besessen, grausamlich gequället, mithin an Ketten geschlossener dem Heil. Mann zugebracht worden, welcher sich dann über denselben auf Erkanntnuß seines Verbrechens, und Bereuung seiner Sünd erbarmet, und von dem höllischen Innwohner ihn wieder befreyet hatte.

Von einem ansehentlichen Mann wurde er einstens gebetten, ihn zu besuchen, und sein Hauß zu seegnen, welches er auch bewerckte. Zumahlen nun ein grosser Zulauff deß Volckes dahin geschahe, fieng er an zu predigen, und setzte das Wort GOttes fort bis auf den Abend. Als er aber Klagweise vernommen, was grosser Mangel daselbsten am Wasser wäre, steckte er aus Mitleyden mit vollen Vertrauen zu GOtt seinen Stab in die Erden, und so bald er selben wiederum heraus gezogen, ist alsobalden eine reiche und frische Brunn-Quell entsprungen,

welche noch heunt zu Tag den Nahmen
S. Trudonis-Brunn führet, darüber de
Hauß-Vatter in seinem Nahmen ein
Kirch aufgerichtet, worinnen durch An
ruffung deß Heil. Priesters noch auf di
se Stund viel Krancke gesund, die Kran
cke aber gestärcket werden.

Wiewohlen der H. Mann kaum rec
seine Glieder mehr ertragen kunte, so c
steyte er sie doch gleichwol ohne Unte
laß, und nennte jene Geistliche, die i
davon abhalten wolten, beschwehrlic
Tröster. Er hatte auch in der Gewoh
heit: wann andere schlieffen, gantz a
lein, eine Nacht in S. Martins Kirche
zu Sarchinio, und die anderte Nacht
S. Genovefæ Kirchen zu Siebenbure
deren ein jedwelche drey Meil Weeg
von seinem Closter entlegen ware, sich z
begeben, und seinem Psalmen-Gebett ab
zuwarten, nach welchen er wiederum vo
Tags heim eylte, damit nur nieman
darum wissen solte, er unterliesse mit die
ser Andacht keinen Tag bis zum letzte
seines Lebens, welches freylich wohl ei
grosses Wunder gewesen, weil er eine
grossen Alters, darzu bey Tag unabläß
lic

lich voll Geschäfften ware, zwey oder drey Tag gemeiniglich fastete, selten, oder wohl gar niemahlen auf einem sanfften Beth ruhete, und auf andere Weise sich täglich abtödtete.

Als er das 65ste Jahr seines Alters erreichte, ruffte er dreymahl zu GOtt: "Wann soll ich kommen, und vor deinem "Angesicht erscheinen? allerbarmhertzig-"ster HErr!" auf welchen Ruff er alsobalden von GOtt getröstet, und ihm der Tag und die Stund seines Hinscheidens geoffenbahret wurde. Er ruffte seine Jünger zusammen, deutete ihnen den Willen GOttes über sein herannahendes Ende an, gab ihnen geistlichen Trost und Ermahnung, liesse noch nicht ab von Casteyung seines Leibs, empfienge die Heil. Sacramenta, sahe letztlich die himlische Chör ihme entgegen kommend, voll deß Trostes, da indessen sein Tods-Beth-lein mit vielen Thränen deren herumstehenden Priestern und Mönchen benetzet wurde, streckte seine Händ aus, mit dem gantzen Leib aufgerichtet, bezeichnete sich öffters mit dem Heil. Creutz, und sprache: HErr leithe meine Weeg zu deinem

Angesicht, senckte darauf sein Haupt
und gabe gantz sanfftiglich seinen Gei
auf den 23. Monaths November i
Jahr Christi 693. wurde sodann m
grosser Feyrlichkeit in die von ihme e
baute Kirch SS. Quintini und Remig
begraben, sein Grab von GOtt mit her
lichen Wunder- und Gnaden-Zeichen b
ehret, dermassen, daß in langer Zeit f
kein Tag verstriche, daß deren nicht 3
40. ja auch nach hunderten geschehe
wären. Auch wurde bey seiner Begräb
nuß eine gantze Stund lang die völlig
Kirch mit himmlischen Geruch erfüllet.

Am dreyßigsten Tag nach seiner B
gräbnuß kame eine fromme Frau, Wal
da benanntlich, die den Heil. Priester
seiner Lebens-Zeit inniglich in GO
dem HErrn geliebet hatte, und wol
sein Grab besuchen, zumahlen aber d
Kirchen-Thüren versperret waren, war
sie betrübt, und beklagte sich weynend be
dem Heil. Priester, siehe Wunder, au
genblicklich eröffneten sich die Kirchen
Thüren von selbsten ohne menschliche
Hand-Anlegung, und sie verrichtete als
mit höchsten Trost ihre Andacht.

Hart

Hartfried, ein Blutsverwandter deß Heil. Trudonis, verlobte auf Zusprechen deß Heil. Priesters die Keuschheit zu halten, weil er aber diesem Gelübd nicht nachkommen, sondern nach Absterben deß heil. Manns sich verheyratete, erschiene ihm in der ersten Nacht der Heil. Priester, bestraffte ihn wegen seiner Gelübds-Brechung, gab ihm mit dem Stab, so er in Handen hatte, einen Streich über die Dicke deß Schenckels, und sprache: "Diß habe dir zum Zeichen deß verachteten Gelübdes, so lang du leben werdest, sollest du krum gehen." Der Mann erwachte, empfande den Streich, bereute die Sünd, und begab sich ins Closter.

Godefrid Richter in Haspengau erblindete, wurde aber wiederumen sehend bey dem Grab Trudonis.

Ein Dieb triebe einen Bauren nahend am Closter nächtlicher Weile all sein Vieh hinweg, der Bauer nahme seine Zuflucht durch Anruffung S. Trudonis, da kame der Dieb fruhe Morgens mit allen Vieh für die Kirchen, wolte zwar fliehen, aber er kunte nicht, bis die Leuth kamen,

und dem Bauren sein entfremdetes Vieh wieder zuführten. Dergleichen Wunder könen noch mehr gelesen werden in Heil. Petriner Legend Weissb. den 23. Nov. ex Surio, Leuchtio, Herlet, Baronio in notis. Marang. pag. 384. eod.

SÆCULUM VIII.

Heilige, oder seelige Pfarrer aus der weltlichen Geistlichkeit von Anno Christi 700. biß 800.

AUs denen Heil. Römischen Päbsten seynd in diesem Jahr-Hundert vorhin Römische Stadt-Pfarrer oder Cardinal-Priester gewesen der Heil. Pabst Gregorius III. und der H. Pabst Zacharias.

Der Heil. Gregorius, von seiner Geburt ein Syrer, Cardinal-Priester der Römischen Kirchen, war ein Mann voll der Sanfftmuth, voll der Klugheit, und voll der Gelehrtigkeit, auch voll der Zierlichkeit in Griechisch- und Lateinischer Sprache, deß Catholischen Glaubens ein allerschärffister Verfechter, dahero der

wah-

wahren Christglaubigen durch geistliche Gespräch und eyfriges Predigen ein ruhmwürdiger Stärcker und Bekräfftiger, auch armer Wittwen und Waisen ein liebreichester Vatter. Das Ansehen solcher seiner fürtreflichsten Tugenden und Verdiensten war Ursach, daß er erstlich zum Priesterthum gelanget, und Cardinal-Pfarrer in der Stadt Rom, nach dem Tod aber Pabstens Gregorii II. eben zur Zeit, da er mit deß Verstorbenen Leich-Begängnussen beschäfftiget ware, und keinen Gedancken auf die Päbstliche Würde hatte, von der gesamten Clerisey, und dem Volck mitten aus dem Hauffen heraus genommen, und mit allen Gewalt auf den Päbstlichen Thron gesetzet worden, welchen er auch zehen Jahr, neun Monath und zehen Tag mit grossen Ruhm und Seelen-Nutzen verwaltet. Er ware allen alles, forderist uns Teutschen, deren er auch ein Apostel genennet wird. Schon als würcklicher Pabst hat er selbst der Römischen Geistlichkeit noch Theologische Schulen gehalten, selbigen die Heil. Schrifft ausgeleget, ja auch das Heil. Predig-Amt selb-

selbsten in seiner eigenen Persohn verrichtet, und mit höchsten eyfer fortgesetzet. Ist nach der glückseeligen Ewigkeit abgewandert den 28. Nov. An. 741. hat auch der Heil. Kirchen allerley schöne Schrifften unterlassen. Marang. p. 143. Roma gloriosa.

Der Heil. Pabst Zacharias ware der dritte Apostel des Teutschlands, von Nation ein Griech, vor seinem Pabstthum Cardinal-Priester oder Pfarrer in der Stadt Rom. Als von dem schon in dem Apostolischen und Wunder-würckenden Petro ist abgehandlet worden.

Der Heil. Ursus, Pfarrer zu Augusta Prætoria in Piemont, von dem schon in dem Wunder-würckenden Petro &c. ist abgehandlet worden. Marang. pag. 392. 1. Febr.

Der H. Eusebius, Priester der Stadt Rom, deß Titls S. Laurentii in Lucina, hat gelebt um das Jahr 961. unter Pabsten Paulo I. sonst habe von ihme nichts finden können. Marang. pag. 117.

Der H. Wigbertus, Regional-Pfarrer in Frießland, dessen das Frantzösische Martyrologium gedencket den 13. Aug.

mit

mit diesen Worten: Ferners in Frießland eines andern Heil. Wigberti, Apostel der Frisier, und Martyrers, der von dem Heil. Engelländischen Priester Egberto in diese Landschafft gesendet worden das Evangelium zu predigen, und nachdeme er zwey Jahr den guten Saamen deß Evangelii ausgesäet, wegen der Wahrheit, aus Befehl Königs Radbodi, allda vertrieben worden. Surius in dem Leben deß Heil. Svviberti den 1. Mart. cap. 5. & 6. thut auch dessen Meldung, aber auf folgende Weise: daß nemlich Priester Wigbertus nach vollbrachten oben gemeldeten zweyen Jahren aus Frießland wieder nach Engelland zuruck gekehret seye, weilen er bey denen wilden Völckern mit all seinen Eyfer wenig Frucht und Nutzen geschaffet hatte. Doch seye er nachgehends von dem Heil. Egberto mit noch eylff andern tapffern Männern, welche alle in Engelland aus der Friesen und Sachsen Geblüt erzeuget, dahero auch der Frießländer Sprach wohl kundig gewesen, wiederum aufs neue dahin gesendet worden, im Jahr 690. mit guten Wind zu Utrecht angelanget,

langet, allda, und in Frisien zwar eyfrig, jedoch diesen unbändigen Volck ohne sonderen Nutzen geprediget, welches ihnen einen grossen Schmertzen verursachte. Sie opfferten doch alles dem Allerhöchsten auf, rufften ihn an um Gnad und Beystand, begaben sich von dannen hinweg, und wandleten der Insul Fostland zu, zerstöhrten daselbst die Götzen-Bilder, predigten inständig, und gewunnen doch durch alle ihre Mühe mehr nicht als drey eintzige Persohnen. So bald aber Radbodus der König von der Zerstöhrung deren Götzen-Bildern hörte, befahle er sie alsobalden zu ergreiffen, und aus ihnen den Priester Wigbertum, weil er ihm schon zum voraus wegen seines Seelen-Eyfer bekannt ware, durch einen schmertzlichen Todt hinrichten, die übrige eilff Mitgesellen aber aus der Insul zu verstossen, welches geschahe in dem 8ten Sæculo. Vide Marang. pag. 394. den 13. Aug. Weissb. eod.

Der Heil. Natalis, von Geburt ein Beneventaner, Priester und Pfarrer zu Asti, ware ein Gesell, und Gespann des Heil. Evasii, mit deme er nach Rom,

und von dannen nach Asti kame, (Astam Pompejam) allwo Evasius zum Bischoffen ordiniret worden, Evasius aber weyhete ihn hernach daselbst zum Priester. Als nach 28. Jahren die Arianer wider den Heil. Bischoffen, und seine Geistliche eine Zusammenschwörung erweckten, und Evasius von der Stadt Asti hinweg nach Volusianum sich begabe, folgte ihme Natalis nach, da nun die Feind ihnen auf dem Fuß nachkamen, S. Evasius aber in der eylenden Flucht seinen Bischoff-Stab unter Weegs gelassen hatte, welchen einzuholen S. Natalis zuruck geschicket wurde, fande er selben in der Erden eingesteckter, und grünnend wie ein frisches Bäumlein. Weil sie nun hieraus abnahmen: daß GOttes Willen wäre, an selben Orth zu verbleiben, kehrten sie dahin zuruck, und baueten daselbst eine Kirchen dem Heil. Laurentio zu Ehren, bey Sedula, allwo nunmehro die Stadt Casal erbauet zu seyn scheinet, alldort verharreten sie, und dieneten GOtt dem HErrn mit allen Eyfer in Bekehrung deren umligenden Völcker, denen sie die heilige Sacramenta reichten, und aus-

spendeten, GOttes Wort predigten ꝛc. so lang, biß der Heil Bischoff Evasius und sein Diacon Projectus samt anderen 145. Gesellen durch den Marter-Todt hingerichtet wurden, deren heilige Leiber Natalis, der nicht zugegen ware, in seiner Zuruckkunfft mit Erstaunung gefunden, mithin zur Erden bestättet, nach etlichen Jahren aber, welche er mit Betten, Wachen, Fasten, und anderen heylsamen Ubungen bey seiner getreuen Seel-Sorg zugebracht, durch einen friedsamen heiligen Todt ihnen auch nachfolgte. Welches geschehen den 21. Aug. im 8ten Sæculo. Marangoni pag. 351. eod. ex Ferrario, & vita S. Evasii edita Tridinii anno 1566. die 1. Decemb.

SS. Leonardus, und Nicolaus Priester und Pfarrer zu Bletissa in Hispanien, Martyrer, verdienen wohl, daß ihre Marter-Geschichten allhier vollkommentlich erzehlet werden. Nemlich der Saracener König Alcmeon, oder Alcman hatte zu Bletissa einen Sohn, den er zu Toledo erzeuget, Nahmens Halli Mahomad in dem Saracenischen Irrthum erzogen, seines damahligen Alters eilff

Jahr.

Jahr. Nun befunde sich zu ermeldeten Bletissa ein kleines Christliches Völckl, welches sich zur Zeit der Spanischen Zerstöhrung mit anderen in die Gebürg nicht flüchten kunte, und also daselbst ihr Leben in grosser Noth zubringen muste, obschon mit grossen Steuren, und Tributen beschweret, damit sie doch in ihren Christ-Catholischen Glauben ungehindert verbleiben kunten. Der grosse Tribut dann, den sie jährlich erlegten, und was sie neben demselben auch freywillig villeicht angebotten, hat leichtlich zuwegen gebracht, daß ihnen von dem Agarener-König, weil das Volck immer mehr zugenommen hatte, eine Kirche zu erbauen verwilliget worden, welche S. Joanni dem Tauffer zu Ehren gewidmet ware. Dieses Kirchen-Gebau haben dann glückseelig vollendet unsere obgemeldete zwey heilige Priester Leonardus, und Nicolaus, welche als Seel-Sorger darinnen das Volck lehrten mit Predigen des Worts GOttes, und anderen Unterweisungen auch ihren Schäflen die nothwendige heilige Sacramenta reichten. Diesen zweyen Priestern hatte sich oben-

erwehn-

erwehnter Sohn des Saracenisch- oder Agarenischen Königs Halli Mahomad beständig zugesellet, ihre ehrbare Aufführung stäts gelobet, und durch solche öfftermahlige Zusammenkunfft eine kräfftigste Freundschafft mit ihnen gestifftet, Mittels welcher dann auch dem jungen Printzen von denen zweyen Priestern einstens verlaubet wurde, daß er därffte in die Christliche Kirchen gehen, ohne, daß ein Mensch etwas vermuthet hätte, was mit demselben geschahe. Daß junge Herzlein wohnte mit grosser Freud dem Heil. Meß-Opffer bey, hörte dem gepredigten Wort GOttes zu, und truge an denen Gebräuchen des Christlichen GOtttes Dienst ein so grosses Wohlgefallen, daß er selbe nicht nur bewunderte, sondern auch alle Geheimnuß in der Gedächtnuß behielte. Es ware hiemit der Anfang gemacht, und der liebe Printz verlangte öffters solche Beywohnung, die Priester liessen selbe auch mit Freuden zu. Da wurde er dann von GOtt in seinem Hertzen gantz entzündet, daß er mit aller Liebe zu GOtt angeflammet würcklich den heiligen Tauff, und

und Christlichen Glauben verlangte. Die zwey heilige Pfarrer, oder Seel-Sorger voll Trost, und Freud unterrichteten ihn vollkommentlich in denen Glaubens-Artickeln, und Geheimnussen, und ertheilten ihm so dann in Gegenwart, und unter heiligen Jubel des gantzen Christen-Volcks das Heil. Sacrament des Tauffes, veränderten auch seinen vorgehabten Saracenischen Nahmen Halli Mahomad in den Christlichen Nahmen Nicolaus. Es kunte diese zwar noch geheime Sach gar nicht lang verborgen bleiben, daß nicht nächster Tagen der seltsame Ruf, der kleine Printz Halli Mahomad wäre ein Christ worden, zu seinem Herrn Vattern dem König gelangte, dieser voll des Zorns liesse alsobalden das Söhnlein vor sich beruffen, fuhre selbes mit ungnädigsten Worten an, befragend: ob er dann würcklich ein Christ worden seye? das fromme, und heilige Kind gabe gantz ohne Scheue mit beständigen Hertzen, und Gemüth zur Antwort: ja ich bin ein Christ. Der erzörnte Vatter versetzte ihme eine wohl-gemäßte Maultaschen Nicolaus der tapfere Printz nahm solche nicht

nicht allein um Christi Willen mit aller Gedult und Gelassenheit an, sondern erinnerte sich des Raths Christi, von dem er schon in denen Christlichen Predigen, und Unterweisungen gehöret, reichte geschwind auch die andere Seithen seines Angesichts her, über welches der verstockte Vatter noch grimmiger worden, dem kleinen unschuldigen Knaben allerhand andere Peynen, und Unbilden anthun liesse, welche alle der kleine tapfere Kämpffer mit unüberwindlichen Gemüth gedultigst übertragen hatte. Um so viel greulicher entrüstete sich der König, als er vernehmen muste: daß die zwey Priester Leonardus, und Nicolaus seines bekehrten Printzens Unterweiser und Anführer gewesen, dahero liesse er selbe alsobalden für sich bringen, fragte sie mit grimmigen Angesicht: ob sie diejenige wären, welche ihm seinen Sohn Halli Mahomad verführet hätten? Sie bekanten eben ohne aller Forcht, und Scheue, und sprachen: wir seynd keine Betrüger, noch Verführer deines Söhnleins, sondern seynd seine Diener zur Erkanntnuß der Wahrheit gewesen, diese seynd, und

ver-

verbleiben wir annoch, auch bereit, lieber alle Peyn, und Marter, auch den Todt selbsten außzustehen, als das wir dem unschuldigen Knaben etwas anderes lehren, und zum Widerspiel bereden sollen, (welches der König erzwingen wolte,) als wir ihn gelehret haben. Weil nun der König Alcmeon, oder Alcman sahe, daß weder mit Guten, noch Bösen etwas auszurichten, der Beständigkeit sowohl seines Printzens, als der Priester im Christlichen Glauben nicht Haar-klein abgezwacket werden kunte, gab er Befehl: man solle sie alle lebendig ins Feuer werffen. Die Königliche Quardi-Knecht ergriffen alsobalden die Diener GOttes, fuhren mit ihnen hin zur Kirchen-Thür des Heil. Joannis, unter welcher Zeit die heilige Martyrer mit aller Fröhlichkeit GOtt lobten, und preysten mit Betten, und Lobsingen. Als sie endlich zur Richstatt kamen, wurden sie an drey Marmel-steinerne Saulen angebunden, sie aber betrachteten die unverwelckliche Cronen, die ihnen in der ewigen Glory durch das Feuer bereitet wurden, da auch indessen ein Königlicher Gesandter einliesse,

lieffe, welcher ihnen im Nahmen deß Königs alle Verzeyhung, und darzu seine grosse Gnaden antruge, wann sie zuruck kehren, und vom Christlichen Glauben sich abwenden wolten; lachten sie über diesen Antrag des zeitlichen zergänglichen Lebens, und fiengen nur noch desto mehr an Christum zu loben, mithin huben die ergrimmte Henckers-Knecht samt dem unglaubigen verstockten Volck nach der Menge Steiner auf, warffen alles Gewalts auf sie; und unter diesen Sein-Regen demnach samt angezündeten grossen Feuer gaben die heilige drey Martyrer, als ein dreyfaches Brand-Opffer in die Händ des Schöpffers ihre Geister auf, so geschehen den 31. Octob. des Jahrs Christi 745. deren verbrannte drey Leiber das Christliche Völckl aus denen Aschen nach Vermögen herauß geklaubet, und in dreyen unterschiedenen Sargen in die Heil. Johanns-Kirchen begraben, biß mitler Zeit dem Heil. Printzen und Martyrer Nicolao zu Ehren eine besondere, und eigentliche Kirchen auferbauet worden, welche noch heut zu Tag vorhanden ist, dabey der Löbliche

Orden

Orden der Mindern-Brüder S. Francisci ein herrliches Closter aufgerichtet hat. Marangoni pag. 336. den 31. Octob. ex Joan. Tamago Salazar, Authores plures citante in Martyrol. Hispano. Die obgemeldete Stadt Bletissa wird heut zu Tag Ledesma genannt, im Spanischen Bischoffthum Salamanca.

Der Heil. Willehadus, Priester und Pfarrer in Frießland, hernach Bischoff zu Bremen, ward in Engeland gebohren. Auf Vernehmen, wie die Heyden in Frießland eine Begierde zeigten: im Christlichen Glauben unterricht zu werden, wurde er alsobalden durch innerliche Gnad GOttes bewogen, auf Weiß, und Art, Mittel, und Weeg bedacht zu seyn, wie er diesem Volck beykommen möchte, und dieser Seelen-Eyfer erbrannte in seinem Hertzen durch Anfeurung des Heil. Geistes von Tag zu Tag mehr, und mehr. Er begabe sich demnach zu dem Engeländischen König Alaginto, stellte sein Vorhaben vor, und nachdeme der König seinen Lob-würdigsten Eyfer ersehend viel Bischöff, und Diener GOttes um dessen Gutheissen

zusam-

zusammen beruffen, erreichte der Seelen-hungerige Willehadus seinen so inniglich gesuchten Zweck, zu ermeldeten Volck sich hin zu begeben, und ihnen das Heilige Evangelium zu predigen. Der fromme Priester eylte mit tausend Freuden dem Meer zu, und es hatte das Meer nicht so viel Wellen, als sein Hertz Begierden, und innerliche Bewegungen, bald an Orth, und Ende zu seyn, GOtt dem Allerhöchsten die theuere Seelen zu gewünnen. Er langte nun in Frießland an, und kam auf ein Orth Dockingen benanntlich, an deme zu vor der Heil. Bonifacius seine Marter-Cron erhalten hatte, von deme auch noch viel bekehrte Christen sich eingefunden, welche mit aller Freud, Lieb, und Ehrerbietigkeit den frommen Diener GOttes bewillkommet, und aufgenommen hatten. Hier verbliebe also der Heil. Priester eine geraume Zeit, sie ferners im Christlichen Glauben zu unterrichten, und darinnen desto frömmer, und kräfftiger zu machen. Viel Adeliche Christen daselbst gaben ihre liebe Kinder unter seine Zucht, aus denen Unglaubigen aber brachte er durch seine

Lehr,

Lehr, und Predig-Wort eine grosse Anzahl auf den Weeg des Heyls, denen er also den Heil. Tauf ertheilte. Den Beruf seiner Sendung ferners fortzusetzen, beurlaubte er sich daselbst, und begabe sich über den Fluß Lavinca nach Huchmarck; da ware aber der Empfang herb, und bitter, dann so bald die Unglaubige daselbst nur vernommen, wie dieser Fremdling gedacht seye, sie von ihren Götzen-Dienst abzuwenden, und auf einen anderen Glauben zu leiten, ergrimten sie schon dergestalten wider ihn, daß sie ihn mit allgemeinen Ruffen, und Zusammenschreyen todt haben wolten, welches auch gantz unfehlbar geschehen wäre, wann nicht einige Bescheidene den Rath gegeben hätten: man solle nach selbigen Lands-Gebrauch das Loß werffen, ob man diesen Menschen tödten, oder leben lassen solle? dann weil man diesen Rath nicht verwerffen kunte; sondern zum Looß schreyten muste, solches aber durch Schickung, und Vorsichtigkeit GOttes Willehado zu Leben ausschluge, so liessen sie ihn frey, und ungehindert hinwegziehen. Er kame nun nacher Drenten,

da schickte ihm der allmächtige Vatter einen guten Fisch-Zug auf dem Land, er bekehrte allda viel Seelen, und ertheilte ihnen den Heil. Tauf. Gleichwie aber einige bewegliche Hertzen sich finden liessen, also waren auch nach der Menge harte, und verstockte, welche von dem Christlichen Glauben nichts hören wolten, und da sonderbar die Jünger Willehadi, so er gewunnen, die Götzen-Tempel nider zu reissen Begierde trugen, haben die Unglaubige sich zusammen gerottet, und ihnen den Todt angetrohet, wie dann dessentwegen S. Willehadus selbst grosse Prügel-Schläg bekommen, ja in der Wüttigkeit gar einer mit dem blossen Schwerdt auf ihne zugeloffen, ihme das Haupt von Hals zu schlagen, da aber der Streich irrgegangen, und nur das Band getroffen, an deme das Kästlein mit denen HH. Reliquien hienge, welches der Heil. Priester an dem Hals getragen, der Hals aber im geringsten nicht verletzet wurde, hat dieses augenscheinliche Wunder-Zeichen die Heyden dermassen erschröcket, daß sie den Heil. Mann GOttes mit allen seinen Jüngern
gantz

gantz unbeschädiget, und ungehindert von sich entlassen. Indessen erschallete der Ruhm dieses Heil. Dieners GOttes auch bey Carolo König in Franckreich, dieser munderte dann selben zu Ausbreitung deß Christlichen Glaubens noch mehr auf, Willehadus verfügte sich hierauf gegen Wigmonden, baute daselbst eine Kirch, samt einer Clausen, und unterwiese das Volck mit aller Liebe, und Freundlichkeit. Im Jahr 781. versprachen alle Frießländer rings herum, den Christlichen Glauben anzunehmen, allein versammlete im dritten Jahr darauf Widekindus, Hertzog in Sachsen ein grosses Kriegs-Heer, widersetzte sich dem König Carolo, verfolgte die Christen, und vertriebe sie auß seinem Land. Als solches dem H. Priester Willehado kund wurde, verfügte er sich gegen Utriusti, allwo er aber kaum der Gefahr entrinnen kunte. Kame also nacher Rom, und wurde von dem Pabsten Adriano sowohl freundlich aufgenommen, als auch getröstet, und gestärcket in seinem Eyfer. Kehrte mithin gantz fröhlich nacher Franckreich, und von dannen auf Willen

len, und Befehl deß Königs noch einmahl auf Wigmonden, allwo er offentlich geprediget, und mit solchem Nachdruck, daß noch selbiges Jahr die abgefallene Frießländer zum Christlichen Glauben sich wiederumen bequemet hatten, mit welchen auch so gar der König Widekindus den Heil. Tauf empfangen, und sich dem König Carolo ergeben.

Endlichen als König Carl zu Worms sich befande, machte er unsern H. Priester Willehadum zum ersten Bischoffen in der Stadt Bremen, und untergabe seinem Bißthum Wigmonden, Haras Utriusti, Astergam, Wangam, und Noerden. Willehadus als Bischoff erbaute zu ermeldten Bremen eine schöne Kirchen, und weyhete sie ein zur Ehre unsers HErrn JEsu Christi, und deß H. Apostels Petri, nachdem er seinem Bißthum mit Lehr und Exempel treulich vorgestanden, selbes mit grosser Bemühung öfters visitirt hatte, wurde er zu Bleckensee mit einem hitzigen Fieber überfallen, und entschlieffe in dem Frieden des HErrns den 8. Wintermonaths im Jahr 790. hat als Bischoff regieret zwey

Jahr,

Jahr, drey Monath, und 26. Täg, geprediget aber denen Frießländern und Sachsen nach der Marter des Heil. Bonifacii allenthalben 35. Jahr. Marang. pag. 394. 8. Novemb. ex Surio. Eum Parochum fuisse tradit etiam Thomassinus de Vet. Eccles. discipl. p. 1. l. 2. cap. 25. n. 11. Weisb. 8. Nov.

Der Heil. Othmarus, erstens ein weltlicher Priester und Pfarrer zu S. Florino in Graubünden, hernach ein Abbt zu St. Gallen, ware herstammend aus einem Altmannischen Geschlecht, von Kindheit auf wurde er von seinem Brudern schon ins Graubünden gebracht, und stunde lange Zeit bey Victore dem Grafen von Chur in Diensten, darbey wurde er zu denen Wissenschafften angehalten, studirte auch fleißig, führte einen frommen Lebens-Wandel, begab sich in den Welt-Geistlichen Stand, und wurde also zum Priester geweyhet, von obgemeldeten Grafen aber noch in seinen geistlichen Diensten behalten, und darauf zum Titl, oder der Kirchen deß Heil. Florini vorgestellet, wobey er sich so wohl gehalten, daß die Frommkeit seiner unsträfli-

chen Sitten, und die Reinigkeit seines Heil. Lebens-Wandels weit und breit bekannt wurde, und vor allen Ohren einen süssen Ehren-Klang gabe. Wurd auch auf Begehren eines Waldrami, de eine grosse weite Wüsten von seinen E tern Erb-weise an sich gebracht, von er meldeten Grafen Victore der alldor von dem Heil. Gallo erbauten Clause zum Aufseher vorgesetzet; Zumahle aber auch der König Pipinus zu Erbau ung mehrer Wohnungen ihme freygebi an die Hand gienge, war er nicht alle ein glückseeliger frommer Bau-Meister sondern wurde auch würcklich über selbe Clösterliche Gebäu zum Abbten bestel let; allwo dieser Heil. Othmarus da gantze Werck zum allerheiligsten Dien GOttes auf das sorgfältigste eingerich tet, viel Brüder oder Mönch gesammle und aufgenommen, unter denen er wi die strahlende Sonne mit der Heiligkei seines Lebens hervor geleuchtet, dur betten, fasten, wachen, in aller Demut und Liebe gegen jedermann, forderist ge gen denen Armen tausend Gutes gewür cket. Insonderheit ware er gutthätig

gegen

gegen den armen Siechen oder Aussätzigen, für welche er unweit des Closters eine besondere Herberg erbauet, welche er darinnen mit aller Lieb und Freundlichkeit aufgenommen, Tag und Nacht sich zu ihren Diensten bereitwillig eingestellet, ihnen die Häupter und die Füß gewaschen, ihre eyterige Wunden mit eigenen Handen gereiniget, und selbe mit aller Nothdurfft vätterlich versehen hatte. Nachdem aber der H. Mann GOttes bey König Pipino eine Klag gestellet wider die boßhaffte Stöhrer und Verfolger seiner Abbteylichen Güter, haben ihn selbe gottlose Leuth, als er sich einstens wiederumen zum König verfügen wolte, mit Gewalt zuruck gehalten, mit Band und Feßlen beleget, über ihn Rath gehalten, und unter dem Schein eines begangenen Lasters der Unmäßig- und Unlauterkeit, von welchem ihn ein falscher Bruder fälschlich verleumdet, und angeklaget, gar in die Keuchen geworffen, von dannen in eine Insul des Rheinstroms Nahmens Stein überbracht, und sehr eng eingeschlossen, bis er bald darauf in diesem Elend seinen unschuldigen Geist

aufgegeben, und aus dem Thal der Zä-
her ins himmlische Freuden-Land über-
sendet, so geschehen um das Jahr 758.
bis 761. Nach zehen Jahren wurd sein
Heil. Leib von seinen Ordens-Brüdern
in ermeldter Insul erhoben, und nach
St. Gallen Kirch in sein Closter begra-
ben, da dann GOtt viel Wunder-Werck
daselbst gewürcket, ꝛc. Vide Marang. pag.
354. den 16. Nov. Lex. SS. eod. Maran-
goni führet zum Beschluß nachfolgende
Wort: Gabriel Bucellinus in sua Rhæ-
tia Sacro-Profana ad annum Christi 717.
idem sic affirmat scribens: *Sacris pri-
dem se devovens à Victore Comite cogna-
to ad Curam Ecclesiæ cujusdam, titulo S.
Florini promovetur, quam non nemo Ca-
thedralem fuisse opinatur, etsi Walfri-
dus strabo non meminerit.* Durch wel-
ches er bekräfftiget, daß S. Othmarus
Anfangs ein weltlicher Priester gewesen.
Sein Leben hat beschrieben Walfridus
Strabo, nebst zweyen Büchern von sei-
nen Wunder-Wercken, von denen auch
Surius den 16. Nov. gelesen werden kan.
De Titulis extra urbem, & Presbyteris
titulatis videatur Marangonius lib. 1. cap.
32. pag. 83.

Der

Der Heil. Baltherus, Priester und Pfarrer in Schottland auf dreyen Pfarren, benanntlich Alhman, Tininghamb und Præston, deren alle drey auf eine Insul gelegen waren. Auf dieser Insul lebte nun dieser Heil. Priester und Pfarrer mit einem frommen Goldschmied S. Bilfrido, welcher ein Evangeli-Buch, so schon sieben Tag lang in dem Meer gelegen, jedoch unversehrt geblieben ware, mit Gold und Edelgestein künstlich gezieret hat. Sie führten mit einander ein Einsiedlerisches Leben mit betten, fasten, wachen, und andern dergleichen Heil. Wercken, und der Priester Baltherus verrichtete zu gewissen Zeiten in obbemeldeten dreyen Kirchen die gewöhnliche Heil. GOttes-Dienst, ermunterte seine untergebene Schäfl mit eyfrigen Predigen zu fleißiger Haltung deren Gebotten GOttes, Liebe gegen dem Nächsten, und andern so wohl nutzlich als nothwendigen Tugenden, und schaffte gute Frucht für diese, weil er seine Lehr mit heiligen Exempel selbsten bewährte, auch durch GOttes sonderbare Gnad mit Wunder-Zeichen bestättigte, von wel-

welchen in dem Wunder = würckenden,
und glorificirten Petro über dieses 8te
Jahr=Hundert besehen werden kan. Su=
che im Indice Baltherus. Weissb. den 6.
Martii ex Contin. Bollandi &c.

Anmerckung.

Es wird dieser Heil. Baltherus auc
Baldredus genannt, und von dem hoch
gelehrten Mabillonio unter die Ordens
Geistliche S. Benedicti geschrieben. Di
Bollandianer sprechen auch nicht aus, o
er ein Mönch oder Welt=Geistlicher ge
wesen, doch führen sie die Ursach an, wa
um er unter die HH. Benedictiner wo
le gerechnet werden, weil selber Zeit de
Brauch nicht gewesen seyn soll, jeman
den in der Wüsten ein einsames Leben z
zulassen, er seye dann vorhero ein Mön
gewesen. Ich meines Theils gibe ger
zu, daß dieser Brauch, und zwar so noth
wendig als löblich gewesen bey Einsied
lern, die nur Leyen waren, welche i
Geistlichen nicht genugsam unterrichte
folgends durch das Einsiedlerische Lebe
sich mehr in Gefahr, als Sicherheit eine
frommen und beständigen guten Wan
del=

dels gesetzet hätten. Daß aber diesen Gebrauch auch ein Priester hätte nachkommen sollen, der zum geistlichen Leben genug Verstand und Unterricht ohnedem hat, und vermög seines auch Welt-geistlichen Standes mitten unter dem Welt-Getümmel sich selbst muß leithen und regieren können, ein frommes geistliches Leben zu führen, wie vielmehr wurde er dieses in der Einsamkeit, von der Welt abgesöndert, zuwegen gebracht haben; Zu deme kan ich mich ohne eigentlicher und kräfftiger Beweisung darzu nicht verstehen, strictè loquendo, nemlich nach dem wesentlichen Unterschied der Welt-Geistlichkeit von denen religiosen Ordens-Geistlichen, welches ich allzeit will verstanden haben. Dann von Sachen nur materialiter zu reden, wie im ersten Theil meines Petrophili gründlich abgehandlet worden, bin ich niemahls darwider, aus obgemeldter Ursach: „Quoniam his Sæculis non, nisi à Mo-„nastica, & Cœnobitica vita ad Eremiti-„cam progredi consuetudo fuit,„ wollen auch einige den Heil. Priester Herebertum dem Heil. Benedictiner-Orden

zueignen, aber die berühmte Continuatores Bollandi PP. Henschenius, & Papeprochius Soc. JEsu setzen darauf folgende Wort: „Quod malimus solidiùs „probari, uti vel illud maximè, nullam „his Sæculis Monasticam, & Cœnobiticam vitam fuisse, præterquam unius, & „solius Ordinis S. Benedicti.„ Vide Weissbacher im HH. Petr. Leg. 20. Martii. Ubrigens mein Heil. Balthere will ich um deines eigentlichen Stands willen keinen Zanck noch Dispur anrichten, sondern ich ehre und venerire dich um deiner Heiligkeit und Tugend willen, bitte nur für mich, und für uns alle, daß wir deinen frommen Wandel nachfolgen, ein jedwelcher seinen Stand gemäß GOtt treulich diene, und dir dermahleins in der himmlischen Glory zugeseller werden, GOtt ewig zu loben und zu preysen, Amen.

Der Heil. Gamelbertus, Priester und Pfarrer zu Michlbuch in Bayern unweit von dem Einfluß der Iser in die Donau, eben daselbst von Adelichen und gut Catholischen Eltern gebohren, von Kindheit auf auch wohl erzogen, hätte sollen nach-

den

den Willen seines Vatters ihme in dem Kriegs-Weesen nachfolgen, zu welchem Zihl und Ende er ihn zuweilen mit Wehr und Waffen bekleydete; es ware aber dem guten Knaben so unanständig, als dem Hirten-Jüngling David das Königliche Rüst-Zeug, mit deme ihn wider Goliath König Saul bewaffnete. Ja der kleine Gamelbert stellte sich zu denen Kriegs Waffen so ungeschickt, daß ihm gar nicht einmahl der Degen an der Seithen hangen bliebe, dahero der Vatter verdrüßig, und ungedultig wider ihm wurde, seine Brüder aber spotteten seiner, als eines Einfalts, und ungeschickten Menschens, der sich gar in keine Welt schicken kunte. Es fiele aber niemanden aus ihnen bey, daß der allmächtig-fürsichtige GOtt diesen lieben Knaben zu einem andern Kriegs-Weesen, nemlich zum geistlichen Streit wider die Welt auserkohren habe, da man mit Schwerdt und Spiessen nicht zu fechten hat. Ja der Vatter hatte einen so grossen Unwillen wider Gamelbertum, daß er ihn gar zu einem verächtlichen Hüter seiner Vieh-Heerde bestellet, welchem vätterlichen

chen Willen und Befehl der fromme Knab gantz ohne Widerrede willig und gehorsam nachkame, und ware dieses eben das rechte Vorbild, welches angedeutet, in was für einen Stand nach geistliche Auslegung GOtt seinen Gamelbert beruffen habe? Der Grund hierzu war wunderbahrlich geleget: Gamelbertu schliesse einstens nebst seiner Schaaf Heerde süßiglich ein, und als er erwachte, fande er ein geschriebenes Büchlei auf sich liegend, welches er unterschiedli chen Geistlichen aufwiese, mit Bitte ihme dasselbige auszulegen, und in Christ licher Lehre ihn fernershin zu unterwei sen. Aus welchem Grunde nun, de GOtt selbsten geleget, (dann kein Mensc wuste, wo dieses Büchlein herkomme seye) ein trefliches Gebäu heraus kame Der gute Gamelbert nahme durch geist liche Unterrichtung in allweeg zu, so wo in der Tugend, als Wissenschafft, un weilen er von seinem Lehr-Meister öffter gehöret hatte: daß der Tod und das Le ben eines Menschen an der Zung hange legte er seiner Zungen einen so genaue Biß, und einen so kräfftigen Zaum an

da

daß sie gar kein unnützes Wort bedachtsam hat reden dörffen. Er wuchse demnach auf, und nahme zu gleichwie am Alter, also auch an Tugenden, Weißheit und Göttlicher Gnade. Der leydige Teufl suchte ihm in allweeg Fallstrick zu zu legen, und weil er alles anders verachtete, kam er ihm endlich mit einem unverschamten, geylen, und unkeuschen Weibsbild, welche er mit unreiner Liebe gegen diesen gottsförchtigen Jüngling dergestalten entzündet, daß sie ihm, als ungefehr beyde einstens zusammen getroffen, mit Schmeichlen und Liebkosen zur Unzucht gereitzet, sprechend: es sehe sie niemand. Der keusche Jüngling versetzte hingegen zur Antwort: "O freches "Weib! wie darffest du mir dieses zumu"then, und sagen: es sehe uns niemand, "da doch GOtt hier zugegen, und alles "siehet, auch einen eintzigen fleischlichen "Wollust mit dem ewigen Feuer bestraf"fet." Weilen aber das freche, in der wilden Innbrunst allzuhefftig entzündete Weib gleichwol nicht aussetzen wolte, sondern alles Gewalts übels verlangte, ergriffe er die Flucht, welches GOtt der-

gestalten angenehm ware, das er ihn seiner Lebens-Zeit in der Reinigkeit unversehrt erhielte. Nach diesem entschlosse er sich den geistlichen Stand anzutretten, erhielte von dem Bischoffen die geistliche Weyhen, und wurde Priester. Nach seines Vatters Tod fiele ihm zu ein Dorff samt der Pfarr, und ward mithin an diesem Orth geistliche und weltliche Obrigkeit zugleich, stunde auch als Herrschafft und Seel-Sorger, oder Pfarrer solchen seinen Schäflen und Unterthanen durch einen unsträflichen Lebens-Wandel 50. Jahr lang getreulich vor, allen Wercken der Barmhertzigkeit, geistlichen und leiblichen aufs eyferigst ergeben. Als er einstens nach Rom reisete, Andachts wegen, wurde er unter Weegs gebetten, ein Knäblein zu tauffen, welches er auch gern bewerckte, und dem Kind den Nahmen Uto, oder Utho gabe, vorsehend im Geist, daß dieses Knäbel ein frommer Priester, und zwar sein eigener Nachfahrer auf der Pfarr Michlbuch werden wurde, befahle demnach dem Vattern: dieses Kind fromm und gottsförchtig zu erziehen, und wann selbes erwach-

wachsen, ihme zu zuschicken. Setzte seine Reise ferners fort, und als er von Rom zuruck kame auf seine Pfarr, fienge er noch ein strengers Leben an, als er vor gepflogen, sperrte sich gantz eng ein, und kame niemahls weiter, als es der Nutzen und Noth seiner Schäflein erforderte. Um sein Pfarr-Do ff richtete er vier Creutz auf, und beschlosse festiglich, über dieselbe niemahlen hinaus zu gehen, welches sich von selbsten verstunde ausser Noth, und GOtts gefälligen Nutzen seines Nächstens, dahero fuhr er dem Teufl leicht durch den Sinn, als er einstens ausser diesen Creutzen einen Zanck und Rauff-Händel zurichtete, daß alles zum tödten und morden den Augenschein hatte, dann der Heil. Seel-Sorger gedachte besser dermahlen zu seyn, diesen Handel zu stillen, folglich weiter zu gehen, als er sich sonst vorgenommen; machte demnach dem Heil. Creutz seine Reverentz, und tratte hinaus die Feindseeligkeiten zu vergleichen, welches auch glücklich ausgeschlagen, da dann alles friedlich wieder von einander gienge, und dem Sathan sein Spiel verderbet worden

Wann

Wann er seine zanckende Leibeigene nicht anderst vergleichen kunte, gab er ihnen ihre Kleyder, und Geld, schenckte ihnen die Freyheit, damit sie nur auseinander kommeten. Dann gleich wie er selbsten friedsam ware, also wolte er auch aller anderer Orthen den lieben Frieden unterhalten. Seine Kleider waren schlechten Zeugs, und bey groben Wetter befreyte er seine Knecht von der Arbeit. Von der Einsamkeit war er ein grosser Liebhaber, dahero baute er ihm in der Kirchen ein kleines Zeltlein, und wartete Tag und Nacht seiner Andacht ab, wann andere geruhet, und geglaubt haben, daß er auch ruhe, war er eyfrigst im Gebett, und in seinen Betrachtungen begriffen. Als er erkranckte, batten ihn seine Freund, und liebe Schäfl, ihrer wiederumen mit einem guten Seel-Sorger ingedenck zu seyn, er tröstete sie mit dem, daß er mit GOtt schon verstanden seye, wer sein Nachfolger in der Pfärrlichen Seel-Sorge seyn solle? Da kame nun unvermuthet derjenige fromme Utho daher, ihn zu besuchen, den er als ein kleines Kind auf der Römer Wallfahrt getaufft hatte, hierauf

auf ruffte er seine Freund und Schäfl zu sich, und sprach: "Ihr Brüder und lieb- "ste Kinder, wir haben nun erhalten, was "GOtt versprochen hat, dieser ist jener "Mann, den ich euch vor einem Jahr ha- "be vorgesagt, daß er ankommen werde, "den hat mir der HErr zum Erben ver- "ordnet, diesen will der HErr zu euren "Pfarrer haben. Billich und recht muß "dieser mein Erb seyn, welchen ich "durch die Heil. Tauff Christo und der "Kirch als einen Sohn gebohren habe. "Diesen höret fleißig an, und gehorsamet "ihm in allen, er wird euch führen zur ewi- "gen Seeligkeit." Hierauf übergabe er ihm alles das Seinige, das Leibliche und das Geistliche, dessen alle Gegenwärtige auch richtige Zeugen abgeben musten. Bald hernach überfiele ihn eine schwere Kranckheit, und weilen er daraus sein an- nahendes letztes Ende abnahme, liesse er sich mit denen Heil. Sacramenten verse- hen, und schiede also gantz wohl getröstet von dieser Welt ab um das Jahr Christi 800. worauf ihn GOtt also gleich mit Wunder-Zeichen beehret hatte. Dann an dem Tag seiner vorhabenden Begräb-

nuß

nuß entstunde ein abscheulicher Wind ꝛc. Siehe hievon in dem glorificirten Petro. Weitsb. 27. Jan. ex P. Maximiliano Rassler S. J. P. Herlet ex Bollando. Marang p. 280. die 27 Febr.

Der Heil. Lebuinus, Priester und Pfarrer zu Wilpen an der Issel, ware ein gebohrner Engeländer, von Kindheit an zum Dienst GOttes geneigt, dergestalt, daß jedermann, der um sein Thun, und Lassen wuste, auch schon seine künfftige Heiligkeit vordeuten kunte. Er ruffte gleichwie um die Weißheit im Studiren, also auch um alle Tugenden in seinam Lebens-Wandel GOtt an, und hatte es auch erhalten. Er ware freundlichen Angesichts, keuschen, schamhafft, und eingezogenen Leibes, ihme selbst streng, und gespährig, anderen gutthätig, und freygebig, forderist denen Armen, ohne Unterlaß dem Lesen der Heil. Schrifft, dem Wachen und Betten obligend, im Reden freundlich, in Gebärden manierlich aller Güte ergeben. Welche auserwählte Tugenden verursachet hatten, daß er zum Clerichen ohne Anstand angenommen, mithin von einer

Weyhe zur anderen steigend letztlich zum Heil. Priesterthum gelanget ist. Gleichwie er nun einen besonderen Eyfer truge dem allmächtigen Schöpffer Seelen zu gewünnen, die der Göttliche Erlöser mit so theuren Blut erkaufft hatte, also begab er sich bald von seinem Vatterland hinweg, schiffte nacher Utrecht, allwo er Gregorio des H. Ertz-Bischofens Bonifacii Vicario einem frommen Priester die Ursach seiner Dahinkunfft, mithin sein Vorhaben offenbarte, und weil er dann seiner guten Begierd gemäß bald eine Bischöffliche Anweisung bekame, begab er sich mit Marcellino seinem Mitgesellen alsobald an das vorgezeigte Orth, nahme eine Zeitlang die Herberg bey einer Wittib Abachida genañt, sich befleissend mit allen Eyfer alltäglich das Heil. Evangelium dem alldasigen unglaubigen Volck zu predigen, GOTT verliehe ihm auch eine reiche Erndte, weil er viel zu Christo bekehrte, auf ihren willigen Kosten anfänglich die Capellen zu Wilpen an der Insel erbauet, nachmahlen bald darauf bey grossen Zunahm deren Glaubigen eben an selbigen Wasser

eine

eine grössere Kirche aufgeführet, zu dieser ein Haus zu seiner eigentlichen Wohnung gesetzet, in welcher Kirchen er täglich das Heil. Meß-Opffer gehalten, denen dahin langenden das Wort GOttes geprediget, durch seine Freundlichkeit in Worten und Wercken bey vielen, forderist bey denen Aeltisten sehr lieb und angenehm sich gemacht. Weilen aber alles dieses der böse Feind nicht ertragen kunte, suchte er durch die widerwärtige verstockte Heyden unter dem Volck wider ihn eine Aufruhr zu erwecken, daß nemlich dieser Mensch mit seiner neuen Lehr so viel Leuth von dem alten Glauben, und von der Verehrung der Götter abwendig machete, brachte es auch würcklich dahin, daß sie ihn mit schreyen und schmähen ergriffen, ihn samt seiner Zauberey, wie sie redeten, zu verbrennen, sie legten auch würcklich Feuer an, und verbrennten die Kirchen, vertrieben alle Christen, den Heil. Mann aber hatte GOtt unverletzter erhalten, der sich auch keineswegs schröcken liesse, sondern mit GOttes Gnad wohlbehertzt fortfuhre, und sich nach Sachsen begabe. Als er daselbst

selbst vernahme, daß alljährlich an einem gewissen Orth, Märckl genannt, bey dem Weser=Fluß, aus einer jeden Stadt oder Flecken, und zwar von allen dreyen Ständen des Landes zwölff darzu bestimmte Männer zusammen kamen, um allda des allgemeinen Land=Nutzens halber einen Rath zu halten, beschlosse der eyfrige Priester auch selbst dahin zu reisen, um entweder dem allerliebsten GOtt daselbsten Seelen zu gewinnen, oder wenigst ritterlich wider die Feind GOttes, und wahren Religion zu streiten, weil der Tag hierzu schon benennet ware. Als er, sein Vorhaben zu bewercken, unter Weegs bey einem vornehmen Lands=Herrn, Folbert benanntlich, Einkehre nahme, von selben aber treulich gewarnet wurde, um seiner Feinden willen, die ihm nachstreben, einen andern Weeg zu nehmen, oder wieder anheim zu kehren, oder von der anverstalteten Versammlung deren Heyden sich zu enthalten, gab der Heil. Diener GOttes zur Antwort: Er könne nicht unterlassen, was Christus JEsus sein König, ja GOTT und HErr ihm zu thun anbefohlen, und daß
er

er für eine Sünd haltete, wann er GOttes Gebott nicht erfüllete. Folbertus widersetzte: ich sorge für dein Leben; der Heil. Mann aber sprache wiederumen: der HErr ist mein Helffer, ich will nicht förchten, was mir der Mensch thut. Da demnach der gantze Land-Rath, samt vielen Volck am bestimmten Orth zusammen tratte, wurde gleich fürnehmlich in der Berathschlagung gezogen, wie die Satzungen ihrer Vorfahrer, und insonderheit der Götzen-Dienst, und das Götzen-Opffer festiglich erhalten werden möchten? Als nun der H. Lebuin unter dem Volck, und zwar in Christlicher geistlicher Kleidung, mit Priesterlicher Stoll angethan, mit dem Creutz-Zeichen in der Hand, und mit dem Evangeli-Buch unter den Armb gegenwärtig, solche Reden vernahme, trange er voll des Eyfers mitten unter ihnen hinein, erhobe seine Stimm, und fienge zu aller Erstaunung mit folgenden Worten seine Rede an: "Höret mich ihr allesamt! hö-"ret mich! und nicht mich allein, sondern "vielmehr den, der durch mich redet, ich "bringe euch dessen Gebott und Befehl,

"dessen Gewalt und Rechten alles unter-
"thänig ist." Alles sahe mit Erstaunung
den Mann GOttes an, dann sein Ange-
sicht erwiese etwas Göttliches, und weil
sie also geschröckter stillschwiegen, setzte
er seine Rede weiter fort, sprechend:
"Mercket auf, höret und wisset, daß der
"HErr Himmels und der Erden, des
"Meers, und alles was darinnen ist, al-
"lein der einige wahre GOtt seye; Er
"hat uns erschaffen, und wir selbst nicht,
"und es ist kein anderer GOTT neben
"ihm. Die Bilder, welche ihr für Göt-
"ter haltet, und vom Teufel betrogen,
"mit anbetten ehret, seynd Gold, Silber,
"Ertz, Stein, oder Holtz, sie leben nicht,
"sie bewegen sich nicht, sie empfinden
"nichts, sondern seynd der Menschen Hän-
"de Arbeit, können weder ihnen selbsten,
"noch andern helffen. Darumen GOtt,
"der allein gut, allein gerecht ist, dessen
"Barmhertzigkeit und Wahrheit ewig
"bleibet, ein Mitleyden traget, daß ihr
"also in erbärmlichen Irrthumen der
"Teuflen verführet seyd, darum er mir
"auch diese Gesandschafft zu euch aufer-
"leget, daß ihr diese alte Irrthumen be-
reuen,

"reuen, und euch mit rechten redlichen "Glauben zu ihm bekehren sollet, von "dessen Güte ihr erschaffen seyd. Dann "in ihm werdet ihr, und wir alle leben= "dig, beweget und erhalten. Wann ihr "ihn mit Glauben erkennet, Buß thut, "und im Nahmen GOttes Vatters, und "des Sohns, und des Heil. Geistes ge= "taufft werdet, sein Gebott gehorsam= "lich haltet, so wird er euch vor allem "Ubel bewahren, guten Frieden und Ru= "he verleyhen, damit ihr hie auf Erden "in zeitlichen Uberfluß, und im künffti= "gen Leben aller Güter ewiglich genies= "sen möget. Wo ihr aber seine heylsame "Gebott verachten, und den Irrthum "nicht verlassen wollet, so wisset, daß ihr "derentwegen grosse Straff zu erwar= "ten, weilen ihr die Vermahnungen sei= "ner Gnaden verachtet habt. Dann se= "het, mit dem Spruch seines Munds, "der nicht fehlen kan, verkündige ich euch, "wann ihr diesen Vermahnungen nicht "gehorsamet, so wird euch Angst und "Noth geschwind überfallen, dann der "König Himmels und der Welt hat ei= "nen mächtigen, weisen und strengen Kö=

nig

"nig (er redete von Carolo dem Gros-
"sen) verordnet, der nicht von ferne, son-
"dern in der nahe, wie ein geschwinder
"Platz-Regen eylet, eures harten Her-
"tzens wilde Arth zu erweichen, und eu-
"re Halsstärrigkeit zu züchtigen. Der
"mit grossen Gewalt euer Land überfal-
"len, mit Schwerd und Feuer alles ver-
"wüsten, und wie ein Rächer des Zorns
"GOttes, den ihr allzeit verbittert, euch
"theils mit dem Schwerdt umbringen,
"einige mit Hunger verderben, die übri-
"ge ins ewige Elend verschicken wird.
"Eure Weiber und Kinder werden wie
"Leibeigene andern dienen müssen, und
"die besten unter euch wird er mit
"Schmach und Schanden unter seinen
"Gewalt und Herrschafft bringen." Als
der H. Priester mit Prophetischen Geist
ihnen diese Wahrheit gesagt, fiengen sie
an nicht anders, als wären sie von dem
leydigen Teufl selbst besessen, unter ein-
ander zu heulen, zu wüten, zu toben, und
zu schreyen: "Sehet, dieser ist der
"Verführer, und Feind unsers Gottes-
"Diensts, und gantzen Vatter-Lands,
"der wohl verdient hat in seinem Blut zu
ster-

"sterben;" griffen alsobalden um Zaun-Stecken, ihn an der Stell tod zu schlagen, welches auch würcklich geschehen wäre, wann ihn nicht der allmächtige GOtt wunderthätiger Weise beschützet hätte, also, daß er mitten unter ihnen unverletzter durchgegangen. Es waren aber doch einige aus ihnen eines besseren und klügeren Sinns, mißbillichten den vorhabenden Mord und Todschlag, insonderheit redete darwider ein vornehmer kluger Mann Nahmens Buto, sprach ihnen zu, sich zu erinneren: wie sie jederzeit die anlangende Abgesandte von denen Königen mit allen Ehren empfiengen, ihr Anbringen bedachtsam anhörten, wohl überlegeten, nachgehends dieselbe mit Schanckungen erst wieder abfertigten, nunmehro aber wolten sie den Abgesandten des allerhöchsten GOttes, der ihnen Befehl des Lebens und des Heyls gebracht, nach angethaner so grosser Schmach und Lästerung erst gar ums Leben bringen. Wie mächtig aber, und gewaltig derjenige GOtt und HErr seye, der ihn gesandt hat, seye aus deme offentlich zu erkennen, weil er diesen seinen ge-

gesandten Diener so schnell und wunderbarlich aus ihren Händen errettet. Dero halben sie auch, was er ihnen weissagend getrohet, gantz ungezweiffelt erfahren wurden, und alsdann mit ihren grösten Schaden erst glauben, daß er die Wahrheit geredet, wann sie die Straff schon auf dem Hals empfinden wurden. Auf dieses vernünfftige Zureden wurden sie wenigst in so weit besänfftiget, daß keiner an diesen Botten GOttes mehr Hand anzulegen verlangte, sondern ihn frey hingehen liessen, wohin er wolte. S. Lebuinus, weil er die Marter-Cron nicht erlanget hatte, die er sich doch so inniglich gewunschen, casteyte darfür seinen Leib mit Hunger, Durst, Wachen, Fasten, Arbeiten, &c. bis er endlich voll der Verdiensten seine gebenedeyte Seele durch die Heil. Engel in den Himmel geschicket, welches geschehen den 12. Nov. im Jahr Christi 760. Der Heil. Leib wurde zu Daventer in die von dem Heil. Mann wiederumen erbaute Kirchen ehrerbietig begraben. Nachdem aber die unglaubige, verstockt gebliebene Sachsen mitler Zeit noch einmahl selbes GOttes-

Hauß abgebrennet, umliegend alles ver-
wüstet, auch den Heil. Leib drey Tag lang
umsonst gesuchet, den GOtt vor ihren
Augen verborgen hatte, bliebe selber
Orth lange Zeit wüst und öd. Es schick-
te aber doch endlichen Albricus der Bi-
schoff zu Utrecht seinen lieben Ludgerum
nach Daventer, mit Befehl, das Grab
und den Leib des Heil. Lebuini zu suchen,
und über dessen gefundenen H. Leichnam
eine Kirchen zu bauen. Ludgerus reise-
gehorsamlich dahin, reisset die Erden um
wo er vermeynte den Heil. Schatz ver-
borgen zu seyn, doch arbeitete er umsonst
dahero fieng er an, wenigst in selbigem
Gezirck eine Kirchen zu bauen, wo er bey-
läuffig glaubte, daß der H. Leib einsten
gelegen wäre. Siehe die Wunder-Gna-
GOttes! so bald er dieses Gebäu ange-
fangen, erschiene ihm der Heil. Priester
im Schlaff, und redete ihn also an
"Ich lasse mir dein löbliches, und GOt-
"wohlgefälliges Vorhaben gefallen, mein
"lieber Bruder Ludgere, daß du zu Eh-
"ren des allmächtigen GOttes die längst
"verwüste Kirchen dich annimmest wie-
"derum zu erbauen, meinen Leib aber
wirst

"wirst du finden, wann du die Mauer "gegen Mittag, die du aufführest, wie- "der abbrechen wirst." Ludgerus berufte die Geistlichkeit, und die Menge des Volcks darzu, lasset die Mauer nieder reissen, und findet mit tausend Freuden den kostbahren verborgenen Schatz, den er gesucht, danckte dem allerhöchsten GOtt, und seinem heiligen himmlischen Tisch-Genossen S. Lebuino um die höchste Gnad, erweiterte sodann die angefangene Kirchen, damit der Leib deß H. Priesters Lebuini desto bequemlicher und herzlicher darinnen ruhen möchte. Und von selber Zeit an wurden durch seine Fürbitt und hohe Verdiensten bey GOtt viel herzliche Wunder-Zeichen und Gnaden erwürcket, dardurch aber augenscheinlich angezeiget, daß er seinen Nahmen gemäß wahrhafftig ein grosser Freund GOttes seye. Weisb. 12. Novemb. ex Surio Tom. 6. hac die, & Lex. SS.

Der H. Sturmius, Priester und Pfarrer zu Fritzlar in Hessen, war von Adelichen Eltern gebohren, und wurde dem Heil. Bonifacio Bischoffen zu Mayntz,

als er in die Landschafft Norico sich be-
gabe, von seinen Eltern übergeben, mit
dem er also gewandlet, und nach vielen
durchstrichenen Ländern, da sie nach Fritz-
lar in Hessen gelangten, als ein Kna
einem seinigen Priester, Nahmens Uvig-
berto, anbefohlen ist worden, welcher
demnach Uvigbertus in denen Heil. Wis-
senschafften unterwiesen, sonderlich in de
Göttlichen Schrifft, und weil er an gu
ten Sitten fürtreflich, an Verstand tieff-
sinnig, im Bedencken klug, im Reden für-
sichtig, im Ansehen liebreich, im Aufzu
ehrbar und eingezogen, im Lebens-Wan
del unbemacklet, in der Liebe, Sanfft-
muth und Demuth annehmlich ware, s
hat er auch aller Menschen Hertzen ge
wunnen und an sich gezogen. Wurde
dann als ein rechter Spiegel der Tugen
den zum Priester geweyhet, und fieng
an das Heil. Evangelium und Wor
GOttes aufs eyfrigste zu predigen, und
in der Krafft des allerheiligsten Namens
JEsu Wunder-Zeichen zu würcken; Er
reinigte die Wohnungen der bösen Gei-
ster in denen Sündern, durch das Ge-
bett und Auflegung der Händen machte
er

er die Krancke gesund. Mit der heylsamen Christlichen Lehr vertriebe er aus denen Seelen das tödliche Gifft deren Sündē, und bewegte selbe zur ernstlichen Buß. Die Feindseeligkeiten bemühete er sich dergestalten abzuthun, daß keiner die liebe Sonne möchte untergehen lassen, er hätte dann zuvor den Haß in Liebe verwandlet; Gedult, Sanfftmuth, und alle Tugenden beeyferte er sich tieff in die Christliche Hertzen einzupflantzen, und nachdem er also drey Jahr lang mit predigen, tauffen sein Christliches Amt wohl hatte zugebracht, und dem Volck GOttes das seinige treulich gethan, ware er gedacht, wie er sich eines eingeschrenckteren Lebens in einer wilden Wüsten bedienen kunte, begab sich demnach durch Gutheissung und Beyhülff deß H. Bischoffens Bonifacii selbsten mit zwey noch andern Gesellen in die Einöde Buchoniæ, an ein Orth Hersfelt genannt, allwo er Anno 744. das Closter Fulda erbauet, und weilen indessen der Heil. Bonifacius die Marter-Cron erlanget/ bezierte er sein Heil. Grab, und nachdeme er so wohl an Würckung vieler Mirackl,

als an der Heiligkeit seines Wandels trefflich hervor geleuchtet, beschlosse er sein zeitliches Leben, und betratte das Ewige den 17. Decemb. nach dem Jahr 781. Dessen Leben hat beschrieben sein Jünger der Heil. Ægile, welches mit sehr vielen Anmerckungen vermehrter heraus gegeben Christophorus Brovverus Soc. JESU in Libro Sydera Illustrium Virorum SS. Germaniæ. Vide Marangon. pag. 378.

SÆCULUM IX.

Heilige und seelige Pfarrer aus der welt-geistlichen Priesterschafft vom Jahr Christi 800. biß 900.

DEr Heil. Utho, oder Uto, ein Priester und Pfarrer zu Michelsbuch Lands Bayrn, von deme oben gegen Ende des achten Jahrs-Hundert in der Beschreibung S. Gamelberti abgehandlet worden, ist eben jenes Kind und Knäblein, welches der Heil. Michelsbuchische Pfarrer Gamelbertus auf seiner Römer Wallfahrt getaufft, von demselben auch mit Pro-

Prophetischen Geist vorgesagt, daß er einstens sein Nachfolger auf ermeldeter Pfarr Michelsbuch seyn werde, wie dann auch geschehen, da S. Gamelbertus in Gegenwart seiner Pfarr-Kinder ihme noch bey Lebens-Zeit die Pfarr mit allen Rechten und Zugehör gäntzlich übergeben, und darauf bald gestorben. Der neue Pfarrer Utho nun war fleißig und eyfrig in Verrichtung seiner Pfarrlichen Dienst und Schuldigkeitē, bis sich zwischen Carolo Magno, selber Zeit noch König, und zwischen Tassilone dem Hertzogen in Bayrn ein Krieg angesponnen, da dann der fromme Utho, dem Muthwillen deren Soldaten auszuweichen, über die Donau gezogen, und seine Sicherheit unter denen wilden Thieren in einem Wald, gleichwie gesucht, also auch gefunden. Dieses einsame Leben hat ihn dergestalten vergnüget, daß er würcklich gesonnen ware, seine gantze noch übrige Lebens-Zeit auf solche Arth zu zubringen, dahero er daselbst eine kleine Clausen baute zu Ehren deß Heil. Ertz-Engels Michaels, um sich demselben danckbar zu erzeigen für seinen gnädigen

Schutz, dardurch er bey so unsicheren Zeiten unbeschädiget ist erhalten worden. Nachdem die liebe Friedens-Sonne wieder in betrangten Bayrn erschiene, hielte Carolus der sigreiche Uberwinder eine Jagd, und in dieser traffe er aus GOttes Schickung und Vorsichtigkeit den frommen Pfarrer Utho an. Zumahlen er aber aus seinen guten Gesprächen leichtlich abgenommen, daß dieser Mann GOttes ein geistreicher Priester wäre, dem Dienst GOttes mit allem Eyfer ergeben, so befahle er daselbst eine ordentliche Wohnung samt einer Kirchen aufzubauen, und ist solches dieser Zeit das berühmte Closter Metten, eine halbe Meile von der Stadt Deggendorff entlegen. Wie lang dieser liebe und getreue Diener GOttes selbiges GOttes-Haus verwaltet habe, deme er vom Kayser Carl vorgesetzet worden, ist nicht wissend. Merckwürdig aber, daß bey obgemeldeter Clausen, die der H. Priester gleich Anfangs erbauet, noch ein Brunn sich befinde, der bis heut zu Tag der Uthonis Brunn genennet wird, welcher die besondere Krafft und Würckung hat,

die

die beschreyte Frantzösische Krätze oder Kranckheit zu heylen, doch nur zu gewissen Zeiten, und hat das umligende Volck aus der Erfahrnuß beobachtet, daß wann dieser Brunn die ermeldte Krafft und Würckung hat, bald darauf böse und ungesunde Lufft und Seuchen zu regieren pflegen. Ob dieser Heil. Utho letztlich auch würcklicher und erster Abbt über das Closter Metten, folgsam ein GOtts-verglübdter Religios worden, lasse ich an sein Orth gestellet seyn. Im Legend deren HH. Petrinern D. Martini Weissbachers den 3. Octob. der seine Beschreibung aus P. Maximiliano Rasler Soc. J. ersten Theils seines Heil Bayrlands genommen, finden sich hievon diese Wort: „Weilen nun unser Heil. Utho ein Ur„sach gewesen, daß obbesagte Wohnung „und Kirch von dem Kayser Carl er„bauet worden ist, so nennet ihn die „Chronic des Closters Metten ihren er„sten Abbten, obwohlen nirgends zu fin„den, daß er jemahlen ein Mönch gewe„sen seye.„ Im Thesauro Parochorum aber RR. D. Joannis Marangoni pag. 392. sub 13. Junii finden sich Anfangs Col. 1.
 num.

num. XV. diese Wort: „S. Utho Parochus oppidi Michelsbuch in Bavaria, „deinde Fundator, & Abbas Monasterii „Mettensis.„ Zuletzt aber Col. 2. schreibet er also: „Data ei dexterâ opem pro„misit (Carolus Imp.) senémque disci„pulos colligere, ac plenius oratorium ibi „erigere jubet. Et ita Monasterium „Mettense, sumptibus Caroli Magni in„choatum, & fundatum est, cujus pri„mus Abbas ab ipso Imperatore designa„tus est S. Utho.„ Præfuit Sanctissimè, & multos ibidem discipulos aggregatos ad omnem religiosæ vitæ perfectionem instituit. Plenus deinde dierum, ac meritorum felici fine decessit 3. Oct. Anno Christi 829 &c. Für seine Lebens-Beschreiber führet er an Raderum in Bavaria Pia Tom. 2. qui eum obiisse scribit 5. Calend. Febr. & Stengelium in Monasteriologia ubi de Cœnobio Mettensi, atque Monologium Benedictinum sub die 3. Octobris. Woraus also der gelehrte Leser nehmen mag was er will. Nach seinem Tod wurde dieser Heil. Diener GOttes auch mit dem Ruhm deren Wunder-Wercken von GOtt beleuchtet.

Sein

Sein Grab stehet erhoben im Chor der Closter-Kirchen zu Metten vor dem Hoch-Altar, mit folgender Beyschrifft:

Abbas hic Primus Utho, nec laudibus Imus,
Hic jacet, ut limus, cælis quiescat Opimus.

Seye nun der Heil. Utho ein würcklicher Religios und Abbt gewesen, oder nicht, so gereichts doch der Welt-Priesterlichen Geistlichkeit zu einer grossen Ehre, dieweil er Anfangs ein Pfarrer gewesen, und das löbliche Benedictiner Closter Metten ist demselben ihren Ursprung nach GOtt schuldig: Laudetur Deus.

Der Heil. Rudericus, Priester und Pfarrer der Kirchen zu Corduba, und Martyrer, ward gebohren in einem Flecken Egabre, und machte ihm in ermeldter Stadt Corduba (wie der H. Eulogius sagt) den Verdienst, daß er daselbst die Lehr, oder Gelehrtigkeit des Heil. Gesatzes, und den Staffel des Priesterthums erreichte. Was sich nun mit ihme weiters zugetragen, uche auf in dem

Christi Blut-zeugenden und glorificirten Petro, oder in Indice das Wörtlein Rudericus. Et videatur Marangon. pag. 371. den 13. Mart.

Der Heil. Ludgerus, Priester und Pfarrer erstlich im Dorff Ostrache, hernach von fünff Dörffern in Frießland, letztlich Bischoff zu Münster im Westphalischen Gezirck, war auß Frießland von guten Catholischen, Adelichen Eltern gebürtig, von Kindheit auf mit reiffen Sitten versehen, Alcuinus war sein Lehr-Meister in Engelland, von dem er die Heil. Wissenschafften erlehrnet, und Aldricus der Bischoff zu Utrecht war sein hoher Hirt, der ihm die Heil. Priester-Weyhe ertheilet, und von deme er zum Pfarrer gesetzet wurde über die Kirch des Dorffes Ostrache, auf jenem Orth nemlich, allwo der Heil. Bischoff Bonifacius die Marter-Cron erhalten hatte, welcher Platz wohl würdig dieses grossen Priesters, und der Heil. Priester wohl würdig dieses Platzes ware. Auf die Verrichtungen des frommen Ludgeri zu kommen, so ware er daselbst in der Winters-Frühlings- und Sommers-

Zeit,

Zeit, da die Menge seiner Heil. Verrichtung seine Gegenwart verlangte, fleißig bey ermeldter seiner Kirch in der Lehr, und Unterrichtung seiner Schäfl begriffen und beschäfftiget. Zur Herbst-Zeit aber begabe er sich auf Befehl seines Bischoffens nacher Utrecht, und stunde daselbst denen Bischöflichen Geschäfften vor. Die übrige Zeit, durch welche er mit seiner würcklichen Seel-Sorg nicht beladen ware, hatte er mit lesen und psalliren zugebracht, zu Nachts aber in seinem Oratorio dem Heil. Gebett besonders abgewartet. Indessen liesse der allmächtige Schöpffer ein gewisses Gesicht erscheinen, und durch selbes ihm offenbahren, wie er nach der Zeit zur Bischöflichen Amts-Würde werde erhoben werden, durch welches der fromme Priester sich keineswegs übernahme, sondern eben deßtwegen, weil er fromm und heilig ware, wurde er nur noch demüthiger, und sprache: "O wolte GOtt! ich kunte "nur an dem Orth, so mir vertrauet ist "worden, einigen Frucht schaffen, dieses "wär mir nothwendig," fieng von selber Stund an seinen Schäflen mit solchen

Eyfer

Eyfer zu predigen, als ob er ihnen vorhin noch niemahlen etwas vom Wort GOttes verkündiget hätte, oder als ob er erst neulich zu ihnen herkommen wäre. Der gute Mann GOttes besorgte sich, er möchte aus GOttes Vorsichtigkeit vermög des Gesichts ehender zur Bischöflichen Würde von seinen Pfarr-Schäflen abgefordert werden, ehe und bevor er sie nach seinen Wunsch in allen möchte genugsam unterwiesen haben, wie er gern wolte, und sich eyfrig vorgenommen hatte, sie auf den vollkommenen Weeg eines Christlichen Lebens-Wandel zu bringen; Auf solche Weise verharrte er dann beständiglich in seinem Eyfer sieben Jahr lang, bis in Frießland durch Unbilden der veränderlichen Zeit alles unter und über gienge, also zwar, daß ein grosser Theil desselben Volcks von dem Christlichen Glauben wieder abgefallen, und weilen der Heil. Mann GOttes freylich wohl zu seiner grösten Betrübnuß sehen muste, daß mit denen erwildeten Leuthen dermahlen nichts weiters mehr anzufangen, da alles auf einen Hauffen dem Guten widerstrebte,

dar-

darbey er doch gleichwohl, wie er sich gewünscht, die Martyrs-Cron nicht zu hoffen hatte, gedachte er dermahlen besser zu seyn, daß er der üblen Zeit nachgebe, und in Gedult wieder eine bessere erwarte, zu welcher die besänfftigte Gemüther den guten Saamen deß Worts GOttes wieder annehmen möchten; machte sich dahero von dorten hinweg, und weil indessen Aldricus der Bischoff zu Utrecht mit Tod abgangen, begab er sich nacher Rom, allwo er vom Pabst S. Leone gantz höflich empfangen, und gnädigst aufgenommen, auch mit grossen HH. Reliquien beschencket wurde; von Rom aus verfügte er sich nach Benevento, allwo er zwey Jahr und sechs Monath in einem Closter des Heil. Benedictiner-Ordens sich aufgehalten hatte, bis er von Carolo dem grossen König in Franckreich durch Fleiß und Bemühung Alcuini seines grossen Lehr-Meisters wiederumen nach Franckreich beruffen, und also aufs neue fünff Dörffern in Frießland, die sich freywillig unter deß Königs Schutz ergeben haben, samt einer Insul als Seel-Sorger vorgestel-

gestellet wurde, damit selbe Innwohner in dem Christlichen Glauben von dem Heil. Priester unterrichtet, und auf den Weeg deß Heyls glücklich geleitet werden möchten. Diese hat dann der eyfrige Diener GOttes durch die Heil. Tauf Christo erzeuget, und gebohren, ihnen an jedwelchem Orth eine besondere Kirchen erbauet, die teuflische Götzen-Bilder, und Götzen-Tempel zerstöhret, und als ein guter Hirt sie mit allen heiligen Wohlthaten gantz vätterlich besorget. Endlich, kame auch die Zeit an, daß er zum Bischoffen zu Münster durch GOttes Verordnung erwählet, und eingeweyhet worden, welcher Münsterischen Kirchen damahlen Mimigerneford genant mit grossen Lehr-Eyfer, und Exemplarischen Wandl, ja durch GOttes besondere Gnad auch mit Würckung deren Wunder-Zeichen seine Zeit vorgestanden, biß er voll der Verdienst, und Gnaden GOttes endlich auch das zeitliche Leben mit dem ewigen Lohn vertauschet, mithin von dieser Welt abgeschieden im Jahr des Heyls 8 9. den 26. Martii. Marangonius pag. 339 den 26. Martii.

tii. Ex Surio Bollandianis, Brovvero in vitis Sanctorum Germaniæ.

Der Heil. Odulphus Priester, und Pfarrer erstlich zu Arschott, nachgehends der Staurensichen Kirchen, auch Canonicus zu Utrecht, ist der, von dem schon in vorigen Abtheilungen abgehandlet worden. Suche im Register das Wörtlein Odulphus.

Der Heil. Methodius, ein heilig-gelehrtister Priester, und Pfarrer der Kirchen zu Constantinopel, nachgehends auch daselbstiger Bischoff, oder Patriarch, wurde von Nicephoro dem damahligen Patriarchen, als Legatus nacher Rom zum Pabst Leonem geschickt, unter der Regierung Kaysers Theophili, deß Bilder-Sturmers. Es hatte auch dieser Heil. Priester Methodius wegen seiner Verehrung deren Heiligen Bildern grosse Verfolgungen, Elend, und Unbilden ausstehen müssen. Nach empfangenen, mit aller Gedult übertragenen vielfältigen Streichen, und Schlägen wurde er von dem gottlosen Kayser mit zweyen Mördern in ein Grab eingeschlossen Anno Christi 834. und ihme aus

Befehl

Befehl deß Ketzerischen Regentens von einem Fischer zur Speiß und Tranck mehr nicht zugebracht, als nur so viel, daß er nicht erhungerte, sondern das elende Leben in seinem Grab-Kercker verlängeren kunte. In solcher Müheseeligkeit muste er verharren, so lang Theophilus lebte. Nachdem aber selber von dem Todt hingeraffet worden, hatte sein junger Printz, Michaël Porphyrogenitus genannt, mit einhelliger Verwilligung das Scepter übernommen, mit seiner Frauen Mutter Theodora Augusta, jedoch unter der Vormundschafft vermög deß vätterlichen Testaments, welcher Manuel ein Kriegs-Oberster, und Theoctistus Logotheta Dromi vorgestanden. Durch dieser zweyer Vormunder Rath, und Fleiß, welchen GOttes Gnad und Beystand augenscheinlich beförderte, ist auf eine gleich nächster Tagen von der Verehrung deren HH. Bildern angestellte offentlche Disputation, in welcher der überwindende Theil für die Ehre der Bilder gestanden, ein offentliches Edict, oder schrifftlicher Befehl verruffen worden, daß alle von denen Bilder-Sturmern entris-

entrissene heilige Bilder wieder zuruck gestellet werden musten. Alle Christen, welche wegen Verehrung der Bilder in das Elend verstossen, und verjaget worden, wiederumen mit allen Gnaden zuruck beruffen, diejenige aber, welche ihre Ketzerey wider die Bilder Verehrung nicht abschwören, und verlassen wolten, verworffen, und vertrieben werden sollen; und weilen dann eben aus dieser Zahl der verstockten Bilder-Feind Joannes der Affter-Patriarch zu Constantinopel ware, so wurde er von der Patriarchalischen Würde abgesetzt, und statt seiner von Stund an mit unbeschreiblicher Freude aller Catholischen auf dem Bischöflichen Stuhl gesetzet unser Heil. Priester und Pfarrer Methodius im Jahr Christi 842. welcher alsobalden seine Sorgfalt dahin gerichtet, wie er die von denen Ketzern Verführte, mithin vom Catholischen Glauben Abgefallene in den wahren Schaaf-Stall Christi zu der Schooß der Heil. Römisch-Catholischen Kirchen wiederumen zuruck bringen möchte, zu welchem Zihl, und Ende, nach Unterscheid deren Gefallenen

nen er auch die Canones Pœnitentiales, oder Buß-Reglen verruffen liesse, welche zu finden seynd in Bibliotheca Patrum, & in Additionibus ad Theodorum Balsamonem. Das folgende Jahr darauf spanne der abgeworffene gottlose Affter-Patriarch Joannes, und andere seine Mit-Ketzer aus teuflischen Haß, und Neid einen Handl wider den frommen Methodium an, mit deme sie glaubten ihn gäntzlich verschwärtzt zu machen, und zum grösten Nachtheil der Catholischen wiederumen aus dem Patriarchalischen Sitz zu werffen. Sie bestachen ein gottloses Weib mit Geld, daß sie Methodium anklagen solle, als hätte er ihr schändlichen Gewalt angethan, und sie nothgezüchtet. Es wurde aber diese teuflische Verleumdung; und falsch-erdichtete Inzucht gleich an der Stelle zuschanden, dann der Heil. Mann GOttes aus Noth getrungen, seinen heiligen, und ehrlichen Nahmen als ein so fürnehmer Vorsteher der Kirchen, zu verthätigen, indeme sonst der Heil. Catholischen Kirchen grosses Ubel darauß erfolget wäre, wann er seine Unschuld nicht erwiesen hät-

hätte, entblößte offentlich vor der geistlichen Versammlung seinen Leib, und wiese, daß seine Gliedmassen nicht in Stand seyen, dergleichen Schandthaten zu verüben, indem selbe gäntzlich verdorret waren." Ut tantam calumniam "dilueret, & nè hac de causa Catholico-"rum res periclitarentur, coram omni-"bus pudenda nudans, arida illa, & pror-"sus tabida ostendit." Welches geistliche Artzney-Mittel wider alle böse Anmuthung deß Fleisches ihme der Heil. Petrus durch ein Gesicht, oder Erscheinung verschaffet hat, als er oben-besagter massen von dem Patriarchen Nicephoro zum Pabsten Leonem nach Rom gesendet worden, daselbst er also den Heil. Apostel Petrum um ein Schutz-Mittel, die Reinigkeit zu erhalten, angeruffen, darauf ihm S. Petrus im Gesicht erschienen, und das ermeldete Schutz-Mittel unterlassen. Gegen seinen Feinden, und falschen Verleumdern ware er nicht allein nicht rachgierig; sondern brachte ihnen auch noch zum Uberfluß die Verzeyhung, und Nachlassung der wohl-verdienten Straffe zuwegen,

Joan-

Joannes aber der abgesetzte Affter-Pa-
triarch wurde in ein Closter verschlossen.
Endlichen hat S. Methodius, nachdeme
er 5. Jahr, und 4. Monath das Biß-
thum, oder Patriarchat Seelen-eyfe-
rigist verwaltet, auch das Zeitliche ge-
seegnet, und in das Ewige sich seeligst
begeben den 14. Junii deß Jahrs Christi
847. wie sich im Leben deß Heil. Joannici
bey Surio den 4. Novembers, sowohl bey
denen Griechen, als Lateinern in Eccle-
siasticis tabulis, & in Martyrol. Rom.
den 15. Junii findet. Hæc ex Baronii
Annalibus ad annos indicatos, & habe-
tur ejus vita in opere Bollandiano 14.
Jun. Marangoni pag. 349. den 14. Ju-
nii.

Der Heil. Abundius, Priester und
Pfarrer zu Ananellos unweit der Stadt
Corduba in Andalusien einer Landschafft
in Spanien, (wie aus denen Worten deß
Heil. Eulogii ausdrücklich berichtet P.
Martinus de Roa) ist mit der Heil. Mar-
tyr-Cron becrönet worden von denen
Saracenern, da sie der Stadt Corduba
noch Meister waren. Sein entseelter
Leichnam wurde denen Hunden, und
wilden

wilden Thieren vorgeworffen den 11. Julii Anno 853. Für den gelehrten Leser setze ich anhero die schöne Ehren Wort, welche der Heil. Eulogius über diesen Triumph deß Heil. Martyrers unterlassen, sie lauten also: " Ex hoc autem tempo-"re (scilicet post æram 891.) decem "mensibus interjectis, quidam Presbyter, "Abundius nomine de Vico Ananellos, "qui est in Montano Corbubensi, exor-"tus, ibidémque Sacerdotium suum pera-"gens quorumdam commentô, vel frau-"de gentilium, fertur, ad martyrium "fuisse pertractus. Sed ille Dei famulus, "cum se, quadam vocatione. in sacrifi-"cium verum cælitùs aptari conspiceret, "quo nolens ducebatur, grato animô adi-"it. Ac sic interogatus à judice, intre-"pida responsione rationem fidei pandens, "ultimo scelerosum Dogmasticem, ejús-"que cultores veridicis assertionum ob-"jectis deculcat. Ideóque sub celeri in-"dignatione peremptus canibus, & be-"stiis devorandus exponitur." Hæc ex lib. 3. cap. 12. Memorialis Sanctorum à S. Eulogio Presbytero, & Martyre conscripto. Quæ etiam afferuntur à Ta-

majo

majo Salazar in Martyrol. Hiſpano 11. Jul. & Martino de Roa. Marangonius pag. 209. 11. Jun.

Der Heil. Gumeſindus Prieſter, Pfarrer und Martyrer, ware gebohren zu Toleto in Spanien, kame mit ſeinen Eltern nach Corduba noch als ein Knab, wurde bey der Kirchen deren HH. dreyen Martyrern Fauſti, Januarii, und Martialis auferzogen, und weilen er ſich allenthalben gar tugendſam aufgeführet, dem Welt-Geiſtlichen Stand einverleibet, und endlich zum Prieſter geweyhet, mithin als Pfarrer und Seel-Sorger einer Gey-Kirchen vorgeſetzet. Von dannen kame er einſtens in die Stadt, allda wurde er um deß Glaubens willen ſamt einem frommen Mönche, Servus Dei benamſet, von denen Saracenern ergriffen, und weil er davon nicht abweichen wolte, ſondern behertzt, und ungeſcheuet in deſſen beſtändiger Bekanntnuß verbliebe, enthauptet. Ihre Leiber aber von denen Chriſten heimlich in die Kirche deß Heil. Chriſtophori begraben, welches geſchehen im Jahr Chriſti 852. Dieſer Heil. Gumeſindus wird auch

S.Go-

S. Gomez genennet. Lex. SS. Mart. Rom. Baronius.

Der H. Florinus, Priester und Pfarrer zu Ramus in Tyrol, ward erzeugt von einem Vattern, der ein Engelländer, und gebohren von einer Mutter, die eine gebohrne Jüdin ware, dieses Paar Ehe-Wölckl zoge Pilgram-weiß nacher Rom, als sie aber wiederumen nach Engelland zuruck kehrten, gelangten sie auf der Reiß in ein sehr angenehmes Thal, Schönthal genannt, so aber heut zu Tag Vint, Dgau heisst, an der Etsch gelegen. Alda richteten sie ihnen in einer Einöde eine Wohnung auf, die sie Amatia, das ist: einen liebreichen Platz nennten. An diesem liebreichen Orth bescherete ihnen mitler Zeit der allmächtige GOtt ein Söhnlein, welches eben unser Heiliger Florinus ware, dann diesen Nahmen gaben sie ihm in der Heil. Tauf. Nachdem das Knäblein ihrer Seiths wohl erzogen ward, gaben sie selbes einem frommen Priester Nahmens Alexander, der zu St. Peter zu Ramus, oder Hermusio Pfarrer ware, von deme er in ferneren guten Sitten, zugleich auch in Wissen-

schafften unterrichtet worden. Zumah-len nun Alexander an diesem Florino al-les gutes Wachsthum an Kunst, An-dacht, Frommkeit, reiffen Verstand, Fleiß, und Sorgfältigkeit in allen seinen Sachen vermerckte, gab er ihm seine gan-tze Haußhaltung über, welches dem gu-ten Florino eine erwünschte Gelegenheit ware, seine von Kindheit mit ihm aufge-wachsene Lieb, und Barmhertzigkeit ge-gen denen Armen zu erweisen, durch wel-che Lieb, und Barmhertzigkeit Florini dem Pfarr-Hauß Alexanders lauter Seegen GOttes anwuchse: dann je mehr der fromme Hauß-Halter Allmosen ga-be, desto mehr fande sich Wein, und Ge-treyd im Pfarr-Hof. Unweit von Her-musio, oder Ramus stunde das Schlos Canisia, dahin gleichwie andere, also auch der Pfarr-Herr Alexander wegen deren herumstreiffenden, und offt alles ausblinderenden Allemaniern ihr bestes Sächel an Geld, Wein, Getreyd, und dergleichen geflüchtet hatte; wolte nun Florinus etwas nöthiges zum Pfarr-Hof haben, so muste er solches von Canisia holen, da ihm dann unterweegs fleißig

die

die Armen vorwarteten, denen er sodann mit freygebigen Allmosen beyspringe, und da dieses die Schloß-Wächter öffters beobachteten, sonderlich auch vermerckten, daß Florinus das, was er aus dem Schloß nach dem Pfarr-Hof truge, unterweegs wieder ausgetheilet, und aufs neue erst aus dem Schloß etwas anders holen muste, hielten sie ihn für einen Verschwender, der dem Herrn sein Guth abstehlete, und anderen wieder ertheilte, gedachten dahero solches Alexandro anzubringen. Bald darauf truge Florinus ein Flaschen Wein aus dem Schloß, als ihm aber unterweegs ein armes Weib begegnete, und ihn zur Erquickung ihres krancken, und schwachen Ehemanns um ein Trünckl gebetten, gabe er ihr allen Wein, den er in der Flaschen hatte, und begab sich zuruck nach dem Schloß Canisia, wieder einen anderen zu holen. Die Schloß-Wächter erzörnten sich über ihn, und versperreten ihm nicht allein das Schloß, sondern es lieffe einer gar zum Voraus hin, zeigte diese vermeynte Untreu, und Schwenderey dem Pfarr-Herrn Alexandro an, der

sich für diese Nachricht bedanckte. Was thut nun der gute Florinus, der zu Mittag seinem Herrn Wein auffsetzen solle, und hat keinē? Antwort: er begab sich statt deß Kellers GOtts-vertraut zu dem Brunnen, schöpffte, und füllte die Flaschen statt Wein mit Wasser, und gienge darmit also nach Hauß. Bey dem Tisch begehrte Alexander einen Wein, Florinus aber batte ehe vor um den Priesterlichen Seegen, und schenckte darauf ein, da vermerckte der Pfarr-Herr, daß das Wasser in dem besten Wein verwandlet worden, stunde demnach vom Tisch auf, warffe sich Florino zu Füssen, und wolte hinfür nicht mehr sein Herr, sondern sein Diener seyn, weil er so grosse Gnaden GOttes an ihme verspührte; ja er suchte ihn zu bereden, daß er das Priesterthum annehmen möchte, weil er ihm seine Pfarr übergeben, mithin die Seel-Sorg mit allen Einkünfften freywillig überlassen wolte. Der gute Florinus verlangte dermahlen weder eines, noch das andere, wolte auch nicht ferners mehr einen Haußhalter abgeben, sondern batte um Entlassung, beurlaubte sich, und begabe

sich

sich an ein besonderes Orth, damit er seiner eigenen Andacht desto mehr abwarten kunte; nachdem er solches eine Zeitlang gepflogen, nahme er erst aus Beruf GOttes die geistliche Weyhen, und das Priesterthum an, und nach dem Todt Alexandri folgete er, als Pfarrer auf Ramus, oder Hermusio, stunde solcher Pfarr einige Jahr gleichwie mit allen rühmlichen Eyfer, also auch mit grösten Vergnügen, und Seelen-Nutzen seiner untergebenen Schäflen vor, dann weil er mehr ihren Seelen-Nutzen, als seine gerechtsame, und zeitliche Einkünfften suchte, so gewanne er alle Hertzen, und liessen sich alle seine Schäfl zum Guten leiten. Nachdem er vermerckte, daß allgemach die Zeit seines Absterbens herzu nahete, wiese er seinem Pfarr-Volck das Orth seiner anverlangenden Begräbnuß, befahle ihnen aber, sie solten zwey Todten-Truhen für ihn machen, in eine derselbigen seinen entseelten Leichnam verschliessen, und selbe zum ersten in ein tieffes Grab legen, in die andere aber seine geistliche Altär-Kleider, Alben, Meß-Kleider rc. einmachen, mit eysenen

Stangen wohl verwahren, sodann diese
erst auf die vorige Truhen in das Grab
hinein sencken, und mit Erden bedecken
dann es wird geschehen, sprach Florinu
der Heil. Priester: daß nach meinen Tod
meine Eltern und Verwandte kommen
und mich werden heimlich entziehen wo
len, wann sie nun die mit Eysen beschla
gene Sarge finden, werden sie selbe m
Freuden zu sich nehmen, und an da
Orth meiner Geburt nacher Amatian
führen, darüber auch kein weitere Unge
legenheit verursachen. Bald darau
überfiele den Heil. Diener GOttes ei
tödtliche Kranckheit, und verschiede se
liglich den 17. Nov. Anno 856. Da dan
seine liebe unterlassene Schäfl ihren
getreuen guten Hirten mit vielen Thrä
nen beklagten, und ihn nach obgemeld
ten seinen Willen andächtig zur Erde
bestätteten. Als nun die Eltern, un
Nachbaren den Todt deß Heil. See
Sorgers vernommen, kamen sie, de
Leichnam nach seinen Geburts-Orth a
zuholen, weilen aber die Pfarr-Kind
weder die Grabstatt anzeigen, um so vi
weniger aber den seeligen Leichnam ihre
Hir

Hirtens von sich entlassen wolten, kame der Zanck so weit, daß er gar in die Streich ausschluge. Zumahlen aber die Pfarr-Kinder den von ihren treuen Seel-Sorger ihnen schon vorhin an die Hand gegebenen Vortheil für sich hatten, wiesen sie endlich, dem Handel ein Ende zu machen, und weiter Übel zu verhütten, das Grab, sobald nun dieses eröffnet wurde, kam ihnen alsogleich die erste, mit Eysen beschlagene, und wohl verwahrte Todten-Truhen zu Gesicht, diese ergriffen sie dann mit Jubel, nichts wenigers vermuthend, als daß ein heiliger Leib darunter seyn solte, brachten sie nach Amatia in das GOttes Hauß, ohne allen Zweifel, sie hätten den würcklichen Leib S. Florini, welcher aber in seiner Ruhe zu Ramus verblieben, und daselbst nachgehends mit vielen Wunder-Zeichen geleuchtet hatte. Diesen heiligen List hat der Heil. Florinus in seiner Lebens-Zeit klug, und vorsichtiglich angeordnet, damit er nach den Todt seinen Schäflen nicht entzogen, und seinentwegen durch unbescheidenen Eyfer nicht Blut vergossen werden solte. Indessen kame doch

gleichwohl die Lieb, und Andacht gegen dem Heil. Priester mitler Zeit in solches Abnehmen, daß man letztlich gar sein Grab nicht mehr wuste. Es wolte aber der Allerhöchste dieses Kleinod keines-weegs verborgen halten, indem der H. Priester und Seel-Sorger Florinus selbst in einer Nacht dem damahligen Pfarr-Herrn, Saturninus benanntlich, erschienen, ihme anzuzeigen, wer er seye? und wo sein Grab wäre? nemlich auf dem gemeinen Freythof, mit Befehl solchen in die Kirch unter S. Peters Altar zu versetzen. Diese Erscheinung gescha-he ein- und darauf wieder das zweyte-mahl, weilen aber Priester Saturninus auf beyde nichts halten, sondern nur für blosse Traum nehmen wolte, erschiene S. Florinus das drittemahl, mit ernstlich widerholter Ermahnung, dem Volck den Willen GOttes anzudeuten, und damit er an der Wahrheit dieser Erscheinung nicht mehr zweiflen, oder solche nur für einen leeren Traum halten könte, gabe er ihm zugleich einen sowohl gemäßten Backenstreich, daß dem guten Pfarr-Herrn Saturnino das gantze Angesicht

auf-

aufgeschwollen. Also gezüchtiget sprange er nun eylends auf, beruffte die Vornehmste, samt auch anderen gelehrten Männern zusammen, offenbahrend, was ihm drey Nächt, und sonderlich die letzte mit wohl erkanntlichen, augenscheinlichen Wahrzeichen seines aufgeloffenen Angesichts geschehen seye. Es wurde demnach ein drey-tägiger Fastag angestellet, nebst einer öffentlichen Litaney, den Göttlichen Willen noch ferners zu erforschen. Da also das allgemeine Gebett in der Kirche gepflogen wurde, sancke der Pfarr-Herr Saturninus in einen süssen Schlaff, unter deme ihme der H. Florinus erschiene, ihn wiederum ermahnte, das GOtt so angenehme Werck standhafft anzufangen, und zu vollbringen. Diese Erscheinung wurde dem Volck wiederumen angedeutet, worauf man dann mit allen Gewalt zum völligen Ernst griffe, mit brennenden Kertzen und Rauchfässern zum Grab gienge, und da solches abgeraumet, auch der heraus gehobene Sarg eröffnet wurde, fande sich in selben der Heil. Leib mit höchster Verwunderung gantz unverwesen, und

beynebens zum zweyten Wunder an demselben im Grab auch Haar und Bart nach der Länge gewachsen; worauf beschlossen ward, selbes abzuschneiden, und den Heil. Leichnam mit Wein zu waschen, als aber der Pfarr Herr Saturninus sagte: daß der Wein im nächst gelegenen Schloß ob der grimmigen Winters-Kälte gäntzlich gefrohren, und mithin keiner zu haben seye, vertraute das Volck auf die Verdienst des Heil. Florini, und begehrte, man solte gleichwol hingehen Wein zu holen, wurde demnach der Capellan Nahmens Passinus, von dem Pfarr-Herrn herab gesendet, da er nun mit seinem Geschirr in Keller kam, und das Vaß ansahe, flosse zum dritten Wunder-Werck warmer Wein heraus, der vor Wärme gerauchet hatte. Als unterdessen der Heil. Leib in die Kirche getragen, Haar und Bart abgeschnitten wurden, erschiene Passinus mit dem Wein, und erzehlte das Wunder. Der Heil. Leib wurde sodann mit aller Ehrerbietigkeit gewaschen, und an das von S. Florino in seiner Erscheinung selbsten bestimmte Orth geleget, der zum abwaschen gebrauchte

brauchte Wein aber in einem Geschirr über das Grab gehangen, und GOtt offenbahrte dardurch auf ein neues die grosse Verdienst seines H. Priesters Florini, dann viel mit dem Fieber behaffte kamen dahin, welche durch den Genuß auch eines eintzigen Tröpfleins vom Fieber befreyet worden. Ingleichen erhielten die Blinde das Gesicht, die Aussätzige ihre Reinigung, andere Krancke die Gesundheit, auch die Besessene die Erledigung von denen höllischen Geistern. GOtt liesse sich gar belieben, durch die Verehrung und Fürbitt des Heil. Pfarr-Herrns Florini die in denen gefährlichsten Kranckheiten deren Sünden darnieder liegende Seelen zu heylen, wie dann zur Zeit Kaysers Friderici des ersten An. 1167. ein edler Herr, benanntlich Rudolphus ab Aqua Rubea, ein zwar tapfferer Kriegs-Held in Graubünden, aber darbey ein lasterhaffter Mann bey dem Grab S Florini durch das angesehene Wunder-Werck, daß in seiner Gegenwart ein besessene Weibs-Persohn von denen Teufeln befreyet worden, also inniglich im Hertzen berührt und bewogen

worden, daß er zur Buß gegriffen, allen seinen Sünden mit wunderbahrlicher Reue abgeschworen, sieben Jahr lang ein frommes auferbauliches Leben geführet, im achten aber über Meer in das Heil. Land nach Jerusalem sich begeben, nach Besuchung deren HH. Orthen in seiner Ruckreise noch mit zwey andern Gespähnen, die er in der Stadt Brundus angetroffen, Gerardo von Eben, und Adelone sich in einem Wald verschlossen, ein frommes, strenges, einsiedlerisches Leben geführet, und die vorbey Reisende von denen in dem Wald verborgenen Mördern geschützet. Endlichen hat ersagter Rudolphus das Præmonstratenser-Closter Chur-Walden gestifftet mit reichlichen Unterhalt, zohe darauf gegen Ellwang in Schwaben, und starbe seeliglich, welches alles billich der Fürbitt des Heil. Florini zu zuschreiben. Im Jahr 930. hat Kayser Henricus I. zu der Begräbnuß deß H. Priesters und Pfarr-Herrns Florini die Kirche des Flecken Sindes in dem Engadein mit aller Gerecht- und Herrlichkeit verschaffet, und zwar auf das Bitten des Grafens Ar-

nul-

nulphi in Bünden. Weisb. 17. Nov. aus P. Jacobo Schmid Soc. JESU, & hic ex proprio curiens: & Henrico Murero, welcher auch erklähret und erläutert, was der berühmte Bucellinus wider die obengesetzte Jahr-Zahl geschrieben.

SÆCULUM X.

Heilige, oder seelige Pfarrer aus der weltlichen Geistlichkeit von Anno Christi 900. biß 1000.

DEr Heil. Aleanus oder Adaleanus, Priester und Pfarrer der Kirchen des Heil. Stephani zu Gerisiaco, der Lugdunensischen Diœces in Franckreich, nachmahliger Bischoff der Matisconischen Kirchen diß Nahmens der zweyte, scheinet billich, wie Severtius in denen Geschichten selbiger Bischöffen schreibet, für heilig gehalten zu werden aus Ursach, weil er durch ein Wunder-Zeichen, und ungewöhnlich Englischen Dienst von GOtt zum Bischöflichen Amt ist beruffen worden, ohnerachtet er zwar in denen Marter-Büchern, und in der Canonization

deren

deren Heiligen weiters nicht gelesen wird. Er führet auch ein die Bestellung seines Lebens ex codice Monasterii Nantuacensis, des so genannten Closters Nantua, welche Beschreibung er empfangen von Fremoit dem hochwürdigisten Divionensischen Patriarchen, und Bituricensischen Ertz-Bischoffen, welcher damahlen des obgemeldeten Closters Commendatarius ware, dessen Innhalt in folgenden bestehet: "Quia mentio incidit "de Alrano Episcopo &c. das ist: Weil "eine Meldung geschiehet von dem Bi-"schoffen und Abbten Alrano, so gedun-"cket es mich, auch billich zu seyn, von ih-"me einzuführen, wer dieser gewesen? "und auf was Weise er zu dem Bischöfli-"chen Orden gelanget seye? Zu dieser "Zeit dann Caroli (scilicet Simplicis) "Königs der Francken, hat er sich in sei-"nem ersten Alter also beflissen GOtt zu "dienen, daß er allen rings herum sich be-"findenden Leuthen verwunderlich ware "in der Mäßigkeit, in dem Bücher Lesen, "in Betrachtung Göttlicher Gebotten, "dahero wurde er von Aureliano dem "Ertz-Bischoffen zu Lion (der regiert

hatte

"te von Anno 869. bis 892.) zu den
"Priester - Orden erwählet, und ihm
"übergeben worden die Kirchen des H.
"Stephani zu Gerisiaco. Nachdem er
"aber die Seel-Sorg übernommen, hat
"er dergestalt mit dem Göttlichen Pre-
"dig-Amt auf das Volck gesetzet, daß er
"viel aus denenselbigen zu Erben des ewi-
"gen Lebens gemacht hat. Weilen nun
"auf dem Tod Geraldi (oder auch Led-
"baldi) des Bischoffens der Stadt Mas-
"con, oder Matiscon, in Erwählung eines
"anderen Bischoffens selbige Kirchen
"gäntzlich verwirret ware, so wurde auf
"heylsamen Rath der Clerisey, dem al-
"ten Gebrauch nach, eine dreytägige Fa-
"sten verordnet, und also den Göttlichen
"Willen in Erwählung eines geistlichen
"Ober - Hirten zu erforschen. Nach
"Vollendung dieser Fasten erschiene in
"eben selber Nacht ein Engel des HErrn
"einem Clerico, und deutete ihm an: sie
"solten Alranum den Priester, welcher
"der Kirchen zu Gerisiac vorstunde, ihnen
"zu einen Vatter (oder Bischoffen) er-
"wählen und vorstellen. Nachdem er
"nun des anderten Tages frühe Mor-
gens

"gens so wohl dem Volck, als der Geist-
"lichkeit alles dieses unterbracht hatte,
"wurd es alsobalden bejahet, 2c. und
"Alranus auf dem Bischöflichen Stuhl
"für ihren Vorsteher erhoben. Welcher
"nun dergestalten dem Gebett, dem Fa-
"sten, und dem Allmosen-Geben sich an-
"gewendet, daß er niemahlen etwas ver-
"mindert, sondern nur vermehret hatte.
"Nachdem er aber lange Zeit verweiger-
"te in der Kirchen zu residiren, hat er al-
"len weltlichen Pomp verlassen, seinen
"Nahmen dem Closter zu Nantua ver-
"schrieben, und daselbst den Ordens-oder
"Mönchs-Habit angezogen, des Willens
"GOtt zu dienen ohne aller Unruhe die-
"ser Welt, aber, wie der HErr spricht:
"wie eine Lucern unter dem Metzen, 2c.
"Obwohlen er nun zwar nicht vorzuste-
"hen, sondern untergeben zu seyn des
"Willens gewesen, so hat er doch durch
"das Bitten seiner Brüder überwunden
"nach dem Tod des Abbtens Bertherii
"die Regierung des Closters auf sich ge-
"nommen, Zeit seiner Regierung unzahl-
"bare Zierlichkeiten veranstaltet, dahero
"er nach Vollendung seines Lebens-Lauf-
fes,

"ses, wie wir glauben, in das Himmel-"reich ist übersetzet, und von denen Brü-"dern sein Leib einbalsamiret nächst der "S. Peters Kirchen herzlich begraben wor-"den. Marangonius pag. 216. ex Jacobi Severtii Chronologia Historica Epp. Matisconensium in Alrano, seu Adalrano Episcopo XXVII. pag. 61. welcher Severtius auch schreibet, das Adalranus das Bißthum regieret habe A. 931. 932. und etwo das halbe 933.

Ven. Chromanus, ein Priester und Bekenner deß Glaubens in der Schottländischen Provintz Merche, ware wegen seiner Lehren, Eyfer-vollen Predigen, Exemplarischen Lebens Wandl, und gewürckten Wunder-Zeichen sehr berühmt, schaffte grossen Seelen-Nutzen, darneben ware er auch ein grosser Eyferer für die heilige Kirchen-Gebräuch, und verschiede im Frieden den 15. May im Jahr Christi 944. Contin. Bollandi.

Ven. Poppo Priester, und Regional-Pfarrer zur Zeit deß Kaysers Othonis I. da sich nemlich begeben, daß dieser Priester in Dännenmarck ankommen, welches Land in der Abgötterey gäntzlich ver-

versencket ware. Der fromme Mann GOttes beflieſſe ſich auf das eyfrigiſte: ihnen zu erweiſen, daß nur ein eintziger GOtt ſeye, und ſeyn könne als wahrer GOtt, den mithin die Chriſten anbeteten. König Araldus befihlet ihm, er ſolle dieſen Glauben mit augenſcheinlicher Wahrheit darthun, und erweiſen. Poppo ware deſſen wohl zufrieden, ſtellte dem König ſelbſten heim, zu begehren: was er, ſeinen Chriſtlichen Glauben zu beſtättigen, auſſerordentliches würcken ſolle? da befahle Araldus alſobalden ein groſſes, ſchweres, und durchaus glüendes Eyſen herzubringen, und dem Chriſten-Prediger in die Hand zu geben, welches dann auch alſo geſchahe. Der fromme Diener GOttes nahme es ohngeſcheuet in die Hând, ohne eintzigen Zeichen eines Brands, oder Schmertzens, und truge ſolches biß zum Königlichen Pallaſt. Der König entſetzte ſich, das Wunder trange ihm tieff ins Hertz, erkannte mithin ſeinen Fehler, und verfluchte zuſamt denen Seinigen die Abgötterey, nahme mit allen denenſelbigen den Catholiſchen Glauben an, lieſſen

liessen sich tauffen, der gute Priester aber wurde einhellig zum Bischoffen erwählet, und vom Bischoffen zu Bremen geweyhet. Spec. Exempl. V. fides: Ex. 3. Baronius tom. 10. ad annum 949. & ex eo Spondanus. Es hatte aber auch eben ein solche Prob Poppo mit eisernen, und glüenden Handschuhen gethan, und ist ein andersmahl mit einem gantz vom Pech und Wachs überzogenen Kleid mitten ins Feuer gestanden, da zwar das gantze Kleid verbrunnen, ihme aber an seinem Leib nicht der geringste Schaden geschehen. Dardurch also mehrmahlen viel tausend bekehret worden. Beyerlinck. C. F. 186. & 459. Bagat. tom. 1. Es ware dieser Poppo ingleichen ein andächtiger, GOtts-gefälliger Wallfahrter, zumahlen, als er einstens auf dem Weeg von der finsteren Nacht überfallen worden, GOtt ihn mit einem himmlischen Licht umgeben, und die gantze Nacht hindurch alle beleuchtet hatte. Bagat. tom. 1. fol. 13. n. 5.

Ven. Landfridus ware ein Priester, und Pfarrer im Noyonischen Bißthum zur Zeit, als Rudolphus daselbstiger Bischoff

schoff in ermeldeten seinem Bißthum das Fest der Heil. Jungfrauen Hunegundis, welches auf dem 25. Augusti einfallet feyerlich zu halten in einem Synodo anbefohlen. Dieses Gebott, gleichwie alle andere Schuldigkeiten, hatte unser Ehrens-würdige Priester, und Pfarr-Herr Landfridus keinesweegs ermanglet, seinen Pfarr-Schäflen aufs eyfrigste jederzeit vorzutragen, und zu fleißiger Haltung sie ernstlich zu ermahnen, dessen aber allen ungeacht waren seine Dörf-Leuth dannoch so vermessen, daß sie am ermeldeten Festag, weil er ihnen etwas neues ware, nicht beobachten, sondern nach Gelegenheit, und böser Anmuthung verbottene, knechtliche Arbeiten trieben, mithin das Gebott ihrer geistlichen hohen Obrigkeit freventlich verachteten; wessentwegen sie auch ihr so gutmeynender, frommer Seel-Sorger öffters mit Guten ermahnet, auch mit scharffen Worten gestraffet, aber ohne Frucht, die eintzige kühle, und nichtswerthige Antwort ware: es arbeiten andere Nachbaren auch, als ob deßwegen, weil andere zum Teufel fahren wolten, sie ihnen

zur

zur Nachfolg auch mitfahren müsten. GOtt kame endlich mit augenscheinlicher Straf ins Mittel, dardurch er ihnen, und allen anderen das grosse Unrecht vor die Augen stellte, dann im Jahr 964. begabe sich, daß mehrmahlen etliche Ungehorsame, und Verstockte diesen Festag nicht in acht genommen, sondern auf dem offenen Feld Treyd geschnitten. Der Innhaber selbigen Hofs, oder Guths schickte sein Töchterlein hinauß die Aeher aufzuklauben, sehet! und erstaunet! da sie das erste Aeher aufhebet, findet sich selbes gantz blutig, sie wundert sich darüber, wirfft solches hinweg, erhebt ein anders, es ware aber dieses wie das erste, und so viel sie immer aufgehoben, so viel waren eines, wie das andere mit Blut benetzet. Das Mägdl entsetzet sich, lauffet hinweg, ihren Vattern zu erzehlen: was ihr begegnet seye im Aeher klauben, der Vatter, welcher ihr eben auf dem Weeg ins Feld hinaus begegnete, schriebe diese Erzehlung dem Unverstand, und der kindischen leeren Einbildung deß Mägdls zu, schickte selbes wieder zu ihrer Verrichtung fort, die Aeher

zu sammlen, weilen aber das Kind ein
grosse Forcht zeigte, gieng er endlich,
zu sehen, was dann in der Sach seye?
selbsten auf den Acker, und fande wahr-
hafftig, daß alle Aeher, die er aufge-
hoben, blutig wären. Er befragt sich
unter denen Schnittern, ob sich nicht ei-
ner an der Sichel blutig, oder wund ge-
schnitten? alle antworteten mit nein,
und erschracken an denen blutigen Ae-
hern, so er ihnen gewiesen. Man brach-
te solche Aeher zu dem Pfarr-Herr
Landfrido, welcher aber solches nicht so
leichthin glauben wolte, sondern zu sol-
chem bewehrte Zeugen verlangte, hör-
aber an der Stelle ein noch grössere
Wunder, welches alle andere Zeugen
überwoge, in der Weile, als er von de
Zeugenschafft redete, fielen gantze voll-
kommene dicke Bluts-Tropffen auß de-
nen Aehern auf die Erden, darob er er-
schrocken an der Wahrheit nicht meh
zweiflen kunte, noch wolte. Liesse gleic
hierauf ein Glocken-Zeichen geben, da
Volck in die Kirchen zu beruffen, und
als solches, unwissend, was das Geläut
bedeuten solle, alsobalden zugeloffen,
be-

besteiget er die Cantzl, erzehlet, was geschehen, und zeiget ihnens noch in der frischen That, stellte ihnen die augenscheinliche Straff GOttes vor, ihrer gottlosen Aufführung in Verachtung deß Kirchen-Gebotts wegen Heiligung deß Feyertags. Alle Gegenwärtige bereueten ihren Fehler, und Sünde, lieffen, zu sagen, aus der Kirchen, solches auch anderen ihren Benachbarten anzuzeigen, welche dann ebenfalls alle Arbeit ligen, und stehen gelassen, das Wunder der blutigen Aeher zu sehen in die Kirch geloffen, nicht anderst, als ob sie vor einen Feind sich dahin flüchteten. Da sie nun ebenfalls die blutige Wahrheit mit Augen gesehen: und das Wort GOttes darüber von ihren Pfarr-Herrn Landfrido mit Ohren gehöret, giengen sie gleichfalls in sich selbst, batten GOtt demüthiglich, er möchte nur kein fernere Straf über sie verhengen, welche ohnfehlbar durch die blutige Aeher vorbedeutet ware. Dieses Geschrey kommt auch zu Ohren einem Bauren im Dorf, Robert benanntlich, welcher in der Scheuren Treyd getroschen, dieser wirfft dann auch

also-

alsobalden die Trischl hinweg vor Schrocken, versprache auch von der Arbeit abzulassen, da er aber doch vorhin noch das abgetroschene Getreyd zusammen köhren wolte, erstarrte ihm an der Stelle zur neuen augenscheinlichen Straffe die Hand, und ein so entsetzlicher Zustand ergrieffe ihn darbey, daß er zu Boden gefallen, und jämmerlich zu schreyen angefangen: er müsse sterben, er müsse sterben! Landfridus der GOtts verliebte Seelen-Eyferer aber laufft mit denen blutigen Aehern von einer Kirch zur anderen, weiset solche denen benachbarten Pfarr-Herren, und allem Volck. Alles kroche demnach zum Creutz, dann sie stellten alsobalden gantze Creutz-Gäng mit blossen Füssen und brinnenden Kertzen an zum GOttes Hauß unserer lieben Frauen, und zum Grab der Heil. Hunegundis, fielen auf ihre Angesichter, bitteten flehentlich um Gnad, und Verzeyhung ihrer Sünden, und hielten hinführo den gebottenen Feyertag. Surius in vita S. Hunegundis Virginis den 25. Augusti.

SÆ-

SÆCULUM XI.

Heilige, und seelige Pfarrer aus der Welt-Geistlichen Priesterschafft vom Jahr 1000. biß 1100.

DEr Heil. Bernulphus, von anderen auch Berno, und Bernoldus benamset, ware erstlich Pfarrer zu Oesterbech im Utrechtischen, als aber bey der Utrechtischen Clerisey in Erwählung eines Bischoffens Verwürrung und Uneinigkeit entstunde, hatte sie zu vereinigen König Conradus sich dahin begeben, seine Königliche Gemahlin Ghisellam mit sich führend, welche er aber als hoch schwanger im obbemeldeten Flecken Oesterbech bey Bernulpho unterlassen; worauf er die Geistlichkeit auf sein bescheidenes Zusprechen dahin verglichen, daß sie die gantze Wahl dem König übergaben, wen er nemlich zum Bischoffen bestimmen, oder benennen wurden, der solle es auch seyn, als welcher ihnen gantz ungezweiflet einen Mann vorschlagen wurde, der zu diesem hohen Amt tauglich wäre. GOtt schick-

te indessen seinen Göttlichen Seegen, daß die Königin ihrer Leibs-Frucht glücklich entbunden, einen auserwählt schönen Printzen gebahre, und weil sie dann alsobalden den Pfarr-Herrn Bernulphum mit dieser erfreulichsten Zeitung zum König gesendet, hat ihn Conradus als einen so fröhlichen Gesandten, und einen Priester, der ohne Ausstellung ware, zum Bischoffen ernennet. Sieben, und zwantzig Jahr stunde Bernulphus diesem grossen Hirten-Amt vor, und regierte seine Heerd mit aller Heiligkeit, erbaute etliche Collegiat-Kirchen zu Utrecht, andere GOtts Häuser aber in dem Bißthum, welche hin und wider sehr baufällig waren, erneuerte, und verbesserte er. Brachte auch durch sein Fürbitt zuwegen, daß König Henricus diß Nahmens der Dritte der Utrechtischen Kirchen, allwo seines Vatters Conradi Ingeweyd begraben lage, etliche Oerther, benanntlich Uphelte, Withelte, und Pithelo, welche Ulffo, und sein Bruder in der Grafschafft Trente besassen, ingleichen Linther, Wunge, und Enon in der Grafschafft Rodolphi, und andere

mehr

mehr zum Geschanck gabe. Es verschiebe aber von der Welt ab der Heil. Bischoff im Jahr Christi 1054. wurd begraben im Sanctuario deß Heil. Petri, in der Kirchen, so er selbst gestifftet, nachgehends aber in den Chor versetzet, allwo er voll deren Verdiensten auch mit vielen Wunderwercken leuchtet, dahin sehr viel noch heut zu Tag (wie Molanus seiner Zeit redet:) ihre Wallfahrten verrichten, um Gesundheit und Wohlstands willen. Sein Leben hat beschrieben Molanus auf den 19. Julii in Natalibus Sanctorum Belagii, ex Chronicis Joan. de Beke &c. Cratepolius von denen heiligen Bischöffen deß Teutschlands, welcher ihn Hernulphum nennet, und saget: er habe das Closter von dem Heil. Berg (de Monte Sancto) auf Utrecht versetzet, und Anno 1026. die Abbtey S. Pauli erbauet. Marangonius pag. 242. den 19. Julii.

Der Heil. Robertus, Priester und Pfarrer der Kirchen S. Juliani zu Brivato, hernach der erste Abbt deß Closters Casa Dei genannt, ein Arverner, dessen Vatter Giraldus, seine Mutter Ringar-

de, ist nicht ohne sonderlicher Verordnung GOttes in der Einöde gebohren worden: da nemlich seine Mutter auf dem Weeg nach einem Schloß begriffen unvermuthet Kinds-Mutter wurde. Als er demnach samt seiner entbundenen Mutter nach Hauß gebracht, zum Saugen aber einem anderen Weib übergeben worden, nahme er ihre Brust nicht an, sondern wandte sich davon ab, und zeigte einen Grausen, nicht so viel über den Geschmack der Milch, als wegen der Unlauterkeit deß geilen, und sündhafften Weibes, welches aus deme alsobalden sich gezeiget, daß er an der Mutter Brust getruncken ohne eintzigen Scheue, sobald er aber zum Versuch an der Aemmel Leib wolte gehalten werden, widersetzte er sich, dann sie war eine 2c. Als er nun in einen Knaben erwachsen, wurde er zum Studiren gegeben bey Brivato zu der Kirchen S. Juliani Martyris, allwo er hernach auch zum Clerichen gewEyhet, und unter die Chor-Herrn aufgenommen worden. Nach der Zeit wurde er Priester, und Pfarrer, da er dann in selber Kirchen fleißig seine Verrichtungen abstat-

stattete, für das Heyl deß Christlichen Volcks embsiglich das Heil. Meß-Opfer wandlete, die Sünder zur Buß ermahnte. Auf aller Schäfl Heyl fürsichtig ware, mit GOttes Wort, und Lehr, zugleich Exemplarischen Lebens-Wandel viel Seelen gewanne, und ob er schon mit denen Verdiensten seines frommen Lebens bey allen den Vorzug hatte, so wolte er doch aus demuth für den Allerwenigsten gehalten werden. Gleichwie er von Jugend auf zu allen Guten schon gewöhnet ware, also unterliesse er auch nicht in der Kirchen, und zwar offt gantze Nächt, mit Thränen zu betten, und zu wachen, die Arme, und Betrangte mit innerlichster Barmhertzigkeit zu bemitleydigen, und mit hülfflicher Hand zu trösten, die geschwürige, eytersichtige Leiber deren Krancken, ob denen alle andere ein Abscheuen hatten, mit seinen eigenen Händen zu bedienen, zu waschen, zu säuberen, und also Tugenden mit Tugenden zu vermehren. Zu dem Ende er ein eigentliches Allmosen hauß erbaute, nur der Freygebigkeit gegen denen Nothleydenden nicht zu vergessen. Bey allen

diesen ware doch seine Tugend noch nicht vergnüget, sondern auf besondere Weiß denen heiligen Betrachtungen abwarten zu können, beschlosse er bey sich selbsten, seinen Pfarrlichen Sitz mit all seinem Haab, und Guth zu verlassen, und Christo auf den Fuß nachzufolgen, er nahme einen Gespann zu sich, begab sich auf die Reiß nach Cluniac, weil er wuste das selbes Closter der Religion, und Disciplin halber in grossen Ruhm wäre. Allein da er gantz in Geheim der Welt zu entfliehen glaubte, machte ihn der grosse Ruf eben seiner Flucht offenbar. Alles eylte ihm nach für das offentliche gemeine Heyl sorgfältig, und weil sie ihn dann glückseelig erhaschten, führten sie ihn wider zuruck, der liebe heilige Mann GOttes wurde hierüber schamroth, und da er vielmehr bethaurte, daß sein Vorhaben aufmährig, als daß selbes verhindert worden, fiele er aus lauter Betrübnuß in eine Kranckheit; sobald er aber wieder gesund worden, begab er sich nach Rom, damit er durch die Fürbitt deren HH. Apostlen nach seinen Verlangen einen guten Rath von GOtt erhalten möch-

möchte, und liesse sich von dieser Reiß durch keinem Menschen abhalten. Nachdeme er von Rom zuruck kommen ware, gelangte aus GOttes Schickung ein Soldat zu ihme, benanntlich Stephanus. mit diesem, und noch einem anderen Gesellen, den er zu sich genommen, verfügte er sich alles Gewalts in die Wüsten, lebten auch diese drey daselbst auf Clösterliche Weiß, und kamen noch mehr andere zu ihnen aus Begierd, sich zu bekehren. Weilen er dann fest beschlossen hatte, zu seinem Pfärrlichen Sitz sich nimmermehr zuruck zu wenden, so gabe ihm der Arverner-Bischoff selbsten den Rath, ein Closter zu bauen, welches er auch herrlich bewürckete, dem Closter den Nahmen Casa Dei gabe, welches zu Teutsch so viel heisset: als ein Hauß, oder Hütten GOttes, er brachte bey dreyhundert Mönche zusammen, und muste wider seinen eigenen Willen daselbst Abbt werden, GOtt seegnete ihn auch mit Wunderwercken, und nachdem er durch dieses Werck und seinen heiligen Lebens-Wandel aller Orthen berühmt worden, entschliesse er bey grossen Alter in

in GOtt dem HErꝛn zur Zeit Pabstens Leonis IX. um das Jahr 1050. Marangoni. pag. 369. den 24. April. Ex Surii & Grassi tom. 2. vitarum Sanctorum ad diem 24. Aprilis.

Der Heil. Venerius, Priester und Pfarrer, oder Rector der Pfarꝛ-Kirchen S. Gregorii in der Stadt Arimini, ware daselbst auch gebohren. Er wurde von seinen frommen, und ehrlichen Eltern auch fromm von Kindheit auferzogen, und gabe schon fruhzeitig zimmlich klare Anzeigen seiner künfftigen Heiligkeit. Im bequehmlichen Alter verschrieb er sich in den Welt-geistlichen, Clericalischen Stand, und erlangte seiner Zeit die H. Priester-Weyhe, und weilen er einen sonderlich-frommen, und tugendsamen Wandel führte, so hat Bischoff Joannes, der eben beschäfftiget ware, einen Pfarrer der Kirchen S. Gregorii) welche unweit seiner Ariminensischen Stadt-Mauren stunde,) zu erwählen, gleichsam von oben herab darzu ermahnet, zu solchen ihne Venerium erkiesen. Auf Betrettung nun dieses Pfarꝛlichen Amts zeigte der fromme Priester um so viel mehr seinen

Wil-

Willen, und Neigung zu allen Guten. Seine Keusch- und Reinigkeit, der er allezeit beflissen ware, die Beständigkeit deß Gebetts, den Eyfer zur Mäßigkeit, die Barmhertzigkeit gegen denen Armen, die Sanfftmuth in der Lehr, und Ermahnung seiner Schäfl, die ernstliche Schärffe in der nothwendigen Bestraffung hat er beständiglich, und in allweeg fleißig beobachtet. Sein gröste Sorg, Mühe, und Arbeit aber ware an deme, damit er die menschliche Seelen zu selber harten, und so zu sagen, eysernen Zeit von denen Sünden, und Lastern bekehren, und auf den Weeg deß Heyls bringen möchte; wie ihn dann GOtt auch mit Gnaden geseegnet, daß er sehr viel liederlichste, und verderbtiste Leuth durch sein eyfriges Predigen des Worts GOttes von ihrer Gottlosigkeit abgewendet, und zur Buß aufgewecket. Unter denen auch sonderbar einer gewesen Hunifridus Rodulphus damahliger Stadt-Obrister zu Arimini. Wegen seines frommen, Ruhm-würdigen, und aller Orths gelobten Lebens-Wandel gaben ihm auch viel Eltern ihre Söhn unter seinen Ge-

walt, damit er sie sowohl in freyen Künsten, als guten Sitten unterrichten, und gottsförchtig auferziehen möchte, unter welche zu zehlen Arduinus, der durch sein frommes Leben und seeligen Tod gar den Titl der Heiligkeit (S. Arduinus) bey der Nach-Welt erworben, welcher unter einen so tapfferen Anführer in kurtzer Zeit so weit geschritten, daß er in der Wissenschafft Göttlicher Dingen seines Lehrmeisters ein gleicher Gespann, gleichwie auch seine gantze Lebens-Zeit hindurch ein inständiger Nacheyferer gewesen. Zumahlen aber auch bey allen seinen eyfrigsten Predigen viel gottlose Menschen dergestalten verstockt blieben, daß sie der Predigung deß Heil. Evangelii muthwillig widerstrebten, um all seine ernstliche, und sanfftmüthige Bestraffungen nicht Haar-klein sich besorgten, weniger dardurch sich verbesserten, mithin an solchen Feinden der Wahrheit, deß Friedens, der Armen rc. Chrysam, und Tauf verlohren sahe, so kunte er die unerbesserliche Unbilden, und Lästerungen ohnmöglich längers ertragen, sondern damit er nicht, wie es dem frommen

men Job ergangen, einen Brudern deren Drachen, und einen Gesellen deren Straussen abgeben muste, zugleich auch einen eingeschränckteren Weeg der Vollkommenheit betretten möchte, verliesse er die offene Welt, und verfügte sich mit dem obgemeldeten Arduino seinen Jünger nach der Einöde deß Bergs Galli im Ariminensischen Bißthum, allwo er durch GOttes Eingebung in dem Kirchlein deß Heil. Apollinaris lange Zeit verborgen lebte, sich mit seinem Gespann Arduino mit Fasten, und Geißlen beständig casteyend, unter häuffigen Zähern der Betrachtung himmlischer Dingen oblage. Nachdem aber indessen der Abbt deß Closters S. Gaudentii Bischoffens, und Martyrers, den die Arianer um deß Catholischen Glaubens willen getödtet hatten, mit Todt abgegangen, hat Bischoff Ubertus, selb-zeitigen Gebrauch nach, den Priester Venerium, um seines heiligen, und strengen Lebens willen aus seiner Einöde herfür beruffen, und ihn wider seinen Willen zum Abbten deß ermeldeten Closters gemacht, welches er dann voller Ehrbar-und Sitt-

samkeit, allen anderen sich selbst zum Exempel erweisend, mit grosser Liebe regierte, die zerfallene Regulirte geistliche Zucht wiederumen empor hebte, darbey auch durch GOttes sonderliche Gnad so gar Wunder und Mirackel würckte, biß er endlich von Arbeit und Alter geschwächet voll der Verdiensten, mit allen heiligen Geheimnussen versehen auf unterlassene letzte gute Lehr, und Ermahnung seiner Brüder in GOtt dem HErrn seeliglich entschlaffen, so geschehen den 13. Sept. im Jahr Christi 1010. Sein seeliger Leichnam wurde mit Wunder-Zeichen erleuchtet, samt deß Heil. Arduini, und vieler anderer Heiligen Martyrern Reliquien in der Kirchen deß Heil. Gaudentii in ein Marmelsteinernes Grab geleget, und also ehrerbiethigst zur Ruhe bestättet. Marangon. pag 387. ex historiis urbis Ariminensis à Cæsare Clementino, Raphaële Adimario, & ex S. Arduini vita in vetusto pargameni exemplari apud Sodalitium S. Hieronymi adhuc servato collegit C. V. Sylvius Grandi Parochus Ariminensis &c.

Mit diesem seye nun auch der dritte Theil Petrophili mit seinen sechs Abtheilungen von den fünfften, biß zum eilfften Jahr-Hundert inclusivè, zu GOttes, deß Heil. Petri und aller Heiligen Petrinern GOtts geheiligsten Ehren beschlossen; doch setze ich hier zwey Lateinische Anhäng, oder Appendices bey, und zwar beyde nur für die gelehrte Leser. In dem ersten wird abgehandlet, ob? und auf was Weiß die Apostolische Missionarii wahre, und eigentliche Pfarrer seyen, ob sie schon nicht eben ein gewisses eingeschräncktes Gezirck von ausgezeigten Schäflen haben? in dem zweyten aber wird beschrieben: wie viel ein jedwelcher Römischer Pabst Priester geweyhet habe? angefangen vom Pabsten Innocentio I. welcher auf Pabsten Anastasium (so pag. 834. im andertes Theil Petrophili der Letzte ware,) im fünfften Sæculo anno 402. den Päbstlichen Thron bestigen, biß auf Nicolaum I. welcher zur Päbstlichen Würde gelanzet im Jahr Christi 858. dann weiters fort ist dieser Index von Anastasio Bibliothecario nicht beschrieben. Beyde Appendices aber

seynd ein wahrer Außzug ex Thesauro Parochorum Joannis Marangoni, wie folget:

Appendix I.

Extractus ex Thesauro Parochorum dedicato, Sanctissimo Domino Domino Benedicto XIII. Papæ à Joanne Marangoni Presbytero Vicentino Cathedralis Ecclesiæ Anagniæ tunc temporis Canonico. Ex lib. 1mo. capite XXXI. pag. mihi 78.

Quæstio.

An Missionarii Apostolici sint reverà Parochi?

Respondet citatus pretiosus Author, ùt sequitur:

CErtum est: primis Ecclesiæ Sæculis, cùm adhuc per orbem distinctæ ubique non essent Paræciarum Diœceses, quibuscúnque Presbyteris ex una ad aliam provinciam excurrentibus, Sacramenta administrare permissum fuisse, & pro suo

suo zelo operari sine ulla distinctione inter se, & ordinaria eosdem ubique locorum usos esse jurisdictione, & ideo veros extitisse animarum Pastores, & Parochos. Sed pacatis persecutionum voluminibus, & aucto Christi grege, constat, distinctos fuisse Parochiarum limites, & Presbytero cuique proprias oves assignatas, eósque Parochos ex officio institutos.

Sed cùm plurimæ adhuc gentes, ac Provinciæ per orbem Evangelica luce destituerentur, & statutis ab æterno temporibus gregi Christi per prædicationem uniendæ nunquam defuerunt Apostolici viri, sive Presbyteri Sæculares, sive monachi, qui zelo æstuantes animarum hanc suscepêre provinciam, seque ultrò offerrent in remotissimas orbis Regiones Evangelii veritatem promulgaturos, hinc vel à summo Pontifice Romano, vel (priscis temporibus) ab Episcopis ad gentilium conversionem missi sunt, ac proinde Missionarii appellati, deducta profecto hujus nominis etymologiá à Christi Domini verbis Joan. cap. 20. *Sicut misit me Pater, & ego mitto vos, ut*

ea-

eatis, & fructum afferatis. Et ex parabola Matth. 20. *Patrisfamilias* primo mane, hora tertiâ, ſextâ, nonâ, undecimâ *operarios ad excolendam vineam ſuam mittentis.* Cui conſonat illud Apoſtolici ad Rom. 10. *Quomodò prædicabunt? niſi mittantur?*

Cùm igitur noſtris Sæculis Indiarum orientis ſcilicet, atque occidentis regna Divina providentiâ patuerint adhuc gentilibus tenebris obvoluta, nec non noſtræ Europæ plurimæ regiones, & provinciæ eliminata orthodoxa fide Catholica Hæreſeon peſtilentia depopulatæ fuerint, Sancta ſedes Apoſtolica, & ſummus Pontifex plurimos operarios, ſive Sæculares, ſive Regulares Presbyteros ad vineam Domini excolendam, ſeu expurgandam mittere non deſtitit, eóſque facultatibus plurimis cumulatos, quarum potiſſima eſt, ut munera Parochialia, ubi diœceſes & Parochi deſunt, liberè valeant obire. Quare examinandum venit, an hujuſmodi Miſſionarii Apoſtolici reverà ſint Parochi? quamvis certæ plebi, & populo non ſint aſſignati, fixáſque ſedes, ſeu diœceſes non habeant?

Joan-

Joannes Baptista Verius Ord. Prædicatorum Missionarius in partibus Hæreticorum confœderatarum provinciarum quæstionem instituit in suo opere inscripto: *Pastorale Missionariorum.* Tract. 1. Art. 12. cujus resolutionem hic adducendam duco: *Aliud est* (inquit:) *esse Pastorem, seu Parochum ex officio, & aliud est: habere facultatem ad Pastoralia administranda. Quò ad primum, Ecclesia in aliquibus locis, & temporibus nullam facere solebat differentiam, sed omnibus Missionariys permittebat indifferenter pro zelo suo operari sine ulla distinctione inter se, & hoc propter gravissimas persecutiones, dum nè quidem Catholici in partibus Hæreticis tutò habitare possent, & si non minùs, quàm ipsi Sacerdotes latebant. In illis ergò circumstantiis nulla erat distinctio Parochorum ab alijs Missionariis, & ita adhuc hoc tempore observatur in Anglia. In partibus autem confœderatarum provinciarum, ubi omnimoda datur libertas Catholicis securè habitandi, ab aliquot annis institutis cæperunt Pastores, quibus ex officio incumberet: curam habere anima-*

animarum ipsis secundùm præscriptos limites subjectam, sed tamen divisio illarum non potuit exactè fieri eo modo, quo fit in Catholicis Dominis subjectis. Quapropter tam propter occurentes casus necessitatis, quàm ad solatium Catholicorum summi Pontifices facultatem concesserunt alijs plerísque Missionarijs, præsertim Regularibus, Pastoralia administrandi, videlicet præter Sacramenta Pœnitentiæ & Eucharistiæ etiam Baptisma, Extremam Unctionem, & Matrimonium, qui tamen non sunt proptetea dicendi absolutè Parochi, & Pastores, sed Pastoralia administrantes, non ex stricto officio & justitia, sed ex charitate & missione &c. Prosequitur Auctor ibidem, & ex Bulla Papæ Urbani VIII. independentiam ostendit horum Missionariorum Regularium in administrandis Parochialibus Sacramentis à Sacerdotibus sæcularibus liberé, & æqualiter, sine aliqua restrictione ad casus necessitatis, quam Bullam Alexander VII. quò ad omnia cpnfirmavit, & approbavit per aliam Bullam, seu Breve 20. Sept. 1656.

Ex

Ex hac igitur resolutione, quæ fundamento innititur, asserendum procul dubio videtur, omnes Missionarios, sive Presbyteros sæculares, sive Regulares verè Parochos esse, & nominandos, qui auctoritate Apostolica in regiones, aut provincias mittuntur, ubi non sunt Episcopi, vel Ordinarii, nèque plebes, aut Parochiæ distinctæ, & ibi pleno jure, & officio ex institutione Apostolica Parochialia administrant, tanquam proprii Pastores à sede Apostolica missi cum facultatibus quibusdam sedi Apostolicæ reservatis, quæ nostris Parochis concedi non solent.

Sic etiam Urbanus VIII. Fratribus Ord. S. Francisci Capucinorum in provincia Pedemontana, serpente per illam Calvinistarum Hæreticorum veneno Missionariis adlectis, præter plurima Apostolicæ sedi reservata, indulsit: *ut Pastoralia Parochialia Sacramenta administrarent in diœcesibus, ubi non essent Episcopi, vel Ordinarij, aut eorum Vicarij, vel in Parochiis, ubi non essent Parochi.* Ut refert Fr. Matthias Ferrerius à Caballario Majore in suo Rationario Chronogra-

graphico Missionis Evangelicæ, præsertim in Gallia cisalpina exercitæ part. 1. Ratiocin. 1. calculo 4. pag. 98. & alibi. Qui etiam in part. 2. ejusd. operis ferè per totam plurimos recenset hic ordinis præclaros alumnos Parochialibus ejusdem Regionis Ecclesiis Præfectos, cùm earum curati, & Præpositi vel Hæreticorum perfidiâ, vel pestilentiæ morbô fugati, aut erepti fuissent, tanquam veros, propriósque Parochos egregiè, ac utiliter Pastorum munere functos fuisse, eorûmque zelo & industriæ deberi, quòd plurimæ Parochiales, amotis Pseudo-Pastoribus, Catholicis fuerint vindictæ, atque restitutæ.

Omnes quoque Presbyteri sive Sæculares, sive Regulares, qui à sacra congregatione propagandæ fidei Missionarii declarantur, & in Indias Orientales, in Persiam, aliásque provincias Turcarum Tyranidi subjectas, sive in Africam, insulas maris Ægæi, sive in Illyricum, aliásque provincias centerminas mittuntur, ac etiam in Regiones Africæ Meridionalis, & Regni præcipuè Æthiopiæ, (ubi Schismaticorum operâ nulli Episcopi, aut alii

Catholicum degunt,) Parochi reverà sunt, nam vel Episcopis, vel Vicariis Apostolicis subjiciuntur, à quibus alicui particulari diœcesi, seu provinciæ excolendæ assignantur, quæ tamen diœceses constitutæ non Parochiæ titulò, sed talis loci missiones appellantur, prout & ipsi non Parochi, sed Missionarii talis missionis vocantur. Juxta tamen emergentes necessitates, ab ipsis, sive Episcopis, sive Vicariis Apostolicis ab una ad alteram Parochiam, sive missionem transferuntur. Hinc est, quòd omnes alumni venerabiles collegii de propaganda fide, in titulum harum missionum ad sacros ordines promoventur, ac jusjurandum præstare solent, iisdem sacris missionibus incumbendi, cùm in Patrias Regiones reversi fuerint, & ideo omnes veri sunt Parochi. Idem etiam dicendum de Venerab. Anglicani collegii alumnis, qui eodem titulo ordinantur, & in Patriis Regionibus Catholicæ fidei promovendæ, & administrationi Sacramentorum incumbunt, Catholicis viris ibidem secretô degentibus. Ex utróque hoc collegio, veluti ex equo Trojano, plu-

rimi

rimi prodiêre ſacri pugiles fidei, qui ſtrenuè huic Parochiali muneri vacantes, illud proprio ſanguine purpurârunt, eximiisque victoriam triumphis maximè condecorârunt.

Cùm igitur Miſſionarii Apoſtolici, præſertim in Indiis, Orientali videlicet, & novi orbis, ubi adhuc Epiſcopi non erant, nec diœceſes conſtitutæ, ùt veri Parochi Regionum, & provinciarum, quibus incumbebant, Sacramenta ex officio & inſtitutione Apoſtolica adminiſtraverunt. Quis non videt? quot præclariſſimi viri, tam Presbyteri Sæculares, quàm Religioſi, & præcipuè Ordinum Eremitarum S. Auguſtini, Prædicatorum, S. Franciſci, nec non Societatis JEſu, Carmelitarum excalceatorum, & aliorum jure merito Parochorum officium, prædicatione, miraculis, & ſanguine illuſtrârunt. Quis inficiatur? S. Franciſcum Xaverium Apoſtolum totius Orientis verum, & proprium Parochum extitiſſe; cujus miniſteriô, & prodigiis tot gentes, & regna Eccleſiæ Chriſti aggregata cernuntur. Quis neget ejusdem quàm plurimos Societatis Miſſionarios ibidem ze-

lô delatandæ fidei, & martyriô clariſſimos, (prout etiam aliarum regionum) Parochos eſſe appellandos? Quis deneget hunc Parochi titulum S. Ludovico Bertrandi? qui Occidentalibus in Indiis trium annorum ſpatiô in villa, cui nomen Tubara, ſede fixa ad mille quingentos Idololatras ad Chriſtum converſos manu ſua abluiſſe, & jugi Sacramentorum pabulô aluiſſe legitur, totidémque vix alia villula ſacris undis luſtrâſſe.

Verùm tamen ex tam alta, maximáque Parochorum Regularium meſſe, nullum in hoc opere ex modernis Miſſionariis recenſendum duxi, ſed illos tantummodò (præter antiquos Presbyteros) qui in aſſignata ſibi plebe, aut populô, in certa diœceſi, & Eccleſiâ ſibi conſtituta veluti ſtationarii milites, & duces excubias duxerunt.

Appendix II.

Numerus Presbyterorum à ſummis Pontificibus pro urbe ad Parochialia ordinatorum, continuatus ad partem ſecundam Petrophili pag. 834. qui poſt

Ana-

Anastasium hìc incipit ab Innocentio I. & producitur usque ad Nicolaum I. Inde à Sæculo V. usque ferè ad Sæculum Xmum. Ex libro Pontificali, & ex Anastasi Bibliothecarii vitis Romanorum Pontificum, apud Marang. lib. 1. cap. 35. pag. mihi 111.

INnocentius ordinavit per ordinationes quatuor Presbyteros XXX.
Zozonius ordinat. unâ Presbyteros X
Bonifacius ordin. unâ Presbyteros XIII alibi XIV.
Cœlestinus ordinavit unâ Presbytoros XXXII. alibi XXXIII. & XXII.
Sixtus III. in ordinationibus tribus Presbyteros XXVIII.
Leo I. per tres ordination. Presbyteros LXXXI.
Hilarius per unam ordinat. Presbyteros XXV. alibi XV.
Simplicius per ordinat. tres Presbyteros LXVIII. alibi LIX. alibi LVII.
Felix III. per ordinat. duas Presbyteros XXVIII. alibi XVIII.
Gelasius I. per ordinat. duas Presbyteros XXXII. alibi XXXIII.

Ana-

Anaſtaſius II. per ordinat. unam Presbyteros XII. alibi XIII.

Simmachus per ordinat. quatuor Presbyteros XCII.

Hormisda per ordinat. unam Presbyteros XXI.

Joannes I. nullum Presbyterum ordinavit.

Felix IV. per ordinat. duas Presbyteros LV.

Bonifacius II. ordinationes non habuit.

Joannes II. per ordinat. duas Presbyteros XV.

Agapitus nullum ordinavit Presbyterum.

Silverius per ordinat. unam Presbyteros XIV. ſed in Catalogo Bibl. Palatino Vaticanæ habetur XLVI.

Vigilius per ordinat. duas Presbyteros XLVI. alibi XLV.

Pelagius I. per ordinat. duas Presbyteros XXVI.

Joannes III. per ordinat. duas Presbyteros XXXIX. alibi XXIX. XXVI. & XXVIII.

Benedictus I. per ordinat unam Presbyteros XV.

Pelagius II. per ordinat. duas Presbyteros XXVIII. alibi LXXXII.
Gregorius I. per ordinat. duas Presbyteros XXXIX. alibi XXXVIII.
Sabinianus, Bonfacius III. & Bonifacius IV. Presbyteros non ordinârunt.
Deusdedit per ordinat. quatuor Presbyteros XIX. alibi XIX. alibi IX. IV.
Bonifacius V. per ordinat. duas Presbyteros XXVI. alibi VXVII. & XXV.
Honorius I. per ordinat. tres Presbyteros XIII.
Severinus nullum Presbyterum ordinavit.
Joannes IV. per ordinat. duas Presbyteros XIX. alibi XVIII.
Theodorus per ordinat. unam Presbyteros XX.
Martinus per ordinat. duas Presbyteros XI.
Eugenius Presbyterum nullum.
Vitalianus per ordinat. quatuor Presbyteros XXII alibi XII.
Adeodatus per ordinat. unam Presbyteros XIV. alibi XIII. & X.
Donus per ordinat. unam Presbyteros X.

Agatho per ordinat. unam Presbyteros X, alibi IX.

Leo II. per ordinat. unam Presbyteros IX.

Benedictus II. Joannes V. & Conon nullum.

Sergius I. per ordinat. duas Presbyteros XVIII.

Joannes VI. per ordinat. unam Presbyteros IX.

Joannes VII. per ordinat. unam Presbyteros X.

Sisinius per ordinat. unam Presbyteros X. ex Bibl. Palatino Vaticana.

Constantinus Presbyteros X.

Gregorius II. Presbyteros XXXV.

Gregorius III. Presbyteros XXIV.

Zacharias Presbyteros XXX.

Stephanus III. Presbyteros XI. alibi II.

Paulus I. Presbyteros XII.

Stephanus IV. Presbyteros V.

Paschalis I. Presb. adest Lacuna.

Tres sequentes Pontifices, (intelligo Eugenium II. Valentinum, & Gregorium IV.) *ignoratur: quot Presbyteros ordinaverint.*

Sergius II. Presbyteros VIII.
Leo IV. Presbyteros XIX.
Benedictus III. Presbyteros V.
Nicolaus I. qui ſedit anno 858. non Judicatur ordinationes habuiſſe. In quo, cùm deſinat Bibliothecarius, deſino & ego in Petrophili mei parte tertia, cui ad majorem DEI gloriam, Sanctorúmque Petrinorum honorem ſit

FINIS.

Er-

Erstes Register.

Uber die Nahmen deren Heiligen Petrinern, so in diesem dritten Theil begriffen.

A.

ANastasius Pabst. 508.
Abundius Ep. 23. 203.
Antidius Ep. 24. 204. 359.
Amator Ep. 24. 361.
Audas Ep. 24.
Atticus Patr. 25.
Aquilinus Ep. 26.
Athanasius Diac. 27. 320.
Auxentius Presb. 27.
Agapitus Pabst. 35. 236.
Aventinus Ep. 49.
Agricola Ep. 49.
Ablebertus Ep. 94.
Amantius Ep. 110. 271.
Adrianus Ep. 112. 344.
Agobartus Ep. 113.
Aldricus Ep. 113.
Alexander Fesol. Ep. 114. 345.

Arſenius Ep. 114.
Abundius Presb. 115. 355. 784.
Alranus, Adalranus Paroch. 140. 799.
Anno Ep. 150. 289. 311. 473.
Altmannus Ep. 167. 313. 490.
Adalbero Ep. 181. 314. 493.
Aquilinus Ep. 211.
Adeodatus Pap. 247.
Arnulphus Ep. 248.
Adalgiſus Presb. 262. 429.
Agricolaus Ep. 304.
Abdas, oder Audas Ep. 317.
Agripanus, oder Aggrevius Ep. 343. 447.
Ambroſius Ep. 355.
Africanus Ep. 358.
Anianus Ep. 359.
Arnulphus Ep. 416.
Amantius. 420.
Anſovinus Ep. 455.
Amabilis Paroch. 531.
Anonymi Parochi. 541.
Antiochus Paroch. 597.
Aſcanius Paroch. 550.
Auguſtinus Ep. 576. Paroch. 597.
Arigius, Aredius Paroch. 615.
Auguſtus Paroch. 635.
Acca Paroch. 687.

Boni-

B.

Bonifacius I. Pap. 4.
Baſſianus Ep. 24. 204. 362.
Briocus Ep. 26. 209. 304. 370.
Benjaminus Diac. 27. 320.
Braulius Ep. 61. 423.
Bertichramnus Ep. 68. 308.
Barbatus Presb. 68.
Birinus Ep. 69. 308.
Bonitus, Bonus Ep. 88. 264. 441.
Baltherus, Baldredus Paroch. 88. 268. 449. 743.
Bernulphus Ep. 115. 811.
Bruno Ep. 130. 311.
Bernvvardus Ep. 139. 288. 311. 463.
Bruno Ep. Herb. 155. 473.
Benedictus Ep. 159. 472.
Bernulphus Ep. Ultraj. 266. 312. 345.
Bolcanus, Olcanus Ep. 371.
Barbatianus Paroch. 551.
Barbatus Paroch. 682.

C.

Cœleſtinus Pap. 6.
Ceratius Ep. 25. 203.
Caſtrenſis Ep. 25. 318.
Caſſius Ep. 47. 228.

Cerbonius Ep. 50. 395.
Ctheus, Peregrinus Ep. 50. 125. 397.
Chlodulphus Ep. 63.
Cunibertus Ep. 65.
Cyrillus Ep. 107. 540.
Cechardus Ep. 129. 276. 344. 452.
Chromanus Presb. 138. 288. 803.
Conradus, Cuno Ep. 153. 352. 469.
Crescentius Presb. 159.
Corpreus Ep. 271.
Caßianus 362.
Cerenicus Diac. 261.
Colomannus Presb. 416.
Conedus Paroch. 528.
Cresconius, Crescentius Paroch. 530.
Chromatius Paroch. 549.
Constantius Paroch. 637.
Cuno, Conon Paroch. Pap. 677.

D.

Deusdedit Pap. 56. 676.
Deodatus Ep. 26. 204. 539.
David Ep. 45. 234. 306. 383.
Datius Ep. 47. 232.
Domitianus Ep. 47. 235. 307. 386.
Desideratus Ep. 48. 239.
Domnolus Ep. 50. 307.

Desiderius Ep. 61. 332.
Drausius Ep. 63. 308. 411.
Domnolus Vien. 96.
Dicentius, Dizantius Ep. 88. 342. 444.
Damianus Ep. 94.

E.

Eugenius I. Pap. 58.
Eugenius Ep. 20. 210. 318.
Eleutherius Ep. 43. 237. 324. 380.
Eliud, Teliaus. 45. 384.
Emanus Presb. 53. 246. 408.
Egfridus Presb. 67.
Erconvvaldus Ep. 70. 309. 424.
Emebertus, Ablebertus Ep. 94.
Exuperantius Ep. 95. 269. 446.
Eulogius Presb. 115. 277. 345. 452.
Eskillus Ep. 159. 353 468.
Eugenius Diac. Zenobius 195.
Eutropius Lect. vide Tigrius 519. &c.
Evortius Ep. 358.
Ermis Presb. 612.
Eusebius Paroch. 722.

F.

Felix IV. Pap. 34.
Florentius Ep. 21. 210. 325. 425.
Flavianus Ep. 25. 317.

Fulgentius Ep. 47. 385.
Fidelis Ep. 49. 241. 391.
Feriolus Presb. 54.
Felix Ep. Bresc. 64. 308.
Fortunatus Ep. 70. 223. 425.
Furseus. 73.
Fulcranus Ep. 145. 299. 481.
Felix Ep. Trev. 359.
Felix II. vel III. Pap. 511.
Frogerius Paroch. 645.
Floridus Paroch. 704.
Florinus Paroch. 787.

G.

Gregorius II. Pap. 77. 310.
Gregorius III. Pap. 81. 720.
Germanus Ep. 19. 364.
Germanus Alius Ep. 21. 369.
Gaudus, Gandus Ep. 23. 305.
Geminianus Ep. 23. 372.
Gerontius Ep. 27.
Gibrianus Presb. 27. 212.
Goar Paroch. 55. 233. 408. 657.
Genesius Ep. 63. 249. 308.
Gobanus Presb. 66. 255. 310. 341. 429.
Germanus Ep. Alius. 90. 319.
Gamelbertus Paroch. 100. 746.
Georgius Ep. 110. 345.

Gerardus Ep. 121. 288. 462.
Guido Ep. 154. 312. 468.
Gilduinus Canon. 160. 299.
Guilielmus Firmatus. 160. 298. 488.
Gebhardus Ep. 174. 343. 491.
Göericus Ep. 310.
Gumesindus Paroch. 346. 786.
Gomez idem ibid.
Gregorius VII. Pap. 349.
Gildardus Ep. 382.
Gerebernus Paroch. 620.
Georgius Paroch. 703.

H.

Hilarius Pap. 13.
Hormisdas Pap. 28.
Heraclius Ep. 29.
Helladius Ep. 66. 335. 429.
Himelinus Presb. 98. 268. 446.
Hilarianus Presb. 99.
Hungerus Frisius Ep. 105.
Heribertus Ep. 151. 300. 312.
Heimeradus Presb. 162. 297. 487.
Hildeverdus Ep. 260. 423.
Hartwigus Ep. 491.

I.

Innocentius I. Pap. 1. 192.

Joannes I. Pap. 33. 222. 322.
Isidorus Presb. 26.
Innocens, Innocentius Ep. 49.
Joaunes Ep. 49.
Joannes IV. Pap. 57.
Joannes Eleemos. Ep. 60. 255. 412.
Joannes Camillus Ep. 70.
Innocentius Ep. 70. 425.
Ithamarus Ep. 70.
Judocus Presb. 255. 310. 430.
Ivo Ep. 411.

K.

Kessogus Ep. 49. 246.
Kentigernus Ep. 211. 306. 378.
Kilianus Ep. 335. 414.

L.

Leo I. Pap. 10. 193.
Leo III. Pap. 85. 263. 311. 440.
Laurianus Ep. 44. 237. 324. 382.
Laurentius Ep. 50. 307.
Landoaldus Presb. 67. 262. 420. 688.
Leander Ep. 71.
Lupus Ep. 76. 255. 426.
Lambertus Ep. 87. 343. 445.
Leo Taumaturgus Ep. 93. 364. 447.
Litifredus, Liutfredus Ep. 111.

Leo Vitto Ep. 120. 287. 348. 458.
Leo IX. Pap. 141. 289. 464.
Lietbertus Ep. 148. 289. 313. 486.
Lubricus, Leubricus, Clericus 162.
Lazarus Ep. 305.
Leuconius Ep. 309.
Lucillus Presb. 27.
Leonardus, & Nicolaus Paroch. 726.
Lebuinus Paroch. 754.
Ludgerus Paroch. 774.
Landfridus Paroch. 805.

M.

Martinus Pap. 58. 248. 326. 410.
Maruthas Ep. 18.
Mamertus, Mamercus Ep. 24.
Marolus Ep. 25.
Maximilianus Patr. 25.
Maximus Turrin. Ep. 26.
Modeſtus Ep. 26.
Medardus Ep. 43. 242. 306. 380. 632.
Maximianus Ep. 48. 307.
Macedonius Patr. 49.
Marſicanus Diac. 54.
Melas, Melanes Ep. 65. 325.
Maurelius Ep. 65.
Manſuetus Ep. 65.

Medanus, Meldanus Ep. 72. 426.
Meriadocus Ep. 74.
Modoaldus Ep. 74. 308.
Monanus, Miananus 116. 276. 453.
Milo Ep. 156.
Meinvvercus Ep. 156. 299. 312.
Maximus Ep. 214.
Macarius Ep. 291. 351. 482.
Marcellus Ep. 323.
Marius Paroch. 5[illegible]0.
Maurilius Paroch. Ep. 552.
Marculphus Paroch. 618.
Methodius Paroch. 779.

N.

Nicolaus I. Pap. 101.
Nicetas Ep. 17.
Nicetius Ep. 49. 228. 391. 613.
Natalis Ep. 95. 724.
Niaolaus Mysticus Ep. 130. 347.
Nicolaus & Leonardus 726.

O.

Odulphus Presb. 106. 278. 779.
Osmundus Ep. 154.
Olcanus, Bolcanus Ep. 371.
Othmarus Paroch. 739.

P.

Paulus I. Pap. 84.
Pelagius Pap. 42.
Provinus Ep. 24.
Paulinus Ep. 25. 208. 363.
Petrus Chrysologus Ep. 25. 304. 366.
Proterius Patr. 26. 318. 525.
Pulchronius Ep. 26. 304.
Pantagathus Ep. 46.
Pomponius Ep. 47. 307. 386.
Probus Ep. 49. 389.
Philippus Ep. 49.
Prætextatus Ep. 50. 325.
Perpetuus Ep. 50. 410.
Paschasius Diac. 52.
Præcordius Presb. 54.
Protadius Ep. 64.
Pamphilus Ep. 66.
Palladius Ep. 75. 309. 405.
Philippus Zell. Presb. 97. 266. 310. 448.
Projectus Diac. 99.
Paulus Ep. 111. 344. 399.
Probatius Presb. 117. 276. 453.
Petrus Taumaturgus Ep. 132.
Pilegrinus Ep. 132.
Petrus Ep. 164.

Petrus Piperacensis 165. 290. 313. 488.
Petronius Ep. 215. 303.
Patiens Ep. 305.
Patritius Ep. 305.
Proculus Paroch. 549.
Proculus alius Paroch. 632.
Præjectus Paroch. 678.
Poppo Paroch. 803.

Q.

Quilielmus Firmatus Presb. 160. 298. 488.
Quido Ep. 312. 468.

R.

Rosius Ep. 26. 319.
Redemptus Ep. 50. 395.
Rudericus Presb. 117. 347. 454. 773.
Richarius Paroch. 689.
Robertus Paroch. 813.

S.

Sylverius Pap. 38. 323. 377.
Sixtus III. Pap. 8. 304.
Simplicius Pap. 15.
Solennis Ep. 22.
Simplicius Ep. 25. 367.
Secundinus Ep. 25.

Simplicius alius Ep. 26. 304.
Severus Ep. 26. 212.
Senator Presb. 28.
Sabinus Ep. 48.
Sulpitius Pius Ep. 51. 249. 307.
Sampſon Presb. 53. 241. 646.
Sindulphus Presb. 55. 410.
Severinus Pap. 57.
Salvius Ep. 89. 444.
Silvinus Ep. 89.
Sigon Ep. 112.
Svvithunus Ep. 121.
Stanislaus Ep. 146. 292. 352. 484.
Sidonius Apoll. Ep. 208. 368.
Savinus, Sabinus Ep. 215. 375.
Sabinus alius Ep. 230. 388.
Stephanus Ep. 319.
Sedna Paroch. 528.
Severus Paroch. 545.
Silvinus Paroch. 551.
Severus alius Paroch. 608.
Sanctulus Paroch. 636.
Sturmius Paroch. 765.

T.

Tychon Ep. 21. 213.
Torribius Ep. 25.

Turi-

Turibius Ep. 26. 218. 368.
Tigrion, Tigrius Presb. 27. 321. 519.
Tigernacus Ep. 44. 238. 307. 385.
Teliaus, Eliud Ep. 45. 384.
Treſſanus Presb. 53. 407.
Thomas Patr. 65.
Tozo Ep. 75. 261. 426. 678.
Taraſius Patr. 102. 270. 310. 342.
Theodardus Ep. 104. 271.
Theobaldus Ep. 132.
Theodoricus Ep. 154.
Titianus Ep. 236. 378.
Theodorus Ep. 267.
Theoneſtus Ep. vide SS. Urſus 321.
Theophilus Pœnit. Presb. 406.
Trudo Paroch. 706.

U.

Vigilius Pap. 39.
Valentinus Ep. 19. 317.
Venerius Ep. 24.
Venerandus Ep. 25. 377.
Urbanus Ep. 25. 203.
Victo, Vitto Ep. 26. 368.
Victor Diac. 27.
Urſus Presb. 28. 221. 321. 722.
Vigilius Ep. 17. 304. 317. 359.

Victor Presb. 52. 232. 398.
Verolus Presb. 55. 409.
Vitalianus Pap. 59.
Vulfranus Ep. 92. 267. 445.
Vindicianus Ep. 96. 309. 427.
Volferus Ep. 110.
Valerius, Valerianus Ep. 115.
Udalricus Ep. 123. 279. 459.
Utho Paroch. 769.
Venerius Paroch. 818.

W.

Wiro Ep. 62.
Wiho Ep. 112.
Willericus Presb. 448.
Wolbodo Ep. 482.
Wigbertus Paroch. 722.
Willehadus 733.

Y.

Yvo Ep. 60.

Z.

Zosimus Pap. 3.
Zenobius Ep. 19. 194. 306. 361.
Zacharias Patr. 62. 334.

Zweytes Register.

Uber die meiste, und vornehmste Glaubens- und Sitten-Materien, welche in disem dritten Theil begriffen seynd.

A.

ARme sollen ehrwürdig tractiret werden. Pag. 152. 473. 651. 436. 708.
Armuth freywillige, oder Verachtung zeitlicher Güther bey Heiligen Petrinern. Siehe unter dem Titl Petriner.
Allmosen macht reich, bringet GOttes Seegen. 213. 249. 212. 2c. 255. 2c. 257. 412. 2c. 432. 455. 2c. 679.
Allmosen bauet Pallast in dem Himmel. 257. 2c.
Aepfel im Winter auß einer Weyden-Staud. 646.
Abgötterey zuschanden gemacht. 287.
Altars Sacrament. 236. Dessen Entehrer gestrafft. 327. 475. Von Christo selbst zur Weeg-Zöhrung gereichet. 364.
Anreitzung zur Sünd gestrafft. 237.

Ampeln wunderbahre. 428. 473.
S. Augustinus, als lang er Pfarrer gewesen, was er gewürcket habe. 576. &c. 581. &c.
Daß er Anfangs würcklich Pfarrer, und nicht nur Prediger gewesen, wird erwiesen. à pag. 597. biß 608.
Mein Petrophilus widerstrebet deme nichts, was der hochgelehrte Herr Augustinus Erath von denen Prærogativis deß Heiligen Regulirten Apostolischen Chor-Herrn Ordens geschrieben, und geprediget hat. à pag. 583. biß 596. hingegen benihmet auch solches meinem Petrophilo nichts.
Adalbero B. gewester Bischoff zu Würtzburg auß denen Grafen von Lambach ist der zweyte Stiffter deß Closters Lambach, siehe unten unter dem Wörtlein Lambach.
Bestimmet auß einer merckwürdigen Begebenheit bey seiner Altars Consecration daselbst sein künfftige Grab- oder Ruhestatt. pag. 186.
Sein Grab daselbst hat GOtt mit vielen Wunder-Gnaden beleuchtet. 494. biß pag. 503.

Sein Festivität wird sollicitirt. 503. ꝛc.
Sein Epitaphium. 187.
Von ihme ein alt-artiger Teutscher Rundspruch. 188.
Ist kein Ordens-Geistlicher deß H. Benedictiner-Ordens gewesen, wie Trithemius irret. 189.
Achatius wirfft sich für einen Primaten in der Morgenländischen Kirchen auf, dessen Boßheit beschrieben wird. 513. ꝛc.
Aussätzige werden rein. Siehe unten bey dem Wörtlein Zeichen deß wahr-Christlichen Glaubens.

B:

Barmhertzigkeit gegen Menschen, und Vieh. 205. ꝛc. 243. ꝛc. 412. ꝛc. 414. 466. Siehe Petriner Barmhertzigkeit.
Buß benihmet die Straf, und bringet Göttliche Hülf. 670. ꝛc. 684. ꝛc.
Büsser. H. Büsser Bischof Rusticus von pag. 658. biß 670. S. Volfagius 701. ꝛc.
Bilder Verehrung, und Verunehrung. 82. 779.
Bilder-Stürmerey. 82. 779.
Beruf GOttes muß nicht umgangen werden. 148. 284. 291. 529. ꝛc. 559. 673. ꝛc. 705.

Beruf

Beruf GOttes ist wunderbahr. 88. 165. 173. 208. 2c. 291. 356. 358. 362. 364. 366. 423. 430. Judocus per totum. 673. 2c. 747. 799. ad 801.

Beruffene von GOtt zum Welt-geistlichen Stand, die doch ihren Sinn nach verlangten Closter-Geistliche zu werden. S. Odulphus. 106.. S. Udalricus. 113. 127. S. Stanislaus 146.

Bischöff heilige, welche ihre Diœceses fleißig visitirt, und durchwandlet haben. S. Sulpitius Pius. 51. S. Braulius. 61. S. Amandus. Siehe Landoaldus. 68. S. Paulus Aurelian. 401. S. Floridus. 705. &c.

Blutschänder. 416.

Böse Leuth erhalten die Frommē. 111.

Betten ohne Unterlaß. 708.

Böses wird leichter geglaubt, als das Gute. 659. biß 662. 2c. aber zu eigenen Schaden.

Brod, ein Laibl ersättiget Kirchen-Bau-Leuth durch zehen Tag, blieben allzeit Stuck über. 639.

Blinde werden sehend gemacht. Siehe unten bey dem Wörtlein Zeichen des wahren Christlichen Glaubens.

Ein blinder Bischoff siehet im Hertzen, was er mit Augen nicht sehen kunte. 230.

C.

Catholische Kirch triumphirt wider die Ketzer, und Abtrinige. 8. 11. 29. 183. ꝛc. Siehe unten unter dem Wörtlein Zeichen deß wahr-Christlichen Glaubens.

Bringet heilige Frücht auch im so genannten Eysernen, oder Bleyernen Sæculo. 119. &c.

Capelan Heilige. Heimeradus. 162. Meinvvercus 156. Bernvvardus. 139. Sulpitius Pius. 51. Gebhardus. 174. Judocus. 430.

Cnapheus. Suche Petrus Cnapheus.

Chrysam mit Oel, und Wasser geseegnet vertriebe die Teufel auß einem Wasser. 251.

Creutzes-Zeichens grosse Krafft. 195. 199. 201. 204. 210. ꝛc. 211. 217. ꝛc. 226. 232. 245. 248. 252. per totum. 261. 262. 366. 398. 400. 432. 465. 556. ꝛc.

Creutz Christi geht uns Christen verlohren, wird nach Persien geführt. 56.

Wiederumen erobert, und das Fest Creutz-Erhöhung eingesetzt. 63. 334. 2c.
Creutz-Gäng, und allgemeiner offentlichen Andachten Ursprung 15.
Casteyung deß Fleisches. 90. 166. 534. 537. 571. 615. 657. 690. 697. 712. 716.
Christ-Nachts-Entheiliger gestrafft. 301.
Christi Erscheinung. 386. 413. 429. 431. 435. 467.
Creutz, und Leyden ist die unentpörliche Himmel-Straß. Siehe durch den gantzen Christi Blut-zeugenden Petrum von 315. biß 353.

D.

Danckbarkeit gegen GOTT seinem Schöpffer 2c. 96. 617.
Demuth. 280. 281. 607. Siehe Petriner-Demuth, Sanfftmuth, Gedult.
Diebstahl von GOtt gestrafft. 244. per totum. 445. per totum. 252. 2c. 271. 280. 421. 427. 433. 466. 671. 672. 715. 719
Diener GOttes halten die Geisel GOttes zuruck. 202. werden von GOtt geseeg-

seegnet. 211. 217. 222. 230. 243. 249.
Wasser ist ihnen gehorsam. 216.
Unvernünfftige Thier zu ihren Diensten. Siehe unten das Wörtlein Thier.
Durstige träncken. 201. 214. 230. 232. 233. 235. 251. 262. per totum. 290. 401. 434. 446. 462. 660. &c. 715. 789.
H. Dympna, außerwählte Geschicht. 620.

E.

Englischen Gruß wann die Wort: Heilige Maria Mutter GOttes &c. zugesetzet worden? auch warum? 9.
Ehrgeitz, Regiersucht gestrafft. 230. 406. 39.
Ehrabschneider gestrafft. 219.
Werden zuschanden. 295. 375. 388. 391. &c. 479. 659.
Der Teuffel spihlt einen Ehrabschneider in Gestalt eines Pilgrams, und der ihn angehöret, wird in seinem Sohn gestrafft, da der Teuffel in ihne fuhr. 225.
Einfaltigkeit GOtt angenehm. 399.
Excommunication kräfftig wider die Feind. 94. 149.
Evangeli-Buch unversehrt im Wasser. 743.

Evangelium. Ursprung, daß man beym Evangelii lesen, oder singen aufstehet. 510.

Eutropius Clericus entsetzlich gemartert. 520.

Edictum Kaysers Zenonis, so er Enoticum genennet, was es in sich gehalten habe? 511.

Engel-Erscheinung 2c. 356. 362. 370. 378. 380. 383. 385. 338. 386. 388. 397. 403. 484. 432. 436. 463. 464. 482. 489. 521. 535. 555. 559. 2c. 565. 468. 632.

F.

Fasten wie nutzlich. 250. 282. 2c. 294. 406. 483. 571.

Fegfeuer. 271. 2c. 285.

Im Fegfeuer leyden, und gleichwohl heilig seyn. 286.

Im Fegfeuer lieber leyden, als wider in die Welt zuruck kehren. 297.

Für die arme Seelen betten. 289.

Freydhof. 289. 301.

Feuers-Brunsten wunderbahrlich gelöschet. 248. 253. 279.

Unschädlich einem Krancken. 364.

Feurige Kohlen in Kleidern unversehrt getragen. 262. 267. 268.
Feld-Prediger heiliger. Sulpitius. 249.
Felß im Meer wunderbarlich versetzet. 268.
Feyertag zu heiligen. 240. 253. 418. 461. 495. 499. 573. 574. 806. 810.
Fremde beherbergen. 288. 455. 462. 466. 647. 659. 689. 712.
Freygebigkeit. 243. Suche unten Petriner-Freygebigkeit.
Feinden Gutes thun. 230. ꝛc. 243. 244. per totum. 245. 252. ꝛc. 426. 659. ꝛc. 681.
Feind mehr durch das Gebett, als durch Kriegs-Waffen geschlagen. 4. ꝛc. 279. ꝛc. 300. 357. ꝛc. 373. 427.
Freventliche Urtheil. 9. 214. 283.
Friedmachende tragen zuweilen die gröste Stöß darvon. 117.
Frieden stifften ein grosses Werck. 751.
Fallen ist Menschlich, aufstehen ist Englisch. 39. 406. 663. ꝛc. 302.
Firmung. Was sich dises Heil. Sacraments halben Wunder-voll mit S. Maurilio begeben habe. 167. ꝛc.
Fleisch wird in einen Fisch verwandlet an einem Fastag zum Schutz der verleumdeten Unschuld. 283.

Fromm

Frommleben wollen bringt Verfolgung. 197. besiehe dengantzen Christi Blutzeugenden Petrum von 315. biß 353.
Fluch der Mutter über ihre Kinder verhenget. 197.
Auß dem Mund eines Seel-Sorgers wider die Verbrecher erfüllet. 301.

G.

GOtt wann für uns, wer wider uns? 202. 230. 386. 438. 469. 2c. 658. 2c. 2c. 5. 761. 2c.
GOttes Seegen. Siehe Seegen GOttes.
Gebetts grosse Krafft. 4. 2c. 192. 193. 195. 197. 201. 202. 207. 215. 221. 2c. 232. 246. 247. 253. 262. 265. 279. 280. 291. 294. 300. 357. 401. 406. 555. 558. 610. 694. 2c.
Allgemeinen, offentlichen Gebetts-Ursprung in Processionen, und Creutz-Gängen. 15.
Gut-gemeyntes wird offt für übel genommen. 9. 214.
Gehorsam. 205. 2c. 216. 262. 2c. 399. 401. 2c. 425.
Ist mächtig. 67. Landoaldus.

Glaub der wahre muß durch Wunder-Zeichen bewähret werden, welches der Catholische alleinig erweisen kan. Siehe unten unter dem Wörtl Zeichen deß wahr-Christlichen Glaubens. Siehe auch pag. 804.
Glaubens-Bekanntnuß durch den Mund. 117. und durch den gantzen Blut-zeugenden Petrum von 315. biß 353.
Geilheit verdammliche eines leiblichen Vatters gegen seiner leiblichen Tochter 620. rc.
Götzen-Bilder wunderbahrlich zerstöhret. 287.
Geistlichkeit verderbte, und reformiret von dem seeligen Altmanno Bischoffen zu Passau. 167.
S. Georgii verschlossene Reliquien ohne Schlüssel eröffnet. 474.
Gefangene erledigen. 201. 226. 380. 381. 394. 429. 462. 558. rc. 640. 645. 693. 699. rc.
Gerechtes Guth von GOtt wunderbarlich geschutzet. 293.
Geitz von GOtt gestrafft. 201. 257. Ein Geitzhalß wird wohl außgezahlt, und von GOtt bekehret. 257. rc. 298. 710.
Geist

Geist der Heilige. 383. siehe unten Taube.
Gelübd muß man nicht verobsaumen. 236. 406. 654. 2c. 719.
Bünden nicht zu Verhinderung deß Guten. 751.
Geißliches Gespräch. 282. 2c.
Gleistner von GOtt gestrafft. 658.
Gewevhter Sachen Krafft. 200. 251. Siehe unten Weyh-Wasser. Item Oel gewevhtes.

H.

Hand-Arbeiten Heil. Pfarrer 609. 613.
Heilige im Himmel können von unterschiedlichen Ständen der Menschen, als ihr heiliges Gliedmaß verehret werden, zum Exempl S. Guilielmus Firmatus. 160.
Heiligen ihre Fürbitt, und grosser Beystand. 357. 2c. 360. 373. 388. 389. 392. 438. 440. 483. 699. 2c. 718.
Heiliger lasset GOtt nicht spotten. 439. 457. 479. 654. 2c.
Heiligkeit grosse unter einer zerrissenen, und schmierbigen Clerica. Heimeradus. 162. S. Maurilius. 571.
Hungerige speisen. 213. 216. 2c. 290. 389. 480. 488. 638. 660. 2c.

I.

Jungfrauschafft starckmüthig biß in den Todt verfochten. H. Dympna. 621. 2c. 2c.
S. Joannis Baptistæ Verehrer wird durch seinen miraculosen Beystand von dem Todt errettet. 643.

K.

Keuschheit. S. Dympna. Gerebernus 620. Siehe unten Petriner Keusch- und Reinigkeit.
Ketzer wissen listig zu schmeichlen, und unter das Licht zu führen. 3.
Wenden sich nach allerley Wind. 517. 2c.
Seynd Betrüger an Seel und Leib. 310. 513. 515. 2c. 517.
Betrügen sich selbsten. 517.
Ihr abscheuliches Verfahren mit Catholischen. 527. 531.
Forderist mit Geistlichen. 541. 519. 2c. 522. 2c.
Ihre Verstockung. 31. 218. 326 2c. 2c. 481.
Ihre Boßheit gestrafft. 218. 326. 2c. 356. 523. 2c.
Ketzereyen zu meyden. 14. 38. 39. 320. 321.

321. 322. 323. 326. rc. rc. 424. 511. rc. 526. rc. 531.
Ketzereyen außzureutten. 2. 3. 6. 29. 58. 82.
Kirche allgemeine. Siehe oben: Catholische Kirch.
Kirchen-Weyhe mit Wunderwercken bestättet. 373. 465. 475. 477. 481. 491. rc.
Kirchen-Bau-leuth wunderbahr gespeiset. 638.
Unbenetzt vom Regen. 669.
Kirchen fallt zusammen unbeschädigter deß Hirtens, und der Schäfl. 391.
Kirchen zu verehren. 707. und 714.
Kirchen-Gebräuch, oder Cäremonien nutzlich. 728.
Kirchen-Gebett, oder Gebett in der Kirchen GOTT sonders angenehm. 406. rc. 442. 464. 467. 482. 707.
Kirchen-Thür wunderbahrlich eröffnet. 482.
Kirchen-oder geistliche Güther wohl anzuwenden. 15. 84. 105.
Kirch-Hof, oder Freydhof in Ehren zu halten. 301.
Kirchen-Raub. 280. 421.

Kirchen-Freyheit für die Wohlthäter. 103.

Kirche unbenetzt vom Gewässer. 373.

Kinder müssen ihren Eltern wider GOtt nicht gehorsamen. 729.

Kinder böse gestrafft. 197.

Kinder von GOtt schon zur künfftigen Heiligkeit beleuchtet. 355. 370. 371. 378. 383 385. 391. 398. 426. 446. 814.

Kind ein unmündiges macht S. Ambrosium zum Bischoffen. 356.

Kind sieben Jahr lang lebendig verschlossener im Grab beym Leib der verstorbenen Mutter. 371.

Kind in der Wiegen zur Kirch-Maur deß H. Judoci geflüchtet bleibt unversehrt in der Feuers-Brunst, da doch alle Kirch-Mauren zusamen gefallen. 438.

Kind drey Tag alt auf der Gassen gefunden zeigt mit seiner Rede Vatter, und Mutter an, 663. rc.

Kind wunderlich erhalten. 694.

Kertze, die sich zu Nachts selbst angezündet, von Regen und Wind unaußlöschlich, bey Tag aber von selbsten auch abgeloschen. 261.

Kertzen zünden sich selbsten an bey dem

Grab deß Heil. Germani, oder vor dessen Cörper. 365.

Kertzen andere, ausser vom Wachs lassen sich nicht brennen bey dem Grab S. Judoci. 439.

Kertzen offt um Mitternacht in der Kirchen brinnender gesehen. 451. 459.

Kertzen brinnende fallet vom Leuchter in der Kirchen, und stecket sich selbst wiederum darauf. 481.

Kertzen unter der H. Meß außgeloschen entzündet sich von dem Licht beym Grab S. Hartvvigi, ehe der Ministrant mit selber noch dahin kommen. 493.

Krancken in der Seel-Sorg unverschoben beyzuspringen. 560. 609.

Krancker sonderbahrer Patron der Heil. Samson Priester / und Spital-Pfarrer 646. per totum.

Krancke besuchen. 257. 651. Suche unten beym Wörtlein: Zeichen deß wahr-Christlichen Glaubens, auf die Krancke werden sie die Händ legen ꝛc.

Kuß, ein heiliger Kuß. 247. 573. 694. 709.

L.

Lambach das Closter, wie? und von wem es gestifftet worden seye, und zwar Anfangs

fangs für Weltliche Priester, hernach für die WW. EE. PP. Benedictiner. 182. 190. 503.
Die Kirchen daselbst wird eingeweyhet anno 1088.
Das H. Sacrament der Firmung daselbst außgetheilet, und zwey Bischöff predigen. 186.
Lästerer eines Heil. Annonis wird von GOtt grausam gestraffet. 479. Auf gewürckte Buß aber wiederumen begnadet. 480.
Leben ist heilig, und zu erhalten, als lang man es also kan. à pag. 640.
Leo Magnus, ein unvergleichlicher Pabst, warum er Magnus, der Grosse, genennet wird. 10. 2c.
Leib. Ein Heil. Leib ist über alles Geschanck. 392. 421. 2c.
Liebe deß Nächstens. 247. 640. 2c. 658. 663. 2c.
Liebe auch deren Feinden. 230. 2c. 243. 244. per totum. 245. 252. 2c. 526. 659. 2c. 681.
Lorch. Laureacum, heut zu Tag Ennß, allda im Teutschland zum ersten der Christliche Glaub eingepflantzet worden. 138.

Lutherus ziehet die uralt-verworffene Ketzer-Fleck wieder herfür. 2.
List. Frommer, oder heiliger List, dolus pius. 791.

M.

Maria ein Zuflucht der Sünder, und Bezwingerin der Teuflen. 406.
Erscheinet dem H. Bonito mit einer Englischen Music Nachts in der Kirchen, und verehret ihm ein Schneeweisses Kleid von unerforschlichen Zeug. 442.
Streittet sichtbarlich wider gewisse Feind. 685.
Nestorius der Ketzer wolt nicht leyden, daß man sie eine Mutter GOttes nennen solte, wird aber zuschanden. 9.
Maurilius S. Wunderbahriste Geschicht. à pag. 560.
Marter abscheuliche. 320. 351. 520.
Marchstein-Streitt wird durch ein Wunderwerck gehoben. 243. ꝛc.
Mantel über die Sonnen-Stahlen, gleichwie über eine Stange gehangen. 661. ꝛc.
Meß-Opffer, lauter Wunder darvon. 213. 236. 267. 282. 290. 294. 300.

363. 409. 427. 442. 465. 466. 475. 485. 493. 633. 658. 659. 728.

Missionarii ob? und welche ordentliche Pfarrer seyen, und genennet werden können? pag. 824. Appendix I.

N.

Nackende bekleiden. 412. 466. 707.

Neyd wird zuschanden. 375. 2c. 658. 2c.

Nicolaus der H. Bischoff erscheinet S. Sabino. 388.

Nürnberg vor Zeiten Ertz-Catholisch, erzeiget dem Pabsten Leoni IX. grosse Ehre, und Liebe. 466.

Nicolaus ein Printz eines Agarenischen Königs wird ein Christ vorhin Halli Mahomad genannt, und ein Martyrer von seinem eigenen Herrn Vattern. 728. 2c.

O.

Offenbahrungen, so von GOtt denen lieben Heiligen auf Erden geschehen. 279. 298. 299. 338. 361. 362. 369. 385. 447. 548. 551. 230. 709. 2c.

Oel geweyhtes. 200. 280. 2c. 366.

P.

Pabst von Römischen Kaysern geehret. 28. 2c. 33. 34. 35. 41.

Pabst

Pabst ist auch ein gebrechlicher Mensch, wie S. Petrus, unerachtet selber in der Glaubens- oder Sitten-Lehr selbsten der Ambts-Verwaltung nach nicht irren kan. 204.
Pabst Vigilius widerruffet, so bald er rechtmäßiger Pabst worden, dasjenige böse Vorhaben, und Versprechen, so er als eingetrugener Affter- mithin als unrechtmäßiger Pabst vorhin der schlimmen Kayserin Theodoræ gethan, und streittet männlich darwider. 39.
Patronen in unterschiedlichen Nöthen. Suche unten Petriner 2c.
Pecken-Jung freygebig, und von GOtt geseegnet. Siehe S. Tychon. 213.
SS. Petri, und Pauli Anruffung wunderbahr. 440.
Pœna Talionis. 231. &c.
Petrus Mogus ein Ertz-Ketzer. 514. 515. 517.
Petrus Cnapheus eben ein solcher. 515.
Pestilentz. 483.
Prophezeyhungen erfüllet. 278. 2c.
Pfarrer, auß welchen Römische Päbst worden. 507. 608. 676.
Priester von Römischen Päbsten ordiniret. 834.

Proceßionen Ursprung, und Nutzen. 16. 279. ꝛc. 300.
Petriner heilige, durch das gantze Tractatl.
Petriner-Fortpflantzung deß Christ-Catholischen Glaubens vom fünfften Sæculo biß ins zwölffte. pag. 1. biß pag. 192.
Pertriner-Wunderwerck von pag. 192. biß 303.
Petriner-Clöster, und Kirchen-Gebäu von pag. 303. biß 315.
Petriner, Martyrer, oder sonst besonders Verfolgte von pag. 315. biß 354.
Petriner glorificirte von pag. 354. biß 507.
Petriner heilige Pfarrer von pag. 407. biß zum Ende.
Petriner Liebe GOttes, und deß Nächstens per totum.
Petriner heilige, von GOtt sonderbars glorificirte, oder sonst Anmerckungs-würdigere SS. Ambrosius 355. Germanus. 364. Turibius. 368. Briocus. 370. Olcanus 371. Savinus 375. &c. Titianus 378. Medardus 380. David 383. Laurianus 282. Teliaus 384. Tigernacus

nacus 385. Domitianus 386. Sabinus 388. Probus 389. Nicetius 391. Cerbonius 395. Cetheus 397. Paulus Aurel. 399. Joannes Eleemos. 412. Arnulphus 416. Erconvaldus 424. Sulpitius Pius 428. Judocus 430. Bonitus 442. Himelinus 446. Leo Thaumat. 447. Philippus Zellensis 449. Gamelbertus 450. Ansovinus 455. Udalricus 459. &c. Poppo 803. Gerardus 462. Leo IX. 465. Conradus 469. Anno 473. Macarius 482. Stanislaus 484. Hartvvigus 941. Adalbero 493. Felix II. vel III. 511. Tigrius 519. &c. Eutropius 520. Amabils 531. &c. Maurilius 552. Severus 609. Arigius 615. Gerebernus 620. Proculus 632. Sanctulus 636. Frogerius. 645. Samson 646. Goar 408 & 657. Præjectus 678. Barbatus 682. Richardus 689. Trudo 706. S. Gregorius 720. SS. Leonardus & Nicolaus. 726. S. Willehadus 733. Baltherus 743. Gamelbertus 146. Lebuinus 754. Sturmius 765. Utho 768. Ludgerus 774. Florinus 787.
Petriner sonderlicher Eyfer in der Seelsorg 1. 2c. 3. 8. 11. 14. 17. 20. 23. 38. 51.

51. 60. 116. 125. 135. 142. 509. 511. 2c. 532. 536. 2c. 544. 554. 561. 577. 609. 613. 615. 619. 633. 636. 638. 673. 2c. 680. 689. 2c. 691. 2c. 711. 2c. 733. 755. 2c.

Petriner-Freygebigkeit. 15. 151. 170. 255. 2c. 2c. biß 260. 431. 2c. 455. 647. 678. 2c. Siehe den Closter- und Kirchen-stifftenden Petrum von 304. biß 315.

Petriner-Barmhertzigkeit. 103. 105. 151. 161. 170. 205. 2c. 247. 249. 290. 412. 431. 455. 466. 647. 679. 691. 707. 741. 788.

Petriner freywillige Armuth, oder Verachtung zeitlicher Güter, 13. 170. 430. 436. 473. 2c. 533. 540. 553. 647. 650. 679. 691.

Petriner Starckmüthig- und Standhafftigkeit: siehe den gantzen Christi-Blut-zeugenden Petrum von 317. biß 353. Insonderheit aber besuche pag. 38. 40. 147. 149. 320. 327. 2c. 346. 351. 469. 2c. 511. 519. 520. 541. 2c. 730. 2c. 757. 2c.

Petriner besondere Wohlredenheit von GOtt. S. Udalricus. 126 S. Pelagius. 43. S. Leo. 194.

Petri-

Petriner besondere Keusch- und Reinigkeit. 161. 165. 223. 290. 367. 2c. 368. 520. 532. 613. 2c. 620. 2c. 749. 781. 814.

Petriner Demuth, Sanfftmuth und Gedult: besiehe den gantzen Apostolischen und Christi Blut zeugendẽ, auch Pfarrverwesenden Petrum. Ins besondere aber pag. 162. 214. 338. 351. 364. 376. 470. 484. 541. 2c 553. 2c. 568. 2c. 571. 637. 642. 663. 694. 741.

Petriner, zu dem Welt Priesterlichen Stand besonders beruffen, ohnerachtet ihr eigener Sinn, und Anmuthung zum verglübdeten Mönch-Stand, oder Closter-Leben ziblete. S. Odulphus. 106. S. Udalricus. 113. und 127. S. Stanislaus Ep. 146.

Petriner, welche auf Religiose Arth gelebet, und doch keine Religiosen gewesen. S. Udalricus. 127. 129. S. Milo. 156. S. Lambertus. 87. S. Kilianus. 336. 2c. und 340. S. Paulus Aurelianensis. 403. S. Judocus. 430. 2c. 2c.

Petriner in die Martyrologia Religiosorú eingezeichnet, unerachtet sie keine würckliche Religiosen gewesen. Hierüber kan geschriben und bedencket werden. S. Stanislaus.

nislaus. 147. S. Kilianus. 336. & 339. S. Udalricus. 123. S. Gerardus Tull. 122. S. Lambertus. 87. S. Bernvvardus 140. S. Meinvvercus 158. S. Heimeradus 162. &c. B. Adalbero Ep. 189. S. Victor Presb. 233. S. Hildevertus 260. S. Desiderius 334. S. Paulus Ep. Aurel. 403. Es seye dann: es werde von diser einen oder anderen das Widerspihl erwisen, deme ich gern acquiesciren will. Baltherus. 744.

Petriner in unterschiedlichen Trangsalen besondere Patronen, oder Fürsprecher bey GOtt.

Im Wein-Gewächs. S. Urbanus. 204.

In Fiebern. SS. Antidius. 204. Sulpitius 254. Macarius 292. Venerandus 377. Nicetius 393. Tresanus 407. Udalricus 460. Anno 473. Adalbero 497. Florinus 797.

In der Unfruchtbarkeit der Frauen. S. Titianus 236. Tigernacus 239. Maurilius Ep. 556.

In der Hinfallenden Sucht. S. Udalricus. 280. Macarius. 292.

Wider Schauer und Hagel. S. Africanus. 358.

Wider winnige oder wüttende Hund. S. Petrus Chrysologus. 367.
Um gedeylichen Regen. S. Victo, oder Vito. 368.
Um Regen oder Sonnenschein. S. Verolus. 410.
Wider Dieb und Rauber. S. Kentigernus. 378.
In der Wohnsinnigkeit. S. Hildevertus. 423.
Für schwangere Frauen. S. Leo, oder Vitto. 458.
Für kleine krancke Kinder. S. Hartvvigus. 493.
Wider die Feuers-Brunsten. S. Samson. 652. &c.
Wider die Wölff. S. Leo, oder Vitto. 458.
Wider die Ratzen S. Udalricus 461.
Wider das Podagra. S. Anno. 477.
In allerley Kranckheiten, und Gepresten. S. Samson. 647. biß 657.
Im Halß-Wehe. S. Germanus. 200.
In der Pest. S. Richarius. 700.
In Hungers-Noth, und theuren Zeiten. S. Joannes Eleemosynarius. 410. 414.

Priester, wie viel von unterschiedlichen Päbsten geweyhet worden von dem fünfften Sæculo an biß fast in das zehende. 834. ꝛc.

Q.

Quilielmus Firmatus, der H. Priester kan von villerley Ständen als ihr geheiligtes Mit-Glied verehret werden, von denen Chor-Herren, von denen Soldaten, von denen Leib-Artzten, von denen Priestern, von denen Einsidlern. 160.

R.

Reliquien deren lieben Heiligen von GOtt selbsten geehret, 277. ꝛc. 452. 718. 764. 794.

Reliquien von GOtt selbsten geoffenbahret. 356. 362. 444. 372. 388. 392. 764. 794.

Reliquien durch die böse Geister geoffenbahret. 372. 388. 392.

Reliquien grosse Krafft von GOtt. 196. ꝛc. 359. ꝛc. 373. 374. 379. 396. 404. 424. per totum. 411. 420. 421. 436. ꝛc. 481. 485. 524. 535. 669. ꝛc. 536.

Reliquien unversehrt. 277. 299. 795.

Reli-

Reliquien Verunehrer von GOtt gestrafft. 393. 405. 2c. 420. 437. 439. 538.
Restitution, oder wider Zuruckgebung deß frembden Guts. 217. 298 405. 2c. 427. 433. 466. 671. 672. 719.
Rauffen und Schlagen verhinderen ein heiliges Werck. 751.

S.

Seelsorg ist der Geld-Sorg wiet vorzuziehen. Sanct. Hilarius Pabst. 13. Siehe unten Petriner-Eyfer in der Seel-Sorg.
Seel-Sorg bey Krancken keinen Augenblick zu verobsaumen. 560. 609.
Sæculum Plumbeum, das Bleyerne Jahr-Hundert. 118.
Sectirer-Boßheit. 117. 2c.
Spaltung in der Kirchen was entsetzliches zur Zeit Kaysers Henrici. 168. 177. 183.
Schwörer falsche gestraffet. 421. 538.
Severus S. ein Pfarrer versaumet durch das Wein-Reben beschneiden eine ableibende Seel, welche er aber mit Weinen und Betten vom Todt erweckete. 609.
Seegen GOttes. 211. 2c. 213. 243. 249. 256.

256. 293. 386. 396. rc. 417. 428. 432. 456. 488. rc. 638. 671. 679. 788.

Seegen GOttes von geistlichen Handen. 240. rc. 248. 251. 256. 465. 636. rc. 790.

Scorpionen verliehren wunderbahr ihr schädliches Gifft von der Zeit S. Vigilii her in der Stadt Trient, und selbiger Gegend. 361.

Sünder straffen als ein Werck der geistlichen Barmhertzigkeit. 292. 295. rc. 301. 324. 344. 352. 655. 683. rc. 696.

Sünden bringen Straff, die Buß aber benimmet sie. 683. rc. 707. rc.

Schertz Kaysers Otto mit dem Heil. Bischoffen Meinvverco. 157.

Schertz Prophetischer dreyer edlen Schul-Gespännen, welcher auch ernstlich erfüllet worden. 173.

Schnee brinnend gemacht wunderbahrer Weiß, daß er vil Häuser angezündet. 646.

Starckmuth, und Standhafftigkeit: siehe oben; Petriner Starckmüthigkeit, rc.

T.

Taube, eine Taub macht S. Evortium zum Bischoffen. 358.

In

In Gestalt einer guldenen Taube fahret ein heilige Seel gegen Himmel. 359. Wider ein andere in Gestalt einer Taube. 362.
Andere Wunder-Ding von Tauben. 370. 382. 383. 424. 453. 380. rc.
Tauff, Tauff-Wasser. 234. 237. 260. 383.
Tauff-Kertzen-Weyhe Ursprung. 4.
Tantz vermessener von GOtt gestrafft. 301.
Teutschland ist sonderlich verpflichtet dem H. Pabsten Leoni IX. 79.
Teufel, weil er sich berühmte, er hätte den Pabsten in eine schwere Sünd gesetzet, muß den H. Bischoffen Antidium über das Meer tragen. 204.
Teufels-List, und Schalckheit, von einem außgetribnen in einen anderen zu fahren, in Gestalt eines Pilgers. 225.
Teufel singt auß einem besessenen Diacono in der Metten das Responsorium, wird offenbahr, und außgetrieber. 228. rc. Der Teufel wird zuschanden. 364. 477. 694.
Teufel in Nahmen JEsu außgetrieben. Siehe unten beym Wörtlein Zeichen deß wahr-Christlichen Glaubens.

Thier unvernünfftige denen Heiligen GOttes zu Diensten und Gehorsam. 384. 395. 2c. 399. 425. 431. 448. 485. 489.
Timotheus Ælurius ein Ketzer, und dessen Gottlosigkeit. 527.
Todte begraben. 246. 270. 362. 370. 379. 381. 384. 396. 403. 2c. 413. 2c. 416. 2c. 424. 446. 454. 2c. 617. 630. 2c. 793. 2c.
Todt der Frommen tröstlich, und glorwürdig. 357. 362. 363. 364. 366. 2c. 379. 380. 381. 2c. 384. 386. 2c. 388. 2c. 396. 2c. 414. 424. per totum. 436. 446. 451. 467. 484. 535. 2c. 537. 630. 2c. 698.
Todts-Bereitung. 467.
Todt-Beth. Der erscheinende Teufel wird abgewiesen. 477.
Todte zum Leben erwecket. Siehe unten unter dem Wörtlein Zeichen deß wahren Christ-Catholischen Glaubens.
Todtschlag. 456. 382. 2c. 414. 2c.
Turibii - Creutzl Ursprung, und Krafft. 220.

Unschuld

U.

Unschuld kan gedruckt, aber nicht unterdrucket werden. 76. 178. 212. 219. 293. 299. 356. 368. 375. 387. 388. 397. 429. 2c. 523. 658. 2c. 761. 2c.

Unkraut der Zeit unter den Waitzen, die Böse nemlich unter denen Frommen zu gedulten. 111.

Unbedachtsame Rede. 145.

Verstockung, und Unbußfertigkeit. 31. 88. 219. 237. 301. 343. 382. 416. 469. 2c. 479. 524. 682. 683. 2c. 735. 761.

Unbescheidenheit eines Bischoffs gegen einem frommen Priester von GOtt gestraffet. 662. 2c.

Urtheil freventliches. 283. 659. 789.

Urtheil GOttes, und der Welt seynd weit voneinander. 162. 2c.

Verachtung bey der Welt ist bey GOtt eine Hochachtung. 163.

Unbarmhertzigkeit gestrafft. 205. 226.

Vatter will sein eigene leibliche Tochter zur Ehe haben. 621. Seine Grausamkeit wider selbe, weil sie ihm die Einwilligung verweigert. 625.

Vatter unser das heilige deß HErrn. 399.
Viertzig-tägige Fasten wohl beobachtet. 571.
Versuchung GOttes. 470.
Ungehorsam gestraffet. 253. 281. ꝛc.
Ungerechtes Gut frißt auch das Gerechte. 256.
Ungerechtigkeit zu schanden gemachet. 293. 456. ꝛc. 672.
Vögel gehorsamen denen Menschen wunderbahrlich. 399.
Unterdruckung armer Wittwen, ꝛc. 212.
Unkeuschheit mit einer gantzen Legion Teuffel gestraffet. 224. Auch mit dem Todt. 237.
Vorsichtigkeit GOttes. Siehe oben, Seegen GOttes.
Untreu triffet seinen eigenen Herren. 231. ꝛc. 356. 456. ꝛc. 527. 662. biß 666. 672.
Unwissende lehren ein Geistliches Werck der Barmhertzigkeit. 234. 348. 356. 383. 458. 696. 713. 748. 758.

Wahr-

W.

Wahrheit ist ungescheuet zu reden, auch denen grossen Herren. 72. und 73. 149. 683. 692. 696.
Wahrheit reden gebähret Haß. 149. 332. ꝛc. 343. 352. 682.
Wahrsager, Außsprecher, Zauberer, ꝛc. zu meiden, machen auch die Sach nur schlimmer. 224.
Waag falsche. 208.
Wasser vom Teufel besessen wird gereiniget. 251.
Wasser in Wein verwandlet. 462. 490.
Im Wasser unbenetzt. 281.
Wohlredenheit. 43. 129. 194.
Wein mit Wasser vermischt wird offenbahr, mithin der ungerechte Würth zuschanden. 457.
Wein haltet sich wunderbahrlich in einer tüchernen Kappen. 456. ꝛc.
Weyh-Wasser. 196. 210. 227. 474. 478. 482.
Weissagung. 208. per totum. 235. 450. 483. 530. 675. 694. 750. ad 752.

Wein-Garten deß HErrn gehet dem Hauß-Garten vor. 609.
Wein-Stöck-Patron S. Urbanus. 203
Wittwen, und Waisen von GOtt geschutzt. 212.
Weiber-Boßheit. 332. 2c. 337. 343. 356. 414. 2c. 523. 707.
Willen GOttes ergeben seyn. 641. 2c. 2c.
Wolfgangus, der Heilige war ein Mit-Gehülf deß Heil. Pilegrini Bischoffens zu Passau in Bekehrung der Völcker, 135. Stirbt zu Closter Pupping, welchen zu begraben S. Hartvvigus nacher Regenspurg geführet. 492.
Wort GOttes. Siehe oben Wahrheit.
Wunder-Werck zu Bestättigung der Wahrheit deß Christ-Catholischen Glaubens. pag. 804. 805. Siehe unten Zeichen deß wahren Christlichen Glaubens.
Wallfahrten GOtt angenehm. 805.

Z.

Zahn gibt 600. Jahr nach dem Todt noch frisches Blut. 452.
Zäher andächtige. 291.

Zauberer durch die Priesterliche Stoll gebunden von S. Leone Thaumaturgo, wird elendig verbrennet, da doch S. Leo eben in disen Flammen gantz unversehrt gestanden. 265. rc.

Zeichen deß wahren Christlichen Glaubens, welche ausser der Christ-Catholischen Kirchen nirgends können erwiesen werden.

Anmerckung.

Christus der HErr! als Johannes auß der Gefängnuß zu ihme sande, ihn zu befragen: ob er der jenige seye, der da kommen solle? oder ob man eines noch anderen zu gewarten hätte. Antwortete sprechend, gehet hin, und verkündiget Johanni wiederum, was ihr gesehen und gehöret habt, die Blinde sehen, die Lahme gehen, die Aussätzigen werden rein, die Taube hören, die Todte stehen auf, rc. Matth. 11. Cap. Vor seiner Himmelfahrt aber sprach er zu seinen eigenen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Crea-

 turen.

turen. Wer da glaubt und getaufft wird, wird seelig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, welche folgen werden denen, die da glauben, seynd dise: In meinẽ Namen werdẽ sie Teufel außtreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Händ legen, und es wird besser mit ihnen werden. Marci 16. Cap. Dises nun alles ist eintzig und allein erfüllet worden in unsern allgemeinen Christlich-oder Catholischen Glauben. Welches, aller anderen zu geschweigen, nur von denen eintzigen HH. Petrinern von hundert Jahren zu hundert allhier erwisen würdet durch die gantze anderte und fünffte Abtheilung von dem Wunder-würckenden, und glorificirten Petro. à pag. 192. biß 302. und von pag. 354. biß 406. Auch hin und wider etwas von dem Pfarr-verweesenden Petro sechster Abtheilung à pag. 405. biß Ende. Auß welchen allen ich hier nur etwas anmercke durch folgende ermeldete

Schrifft-

Schrifft-Zeichen.

Die Blinde sehen. 200. 223. 237. 435. 440. 480. 707. 2c. 719.
Die Lahme gehen. 200. 236. 237. 494. 495. 500.
Die Außsätzige werden rein. 207. 210. 237. 247. 291. 496. 2c. 2c. 692.
Die Taube hören. (Auch die Stumme reden.) 115. 228. 255. 268. 2c. 276. 282. 291. 381. 387. 429. 451.
Die Todte stehen auf. 196. 2c. 198. 2c. 200. per totum. 212. 215. 217. 227. 236. 237. 238. 246. 294. 385. 558. 2c. 568. 2c. 610. 635. 2c. 2c.
In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben. 195. 197. 2c. 201. 205. 2c. 223. 224. 225. 229. 248. 251. 165. 287. 359. 2c. 365. 2c. 372. 388. 395. 398. 422.
Mit neuen Zungen reden. 208. per totum. 235. 272. 2c. 378. 2c. 440. 467. 483. 499. 500. 501. 502. 539. 556. 2c. 557.
Schlangen vertreiben. 144. 200. 2c. 210. 235. 361. 400. 403. 535. 556.

Und

Und so sie etwas tödtliches trincken, wird es ihnen nicht schaden. 144. 231. 290. 804. 805.

Auf die Krancke werden sie die Händ legen, und es wird besser mit ihnen werden. 195. 200. 210. 222. 236. 237. per totum. 241. &c. 290. 291. 300. 448. 494. &c. &c. 650. 653.

Die sonderbahre Druck-Fähler; so zu verbesseren.

Blat	Zeile.	Anstatt.	Liese.
10	21	Zoscimo.	Zosimo.
24	26	Auclas.	Audas.
53	11	Avenaus.	Avenay.
60	4	außzureuten.	außreutete.
75	2	Diæbes.	Diœces.
175.	13	Virgileo.	Virgilio.
205	4	Revenna.	Ravenna.
217	12	Erstaunung, dir	Erstaunung aller, die
242	19	Justiniano.	Justinianum.
258	26	herauß helffen	herauß zuhelffen.
269	16	Sechsten	Neunten.
350	15	Benao	Benno.
368	13	Tiburii	Turibii.
499	17	Spinnen-Viertl	Spinnen-Wirtel.
506	3	Geatiam	Gratiam.
	19	Scrio	Scio.
589	1	Gregorii	Georgii.
598	1	Annungs-	Andungs-würdig.
604	9	Judice	Indice.
689	14	Richardus	Richarius.
709	2	Remado	Remaclo.
	10		
	18		
710	11	Eben	also.
	23		
712	2		

Blat.	Zeile.	Anstatt.	Liese.
716	7	Krancke	Gesunde.
773	26	uche	suche.
787	13	Vint , Dgau	Vintschgau.
799	11	Aleanus, Adaleanus	Alranus, Adalranus.
809	13	am	den.
811	21	wurden	wurde.
825	4	Vetos	Veros.
827	27	institutis	Institui.
830	16	Vindictæ	Vindicatæ.
	25	Centerminas	Conterminas.
831	2	Catholicum	Catholici.
	15	Venerabiles	Venerabilis.
832	5	Victoriam	Victoriarum.
833	12	vix	in.
834	6	stasi	stasii.
	11	Zozonius	Zozimus.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gessl, Johann Ferdinand

Des gut-meynenden Petriners, Aufrichtiger, und unpartheylicher Petrophilus Von dem herkommen, Zihl und Ende, weesentlich- und zufähligen Beschaffenheit, und andern Umständen, Aufnahm, ununterbrochener Beharlichkeit des mit vilen Heiligen durch alle und jee Jahr-hundert deren Apostolischen Zeiten her von Gott geseegneten Löblichen Petriner-Stands, Bd.: 3

Lintz 1739

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nd (b) 157-3+3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344953-3
VD18 80415903-001